Migration und Sprache

Das ‚Bosnisch-Kroatisch-Serbisch' der zweiten Generation –
Untersuchung zu Sprachverhalten und Sprachstruktur der zweiten Migrantengeneration in Deutschland

Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Universität Regensburg

vorgelegt von

Daniel Romić

Regensburg 2025

Inhaltsverzeichnis

Danksagung 1
Vorwort 2
1. Einleitung 3
1.1. Ansatz und Forschungsfragen 4
1.2. Rahmenmodel: Vitalität und Attrition – heritage language 7
1.3. Forschungsstand zu ‚BKS' als Migrationsvarietät 16
1.4. Empirische Datenerhebung – die Feldforschung 31
1.4.1. Fragebögen 32
1.4.2. Interviews 36
1.4.3. Transkription 41
2. Geschichte der Migration: Quantitative Dimension und Ursachen 43
2.1. Sprecherzahlen 47
2.2. Über welche Sprache(n) sprechen wir? 49
2.2.1. Die Meinung der „zweiten Generation" 54
2.2.2. Serbokroatisch und Deutsch im Kontakt – Basis für sprachstrukturelle Übernahmen .. 57
3. Die ‚BKS'-Diaspora in Deutschland und „diaspora language" 62
3.1. Lebenspartnerschaften 67
3.2. Kultureinrichtungen, Freizeit, Religion 69
3.3. Freunde und Nachbarn 76
3.4. Nationale Selbstverortung 81
4. Sozialisation und sprachliche Entwicklung der zweiten Generation 84
4.1. Einstellung und Identifikation, Besuch der Verwandten und Rückkehrpläne 89
4.2. Muttersprachlicher Zusatzunterricht 93
4.3. Vermittler der Lese- und Schreibkompetenzen 99
4.4. Sprachverhalten und Einstellung zur heritage language 102
4.5. Die Sprache(n) im Elternhaus 104
4.5.1. Geschwister 109
4.5.2. Lebenspartner und Kinder 112
4.6. Freundeskreis 115
4.7. Die Einstellung zum Code-Switching / Code – Mixing 118
4.8. Bücher, Musik und Fernsehen 123
4.9. Zählen, Fluchen, Beten 126
5. Selbsteinschätzung der Sprachkompetenz – Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben 131
5.1. Abfrage der Schreibkompetenz 134

5.2. Subjektiv empfundene Attrition 140
6. *Pattern Replication* in der Rede der zweiten Generation 142
6.1. Beispiele für *Pattern Replication* der zweiten Generation 144
7. Zusammenfassung – Quo Vadis 'BKSD'? 149
BIBLIOGRAPHIE: 156
ANHÄNGE: 167
Anhang 1 – Fragebogen 167
Anhang 3 – Transkripte 203

Grafikverzeichnis

Grafik 1	*Familiensprache in der Migration*	S. 13
Grafik 2	*Welches Geschlecht haben Sie?*	S. 34
Grafik 3	*In welchem Jahr sind Sie geboren?*	S. 34
Grafik 4	*Wo sind Sie geboren?*	S. 35
Grafik 5	*Welchen Schulabschluss haben Sie?*	S. 36
Grafik 6	*Wie groß ist Ihrer Meinung nach der Unterschied zwischen der bosnischen, kroatischen und serbischen Sprache?*	S. 55
Grafik 7	*Bei der Wahl des Lebenspartners spielt/spielte seine Nationalität …*	S. 67
Grafik 8	*Welche Nationalität hat Ihr Ehepartner?*	S. 68
Grafik 9	*Sind Sie Mitglied in einem bosnischen, kroatischen oder serbischen Verein? (Sport, Kultur oder Ähnliches)*	S. 70
Grafik 10	*Falls Ja: Welche Sprache wird in dem Verein gesprochen?*	S. 71
Grafik 11	*Gehen Sie in Diskotheken oder auf Partys, die vorwiegend bosnische, kroatische oder serbische Musik spielen?*	S. 72
Grafik 12	*Falls Ja: In welcher Sprache kommunizieren Sie dort mit den anderen Gästen?*	S. 74
Grafik 13	*Besuchen Sie regelmäßig religiöse Veranstaltungen (Kirche bzw. Moschee)?*	S. 74
Grafik 14	*Wenn Ja: Sind das deutschsprachige oder bosnisch/kroatisch/serbisch-sprachige Veranstaltungen?*	S. 75
Grafik 15	*Haben Sie Nachbarn, mit denen Sie Bosnisch/Kroatisch/Serbisch sprechen?*	S. 77
Grafik 16	*Wie viel Prozent Ihrer Freunde und Bekannten (d.h. Personen, mit denen Sie aktiven Kontakt haben) kommen aus Bosnien, Kroatien, Serbien oder Montenegro? Schätzen Sie!*	S. 78
Grafik 17	*Als was fühlen Sie sich eher?*	S. 81
Grafik 18	*Wie oft besuchen Sie Ihre Verwandten in Bosnien/Kroatien/Serbien/Montenegro?*	S. 90
Grafik 19	*Haben Sie konkrete Pläne, jemals nach Bosnien, Kroatien Serbien oder Montenegro dauerhaft zurückzukehren?*	S. 90
Grafik 20	*Ist Ihnen der Begriff „dopunska nastava“ bzw. „muttersprachlicher Zusatzunterricht“ bekannt?*	S. 97
Grafik 21	*Hatten Sie während Ihrer Schulzeit „muttersprachlichen Zusatzunterricht“?*	S. 97
Grafik 22	*Falls Ja: Wie schätzen Sie die Effektivität des Unterrichts auf Ihre Kompetenz Ihrer Muttersprache ein?*	S. 98
Grafik 23	*Haben Sie jemals gelernt Bosnisch/Kroatisch/Serbisch zu schreiben?*	S. 99
Grafik 24	*Haben Sie jemals gelernt Bosnisch/Kroatisch/Serbisch zu lesen?*	S. 99
Grafik 25	*Wer hat Ihnen das Schreiben in Bosnisch/Kroatisch/Serbisch beigebracht?*	S. 100
Grafik 26	*Wer hat Ihnen das Lesen in Bosnisch/Kroatisch/Serbisch beigebracht?*	S. 100
Grafik 27	*Mit wem sprechen Sie Bosnisch/Kroatisch/Serbisch? (Mehrere Antworten möglich!)*	S. 102

Grafik 28	*Wie oft am Tag sprechen Sie Bosnisch/Kroatisch/Serbisch? Schätzen Sie!*	S. 102
Grafik 29	*Welche Sprache sprechen/sprachen Sie mit Ihrer Mutter?*	S. 104
Grafik 30	*Wenn ich beim Sprechen mit meiner Mutter zwischen Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch wechsle, ist die Mehrheit meiner benutzten Wörter…*	S. 104
Grafik 31	*Welche Sprache sprechen/sprachen Sie mit Ihrem Vater?*	S. 105
Grafik 32	*Wenn ich beim Sprechen mit meinem Vater zwischen Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch wechsle, ist die Mehrheit meiner benutzten Wörter…*	S. 105
Grafik 33	*In welcher Sprache spricht/sprach Ihre Mutter mit Ihnen?*	S. 106
Grafik 34	*Wenn meine Mutter beim Sprechen mit mir zwischen Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch wechselt, sind die meisten von ihr benutzten Wörter…*	S. 106
Grafik 35	*In welcher Sprache spricht/sprach Ihr Vater mit Ihnen?*	S. 107
Grafik 36	*Wenn mein Vater beim Sprechen mit mir zwischen Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch wechselt, sind die meisten von ihm benutzten Wörter …*	S. 107
Grafik 37	*In welcher Sprache sprechen Sie mit Ihren Geschwistern?*	S. 109
Grafik 38	*In welcher Sprache sprechen Ihre Geschwister mit Ihnen?*	S. 109
Grafik 39	*In welcher Sprache sprechen Sie mit Ihrem Lebenspartner?*	S. 112
Grafik 40	*Haben Sie Kinder?*	S. 112
Grafik 41	*Wenn Ja: In welcher Sprache sprechen Sie mit Ihren Kindern?*	S. 113
Grafik 42	*Wenn Nein: In welcher Sprache würden Sie Ihre Kinder erziehen?*	S. 113
Grafik 43	*Falls Sie Kinder haben, in welcher Sprache sprechen Ihre Kinder mit Ihnen?*	S. 114
Grafik 44	*Wenn Sie in Deutschland mit Freunden aus dem ehemaligen Jugoslawien zusammen sind, welche Sprache sprechen Sie dann?*	S. 115
Grafik 45	*Wenn Sie eine Sprache benutzen, verwenden Sie manchmal Wörter einer anderen Sprache?*	S. 118
Grafik 46	*Warum glauben Sie passiert das?*	S. 118
Grafik 47	*Wie denken Sie über dieses „Mischen zweier Sprachen“?*	S. 119
Grafik 48	*Würden Ihre Eltern Sie verbessern bzw. darauf aufmerksam machen, wenn Sie Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch mischen? (Bzw. haben das Ihre Eltern in der Vergangenheit gemacht?)*	S. 120
Grafik 49	*Falls Sie in bestimmten Situationen Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch mischen, wie würden Sie diese Mischung bezeichnen?*	S. 121
Grafik 50	*Welche Sprache empfinden Sie als schöner (ästhetischer, expressiver…)?*	S. 122
Grafik 51	*Lesen Sie bosnische/kroatische/serbische Bücher, Zeitschriften, Zeitungen oder Ähnliches?*	S. 123
Grafik 52	*Hören Sie bosnische/kroatische/serbische Musik?*	S. 124
Grafik 53	*Sehen Sie sich Sendungen oder Filme in bosnischer/kroatischer/serbischer Sprache an?*	S. 125
Grafik 54	*In welcher Sprache zählen Sie? Wenn Sie z.B. innerlich schnell was abzählen müssen.*	S. 126
Grafik 55	*In welcher Sprache fluchen Sie? (z.B. wenn Ihnen etwas herunterfällt und zerbricht; Sie sich wehtun und Ähnliches.)*	S. 127

Grafik 56 *In welcher Sprache beten Sie?* S. 129
Grafik 57 *In welcher Sprache denken Sie?* S. 130
Grafik 58 *Wie würden Sie im Vergleich zum Deutschen Ihre Sprachkompetenz im Bosnischen/Kroatischen/Serbischen einschätzen? (100 % = gleich gut wie Deutsch)* S. 131
Grafik 59 *Wie schätzen Sie Ihre Fähigkeiten in Bosnisch/Kroatisch/Serbisch in folgenden Bereichen ein? - Hören* S. 132
Grafik 60 *Wie schätzen Sie Ihre Fähigkeiten in Bosnisch/Kroatisch/Serbisch in folgenden Bereichen ein? - Sprechen* S. 132
Grafik 61 *Wie schätzen Sie Ihre Fähigkeiten in Bosnisch/Kroatisch/Serbisch in folgenden Bereichen ein? - Lesen* S. 133
Grafik 62 *Wie schätzen Sie Ihre Fähigkeiten in Bosnisch/Kroatisch/Serbisch in folgenden Bereichen ein? - Schreiben* S. 133
Grafik 63 *Haben Sie das Gefühl früher, d.h. in Ihrer Kindheit bzw. Jugend, besser Bosnisch/Kroatisch/Serbisch beherrscht zu haben als heute?* S. 140

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 *Daten der Interviewpartner: Geschlecht/Nationalität/Alter/Geburtsland/ Bildungsstand* S. 37
Tabelle 2 *Überblick über die Kommunikation in der Familie* S. 110
Tabelle 3 *Sprachwahl Geschwister vs. Freundeskreis* S. 116

Für Edgar, Hermine und Rumo
Und die besten Freunde der Welt

Danksagung

Einer Reihe von Menschen in meinem Leben gebührt ein Dank, dem diese nachfolgenden Zeilen nur ansatzweise gerecht werden.

An erster Stelle möchte ich meinem Doktorvater Prof. Dr. Björn Hansen und meiner Doktormutter Prof. Dr. Sandra Birzer danken. Danke für das Vertrauen und die mir zugestandene wissenschaftliche Freiheit. Danke vor allem für die Geduld. Danke auch für die wunderbare Zeit in Regensburg, die mich wissenschaftlich und menschlich prägte.

Ebenfalls für die „Regensburger Zeit“ möchte ich folgenden Freunden danken:

Peter Olbrich danke ich (natürlich nicht nur) für die gemeinsamen Hausaufgaben an der BOS in Regensburg. Tillmann Tegeler danke ich für die meditativen Stunden im Keller des Süd-Ost Institutes. Roland Meier danke ich für die gemeinsamen Macro- und Microökonomie Stunden, die mir klarmachten, dass Wörter weit mehr mein Metier sind als Zahlen. Eva Konrad und Birgit Beck danke ich für die Semantischen Bäume und Philosophieabende.

Für die Zeit in Greifswald und darüber hinaus danke ich Sascha Sharma.

Ein besonderer Dank gebührt allen, die an dieser Studie teilgenommen haben. An all diejenigen, die über ihren Schatten sprangen und ihre Sprache(n) mit mir teilten, auch wenn es ihnen oft schwerfiel: Hvala vam svima!

Eine Danksagung ganz anderer Art gebührt den Menschen, die einen besonderen Platz in meinem Leben haben und die alle in gewisser Weise an mich „glaubten“ und mich somit motivierten weiterzumachen. Kellerbühne Abensberg:

Maxi „Gutti“ Guttenberger, Florian „Hoden“ Kirchmann, Anatol „Ass“ Adam, Roland „Rolix“ Meier, Felix „Feli“ Wolf, Andreas „Dudei“ Lang, Michael „Mike“ Tauer, Johannes „Shenz“ Gibson, Jürgen „Bru“ Brunner, Stephan „Schmido“ Schmidtbauer, Tobias „Tobi“ Fleischmann, Thomas „Mandarino“ Achtner, Harald „Harry“ Schmidt, Sebastian „Wost“ Waltl, Markus „Fege“ Fegelein, Stefan „Mango“ Margolis.

Meine Katrin, meine Hermine, meinen Edgar und meinen Rumo bitte ich um Verzeihung, dass dies alles so lange gedauert hat; war keine Absicht.

An meine Katrin: „Was du für mich bist, das arbeitet nicht, hat keine Eltern, die man kennenlernen muss, isst nicht, schläft nie, lebt von Liebe und von importierter Luft.“

Annelise und Gerhard Ochsenkühn danke ich einfach dafür, dass sie so sind, wie sie sind.

Sollte ich hier jemanden vergessen haben – und das habe ich mit Sicherheit – möge er mir verzeihen und dieses Dankeschön entgegennehmen.

Vorwort

Diese Arbeit wird mit einer Verspätung von etwa acht Jahren eingereicht. Die Gründe für die Verzögerung sind vielfältig und reichen von den traurigsten zu den schönsten Begebenheiten im Leben. Es ist eine Erklärung, keine Entschuldigung. Die Arbeit ist zudem nur ein Teil dessen, was sich der Verfasser ursprünglich vornahm. Die selbstbestimmte Zeit war rar, um das volle Spektrum dessen, was anvisiert wurde, auszubreiten. So sind noch immer einige Kapitel offengeblieben, einige Ideen nicht ausgearbeitet und einige Impulse nicht weiterverfolgt worden als hier nun letztlich präsentiert.

Nichtsdestotrotz ist es eine Arbeit geworden, deren wissenschaftliche Erkenntnisse und Ansätze mehr als nur präsentabel sind und nicht verlorengehen sollten. Der Umfang des empirischen Datenmaterials spricht im Grunde für sich. Die eigenständig erhobenen empirischen Daten sind zwar schon fast zehn Jahre alt, aber ihr wissenschaftliches Mindesthaltbarkeitsdatum ist nicht überschritten. Die Weiterverwertung der Daten – Sprachaufnahmen und das daraus resultierende Transkript sowie noch nicht veröffentlichte Teile des Fragebogens – ist das, was diese Arbeit für den geeigneten und geneigten Wissenschaftler[1] noch interessanter machen dürfte. Die Arbeit ist als kleine Treppenstufe aufwärts im Bereich der Kontaktlinguistik zu lesen.

[1] Frauen, Männer und weitere Personen sind in dieser Arbeit stets gleich umfasst, auch wenn jeweils nur die männliche Form der Worte verwendet wird.

1. Einleitung

Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust.
(Goethe, Faust)

Ja sam ti ono pola pola, wie das Gericht beim Kroaten![2] Diese Antwort eines Nachkommen serbischer Eltern im Jahr 2010 in einer niederbayrischen Gaststätte auf die Frage, welcher Kultur er sich eher zugehörig fühle, der deutschen oder der serbischen, exemplifiziert den im Titel genannten Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit in treffend komprimierter Weise. Die Einstellung und Einschätzung ihrer kulturellen Identität bringt die befragte Person pointiert mit den zwei dazugehörigen *Sprachen* zum Ausdruck. Dass sie dies kann, ist ihrer besonderen Form der Bilingualität geschuldet.

Die im Einleitungssatz verdeutlichte sprachlich-strukturelle Hybridität[3] sowie das polykulturelle Selbstverständnis der zweiten Generation jugoslawischer Migranten – einer sozial distinkten Gruppe von über 300.000 in Deutschland lebenden Personen – bilden das Zentrum des Forschungsinteresses dieses Beitrages. Dabei werden als vorläufiges Ergebnis einer Migrationsgeschichte, die teilweise bereits vor der Geburt der befragten Personen erfolgte, das migrantenspezifische Sprachverhalten und einige Besonderheiten der ‚Mutter- oder Herkunftssprache' in den Mittelpunkt der Untersuchung gestellt.

Verwunderlich ist, dass die Sprache der kroatischen, bosnischen und serbischen Migranten in Deutschland noch immer weitgehend unerforscht ist.[4] Der vorliegende Beitrag soll folglich einen kurzen Abriss zur Frage der Besonderheiten des ‚Bosnischen', ‚Kroatischen' und ‚Serbischen', wie sie heute in der Bundesrepublik Deutschland gesprochen werden, geben.

---

[2] Übersetzung: „Ich bin so halb-halb, wie das Gericht beim Kroaten." – Anmerkung: „Pola-Pola" ist ein in ehemals jugoslawischen und nun in der Regel kroatischen Restaurants Deutschlands verbreitetes Gericht, bestehend aus einem Schweinefiletspieß und drei Cevapcici (ćevapčići). „Pola-Pola", also „halb-halb", wird es deshalb genannt, weil seine Bestandteile auch jeweils als Einzelgerichte bestellbar sind. Wenn man beides haben möchte, d. h. sich nicht mit dem einen zufrieden gibt, bestellt man das Beste aus zwei Mahlzeiten. Die Analogie zu kultureller „best practice" ist amüsant treffend. Es entsteht ein hybrides Neues, nämlich ein Gericht, das es in dieser Form nur im neuen Raum der Migration, in Deutschland gibt, denn das Gericht „Pola-Pola" existierte zunächst nur in ex-jugoslawischen Gaststätten Deutschlands bzw. wurde von Deutschland aus nach Ex-Jugoslawien importiert. Ähnliches gilt für das heutige in Deutschland gesprochene ‚BKS' (Bosnisch-Kroatisch-Serbisch).

[3] Es sind sowohl die entsprechenden kognitiven Prozesse als auch das sprachlich-kommunikative Ergebnis, das sich in der Herausbildung neuer Sprach- und Kommunikationsformen und Stile manifestiert. Zur Hybridisierung vgl. auch C. FÖLDES (2006): *Kontaktdeutsch. Zur Theorie eines Varietätentyps unter transkulturellen Bedingungen von Mehrsprachigkeit*. Tübingen S. 37f.. Interessant hierzu auch E. GUGENBERGER (2010): *Das Konzept der Hybridität in der Migrationslinguistik*. In: R. LUDWIG, S: SCHWARZE (Hrsg.) Tout-Monde: Interkulturalität, Hybridisierung, Kreolisierung. Frankfurt am Main.

[4] Vgl. U. HINRICHS (2013): *Multi-Kulti Deutsch. Wie Migration die deutsche Sprache verändert*. Nördlingen. S. 197.

Genauer gesagt: Was passiert mit der *Sprache* in der Migration? Was geschieht mit der ‚mitgebrachten' Sprache, wie ändert sich diese unter dem massiven Einfluss der Sprache der neuen Umgebung und wie wirken und manifestieren sich diese Veränderungen im Individuum, in der Familie und in der Gesellschaft?[5] Wie *vital* bleibt die Sprache beim Übergang von der ersten Generation auf die zweite Generation und von der zweiten auf die dritte? Welche *Attritions*erscheinungen werden im Prozess sichtbar? Welche Kontaktmanifestationen sind in dieser spezifischen und hochkomplexen Kontaktsituation von Sprachen bzw. Varietäten auszumachen?

Dass dieser Abriss hier nur kursorisch geleistet werden kann, liegt an der Breite und Tiefe des noch wenig erforschten Gegenstandes. Schon alleine die genaue Beschreibung des Untersuchungsgegenstandes – Serbokroatisch? Bosnisch? Kroatisch? Serbisch? Montenegrinisch? – zwingt den Untersuchenden hier weiter auszuholen als es einer auf einen akzentuierten Erkenntnisbereich fokussierten Arbeit zuträglich ist. Daher soll und darf es nicht befremden, dass neben zahlreichen Einsichten nicht minder viele Fragen aufgeworfen, Desiderate aufgezeigt und Impulse für weitere Arbeiten im Bereich des ‚BKS' (Bosnisch-Kroatisch-Serbisch) als *heritage language*[6] präsentiert werden.

1.1. Ansatz und Forschungsfragen

A brief look at the literature on language death (migrant languages, D.R.) reveals that problem is often tackled from quite different angels: some authors deal with the socioeconomic factors which have give rise to certain situation but do not describe the actual linguistic events: others investigate structural phenomena of dying languages (migrant languages, D.R.) without paying attention to the sociolinguistic status of the speech form under consideration. In order to understand the entire process however, a holistic approach is necessary which takes the interplay and the possible causal connections of the phenomena investigated into account.[7]

Um möglichen begrifflichen Irritationen vorzubeugen, muss an dieser Stelle kurz der Ansatz der Untersuchung begründet werden, den Sasse zwar oberflächlich für das Phänomen von *language death* und *language decay* vorgeschlagen hat, der sich aber nicht nur hervorragend für die Untersuchung von kontaktinduzierten Sprachänderungen eignet, sondern für *heritage language* Situationen eine unumgängliche und notwendige Untersuchungsweise des

[5] Vgl. D. ROMIĆ (2016): *„Ja sam ti ono pola-pola, wie das Gericht beim Kroaten": Sprachidentität und - struktur der zweiten Generation ex-jugoslawischer Migrantennachkommen in Deutschland*. In: Migration - Religion - Identität. Aspekte transkultureller Prozesse. Hrsg. K. KAZZAZI, A. TREIBER, T. WÄTZOLD, S.185-218. Wiesbaden.

[6] Vgl. M. POLINSKY, G. SCONTRAS (2020): *Understanding heritage languages*. In: Bilingualism: Language and Cognition 23, S. 4-20. Cambridge University Press.

[7] Vgl. H. J. SASSE (1990): *Theory of Language Death and Language Decay and Contact – Induced Change. Similarities and Differences*. Institut für Sprachwissenschaft - Universität zu Köln. Arbeitspapier Nr. 12 (Neue Folge) S. 3-12.

Phänomens darbietet. Sasse selbst gibt hierzu Anhaltspunkte, die für diese zwei Phänomene die gleichen Untersuchungsmodalitäten ansetzt:

It is necessary to emphasize once more that the study of language death involves all three areas of research , i.e. a combined historical, sociolinguistic an structural-linguistic approach. There have always been attempts to reduce the investigation of **language contact** (fett, D.R.) and language death to the structural domain and to aim at system-linguistic explanations for this kind of phenomena. This approach is unrealistic and counterintuitive.[8]

Und weiter wird festgehalten:

That is, a complete study on language death will have to encompass a historical analysis oft he External Setting, a soziolinguistic analysis oft he community's Speech Behavoir, an Structural Descriptions of different speaker categories in different stages.[9]

Die beobachteten sprachlichen Änderungen (Transferenzen) sind in beiden Bereichen – sowohl in einer *language death* als auch in einer *language contact* Situation – gleich und unterscheiden sich lediglich in ihrer Frequenz, ihrem Reifegrad oder auch in ihrem Attritionsausmaß. Aus systematischer Sicht spricht nichts dagegen, diesen Ansatz auch auf den sprachkontaktinduzierten Wandel anzuwenden. Mehr noch, es scheint ein Gebot der Vernunft zu sein, die Änderungen der Sprache in der Migration nicht mittels voneinander isolierter Variablen und Methoden zu betrachten, sondern alle Interdependenzen (zumindest ansatzweise) ins Auge zu fassen, wenn ein klarer Blick auf die Ursachen und Wirkungen von Sprachen in der Migration gewährleistet werden will. Denn der „Sprachentod" ist nur ein mögliches Endergebnis eines Prozesses, der mit dem Phänomen „Sprachkontakt" beginnt.
Dieser Anregung folgend und einen analogischen Bogen ziehend wird hier zur Untersuchung des in Deutschland gesprochenen ‚BKS' der zweiten Generation ein systematischer Forschungsansatz vorgeschlagen, der in drei aufeinanderfolgende Bereiche gegliedert werden kann, die gleichzeitig die Forschungsfragen der Arbeit formen.

Externe Rahmenbedingungen → Sprachverhalten → Kontaktgeprägte Redeprodukte[10]

(*External Setting* → *Speech Behavior* → *Structural Consequences*)[11]

Erst durch die Analyse dieser drei Bereiche kann nicht nur die Erfassung der Vitalität der gegenwärtigen (synchronen) ‚BKS'-Varietät der Gastarbeiternachkommen geliefert werden, sondern auch Verständnis dafür hergestellt werden, warum und wie dieser (attrierte) Ist-Zustand aus den geschichtlichen und gesellschaftlichen Ursachen entstanden ist. Das Vorhaben kann somit in drei Forschungsfragen bzw. Blöcke aufgeteilt werden:

---

[8] H. J. SASSE, 1990, S. 6.
[9] H. J. SASSE, 1990, S. 7.
[10] Zum Begriff „Kontaktgeprägte Redeprodukte" vgl. C. FÖLDES, 2006, S. 39.
[11] Vgl. H. J. SASSE (1990): *Theory of Language Death and Language Decay and Contact – Induced Change. Similarities and Differences*. Institut für Sprachwissenschaft- Universität zu Köln. Arbeitspapier Nr. 12 (Neue Folge) S. 3-12.

Forschungsfrage 1

Der Bereich der *externen Rahmenbedingungen* beschreibt die faktische Möglichkeit und Notwendigkeit der Sprachverwendung einer Migrantengruppe – hier der ‚BKS'-Diaspora – in einer Aufnahmegesellschaft. Welche Möglichkeiten bestehen, in Deutschland ‚BKS' zu verwenden und welche Spracherwerbsmöglichkeiten sind vorhanden? Wie sind die institutionellen Strukturen aufgebaut, welche die Verwendung der Sprache des Ursprungslandes fördern bzw. hemmen? Wieviele Personen sprechen eigentlich noch die Sprache? Anders ausgedrückt: Wie entsteht das, was wir heute unter dem Begriff *heritage language* zusammenfassen? Die Antworten auf diese Fragen liefern die offiziellen Statistiken und die Literatur sowie ein Blick in die (Sprach-)Politik sowohl des Ursprungslandes als auch der Aufnahmegesellschaft.

Forschungsfrage 2

Unter *Sprachverhalten* (*Speech Behavior*) wird die Realisierung der *externen Rahmenbedingungen* durch die potentiellen Sprachverwender verstanden. Wie setzen die potentiellen Sprecher die Möglichkeiten der Sprachverwendung um? Nehmen sie die Möglichkeiten aktiv war? Gehen sie sprachlich und kulturell in der Aufnahmegesellschaft auf oder bilden sie eine distinkte Gruppe innerhalb der Gesellschaft? Wie ist ihre *Einstellung* zu der Sprache des Ursprungslandes? Wer spricht welche Sprache wie und wann, mit wem und unter welchen sozialen Umständen und mit welchen Absichten und Konsequenzen?[12] Die Antworten auf diese und weitere soziolinguistische Makrofragen wurden mittels einer Fragebogenerhebung angegangen. Die Daten des insgesamt 65 Fragen umfassenden Fragebogens werden an verschiedenen Stellen dieser Arbeit erscheinen, wo sie aktuelle empirische Ergebnisse, Behauptungen und Hypothesen stützen, flankieren oder negieren können.

Forschungsfrage 3

Die *kontaktgeprägten Redeprodukte* (S*tructural Consequences)* – gewissermaßen als Endprodukte der Blöcke *externe Rahmenbedingungen* und *Sprachverhalten* zu verstehen – werden durch ‚naturalistische' Interviews und teilweise auch mittels des Fragebogens dargestellt. Was passiert mit der Nehmersprache[13] während eines schon mittlerweile über 40

[12] J. A. FISCHMAN (1965): *Who speaks what language to whom and when?* In: Linguistics 2, S. 67-88.

[13] Ob die deutsche Sprache durch das ‚BKS' ebenfalls beeinflusst wird, stellt ein Untersuchungsdesiderat dar. In manchen Jargons (Hip-Hop, Jugend) sind hin und wieder lexikalische Funken bzw. Bruchstücke des

Jahre andauernden Migrationsprozesses? Welche besonderen Merkmale/Phänomene weist das ‚BKS' der zweiten Generation auf? Wie stark ‚attriert' die Sprache in der Migration von der ersten Generation (G1) auf die zweite Generation (G2) und bildet sie eine eigenständige, distinkte sprachliche Varietät? Oder befindet sich ‚BKS' in Deutschland gar auf dem Weg zu einem gänzlichen *language shift*? Zur „Attritionsmessung" eines Idioms gehört selbstredend auch die Erfassung der tatsächlichen Sprachkompetenz im Rahmen von naturalistischem Sprachverhalten. Das wirklichkeitsgetreu gewonnene Datenmaterial (15 interviewte Sprecher) wird hier nicht „fehleranalytisch" begutachtet.[14] Stattdessen wird nur ein Transferphänomen herausgefiltert und präsentiert, welches als phraseologisches bzw. idiomatisches *pattern replication* verstanden werden kann.

1.2. Rahmenmodel: Vitalität und Attrition – heritage language

> Although the terms are new, the phenomenon has probably been with us as long as language contact situations have arisen through migration, and thus as old as human language itself.[15]

Alle drei eingangs beschriebenen Forschungsfragen zusammengenommen können in die „linguistischen Rahmen" der *Vitalität* und der *Attrition* eingepasst werden. Beide Begriffe bzw. diesen zugrundeliegende Modelle (wenn man möchte auch *Theorien*) werden hier als zwei Seiten der gleichen Medaille verstanden. Bezüglich der *Vitalität* von Idiomen von Minderheiten wird die umfangreiche Arbeit von Achterberg über die Vitalität slawischer Idiome in Deutschland als Anlehnungspunkt auf der einen Seite gewählt. Zum Begriff der *Attrition* dienen als Anlehnungspunkt die Arbeiten von Monika Schmidt[16] und Tanja Anstatt[17]. Die Grundlage

---

‚BKS' zu hören. Ob diese frequent genug verwendet werden und sich im Deutschen petrifizieren, ist unwahrscheinlich, aber nicht unmöglich.

[14] Dies ist schon teilweise an einer anderen Stelle geschehen, vgl. B. HANSEN; Z. KOLAKOVIĆ; D. ROMIĆ (2013): *Okviri za istraživanje sintaktičkih struktura govornika druge generacije bosanskoga, hrvatskoga i srpskoga jezika u Njemačkoj*. In: LAHOR: časopis za hrvatski kao materinski, drugi i strani jezik 1 (15) 2013: S. 9-45. Für weitere fehleranalytische Untersuchungen (Änderungen in Phonologie, Morphologie, Syntax und Lexikon) des Korpus steht dieser interessierten Wissenschaftlern zur Verfügung.

[15] E. BENMAMOUN, S. MONTRUL, M. POLINSKY (2013): *Heritage languages and their speakers: Opportunities and challenges for linguistics.* In: Theoretical Linguistics, 2013.

[16] M. S. SCHMID (2011): *Language Attrition*. Cambridge University Press.

[17] T. ANSTATT (2011): *Sprachattrition. Abbau der Erstsprache bei Russisch-Deutschen Jugendlichen*. In: Wiener Slawistischer Almanach 67 (2011), S. 7-31. Wien.

oder die Basis von der hier ausgegangen wird, ist das Konzept der *heritage language*, welches auf unsere angepeilte Untersuchungsgruppe definitorisch zutrifft.[18]

Ein *heritage language* Sprecher (dt. Herkunftssprachensprecher) weist folgende Eigenschaften auf:

> […] a heritage speaker is an early bilingual who grew up hearing (and speaking) the heritage language (L1) and the majority language (L2) either simultaneously or sequentially in early childhood […], but for whom L2 became the primary language at some point during childhood (at, around, or after the onset of schooling). As a result of language shift, by early adulthood a heritage speaker can be strongly dominant in the majority language, while the heritage language will now be the weaker language.[19]

Es sind also Personen, die einen gewissen Grad an Bilingualität aufweisen, welchen sie simultan oder sequentiell erworben haben und die in Familien aufgewachsen sind, in welchen eine andere Sprache (hier ‚BKS') als die Sprache der sie umgebenden Gesellschaft (hier Deutsch) gesprochen wurde. In beiden Fällen, simultan oder sequentiell, wird mit der Zeit die Sprache der breiten Gesellschaft zur dominanten, primären Sprache des Individuums. Fähigkeiten in der Herkunftssprache bleiben, sind aber typischerweise (viel) geringer als jene in der Sprache der Aufnahmegesellschaft.[20]

simultan vs. sequentiell

Ob unsere Probandengruppe ihre Sprachen miteinander oder nacheinander erworben hat, hängt davon ab, was man genau unter simultan bzw. sequentiell verstehen möchte. Keines der Kinder (im Weiteren auch als G2 bezeichnet) war durch die (‚BKS'-sprachige) Familie von der breiten (deutschsprachigen) Gesellschaft isoliert. Behördengänge, Einkäufe, Fernsehen, Nachbarschaftstreffen, Spielplatz und Ähnliches waren schon – wenn genau genommen – pränatal Inputquellen der deutschen Sprache. Die Kommunikation im Elternhaus und im erweiterten Familien- und Freundeskreis fand in ‚BKS' statt. Ob sie also in ihrer sprachlichen Entwicklung dem Muster „Language 1" (L1) und dann „Language 2" (L2) spätestens ab dem dritten Lebensjahr im Kindergarten oder 2 x L1 entsprechen, ist nicht leicht zu entscheiden. Tendiert wird hier zur simultanen Option 2 x L1; mit Bezug auf die Inputmenge gesehen: $L1_{BKS} > L1_{Deutsch}$ bis zum dritten Lebensjahr mit dem Eintritt in den Kindergarten, ab dem dritten Lebensjahr $L1_{BKS} < L1_{Deutsch}$.

[18] „The term heritage speaker typically refers to second generation immigrants, the children of the original immigrants, who live in a bilingual/multilingual environment from an early age." E. BENMAMOUN, S. MONTRUL, M. POLINSKY, 2013, S. 132.

[19] M. POLINSKY, 2013, S. 133.

[20] Vgl. M. POLINSKY, 2020, S. 5; M. POLINSKY, 2013, S. 131.

incomplete learner vs. attrition und baseline of comparison

Interessanter und zugleich problematischer an dieser Stelle ist die Quantität und Qualität des in einer solchen Situation empfangenen und abgespeicherten Sprachinputs. Anders ausgedrückt: Sind Vertreter der G2 sogenannte *incomplete learners* des ‚BKS' oder unterliegt ihre Sprache der *Attrition* (Sprachabbau)?

> One of the major questions concerning the linguistic knowledge in heritage speakers is whether these speakers manifest incomplete acquisition or attrition of grammar. In other words, do heritage speakers fail to learn certain structures or do these structures get acquired and then undergo subsequent degradation due to lack of use or transfer from the dominant language? […] The short answer is that both attrition and incomplete acquisition are implicated in the final shape of adult heritage grammars. The longer answer to this question will probably take many years to develop because answering it amounts to mapping out the entirety of natural language.[21]

Es kann nicht deutlich genug hervorgehoben werden, dass der Erwerb bzw. der Erhalt einer Herkunftssprache einen hochgradig individuellen Prozess darstellt. Selbst wenn es Ähnlichkeiten in der Gesamtsituation gibt (geben sollte), dominieren hier hohe interindividuelle Varianzen. So verwundert es kaum, dass Polinsky in der Beantwortung dieser Frage beide Phänomene identifizieren will (*short answer is that both)*.

Im Kielwasser dieser schwierigen Frage schwimmen offensichtlich eine Reihe theoretischer Probleme mit und große Vorsicht hinsichtlich einer Generalisierung scheint geboten.

Wie es anmutet ist das Grundproblem der hier überblickten Literatur eine kohärente Kategoriebildung auf mehreren Ebenen. Ein *incomplete learner* hat zunächst eine andere Bezugskategorie als ein *Attritier*. Bei ersterem ist die Bezugsgröße ein idealisierter *native speaker*, der alle sprachlichen Kategorien einer Sprache zu einem bestimmten Zeitpunkt im Leben erworben hat[22], dem *incomplete learner* fehlen manche dieser sprachlichen Kategorien, wobei alle Bereiche der Sprache betroffen sein können. Der *Attritier* hingegen kann als Bezugsgröße *nur seine eigene Sprachkompetenz* zu einem bestimmten Zeitpunkt im Leben haben, unabhängig vom Vergleich mit dem Kompetenzniveau eines *native speaker*. Die Bezugsgröße des *incomplete learner* ist also eine *abstrakte* – abstrakt in dem Sinne, dass das Konstrukt *native speaker* (But what exactly is a native speaker?[23]) eine abstrakte Entität ist. Der *Attritier* dagegen hat eine konkrete Größe als Bezugspunkt und zwar die Menge an erworbenen Sprachkompetenzen oder Kategorien zu einem bestimmten Zeitpunkt in seinem Leben. *Attrition* ist somit ein *Prozess*, *incomplete learner* eher eine *Kategorie*. Sowohl ein *native speaker* – hier die G1 zum Zeitpunkt der Migration[24] – als auch ein *incomplete learner* können

[21] M. POLINSKY, 2011, S. 306.
[22] Wahrscheinlich noch vor dem elften Lebensjahr.
[23] M. POLINSKY, 2013, S. 130. Eine zufriedenstellende Antwort bleibt dennoch aus.
[24] Strenggenommen kann Attrition auch in einer monolingualen Gesellschaft vorkommen, wenn sprachliche Kategorien des Jugend- oder Fachjargons nicht mehr aktiv verwendet werden.

unter dem Prozess der Attrition ‚leiden'. Ein *native speaker* kann aber nicht zu einem *incomplete learner* werden, dieser aber wohl unter bestimmten Umständen zu einem *native (like) speaker* avancieren.

Das gerade angeschnittene Problem resultiert augenscheinlich aus der Schwierigkeit, jedem Phänomen eine sinnvolle *baseline of comparison* zuzuordnen: „Establishing the appropriate baseline is crucial for meanful comparison"[25].

Man kommt an dieser Stelle also nicht umhin, auf das Problem der Vergleichbarkeit von Sprachdaten *an sich* hinzuweisen. Gesprochene Sprache des Alltags kann im Prinzip nicht verglichen werden mit dem, was wir allgemein als Standardsprache bezeichnen. Im Rahmen einer linguistischen Untersuchung (naturalistisch) aufgenommene Interviews repräsentieren die gesprochene, alltägliche Sprache mit all ihren Idiosynkrasien und individuellen Ausprägungen und können strenggenommen nur mit einer gesprochenen *Durchschnittsvariante* der monolingualen Sprecher verglichen werden, aber nicht mit Wörterbüchern und Grammatiken einer (idealisierten) Standardvariante. Es sind unterschiedliche ‚Genres', welche – wenn überhaupt – nur bedingt miteinander vergleichbar sind. Der sogenannte „Standard" wird dennoch immer als Bezugsgröße für linguistische Untersuchungen zur *heritage language* herangezogen.[26] Dies geschieht wohl aus Gründen der Operationalisierbarkeit, denn anderes Sprachmaterial, welches an dieser Stelle eigentlich als *baseline of comparision* dienen müsste, fehlt! Sowohl der monolinguale Durchschnittssprecher als auch Daten zur Sprache der ersten Generation sind nicht vorhanden.[27] Dies ist als eine längere Paraphrase von Polinskys längerer Antwort (siehe oben) zu lesen: *The longer answer to this question will probably take many years to develop because answering it amounts to mapping out the entirety of natural language.* Was wird nun mit was verglichen bzw. welche *baselines* stehen hier (theoretisch) überhaupt zur Verfügung?

---

[25] M. POLYNSKY, 2019, S.7.

[26] Vgl. C. FÖLDES, 2005, S. 64. Vor allem wenn fehleranalytische Mikrophänomene in den Blick genommen werden, darf dieses „Metaproblem" nicht ausgeblendet werden, was, so scheint es, in der Kontaktlinguistik doch mitunter der Fall ist.

[27] Es verwundert, dass trotz der zum Teil latenten, zum Teil stärker verbalisierten Einsicht, dass methodisch womöglich ein grundlegendes Faulspiel vorliegt, wenn die Vergleichskategorien nicht stimmen, man dennoch immer wieder gesprochene, natürliche und spontane Sprache mit dem jeweiligen Standard vergleicht. So zum Beispiel POLINSKY, 2020, S.7: „As the discussion above illustrates, studying heritage languages requires studying much more than just the language spoken by heritage speakers. To understand the novel properties of heritage-language grammar, we must get a handle on its relation to the input language, together with the relevant differences between the input language and the language of the homeland". Dennoch werden Äußerungen (*performancen*, wenn man so will) immer mit dem Standard verglichen. Ähnlich auch bei ANSTATT, 2011, S.12, wenn sie erklärt: „Um also eine zur monolingualen Umgangssprache unterschiedliche Sprachverwendung als Attrition zu klassifizieren, muss sichergestellt sein, dass die Sprachverwendung des betreffenden Sprechers im beobachteten Fall zu einem früheren Zeitpunkt mit dieser Sprache übereinstimmte". Auch ACHTERBERG bemerkt, „uns fehlen jedoch die Vergleichsdaten über den status quo ante zu den Sprachkenntnissen im Herkunftsland bzw. bei der Einreise.", S. 149.

1. Grammatiken im Herkunftsland – der Standard

   ↓

2. (abstrakter) monolingualer Sprecher (*Durchschnitt* aller Genres, Jargons, Stile, Dialekte, Altersgruppen usw.)

   ↓

3. (attrierte?) Sprache der G1 (Durchschnitt aller G1 Sprecher zum Zeitpunkt t=x)

   ↓

4. heritage language der G2 (Summe aller G2 Sprecher zum Zeitpunkt t=x)

   ↓

5. heritage language der G3 (Summe aller G3 Sprecher zum Zeitpunkt t=x)

Wenn nun von der gesprochenen (natürlichen) Sprache die Rede ist, dann fehlen uns sowohl die Daten zum monolingualen Sprecher (2) als auch die Daten zur Sprache der G1 (3). Man könnte als (heuristische Krücke) annehmen, dass beide deckungsgleich zum Zeitpunkt der Migration der G1 sind, d.h. der Durchschnitt aller G1-Sprecher zum Zeitpunkt t = 0 würde den monolingualen Durchschnittssprecher[28] des Heimatlandes wiedergeben. Da aber diese Daten nicht vorhanden sind, welche sinnvollen Vergleiche und Aussagen können in einer solchen Studie getroffen werden bzw. wie brauchbar sind die Begriffe *attrition* und *incomplete learner* bei einem solchen Ansatz?

Wenn man annimmt, dass

a) der Output von G1, sprich der Input, den G2 bekommen hat, schon durch die dominante Sprache beeinflusst wurde[29], und

b) es im Fall der G2 an einer Sprachgemeinschaft mangelt, wie sie im monolingualen Umfeld zu finden ist,[30] und

c) unsere einzige vorhandene *baseline of comparison* die Grammatiken im Herkunftsland (*standard variety*) sind,

muss konkludiert werden, dass alle Vertreter der G2 *per definitionem incomplete learners* sind.[31] Andere logische Konklusionen gibt es nicht.

---

[28] Wie wäre solch einer zu erfassen?

[29] „Crucially, in all of these cases, the input language is likley to deviate already from the standard variety of the homeland […] so changes present in the heritage language might already have been present in the input from which the heritage language was learned. […] In this case, heritage speakers will have faithfully acquierd (relevant aspects of) their imput language, so the burden of explanation shifts from the heritage language to the language of their parents.“ M. POLINSKY, 2020, S. 8 f.

[30] J. REACKE, 2007, S. 391.

[31] Sie sind *incomplete learners* des Standards, also bezogen auf den *native speaker* der Heimatsprache. Es kann natürlich Fälle geben, in denen ein Vertreter der G2 alles (also *complete*) gelernt hat, was G1 ihm als Input offeriert hat. Wenn aber von der Richtigkeit der Prämisse in a) ausgegangen wird, dann ist nur der Standard als sinnvolle *baseline of comparison* möglich.

Verallgemeinert: Alle *heritage language* Sprecher sind *incomplete learners*. „Incomplete“ beinhaltet natürlich ein Varianzkontinuum von der *native-like* Kompetenz bis hin zu „sehr schlecht“ oder Anfänger.

Hinsichtlich der *Attrition* kann in einem solchen linguistischen Ansatz folglich nur ausgesagt werden, wie weit sich die *Sprache an sich* in der zweiten Migrantengeneration vom *Standard des Heimatlandes* entfernt hat. Nur in dieser Hinsicht ist auch der Begriff der *Attrition* auf das Konzept der *heritage language* anwendbar. *Attrition* ist hier tatsächlich wie folgt zu verstehen: Was fehlt der zweiten Sprache im Vergleich zum monolingualen Standard (auch wenn der Input von G1 kam)?

Attrition ist daher im Begriff des *heritage language* inkludiert. Wenn wir sagen, dass G2 *incomplete learners* sind, dann ist generationsübergreifend *native speaker* → G1 → G2 schon die Attrition der Sprache *als das Individuum transzendierende Phänomen* mit eingerechnet.

Wiederum verallgemeinert kann behauptet werden: *Heritage languages* sind attrierte Standardsprachen.

Deutlich wird dies, wenn dazu ein genauer Blick auf die generelle Definition von Attrition geworfen wird:

> L 1 attrition involves a more or less permanent restructuring, convergence, or loss of previously available phonological an morphosyntactic rules, lexical items, concepts, classification shemas, categorial distinctions, and conversational and narrative conventions, exhibited not only in the L 2 but also in a monolingual L 1 context, and not only in production but also in perception and comprehension.[32]

Unter dem „previously available“ ist eben nur das zu verstehen, was die Vertreter der G1 im Sprachkoffer mit sich trugen, als sie die Reise ins Ausland antraten, nicht das, was sie (oder was sie nicht) an die G2 weitergaben.

Daher wäre es müßig und methodisch unzulässig zu fragen, ob eine bestimmte Kategorie bei einem *Individuum* der G2 zu einem bestimmten Zeitpunkt in seinem Leben vorhanden war oder nicht, um dann den Abbau der Kategorien durch statistische Signifikanz zu erfassen.[33] Mit den vorhandenen Daten und Ansätzen kann heute nur eine *zwischengenerationale Attrition* erfasst werden. „In other words, heritage languages show what stays and what undergoes change when a language system is disrupted.“[34] Diese Unterbrechung des „language systems“ ist als die

---

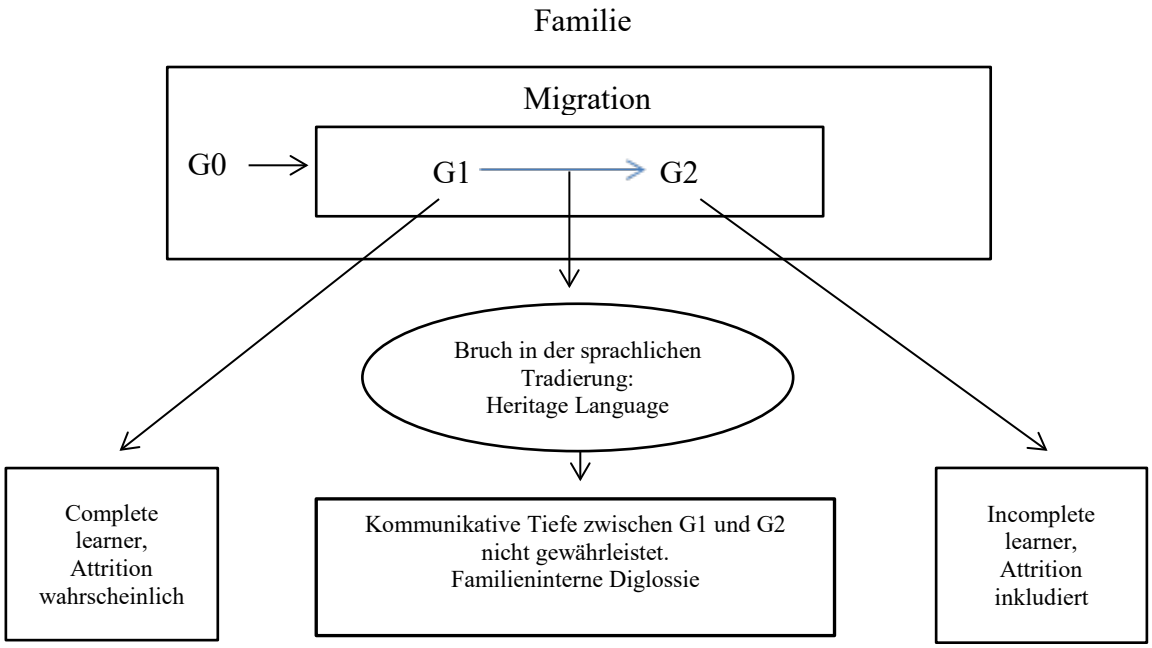
[32] T. ANSTATT, 2011, S. 8. Siehe auch M.S. SCHMITT, 2011, S. 24.

[33] Das Verständnis des Begriffes *Attrition* ist hier ein anderes. Um also eine zur monolingualen Umgangssprache unterschiedliche Sprachverwendung als Attrition zu klassifizieren, muss sichergestellt sein, dass die Sprachverwendung des betreffenden Sprechers im beobachteten Fall zu einem früheren Zeitpunkt mit dieser Sprache übereinstimmte. Andernfalls könnte es auch sein, dass der Sprecher bestimmte Formen oder Funktionen nie der Norm entsprechend erworben hat, was als unvollständiger Erwerb (incomplete acquisition) zu bezeichnen wäre, vgl. T. ANSTATT, 2011, S. 12.

[34] M. POLINSKY, 2020, S. 5.

mangelnde und unzureichende Tradierung der Ursprungssprache und der dominierende Einfluss der neuen Sprachumgebung zu verstehen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die G2 *incomplete learners* der Standard-Variante sind. Die *Attrition* ist dann nur das Ausmaß oder die Messgröße des Bruches in der Tradierung der Sprache von G1 auf G2. Die G0 (Großeltern), G1 (Eltern) und G2 (Kinder) werden hier als eine Einheit des Sprachsystems gesehen.



GRAFIK 1: Familiensprache in der Migration. Eigene Darstellung

Vitalität

Als konzeptionellen Ausgangspunkt seiner Untersuchung zur Vitalität der slavischen Sprachen in Deutschland nimmt Achterberg das Sprachverhalten slavophoner Immigranten in Deutschland ins Visier. Vor allem ist er versucht zu zeigen, welche extralinguistischen Faktoren diesen Sprachgebrauch bedingen.[35] Diese Frage wird hier aufgegriffen und ein genauer Fokus auf nur eine der slavischen Sprachen bzw. ihre potentiellen Träger gerichtet. Eine weitere Untersuchungslinse wird hinzugefügt und die Konzentration auf eine homogene[36] Gruppe von

[35] Vgl. J. ACHTERBERG (2005): *Zur Vitalität slavischer Idiome in Deutschland. Eine empirische Studie zum Sprachverhalten slavophoner Immigranten*. München. S. 23.

[36] Aus dem Blickwinkel einer belastbaren Statistik ist die Heterogenität der Gruppe und das viel zu kleine Sample bei J. ACHTERBERG als problematisch einzuordnen. Zugutehalten muss man, dass er dies an mehreren Stellen in seinem Werk anmerkt, auch der schwer zu vermeidende *sample bias* ist ihm bewusst. Warum er dennoch die statistische Untersuchung als Methode wählt, bleibt weitgehend unklar. Auch zur Prognostizierbarkeit von Entwicklungen der slavischen Idiome in Deutschland möchte J. ACHTERBERG einen Beitrag leisten, doch revidiert er die Möglichkeiten des Vorhabens selbst: „Nicht zuletzt sollen die Ergebnisse der Umfrage Prognosen über die Entwicklung der slavischen Sprachen in Deutschland im

Sprachverwendern gerichtet: die zweite Generation der Deutsch-‚BKS'-bilingualen Individuen in Deutschland. Folglich ist es eine deskriptive Analyse der sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen von Sprachkontaktsituationen (‚BKS'-Deutsch) sowie Auswirkungen dieser auf die Sprache, welche hier angegangen wird.

Das hier verfolgte Konzept der sprachlichen bzw. ethnolinguistischen Vitalität definiert Achterberg folgendermaßen:

> Unter dem Terminus *Vitalität* wird hier die Lebens- und Widerstandskraft sowie die Leistungs- und Entwicklungsfähigkeit von Minderheitensprachen in Konkurrenz mit dominanten Sprachen in multilingualen Gesellschaften verstanden.[37]

Diese (Meta)Definition darf für das hier anvisierte Vorhaben an neuralgischen Punkten modifiziert bzw. spezifiziert werden. Will man die Vitalität und den zugrundeliegenden Attritionsgrad einer Sprache in der Migration tatsächlich beschreiben (*messen*), kann dies sinnvoller Weise am Punkt der Weitergabe der Sprache von G1 auf G2 und von G2 auf G3 geschehen. An diesen Übergängen kann eine Aussage darüber getroffen werden, wie sich eine *Sprache* in einer Kontaktsituation entwickelt, d.h. wie vital sie ist oder welchen Grad von Attrition man zu identifizieren vermag.

Hierzu müssen folgende Annahmen getroffen werden: Für die erste Generation der nach Deutschland immigrierten Sprecher wird hier ein *Sprachkompetenzwert* von 100 angenommen. Anders ausgedrückt: Alle Individuen, die wir zu der ersten Generation zählen, sind zum Zeitpunkt der Migration vollständige Muttersprachler (der abstrakte *native speaker*, s.o) des ‚BKS'. Die Summe aller ‚BKS'-sprachigen Individuen – zum Beispiel des Jahres 1973[38] als

---

Allgemeinen ermöglichen und spezifische Tendenzen der Ethnolekte im Besonderen aufzeigen", S. 21. An mehreren Stellen geht er dann doch darauf ein, dass die Sprache als ein dynamisches System keine Prognosen möglich macht: „Obwohl die Charakterisierung des Wetters genauso wenig außer Frage steht wie die des Status einer Sprache, macht ihrer Affinität zu chaotischen Systemen einen definitiven Bericht über ihre Zukunft unmöglich, da die Gegenwart nur aus der Vergangenheit erklärt werden kann.", S. 72. Und weiter: „Aufzugreifen ist hier der Gedanke HAARMANNS, dass sich im Sinne der Chaos-Theorie die Sprachökologie ähnlich wie die Wettervorhersage „dem Zugriff einer empirischen Faktoranalyse" entziehe, da dieselben oder bisher völlig unbekannte Variablen unter anderen Umständen eine ganz andere Wirkung erzielen können. Dementsprechend mögen sprachliche Prozesse zwar anhand von Gesetzmäßigkeiten erklärbar sein, prognostizierbar jedoch sind sie nicht, da das Eintreten von Prämissen nicht zu prophezeien ist. In der Regel stellt man erst im Nachhinein fest, welche Bedingungen erfüllt waren. Insofern ist COSERIU zuzustimmen, der im Rahmen seiner Theorie von der unsichtbaren Hand, die Phänomene der dritten Art wie Sprache lenkt, kausale Theorien für die Erklärung von Sprachwandel für ungeeignet hält.", S. 48. Die Schwierigkeiten, mit denen er als Soziolinguist hier konfrontiert ist, sind ihm durchaus bewusst, wenn er schreibt: „In den theoretischen Ausführungen wurde deutlich, inwiefern es im Bereich der Empirie an einer einheitlichen und zuverlässigen Methodik mangelt. Zu diesem Dilemma in der Sprachwissenschaft bemerkt SCHLOBINSKI (1996, 6), bisher hätten weder die Theoretiker eine Theorie formuliert, die den Standards in den Naturwissenschaften genüge, noch können Empiriker Untersuchungen vorweisen, die den Standards in den Sozial- oder Wirtschaftswissenschaften entsprächen, S. 104.

[37] J. ACHTERBERG, 2005, S. 70.

[38] Würde man heute die Aufgabe in Angriff nehmen und einen idealisierten monolingualen Sprecher konstruieren, um diesen dann mit der G1 und G 2 in Deutschland zu vergleichen, müssen wir annehmen, dass sich die Sprache des Jahre 1973 nicht von der Sprache des Jahres 2022 unterscheidet.

Referenzpunkt – bilden zusammen den *Durchschnittssprecher* des ‚BKS', dessen Vitalitätsfaktor 100 (%) beträgt und der einen Attritionsgrad von 0 (%) hat.[39]

- *Native speaker*: Maximale Anzahl sprachlicher Kategorien. Kompetenzniveau 100
- G1: Maximale Anzahl sprachlicher Kategorien zum Zeitpunkt der Migration t = 0. Abbau sprachlicher Kategorien in t =1 möglich. Kompetenzniveau ≤ 100
- G2: Reduzierte Anzahl sprachlicher Kategorien. Sowohl Abbau als auch Zunahme sprachlicher Kategorien in t=1 möglich. Kompetenzniveau < 100

Dabei verhalten sich diese Größen quasi reziprok proportional zueinander. Nimmt der Vitalitätsfaktor ab, kann von einem steigenden Attritionsgrad ausgegangen werden und umgekehrt. Die Analyse der beiden Faktoren wird hier anhand des folgenden Variablenkomplexes untersucht:

Variablenkomplex: [40]

1. Sprachverwendung
2. Sprachdominanz
3. Sprachkompetenz
4. Funktionalität
5. Sprachnetzwerk
6. Identität
7. Einstellung

Dabei wird *Vitalität* hier verstanden als *Verwendungsfrequenz und Gebrauchskompetenz der heritage language im generationsübergreifenden Kontext*.

Einfach ausgedrückt wird in dieser Arbeit Folgendes zu erfassen versucht: Wie *vital* (wie oft verwenden und wie „gut" können die Sprachträger die betreffende Sprache) ist das ‚BKS' in Deutschland innerhalb der zweiten Generation und welche *Attritionserscheinungen* (was ist an der Sprache anders im Vergleich zum *native speaker*) weist die Sprache beim Übergang von der ersten Generation auf die zweite Generation auf? Dabei ist die Attrition nicht auf das Individuum als Träger der Sprache fixiert, sondern die Sprachgemeinschaft[41] und nicht der

[39] Theoretisch ist davon auszugehen, dass diese Werte schon am Tag der Ankunft durch den Kontakt mit dem Deutschen in Bewegung geraten. Vitalitätsgrad nimmt ab, Attritionsgrad nimmt zu.

[40] Der Variablenkomplex bei J. ACHTERBERG, 2005, S. 239, ist etwas breiter angelegt.

[41] Man kann das Phänomen der Zwei- und Mehrsprachigkeit aus der Sicht der Gruppe (d.h. der Gemeinschaft bzw. Gesellschaft) oder aus der des Individuums angehen, FÖLDES, 2005, S.12.

einzelne Sprecher werden hier als ein Ganzes untersucht. Sprache wird als Erscheinung an sich verstanden und beschrieben.

Dabei muss deutlich hervorgehoben werden, dass keine *Quantifizierung* der Variablen *Vitalität* und *Attrition* möglich ist und auch nicht angestrebt wird. Auch wenn wir vom Vitalitäts*grad* oder Attritions*grad* sprechen, können keine Zahlenangaben geleistet werden.

Diesbezüglich ist kein Messverfahren[42] (im Sinne von naturwissenschaftlichen positivistischen Ansätzen) möglich, bei dem prozentuale Angaben über Vitalität und Attrition geleistet werden. Wir können die Theorie durch die Empirie weder validieren noch negieren, sondern reine Deskription eines Zustandes einer Sprache in einer Sprachgemeinschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt wiedergeben.

1.3. Forschungsstand zu ‚BKS' als Migrationsvarietät

‚BKS' als Migrationsvarietät ist bis heute Gegenstand relativ knapper sprachwissenschaftlicher Analysen. Allem voran sind Untersuchungen der ‚BKS'-Migrationsvarietät auf dem Gebiet Deutschlands noch immer spärlich vorhanden. Zahlreicher sind dagegen Untersuchungen der ‚BKS'-Migrationsvarietät in englischsprachigen Gebieten (USA und Australien) und Schweden. Im Folgenden wird der Literaturinhalt der deutschsprachigen Analysen genauer umrissen; die englischsprachigen und schwedischen Inhalte werden kursorisch vorgestellt. Es wird kein Anspruch auf einen erschöpfenden Forschungsüberblick erhoben.

Deutschland

In seinen 2006 und 2007 erschienenen Artikeln beschäftigt sich Reacke[43] anhand von zwölf unsystematisch erhobenen Beispielsätzen unter anderem mit dem theoretischen Hintergrund der *besonderen* Zweisprachigkeit kroatischer Migrantenkinder. Den aus der Sprachkontaktforschung stammenden Begriff der *Interferenz* als Erklärungsgrundlage des Phänomens der ‚BKS'-Migrantenvarietät ablehnend, fokussiert sich Reacke auf die Schaffung einer theoretischen Beschreibung der Ursache, welche für ihn „auf der universellen Ebene des

[42] Auch wenn ACHTERBERG später in seiner Arbeit mitunter versucht, Variablen einen bestimmten Wert beizumessen, „ist die Messung der Variablen von Natur aus nicht „objektiven", sondern relativen und letztlich subjektiven Charakters", J. ACHTERBERG, 2005, S. 74.

[43] J. RAECKE (2007): *Wenn Migrantenkinder als Studierende die Sprache ihrer Eltern sprechen – was können sie dann?* In: Zeitschrift für Slawistik, 2007, 52/4, S. 375-398, und J. RAECKE (2006): *Hrvatski u Njemačkoj: njemački s hrvatskim riječima?* In: Lahor 2006, 1/2, S. 151-159.

Sprechens“ zu suchen ist „und nicht, wie dies mit dem Begriff der Interferenz geschieht, auf der Ebene der historischen Einzelsprachen“.[44]

Des Weiteren ist der Autor bemüht, die ‚BKS‘-Varietät der in Deutschland geborenen Migrantenkinder von dem begrifflich abzugrenzen, was allgemein als *muttersprachliche* Kompetenz einer Sprache bezeichnet wird. Denn diese Kompetenz, so Reacke, unterscheidet sich „nicht nur hinsichtlich ihres *Umfangs*, sondern auch bezüglich wesentlicher grammatischer Strukturen von dem“, was muttersprachliche Kompetenz auszumachen scheint. Zwar attestiert er den Migrantenkindern eine „*besondere* Art von Zweisprachigkeit“[45], warnt aber davor, diese mit Bilingualismus im engeren Sinne oder Zweisprachigkeit auf Muttersprachniveau gleichzusetzen. Vielmehr plädiert Reacke dafür, dass in Deutschland geborene Migrantenkinder eben nicht als *Muttersprachler* und folglich auch nicht als kompetente Sprecher eines ‚BKS‘-Standards angesehen werden dürfen. Denn diese würden lediglich – im wörtlichen Sinne - die „Sprache der Eltern“, d.h. nur das gesprochene, eingeschränkte Repertoire respektive nur eine einzige diatopische, diastratische und diaphasische ‚BKS‘-Varietät der von den Eltern an ihre Kinder tradierten Sprache beherrschen.[46] Die Ehe der Eltern und die daraus resultierende Familie ist eine „Lebensgemeinschaft, dabei keine Sprachgemeinschaft im linguistischen Sinne“, und diese Sprachgemeinschaft kann durch die Lebensgemeinschaft der Eltern nicht ersetzt werden.[47]

Die von ihm angeführten Beispielsätze kroatischer Migrantenkinder charakterisiert er zugespitzt als „Deutsch mit bosnischen, kroatischen, montenegrinischen oder serbischen Wörtern“[48], weil diese zwar nicht auf der Ebene der Lexik und Morphologie, aber auf der Strukturebene der Syntax und des Analytismus, „der beim Sprechen mit BKMS-Wörtern offenbar genauso praktiziert wird wie beim Sprechen mit deutschen Wörtern“[49], dem Deutschen ähnlich sind. Um das Phänomen zu verstehen, schlägt Raecke vor, dieses von der universellen Seite des *Sprechens* und nicht von der der *Sprachen* im Sinne von zwei getrennten Systemen aus anzugehen. Denn die Tatsache, dass „Regeln zweier angeblich klar voneinander unterschiedlicher Systeme nicht auseinander gehalten werden können“[50], ist nur verständlich,

---

[44] J. RAECKE, 2007, S. 379.
[45] J. RAECKE, 2007, S. 375.
[46] Vgl. J. RAECKE, 2007, S. 380-382.
[47] J. RAECKE, 2007, S. 280. Der Ansicht Reackes ist hier nur bedingt zuzustimmen, denn die weitere Sozialisationsumgebung der Kinder wie Familie, Freunde, Institutionen, Medien u.ä. wird hier nicht mitgedacht bzw. ausgeblendet. Allgemein kann hier die Frage aufgeworfen werden, wie groß eine Sprachgemeinschaft sein muss, um als Sprachgemeinschaft im Sinne der Linguistik akzeptiert zu werden.
[48] J. RAECKE, 2007, S. 387. So auch der Titel des in Lahor 2006 erschienenen Artikels: Hrvatski u Njemačkoj: njemački s hrvatskim riječima?
[49] J. RAECKE, 2007, S. 388.
[50] J. RAECKE, 2007, S. 391.

wenn man sich bewusst macht, dass diese Individuen von Geburt an mit zwei Sprachen aufwachsen und dabei „nicht zwei Sprachen nacheinander [lernen], sondern sie lernen *sprechen* und sie tun das *so*, dass sie nicht nur auf eine Art zu sprechen lernen, sondern so, dass sie auf zwei Arten zu sprechen lernen.“[51] Da das Hauptziel des Sprechens nicht die Produktion grammatisch korrekter Sätze, sondern eine bestmögliche *Verständigung* ist, und diese wiederum viel stärker von der Wortwahl und der Formlehre als von der einer bestimmten Sprache zugrunde liegenden Struktur abhängt, „gab es für die meisten Normalsprecher, wie z.B. die Eltern es in der Regel sind, keinen ernsthaften Grund [bei falscher Wortstellung] korrigierend einzugreifen.“[52] Vor diesem Hintergrund wird die geringe Zahl der Abweichungen im morphologischen Bereich und der Grundlexik auf der einen Seite und der starke Einfluss der deutschen Syntax und des Analytismus auf der anderen verständlich.

Trotz fehlender empirischer Fundierung und oft ostentativer und verfehlter Verallgemeinerung bieten die Artikel Raeckes interessante theoretische Ausgangspunkte und notwendige Begriffsdifferenzierungen, die in einer weiteren Analyse der ‚BKS‘-Migrantenvarietät Eingang finden werden.

Eine weitere teildisziplinübergreifende Arbeit neueren Datums, die sich mit dem Gebiet der zweiten Generation jugoslawischer Migranten in Deutschland auseinandersetzt, liefert Karin Schlund.[53] Ausgehend von der Sprache als dem „Hauptmedium der menschlichen Identität“[54] und zugleich einem für ihre Konstruktion entscheidenden Parameter untersucht Schlund anhand fünf autobiografisch-narrativer Interviews mit „Deutsch-Jugoslawen der zweiten Generation“[55], wie Identitätskonstruktionen bei bilingualen Individuen funktionieren. Eingebettet in den Kontext ihrer Bilingualität werden die fünf Untersuchungspersonen einem mono-, bi-, supra- oder akulturellem Selbstbild zugeordnet. Die durch öffentliche Aushänge akquirierten Informanten hatten ein Alter zwischen 21 und 34 Jahren, waren allesamt in Deutschland geborene oder vor dem Krieg nach Deutschland emigrierte Studenten oder Hochschulabsolventen und gehörten der bosnischen, kroatischen, montenegrinischen und serbischen Ethnie des ehemaligen Jugoslawiens an.[56]

---

[51] J. RAECKE, 2007, S. 392.

[52] J. RAECKE, 2007, S. 395.

[53] K. SCHLUND (2006): *Sprachliche Determinanten bilingualer Identitätskonstruktion am Beispiel von Deutsch-Jugoslawen der zweiten Generation*: In: Zeitschrift für Slawistik 51, 2006, S. 74-93, und K. SCHLUND (2003): *Der Einfluss von Zweisprachigkeit auf die Identitätskonstruktion von Deutsch-Jugoslawen der zweiten Generation,* 2003, unveröffentlicht.

[54] K. SCHLUND, 2006, S. 74.

[55] K. SCHLUND, 2006, S. 75.

[56] Vgl. K. SCHLUND, 2006, S. 74-76.

Um entscheidende sprachliche Größen bilingualer Identitätsentwürfe zu erschließen, untersucht sie in ihrer Interviewanalyse zunächst die Variablen „Spracherwerb“, „Sprachkompetenz“ und „Sprachgebrauch“ jugoslawischer Migrantenkinder. Beim Analysepunkt „Spracherwerb“ sind die Eigenschaften „Erwerbsalter“ (infantile, adoleszente oder erwachsene Zweisprachigkeit) und „zeitliche Abfolge des Spracherwerbs“ (simultan oder sukzessiv) ihre entscheidenden Analysegrößen. Die Interviewpartner wurden jeweils einer Kombination dieser Eigenschaften zugeordnet.[57]

Die synchrone „Sprachkompetenz“ der Personen wurde durch den Vergleich von „Autoevaluierungssequenzen mit tatsächlich beobachtbaren sprachlichen Performanz“ eruiert. Dabei wurden die Kriterien „Ausgewogenheit“ (Äquilingualismus vs. doppelte Halbsprachigkeit bzw. Semilingualismus) und „Dominanz“ bei den jeweiligen Individuen untersucht. Bei jenen Untersuchungspersonen, welchen eine „deutsch-dominante Zweisprachigkeit“ attestiert wurde, konnten – viel häufiger als bei äquilingual eingestuften Personen – grammatikalische, lexikalische und phonetische Interferenzerscheinungen beobachtet werden. Interferenzen der zwei als äquilingual eingestuften Interviewpartner beschränkten sich weitgehend auf den lexikalischen Bereich.[58]

Mit der Variable „Sprachgebrauch“ untersucht Schlund die „reale Rolle“ beider Sprachen im Leben der Testpersonen. Das Analyseinteresse war es herauszufinden, ob sich die Bilingualität der Probanden nur auf den endogenen, privaten oder auch auf den exogenen, öffentlichen Bereich erstreckt. Für deutsch-dominante Testpersonen war das Ergebnis ein privater ‚BKS‘-Gebrauch (Eltern und Familie), bei den zwei äquilingualen Individuen spielten beide Sprachen auch im öffentlichen Gebrauch (Beruf) eine signifikante Rolle.[59]

Als quasi Nebenprodukt ihres eigentlichen Anliegens bzw. als ein Mittel zum Zweck nimmt die Autorin eine systematische Beschreibung der „Sprache von Deutsch-Jugoslawen“ vor. Der erste Blick galt dabei den verschiedenen Arten und Funktionen der während der Interviews aufgekommenen Code-Switching Phänomene. Dabei kamen neben diskursiven, auf der Satzebene angesiedelten Code-Switching Elementen auch aufgrund von (vermeintlichen) Äquivalenzmängeln des ‚BKS‘ im lexikalischen Bereich auffindbare Code-Switching Erscheinungen vor. Zudem wurde Code-Switching auch durch das Bemühen der Aufrechterhaltung des Kommunikationsflusses oder durch einsetzenden Themenwechsel während der Interviews initiiert.[60]

---

[57] Vgl. K. SCHLUND, 2006, S. 77f.
[58] Vgl. K. SCHLUND, 2006, S. 78f.
[59] Vgl. K. SCHLUND, 2006, S. 79.
[60] Vgl. K. SCHLUND, 2006, S. 79-81.

Auch in den Bereichen der Phonetik, Intonation, Lexik, Syntax und Morphologie weist die Sprache der Probanden bei Schlund „systematische Besonderheiten“[61] auf. Allem voran sind bei den „drei deutsch-dominant Zweisprachigen vergleichbare Normabweichungen [auffällig], die mit dem Vorhandensein entsprechender Konstruktionen im Deutschen begründet werden konnten.“[62] So sind Unsicherheiten beim Gebrauch des Aspekts und der Flexion, aber auch bei phraseologischen-semantischen Übertragungen zu verzeichnen. Im Gegensatz zu den als äquilingual kategorisierten Personen traten bei den deutsch dominierenden Probanden Interferenzen auch im phonetischen und suprasegmentalen Bereich auf. Eine weitere Auffälligkeit ihrer Probanden war die Häufigkeit analytischer Konstruktionen zugunsten synthetischer Formen.[63] Dieser Befund korrespondiert mit den oben umrissenen Hypothesen Reackes.

Im Ergebnis kommt Schlund zu der Aussage, dass die zeitliche Abfolge des Spracherwerbs alleine keine bestimmende Rolle für den zukünftigen Identitätsentwurf bilingualer Individuen hat. Im Gegensatz dazu hat das Erwerbsalter starke Auswirkungen auf das spätere Selbstverständnis, „denn der Zweitspracherwerb muss [um identitätsstiftend zu sein] in einer Phase erfolgen, in der das Kind noch nicht über eine gefestigte einsprachige Identität verfügt“[64]. Überraschend ist, dass die Sprachkompetenz eine weniger bedeutsame Größe zu sein scheint, jedoch ist „für die Befähigung zu einer befriedigenden narrativen Selbstdarstellung die souveräne Beherrschung mindestens einer der beiden Sprachen ausschlaggebend“.[65] Als die stärkste sprachexterne, identitätsstiftende Variable ist der Jugoslawienkrieg auszulegen, in dessen Folge die bisherige Homogenität jugoslawischer Gastarbeiter in Deutschland verloren ging und die Individuen mit der Konstruktion eines neuen nationalen Selbstverständnisses konfrontiert wurden.[66]

Eine dritte, Ende der siebziger Jahre in Deutschland erstellte Arbeit mit Bezug zu jugoslawischen Migranten zweiter Generation bietet die Forschergruppe um Stölting.[67] Das zwischen 1973 und 1975 durchgeführte Projekt wählt schwerpunktmäßig einen sprachsoziologischen Ansatz und geht der Leitfrage nach, „*ob der deutsch-*

---

[61] Inwieweit man hier von „systematisch“ reden kann ist fraglich, da nur fünf Individuen in die Untersuchung einbezogen wurden. Schlund bemerkt selbst, dass bei dieser Fallanalyse „die aus den Ergebnissen abgeleiteten Hypothesen keine allgemeine Gültigkeit“ (SCHLUND, 2006, S. 90.) haben können.

[62] K. SCHLUND, 2006, S. 83.

[63] Vgl. K. SCHLUND, 2006, S. 83f.

[64] K. SCHLUND, 2006, S. 88f.

[65] K. SCHLUND, 2006, S. 89.

[66] Vgl. K. SCHLUND, 2006, S. 90.

[67] W. STÖLTING, D. DELIĆ, M. ORLOVIĆ, K. RAUSCH, E. SAUSNER (1980): *Die Zweisprachigkeit jugoslawischer Schüler in der Bundesrepublik Deutschland*. Wiesbaden.

herkunftssprachliche Bilingualismus der Kinder eine vorübergehende Erscheinung auf dem Weg der sprachlichen Assimilierung ist"[68]. Die Autoren untersuchen, ob der zu ihrer Zeit beobachtbare ‚junge' Bilingualismus der zweiten Generation jugoslawischer Gastarbeiterkinder nur eine Vorstufe zum *language shift,* also zu einem neuen Monolingualismus der dominierenden Sprache darstellt oder ihr Bilingualismus unter dem Einfluss des Deutschen als Sozialisationssprache aufrechterhalten werden kann.

Ihre Hypothesen stützen die Autoren auf die Beobachtung traditioneller Einwanderungsländer und der dort assimilitorisch ausgerichteten Bildungssysteme, welche den in den siebziger Jahren vorgefundenen Schulformen für Gastarbeiterkinder in Nordrhein-Westfalen in der Theorie glichen. Die mangelhafte praktische Ausgestaltung der entsprechenden Bildungssysteme in Deutschland führte zu dem Resultat, dass sich die meisten Gastarbeiterkinder Mitte der siebziger Jahre in einer Phase eingeschränkter Beherrschung beider Sozialisationssprachen befanden, was unter dem Begriff „doppelte Halbsprachigkeit" in die Literatur Eingang fand. Beobachtet wurden dabei Mängel in Bezug auf die Normadäquatheit der Formen und ihrer Verwendung sowie Automatizität und Funktionsbreite im Deutschen, verbunden mit gehinderter Entwicklung ihrer Ursprungssprache. Als Ursachen dieses Phänomens wurden die widersprüchliche Sozialisation, ein allgemein erschwerter Zugang zum Spracherwerb und unzureichende Qualität des institutionalisierten Sprachunterrichts identifiziert.[69] Vor allem der letzte Punkt führte die Autoren zu der Konklusion, dass die „mangelhafte Beherrschung des Deutschen bei der zweiten Gastarbeitergeneration, zusätzlich zur sozialen Isolierung auch durch das Bildungssystem [perpetuiert wird], ohne dass die Möglichkeiten dafür gegeben werden, die Herkunftssprache in dem Maße wie im Herkunftsland zu fördern und zu pflegen."[70] Die „doppelte Halbsprachigkeit" könne somit zum Dauerzustand werden.

Doch auch eine völlige Assimilierung, sprich eine Zurückdrängung der Bilingualität der Gastarbeiterkinder zugunsten einer gut beherrschten Monolingualität im Deutschen, lehnen die Autoren aus individuellen und gesellschaftlichen Gründen ab. Gemäß der durch die Bilingualismusforschung gestützte Überzeugung der Autoren kann eine „günstige bilinguale Entwicklung […] zu größerer kognitiver Flexibilität, größerer Flexibilität des Ausdrucks, erhöhtem Bewusstsein der Arbitrarität der Zuordnung von Laut und Bedeutung, Erweiterung der sprachlichen Intuition und Schwächung des Sprachchauvinismus"[71] führen. Vor diesem

[68] W. STÖLTING et al., 1980, S. 20.
[69] Vgl. W. STÖLTING et al., 1980, S. 11-13.
[70] W. STÖLTING et al., 1980, S. 14.
[71] W. STÖLTING et al., 1980, S. 16.

Hintergrund fordern sie, dass für die in Deutschland lebenden Gastarbeiterkinder nur die Bildungsform einer „*pluralistischen bilingualen/bikulturellen Schule*“ sinnvoll sei.

Das aus der Leitfrage ableitbare Ziel ihrer Untersuchung ist es, Entscheidungshilfen in sprachpolitischen und sprachlernmethodischen Bereichen zu liefern. Die sprachpolitischen Aspekte gehen den Fragen nach, wie wahrscheinlich eine sprachliche Germanisierung der Gastarbeiterkinder ist, welche Widerstandsfaktoren dieser Entwicklung entgegenstehen und unter welchen Bedingungen die Gefahr einer „doppelten Halbsprachigkeit“ bei diesen Kindern besteht. Die sprachlernmethodischen Fragestellungen untersuchen die Bereiche beider Sprachen, in denen die Gastarbeiterkinder besondere Lernschwierigkeiten aufweisen und eruieren zudem Sprechsituationen, welche eher deutsch oder herkunftssprachlich realisiert werden.[72]

Die Probandengruppe der Studie umfasste 52 noch in Jugoslawien geborene Schüler der Jahrgangsstufen 3 bis 9, welche aus mehreren Beschulungstypen ausgewählt wurden (Vorbereitungsklassen, deutsche Regelklassen mit jugoslawischem Zusatzunterricht, Regelklassen ohne Zusatzunterricht) und schon seit mindestens zwei Jahren in Deutschland lebten. Die bilinguale Sprachtätigkeit der Probanden wurde durch die Variablen *Sprachbeherrschung* und *Sprachgebrauch* untersucht; diese wurden wiederum unter den Aspekten der *Verteilung der Sprache in einer mehrsprachigen Gesellschaft* (funktionale Verteilung), *Verhältnis der Sprachen zueinander im mehrsprachigen Individuum* (Schaukelprofizienz) und *Beeinflussung der Sprachsysteme* (Sprachkontakt) genauer betrachtet. Auch der persönliche und soziale Hintergrund, die Selbsteinschätzung der Kinder und ihrer Gesprächspartner, Spracheinstellung und Sprachbeherrschung der Hauptgesprächspartner und schulischen Sprachinstruktionen wurden gesondert untersucht. Die Erhebung des Datenmaterials war sehr breit gefächert und umfasste unter anderem Interviews mit Eltern und Kindern, Fragebögen, Lehrerbeurteilung, Aufsatzschreiben, Diktat und Hörverstehen.[73]

Im Ergebnis ihrer Explorationsstudie bemerken die Autoren „ein beginnendes und ein fortgeschrittenes Schaukelverhältnis zwischen den Sprachen zugunsten des Deutschen“[74]. Als Ursachen für die Schwächung der Herkunftssprache werden migrationsbedingte Separation der Familien, das Auseinanderstreben der überforderten Familie in der BRD, der fehlende

[72] Vgl. W. STÖLTING et al., 1980, S. 22.
[73] Vgl. W. STÖLTING et al., 1980, S. 20-23.
[74] W. STÖLTING et al., 1980, S. 221.

Zusammenhang der jugoslawischen Gemeinschaft in der Stadt und die organisatorischen und qualitativen Mängel der Vorbereitungsklassen und des Zusatzunterrichts angegeben.
Die günstigsten Voraussetzungen für gute Kompetenzen in beiden Sprachen haben Schüler, deren Erstsprache sich im Heimatland lange und ungestört entfalten konnte und die Deutsch-Lernen mit einer klaren Berufsperspektive verbinden.[75] „Doppelte Halbsprachigkeit" tritt dagegen auf, wenn jung immigrierte Gastarbeiterkinder mit schwieriger Entwicklung der Herkunftssprache den Anschluss an deutsche Schüler- oder Freundesgruppen nicht erreichen, sowie bei nicht serbokroatisch sprechenden Jugoslawen. Auffällige Sprachdefizite beider Sprachen wurden vor allem auf der Wortschatzebene beobachtet. Im Serbokroatischen wurde dabei eine Zersetzungsprozess (*Erosionsprozess*) festgestellt, „an dem der Einfluss der Deutschen Sprache, die Mischung der schriftsprachlichen Standards, die Mischung der Dialekte und Sprachen Jugoslawiens"[76] beteiligt sind. Ferner wurde beobachtet, dass sich bei ihnen der Wechsel zum Deutschgebrauch auf einer Stufe der Deutschkompetenz vollzieht, welche „durch Verarmung und Banalisierung (Begriffsarmut, syntaktische und phraseologische Eintönigkeit) gekennzeichnet ist."[77]
Am Ende ihrer Studie bemerken die Autoren eine gesellschaftliche Zunahme der Kräfte, die sich gegen die Germanisierungstendenzen richten, wie z.B. steigende Zahlen im nationalen Zusatzunterricht. Abschließend geben sie Empfehlungen an Politik und Bildungssysteme, durch welche Maßnahmen die erstrebenswerte Bilingualität der jugoslawischen Gastarbeiterkinder konserviert und gefördert werden kann.[78]
Die umfassende Arbeit der Forschergruppe um Stölting ist aus mehreren Blickwinkeln für das hier anvisierte Vorhaben fruchtbar zu machen. Als erstes kann die Arbeit als Referenzpunkt hinsichtlich der strukturellen Anfangsbedingungen der heutigen ‚BKS'-Migrationsvarietät verwendet werden, um der Frage nachzugehen, was heute aus der Retrospektive bezüglich der bilingualen Entwicklung der heutigen ‚BKS'-Sprecher gesagt werden kann. Da die von den Autoren angenommenen Hypothesen eine Kontinuität der wirkenden Prozesse voraussetzen, wird die Frage, wie sich das ‚BKS' der Migranten zweiter (und dritter) Generation in den letzten 30 Jahren entwickelt hat, vor dem zu eruierenden Hintergrund bildungspolitischer und gesellschaftlicher Wechsel zu beantworten sein, denen die Sprecher des ‚BKS' bis heute ausgesetzt waren. Die aktuelle Einstellung zur „Sprache der Eltern" und die Sprachkompetenz wird Licht auf beide Prognosen – sowohl die der Germanisierungstendenzen als auch die der

[75] Vgl. W. STÖLTING et al., 1980, S. 221f..
[76] W. STÖLTING et al., 1980, S. 222.
[77] W. STÖLTING et al., 1980, S. 222.
[78] Vgl. W. STÖLTING et al., 1980, S. 223.

„doppelten Halbsprachigkeit“ – der Autoren werfen. Aus der Sprachkontaktperspektive kann die Arbeit dazu dienen, den Beginn und das vorläufige Ergebnis eines 30 Jahre lang andauernden Prozesses zu vergleichen. Dabei kann ggf. ein Wechsel der Art und der Intensität der Interferenzerscheinungen (theoretisch) gleicher Probanden in einem Abstand von einer ganzen Generation beobachtet werden.

Eine weitere Auseinandersetzung mit der ‚BKS‘-Migrationsvarietät im deutschsprachigen Gebiet ist eine kurze Studie über das Code-Switching Verhalten drei junger Frauen im Alter von 26 und 31 Jahren von Andrea Stanisavljević.[79] Die Autorin untersucht motivationale Gründe für das Code-Switching Verhalten ihrer Probandinnen im Hinblick darauf, ob dem Code-Switching nach Gumperz (1982) pragmatisch-funktionale Motivationen zugrunde liegen, oder ob sich die ‚BKS‘-Varietät ihrer Interviewpartnerinnen schon in der Transition zu Language Mixing befindet.

Im Ergebnis bemerkt die Autorin neben „klassischen“ Code-Switching-Mustern mit diskursiver Funktion auch Passagen ohne funktionale Bedeutung, welche sie in einer „Zwischenstufe“ zwischen Code-Switching und Language Mixing angesiedelt sieht. Da diesen Phänomenen des Code-Switching keine funktional rhetorische und stilistische Funktion zugewiesen werden kann und sie nicht lokal begrenzt sind, fungieren sie, so Stanisavljević, als Mittel zur Herausbildung und Signalisierung einer besonderen bilingualen Gruppenidentität, welche die Probanden sowohl von monolingualen Deutschen als auch von monolingualen Bosniern, Serben und Kroaten unterscheidet. Die ‚BKS‘-Migrationsvarietät ist in diesem Sinne zum zweisprachigen Modus einer besonderen distinkten In-Group geworden.[80]

Arbeiten neueren Datums sind drei Artikel[81] von Hansen, Kolaković und Romić, welche Teilergebnisse dieser Arbeit vorwegnehmen und sie einer kroatischen und englischen Leserschaft zugänglich machen. Sie bilden aber gleichzeitig aber auch eine Weiterführung und

---

[79] A. STANISAVLJEVIĆ (2010): *Bilingualismus und Migration. Eine Untersuchung zu bosnisch/kroatisch/serbisch-deutschem Codeswitching in Berlin*. In: Srpska Lingvistika. Eine Bestandsaufnahme, C. VOß, B. GOLUBOVIĆ (Hrsg.).

[80] Vgl. A. STANISAVLJEVIĆ, 2010, S. 284f..

[81] B. HANSEN; Z. KOLAKOVIĆ; D. ROMIĆ (2013): *Okviri za istraživanje sintaktičkih struktura govornika druge generacije bosanskoga, hrvatskoga i srpskoga jezika u Njemačkoj*. In: LAHOR: časopis za hrvatski kao materinski, drugi i strani jezik 1 (15) 2013: S. 9-45.
D. ROMIĆ (2016): *„Ja sam ti ono pola-pola, wie das Gericht beim Kroaten“: Sprachidentität und -struktur der zweiten Generation ex-jugoslawischer Migrantennachkommen in Deutschland.* In: Migration – Religion – Identität. Aspekte transkultureller Prozesse, Kerstin Kazzazi, Angela Treiber, und Tim Wätzold (Hrsg.), S. 185-218. Wiesbaden.
B. HANSEN (2019): *On the permeability of grammars: Syntactic pattern replications in heritage Croatian and heritage Serbian spoken in Germany*. In: B. HANSEN, J. GRKOVIĆ-MAJOR, B. SONNENHAUSER Diachronic Slavonic Syntax. The Interplay between Internal Development, Language Contact and Metalinguistic Factors. 2019. De Gruyter Mounton.

Erweiterung des Zugangs zu diesem Untersuchungsgegenstand und schließen als Pilotstudien teilweise die Lücke, welche die Migrationsvarietät ‚BKS' in Deutschland darbietet.

Eine weitere Arbeit neueren Datums ist das Werk von Dora Vuk[82] in dem sie das Phänomen der Kongruenz in einem nicht-muttersprachlichen Kontext, nämlich bei den kroatischen Herkunftssprechern in Ungarn und Östereich analysiert. Ihre vergleichende Studie konzentriert sich ausschließlich und umfassend auf das sprachliche Phänomen der Kongruenz innerhalb der Nominalphrase. Folgende Forschungsfragen werden von Vuk dezidiert angegangen: Welchen Einfluss haben die diversen Sprachkontaktsituationen auf die Kongruenz in der kroatischen Herkunftssprache? Hat die jeweilige Kontaktsprache (das Ungarische oder Deutsche) einen klar rekonstruierbaren Einfluss auf die sprachkontaktbedingte Veränderung des Kongruenzsystems der kroatischen Herkunftssprache? Gibt es allgemeine Veränderungstendenzen, die im Kongruenzsystem der kroatischen Herkunftssprache unabhängig von der Kontaktsprache auftreten? Wie wirkt der unterschiedliche (Minderheiten- oder EinwanderInnen-)Status auf die Stabilität des Kongruenzsystems in den jeweiligen Sprachgruppen? Ist das Kongruenzsystem bei den EinwanderInnen oder den Minderheitenangehörigen besser erhalten? Gestaltet eher die dominante Sprache oder der Status der SprecherInnen stärker die Veränderungstendenzen in der kroatischen Herkunftssprache?[83] Zur Beantwortung der Forschungsfragen bedient Vuk eine Methodentriangulation aus Pretests mit schriftlichen Aufgaben, Korpusdaten und neu erhobenen Akzeptabilitätsurteilen der betreffenden Personen.

Zwei einschlägige Arbeiten neueren Datums im Bereich des BKS als *heritage language* im deutschsprachigen Gebiet sind die Artikel von Dolores Lemmenmeier-Batinić, Josip Batinić und Anastasia Escher „Map Task Corpus of heritage BCMS spoken by second-generation speakers in Switzerland"[84] sowie „Case marking is different in monolingual and heritage Bosnian in digitally elicited oral texts"[85] von Ilma Jažić, Natalia Gagarina, Alexandra Perović. Die erstgenannte Arbeit stellt ein Korpus für das in der deutschsprachigen Schweiz gesprochene Bosnisch/Kroatisch/Montenegrinisch/Serbisch (BCMS) da. Das Korpus besteht aus 29 Gesprächen der Vertreter der zweiten Generation verschiedener Regionen des ehemaligen Jugoslawiens. Der zweitgenannte Artikel fokussiert sich auf die Flexionsmorphologie –

---

[82] D.VUK (2022): *Genus – und Numeruskongruenz in der Kroatischen Herkunftssprache bei den Kroatischen Minderheiten – und Einwanderungsgruppen in Ungarn und Österrecih.* Regensburg

[83] Vgl. D.VUK, 2022, S.9.

[84] D. LEMMENMEIER-BATINIĆ; J. BATINIĆ; A. ESCHER (2023): *Map Task Corpus of Heritage BCMS spoken by second-generation speakers in Switzerland*. In: Language Resources and Evaluation (2023) 57:1607–1644.

[85] I. JAŽIĆ; N.GARGARINA; A.PEROVIĆ (2023): *Case marking is different in monolingual and heritage Bosnian in digitally elicited oral texts.* In: Frontiers in Psychology. Language Sciences. doi: 10.3389/fpsyg.2022.832831

genauer auf die Fallmarkierung am Nomen - im Bosnischen als heritage language. Dazu wurden 20 heritage language Sprecher in Österreich und Deutschland sowie 20 monolinguale Bosnisch-Sprecher in Bosnien im Alter zwischen 18 und 30 Jahren miteinander verglichen.
Hervorstechend und bedeutend sind die Artikel dahingehend, da sie die Wichtigkeit von linguistischen und extralinguistischen Variablen (linguistischen Hintergrundfaktoren) bei der Erforschung der Phänomene der heritage language und vor allem bei der Verallgemeinerung der daraus gewonnenen Prinzipien hervorheben. Variablen wie age of onsent, Quantität und Qualität des Inputs in der heritage language, die richtige Wahl einer „baseline of comparison", sowie die Erhebung authentischen gesprochenen Datenmaterials und adäquate statistische Ansätze (Größe und Struktur der Samples bzw. der Korpora), werden in die Analyse mit einbezogen oder zumindest für weitere Forschungsansätze empfohlen.

USA, Kanada, Australien, Schweden

Auf dem Gebiet der ‚BKS'-Migrationsvarietät englischsprachiger Gebiete sind allem voran die im Folgenden hervorgehobenen Arbeiten zu erwähnen.
Die 1985 erschienene Arbeit von Dunja Jutronić-Tihomirović[86] ist das Resultat einer langen Beschäftigung mit der kroatischen Sprache in den USA im Zeitraum zwischen 1972 und 1978. Der Schwerpunkt ihrer Analyse liegt dabei auf der Untersuchung von sprachkontaktbedingten Interferenzen des Englischen in der kroatischen Sprache. Ihre linguistische Studie, basierend auf Sprachaufnahmen mit 20 Vertretern der kroatischen Migranten erster (8) und zweiter (12) Generation, untersucht ausführlich den Einfluss des Englischen auf die kroatische Varietät unter phonologischen, morphosyntaktischen und lexikalischen Gesichtspunkten. Um ihre Arbeit zu komplettieren, befasst sich die Autorin des Weiteren mittels 200 Fragebögen mit dem Einfluss soziolinguistischer Faktoren auf den Sprachgebrauch des Kroatischen.
Im Ergebnis ihrer Studie geht die Autorin der Frage nach, ob es durch die mannigfaltig vorgefundenen Interferenzen auf allen drei untersuchten Ebenen zur strukturellen Veränderung der kroatischen Sprache gekommen ist. Die wenigsten Interferenzen würden auf phonologischer Ebene vorgefunden, am eindeutigsten waren sie im Bereich der Lexik. Obwohl die Autorin selbst das von ihr analysierte Kroatische auf der Oberfläche als eine Art Sprachmischung des Kroatischen und Englischen benennt, attestiert sie diese in ihrer „echten" Struktur noch immer als kroatische Sprache.[87] Dennoch fällt ihre Prognose

[86] D. JUTRONIĆ-TIHOMIROVIĆ (1985): *Hrvatski jezik u SAD*, Split.
[87] D. JUTRONIĆ-TIHOMIROVIĆ, 1985, S. 94, „Iako, površno gledajući, američki-hrvatski izgleda kao neka mješavina hrvatskog i engleskog, u svojoj stvarnoj strukturi američki-hrvatski je još uvijek hrvatski jezik".

hinsichtlich der Überlebensfähigkeit des Kroatischen in dem untersuchten Gebiet Steelton Pennsylvania düster aus. Eine vergleichbare, aktuelle Studie könnte heute interessante Einsichten hinsichtlich des Postulats liefern.

Etwa zur gleichen Zeit wie Jutronić-Tihomirović beschäftigt sich auch Milan Surdučki[88] mit dem Sprachkontakt des Englischen und des Kroatischen. Das Ziel seiner umfangreichen Arbeit war neben der Erfassung englischer Entlehnungen und ihrer Bündelung in Form eines Wörterbuches auch die Analyse ihrer morphologischen Adaption im Serbokroatischen. Dabei wurden englische Entlehnungen zweier unterschiedlicher Sprachkontaktsituationen, d.h. sowohl des ‚serbokroatischen' Standards als auch in der serbokroatischen Sprachgemeinschaft Kanadas zum Untersuchungsgegenstand gewählt. Die Basis des untersuchten ‚serbokroatischen' Standards bildeten dabei u.a. Fach- und Wörterbücher, Zeitschriften, Zeitungen und Enzyklopädien. Als Grundlage für die kanadische ‚Serbokroatisch'-Variante dienten hauptsächlich Sprachaufnahmen von etwa 60 Informanten (heterogene Gruppe im Alter zwischen 16 und 80 Jahren) mit serbischem und kroatischem Migrationshintergrund.[89]

Im Resultat seiner Untersuchung bemerkt Surdučki keinen signifikanten Unterschied im Hinblick auf morphologische Adaptation der zwei in ihrer Intensität sehr unterschiedlichen Sprachkontaktsituationen. Eine stringente Differenzierung zwischen Entlehnungen in gesprochener und geschriebener Sprache empfindet er daher als unnötig. Eine große Zahl von Entlehnungen brachte keine morphologische Innovation in das Serbokroatische; Entlehnung aus dem Englischen kann auf den Import lexikalischer Morpheme oder Lexeme reduziert werden. Grammatische Morpheme tauchen nur in Verbindung mit lexikalischen Morphemen als integraler Bestandteil von Lexemen auf (eine Differenzierung zwischen grammatischer und lexikalischer Adaption ist für Surdučki aus praktischen Gründe entbehrlich). In manchen Fällen zeigen die aufgespürten Entlehnungen Einfluss auf die „Verbreitung und Stabilisierung" bestimmter Innovationen in der serbokroatischen Morphologie, wie z.B. das Auftauchen männlicher Substantive mit vokalischem Stamm, die Formung von Komposita, invariable Adjektive, dem analytischen Komparativ und Paaraspekt-Verben. Letztendlich postuliert Surdučki, dass das Englische nicht nur zur „Verbreitung und Stabilisierung" dieser Innovationen in serbokroatischer Sprache geführt hat, sondern dass es im Verbund mit anderen Kontaktsprachen die direkte Ursache für diese Innovationen im Serbokroatischen darstellt. Die Bestätigung der Hypothese, so Surdučki, kann nur durch weitere diachrone Untersuchungen

[88] M. SURDUČKI (1978): *Srpskohrvatski i engleski u kontaktu. Rečnik i morfološka analiza engleskih pozajmljenica u standardnom srpskohrvatskom jeziku i jeziku srba i hrvata iseljenika u kanadi*. Novi Sad.

[89] M. SURDUČKI, 1978, S. 5-25.

englischer Entlehnungen im Serbokroatischen erreicht werden. Den Abschluss seiner Arbeit bilden drei kurze Kapitel über die phonologische und graphemische Adaption englischer Elemente und über die semantischen Entlehnungen des Englischen in das Serbokroatische.

Mit der Sprache jugoslawischer Migranten in den USA befassen sich auch Albin und Alexander.[90] In ihrer 1972 erschienenen Arbeit erstellen die Autoren im Eingangskapitel einen kurzen Abriss der Migrationsgeschichte, um daraufhin theoretische und praktische Probleme bei der Untersuchung bilingualer Sprecher zu erörtern. Der dritte Teil der Arbeit beinhaltet die Untersuchung von Interview basierten Interferenzerscheinungen bei 17 Probanden jugoslawischer Migranten in San Pedro in Kalifornien. Das Forschungsinteresse galt dabei den auf phonologischer, morphologischer, syntaktischer und lexikalischer (Code-Switching) Ebene erschienenen Interferenzerscheinungen. Folgende für die Studie relevanten Eigenschaftskriterien der Probanden wurden ausgewählt: In Jugoslawien geboren, Serbokroatisch als Muttersprache erlernt, und im Erwachsenenalter in die USA ausgewandert.[91] Die offen geführten, teilstrukturierten Interviews mündeten in einer detailreichen Beschreibung der intra- und extralinguistischen Eigenschaften der Informanten und ihres gesellschaftlichen Umfeldes mit dem Ziel, die sprachkontaktinduzierten Interferenzen in ihrer Eingangsphase bei bilingualen Subjekten vor dem Hintergrund ihres jeweils individuellen soziolinguistischen Umfeldes zu beschreiben. Dabei wurde nach Korrelationen zwischen den individuellen soziolinguistischen Variablen und der Art und dem Umfang der Interferenzen gesucht.[92] Der offensichtlichste positive Zusammenhang – mit Ausnahme zweier interessanter Fälle – besteht zwischen der Aufenthaltsdauer und dem Umfang der Interferenzen. Der Bildungsstand der Informanten scheint dagegen in inverser Beziehung zum Interferenzgrad zu stehen. Formal gebildete Personen wiesen deutlich weniger Interferenzen auf als dies bei weniger gebildeten Informanten zu beobachten war. Dagegen steht die Variable „sozialer Status“ wiederum im auffälligen Widerspruch zur Variable „Bildungsstatus“, denn mit höherem sozialen Status der Informanten wurden auch mehr Interferenzen beobachtet.

Code-Switching Phänomene konnten im gesamten Informantensample beobachtet werden; es wurde auch ein Unterschied zwischen „bewusstem“ (bei Personen, die sonst keine Interferenzen aufwiesen) und „unbewusstem“ (bei Personen, bei welchen auch andere Sprachebenen Interferenzen aufzeigten) festgestellt. Phonologische Interferenzen erschienen als „serbokroatischer Akzent“ im Englischen und auch als „amerikanischer Akzent“ im

[90] A. ALBIN, R. ALEXANDER (1972): *The speech of yugoslav immigrants in San Pedro*. California, The Hauge.
[91] A. ALBIN, R. ALEXANDER, 1972, S. 44.
[92] A. ALBIN, R. ALEXANDER, 1972, S. 117.

Serbokroatischen. Im Bereich Entlehnungen wurden von insgesamt 2350 Wörtern 26 Substantive, fünf Verben, zwei Adjektive und sechs so genannte „Füllwörter“ als Entlehnungen identifiziert, was einer Gesamtquote von 1,6 % entspricht.

Einen weiteren Beitrag zur Untersuchung der serbokroatischen Migrationsvarietät in den Vereinigten Staaten bietet Gasinski.[93] Sein Informantenkorpus beinhaltet jeweils drei zufällig ausgewählte Vertreter der ersten, zweiten und dritten Generation kroatischer Migranten aus Santa Clara Valley in Kalifornien.[94] Seine Untersuchung konzentriert sich auf die phonologischen, morphologischen und lexikalischen Eigenschaften der kroatischen Migrantenvarietät. Nach allgemeinen historischen und theoretischen Überlegungen nimmt Gasinski im Bereich der lexikalischen Struktur der Sprache eine Inventur der bei seinen Informanten vorgefundenen Entlehnungen vor. Assimilierte Entlehnungen kommen primär bei der ersten und zweiten Generation vor, nicht assimilierte Wörter dagegen in der dritten und vierten Generation. Von insgesamt 91 entlehnten Substantiven sind 60 Maskulin, 28 Feminin und nur 3 Neutrum, was Gasinski zu der Vermutung bewegt, dass möglicherweise das Neutrum eine sehr schwache funktionale Bedeutung im Serbokroatischen innehat. Nicht unerwartet war, dass die meisten Entlehnungen Substantive (91) waren. Dagegen wurden nur 24 Verben (22 assimiliert, 2 nicht assimiliert), 5 Adjektive (2 assimilierte und 3 nicht assimilierte), 3 Konjunktionen und 1 Präposition vorgefunden.[95]

Zusätzlich findet Gasinski bei seinen Probanden einer Reihe phraseologischer und idiomatischer Übersetzungen (*pattern repliation*). Im Bereich lexikalischer Entlehnungen kommt Gasinski zu dem Ergebnis, dass die Entlehnungen primär dem Mangel an ‚BKS‘-Entsprechungen und dem Wunsch nach emphatischer Wirkung und weniger mangelnder Kompetenz oder auch Flapsigkeit geschuldet seien.

Im Bereich des Morphologischen war interessant zu bemerken, dass der grammatische Kompetenzlevel der Testpersonen sehr hoch war und dass diesbezüglich nur wenige Fehler auszumachen waren. Der häufigste beobachtete Fehler war die Substitution des Lokativs durch den Akkusativ, gefolgt von der Verwendung des Akkusativs anstelle des Instrumentals.[96] Genaue quantitative Aussagen über die beobachteten ‚Fehler’ sind aber nicht gemacht worden.

---

[93] T. Z. GASINSKI (1986): *Englisch elements in the speech of the croatian immigrant community of Santa Clara Valley California*. In: : *Zbornik matice srpske za filologiju i lingvistiku* (Novi Sad) 29, 2, S. 31-45.

[94] Die Probanden sind allesamt Sprecher des Dubrovnik-Dialektes.

[95] T. Z. GASINSKI, 1986, S. 37-39.

[96] T. Z. GASINSKI, 1986, S. 43.

Die ausführlichste Auseinandersetzung mit der kroatischen Migrationsvarietät auf englischsprachigem Gebiet liefert Jim Hlavac.[97] Seine 2003 erschienene Arbeit wählt zum Untersuchungsgegenstand in Sydney lebende Personen mit kroatischem Migrationshintergrund zweiter Generation. Sein umfangreiches Sample umfasst 100 allesamt in Australien geborene oder vor dem Einschulalter nach Australien immigrierte Individuen zweiter Generation. Seine interviewbasierte, deskriptive Untersuchung umfasst neben lexikalischen auch morpho-syntaktische und Code-Switching Sprachkontaktphänomene der zweiten kroatischen Migrantengeneration. Vergleiche der Ergebnisse mit der hier vorgelegten Studie werden in entsprechenden Kapiteln vorgenommen. In der Konklusion seiner Untersuchung bemerkt Hlavac:

As a snapshot of linguistic behaviour of second-generation speakers in a linguistically unstable, immigrant situation this study indicates that some notions of such a speech community need to be re-examined or revised. Recurrent and stable English-origin lexical form, integrated into Croatian, are not a hallmark of the speech of this speech sample. A specified group of integrated lexical items, as posited by Leoni (1991), are not a definitive characteristic of the sample. Instead, it is the *habitual occurrence* of unintegrated lexical items which is the most prominent feature of the lexicon here. This indicates that it is not so much particular forms or features which characterize second-generation immigrant language speech but a notion of "bilingualism" of immigrant language speech. "Bilingalism" does not assume conscious or selected behaviour but a linguistic outcome which is based on non-separation of languages. Not all examples of linguistic behaviour provided by second-generation members need bear signs of 'bilingualism' as the name of this book suggests. How 'bilingualism' is represented – through lexical, phonological, morphosyntactic or syntactic forms – is dependent on a variety of factors: interlocutor, setting, context, topic, proficiency, psycolinguisticnstatus of other language (selected or active), group membership etc. Those models which move beyond monolithic and monolingual notions of language production are shown to be the most amenable in describing bilingual speech.[98]

Der erste Satz des obigen Zitats beschreibt treffend den Anspruch dieser Arbeit. Vorweggenommen werden kann ebenfalls, dass auch im Resultat diese Arbeit zu einem ähnlichen und vergleichbaren Ergebnis führen wird nämlich, dass „Mehrsprachlichkeit", wie sie in einer breiten und extremen Migrationssituation vorzufinden ist, als eine sehr spezielle Art von Bilingualismus zu verstehen ist, welches als das Resultat von „non-separation of languages", also einer Fusion oder Hybridisierung von Sprach-Systemen bezeichnet werden kann.

Die letzte hier zu erwähnende Auseinandersetzung mit verschiedenen Aspekten der 'serbokroatischen' Migrationsvarietät ist das groß angelegte Projekt ‚JUBA', das im schwedischen Lund im Jahr 1983 durchgeführt wurde. Der Fokus der Untersuchung lag dabei auf dem „Serbokroatischen" der Einwandererkinder. Die Sammlung der Sprachdaten umfasste neben der Nacherzählung von Geschichten in beiden Sprachen und Bilderbeschreibungen auch lexikalische, morphologische und phonologische Tests sowie die Durchführung persönlicher

[97] J. HLAVAC (2003): *Second-generation speech. Lexikon, code-switching and morpho-syntax of Croatian-Englich bilinguals*. Bern.
[98] J. HLAVAC, 2003, S. 336f..

Interviews in der ‚L1' der Einwandererkinder. Das JUBA-Projekt liefert detaillierte und fruchtbare Einsichten in eine Vielzahl linguistischer Bereiche: Stankovski, Ďurovič und Tomaševič (1983) untersuchen die Sprachverwendung innerhalb der Familie, sozialer Netzwerke und der Schule. Die Analyse phonologischer Merkmale wird von Stankovski (1987) vorgenommen, Friberg (1983) problematisiert den cross-linguistischen Zugang zu lexikalischen Einheiten, Tomašević (1986) untersucht die Verwendung der Numeraliea und Pavlinić-Wolf und Ivezić (1987) untersuchen soziolinguistische Faktoren der Sprachwahl.
Das Kernstück der Studie bilden die Untersuchungen von Ďurovič (1983, 1984, 1987, 1988), der strukturelle Merkmale der 'family language' ins Visier nimmt. Er identifiziert Faktoren, welche eine Unterscheidung zwischen der "diaspora children's language" und dem jeweiligen "Standard" des Heimatlandes erlaubt.

> Linguistically the most interesting kind of deviations from an ideal S/C (or any other) norm are those features which can be considered to be a result of endogenous autoregulating automatism of a "language", occurring in more than a single speaker.[99]

1.4. Empirische Datenerhebung – die Feldforschung

> As with all definitions meant to neatly characterize a hetreogeneous group of individuals, this on is an idealization, as ist he idealized monolingual (e.g., Chomsky, 1965) or thruly balanced bilingual (Grosjean, 2010). [100]

Wie bereits im Vorwort erwähnt sind die hier präsentierten Daten inzwischen etwa zehn Jahre alt, aber deshalb nicht veraltet oder gar unbrauchbar. Es sind linguistische und soziolinguistische Details verschiedener Phasen von migrationsbedingter Sprachveränderung einer distinkten Personengruppe. Sie zeigen einen Ausschnitt einer historischen Situation, in welcher sich eine Sprachgemeinschaft befindet (befand), die ihr monolinguales Umfeld hinter sich gelassen und sich zu einer bilingualen Gemeinschaft besonderer Art und unterschiedlicher Kompetenzstufen entwickelt hat. In den Jahren, als die Daten erhoben wurden, war die empirische Feldforschung für das ‚BKS' in Deutschland gar nicht oder nur rudimentär vorhanden. Die hier erhobene Datenmenge war der erste Versuch, eine quantitativ breitere Menge an soziolinguistischen Daten und sprachlichen Aufnahmen für die Kontaktlinguistik zu erheben.

[99] L. ĎUROVIČ (1987): *The development of grammar systems in diaspora children's language*. In: Slavica Lundensia 11, Lund, S. 51f..
[100] M. POLINSKY, 2020, S. 1.

1.4.1. Fragebögen

Zwischen 2011 und 2014 wurde ein eigens für diese Arbeit erstellter Fragenkatalog[101] von insgesamt 65 Fragen an 445 Personen verschickt bzw. verteilt, welche folgende Eigenschaften[102] aufwiesen:

1. In Deutschland geboren oder vor dem dritten Lebensjahr[103] nach Deutschland immigriert.
2. Beide Elternteile monolinguale ‚BKS'-Sprecher zur Zeit der Immigration.
3. Kein Aufenthalt in Bosnien, Kroatien oder Serbien von länger als drei Monaten in den letzten fünf Jahren.
4. (Annähernd) simultaner Erwerb von ‚BKS' und Deutsch (2 x L1).
5. Formaler Unterricht in Deutsch.
6. ‚BKS' (Standard-Stokavisch) Sprecher.

Die Eingrenzung auf diese Variablen definiert unter Bezugnahme auf die obigen Ausführungen die gesamte erfasste Gruppe als *heritage language* Sprecher des ‚BKS' in Deutschland.
Ein Rücklauf von 137 Fragebögen (30 %) wurde erreicht, von denen 28 nicht den obigen Kriterien entsprachen (ein Elternteil Deutsch, mehrjähriger Aufenthalt in Jugoslawien bzw. Nachfolgestaaten, Studium der Slawistik usw.). Somit kam ein relativ homogenes Sample von 109 Personen zusammen, die hier als Vertreter der zweiten Generation in Deutschland lebender ‚BKS'-sprachiger Gastarbeiterkinder stehen können.
Bei einer Grundgesamtheit von etwa 300.000 Personen muss auf eine statistisch „lautere" Repräsentativität der Daten verzichtet werden. Ob eine solche überhaupt erreicht werden kann, ist bei der Komplexität des Untersuchungsgegenstandes fraglich. Ob sie auch erreicht werden muss, ist ebenfalls ungewiss. Trotz der mangelnden „statistischen

---

[101] Inspiriert von J. HLAVAC, 2003.

[102] Dagegen wählt J. ACHTERBERG nur ein Kriterium für die Auswahl seiner Probanden: „[…] wurde bei der Auswahl der Informanten keine homogene, sondern eine heterogene Zielgruppe angestrebt und daher die Teilnahmebedingungen lediglich auf ein Kriterium beschränkt. So wählten wir die Probanden nur nach dem Merkmal in *Deutschland lebende slavischsprachige Primär- oder Sekundärsprecher* aus, unabhängig davon, um welche Träger welcher slavischen Sprache es sich dabei handelt" J.ACHTERBERG, 2005, S.117.

[103] Die Entscheidung, das dritte Lebensjahr als einen noch annehmbaren Zeitpunkt für die Aufnahme in die Zufallsstichprobe zu nehmen, basiert auf der Annahme, dass sich vor dem dritten Lebensjahr die Plastizität des Gehirns bzw. die Ontogenese des Spracherwerbs noch in der Phase befindet, für die gilt, dass das Grundgerüst für den Spracherwerb noch nicht abgeschlossen sei. Erst im Alter von drei bis fünf Lebensjahren haben die meisten Kinder die Basis ihrer Sprache, bezogen auf Wortschatz und Grammatik, erworben. In dieser Phase kann die einsetzende Bilingualität zu gleichen Ergebnissen führen. Vgl. H. BEHRENS. *Erstspracherwerb* In: L. HOFFMANN, K. LEIMBRINKL, U. QUASTHOFF. Die Matrix der menschlichen Entwicklung. Berlin 2011. Auch S. SCHNEIDER (2015): *Billingualer Erstspracherwerb*. Stuttgart, S. 18.

Repräsentativität“[104] werden aus dem hier gesammelten Datensatz Ergebnisse bzw. Tendenzen sichtbar (Sprachverwendung, Spracheinstellung), welche mittels einer größeren Zufallsstichprobe auch „statistisch“ bestätigt werden können.[105] Ein Optimum wäre die Gesamtmenge des Untersuchungsgegenstades beschreiben zu können, was aber auch selbstredend eine sprachwissenschaftliche Utopie ist, wenn mathematisch-statischtische Verfahren als Grundlage dienen.[106]

Die hier vorgelegte Studie soll folglich als eine explorative, deskriptive Untersuchung verstanden werden und als Impuls bzw. als Richtungsweiser für weitere Analysen methodischer und theoretischer Natur dienen. In ihr werden ausgehend von den interessantesten und auffälligsten Sprachproben, induktiv kontaktlinguistisch relevante Erscheinungen und Vorgänge expliziert und aus ihnen nach Möglichkeit auch allgemeine theoretische Konsequenzen gezogen.[107] Gesammelt wurden verschiedene Daten, welche Rückschlüsse auf kulturelle und identitätsbezogene Einstellung und Selbsteinordnung erlauben; vor allem aber galt das Interesse der Erhebung soziolinguistischen Daten, mittels welcher man auf das heutige Sprachverhalten und die Spracheinstellung dieser Gruppe schließen kann (siehe Forschungsfrage 1 und 2). Auch metalinguistische Fragen sind im Fragebogen erhalten sowie Fragen zur Selbsteinschätzung der eigenen Kompetenz des Hörverständnisses, Rede-, Lese- und Schreibkompetenz.

Verschiedene Kanäle wurden bei der Sammlung der Daten bemüht. Vordergründig war es eine Art Schneeballsystem, in dem das eigene Bekanntennetzwerk bemüht wurde, diese Personen dann wiederum in ihrem Bekanntenkreis nachfragten und weitere Fragebögen verteilten. Auch

---

104 Eine belastbare statistische Repräsentativität der Stichprobe für die ‚BKS‘-sprachigen Gastarbeiterkinder könnte entlang von Variablen wie Altersgruppe, Geschlecht und Sprache im Elternhaus tatsächlich bestätigt werden. Da aber Sprache als dynamisches System im Allgemeinen und Bilingualität in der Migration im Besonderen mit fast unüberschaubaren Idiosynkrasien und individuellen Pathologien zu verstehen ist, muss „Statistik“ hier mit größter Vorsicht genossen werden.

105 Wenn folglich generalisierende Aussagen in dieser Arbeit vorgenommen werden, dann geschieht dies im Bewusstsein, dass diese nur unter statistisch engen Rahmenbedingungen vorgenommen werden können und sich allquantorale Aussagen (alle X sind Y) strenggenommen nur auf dieses Sample beziehen können. Generalisierende Aussagen ohne empirisches Fundament sind in der Linguistik im Allgemeinen sehr verbreitet und eine ihrer großen Schwächen. Wenn zum Beispiel von einer über 300.000 Personen starken Sprechergruppe fünf Personen interviewt werden und auf Grundlage dieser Interviews verallgemeinernde Aussagen über die gesamte Gruppe erfolgen, ist es wert, dies kritisch zu hinterfragen, insbesondere wenn man bedenkt, dass bei den fünf interviewten Personen vielleicht 1-2 Beispiele vorhanden sind, welche nicht dem Standard oder unserer *monolingual baseline* entsprechen und diese dann als „Beweis“ für die Sprache der gesamten Gruppe herangezogen werden. Dieses Beispiel im Sinne eines induktiven pars pro toto wirft die Frage auf, ob das den Ansprüchen einer „empirische Wissenschaft“ gerecht wird. Die übergeordnete Frage, die sich daraus ergibt, ist, ob sich alle Bereiche einer sprachwissenschaftlichen Analyse unbedingt notwendig der empirischen Domäne unterordnen müssen, die quasi als logischer Positivismus die Sprache als ein logisches Kalkül zu erfassen versucht?

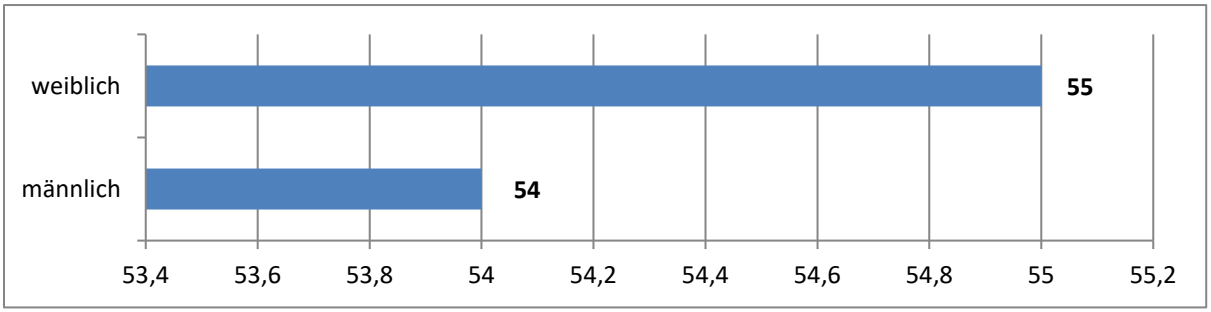
106 Vgl. C. FÖLDES, 2005, S. 98.

107 Vgl. C. FÖLDES, 2005, S.103.

soziale Medien erwiesen sich bei der Sammlung der Daten als fruchtbar. Schließlich wurden auch im erwähnten Zeitraum immer wieder Personen ad hoc angefragt – im Zug, Restaurant, bei Sportveranstaltungen –, ob sie nicht bereit wären, solch einen Fragebogen auszufüllen. Ein *sample bias* konnte durch diese breitgestreute Herangehensweise wahrscheinlich vermieden werden. Der gesamte Fragebogen, so wie er die Probanden erreichte, befindet sich im Anhang dieser Schrift. Während dieser Arbeit werden immer wieder Teile des Fragebogens präsentiert und einzelne Fragen an den Stellen eingesetzt, an denen diese die aktuelle empirische Datenbasis, die zugrundeliegende Theorie, Hypothesen oder ältere empirische Befunde bestätigen oder negieren können.

Mit den ersten Fragen wurden die allgemeinen Eigenschaften der Probanden abgefragt:

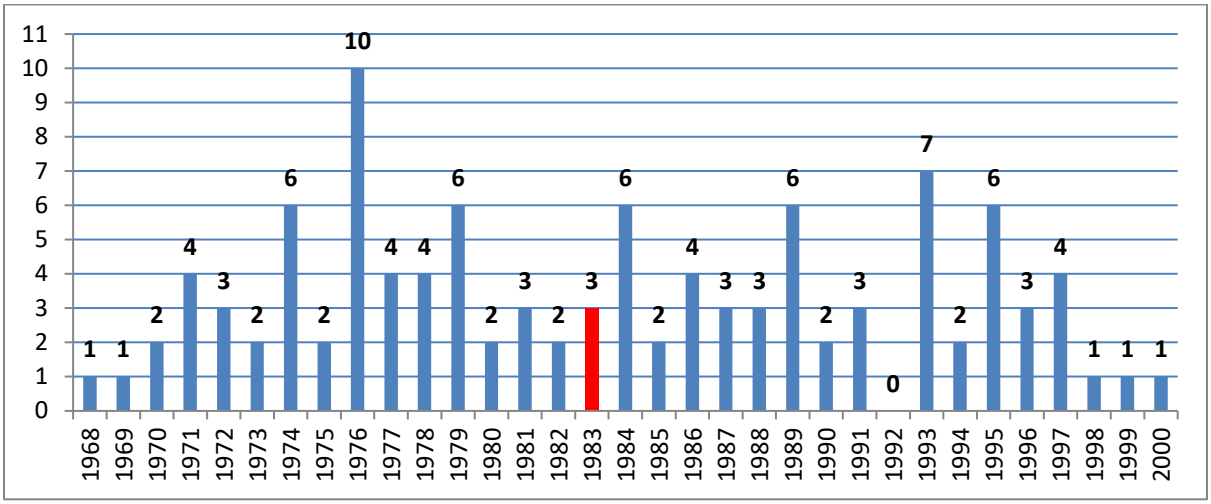
Welches Geschlecht haben Sie?



GRAFIK 2: Eigene Darstellung und Erhebung

Eine erstaunliche Symmetrie konnte in Puncto „Geschlecht“ erreicht werden. Insgesamt 55 weibliche (50,5 %) und 54 männliche Probanden (49,5 %) machten bei der Fragebogenumfrage mit.

Im welchem Jahr sind Sie geboren?

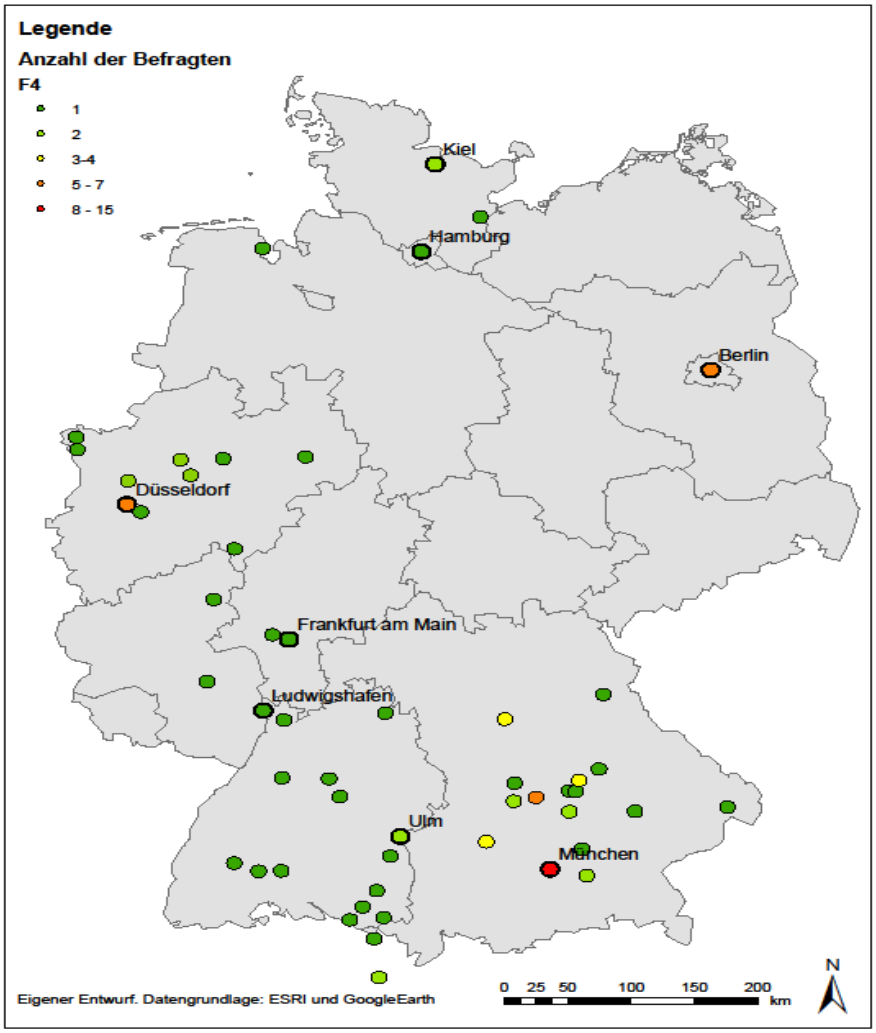


GRAFIK 3: Eigene Darstellung und Erhebung

Hinsichtlich der Frage nach dem Geburtsjahr der Teilnehmer ergibt die Befragung ein Durchschnittsalter von 30,5 Jahren. Dabei war der jüngste Teilnehmer zum Zeitpunkt der Befragung 15 Jahre alt (Geburtsjahr 1999), der älteste 46 Jahre (Geburtsjahr 1968). Obwohl zwischen dem jüngsten und dem ältesten Teilnehmer über 30 Jahre zeitlicher Unterschied liegen, sind beide – nach den hier aufgestellten Eigenschaftskategorien – der zweiten Generation zuzurechnen.

Die Frage nach dem Geburtsort der Befragten ergab folgendes Abbild:

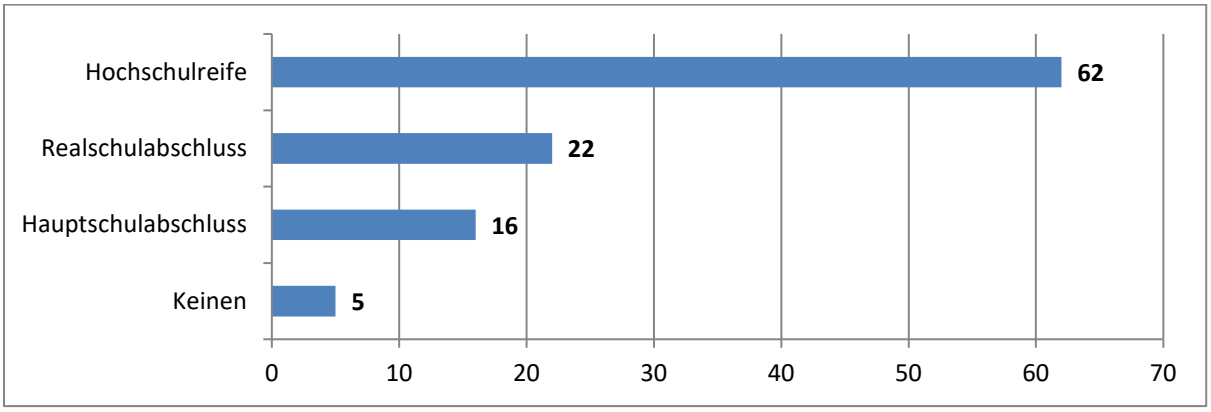
Wo sind Sie geboren?



GRAFIK 4: Eigene Darstellung und Erhebung

Die meisten Befragten kamen aus München, Berlin und Düsseldorf, aber auch eine relativ hohe Zahl der Befragten hatte einen Geburtsort außerhalb der Großstädte. Wohl politisch bedingt ist keine befragte Person in einem der neuen Bundesländer geboren. Die meisten der Befragten haben ihren Geburtsort in Bayern, gefolgt von Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen.

Nur drei Probanden haben ihren Geburtsort im ehemaligen Jugoslawien und kamen zwischen dem ersten und dritten Lebensjahr nach Deutschland. Eine auf den ersten Blick verblüffende Verteilung kam bei der Frage nach der schulischen Ausbildung der Probanden zustande. **Welchen Schulabschluss haben Sie?**



GRAFIK 5: Eigene Darstellung und Erhebung

Etwas 56 % geben an, eine Hochschulreife zu besitzen, was als überproportional hoch angesehen werden kann. Einen Realschulabschluss hat jeder fünfte Befragte (20 %) und 14 % der Befragten hat einen Hauptschulabschluss. Die 4,5 % der Personen ohne Abschluss entsprachen in etwa dem deutschlandweiten Durchschnitt des Jahres 2012.[108] Warum die Hochschulreife bei der Gruppe der dominante Abschluss ist, kann leider nicht nachvollzogen werden. Auf eine Verteilung der Fragebögen über alle Bevölkerungsschichten wurde geachtet. Womöglich nimmt die Bereitschaft und das Interesse einen solchen Fragebogen auszufüllen und an wissenschaftlichen Studien teilzunehmen mit steigendem Bildungsniveau zu. Auf die Qualität und Brauchbarkeit der hier eingeholten Daten sollte diese Verteilung keinen Einfluss haben.

1.4.2. Interviews

Um die Sprachkompetenz der ‚BKS'-sprachigen Migranten zweiter Generation erfassen zu können, wurden verdeckte, teilstrukturierte, qualitative Interviews geführt.[109] Da das Ziel der Erhebung die Aufnahme von ‚natürlichem' Sprachmaterial war, der Zugang zur natürlichen Sprachumgebung einer repräsentativen Anzahl ‚BKS'-sprechender Individuen jedoch nicht im

[108] Im Jahr 2012 hatten 3,8 % der fünfzehnjährigen und älteren Bevölkerung keinen allgemeinen Schulabschluss (ohne Personen, die sich noch in schulischer Ausbildung befanden), vgl. Statistisches Bundesamt. Statistisches Jahrbuch 2013, Zensus 2011, Mirkozensus, Schulen auf einen Blick.

[109] Vgl. S. LAMNEK (2005): *Qualitative Sozialforschung*. Basel, S. 331-342.

Rahmen des Möglichen lag, wurden der Feldforschungsansatz dahingehend gestaltet, dass eine maximale Annäherung an eine ‚natürliche' Sprachsituation simuliert werden konnte. Es sollte dabei um real ablaufende Kommunikationsvorgänge zwischen Mitgliedern der Sprachgemeinschaft gehen.

Die Suche nach den Probanden wurde individuell und nicht öffentlich gestaltet. Dadurch sollte vermieden werden, dass sich interessierte Freiwillige als Versuchspersonen anbieten und es somit zum Phänomen der Selbstselektion kommt, wodurch die tatsächliche durchschnittliche Kompetenz der ‚BKS'-Sprechenden zweiter Generation ggf. verfremdet würde. Diesem Vorgehensschritt liegt die Annahme zugrunde, dass sich selbst zu einem Sample wählende Probanden eine überdurchschnittliche Sprachkompetenz aufweisen. Personen mit einem – aus ihrer Perspektive – niedrigen ‚BKS'-Level könnten durch diese Einschätzung ihrer sprachlichen Unzulänglichkeit gehemmt sein, sich einem ‚BKS' basierenden Interview verfügbar zu machen und vice versa.

Teile der Probanden stammen aus der Umgebung des Forschers[110], andere wurden über ein Netzwerk und wiederum andere ad hoc angesprochen.[111]

Transkript	Geschlecht	Nationalität	Alter	Geburtsland	Bildungsstand
T 1	männlich	kroatisch	33	Deutschland	Hauptschulabschluss
T 2	männlich	serbisch	32	Deutschland	Realschulabschluss
T 3	männlich	kroatisch	27	Deutschland	Hochschulabschluss
T 4	männlich	serbisch	30	Deutschland	Realschulabschluss
T 5	weiblich	kroatisch	26	Deutschland	Hochschulabschluss
T 6	weiblich	kroatisch	24	Deutschland	Realschulabschluss
T 7	weiblich	bosnisch (kroatisch)	30	Bosnien	Hochschulabschluss
T 8	männlich	serbisch	32	Deutschland	Hauptschulabschluss
T 9	weiblich	deutsch	31	Deutschland	Hochschulabschluss
T 10	weiblich	serbisch	25	Serbien	Hochschulabschluss
T 11	weiblich	kroatisch	31	Deutschland	Hochschulabschluss
T 12	weiblich	deutsch	38	Bosnien	Fachhochschulabschluss

[110] Keine Verwandten und keine engen Freunde.

[111] Bei verschiedenen alltäglichen Gegebenheiten, wenn der Nachname oder sonstiges den ‚BKS'-Migrationshintergrund vermuten ließ, wurden die potentiellen Probanden angesprochen, ob sie ggf. bereit wären sich im Rahmen eines Projektes interviewen zu lassen. Eine der in dieser Weise angesprochenen Personen stimmte einem Interview nicht zu mit der Begründung, ihre ‚BKS'-Kompetenz wäre hierfür zu bescheiden. Wahrscheinlich waren es Scham oder ein allgemeiner Unwille und weniger eine mangelnde Sprachkompetenz, die zur Ablehnung des Interviews führten. Eine signifikante Diskrepanz in der Sprachkompetenz dieser Person und der Individuen des Samples ist nicht zu erwarten, da sich zumindest die soziolinguistischen Umgebungen dieser und der interviewten Personen ähneln.

T 13	weiblich	deutsch	27	Deutschland	Hochschulabschluss
T 14	weiblich	deutsch	30	Deutschland	Hochschulabschluss
T 15	weiblich	österreichisch	19	Deutschland	Hochschulreife

TABELLE 1: Eigene Darstellung und Erhebung

Auf die Streuung des Bildungsniveaus der Testpersonen konnte hier geachtet werden; so sind im Bildungsspektrum vom Hauptschulabschluss bis zum Doktorgrad fast alle Repräsentanten vertreten.

Der geographische Lebensmittelpunkt der Individuen ist weit gestreut, wobei die Mehrzahl der Probanden aus der Gegend von Nieder- und Oberbayern stammt, es wurden aber auch Interviews mit Personen aus Nordrein-Westfahlen, Niedersachsen und Berlin geführt. Wie zuvor beim Fragebogen kann auch hier kein Anspruch auf (statistische, quantitative) Repräsentativität erhoben werden, dennoch ist auch hier die Überzeugung vorhanden, dass man die erhobenen und präsentierten Daten durch eine größere Anzahl an Probanden bestätigt bekommen würde und somit die Untersuchungspersonen einen guten Einblick in die Sprache der zweiten Generation ‚BKS'-sprachiger Individuen ermöglichen, ohne dass quantitativ-statistisch eine Generalisierung möglich wäre.

Nach der ersten Kontaktaufnahme wurde die Orts- und Zeitwahl den Befragten überlassen, um sie in eine ungezwungene und ihnen vertraute Umgebung zu bringen, wodurch eine natürliche Situation simuliert werden sollte.[112] Wohnzimmer/Küche, Restaurants und Bars waren ausnahmslos die Orte der Interviews, was zwar der akustischen Qualität der Sprachaufnahmen nicht immer zuträglich war, sich aber überdurchschnittlich positiv auf die inhaltliche Qualität der Aufnahmen ausgewirkt hat.

Die Probanden wurden erst nach der Aufnahme über den tatsächlichen Sinn und Zweck des Interviews aufgeklärt. Dadurch sollte vermieden werden, dass sie aufgrund des Wissens über den eigentlichen Untersuchungsgegenstand (Sprachkompetenz und Sprachverhalten im ‚BKS') und das Vorhandensein eines Aufnahmegerätes durch einen besonderen Fokus auf die Sprache das Datenmaterial verfremden. Dennoch war es für manche Probanden eine Herausforderung und ein besonderes Anliegen, das in ‚BKS' geführte Interview so fehlerfrei wie nur möglich zu absolvieren, was sie nach dem Interview im Gespräch berichteten. Zuvor wurde den Befragten eine, wenn man so will, benevolente und temporäre *Lüge* über das Forschungsinteresse und die Forschungsrichtung mitgeteilt, indem das eigentliche sprachwissenschaftliche Anliegen als ein kulturwissenschaftliches und historisches getarnt wurde. Zu diesem Zweck wurde ein vorher erstellter Fragenkatalog mitgebracht und die Antworten stichpunktartig schriftlich protokolliert.

[112] Vgl. S. LAMNEK, 2005, S. 388.

Eine weitere, das Forschungsinteresse kaschierende Maßnahme bestand darin, eingangs die Sprache – das ‚BKS' – zu rechtfertigen, in der das Interview geführt werden sollte. Obwohl nur die wenigsten diese Frage vorab aussprachen, war in der Regel deutlich erkennbar, dass ein schlichtes „Darauf-Bestehen", das Interview in ‚BKS' durchzuführen, den Blick zu sehr auf den sprachlichen Aspekt der Untersuchung gelenkt hätte. Dies wurde daher so eingeleitet, dass der Forscher aus seiner kulturwissenschaftlichen Fragestellung heraus die Einstellung der Probanden zu ihrem Migrationshintergrund nur adäquat erfassen könne, wenn dabei die entsprechende Sprache zum Einsatz kommt.

Ethisch mag dieser beschriebene Ansatz vielleicht fraglich sein[113]; die daraus entstandenen Konsequenzen sollten hier dem persönlichen Umgang des Forschers mit diesen überlassen werden.[114] Die inhaltliche, sprachwissenschaftliche und soziologische Relevanz der Daten wurde durch die „ethische Frage" nicht beeinträchtigt. Juristisch wurde das Verfahren durch die umfassende Aufklärung und Einholung von Einwilligungserklärungen abgesichert.

Das wiederum eigentliche Erkenntnisinteresse der 33 Fragen im Interview war einerseits die Gewinnung kohärenter soziolinguistischer Daten über die Verwendung des ‚BKS' und die jeweilige Einstellung zur „Herkunftssprache"; andererseits waren die Fragen derart gestaltet, dass sie Anschlussfragen bzw. Diskussionen und natürliches Sprachverhalten triggern sollten, um zugleich ausreichend heterogenes Sprachmaterial sammeln zu können. Die Themen oszillierten dementsprechend zwischen binären Ja/Nein-Antworten bis hin zu *small talk* Sequenzen, welche keinen inhaltlichen Bezug zum Migrationshintergrund der Personen aufwiesen. Ergänzt wurden die Fragen durch die Vorlage von vier Fotos, deren Sinn unter anderem darin bestand, die Probanden in einen Redefluss zu bringen und sie wiederum vom eigentlichen Zweck des Interviews abzulenken. Das Fragenspektrum rangierte von einfachen Fragen nach dem Alter (Koje si/ste godište?) über soziolinguistische Fragen nach der Sprachverwendung (Kojim jezikom se obraćaš tvojim roditeljima/tvojom djecom/tvojim bratom ili sestrom?) bis zu gesprächsfördernden Fragen (Možeš li mi ispričati sadržaj zadnjeg filma, kojeg si gledao u kinu?). Nur in diesem engen Rahmen, d.h. aufgrund der Verwendung

[113] Vgl. S. TAGLIAMONTE (2006): *Analysing Sociolinguistic Variation*. Cambridge, S. 33.

[114] Zwar folgte der Offenlegung des Aufnahmegerätes und der Zielsetzung stets eine überraschte und manchmal leicht irritierte Reaktion der Befragten, welche sich aber nach einer ehrlichen Entschuldigung und der Erläuterung der Gründe für diese Vorgehensweise schnell gelegt haben. Zudem wurde ausgeführt, dass die Speicherung und Verwendung nur mit tatsächlich freiwilliger Zustimmung erfolgt. Oft war das tatsächliche Ziel der Forschungsfrage von solch einem Interesse für die Befragten, dass sich diesbezüglich nach dem Interview rege Diskussionen ergaben, deren Länge die vorangegangene Interviewdauer überschritt. Eine vorab so vermutete Erkenntnis der Post-Interview Dialoge war, dass das bewusste Code-Switching seitens des Interviewers auch das Code-Switching bei den Probanden zu evozieren vermochte. In manchen Fällen wechselte die Sprache peu a peu ins Deutsche.

des ausgearbeiteten Fragenkatalogs, kann die Interviewart als standardisiert betrachtet werden.[115]

Beim Treffen mit der Testperson wechselte der Interviewer sogleich oder kurz nach ein paar einleitenden Begrüßungsformeln vom Deutschen in ‚BKS' über und während des gesamten Interviews wurde darauf geachtet, dass seitens des Interviewers keine Code-Switching Stimuli verwendet wurden. In den 15 geführten Sprachaufnahmen mussten nur zwei Personen gebeten werden, in ‚BKS' zu wechseln, die übrigen Probanden wechselten nach einer kurzen Zeit alleine oder sprachen von Beginn an ‚BKS'.

Bei der Wahl der Art des Interviews ist man mit zwei scheinbar unvereinbaren Fragen konfrontiert. Bei einem offenen Interview, d.h. bei der Offenlegung und Kommunikation der Zielsetzung und der damit verbundenen Zurschaustellung des Aufnahmemediums besteht die Gefahr, ein Interviewer-Bias zu evozieren. Das unabhängig vom Interview-Typus eine Art klassischer Hawthorne-Effekt auftreten konnte, bei dem die Probanden ihr natürliches Verhalten aufgrund des Wissens, Teilnehmer an einer Studie zu sein, änderten, ist hier unvermeidlich, dieser Effekt wurde aber dadurch gemildert, das die Personen über das tatsächliche Untersuchungsgebiet im Unklaren gelassen wurden. Die Präsentation des Aufnahmegeräts würde möglicherweise, neben ggf. zu vernachlässigenden Effekten wie Scham und dadurch bedingten mangelnden Kommunikationswillen, vor allem das tatsächliche Kommunikationsverhalten im ‚BKS' falsch wiedergeben. Die Anstrengung der Probanden, „richtig" zu sprechen – im Sinne der Social Desirability[116] –, würde ihr tatsächliches Sprachverhalten in der *deutschen ‚BKS'-Diaspora* nicht zutreffend spiegeln.

Andererseits würde – so die Annahme – ein offenes Interview, bei dem die Zielsetzung den Befragten zuvor kommuniziert wird, ihre tatsächliche Sprachkompetenz in ‚BKS' aufzeigen. Wenn deutlich gemacht wird, dass es bei der Untersuchung um ihre Sprache geht und sie sich in Folge dessen diesbezüglich bemühen, „richtig" zu sprechen, würde dadurch jeder Fehler ein „echterer" Fehler als bei einem verdeckten Interview sein. Auch die Tendenz zum Code-Switching würde durch die klargestellte Zielsetzung der Befragung zumindest gemildert.[117] Ein

---

[115] Vgl. S. LAMNEK, 2005, S. 336.

[116] Siehe hierzu R. RONALD und J. PASSEY (2009): *Social Desirability in Handbook of individual Differences* In: Social Behavior. Hrsg. M.R. LEARY, R.H. HOYLE, New York.

[117] Personen, welche die Vermutung hatten, das Interview ziele auf ihre Sprachkompetenz ab, zeigten deutlich weniger Affinität zum Code-Switching als Personen, die im Glauben waren, es handle sich um ein kulturwissenschaftliches/historisches Anliegen. Proband T1 ist hierfür bezeichnend, denn obwohl seine ‚BKS'-Kompetenz in Relation zu den anderen Teilnehmern als überdurchschnittlich einzustufen ist, war auch seine Code-Switching Frequenz bemerkenswert. Im Gegensatz dazu war die ‚BKS'-Sprachkompetenz des Probanden T3 schlechter als die des T1, denn seine Vermutung, das Interview könnte auch sprachwissenschaftliche Aspekte haben, führte dazu, dass beinahe keine Code-Switching Phänomene vorhanden, dafür aber größere Pausen innerhalb einzelner Sätze und eine insgesamt langsamere Sprechweise

offenes Interview würde so gesehen eine Kommunikationssituation simulieren, die einer monolingualen ‚BKS'-Umgebung nahe kommt mit der Einschränkung, dass der Befragte über die Deutschkompetenz des Interviewers Bescheid wüsste.

Ob sich diese zwei Arten von Interviews hinsichtlich der Ergebnisse signifikant unterscheiden, ist nicht einfach zu bestimmen. Welche Art von Interview vor diesem Hintergrund zu wählen ist, hängt vom spezifischen Forschungsinteresse ab. Die Entscheidung für ein verdecktes Interview wurde aus folgender Überlegung heraus getroffen: Erstens kann angenommen werden, dass das oben aufgeworfene Problem nur ein theoretisches ist und sich in der Praxis keine signifikanten Unterschiede bemerkbar machen. Abgesehen von Code-Switching Phänomenen gleichen sich die produzierten ‚BKS'-Sätze in ihrer „Richtigkeit" oder „Falschheit", unabhängig von der Art des Interviews. Die für das „richtig sprechen" aufgewendete Konzentration der Testpersonen bei einem offenen Interview würde, wenn überhaupt, nur marginale Wirkung auf die Korrektheit des ‚BKS' haben. Was dadurch vermieden werden könnte, ist gewisse „Flapsigkeit" oder Sorglosigkeit in der Aussprache.

Auf ein hier aufkommendes, auf keinen Fall zu vernachlässigendes Problem soll gleich verwiesen werden: Die deutschen Code-Switching Teile des Diskurses konnten nur deshalb entstehen, weil sich die Personen über die Deutschkompetenz des Interviewers im Klaren waren. Wie sie in einer monolingualen ‚BKS'-Situation den gleichen Diskursinhalt realisieren würden, ist fraglich, da sich die Motivation zum Switchen von Person zu Person unterschied. Was hier folglich präsentiert wird, ist nur der spezifische Code oder die Varietät, die auch nur innerhalb einer solchen spezifischen bilingualen Situation verwendet werden kann. Wenn man so will, ist es die Art von ‚Sprache', auf die schon Durović (*we can speak cum grano salis about creating a language of one's own*) verwiesen hat und die in der einen oder anderen Form auch von Forschern über *heritage languages* propagiert wird.

1.4.3. Transkription

Nach dem geführten Interview wurden die jeweiligen Testpersonen aufgeklärt und gebeten eine Einverständniserklärung über die Verwendung des Datenmaterials zu unterzeichnen. Zusätzlich wurde jeder Testperson auch die Möglichkeit angeboten vor der Veröffentlichung das

bemerkbar sind. Auch bei T6 ist die gleiche Struktur zu beobachten. (Es muss auch erwähnt werden, dass Person T3 sehr darauf erpicht ist, sein Kroatisch zu verbessern und sie deshalb, wenn sich die Gelegenheit bietet, bemüht ist, nur kroatische Wörter zu benutzen).

transkribierte Interview einzusehen und Stellen mit persönlichen Daten zu entfernen. Eine Person machte bis dato von dieser Möglichkeit Gebrauch.

Alle Transkripte wurden entsprechend der Datenschutzverordnungen verfremdet. Alle Namen (sowohl der Personen als auch der Städte oder Straßen) wurden durch andere ersetzt (z.B. *sa Mariom…* in *sa Stipom…* umgewandelt).[118]

Die Transkription wurde der Zielsetzung des Forschungsinteresses angepasst.[119] Da der Fokus auf syntaktischen, morphologischen und lexikalischen (konzeptuellen) Phänomenen liegt, wurde auf die Transkription phonetischer Phänomene verzichtet. Folgende Konventionen[120] wurden verwendet:

Pausen

( )	Mikropause, geschätzt, bis ca. 0.2 Sek. Dauer
(.)	kurze geschätzte Pause von ca. 0.2-0.5 Sek. Dauer
(..)	mittlere geschätzte Pause von ca. 0.5-0.8 Sek. Dauer
(…)	längere geschätzte Pause von ca. 0.8-1.0 Sek. Dauer
(0.4)	gemessene Pause von ca. 0.4 Sek. Dauer

Abbruch

Abbr / Pause, je nach Dauer

/	Abbruch der Rede
[]	unverständliche Passage
(…)	Auslassung im Transkript
(solche)	vermuteter Wortlaut
((Lachen))	Parasprachliches
Kursiv	alle deutschen Lexeme
<u>unterstrichen</u>	thematisierte Einheiten
::: : :: :::	Vokallänge im Auslaut

Das im Anhang befindliche Transkript bietet sich für weitere wissenschaftliche Analysen an. Das Hinzuleiten zu einem größeren linguistischen Korpus ist angestrebt und sollte somit dem öffentlichen Interesse zur Verfügung gestellt werden.[121] Die Wichtigkeit und Dringlichkeit großer Korpora für die Etablierung der Linguistik als empirische Wissenschaft, die statistisch

[118] Vgl. S. LAMNEK, 2005, S. 403.
[119] Vgl. S. TAGLIAMONTE, 2006, S. 54.
[120] Vgl. D. PELKA (2006): *Der deutsch-polnische Sprachkontakt in Oberschlesien am Beispiel der Gegend von Oberglogau.* Berlin.
[121] Wer an einer phonetischen Analyse der Aufnahmen interessiert sein sollte, kann über den Lehrstuhl für Slawistik der Universität Regensburg oder direkt über den Verfasser eine Anfrage stellen. Aus datenschutzrechtlichen Gründen können die Aufnahmen nicht öffentlich zur freien Verfügung gestellt werden.

relevante und belastbare Daten liefert und mithin generalisierende Aussagen machen kann, steht außer Frage. Vor allem wenn es gilt, den Fehler zu vermeiden, einen idealisierten Standard mit der natürlich gesprochenen Sprache (langue - parole bzw. competence - performance) im Kontext von *heritage languages* zu vergleichen, müssen erst sehr große Datenmengen gesammelt und systematisiert werden.[122]

Das gesamte Transkript steht dem geneigten Forscher auf dem linguistischen Portal CLARIN.SI zur weiteren Verfügung frei. [123]

2. Geschichte der Migration: Quantitative Dimension und Ursachen

Migration changes life significantly. The labour migrants' faces, thoughts, and talk in the documentary "Special Trains" reveal the immense stress these people were exposed to during their departure to a new, unknown life. They took a deep sense of loss of family, friends, language, and homeland with them to the FR Germany.[124]

Die Migration aus dem Territorium des ehemaligen Jugoslawiens ist ein soziales *longue durée*[125] Phänomen, dessen Ursprünge bis in das späte 19. Jahrhundert zurückverfolgt werden können. Als Initialursache dieses Phänomens kann die ökonomische Zwangslage im Heimatland, verbunden mit der Erwartung einer materiellen Besserstellung der emigrierenden Individuen im Zielland, ausgemacht werden. Ähnlich dem prominenten Beispiel Irlands (Kartoffelkäferplage von 1846 bis 1851) wurden auch in der Küstenregion Kroatiens in den 1890er Jahren durch Naturkatastrophen (Reblausplage) angefachte Migrationswellen festgestellt. Konkrete Migrationszahlen wurden erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts veröffentlicht.

Bis zur Weltwirtschaftskrise von 1929 waren primäre Zielländer dieser Migrationswellen die USA, gefolgt von Argentinien und Kanada, danach und bis zum 2. Weltkrieg wurden die europäischen Destinationen Frankreich und Deutschland zu den wichtigsten Zielregionen jugoslawischer Migranten.

Auch etwa zwanzig Jahre später, während der für diese Arbeit relevanten *Gastarbeiter*-Migration (etwa 1961 bis 1973) war der Impuls aus Jugoslawien auszuwandern, vermeintlich derselbe: Schlechte Aussichten auf Arbeit im Heimatland und diesbezüglich vielversprechende

---

[122] Vgl. M. POLINSKY, 2020, S.9.

[123] Heritage Bosnian, Croatian, and Serbian spoken by Second Generation Speakers in Germany He-BCS-Ge https://www.clarin.si/repository/xmlui/handle/11356/1979

[124] Vgl. K. NOVIŠĆAK (2009): *The Recruiting and Sending of Yugoslav 'Gastarbeiter' to Germany*. In: Transnational Societies, Transterritorial Politics. U. BRUNNBAUER (Hrsg.), Oldenbourg, S. 120.

[125] Vgl. U. BRUNNBAUER (2009): *Labour Emigration from the Yugoslav Region from the late 19th Century until the End of Socialism: Continuties and Changes*. In: Transnational Societies, Transterritorial Politics, Hrsg. U. BRUNNBAUER, Oldenbourg, S. 17-51, hier S. 17.

Möglichkeiten im Ausland. Zwar wurde diese ökonomische Krise ungleich der Reblausplage des ausgehenden 19. Jahrhunderts nicht durch Naturkatastrophen ausgelöst, sondern ist vielmehr als systemendogene Krise der jugoslawischen Wirtschaft zu verstehen, aber die Grundlage für die Entscheidung der emigrierenden Subjekte ihr Heimatland zu verlassen, war zunächst ähnlich wie die ihrer Vorfahren: die Verbesserung des Lebensstandards.

Der rein makroökonomische Grund, d.h. die Arbeitslosigkeit im Heimatland, vermag das Phänomen der Arbeitsmigration (nicht zu verwechseln mit ideologischer, politisch bedingter Auswanderung) nicht in vollem Umfang zu umreißen. Die Migrationsbewegungen aus Jugoslawien alleine durch den ökonomischen *push*-Faktor „Arbeitslosigkeit" erklären zu wollen, würde über die Tatsache hinwegsehen, dass der Großteil der jugoslawischen *Gastarbeiter* „zur Abwanderung nicht unmittelbar durch Arbeitslosigkeit motiviert wurde".[126] Tatsächlich ergab ein diesbezüglicher Zensus des Jahres 1971, dass nur 7,2 % aller jugoslawischen *Gastarbeiter* aus dem Arbeitslosensektor kamen.[127] Die Bemühungen der jugoslawischen Wirtschaftspolitik, durch die Legitimierung der Arbeitsmigration den seit den 1950er Jahren schwächelnden inländischen Arbeitsmarkt zu konsolidieren, sind vor diesem Hintergrund gescheitert.[128] Denn nicht so sehr die Arbeitslosigkeit als vielmehr das zwischen Westeuropa und Jugoslawien herrschende Lohngefälle (BRD und Jugoslawien mehr als 3:1) war in den meisten Fällen der ausschlaggebende Grund, Jugoslawien in Richtung Westeuropa zu verlassen. So kam es vor, dass durch diesen *pull*-Faktor auch gut ausgebildete und für jugoslawische Verhältnisse gutverdienende Arbeitskräfte in Richtung Deutschland aufbrachen. Das Lohngefälle der beiden Länder und die damit verbundene materielle Besserstellung der im Ausland – besonders in der BRD – arbeitenden Personen schuf mit der Zeit einen neuen *pull*-Faktor besonderer Art. Die durch im Ausland arbeitende Personen nach Jugoslawien importierten Güter führten bei der jugoslawischen Bevölkerung in gewisser Weise zur *Bedarfsweckung* und dadurch wiederum zu neuem Prestigedenken. Mit einem *Mercedes Benz* aus der Fremde in die Heimat zu fahren, wurde für viele *Gastarbeiter* ein wichtiges Ziel ihrer Anstrengungen.[129] Die dadurch erreichte Statusaufwertung konnte nur durch den höheren Lohn im Ausland erreicht werden, so dass sich viele in Jugoslawien Beschäftigte entschieden, die Möglichkeit des Mehrverdienens in der Fremde zu nutzen. Für so manchen jungen Arbeiter in Jugoslawien (etwa 68 % aller jugoslawischen Arbeitsmigranten waren im Jahr 1971 männlich) war die Liberalisierung der Arbeitsmigrationsgesetze zu den oben genannten *pull*-Faktoren

---

[126] O.N. HABERL (1978): *Die Abwanderung von Arbeitskräften aus Jugoslawien*. München, S.72.
[127] U. BRUNNBAUER, 2009, S. 31
[128] Vgl. O.N. HABERL, 1978, S. 54.
[129] Vgl. U. BRUNNBAUER, 2009, S. 34.

Arbeitslosigkeit, Lohnunterschied, Prestige ferner gleichbedeutend mit der Möglichkeit ein „Abenteuer Westeuropa“ zu beginnen.

„Ma živilo se dobro dole. U Famosu u Sarajevu sam imo plaću, ma nisi mogo potrošit. Svaki mjesec si mogo ići kod krojača da ti sašije novo odjelo. Samo ako si htjeo kupiti auto, onda si moro šparat. I kad je došo Mišo, ja baš radio na novoj mašini, i pita me „hej čuj Jure ima u utorak još mjesta idemo za Njemačku. Ja mlad, neke ozbilne veze nisam nimo, i čuj Njemačka, svijet te čeka. Ništa nego kuči, pakuj stvari i odoh.” (männlich, Jahrgang 1943, nach Deutschland eingereist 1969, notiert 2011)[130]

Einmal im Ausland etabliert, wurde dadurch für die in Jugoslawien Verbliebenen die Entscheidung auch zu emigrieren noch zusätzlich erleichtert, indem diese sich nicht in das völlig Ungewisse und Neue begeben mussten. Positive Berichte aus der „Neuen Welt“ und diesbezüglich in Form ausländischer Güter erbrachte Beweise, verbunden mit dem Wissen, dass in der Zieldestination Starthilfe schon dort arbeitender Landsleute zu erwarten war, spielten bei manchem zukünftigen *Gastarbeiter* in den Entschluss mit hinein, nach Westeuropa zu emigrieren. So entstanden in den Zieldestinationen nationale Netzwerke mit Tendenzen zur Bildung einer besonderen Art von Diaspora.

Die nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzende jugoslawische Arbeitermigration nach Westeuropa lässt sich zeitlich grob durch den Beginn der jugoslawischen Wirtschaftsreform von 1961 und den Beginn der Wirtschaftsrezession in Westeuropa 1973 eingrenzen, obgleich schon vor diesem Zeitintervall Personen aus den oben genannten Gründen – damals noch gesetzeswidrig – Jugoslawien verlassen hatten.[131] Der Liberalisierungsprozess der Arbeitsmigration begann 1962, als die jugoslawische Regierung eine Amnestie für aus ökonomischen Gründen Emigrierte erlassen hatte, in der Hoffnung, denselben würde dadurch die Rückkehr nach Jugoslawien ermöglicht. Von da an wurde Arbeitsmigration nicht mehr als illegal angesehen und die Möglichkeit, Arbeiter eines sozialistischen Landes zur Arbeit in ein kapitalistisches System zu senden, wurde sukzessive durch die ideologische Neuinterpretation des „Sozialismus“ erreicht, welche unter den Begriffen „Titoismus“ und „Der dritte Weg“ bekannt wurde.[132]

Das deutsche Arbeitsamt zählte 1962 bereits 23.608 jugoslawische Arbeiter in der Bundesrepublik. Bis zur Unterzeichnung der bilateralen zwischenstaatlichen Vereinbarung mit

---

[130] Eigene Übersetzung: „Ach, man lebte gut da unten. In Famos in Sarajevo hatte ich einen Lohn, den konntest du gar nicht ausgeben in einem Monat. Du konntest jeden Monat zum Schneider gehen und dir einen neuen Anzug schneidern lassen. Nur wenn du ein Auto haben wolltest, musstest du sparen. Und als Miso kam, ich arbeitete gerade an der neuen Maschine, und mich frage, hör mal Jure, am Dienstag ist noch ein Platz frei, wir fahren nach Deutschland. Ich jung, keine ernsthafte Beziehung und hör mal, Deutschland, die Welt wartet. Nichts anderes, sondern ab nach Hause, Sachen packen und los.“

[131] Vgl. O.N. HABERL, S. 50f.. „Es ist praktisch unmöglich, den genauen Zeitpunkt des Beginns der Abwanderung aus Jugoslawien festzustellen […] Dennoch gibt es auch jugoslawische Autoren, die den Beginn der Abwanderung weit in die fünfziger Jahre zurückverlegen.“ O.N. HABERL, 1978, S. 62.

[132] Vgl. K. NOVIŠĆAK, 2009, S. 124 f.

der BRD über die Anwerbung jugoslawischer Arbeitskräfte am 12.10.1968 (mit Frankreich 1965, Österreich und Schweden 1966, Belgien, Niederlande und Australien 1970) waren schon 148.400 jugoslawische Staatsbürger in der BRD ansässig. Von Anfang an war die BRD das wichtigste Zielland der jugoslawischen Abwanderung. 1971 waren etwa 411.503 jugoslawische Staatsbürger (61 % aller jugoslawischen Arbeitsemigranten) in der BRD registriert. Weitere wichtige Zielländer waren Österreich (12 %), Australien (6 %), Frankreich (5 %) und die Schweiz (3 %).[133] Den Höhepunkt erreichte die Migrationswelle 1973, als etwa 535.000 jugoslawische *Gastarbeiter* in der BRD lebten.[134] Trotz der globalen Rezession des Jahres 1973 und dem damit verbundenen Anwerbestopp stieg – bedingt durch den Familiennachzug – in der Folgezeit die Zahl der jugoslawischen Bürger in der BRD.

Die idealisierte Zielsetzung der meisten *Gastarbeiter*, die in diesem Zeitraum nach Westeuropa auswanderten, war, nach „ein paar Jahren" Beschäftigung im Ausland mit ausreichend Erspartem wieder die Heimreise anzutreten. Dieses persönliche Vorhaben korrespondierte mit den staatlichen Einstellungen beider Länder hinsichtlich der Arbeitsmigration, die in den Bezeichnungen „*Gastarbeiter"* auf deutscher und „*Radnik na privremenom radu u inozemstvu*" (zeitweilig im Ausland Beschäftigter) auf jugoslawischer Seite zum Ausdruck gebracht wurde. Die Betonung des temporären Charakters des Aufenthaltes auf beiden Seiten sollte deutlich machen, dass die Personen, obwohl im Ausland bzw. Inland beschäftigt, noch zur jugoslawischen Gesellschaft gehörten und ihre Rückkehr in das jeweilige Heimatland nur eine Frage der Zeit war.[135]

Der Aspekt des Temporären hatte politisch und rechtlich kein finites Maximum. Zwar ergaben Umfragen, dass die meisten Gastarbeiter etwa vier Jahre in der BRD zu verweilen planten[136], das Zeitinterwall unterlag aber keinen vorgegebenen Eingrenzungen, so dass die Mehrheit der jugoslawischen „temporär im Ausland Beschäftigten" einen neuen, dauerhaften Gesellschaftsteil der Bundesrepublik bildeten. Der Entschluss der Individuen länger zu bleiben als geplant, wurde womöglich vor dem Hintergrund der dauerhaften ökonomischen Krise in Jugoslawien gefasst, die sich ab 1989 in eine instabile politische Lage umwandelte und somit eine Rückkehr in die Heimat noch unwahrscheinlicher werden ließ. Heute ist für die meisten Gastarbeiter der ersten Generation Deutschland ihre neue Heimat. Ihre Kinder und Enkelkinder

---

133 Vgl. U. BRUNNBAUER, 2009, S. 23.

134 Vgl. K. NOVINŠĆAK, 2009, S. 125 und O.N. HABERL, 1978, S. 276.

135 Vgl. K. NOVIŠĆAK, 2009, S.127, auch U. BRUNNBAUER, 2009, S. 25.

136 Vgl. I. BAUČIĆ (1987): *Rückkehr und Reintegration jugoslawischer Arbeitnehmer aus der Bundesrepublik Deutschland*. Bonn, S. 58-70. Von etwa 1000 befragten jugoslawischen Gastarbeitern des Jahres 1982 gaben 55,6 % an, nur einige Jahre in der BRD bleiben zu wollen; 36, 8% hatte keine genaue Vorstellung über die Aufenthaltsdauer und nur 2,7 % wollten für immer ihren Lebensmittelpunkt in der Bundesrepublik sehen.

– im besten Fall noch „zwischen zwei Welten lebend“ – der Freundeskreis und der seit 30 Jahren im Durchschnitt praktizierte Lebensstil ließen die ursprüngliche Heimat zur nostalgischen Ferien- und Besuchsdestination verkommen. An eine freiwillige, dauerhafte Rückkehr in das Heimatland der Eltern glaubt so gut wie keines der in Deutschland groß gewordenen Kinder; und wenn doch, dann nur in utopisch-theoretischen Ansätzen, ohne ernsthaft praktische Schritte in Richtung „Heimat“-Rückkehr zu unternehmen.

Der Unterschied der Migrationsbewegung nach 1991 zu der zuvor beschriebenen Gastarbeitermigration betrifft vor allem zwei Punkte. Der erste war die Ursache der Migration, die ihre Wurzeln in der Gefahr des Bürgerkrieges 1991 bis 1995 hatte. Der zweite Punkt betraf die neue offizielle Identität als Bosnier, Kroaten oder Serben für die, die sich vormals allesamt als Jugoslawen verstanden hatten und *Serbokroatisch* als ihre gemeinsame, strukturell gleiche Sprache sprachen.

2.1. Sprecherzahlen[137]

Für das anvisierte Vorhaben sind die Sprecherzahlen des *ehemaligen Serbokroatischen* bzw. des *heutigen* durch politische Umstände neu kreierten ‚BKS‘ von Interesse. Genauer gesagt wird die Zahl derjenigen Individuen gesucht, die zur zweiten (G2) respektive dritten Generation (G3) der ehemaligen jugoslawischen Migranten gehören und entweder in Deutschland geboren oder vor dem Einschulungsalter nach Deutschland eingewandert sind. Dieser Personenkreis zeichnet sich durch die Eigenschaft einer Deutsch-‚BKS‘-Bilingualität mit monolingualer ‚BKS‘-Kompetenz oder bilingualer Deutsch-‚BKS‘-Kompetenz in der Vorschulzeit aus, wobei ‚BKS‘ als dominante Sprache der Vorschulzeit anzunehmen ist. Ab dem Beginn der Schulzeit hat bei den gesuchten Personen ein Wechsel der Sprachdominanz stattgefunden, in dem das Deutsche mit der Zeit zur dominanten Sprache wurde und das ursprünglich dominierende ‚BKS‘ *Erosionserscheinungen* aufzuweisen begann. Bedingt durch individuelle Lebensläufe,

[137] Die aktualisierten Zahlen für das Jahr 2020 werden hier nur als Information über die arithmetische Entwicklung der Probanden dargeboten; dürfen allerdings nicht als neue Grundgesamtheit verstanden werden. Da eine gewisse Repräsentativität des erhobenen Samples besteht, wäre es methodisch unzulässig eine neue Grundgesamtheit (Veränderungen mehrerer Variablen im Zeitablauf) dem Sample zu unterstellen. Im Jahr 2021 lebten 22. 645.000 Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland, was eine signifikante Steigerung (31 %) im Vergleich zum Jahr 2005 (15.411 Millionen) darstellt. Die Zahlen für Personen mit bosnischen, kroatischen oder serbischen Migrationshintergrund stiegen in der Zeit um knappe 15 % auf insgesamt 1.246 Millionen: Bosnien und Herzegowina 487.000, Kroatien 422.000, Serbien 337.000. Die Zahl der als zweite Generation zu identifizierenden Personenkreis stieg in der Zeit um etwa 7 % auf 311.000 Personen.
Vgl. Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022, Erschienen am 31. Januar 2022. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2020. www.destatis.de

sind quantitativ unterschiedliche Erosionsstufen wahrscheinlich, da aber alle Probanden strukturell gleichen Bedingungen ausgesetzt sind, ist auch eine gleiche strukturelle Schnittmenge des Phänomens zu erwarten.

Bei dem Versuch, die genauen Sprecherzahlen des ‚BKS' in Deutschland zu eruieren, ist man mit der Problematik konfrontiert, dass die statistischen Ämter die Sprecherzahlen der verschiedenen in Deutschland gesprochenen Sprachen nicht erfassen (ungleich z.B. Australien). Die Richtung der Suche nach den Sprecherzahlen des ‚BKS' determiniert schon die Sprachbezeichnung selbst; so wird hier angenommen, dass Personen mit einer bosnischen, kroatischen oder serbischen Staatsbürgerschaft oder dem entsprechenden Migrationshintergrund auch Sprecher des (jeweiligen Idioms des) ‚BKS' sind.

Eine erste Annäherung an die Sprecherzahlen bieten die Ausländerstatistiken. Zum Zeitpunkt der Erhebung der Daten dieser Arbeit im Jahr 2012 lebten in der BRD 692.944 Personen mit einer bosnischen (158.158), kroatischen (225.308) oder serbischen (236.451 inklusive montenegrinischen) Staatsbürgerschaft (Stand 31.12.2008).[138] Davon sind insgesamt 148.428 Personen in Deutschland geboren (48.995 als Kroaten, 27.387 als Bosnier, 34.517 als Serben und 37.529 als Serbien-Montenegriner ausgewiesen). Da etwa 7 % davon jünger als acht Jahre sind und somit als Studienobjekt ungeeignet, ergibt die erste Approximation eine Zahl von 138.038 potentiellen Informanten.

Eine genauere Annäherung an die Sprecherzahlen des ‚BKS' in Deutschland kann durch die Heranziehung des seit 2005 durchgeführten „Mikrozensus" gewonnen werden, mit dessen Hilfe auch Personen mit Migrationshintergrund[139] identifizierbar sind. Die Gesamtzahl aller in Deutschland lebenden Personen mit Migrationshintergrund beläuft sich auf 15.411 Millionen (inklusive der Ausländerzahlen). Davon haben 1.047.000 entweder einen bosnischen (283.000), kroatischen (373.000) oder serbischen (391.000) Migrationshintergrund. Ihre durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Deutschland beträgt 22,63 Jahre (Bosnier 20,3; Kroaten 27,6; Serben 20).[140]

---

[138] Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Grunddaten der Zuwandererbevölkerung in Deutschland, Working Paper 27, S. 32.

[139] Dabei sind Personen mit Migrationshintergrund „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil", Working Paper 27, S. 15.

[140] Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Grunddaten der Zuwandererbevölkerung in Deutschland, Working Paper 27, S. 25. Spezifizierung der Aufenthaltsdauer für Kroaten: 9, 2 % bis 9 Jahre, 26, 3% zwischen 9 und 20 Jahren, 56,6 % zwischen 20 und 40 Jahren und 8 % mehr als 40 Jahre. Spezifizierung der Aufenthaltsdauer für Serben: 21,1 % bis 9 Jahre, 44 % zwischen 9 und 20 Jahren, 31 % zwischen 20 und 40 Jahren und 3,9 % über 40 Jahre. Detailzahlen für Bosnien liegen nicht vor.

Von der zweiten bzw. dritten Generation in Deutschland geborener Personen (292.000) sind 66.000 mit bosnischem, 122.000 mit kroatischem und 104.000 mit serbischem Migrationshintergrund erfasst. Ferner muss diese Zahl wiederum um diejenigen Individuen nach unten korrigiert werden, die aufgrund ihres noch nicht abgeschlossenen Spracherwerbs für das hier angepeilte Vorhaben nicht geeignet sind. Nach Abzug der etwa 9 % unter acht Jahre alten Personen verbleibt eine potentielle Informantenzahl von 265.720.[141] Potentiell ist diese Zahl nur deshalb zu nennen, weil über die tatsächliche Spracheinstellung und -kompetenz dieser Personen keine empirischen Erhebungen vorgenommen wurden. Unter Berücksichtigung Achterbergs Studie zur Vitalität slawischer Sprachen in Deutschland[142] –neben dem Russischen weist ‚BKS' die höchste Vitalität auf – kann davon ausgegangen werden, dass die meisten aller G1-Migranten noch immer ‚BKS' als die dominante Familiensprache verwenden. Jedenfalls kann dies für die Zahl der als Ausländer registrierten Bosnier, Kroaten und Serben (692.944) in starkem Maße angenommen werden. Wenngleich die Staatsbürgerschaft keine hinreichende Bedingung für die positive Spracheinstellung und -kompetenz der jeweiligen Sprache ist, ein starkes Indiz für diese Annahme ist sie allemal. Wenn angenommen wird, dass die besagten G1-Migranten ‚BKS' als Familiensprache benutz(t)en, so muss auch heuristisch angenommen werden, dass der entsprechende Anteil in Deutschland Geborener auch als erste Sozialisationssprache ‚BKS' erlernt hatte.

2.2. Über welche Sprache(n) sprechen wir?

Da um das 'Serbokroatische' beziehungsweise um das ‚BKS' seit der Auflösung Jugoslawiens zu Beginn der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts noch immer Konfusion babylonischen Ausmaßes herrscht – zumindest für den fachfremden Personenkreis –, werden an dieser Stelle in aller Kürze die hier verwendeten Begrifflichkeiten erläutert und Ansichten zu diesem Sachverhalt vorgestellt. Die Frage, ob Bosnisch, Kroatisch, Serbisch und Montenegrinisch unterschiedliche *Sprachen* oder nur Idiome, Varianten, Varietäten oder Kulturdialekte[143] einer einzelnen *Sprache* sind, muss hier, obwohl das Thema schon zwischenzeitlich etwas überbeansprucht zu sein scheint, vorab deutlich gemacht werden für die Frage, welche

[141] Tatsächlich ist die Zahl brauchbarer Informanten noch (viel) höher, wenn berücksichtigt wird, dass diejenigen Personen durch den Mikrozensus nicht erfasst werden, die nicht in Deutschland geboren, aber vor dem 7. Lebensjahr nach Deutschland emigriert sind, womit sie die strukturellen Eigenschaften der gesuchten Probanden dieser Studie erfüllen.

[142] Vgl. J. ACHTERBERG, 2005, S. 201.

[143] Zur genauen Auseinandersetzung mit den Begriffen siehe B. GRÖSCHEL (2009): *Das Serbokroatische zwischen Linguistik und Politik*. München, S. 51-89.

Sprache(n) der hier analysierte Personenkreis spricht und welche Sprache als Maßstab oder *Objektsprache (baseline of comparison)* in der Untersuchung anvisiert ist. Anders ausgedrückt: Welche Sprache soll als *Standard* (Matrix) dienen, um das in Deutschland gesprochene, für die zweite Generation spezifische Idiom ‚BKSD' zu untersuchen?

Bei der Antwort auf die Frage, was denn die Nachkommen der Gastarbeiter für Sprachen beherrschen, also Deutsch und Sprache X[144], können zwei Herangehensweisen einer Erklärung bemüht werden: eine politische und eine linguistische bzw. wissenschaftliche. Die politische Antwort auf die Frage, welche Sprache man nun spricht, nationalisiert, subjektiviert und übersimplifiziert den Sachverhalt und die Realität enorm: Bosnier sprechen demnach ‚bosnisch', Kroaten sprechen ‚kroatisch', Serben eben ‚serbisch' und mittlerweile sprechen Montenegriner konsequenterweise ‚montenegrinisch'. Alle beanspruchen für sich, eine eigenständige Sprache zu sprechen, die sich in Theorie und Praxis von den anderen erkennbar unterscheidet, mit allen dazugehörigen Konsequenzen. Jetzt spricht nichts dagegen, dass jeder „seine" Sprache benennen darf, wie er will, aber zumindest in der Wissenschaft sollten emotionslose Argumente die Richtigkeit der Behauptung stützen.

Würden wir es bei der politischen Antwort belassen, würden sich bei näherem Hinsehen folgende sprachlich-nationalen Konstellationen ergeben: Es gäbe bosnisch sprechende Kroaten, bosnisch sprechende Serben, bosnisch sprechende Bosnier, kroatisch sprechende Bosnier, kroatisch sprechende Serben, kroatisch sprechende Kroaten, serbisch sprechende Bosnier, serbisch sprechende Kroaten und natürlich auch serbisch sprechende Serben. Nimmt man noch montenegrinisch ins Spiel, würden weitere Kombinationen notwendig. Es gäbe folgerichtig auch innerhalb einer Familie mehrere *Sprachen*. Die kroatische Mutter und Ehefrau würde kroatisch sprechen, der serbische Vater und Ehemann serbisch und je nachdem, in welchem Bezirk in Sarajevo sie leben und welche Nationalität in ihren Pässen (sic!) vermerkt ist, würden die Kinder entweder serbisch oder kroatisch sprechen. Zum Glück erziehen Eltern verschiedener Nationalitäten ihre Kinder bilingual!

Die Ironie des letzten Satzes darf nicht über den Trübsinn der Realität hinwegtäuschen. Als Folge des Bürgerkrieges wird noch heute im Sprachenstreit sinnlos geteilt und schikaniert, um zusätzliche Legitimationsgrundlagen für nationale Eigenstaatlichkeit zu erzeugen. Sprachpartikulatisten, welche eine Identität von Sprache und ethnischer Gruppenzugehörigkeit

[144] Etwa zweimal im Jahr wird der Verfasser (auch von sehr guten Bekannten, welche die Frage schon mehrmals in den letzten 30 Jahren stellten) sinngemäß Folgendes gefragt: „Was sprichst du jetzt nochmal für Sprachen? Also Deutsch und Kroatisch, aber Serbisch und Bosnisch kannst du auch noch, oder?", „Du bist doch Kroate; verstehst du, wenn Serben miteinander sprechen?"

ergründen, erfinden und exponieren *Schibboleth's*[145], um sich von „den anderen" abgrenzen zu können. Dabei spielen wissenschaftliche Argumente bei bestimmten, national aufgeladenen Personen keine Rolle, obwohl der Sachverhalt eindeutig und eigentlich banal ist und die wissenschaftlichen Stimmen, die das Gegenteil behaupten, laut und einschlägig sind.

Daniel Bunčić fasst das Prinzip – angelehnt an ein Mark Twain und Karl Kraus zugeschriebenes Bonmot, welche es für England und Amerika bzw. für Deutschland und Österreich verwendeten – treffend wie folgt zusammen: „Bosnier, Kroaten, Montenegriner und Serben sind vier Nationen, die ihre gemeinsame Sprache entzweit."[146]

Und es ist eine gemeinsame *Sprache*, die zwischen den nunmehr vier Nationen gesprochen wird. Wie klein die Unterschiede[147] zwischen Varianten dieser Sprache tatsächlich sind, beschreibt Snježana Kordić:

> Stellen Sie sich vor, Muttersprachler des Standarddeutschen aus Deutschland und Österreich würden behaupten, sie sprächen verschiedene Sprachen und sie würden für diese „Sprachen" verschiedene Namen benutzen. Ebendas ist mit der Sprache in Kroatien, Serbien, Bosnien und Montenegro geschehen. Demgegenüber sollten Sie wissen, dass die standardsprachlichen Unterschiede zwischen den genannten Ländern noch geringer sind als zwischen Deutschland und Österreich (Thomas 2003, 314; Pohl 1996, 219). Sie sind geringer als die Unterschiede im Standardenglischen zwischen England, den Vereinigten Staaten von Amerika, Australien und Kanada (McLenna, 1996, 107), oder die Unterschiede im Standardfranzösischen zwischen Frankreich, Belgien und Kanada, im Standardspanischen zwischen Spanien und Lateinamerika, zwischen Portugal und Brasilien (Thomas 2003, 314). Die sprachlichen Differenzen zwischen den Nachfolgestaaten Jugoslawiens sind auch geringer als diejenigen im Standardniederländisch zwischen den Niederlanden und Belgien oder als die Unterschiede zwischen *White Englisch* und *Black Englisch* in Großstädten im Norden der USA (Gröschel 2003, 180 – 181).[148]

Nun spricht tatsächlich nichts dagegen, im Alltagsgebrauch sagen zu dürfen, „ich spreche bosnisch/kroatisch/serbisch". Genauso wenig spricht etwas dagegen zu sagen, man spräche bayerisch, schwäbisch, fränkisch oder niederbayerisch, oberbayerisch, oberpfälzerisch.[149] Was aber definitiv falsch ist, ist die Behauptung, es seien verschiedene *Sprachen* im wissenschaftlichen, linguistischen Sinne, welche verschiedene Lehrpläne, Lehrbücher, Schulklassen[150], Wörterbücher und einschlägige Übersetzer rechtfertigen. Genauso falsch wäre

---

[145] Auf die „*da*-Konstruktion" im Serbischen vs. „Infinitiv-Konstruktion" des Kroatischen wird oft und schnell verwiesen, um Unterschiede in der Grammatik aufzuzeigen, obwohl diese in der Gesamtheit des Systems nur einen Bruchteil ausmachen und beide Versionen sowohl der kroatischen als auch der serbischen Zuhörerschaft verständlich sind. Es ist kein zu konstruierendes Beispiel bekannt, auf das dies nicht zutreffen würde.

[146] D. BUNČIĆ (2008): *Die (Re-)Nationalisierung der Serbokroatischen Standards.* In: Internationaler Slavistenkongress Ohrid. Die Welt der Slaven, S. 99.

[147] Zu strukturellen Unterschieden zwischen Kroatisch und Serbisch vergleiche z.B. B. GRÖSCHEL, 2009, S. 47-51.

[148] S. KORDIĆ (2008): *Nationale Varietäten der Serbokroatischen Sprache.* In: Bosnisch Kroatisch Serbisch als Fremdsprachen an den Universitäten der Welt. Die Welt der Slawen, 31, S. 93.

[149] Dass hier Standardvarianten und Dialekte gleichgesetzt werden, soll an dieser Stelle nicht stören.

[150] Ein abstruses Beispiel für die Sinnlosigkeit der politischen Sprachteilungsbemühungen ist in Sarajevo vorzufinden, wo Schüler aufgrund ihrer nationalen Zugehörigkeiten in unterschiedliche Klassen und Schulen aufgeteilt werden unter dem Vorwand, sie sprechen verschiedene Sprachen. Die gleichen Schüler treffen sich nach dem Schulgong zum gemeinsamen Spielen und kommunizieren ohne Probleme miteinander. Und nicht nur „ohne Probleme", sondern ohne jegliche Unterschiede! Wenn überhaupt Unterschiede zu verzeichnen sind, dann sind diese in dem Maße latent und können nur durch diejenigen erkannt werden, die tatsächlich in

es z.B. in Bewerbungsunterlagen unter der Rubrik „Sprachkenntnisse“ zu behaupten, dass jemand neben Deutsch und Englisch noch Bosnisch, Serbisch, Kroatisch und Montenegrinisch spricht. Die gravierenden politischen Umbrüche des Gebietes und die national aufgeladene Stimmung so mancher „Hoflinguisten“[151] führten über das letzte Vierteljahrhundert leider dazu, dass dies im Ausland nicht jedem bewusst ist, weil das Gegenteil lautstark propagiert wird.

Schon im Jahr 1989 hat die humoristische Vereinigung „Top Lista Nadrealista“ die Possenhaftigkeit der Sprachenteilung des *Serbokroatischen* auf unübertreffliche und leider vorausdeutende Art und Weise in einem Sketch zum Ausdruck gebracht.[152] Über den „Unterschied“ zwischen den Sprachen – im Sketch sind es gleich sechs einzelne Sprachen, in die sich das *Serbokroatische* aufteilt, nämlich „srpski, hrvatski, bosanski, hercegovački, crnski i gorski“ – ist in diesem fünf Minuten langen und sehenswerten Kurzfilm alles gesagt. Es gibt keinen Unterschied und das zentrale Kriterium der gegenseitigen Verständlichkeit[153] von Idiomen für die Zuordnung zu einer Sprache wird hier (intuitiv oder wissentlich) amüsant und treffend dargelegt. Auch in der neueren Sprachforschung spielt die wechselseitige Verständlichkeit als Maßstab für die Zuordnung von Idiomen zu einer Sprache „eine wichtige – überwiegend sogar entscheidende – Rolle.“[154] Dieses in der Linguistik anerkannte Argument wird von denjenigen, welche aus politischen Gründen aus einem wissenschaftlichen Objekt über Nacht drei bzw. vier machen wollen, vernachlässigt oder gänzlich ignoriert.

Was in Sachen gegenseitiger Verständlichkeit der Idiome der Bosnier, Serben, Kroaten und Montenegriner in den Herkunftsländern gesagt wurde, gilt auch für die Situation der ersten und zweiten Generation in Deutschland lebender Bosnier, Kroaten, Montenegriner und Serben bzw. der Personen mit entsprechendem Migrationshintergrund. Die interessanten Aspekte liegen nicht in der gegenseitigen und gegebenen Verständlichkeit der Idiome, sondern auf anderen Ebenen, welche das Interesse dieser Arbeit bilden.

Kurzum, wenn also von Bosnisch, Kroatisch, Serbisch und seit ein paar Jahren auch von Montenegrinisch[155] gesprochen wird, sollte klar sein, dass damit verschiedene Varianten einer

---

Sarajevo aufgewachsen sind und welchen diese Unterschiede beigebracht wurden. Eine verstärkte Verwendung von Turcizismen z.B. würde einen Hinweis auf die ethnische Zugehörigkeit zu den Bosniaken bedeuten. Aufgrund des alltäglichen Sprachgebrauchs der normalen „Saraijlija“ ist nicht auszumachen, was für eine Nationalität im betreffenden Reisepass vermerkt ist. Zumindest nicht für „externe“ Muttersprachler. Genauso wenig wird in der Regel ein Schwabe den Unterschied zwischen Oberbayerisch und Niederbayerisch erkennen.

[151] J. KRISTOPSON (1996): *Sprache? Sprachwissenschaft? Sprachpolitik? Fallstudie „Moldauisch“.* In: H. SCHALLER (Hrsg.). Sprache und Politik: Die Balkansprachen in Vergangenheit und Gegenwart, München, Südosteuropa-Gesellschaft, Jahrbuch 27, S. 276.

[152] Zu finden z.B. auf YouTube unter „Top Lista Nadrealista – Jezici.“

[153] Zur gegenseitigen Verständlichkeit (Ähnlichkeitstest nach Ammon) zwischen Bosnisch, Kroatisch und Serbisch vgl. auch D. BUNČIĆ, 2008, S. 90-95.

[154] B. GRÖSCHEL, 2010, S. 132.

[155] So bspw. auch in der Linguistik J. RAECKE, 2007, S. 375.

plurizentrischen, typologisch gleichen Sprache[156] gemeint sind. Vor dem Zerfall Jugoslawiens hieß die Sprache *Serbokroatisch* bzw. *Kroatoserbisch.*[157] Nach dem Zerfall Jugoslawiens gab es dann die überholte Neuauflage des nationalen Einheitscredos „eine Nation, eine Sprache", was heute unter der unhandlichen und linguistisch fragwürdigen Bezeichnung ‚BKS'[158] eher schlecht als recht in den Universitäten in Deutschland und Österreich Verwendung findet. Eine andere Namensgebung für die eine Sprache dieses Gebietes konnte sich nicht durchsetzen, wurde aber auch nie wirklich forciert.[159] Die schon lange vor 1990 umgangssprachlich dominierende Bezeichnung für das Serbokroatische war (und ist) *naški* (*Unserisch) bzw. *naš jezik* (unsere Sprache), welche von allen Sprechern variantenübergreifend verwendet wurde und wird. Man könnte geneigt sein, es Ironie des Schicksals zu nennen, dass schon im Wiener Sprachabkommen von 1850 der damals vereinbarte Text keinen Namen für die propagierte Sprache enthielt, sondern nur die Rede von „unserer Sprache" sowie von „einem Volk und „einer Literatur" war.[160] Dabei handelt es sich in der heutigen Verwendung um eine lexikalisierte Funktion eines Sprachnamens, eines „Quasi-Glottonyms".[161] Interessant war hierzu die Beobachtung von Brigitta Busch, welche für die Verwendung von *naški* ab dem Zeitpunkt der Sprachenspaltung Mitte der neunziger Jahre des zwanzigsten Jahrunderts eine erhöhte Verwendungsfrequenz in Österreich zu verzeichnen vermochte:

> […] the further the process of having Croat and Serbian and Bosnian written in the respective constitutions developed, the more people started to refer to naš jezik, to 'our language', not just internally, but outside of former Yugoslavia also, for example herer in Austria. [162]

Die verstärkte Verwendung von *naški* als quasi neutrale Bezeichnung für das auf einmal in Bosnisch, Kroatisch, Serbisch aufgeteilte *Serbokroatisch* war wohl auch in der Diaspora in

---

[156] „Na standardološkoj razini, hrvatski, srpski, bosanski, pa i crnogorski jezik različiti su varijeteti, ali istoga jezika. Dakle, na čisto lingvističkoj razini, odnosno na genetskoj razini, na tipološkoj razini, radi se o jednom jeziku i to treba jasno reći." I. PRANJKOVIĆ: *Hrvatski i srpski su jedan jezik.* In: kultura@slobodnadalmacija.hr., 7.2.2006 („Auf der Standardebene sind das Kroatische, Serbische, Bosnische, ja auch das Montenegrinische verschiedene Varietäten derselben Sprache. D. h., auf rein sprachlicher Ebene bzw. auf genetischer, typologischer Ebene handelt es sich um eine Sprache und dies muss deutlich gesagt werden." [Eigene Übersetzung]).

[157] Zu Geschichte des Serbokroatischen ausführlich B. GRÖSCHEL, 2009, S. 5-47.

[158] Zu Benennung des Serbokroatischen an den Universitäten und Hochschulen nach der Sprachenteilung siehe B. GRÖSCHEL, 2009, S. 361.

[159] Es wäre interessant einen ausführlicheren Gedanken darauf zu verwenden, ob sich der Sprachenstreit auch entwickelt hätte, wenn das Glottonym für die gemeinsame Sprache der Bosnier, Kroaten, Serben und Montenegriner von Beginn an einen ethnisch ‚neutralen' Ausdruck ohne Hinweis auf die jeweiligen Ethnien bekommen hätte (etwa *Jugoslawisch, Stokavisch oder *naški*).

[160] Vgl. B. GRÖSCHEL, 2009, S.11.

[161] B. GRÖSCHEL, 2009, S. 33. An dieser Stelle muss der Verfasser eine ihm bei der Ausarbeitung dieses Beitrags aufgefallene Schwachstelle der von ihm durchgeführten Befragung mittels Fragebogen einräumen: Die Meinung bzw. Einstellung zu diesem ethnisch verbindendem Glottonym *naški* hätte auch abgefragt werden müssen.

[162] B. BUSCH (2004): *Sprachen im Disput. Medien und Öffentlichkeit in multilingualen Gesellschaften*. Klagenfurt. Drava, S. 55.

Deutschland spürbar. Dies ist nicht wunderlich, da die Vermeidung von nationalem Flaggen-Schwingen im Kontakt mit gleichsprachigen Individuen anderer nationaler Zugehörigkeit im Alltag der ex-jugoslawischen Diaspora in Deutschland an der Tagesordnung war. Denn aus *mi smo Jugosloveni* wurde über Nacht *ja sam Bošnjak*, *Hrvat*, *Srbin* (Slovenac, Makedonac); die *Sprache* blieb aber die gleiche.

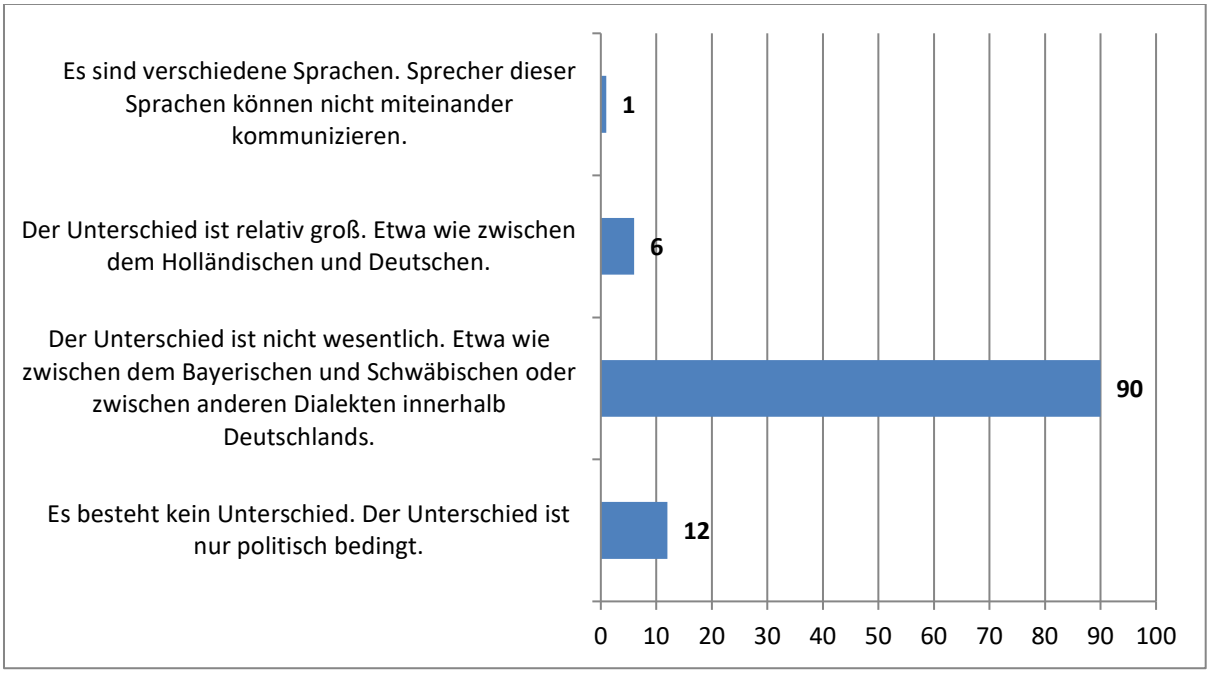
Man verwendete zwar *naški* tatsächlich oft als Konfliktprävention, richtig ist aber auch, dass in *naški* genauso eine Auflehnung gegen die in den neuen Nationalstaaten offiziell propagierten „korrekten" Glottonyme zum Ausdruck gebracht wurde. Dies, so vermutet Gröschel (2009, S. 34), war vor allem bei Personen der Fall, welche bei Volkszählungen im Tito-Jugoslawien als Nationalität ‚jugoslawisch' anzugeben pflegten. *Naški* wurde aber zwangsläufig in der ethnisch gemischten Diaspora in Deutschland verwendet, um auch eine gewisse Lächerlichkeit zu vermeiden, denn zwar war es für viele ethnisch gemischte Freundschaften und Bekanntschaften „erträglich", dass nun verschiedene Reisepässe und Nationalitäten zwischen ihnen eine Aufteilung schufen, aber keiner konnte umhin zu erkennen, dass doch noch immer in der gleichen Zunge miteinander gesprochen wurde.

2.2.1. Die Meinung der „zweiten Generation"

Vor allem für die zweite Generation, welche der Spaltung des Landes ihrer Eltern größtenteils mit Unverständnis und Skepsis begegnete, war *naški* eine Selbstverständlichkeit, obwohl auch *srpski* oder *hrvatski* als nicht emotional aufgeladene Simplizia im alltäglichen Sprachgebrauch verwendet wurden. Die aus den Wohnzimmern der Eltern womöglich mitgebrachten Ressentiments und Nationalisierungstendenzen wurden spätesten am Basketballplatz, Fußballplatz oder an der Diskothekentür abgelegt, getreu dem Motto *no politics, just sports and fun*! So wurde selbstkritisch und ironisch oft so getan, als ob man den anderen ethnisch vermeintlich abweichenden nicht verstehen könne. *Ja te ništa ne razumjiem* („Ich verstehe nichts, was du sagst") war eine kurze Zeit Mitte der neunziger Jahre ein beliebter Witz unter ethnisch gemischten Freunden und Bekannten der zweiten Generation in Deutschland lebender Bosnier, Kroaten und Serben.

Was nun, ein Vierteljahrhundert später, die in Deutschland lebende zweite Generation über den Unterschied zwischen diesen drei „Sprachen" denkt, wurde für diese Arbeit mittels Fragebogen erfasst.

Wie groß ist Ihrer Meinung nach der Unterschied zwischen der bosnischen, kroatischen und serbischen Sprache?



GRAFIK 6: Eigene Darstellung und Erhebung

Das Ergebnis ist relativ erwartbar. Die einzelne Aussage (0,9 %), es seien verschiedene Sprachen, darf hier nicht ignoriert, sollte aber als absichtliches oder ungewolltes Fehldeuten interpretiert werden. Etwas verwunderlicher ist die Meinung der 5 % der Befragten, dass der Unterschied dieser drei Varianten doch so groß sei wie zwischen dem Holländischen und dem Deutschen. Eine Erklärung könnte sein, dass kein klares Bild zwischen den Unterschieden dieser „Sprachen" besteht. Ob aber hier auch ein nationaler Wunsch der Vater[163] des Gedachten sei, kann nicht ausgeschlossen werden, zumal auch bei anderen Antworten des Fragebogens solche Tendenzen bei den identischen Personen spürbar war. Über 82 % der in Deutschland lebenden Vertreter der zweiten Generation sehen die Unterschiede nur als regional-dialektale Spezifika, was wohl auch am ehesten der wissenschaftlichen Sichtweise nahekommt. Die verbleibenden 11 % sehen alle drei Bezeichnungen als eine Sprache, für die der „Unterschied" politisch bedingt ist. Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass über 93 % der zweiten Generation das Bosnische, Kroatische, Serbische (wohl auch das Montenegrinische) als Varianten ein und derselben Sprache empfinden.

Es wäre interessant die gleiche Fragestellung in Bosnien, Kroatien und Serbien bei monolingualen Sprechern der Varianten durchzuführen. Zu vermuten ist, dass das Ergebnis

[163] Die erwähnte Sprachsituation auf dem Balkan verdeutlicht diesen Zusammenhang insofern, als über Standarisierungsversuche Idiome zu neuen Staatssprachen entwickelt werden sollen, um den Nationen zu gesteigerter Gruppenidentität zu verhelfen, vgl. J. ACHTERBERG, S. 58.

vergleichbar ausfallen würde, vielleicht sogar noch mehr in Richtung der politisch initiierten Unterschiede tendieren könnte. Es wäre nicht verwunderlich, wenn ein gegenteiliges Ergebnis herausstellt, dass aufgrund der national infiltrierten Grundstimmung die ersten beiden Antworten, trotz der offensichtlichen Widersprüchlichkeit zur Alltagsrealität, präferiert würden. Bei der Beurteilung der sprachplanerischen und purisierenden Bemühungen der letzten 25 Jahre seitens der Regierungen – vor allem Kroatiens – und der dazugehörigen Institutionen und „Hoflinguisten" meint Gröschel (2009, S. 377), dass „die Versuche zu maximalen Differenzierung der Idiome der Kroaten, Bosniaken, Serben und Montenegriner [sind] allein schon aufgrund mangelnder Akzeptanz seitens der Sprecher in der Praxis gescheitert" sind. Wie diese Geschichte der vier „Sprachen", die doch eine war, weitergehen wird, ist ungewiss. Als Abschlussplädoyer für die linguistische Einheit des Sprachgebiets erkennt Oschlies treffend:

> Vermutlich kann niemand mehr die romantische Vorstellung von vor anderthalb Jahrhunderten aufrechterhalten, dass „vom schwarzen bis zum adriatischen Meer unter verschiedenen Namen zahlreiche Völkerschaften wohnen, welche, unbedeutende Dialektverschiedenheiten abgerechnet, eine Sprache reden" nämlich die „illirische Sprache". Aber niemand sollte auch die zahlreichen von Deutschen oder im deutsch-slavischen Kontakt betriebenen Forschungen vergessen, nach denen die westbalkanischen Südslaven seit ihrer frühesten Landnahme eine höchst festgefügte sprachliche Einheit bildeten, die später „an die Ausbildung stärker voneinander abweichender größerer Spracheinheiten nicht denken lässt". Bis zum Beweis des Gegenteils, der nie erbracht werden wird, gilt das berühmte Diktum von Miroslav Krleža, dass Kroatisch und Serbisch eine Sprache sind, die die Kroaten Kroatisch und die Serben Serbisch nennen." Wir Deutschen wissen ja aus der Erfahrung mit Sprachspalterei a la Ulbrich und Honecker, dass Sprachen sich niemals aufgrund politischer Willensakte ändern, auch nicht das Serbokroatische. Im Gegenteil: Jugoslawien wird als einheitlicher Kultur- und Wirtschaftsraum erst dann restituiert werden, wenn sich seine Einwohner zur sprachlichen Einheit – die ethnischer und politischer Vielfalt nicht im Wege steht – bekennen. Sprache ist ja auch das Medium zur Unterscheidung vom Eigenem und Fremden, wobei das Fremde nicht feindlich sein muss.[164]

In dieser Arbeit werden folgende Begrifflichkeiten und Glottonyme verwendet:

Dem gegenwärtigen linguistischen Usus in Deutschland folgend wird für das in Deutschland gesprochene *Serbokroatisch* das erschaffene *Label* ‚BKS' verwendet.[165] Die Markierung durch einfache Anführungszeichen soll signalisieren, dass diese Bezeichnung aus den oben genannten Gründen eher problematisch gesehen wird. Das Montenegrinisch wird in die Abkürzung (‚BKMS') nicht integriert, obwohl es einer gewissen ‚politischen Korrektheit' geschuldet wäre.[166]

---

[164] W.OSHILIES (2010): *Darf ein „luftiguz" auch „lumpovati"? 900 Jahre Germanismen in der serbischen literarischen und politischen Öffentlichkeit*. 26-43. In: Serbien. Identitätskrise als Kontinuum. Äußere und innere Wandlungen in Literatur, Sprache und Geschichte. Hrsg. M. MÜLLER. Köln. Kirsch-Verlag, S. 32f..

[165] Dem Verfasser darf hier vielleicht so etwas wie mangelnder Mut vorgeworfen werden, den Begriff *Serbokroatisch* statt ‚BKS' nicht durchgehend zu verwenden. Konsequenter scheint hier Mørk 2002 vorzugehen, der im Vorwort zu seiner *Serbokroatisk grammatik* schreibt, „dass wir es mit einer südslawischen Sprache zu tun haben, die in Kroatien, Serbien Bosnien und Montenegro gesprochen wird", S. KORDIĆ, 2008, S. 99.

[166] Seit der Abspaltung Montenegros von Serbien ist in der Literatur von einer, zumindest aus linguistischer Perspektive, unverständlichen Teilung in ‚BKMS' (Bosnisch-Kroatisch-Montenegrinisch-Serbisch) die Rede, so bspw. J. RAECKE, 2007, S. 375. Aus der hier vertretenen Sicht ist zu bemerken: Politiker sollten oder dürfen politisch korrekt sein; Linguisten sollten dagegen linguistisch korrekt bleiben.

Serbokroatisch findet in dieser Arbeit an den Stellen Verwendung, an denen der zeitliche Handlungsstrang vor 1991 stattfindet. Es wird durchgehend kursiv markiert um anzudeuten, dass dieses Glottonym zwar immer noch das zutreffendste wäre, wenngleich es dem Druck des realpolitischen Geschichtsverlaufs nicht standhalten konnte.
Bosnisch, Kroatisch, Serbisch (und Montenegrinisch) werden als Begriffe unmarkiert gelassen, und ausschließlich als Varianten bzw. Idiome einer Sprache verstanden. Mit der Abkürzung ‚BKSD' wird an manchen Stellen darauf hingewiesen, dass das von der zweiten Generation in Deutschland gesprochene ‚BKS' Besonderheiten aufweist, welche gegebenenfalls als eine eigenständige, nur in Deutschland und Österreich verwendbare Varietät definiert werden könnten.

2.2.2. Serbokroatisch und Deutsch im Kontakt – Basis für sprachstrukturelle Übernahmen

Eine detaillierte Geschichte des Sprachkontakts zwischen dem Deutschen und *Serbokroatischen* und die Erwähnung aller Veröffentlichungen dieses Forschungsbereiches muss und kann hier nicht geleistet werden, dennoch ist es unumgänglich, sich vorab zu vergegenwärtigen, wie stark das von den Eltern – also der ersten Generation (G1) – nach Deutschland mitgebrachte *Serbokroatisch* schon vor der Ankunft der Gastarbeiter (ab 1968) mit deutschen Lehnwörtern, Strukturen und Konzepten durchsetzt war.
Denn dieses nach Deutschland mitgebrachte *Serbokroatisch* der Elterngeneration bildet größtenteils die Grundlage, auf welcher ihre in Deutschland aufwachsenden Kinder ihre Erstsprache (Muttersprache, L1) erlernt haben.[167] Des Weiteren ist zu beachten, dass auch dieses, nennen wir es ‚ursprüngliches' *Serbokroatisch* der Eltern, einem starken Einfluss des Deutschen seit ihrer Ankunft (also ab 1969) ausgesetzt war, wodurch sich das *Serbokroatische* der G1 in Deutschland schon (latent) von den im Ursprungsland gesprochenen Varianten im Zeitverlauf bis heute zu unterscheiden begann.[168] Freilich ist der Unterschied nicht hervorstechend, dennoch kann davon ausgegangen werden, dass so manche Merkmale des Deutschen schon bei G1 den Weg in das *Serbokroatische* gefunden haben und der Prozess der Attrition schon am Tag ihrer Ankunft als Gastarbeiter begann. Empirisch belastbares Material

[167] J. REACKE (2007 und 2006) exponiert diesen Punkt unverhältnismäßig stark, indem er den hier untersuchten Migrantenkindern im Bereich des ‚BKS' die muttersprachliche Kompetenz aberkennt und nur die „Sprache der Eltern" als Wissen zuspricht. Wie wir weiter oben aber problematisiert haben, ist eine Entscheidung über das „native like" nicht leicht und nicht pauschal zu beantworten.
[168] Vgl. M. POLINSKY, 2020, S. 8f..

ist für diesen Bereich nicht vorhanden und stellt ein methodisches Problem und Desiderat dar. Die nachfolgenden lose notierten Beispiele sollen nur exemplarisch dazu dienen um erahnen zu können, wie das *Serbokroatische* der G1 deutsche Strukturen bzw. Konzepte in unterschiedlichen zeitlichen Rahmen wiederspiegelt.

Beispiel 1:

Ovo me koštalo dosta živaca. Moro sam odma da potegnem šljukić direktno iz flaše.

(männlich, Jahrgang 1943, in Deutschland seit 1971, notiert 2010)

Beispiel 2:

Radim još ovu Wochu, onda sam slobodan.

(männlich, Jahrgang 1960, in Österreich seit 1991, notiert 2011)

Beispiel 3:

Samire, jel se tebi još švindla?

(weiblich, Jahrgang 1948, in Deutschland seit 1975, notiert 2010)

Beispiel 4:

On voli preko nekog šalu da pravi.

(weiblich, Jahrgang 1961, in Österreich seit 1991, notiert 2015)

Beispiel 1 soll kurz das allgemein Bekannte in Erinnerung rufen, wie stark das *Serbokroatische* der Eltern schon vor der Migration mit Germanismen durchwachsen war. Sowohl *koštalo* (kosten) als auch *šljukić* (Schluck), *direktno* (direkt) und *flaše* (Flasche) sind in bestimmten Varietäten des *Serbokroatischen* – als mehr oder weniger petrifizierte Germanismen – aktiv verwendbar (Serbien, Slawonien, Vojvodina, Bosnien, Kroatien) und in anderen geografischen Gebieten zumindest verständlich.[169]

Um sagen zu können, dass ein bestimmtes Konzept oder ein bestimmter Ausdruck in der Sprache der Personen der zweiten Generation (G2) das Resultat des simultanen Einflusses des Deutschen sei, also um die Sprachveränderungen quasi synchron erfassen zu können, muss diese diachrone Basis im Blick behalten werden. Der historischen Dimension der Prozesse der Sprachkontakte kann hier jedoch nicht ansatzweise Rechnung getragen werden.

Mit Bestimmtheit erleichtert der Jahrhunderte andauernde Kontakt den Transfer neuer Strukturen in das ‚BKS'. Funktionale und nicht-funktionale Code-Switching Phänomene wie

[169] Vgl. D. ROMIĆ (2019): *Sprache und Migration –Konzepttransferenzen/Konzeptkonvergenzen. To nije više moje pivo/Das ist nicht mehr mein Bier*. In: K. LUTTERMANN, K. KAZZAZI (Hrsg.): Institutionelle und individuelle Mehrsprachigkeit, Berlin, 2019, S. 337-360, hier S. 342.

in Beispiel 2 sind keine Seltenheit zwischen ‚mehrsprachigen' Individuen in der ‚BKS'-Diaspora; und das schon bei der ersten Generation, was relativ verwunderlich scheint, ist doch die Kompetenz der ersten Generation im Deutschen deutlich schwächer als die des ‚BKS'. Doch der permanente Einfluss der Umgebungssprache Deutsch veranlasst Individuen, Sätze wie in Beispiel 2 und 3 zu produzieren, welche nur in Diglossie-Situation verwendet werden können, wenn quasi bilinguale Personen (*Serbokroatisch*-Deutsch) im Dialog stehen.

Die Frage, warum ausgerechnet ‚Wochu' – zwar an das morphologische System des *Serbokroatischen* angepasst – statt ‚sedmicu' oder ‚nedelju' verwendet wird, ist nicht leicht zu beantworten. Ob ähnliche identitätsstiftende Absichten wie beim Code-Switching der zweiten Generation[170] am Werk sind, kann in diesem Fall eher negiert werden, ohne es beweisen zu müssen oder können. Es ist naheliegender zu vermuten, dass die sehr frequente Umgebungssprache Deutsch punktuell (vielleicht sogar nur auf Stunden bezogen) einen schnelleren Zugriff auf das mentale Lexikon[171] des Individuums erlaubt. So bestätigt auch einer der Probanden die Erscheinung in der Kommunikation mit seinem Vater:

Transkript 3

Zeile 576	A:	A tvoji starci pričaju ovaj normalno kući?
Zeile 577	B:	Hrvatski? Aha, samo hrvatski. Ali mi stari isto već ponekad ... ubaci
Zeile 578		njemačku rič. Iako zna našu rič a on ubaci njemačku

Crucially, in all of these cases, the input language is likely to deviate already from the standard variety of the homeland (or the lost monolingual variety), so changes present in the heritage language might already have been present in the input from which the heritage language was learned. If distinctive properties of the heritage language are already in the input, then it is not the heritage language that needs explaining. In this case, heritage speakers will have faithfully acquired (relevant aspects of) their input language, so the burden of explanation shifts from the heritage language to the language of the parents: what aspects of the linguistic circumstances of the parents led to these changes in their language?[172]

Die aktive Verwendung und der passive Einfluss der deutschen Begriffe in deutschsprachigen Situationen in der Arbeit, beim Einkaufen und in sozialen Medien usw. rücken auch diese im Register wohl weiter nach vorne, was den schnelleren Zugriff provoziert und somit (ungewollte) Codeswitch-Beispiele produziert.

---

[170] Vgl. U. DOLESCHAL, G. MIKIĆ (2018): *Codeswitching bei Herkunftssprecher_innen des Bosnischen oder Kroatischen. Eine Untersuchung an Material aus Kärten*. In: Wiener Slawistischer Almanach 81 (2018), S. 57-72.

[171] Denn die systematische Beschreibung, Interpretation, Klassifizierung und Evaluierung von kontaktgeprägten bzw. gemischtsprachigen Redeprodukten ermöglicht Aussagen über strukturelle Merkmale und soziopragmatische Funktionen des bi- bzw. multilingualen Sprach- und Kommunikationsverhaltens. Auch lassen sich aus dem erfassten empirischen Material Einsichten über die kognitive Organisation von Zweisprachigkeit gewinnen, vor allem im Hinblick auf die Reorganisation des mentalen Lexikons. FÖLDES, 2005, S. 39.

[172] M. POLINSKY, 2020, S.7.

Was noch interessanter erscheint und bislang nur wenig untersucht ist, sind die schon erwähnten ‚Transferphänomene' auf der konzeptuellen, oberflächlich nicht sichtbaren Ebene wie in Beispiel 4. Es handelt sich dabei um sogenannten „nicht materiellen lexikalischen Transfer"[173] oder auch „phraseologische Transferenzen"[174] bzw. auch „pattern replication"[175], welche relativ häufig in der Sprache der zweiten Generation vorkommen und das Untersuchungsinteresse (Forschungsfrage 3) in dieser Arbeit darstellen.

Das Beispiel 4,

„On voli preko nekog šalu da pravi.",

ist – man könnte es auch *phraseologische ad hoc Lehnübersetzung* nennen – aus dem deutschen Bereich gewisser petrifizierter, phraseologischer oder idiomatischer Konzepte (fast schon 1:1) Übernommenes:

„Er macht sich gerne über Andere lustig."

Es dient zur Charakterbeschreibung einer Person, die sich habituell über „Andere", also seine Mitmenschen, „lustig" macht.

„Auf Kosten Anderer Witze machen"

wäre auch eine solche strukturell verfestigte Form im Deutschen, die auf den gleichen Sachverhalt, also zur Beschreibung der gleichen Charaktereigenschaft einer Person verwendet wird. Die geläufige und korrekte Entsprechung im *Serbokroatischen* findet der Ausdruck in der Wendung

„Voliti se na račun drugih (nekoga) šaliti"[176],

was zufällig oder durch den historisch langen Sprachkontakt eben der Form „auf Kosten Anderer Witze machen" fast deckungsgleich nahekommt. Nun müsste gefragt werden: Entstanden diese phraseologisch gebundenen Strukturen unabhängig voneinander, miteinander oder gab es eine Nehmer- und eine Gebersprache? Die Frage ist alles andere als einfach zu klären. Sichtbar wird, und dafür wurde das Beispiel auch an dieser Stelle angeführt, die Nähe der zwei Sprachen, welche über die einfache singulär-lexikalische Ebene hinausgeht. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass schon innerhalb der ersten Generation (sic) in der Migration

---

[173] K. BENTE KARL (2012): *Bilinguale Lexik. Nicht materieller lexikalischer Transfer als Folge der aktuellen russisch-deutschen Zweisprachigkeit*. Verlag Otto Sagner, München.

[174] C. FÖLDES, 2005, S. 184.

[175] J. SAKEL (2007): *Types of loan: Matter and pattern*. In: Grammatical Borrowing in Cross-Linguistic Perspective. Hrsg. Y. MATRAS, J. SAKEL, Gruyter, 2007. S. 15-31.

[176] Es war wohl diese Wendung, die im Beispiel 4 intendiert, aber mit dem deutschen „Er macht sich gerne über Andere lustig" vertauscht wurde.

auch strukturelle, besser gesagt *konzeptuelle* Merkmale der Umgebungssprache in die ‚mitgebrachte' Sprache einfließen, wie im obigen Beispiel 4 angedeutet.

Der „deutsch-s*erbokroatische*" Sprachkontakt hat eben eine lange, fast 1000 jährige Geschichte[177], die mit der Einwanderung ‚deutscher' Bergarbeiter ab dem frühen 13. Jahrhundert beginnt und die ersten Germanismen in die Sprache der Balkanländer mit sich brachte.[178] Durch die militärische Mode des 14. Jahrhunderts, sich deutsche Elitetruppen als Leibgarde zu halten, flossen auch erste militärische Fachbegriffe ein. Ab dem 17. Jahrhundert kam es verstärkt zum Transfer technischen Fachjargons. Durch die zwei Weltkriege wurde dann der Sprachkontakt zeitweise auf grauenvolle Art und Weise intensiviert. Nach dem Zweiten Weltkrieg war es eben die Gastarbeiterwelle ab 1968, welche ein riesiges Einfallstor für neue Lexeme, aber eben auch für neue Strukturen des Deutschen öffnete.[179] Zwischen 1991 und 1995 war es wiederum etwas Notgedrungenes, was zum verstärkten Sprachkontakt führte, als zeitweise über 500.000 Flüchtlinge aus Jugoslawien in Deutschland und Österreich Schutz vor dem Krieg suchten.

Aus allen möglichen Bereichen flossen in der langen Zeit des Sprachkontaktes Germanismen in das *Serbokroatische* bzw. das ‚BKS' ein. Heute zählt Biljana Golubović in ihrem „Wörterbuch der substantiellen Germanismen in der serbischen und kroatischen Sprache"[180] insgesamt 3982 sogenannte „substantielle Germanismen". Das sind lexikalische Einheiten, die allgemein als *Entlehnungen* eines Wortzeichens bezeichnet werden und aus einer Gebersprache mitsamt der Signifiant- und Signifie-Seite bei wahrscheinlicher Anpassung an das phonologische und morphologische System der Empfängersprache entlehnt werden.[181] Die Zahl von fast 4000 Germanismen, welche in ihrer lautlichen bzw. graphemischen Oberfläche noch deutlich als solche aufällig sind, ist sehr hoch.

Als weitere Klasse von Germanismen im Serbischen und Kroatischen verzeichnet Golubović die „*strukturellen* Germanismen", also *Lehnübersetzungen*, welche bekannter Weise als Ergebnisse einer genauen Glied-für-Glied-Übersetzung linguistisch beschrieben und sprachlogische Nähe mit den oben erwähnten Begriffen (*pattern replication, nicht materieller lexikalischer Transfer* und *phraseologische Transferenzen*) aufweisen. All diesen Begriffen ist

---

[177] Vgl. W. OSHILES, 2010, S. 5.

[178] Auf die Unterscheidung des Kontaktes zwischen Serbien, Kroatien, Bosnien und Deutschland bzw. des Deutschen wird an dieser Stelle verzichtet. Zwar gilt allgemein, dass Germanismen im Serbischen mehr Einfluss und Ansehen genießen und nicht als fremdes Sprachmaterial empfunden werden, ungleich in Kroatien. Für den hier anvisierten Sachverhalt ist der quantitative Unterschied marginalisierend.

[179] Vgl. W. OSHILIES, 2010, S. 29-40.

[180] Vgl. B. GOLUBOVIĆ (2007): *Germanismen im Serbischen und Kroatischen*. Verlag Otto Sagner, München. Auch D. ROMIĆ, 2019, S. 241-346.

[181] B. GOLUBOVIĆ, 2007, S. 11.

gemeinsam, dass aus dem Deutschen das „Modell“ oder die „Struktur“, also die Signifiee-Seite eines Wortzeichens übernommen wurde, ohne dass das „Material“, die „Substanz“ oder „die Elemente“ der Kontaktsprache bei der Übernahme verwendet werden.[182] Statt „Modell“ oder „Struktur“ ist hier der Begriff des (semantischen) „Konzeptes“ ein passenderer.

Wie hoch die Zahl solch *konzeptueller* Germanismen im Serbischen und Kroatischen respektive in 'BKS' ist, ist nicht auszumachen und kann allgemein als ein theoretisches und empirisches Desiderat verstanden werden, wobei die empirische Erfassung solcher Entitäten auch an ihre Grenzen stoßen wird. Ihre Zahl dürfte aber auch nicht unerheblich sein.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die zwei hier zur Untersuchung stehenden Sprachen in einem Ausmaß so stark historisch verflochten sind, welches es dem Untersuchenden schwierig macht zu entscheiden, ob ein gewisses sprachliches Konzept das Resultat des Sprachkontaktes des Zeitraumes ab 1968 ist, welcher dem Wissenschaftler quasi „Laborbedingungen“ liefert, oder die Struktur weiter in einer diachronen Perspektive erklärt werden muss. Wie so oft wird es in nicht unerheblichem Maße auch Mittelwege zwischen diesen zwei zeitlichen Polen geben, wo die schon vorhandene diachrone Nähe der Sprachen auch die Entstehung quasi synchroner Veränderungen hervorruft bzw. begünstigt und erleichtert. Eine Grenze zwischen Synchronität und Diachronität ist hier nur schwer festzulegen. Es scheint dennoch wenig relevant zu sein, zumal die soziolinguistische und sprachliche Etablierung von Übernahmen ein dynamischer Prozess ist, so dass synchrone und etablierte Entlehnungen keine konzeptuell verschiedenen Sprachkontaktphänomene darstellen, sondern lediglich zeitliche, graduelle Unterschiede zeigen.[183]

3. Die ‚BKS‘-Diaspora in Deutschland und „diaspora language“

Um dem Verständnis des gegenwärtigen Ist-Zustands der Sprachbeherrschung und Einstellung und zugleich auch der kulturellen Verortung der zweiten Generation genüge Rechnung zu tragen, ist es notwendig das Bild nachzuzeichnen, welches das soziale, kulturelle und linguistische Umfeld darstellt, in dem die zweite Generation jugoslawischer Migrantennachkommen in Deutschland aufwuchs (Forschungsfrage 1). Als wichtigster Faktor des Spracherhalts in der Migration gilt zweifelsohne der Aufbau und Erhalt eines sozialen Netzwerkes, welches die Kommunikation in der jeweiligen Muttersprache bzw. *heritage*

[182] B. GOLUBOVIĆ, 2007, S. 11 und S. 76.
[183] Vgl. C. FÖLDES, 2005, S. 80.

language ermöglicht. Ohne Interaktionspartner ist eine aktive Sprachpflege und Konservierung der Idiome über einen längeren Zeitraum unwahrscheinlich.[184] Dabei muss hier einerseits die Frage nach der Art und Weise der Akkulturation und dem Einfluss der jugoslawischen Diaspora in Form von Institutionen, Familie, Freunden und Freizeitaktivitäten und andererseits die der institutionalisierten Einflussnahme des Aufnahmelandes auf die Spracherhaltung bzw. den Sprachwechsel beantwortet werden. Der Blick auf die mögliche Quantität und Qualität des *sprachlichen Inputs* sowie die Determinanten, die diese Faktoren beeinflussen, sind hier von zentralem Interesse.

Der Wissenschaftsdiskurs um den Begriff und die Definition der Diaspora[185] umfasst zum Teil sehr unterschiedliche Konzepte. Die einfachste und klassisch zitierte Definition von *Diaspora* bietet Connor (1996), wonach die Diaspora „die Leute [sind], die außerhalb des Heimatlandes leben" (1996, S. 16). Dieser einfachen territorialen Eingrenzung stehen Konzepte entgegen, die der Diaspora als Ergebnis eines Migrationsprozesses den identifikatorischen Aspekt in den Vordergrund stellen (Clifford, u.a. 1994). Zusätzlich stehen heute den älteren Konzepten von Diaspora, verstanden als Verlust, Entwurzelung, Machtlosigkeit, neuere positiv gefärbte Konzepte gegenüber, welche Diasporisierung in der globalisierten Welt nicht mehr als Normabweichung, sondern als Normalzustand mit positiven Attributen wie „Flexibilität" und „Weltoffenheit" versehen. Als zentrale Merkmale einer Diaspora gelten hierbei:[186]

- Die Größe des Personenkreises[187] und die Dauerhaftigkeit des Zusammenlebens.
- Ein ausgeprägtes Bedürfnis, im Residenzland Interesse für die Belange des Heimatlandes zu zeigen.
- Konflikt der Loyalität(en) zum Heimatland und Aufnahmeland.
- Gefühl der offenen oder auch nur indirekten Nichtakzeptanz im Aufnahmeland.
- Idealisierte Vorstellung von Heimatland und der Wunsch einer Rückkehr.
- Werte, Normen und Praktiken, die die Diaspora distinkt gegenüber der Mehrheitskultur darstellt.
- Existenz einer Elite mit besonderem Interesse der Aufrechterhaltung der Diaspora.

---

[184] Vgl. J.ACHTERBERG, 2005, S. 129.

[185] Den Begriff „slavische Diaspora" verwendet auch J. ACHTERBERG, 2005.

[186] Vgl. A. MOOSMÜLLER (2002): *Einleitung: Diaspora – zwischen Reproduktion von „Heimat", Assimilation und transnationaler Identität.* In: A. MOOSMÜLLER (Hrsg.): Interkulturelle Kommunikation in der Diaspora. München, 2002, S.13. Auch RAGAZZI, F (2009): *The Croatian ‚Diaspora Politics' of the 1990s*. In: *Transnational Societies, Transterritorial Politics.* U. BRUNNBAUER (Hrsg.), Oldenbourg, S. 147.

[187] Genaue Zahlen über die notwendige Größenordnung werden in der Literatur, soweit der Überblick hier reicht, nicht angegeben.

- Existenz von Institutionen und Netzwerken, welche die soziale Kohäsion herstellen und fördern.

Die auffällige und etwas verwirrende Tatsache, dass unter diesen zentralen Merkmalen der Diaspora eine „gemeinsame Sprache“ nicht expliziert wird, kann nur so verstanden werden, dass die Voraussetzung einer gemeinsamen Sprache (im Sinne eines wie auch immer zu definierenden kommunikativen Codes) so deutlich auf der Hand liegt, dass ihre Erwähnung als Merkmal einer Diaspora nicht notwendig erschien. Ein expliziter Fokus auf die gemeinsame Sprache – *diaspora language* – wird für das hier anvisierte Erkenntnisinteresse als zentral angesehen.

Eine Implementierung und eindeutige Beschreibung des Terminus *diaspora language* wurde nur von Durovič (1983) im Rahmen des hier im Forschungsstand erwähnten JUBA-Projektes dargeboten und als eine besondere Form von Minderheitensprachen verstanden. Das Konzept der Diaspora wird dort in Opposition zu „stabilisierten“ Minderheiten und ihren Sprachen verstanden (z.B. Französisch in Kanada oder Ungarisch in Jugoslawien), welche historisch entwickelte und stabilisierte regionale Varianten der Standardsprache mit eigenen Dialekten darstellen. Für Kinder solcher sozialen Gemeinschaften ist diese linguistische Situation einer homogenen linguistischen Umgebung auch mit einer stabilisierten Beziehung zur Mehrheitssprache der „Normalfall“. Im Gegensatz dazu besteht eine Diaspora aus mannigfachen sozialen Gruppen aus unterschiedlichen Regionen eines Landes.[188]

In this way, the Yugoslav community in the same Swedish town, around the same factory, can consist of people from different Yugoslav nations, from very different dialectal areas and, to a certain degree, from different social strata. All of them are more or less – able to understand each other, all of them speak “naš jezik”. Consequently, the children born in these circumstances learn and develop their mother tongue in a linguistically non-homogeneous society. Their imputes are potentially all the varieties of “our language” which occur in the given group. […] It is this complex of features that is specific for the “diaspora” and the “diaspora monitoring”, and it has long-reaching linguistic consequences.[189]

Die im Zitat erwähnten „long-reaching linguistic consequences“ können nun heute beobachtet werden. Die Sprachen der Eltern (G1) und der Nachkommen (G2, G3) verhalten und entwickelten sich unter diesen Bedingungen unterschiedlich. Manche Lexikoneinheiten der G1-Sprecher geraten in Vergessenheit, Wörter aus der Sprache des Aufnahmelandes werden entlehnt (sowohl integriert als auch unintegriert) und phraseologisch und idiomatisch gebundene Einheiten repliziert oder lehnübersetzt. Aber die stabilen Einheiten des Sprachsystems wie Phonologie und Grammatik bleiben vom starken Sprachkontakt weitgehend unberührt. Im Gegensatz dazu befindet sich der Spracherwerb der Kinder noch in der

[188] LJ. DUROVIČ (1988): *The concept of disaspora language.* In: Diaspora Languages in western Europe. Slavica Lundensia 12. Lund.
[189] LJ. DUROVIČ, 1988, S.7f..

Entwicklungsphase und diese Entwicklung hat jeweils ihre individuelle Ausprägung. Einzelne Kinder gehen unterschiedlich mit den Inputs der zwei Sprachen um und diese individuellen Kreationen und Fusionen der Systeme werden von der inhomogenen sprachlichen Umgebung der Eltern nicht egalisiert (und oft auch nicht korrigiert, siehe Grafik 48).

Und obwohl sich dieser Idiolekt (BKSD) von jeder Standardnorm oder dem Dialekt des Heimatlandes unterscheidet und etwas Einzigartiges bildet, ist er dennoch für die kommunikative Praxis innerhalb der Gruppe, aber auch im Heimatland ausreichend.

In this way personal idiolects emerge, potentially differing in some respects from all other idiolects, e.g. different number of cases, different constructions with quantifiers, different extent of grammatical animatness etc. These differences do not disturb, however, the communication within the group. This affects mostly the redundant parts of the system. I never encountered, for instance, a disturbed opposition of mood or tense. However, I earlier also described in SLaL idiolects without the opposition Nominativ vs. Accusative vs. Dativ, which confused the meaning of a given story. With those facts in mind, *we can speak cum grano salis about creating a language of one's own,* (kursiv D.R.) rather than about learning or acquisition, since these last two labels would rather imply the unchanged transfer of a given language from generation to generation. The same process does exist in homogeneous groups as well, but the pressure of the environment levels and corrects all deviations from the norm. The linguistically non homogeneous diaspora leaves the same deviations untouched at least for some time.[190]

Ob es, wie im obigen Zitat vorgeschlagen, zur Herausbildung einer „language of one's own" (‚BKSD') in Deutschland innerhalb der zweiten Generation kam, wird hier zumindest im Ansatz beleuchtet.

Unabhängig davon, ob der Begriff ‚Diaspora' als ein analytisches Instrument verwendet werden soll und unabhängig davon, ob die ex-jugoslawische Gemeinschaft in Deutschland allen obigen Kriterien entspricht, wird hier im Weiteren, Durovič Ausführungen folgend, unter Diaspora die ‚BKS'-Sprachgemeinschaft in Deutschland verstanden. Auf eine Unterteilung in eine genuin bosnische, kroatische oder serbische Diasporastruktur wird verzichtet, da sie keinen oder nur marginalen Erkenntniszuwachs hinsichtlich des zu untersuchenden Gegenstandes liefern kann.

Der Diasporisierungsprozess, der Mitte der sechziger Jahre begann, wurde erst ab Mitte der siebziger Jahre deutlich wahrnehmbar, als sich der Status der ersten Generation der Gastarbeitermigranten unmerklich und wohl weitgehend unbewusst vom *temporär im Ausland Beschäftigten* zum dauerhaften neuen Teil einer neuen Gesellschaft wandelte. Heute leben über eine Million Personen in Deutschland, die einen bosnischen, kroatischen oder serbischen (sprich ehemals jugoslawischen) Migrationshintergrund besitzen. Ihre durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Deutschland beträgt im Schnitt über 22,6 Jahre (vgl. Fußnote 140).

Die Zusammensetzung der Arbeitsemigranten der ersten Generation nach früheren Republiken und autonomen Provinzen gestaltete sich im Jahr 1971 wie folgt:[191] Kroatien 38,3 %, Bosnien und Herzegowina 23,7 %, Serbien 23,9 %, Montenegro 0,8 %, Slowenien 7,3 %, Makedonien

[190] LJ. DUROVIČ, 1988, S. 8.
[191] Vgl. O.N. HABERL, 1978, S. 279.

6,0 %, Kosovo 4,4 %. Vereinfacht kann angenommen werden, dass 86,7 % der Arbeitsmigranten der siebziger Jahre der ‚BKS'-Varietät (Standard-Stokavisch) zugerechnet werden können. 1973 war die Gesamtheit der jugoslawischen Arbeitsmigranten schwerpunktmäßig in Baden-Württemberg (30,8 %), Nordrhein-Westfalen (19,9 %), Bayern (19,9 %) und Hessen (12,2 %) beschäftigt.[192] Einige deutsche Großstädte weisen dabei auffällige Anteile von Migranten jugoslawischer Herkunft aus. Die weitaus meisten Jugoslawen waren Ende der achtziger Jahre in München ansässig. Dort stellten sie knapp ein Viertel aller in dieser Stadt lebenden Ausländer dar. Weitere Zentren jugoslawischer Migranten waren Berlin, Frankfurt, Stuttgart, Hamburg, Düsseldorf, Nürnberg, Köln und Dortmund.[193] Auch heute noch zählt München neben Stuttgart und Frankfurt a.M. zu den Städten mit der höchsten Zahl an ex-jugoslawischer Bevölkerung.

Waren zur Beginn des Migrationsprozesses die meisten jugoslawischen Migranten in Deutschland einfache Arbeiter, wandelte sich das Bild in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre anhaltend, als durch den Anwerbestopp (Auslöser war die weltweite Rezession von 1973) immer mehr Paare und Frauen, in der Folge dann auch gesamte Familien nach Deutschland zogen. Die charakteristische Lebensphilosophie, welche diese erste Generation der Gastarbeiter dieser Zeit praktizierte, lässt sich dergestalt zusammenfassen: „Arbeiten jetzt – leben irgendwann später".[194] Da die Selbstbestimmung der Frau in Jugoslawien weit fortgeschritten war, waren verhältnismäßig viele jugoslawische Frauen in Deutschland berufstätig. Der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der jugoslawischen Gastarbeiter war in Relation zu anderen Nationen besonders hoch: 1971 betrug der Frauenanteil 31,4 %,[195] im Jahr 1986 schon 44 %.[196] Das Phänomen, dass Frauen allein ins Ausland aufbrechen, war nur bei der jugoslawischen Migrantengruppe häufiger anzutreffen.[197] Der Beschäftigungsgrad der jugoslawischen Frauen war der höchste unter allen Gastarbeiternationen, er betrug 1975 ca. 36 % aller jugoslawischen Berufstätigen.[198]

Hinsichtlich ihrer Ausbildung bzw. der fachlichen und schulischen Qualifikation hatten die Jugoslawen das relativ höchste Bildungsniveau aller von der Bundesrepublik angeworbenen

---

192 Vgl. O.N. HABERL, 1978, S. 55.
193 Vgl. M. WERTH, 1986, S. 20.
194 Vgl. G. PAVKOVIC (1993): *Psychosoziale Beratung von Arbeitsmigranten aus dem ehemaligen Jugoslawien*. In: K. LAJIOS, (Hrsg.): Die psychosoziale Situation von Ausländern in der Bundesrepublik. Integrationsprobleme ausländischer Familien und die seelischen Folgen. Opladen, S. 36.
195 Vgl. O.N. HARBERL, 1978, S. 60.
196 Vgl. M. WERTH, 1986, S. 17.
197 Vgl. E. VIEHBÖCK; LJ. BRATIĆ (1994): *Die Zweite Generation. Migrantenjugentliche im deutschsprachigen Raum*. Innsbruck, S. 86.
198 Vgl. W. STÖLTING, 1980, S. 32.

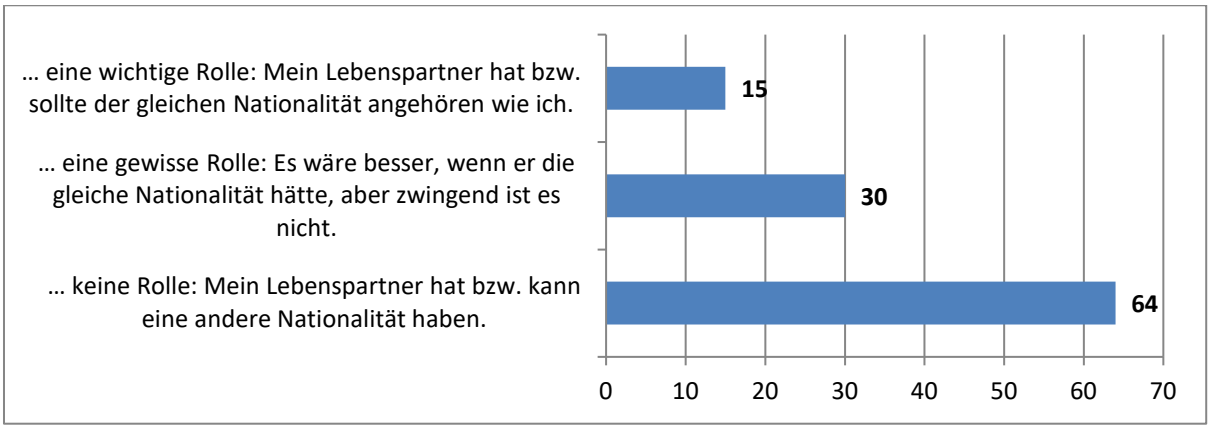
Arbeitskräfte. Nur 5,6 % hatten keine schulische Ausbildung, 2,3 % besuchten die Volksschule, hatten aber nur drei Klassen absolviert, 35,5 % besuchten die achtjährige Volksschule, können aber nur einen Abschluss über die vierjährige Grundschule nachweisen, 21,0 % der Arbeitsmigranten hatten einen mittleren Schulabschluss, 0,9 % verfügten über einen höheren Berufsabschluss und 1,6 % besuchten eine Universität.

Die Wahl der Ehepartner der verheirateten Migranten (80 %) fiel in der Mehrzahl der Fälle (94,6 %) auf Partner aus Jugoslawien. Nur 4,2 % hatten deutsche Ehepartner und 1,3 % Partner anderer Nationalitäten.[199]

Wie die Wahl der Ehepartner sich innerhalb der zweiten Generation gestaltet, wurde mittels des Fragebogens abgefragt:

3.1. Lebenspartnerschaften

Bei der Wahl des Lebenspartners spielt/spielte seine Nationalität …



GRAFIK 7: Eigene Darstellung und Erhebung

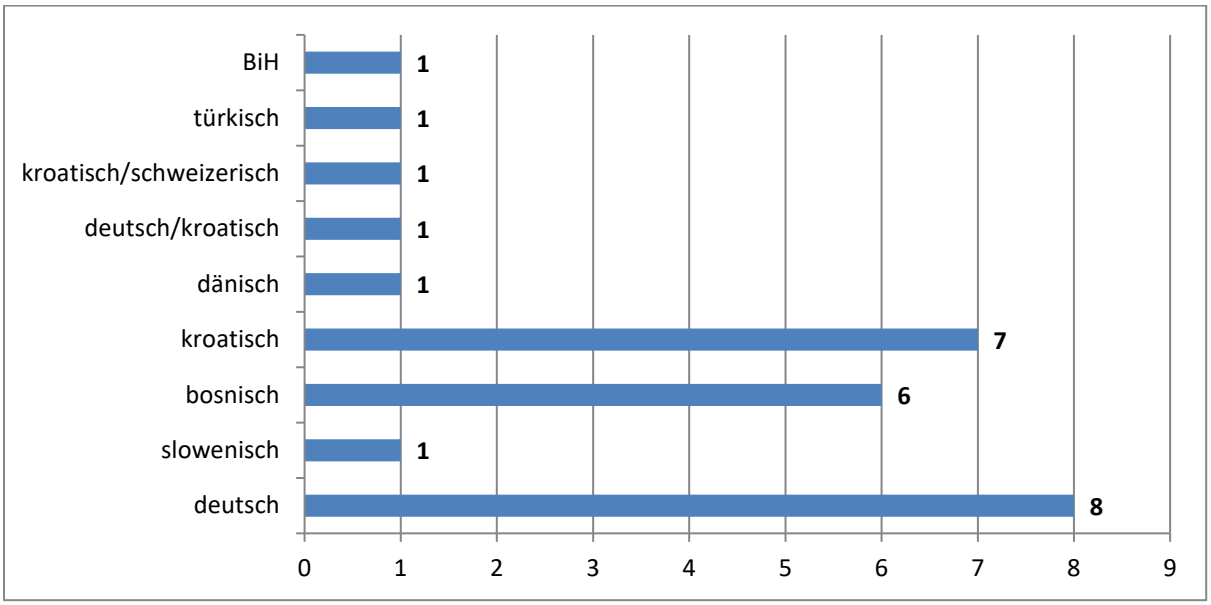
Wie nicht anders zu erwarten, fällt das Ergebnis deutlich gegen die Variable „Nationalität" bei der Partnerwahl aus.[200] Für 58 % der Befragten spielt Nationalität keine Rolle. Lediglich 13 % wünschen oder beharren tatsächlich darauf, dass der Partner der gleichen Nationalität angehören sollte. Den Mittelweg wählen 27 % aller Befragten. Bei den Interviews wurde dessen ungeachtet zweimal betont, dass zwar für die eigene Person die Nationalität des potentiellen Partners keine Rolle spielen würde, aber die Eltern, also die erste Generation, sich stark erhoffen würden bzw. sehr enttäuscht wären, wenn der Partner nicht die gleiche Nationalität hätte. In Bezug auf die Vitalität, genauer gesagt auf die Tradierung der Sprache von G2 auf G3,

[199] Vgl. M.WERTH, 1987, S. 23ff.

[200] Der Faktor Endogamie innerhalb der Ethnien ist für die Sprachbewahrung in der Diaspora von zentraler Bedeutung, vgl. J. ACHTERBERG, 2005, S. 128.

ist dieser Punkt von nicht zu unterschätzender Bedeutung, denn Sprachgemeinschaften, die weniger Mischehen mit Sprechern anderer Idiome aufweisen, sind selbstredend robuster gegenüber dominanten Sprachen. Heiraten die Sprecher gleicher Idiome untereinander, ist meist die Zukunft ihrer gemeinsamen Sprache für eine weitere Generation gesichert.[201] Im Fall des hier erhobenen Samples scheint eine mögliche Mischehe der häufigste Fall zu sein. Man muss dabei davon ausgehen, dass in Mischehen, in denen ein Partner keine Kompetenzen in ‚BKS' besitzt, er sich diese auch nicht aneignen wird. Es gibt mit Sicherheit auch Ausnahmen, doch in der Regel wird die dominante Umgebungssprache auch zur internen Familiensprache. Der erweitere Familienkreis (Großeltern, Tanten usw.) kann den mangelnden Input der *Heritagedomäne* seitens der Mutter und des Vaters nicht ausgleichen. Die verheirateten Personen gaben bezüglich der Nationalität der Ehepartner folgende Aussagen an:

Welche Nationalität hat Ihr Ehepartner?



GRAFIK 8: Eigene Darstellung und Erhebung

Etwas erstaunlich ist in der Folge die Verteilung der Nationalitäten der tatsächlichen Ehepartner. Wenn bei der Frage zuvor noch 58 % der Befragen angaben, dass die Nationalität des zukünftigen Ehepartners keine Rolle spielt, sind es bei den realisierten Ehen 59 % der Befragten, die einen ‚BKS'-sprachigen Partner[202] haben. 29 % haben einen deutschen Partner und 11 % Partner anderer Nationalitäten. Wie die hohe Zahl von fast 60 % zustande kommt, ist

[201] Vgl. J. ACHTERBERG, 2005, S. 61.

[202] Eine heuristische Annahme ist, dass die Nationalität des Partners auch mit einer gewissen sprachlichen ‚BKS'-Kompetenz einhergeht. Dies muss aber keineswegs der Fall sein. Sprache ist zwar eine wichtige Komponente der ethischen Identität, aber die Identität bleibt auch erhalten, wenn die Muttersprache aufgegeben wird, da die Ethnizität einer Sprechergruppe von vielen weiteren sozialen Faktoren bestimmt wird. Vgl. J. ACHTERBERG, 2005, S. 76.

nicht leicht zu beantworten. Vielleicht ist der ‚BKS'-Gruppe in Deutschland doch eine stärkere intrinsische Gruppen-Kohärenz zu konstatieren und die Gruppenzugehörigkeit übertrumpft dann letztlich – wenn es darauf ankommt, konkrete Schritte in Richtung Familiengründung zu tun – den Individualismus und die damit einhergehende „Freiheit" bei der Wahl des Lebenspartners. Zumindest die „Rahmenbedingungen" für eine erfolgreiche Weitergabe (mit all der zugrunde gelegten Attrition) des ‚BKSD' Idioms an die G3 scheint etwa für 60 % des Sample gegeben zu sein. Doch wie die Grafiken (Grafiken 39 - 43) weiter unten zeigen, ist diese Aussage mit Vorsicht zu genießen.

3.2. Kultureinrichtungen, Freizeit, Religion

Im Zuge der Diasporisierung jugoslawischer Migranten entstand in Deutschland eine Reihe ‚jugoslawischer' kultureller Einrichtungen. Wie in jeder größeren Stadt Deutschlands gab es alleine in München im Jahr 1984 etwa 50 jugoslawische Vereine und Clubs, die meistens die Bezeichnungen „Kultur und Sportverein" inne hatten. Aufgrund negativer Erfahrungen im unitaristischen Jugoslawien mieden die meisten Migranten politische Betätigungen und organisierte Begegnungsformen. Sie beschränkten ihre Kontakte auf die Familie und die Diaspora.[203] Oft wurden solche Vereine von Arbeitnehmern innerhalb eines Betriebes gegründet. Die vielfach neu gegründeten Clubs und Vereine sollten die Anbindung der Gastarbeiter in Deutschland an Jugoslawien stützen, sie sollten ihre temporäre Situation hervorheben und gleichzeitig ein soziales Umfeld in Deutschland erschaffen, um die geplante Rückkehr zu erleichtern.

Das koordinierte Organ aller Münchener Vereine und Clubs war das sogenannte „Jugoslawische Zentrum", welches wiederum dem Dachverband „Verein der jugoslawischen Clubs in Südbayern" angehörte. Das „Jugoslawische Zentrum" zählte 1984 etwa 2000 (aktive) zahlende Mitglieder und etwa 2000-3000 nicht beitragspflichtige Jugendliche bis 18 Jahre. Sportveranstaltungen, Folklore und gemeinsame Freizeitgestaltung (Kino, Musik u.ä.) zählten zu den Hauptaktivitäten des Vereins.[204] In der von Werft 1985 durchgeführten repräsentativen

---

[203] Vgl. G. PAVKOVIĆ, 1993, S. 36ff.
Die wenigsten schafften es, dieser gesellschaftlichen Isolation zu entgehen. Eine Strategie vieler in Bayern arbeitender Männer ohne Familie in Deutschland war es, die tschechoslowakische bzw. später die tschechische Republik als Wochenendrefugium zu nutzen. Kulturelle und sprachliche Nähe bzw. die Ähnlichkeiten in den Mentalitäten wurden als Gründe für die oft unternommenen Wochenendfahrten angegeben.

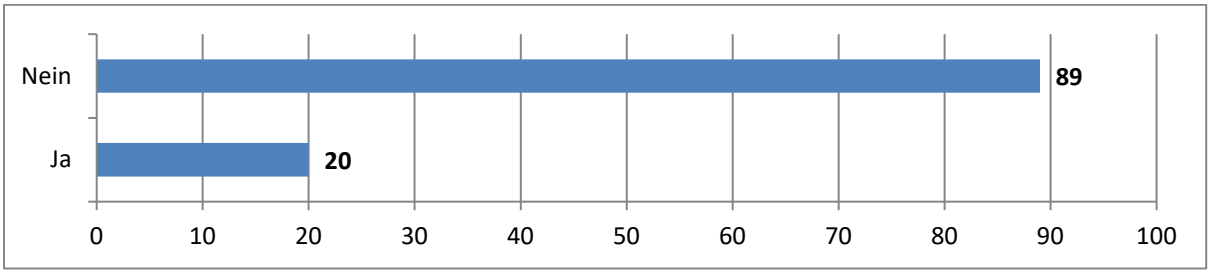
[204] Vgl. M. MIHELIČ (1984): *Jugoslawische Jugendliche. Intraethnische Beziehungen und ethnisches Selbstbewußtsein.* München. S. 25f..

Befragung gab rund ein Drittel der Befragten an, einem jugoslawischen Verein anzugehören; 10 % gaben an, in einem deutschen Verein aktiv zu sein.[205]

Obwohl München die höchste Zahl an jugoslawischen Migranten verzeichnete, kann es dennoch exemplarisch zumindest für die Großstadtstruktur der jugoslawischen Diaspora in der Bundesrepublik angesehen werden.

Über das Sprachverhalten innerhalb solcher Vereine in den siebziger und achtziger Jahren liegen keine Untersuchungen oder Daten vor. Dass die Tendenz zur einer monolingualen Sprachverwendung des *Serbokroatischen* vordergründig war, kann bezweifelt werden. Vielmehr ist davon auszugehen, dass vergleichbar mit heutigen bosnischen, kroatischen oder serbischen Vereinen auch schon in den siebziger und achtziger Jahren ein auffälliges Code-Switching Verhalten bei der *zweiten Generation* bemerkbar war. Der Sprachinput, dem die zweite Generation ausgesetzt war, d.h. der Sprachoutput der ersten Generation, war wohl *Serbokroatisch*. Wie oft sie diesem Input ausgesetzt waren, sprich wie rege das Angebot solcher Vereine tatsächlich von den Kindern, die sich ja vorwiegend in einem bikulturellen Umfeld bewegten, in Anspruch genommen worden ist, kann schwerlich geschätzt werden. Die aktuell erhobene Befragung von Personen zweiter Generation hat ergeben, dass nur ein geringer Teil der zweiten Generation heute in einem ‚BKS'-Verein Mitglied ist.

Sind Sie Mitglied in einem bosnischen, kroatischen oder serbischen Verein? (Sport, Kultur oder ähnliches)



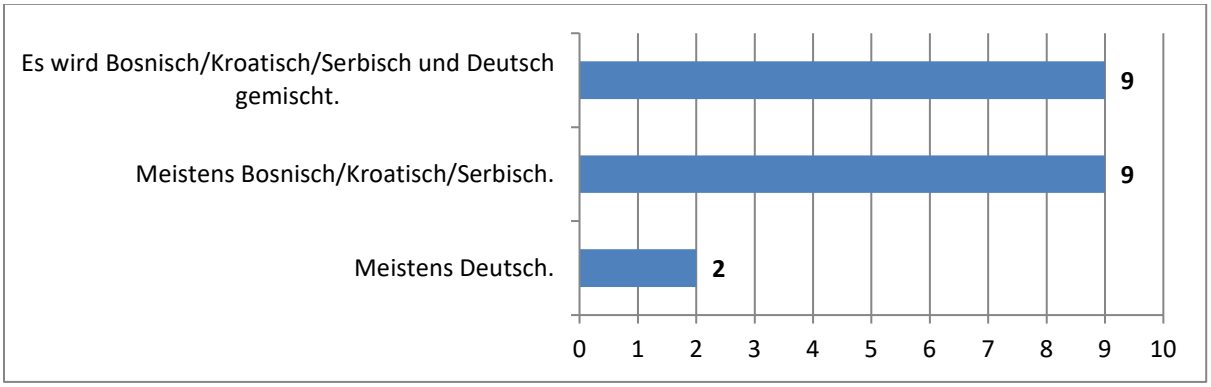
GRAFIK 9: Eigene Darstellung und Erhebung

Über 81 % aller Befragten geben an, keinem ‚nationalen' Verein[206] zugehörig zu sein. Anders gewendet muss man aber festhalten, dass sogar jeder fünfte in Deutschland lebende Vertreter (20 % im Vergleich zu 1985 etwa 33 %) der zweiten Generation heute einem bosnischen, kroatischen oder serbischen Verein zugehörig ist, was in Anbetracht der Tatsache, dass alle Personen ihren Sozialisierungsschwerpunkt in Deutschland hatten, schon erstaunlich hoch ist. Wie stark hier das Elternhaus oder die Akquisition der Vereine selbst eine Rolle spielten, kann

[205] M. WERTH, 1987, S. 52.
[206] Zur Mitgliedschaft oder dem Organisieren in Vereinen vgl. auch J. ACHTERBERG, 2005, S. 132.

kaum ausgemacht werden. Auch der individuelle Wunsch, seine „Wurzeln“ nicht zu vergessen und zu pflegen, stellt wahrscheinlich eine Basis dar für die Entscheidung, einem solchen Verein beizutreten. Zudem wecken Sportarten, die sich in der Freizeit überall großer Beliebtheit erfreuen, ein identitätsstiftendes WIR-Gefühl, das sich auf die sprachliche Identität übertragen und die Frequenz des Gebrauchs erhöhen kann.[207] Würden Instrumente zur kurzfristigen Messung der Steigerung eines solchen identitätsstiftenden Ereignisses vorhanden sein, würde der Einzug der kroatischen Fußballnationalmannschaft in das Finale der Weltmeisterschaft 2018 sicherlich einen Ausschlag nach oben verzeichnen.

Falls Ja: Welche Sprache wird in dem Verein gesprochen?



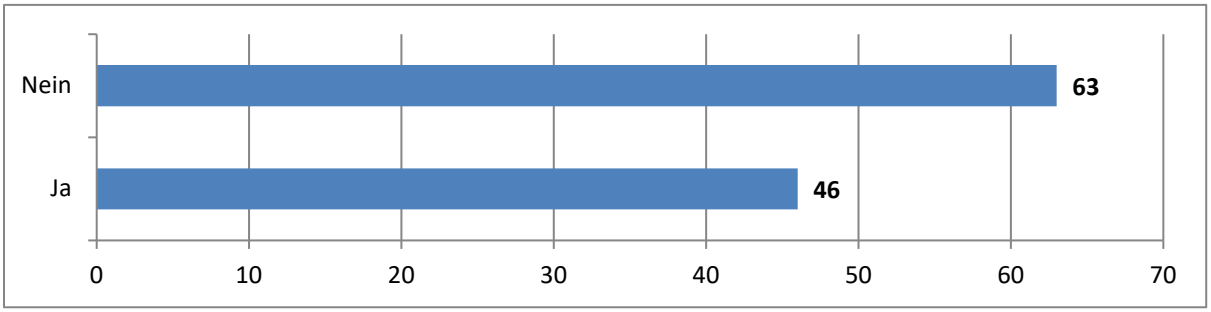
GRAFIK 10: Eigene Darstellung und Erhebung

Die Sprachwahl innerhalb solcher Vereine ist gemischt und es ist davon auszugehen, dass sich der Einfluss des Deutschen innerhalb solcher Vereine in erheblichem Ausmaß in der Herausbildung von ‚BKSD‘-Konzepten (*strukturelle* Germanismen, *Lehnübersetzungen*, *pattern replication, nicht materieller lexikalischer Transfer*) manifestiert und zu einem charakteristischen Kommunikationsstil beiträgt.

Zu den Eigenschaften einer Diaspora gehört selbstredend auch eine spezifische Freizeitgestaltung, innerhalb der ein gemeinsamer sprachlicher „Diaspora-Code“ gepflegt werden kann. Die anstehende Frage zielte darauf ab, wie rege das in Deutschland vorhandene Angebot an Diskotheken oder Partys mit ‚BKS‘-sprachiger Musik angenommen wird.

[207] Vgl. J. ACHTERBERG, 2005, S. 67.

Gehen Sie in Diskotheken oder auf Partys, die vorwiegend bosnische, kroatische oder serbische Musik spielen?



GRAFIK 11: Eigene Darstellung und Erhebung

Im Vergleich zu den klassischen Vereinen werden Diskotheken oder Clubs mit entsprechendem Angebot an „Balkan"-Musik öfter frequentiert. Etwa 42 % der Befragten bestätigen, solche Veranstaltungen zu besuchen. Für den Sprachinput sind solche Veranstaltungen innerhalb der zweiten Generation womöglich von hoher Bedeutung.

Das Angebot, zu ‚BKS'-sprachiger Musik in Deutschland zu feiern, gibt es schon lange. Einen Höhepunkt erreichten diese Veranstaltungen in den neunziger Jahren, als bedingt durch den Bürgerkrieg und die damit verbundene Migrations- und Flüchtlingswelle die Nachfrage nach solchen Veranstaltungen sehr hoch war. Dabei spielte die Rolle der „Nation" (Bosnier, Serbe, Kroate) eine untergeordnete Rolle. Das Angebot ist vor allem in den Großstädten Deutschlands zu finden. München zum Beispiel erfreut sich einer langen Tradition solcher Diskotheken, Bars und Cafés, welche ein Publikum mit dem entsprechenden Migrationshintergrund bedienen.

Die Münchener „Estrada Party" ist ein gutes und berühmtes Beispiel, anhand dessen man die Essenz und die Hintergründe solcher Balkan Partys[208] sichtbar machen kann. Es lohnt hier die Eingangsseite des Webauftrittes[209] im Wortlaut abzubilden:

E-facts?

Seit rund 10 Jahren beschert das Estrada Team vorwiegend dem Publikum aus Südosteuropa unterschiedlicher Religionen und Traditionen unvergessliche Abende. Estrada bildet Freundschaften, Liebespaare, geschäftliche & sportliche Partnerschaften. E-Team sorgt dafür, dass monatlich angesagte Motto Events in den wechselnden, beliebten Münchener Locations stattfinden.

[208] Seit etwa 15 Jahren erfreuen sich solche Balkan-Partys deutschlandweit großer Beliebtheit, insbesondere seitdem verschiedene Künstler – hier ist vor allem Shantel (Stefan Hantel) zu nennen – die Balkan Beats bzw. den Balkan Pop dem deutschen Publikum näherbrachten.

[209] www.estrada-clubbing.de, zuletzt aufgerufen am 15.12.2017.

E-wer?

Münchener Jungs, deren Wurzeln vom weit entfernten Balkan stammen und die hier ihre neue Heimat und Bestimmung gefunden haben.

E-was?

Dem Münchener Partygast für einen Abend den Balkan von seiner schönsten Seite nahe zu bringen – ob man von dort stammt oder nicht – spielt dabei keine Rolle. Zudem ist es uns wichtig, der Jugend aller Völker Ex Jugoslawiens zu zeigen, dass Toleranz, gegenseitiger Respekt und friedliches Feiern gut für die Zukunft ist.

E-wie?

Aufwendige, leidenschaftlich durchdachte Motto-Layouts, ausgewählte Locations, kreative Eventideen eines 6-köpfigen Teams, selektive Auswahl der Gäste, dabei spielt die Nationalität keine Rolle… Der perfekte Musik-Mix aus Balkanbeats und dem modernen RnB-&Housesound sorgt für sensationelle Partystimmung! Schaut vorbei & überzeugt euch.

Wir wünschen Euch nun viel Spaß auf der Seite und würden uns freuen Euch bald wieder bei einer Estrada Party begrüßen zu dürfen. Pozdrav und LG, Euer Estrada (Nations United) Team um Stipo, Mario, Zdenko mit Ivan, Mrki und Andy.

Deutlich wird hier, dass die Veranstaltung die neuen nationalen Linien überschreitet und teilweise negiert, indem explizit von den Völkern Ex-Jugoslawiens (2017!) gesprochen wird. Als neue Heimat für die in den neunziger Jahren geflüchteten jungen Männer wird ausdrücklich Deutschland identifiziert.

Sprachlich gesehen ist interessant, dass die vollständige Website nur auf Deutsch vorhanden ist, lediglich der Gruß am Ende (Pozdrav) ist auf *Serbokroatisch* verfasst und klingt hier an wie eine Reminiszenz oder ein Platzhalter für die „Sprache der Eltern".

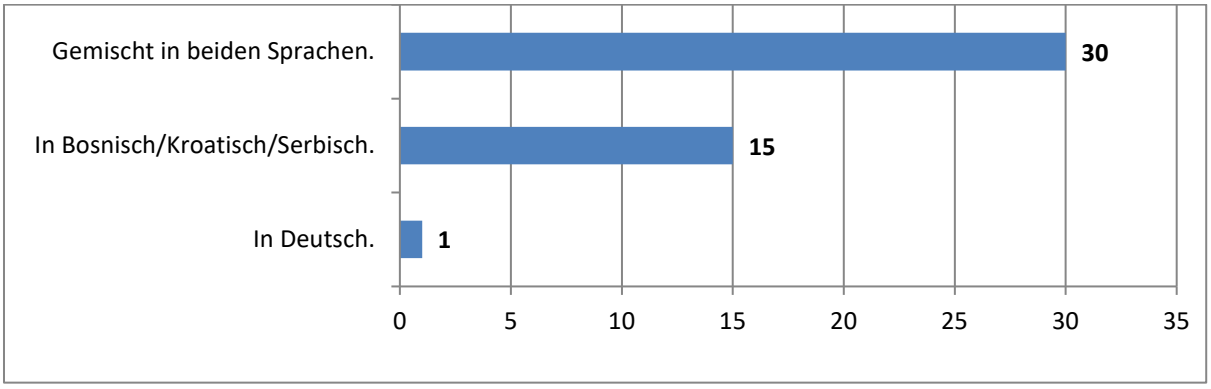
Etwa 80 bis 90 % der Gäste seien aus Bosnien, Serbien und Kroatien[210], schätzt der Veranstalter. Auch Türken, Bulgaren, Rumänen und Albaner gehören zu den Gästen. Die Räume sind ausverkauft und im Schnitt mit etwa 1000 Leuten besetzt.[211]

Wie während dem Besuch solcher Balkan Partys, Clubs oder Cafés kommuniziert wird, sollte in der nachstehenden Frage beantwortet werden.

[210] Vielleicht schon an dieser Stelle interessant zu erwähnen ist, dass die regelmäßige Interaktion der unterschiedlichen Idiolekte oder Varietäten innerhalb der zweiten Generation in Deutschland möglicherweise zu einer Art Fusion oder Verschmelzung der Dialekte bzw. zur Variantenmischung führt. Da der Sprachinput, dem die zweite Generation in Deutschland ausgesetzt ist, nicht nur vom Elternhaus stammt, sondern diesen auch ein Netzwerk aus den unterschiedlichsten Regionen liefert, ist eine parallele Verwendung dialektal bzw. variantenspezifischer Merkmale durch ein und denselben Sprecher nicht abwegig. Vgl. B. HANSEN; Z. KOLAKOVIĆ; D. ROMIĆ, 2013, S. 24.

[211] Vgl. www.tagblatt.de vom 9.11.2010: *Wo der Balkan sich verträgt. Auf den Münchener Estrada-Partys treffen sich Bosnier, Serben und Kroaten*.

Falls Ja: In welcher Sprache kommunizieren Sie dort mit den anderen Gästen?

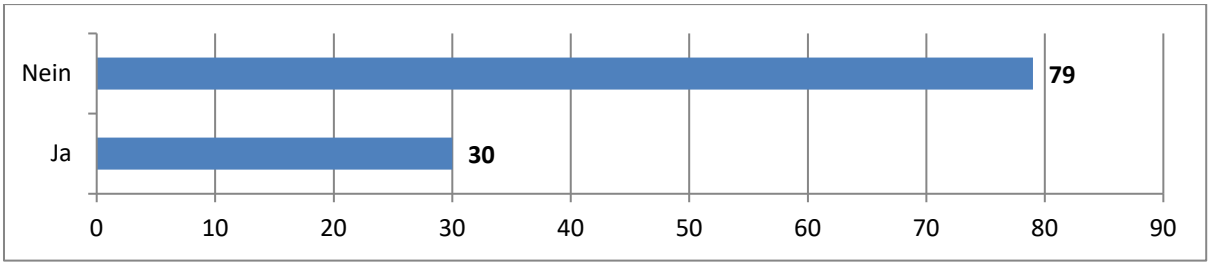


GRAFIK 12: Eigene Darstellung und Erhebung

Die Annahme, dass während solcher Partys ein „gemischter" ‚BKSD'-Code von den meisten Gästen verwendet wird, wird hier bestätigt. Etwas mehr als 65 % der Befragten geben an, „gemischt in beiden Sprachen" zu kommunizieren. Immerhin aber sagen 32 % aus, nur ‚BKS' (‚BKSD') zu verwenden, was eine hohe Zahl ist, selbst wenn man auch gewiss annehmen könnte, dass diese Personen kein Code-Switching betreiben würden. Lediglich eine Person (2 %) gibt an, Deutsch als Kommunikationsmedium zu wählen.

Auch Kirchen bzw. Moscheen dienen in der Diaspora als Orte, an denen die hier untersuchten Personen zweiter Generation mit der jeweiligen Sprache in Berührung kommen. Die Verwendung der Sprache zu religiösen Zwecken erhöht ihre Prestige und ihren Status und vereint konfessionell gleichgesinnte auch sprachlich.[212]

Besuchen Sie regelmäßig religiöse Veranstaltungen (Kirche bzw. Moschee)?

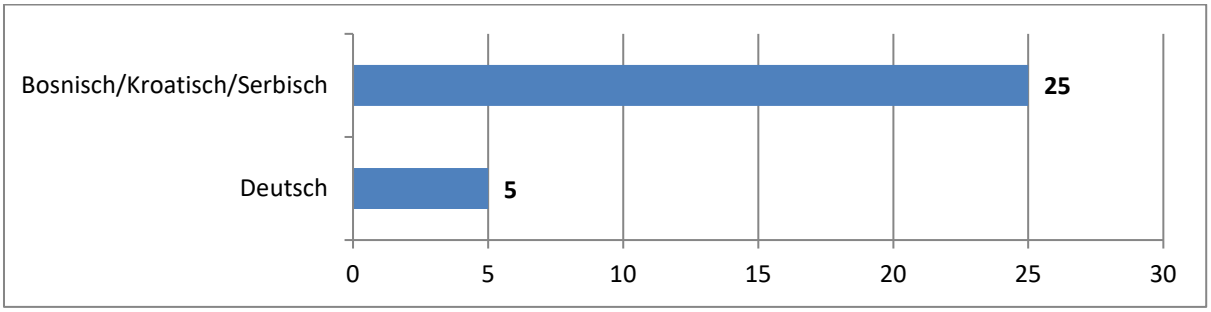


GRAFIK 13: Eigene Darstellung und Erhebung

Hier ist die Verteilung ähnlich wie bei der obigen Frage hinsichtlich der Vereinsmitgliedschaft (siehe Grafik 9). Etwa 28 % der Befragten erklären, regelmäßig religiöse Veranstaltungen zu besuchen. Etwa 2/3 dagegen besuchen keine entsprechenden Einrichtungen. Interessant für den Sprachinput ist nun die Sprachwahl bei solchen Veranstaltungen.

[212] Vgl. J. ACHTERBERG, 2005, S. 38.

Wenn Ja: Sind das deutschsprachige oder bosnisch/kroatisch/serbisch-sprachige Veranstaltungen?



GRAFIK 14: Eigene Darstellung und Erhebung

Es scheinen tatsächlich eine überwiegende Anzahl (83 %) derjenigen, welche die Kirche bzw. Moschee regelmäßig besuchen, auch die Art des Angebotes zu wählen, das in ‚BKS' abgehalten wird. Der Einfluss religiöser Veranstaltungen auf die Sprache derjenigen Personen kann als hoch eingeschätzt werden, wenn unter „regelmäßig" angenommen werden kann, dass der Gang zur Kirche bzw. Moschee wöchentlich stattfindet. Wenn nur einzelne exponierte Termine wie Ostern oder Weihnachten darunter verstanden werden, dann ist der Einfluss eher marginal. Der Sprachinput religiöser Veranstaltungen unterscheidet sich auch vom Input der Vereine und Partys dahingehend, dass angenommen werden darf, dass die Sprachwahl eher puristisch, also der Standardsprache des ‚Heimatlandes' entspricht. Eine Predigt wird höchst wahrscheinlich keine Code-Switching Elemente beinhalten bzw. keinen nicht lexikalischen Transfer in der Rede aufweisen. Auch hinsichtlich der Dialektfusion oder Varietätenmischung sind kirchliche Veranstaltungen eine Gegentendenz zu oben angesprochenen Vereinen und Partys. Der regelmäßige Gebrauch des Idioms in der Kirche oder Moschee kommt aufgrund der Autorität dieser Institution eine tragende Rolle bei der Erhaltung einer Mundart zu.

Der regelmäßige Gebrauch des Ethnolekts könnte durch mehrmaliges tägliches Beten und wöchentliche Kirchengänge dessen Vitalität erhöhen.[213]

Komplementär zu dem eben ausgeführten ist die Zahl bosnischer, kroatischer und serbischer Vereine in Deutschland auch noch heute beträchtlich – alleine für Kroatien wird eine Anzahl von 64 kroatischen Sport-, Kultur- und Freizeitvereinen angegeben und insgesamt 21 kroatische Kirchengemeinden werden vom kroatischen Dachverband als aktiv geführt. Eine Anfrage beim Generalkonsulat Serbiens[214] ergab sogar 121 eingetragene serbische Vereine in Deutschland.

[213] Vgl. J. ACHTERBERG, 2005, S.67. „Die enge Verbindung von Sprache und Religion wurde eingehend beschrieben und ist einer der Hauptfaktoren für den Spracherhalt in Minderheiten, falls diese feste religiöse Einheiten bilden.", J. ACHTERBERG, 2005, S. 69.

[214] Stand 21.05.2013.

Eine ausführliche Darstellung aller Vereine würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, trotzdem ist hinsichtlich der hier aufgeworfenen Fragestellung – kulturelle und sprachliche Hybridität der zweiten Generation – ein exemplarischer Blick zumindest auf manche ‚BKS'-Vereine lohnend. Als eine Art Dachverband kroatischer Vereine und Körperschaften in der Bundesrepublik Deutschland fungiert der 1994 gegründete *Kroatischer Weltkongress in Deutschland e.V.*[215]. Ihre Aufgabe sehen die Mitglieder darin, den Integrationsprozess „im Gast- und neuen Heimatland zu fördern, aber auch das kulturelle und geistige Erbe der Kroaten zu bewahren." Schon dieses auf der zweisprachigen Internetseite vorgefundene zentrale Kredo des Vereins macht die hybride, doppeltschichtige Identität der in Deutschland lebenden Kroaten deutlich. Auch aus der Außenperspektive, d.h. von Kroaten im Ursprungsland gesehen, wird die zweite Generation nicht vorwiegend als kroatisch, sondern als kulturell - mithin sprachlich - zweigeteilt erblickt. Prägnant kommt dies in den Kommentaren kroatischer Fußballfunktionäre zur Qualität junger kroatischer Spieler aus Deutschland zum Ausdruck:

„Hrvatski talenat, vic, ideja, protkana njemačkom upornošću i disciplinom koje gaje vaši igrači idealan su spoj" („Kroatisches Talent, Witz und Idee, gepaart mit deutschem Ehrgeiz und Disziplin sind die ideale Mischung, die Eure Spieler mitbringen")[216]

Das hier auf Nationalstereotype[217] Bezug genommen wird, ist zweitrangig. Viel interessanter ist, dass den jungen Spielern Eigenschaften aus beiden Kulturen offen zugesprochen werden und dass diese „kulturelle *best practice*" auch aus der Außensicht etwas Positives darstellt.

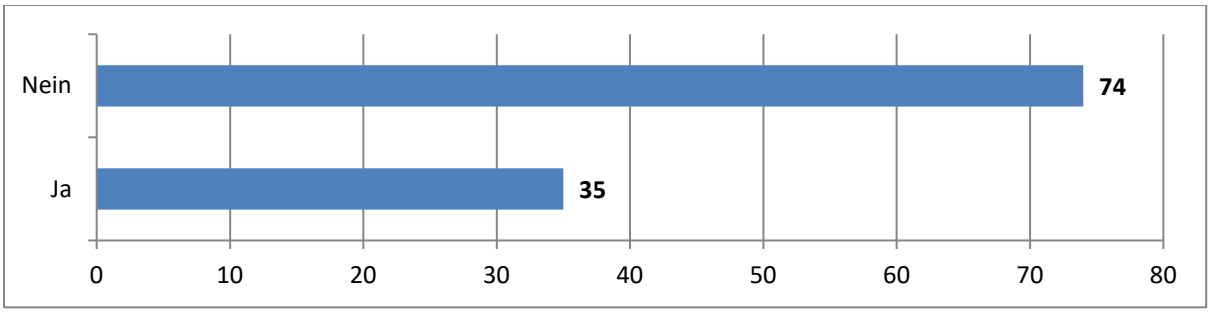
3.3. Freunde und Nachbarn

Obwohl der Zusammenhalt und die Interaktion der ‚BKS'-Diaspora vor dem Hintergrund des Dargestellten als relativ stark bezeichnet werden kann, wurden für jugoslawische Migranten der siebziger und achtziger Jahre keine Tendenzen zur isolierenden und separierenden Ghetto-Bildung festgestellt, was auch für die gegenwärtige Situation angenommen werden kann. Im Gegensatz dazu haben sich zum Beispiel das Türkische und das Russische in einigen Stadtteilen Berlins nur deshalb etabliert, weil die Sprecher der Idiome dort nicht die Minderheit, sondern die Mehrheit der Bevölkerung stellen. Wie wichtig es gerade für die sprachliche Identitätsfindung der jungen Generation und damit für die Zukunft der Ethnolekte ist, eine Sprache außer Haus pflegen zu können, zeigt die hohe Vitalität kompakter Sprachenklaven

[215] www.cwc-hsk.de.
[216] http://www.cwc-hsk.de/index.php/projekte.html
[217] Vgl. D. ROMIĆ (2013): *Stereotype und nicht-stereotype sekundäre Bedeutungen von Nationen, Ländern und Ethnien im Bosnischen, Kroatischen, Serbischen*. In: Wiener Slawistischer Almanach 2013. Band 72. S. 175-231.

größerer Städte wie z.B. Little Odessa in New York oder Kreuzberg und Neukölln in Berlin.[218] Pendants wie „Little Zagreb“ in Berlin oder „Bosnien Town“ in Frankfurt sind nicht auszumachen. Da jugoslawische Migranten sich sehr heterogen in den Wohnorten verteilen, gaben auch über 50 % der Befragten an, rege Kontakte mit Deutschen zu pflegen.[219] Allerdings attestiert Mihelič den in München ansässigen jugoslawischen Migranten Mitte der Achtziger „kolonieartige Strukturen“, womit er auf die Existenz eigener schulischer Einrichtungen, Vereine, Geschäfte, Restaurants und einer eigenen Kirchengemeinde abzielt.[220] Wie sich das unmittelbare (auf den Wohnort bezogen) sprachliche Umfeld der zweiten Generation heute gestaltet, wurde abgefragt.

Haben Sie Nachbarn, mit denen Sie Bosnisch/Kroatisch/Serbisch sprechen?



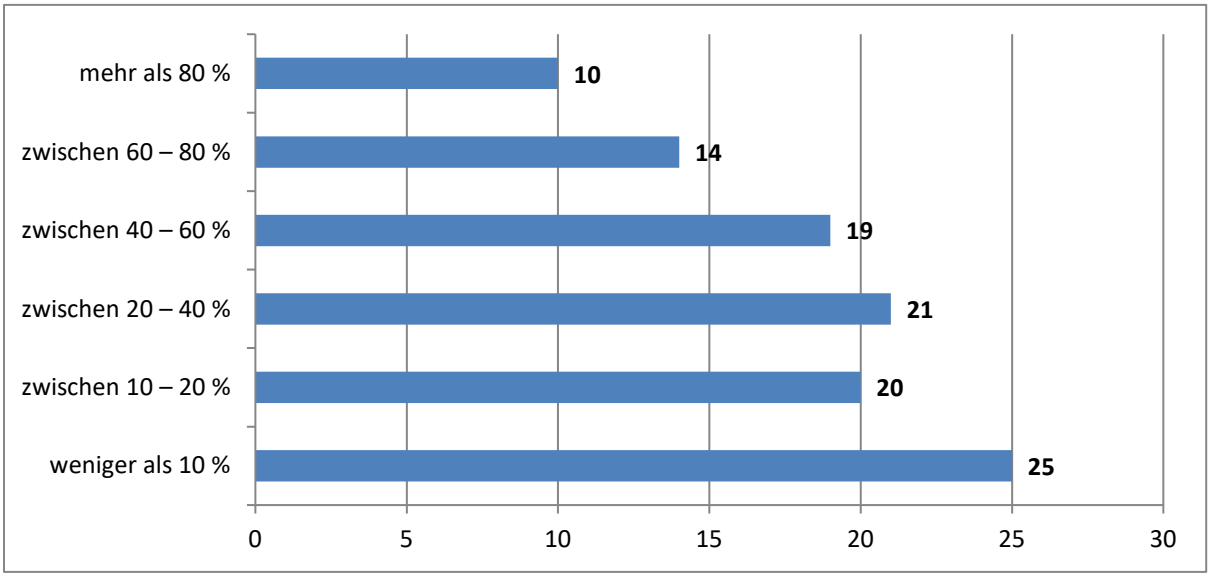
GRAFIK 15: Eigene Darstellung und Erhebung

Etwa 68 % aller Befragten haben keine Nachbarschaft, die einen ‚BKS‘-sprachigen Input liefern könnte, jedoch steht von den Befragten fast jeder Dritte mit einem ‚BKS‘-sprachigen Nachbarn in Verbindung. Ob innerhalb dieser Nachbarschaft frequent längere Konversationen geführt werden oder man nur sporadisch kurze Unterredungen führt, wurde leider nicht erfragt. Hier darf nicht vergessen werden, dass der sprachliche Input innerhalb der Nachbarschaftspflege zur Perpetuierung des ‚BKSD‘ Idioms/Varietät führt, eher als zur Annäherung an einen ‚BKS‘ Standard.

Weiter wurden die Testpersonen nach ihrer allgemeinen Einschätzung zum Bekanntenumfeld gefragt.

[218] Vgl. J. ACHTERBERG, 2005, S. 60.
[219] M. WERTH, 1987, S. 52.
[220] M. MIHELIČ, 1984, S. 10.

Wie viel Prozent Ihrer Freunde und Bekannten (d.h. Personen, mit denen Sie aktiven Kontakt haben) kommen aus Bosnien, Kroatien, Serbien oder Montenegro? Schätzen Sie!



GRAFIK 16: Eigene Darstellung und Erhebung

Die Mehrheit der Befragten hat ihren Aussagen zufolge einen deutschsprachigen Bekanntenkreis. Dabei erstaunt es, dass etwa 40 % angeben, dass jeder Zweite bzw. jeder Dritte ihres aktiven Bekanntenkreises einen ex-jugoslawischen Hintergrund hat. Wie aktiv der Kontakt ist und vor allem in welcher Sprache gesprochen wird, ist hier der entscheidende Punkt. Weiter unten wird nochmals das Sprachverhalten im Freundeskreis aufgegriffen.

Ein weiterer sichtbarer und nicht zu vernachlässigender Aspekt der ex-jugoslawischen Diaspora – und mithin auch Orte des Sprachinputs – sind die jugoslawischen oder auch „Balkan"-Restaurants zu nennen.[221] In den achtziger und früheren neunziger Jahren gab es in jeder größeren Ortschaft mindestens ein solches Gasthaus, in dem sich vorwiegend die Gastarbeiter und ihre Nachkommen zum Stammtisch trafen.[222] Auch heute noch ist die Zahl solcher Restaurants beträchtlich. Das Personal ist dominant ‚BKS'-sprachig. In den Küchen dieser Gasthäuser wird oft monolingual ‚BKS'-gesprochen, da das Personal aus den Nachfolgestaaten Jugoslawiens nicht selten saisonal beschäftigt wird. Doch auch hier ist man mit der Schwierigkeit konfrontiert, wie diese Tatsache auf den Sprachinput der zweiten Generation im Ganzen zu beurteilen ist. Während dieser Untersuchung sind zwei anscheinend diametral entgegengesetzte Fälle beobachtbar gewesen. Auf der einen Seite ist es ein vierzehnjähriger Proband, der etwa an fünf Tagen in der Woche im Restaurant seines Vaters mitgeholfen hat

[221] „Die Gründung von Unternehmen oder das Angebot von Dienstleistungen der Ethnie in Restaurants oder Geschäften führt also bisweilen direkt zur Bewahrung eigener kultureller Werte und damit zu Erhöhung der Vitalität.", J.ACHTERBERG, 2005, S. 56.

[222] R. ROSSIG (2008): *(Ex-) Jugos. Junge MigrantInnen aus Jugoslawien und seinen Nachfolgestaaten in Deutschland*. Berlin, S. 14f..

und jeden Abend mit verschiedenen ‚BKS'-sprachigen Personen (manche davon monolingual) Kontakt hatte. Wurde er auf ‚BKS' angesprochen, antwortete er auch (teilweise schüchtern und bemüht) auf ‚BKS'. Mit seinem Vater und dem Personal sprach er ebenfalls ‚BKS'. Im zweiten beobachtbaren Fall, in dem anscheinend alle Variablen mit dem ersten übereinstimmten, war es ein Geschwisterpaar (10 und 12 Jahre), welches im Restaurant ihrer Eltern ‚mit lebte' (die Wohnung befand sich oberhalb des Restaurants). Hier waren zahlreiche Gäste ‚BKS'-sprachig, auch das Personal war (monolingual) ‚BKS'-sprachig und die Eltern sprachen mit den Kindern in ‚BKS'. Die Kinder verwendeten indes – was die Eltern sehr sorgte – (fast) ausschließlich Deutsch als Antwortsprache, und das sowohl zu den Gästen als auch zu den Eltern und dem Personal.

Selbstredend war im ersten Fall die sprachliche Kompetenz des Probanden viel höher als im zweiten beschriebenen Fall der Geschwister. In beiden Fällen gaben die Eltern an, ihre Kinder in ‚BKS' erziehen zu wollen. Diese zwei beschriebenen Fälle sollen an dieser Stelle nur die Schwierigkeiten einer Generalisierung illustrieren. Es ist zu vermuten, dass im zweiten Fall der Geschwister die dominante Verwendung des Deutschen aus der Tatsache resultiert, dass Geschwister in der Tat viel öfter untereinander die Umgebungssprache (Deutsch) verwenden (siehe hierzu auch Grafik 37 und Grafik 38) und wohl auch das Alter eine gewisse Rolle bei der Sprachwahl spielen dürfte.

Ein erstes, für die Beteiligten oft bitteres Resultat bezüglich der Sprache in der Migration wird an diesen Beispielen deutlich: Die aktive Kompetenz der Eltern im Deutschen ist quantitativ und qualitativ gesehen vergleichbar mit der aktiven Kompetenz der Kinder in der *heritage language*, in unserem Fall des ‚BKS'. Und umgekehrt entspricht die passive Kompetenz der Eltern im Deutschen etwa der passiven Kompetenz der Kinder im ‚BKS'. In anderen Worten: Innerhalb nur einer Generation entsteht eine Lücke zwischen den Kindern und den Eltern in Bezug auf ihre *Kommunikationstiefe*. Eltern sprechen besser ‚BKS', ihre Kinder besser Deutsch, oder negativ gewendet, Eltern sprechen schlechter Deutsch, ihre Kinder schlechter ‚BKS'. Wenn ein kommunikativer Fluss aufrechterhalten werden soll, dann müssen die Betroffenen unter einem Dach zwei Sprachen verwenden. Und dies tun sie nicht nur durch das auf der Oberfläche sichtbare und funktional bewusste Code-Switching, sondern auch durch eine unbewusste, konzeptuelle Mischung zweier sprachlicher Codes auf unterschiedlichen Ebenen.[223]

[223] Vgl. D. ROMIĆ, 2016, S. 193.

Mit der zunehmenden ungeplanten Aufenthaltsdauer der ersten Generation (etwa ab 1975) orientierte sich nun das Dasein in der Fremde zunehmend an den neuen westlichen Verhältnissen. Mit dem Umzug aus den damaligen Arbeitsbaracken – der Aufenthalt sollte ja nur temporär sein – in Wohnungen und Häuser begann für die Kinder in Deutschland ihre bikulturelle und bilinguale Sozialisation. Da viele Migrantenfamilien zu der unteren Einkommensschicht gehörten,[224] mussten oft beide Elternteile berufstätig sein und so übersahen sie die heranschleichenden Probleme und Folgen nicht nur für die in Jugoslawien bei Angehörigen untergebrachten,[225] sondern die speziellen Probleme der in Deutschland zwischen zwei Kulturen heranwachsenden Kinder. Das Prinzip der möglichst schnellen und maximalen finanziellen Besserstellung, der Traum von einer Rückkehr und die monatlichen Überweisungen in die Heimat[226] bedeuteten zugleich weitgehende Entsagung vom Erwerb von Konsum- und Luxusgütern. Arbeiten in Deutschland bedeutete für die Elterngeneration fast immer doppelte Haushaltsführung: Unterstützung der Verwandtschaft in Jugoslawien, Wohnung und ggf. Restfamilie in Deutschland.[227]

Der jährliche Sommerurlaub war nur als *Heimaturlaub* vorgesehen; dieser Punkt hat auf die Spracherhaltung der Kinder mitunter sehr großen Einfluss gehabt und hat auch heute noch deutlichen Einfluss auf den Spracherhalt der zweiten und dritten Generation (Grafik 18).

Die gesparten finanziellen Mittel wurden allem voran zum Bau und Erwerb von Häusern und Grundstücken in der Heimat oder als Rücklage für die Ausbildung der Kinder verwendet. Statussymbole, die den monetären Aufstieg nach Außen demonstrieren sollten, waren aber nicht selten.[228] Die restriktive deutsche Gesetzgebung durch das alte und neue Ausländergesetz sowie die latente und mit der Zeit immer offener werdende Ausländerfeindlichkeit erleichterte bzw. zwang vielen Gastarbeitern das Aufrechterhalten einer einseitigen Heimatorientierung auf. Die Folge war, dass sie als „Ausländer“ rechtlich und kulturell lange Zeit Außenstehende blieben. Sowohl die jahrzehntelange Belehrung durch Politiker und Medien, Deutschland sei kein Einwanderungsland und der Aufenthalt nur durch den Arbeitskraft-Status legitimiert auf der einen Seite, als auch die permanenten Warnung von einer Germanisierung seitens jugoslawischer Konsulate, Kirchen, Vereine, muttersprachlicher Pädagogen u.a. mit dem

---

[224] Vgl. G. PAVKOVIC, 1993, S. 36.

[225] „Die Jugoslawen lassen besonders häufig ihre Kinder im Herkunftsland […]. Im Durchschnitt werden nur ca. 25% der Kinder mitgebracht.“, W. STÖLTING, 1980, S. 33.

[226] In einigen Volkswirtschaften bilden noch heute die Rücküberweisungen der Migranten einen wesentlichen Faktor der Volkswirtschaft. Im Kosovo etwa beträgt dieser Wert immerhin 16 % des Bruttoinlandsproduktes, in den anderen Ex-Jugoslawien-Ländern zwischen 3 % und 8 %, vgl. RegioData. Regionale Wirtschaftsdaten für Europa. Geldüberweisungen von Migranten in die Heimat. 14. Dezember 2015.

[227] Vgl. U. BRUNNBAUER, 2009, S. 35.

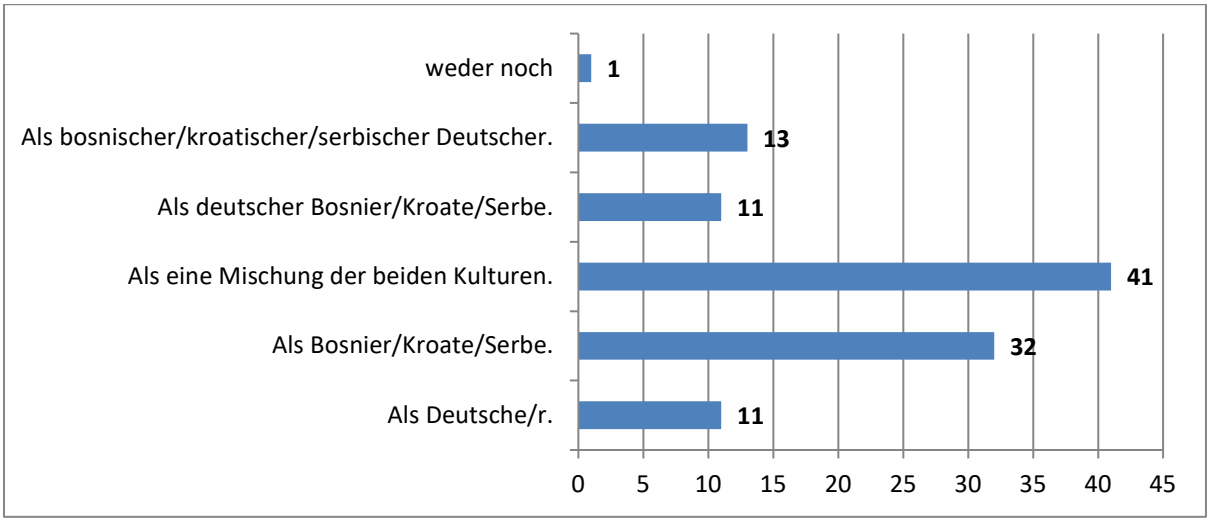
[228] Vgl. U. BRUNNBAUER, 2009, S. 35.

Appell, seine (jugoslawische) Authentizität zu wahren auf der anderen Seite, verkannten die bikulturelle Realität der Familien im Allgemeinen und die der zweiten Generation im Speziellen. Die Betroffenen selbst spürten zwar die mit der Zeit einsetzende identitäre Veränderung ihrer selbst und der Familien, eine tiefgreifende Reflexion oder gar Handlungsansätze, diese in ein positives Selbstbild zu integrieren, blieben aber aus.[229]

3.4. Nationale Selbstverortung

Heute ist die kulturelle bzw. nationale Selbsteinordnung der zweiten Generation größtenteils in einem eher hybriden, gemischten, vielleicht eigenen distinkten Bereich zu finden.

Als was fühlen Sie sich eher?



GRAFIK 17: Eigene Darstellung und Erhebung

29 % der Befragten geben an, sich tatsächlich als Bosnier, Kroate bzw. Serbe zu fühlen und zu identifizieren. Dass dieses etwa eine Drittel der Probanden auch bessere ‚BKS'-Kompetenzen aufweist als der Rest des Samples, kann nur heuristisch angenommen werden. Nur rund 10 % der Befragten „fühlen sich"[230] als Deutsche.

Die drei Antworten „als eine Mischung der beiden Kulturen" (37 %), „als deutscher Bosnier/Kroate/Serbe" (10 %) und „als bosnischer/kroatischer/serbischer Deutscher" (12 %) können zusammengezählt (59 %) und als eine hybride, bikulturelle Selbstzuordnung verstanden werden. Für den Großteil hier geborener und unter diesen besonderen Umständen aufgewachsener Personen ist es eine Gewissheit, sich in beiden „Kulturkreisen" und

[229] Vgl. G. PAVKOVIC, 1993, S. 36-39.

[230] Es sollte vielleicht zu bedenken gegeben werden, dass sich der einen oder anderen Nation zugehörig zu fühlen auch „Tagesform abhängig" sein kann.

Sprachräumen auszukennen, sich einzufühlen und beide in eigener Person zu integrieren und zu verbinden – *Ja sam ti ono pola–pola*, wie das Gericht beim Kroaten. Auf die Frage, als was sie sich eher fühle, antwortete entsprechend eine interviewte Person:

Transkript 14

Pa iskreno da ti kažem, vidim u nekim stv/ nekim ponašanjam da sam više naš. Ali drugim ponašanj da sam (.) Njemica. Tako da ti ne bi mogla reć.

Widergespiegelt wird die Bikulturalität dieser Individuen stark in sozialen Medien, wo unterschiedliche Gruppenbezeichnungen mit gemischt-sprachlichen Wortschöpfungen umgesetzt werden: *Jugoschwabo, JugoBetrugo, Deutschlands Jugos* und ähnliches mehr. Diese Social Media-Seiten erfreuen sich großer Beliebtheit und die dort vorzufindenden sprachlich-visuellen Kreationen erschaffen einen privaten, überlegenen Ort, der gleichzeitig beide Kulturen und Sprachen ausgrenzt, aber diese zugleich durch etwas Eigenständiges, Erstmaliges verbindet. Und das ohne jegliche nationale Tendenzen.[231]

Situation ab 1991[232]

Insgesamt galten die jugoslawischen Gastarbeitermigranten schon in den achtziger Jahren wegen ihrer Unauffälligkeit als integriert, zum Teil sogar als überangepasst.[233] Diese Unauffälligkeit der jugoslawischen Diaspora in Deutschland fand mit den Kriegswirren in Jugoslawien ein abruptes Ende. Den *Gastarbeitern* in Deutschland gesellten sich *Flüchtlinge* an die Seite. Mit der politischen Neuordnung des Balkans vollzog sich auch bei vielen Familien in der Diaspora ein Wertewandel. Der neue Tenor ging in Richtung nationale und religiöse Neubestimmung der eigenen Identität und der Lebenswerte.

Kroatische und serbische Arbeitskollegen oder Nachbarn reden nicht mehr miteinander. Kinder beschimpfen sich gegenseitig. Jugoslawische Vereine lösen sich auf oder reorganisieren sich als nationale Vereine. Verwandte aus den Spannungsgebieten (Kroatien, Bosnien) werden nach Deutschland geholt.[234]

Was im Kielwasser der neuen politischen Ordnung und ethnischer Identifikationen mit angeschwommen kam, war die Neuauflage des nationalen Einheitscredos „eine Nation, eine Sprache“, welche heute unter der erschreckend unhandlichen und linguistisch so fragwürdigen Bezeichnung ‚BKS’ abgebildet ist.

---

231 Vgl. D. ROMIĆ, 2016, S. 206.

232 „Die Fülle und die Art der historischen Ereignisse evozieren bestimmte Gefühle der Gruppensolidarität, die insbesondere dem Kampf zur Spracherhaltung und damit der Vitalität dienlich sind.“, ACHTERBERG, 2005, S. 57.

233 Vgl. G. PAVKOVIC, 1993, S. 35. Noch zugespitzter äußerte sich die Soziologin MOROKVAŠIĆ über die jugoslawischen Arbeiter, die sie als „indifferente, nicht engagierte, apolitische Arbeiter, als Streikbrecher, Egoisten, wenn es um die Gemeinschaft geht, als Speichellecker […] die nur daran interessiert sind, möglichst schnell und möglichst viel zu verdienen“ abstempelte. Vgl. W. STÖLTING, 1980, S. 35.

234 G. PAVKOVIC, 1993, S. 37.

Die Tatsache, dass bei vielen bosnischen, kroatischen und serbischen Familien in Deutschland zwischen 1991 und 1995 (1998) monolinguale Verwandte lebten, muss hinsichtlich der Frage nach dem Sprachinput zwar erwähnt, darf aber nicht überbewertet werden. Zweifellos war der von der Verwandtschaft erhaltene Sprachinput dieser Zeit reichhaltiger und sowohl die passive als auch aktive Frequenz des ‚BKS' im Elternhaus war spürbar gestiegen. Dennoch liegt der fragliche Zeitraum schon 20 Jahre zurück, wodurch dieser Aspekt des Sprachinputs bezüglich der heutigen Sprachkompetenz der zweiten Generation vernachlässigbar erscheint.

Ähnlich verhält es sich auch mit dem neuen Freundeskreis der zweiten Generation dieser Zeit. Die Folge der Kriegshandlungen ab 1991 auf dem ex-jugoslawischen Gebiet ließ die Zahl ‚BKS'-sprachiger Individuen in Deutschland zwar zeitweise um etwa 300.000 steigen. Doch schon direkt nach Inkrafttreten des Friedensvertrages von Dayton begann die Bundesrepublik mit der Rückführung der offiziell rund 350.000 (nach Schätzungen der Vereinten Nationen waren es 500.000) bosnischen Flüchtlinge aus Deutschland. Die meisten kroatischen Flüchtlinge wurden schon in den vorhergegangenen Jahren „repatriiert".[235]

In Schulen, Sportplätzen, Diskotheken und allgemein dort, wo Jugendliche aller Herkunft verkehrten, gab es zu dieser Zeit tatsächlich einen signifikant spürbaren Anstieg an ‚BKS'-sprachigen Individuen, was sich auch im häufigen Code Switching manifestierte.

Und doch gab es, trotz der in die Diaspora aus den „Heimatländern" importierten nationalen Tendenzen, vor allem in der vom Elternhaus nicht mehr stark beeinflussten Generation daneben noch Ende der neunziger Jahre bedeutende „gesamtjugoslawische" Tendenzen.

Trotzdem bestanden Ende der 90er Jahre noch viele gesamtjugoslawische Netzwerke und Freundeskreise, welche vor allem in Städten und bei jüngeren Menschen Anklang fanden. Gemeinsame Interessen abseits der Politik standen höher in der Selbstdefinition als Herkunft und ethnische oder religiöse Zugehörigkeit; den neuen Regierungen standen sie kritisch gegenüber.[236]

Heute sind diese Tendenzen unter dem Begriff „Jugo-Nostalgie" bekannt, welcher unterschiedliche gesellschaftliche Phänomene bezeichnet und paradoxerweise nicht nur Personen, welche Jugoslawien als Vielvölkerstaat miterlebten, sondern auch Individuen, welche diesen nur mittelbar erfahren haben, betrifft.[237]

---

[235] R. ROSSIG (2008): *(Ex-) Jugos. Junge MigrantInnen aus Jugoslawien und seinen Nachfolgestaaten in Deutschland.* Berlin, S. 63.

[236] K. KUKOLJ, 2010, S. 82.

[237] J-A. DERENS (2011): *Jugo-Nostalgie – Die Erinnerung an die verlorene Einheit Jugoslawiens wird nicht nur in Serbien hochgehalten*. In: Le Monde diplomatique. 12. August 2011.

4. Sozialisation und sprachliche Entwicklung der zweiten Generation

In Bezug auf die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen ihrer Sozialisation und ihrer sprachlichen Entwicklung werden geläufig drei verschiedene Gruppen von Migrantenkindern unterschieden.[238]

Die erste Gruppe bilden die Kinder, die in der Heimat geboren wurden und dort die Schule besucht haben. Diese Gruppe hat mindestens einen wesentlichen, d.h. bewussten Teil ihres Lebens in der heimatlichen Umwelt ihrer Eltern verbracht und einen Teil ihrer formellen Bildung in der Muttersprache erhalten. Lesen und Schreiben in der Muttersprache gehören zum sprachlichen Repertoire dieser Individuen. Während der Migration erfahren sie bewusst die Schwierigkeiten, die durch den Kontakt mit einer fremden Kultur zu erwarten sind. Beim Übergang in ein neues Schulsystem sehen sie sich damit konfrontiert, dass sie plötzlich – in gewissem Sinne – Analphabeten gleichgesetzt werden und die im Heimatland bereits erfolgreich absolvierten Lernprozesse und Schulklassen wiederholen müssen. Verlust des Selbstbewusstseins, Gefühle des Grolls oder der Angst und andere negative Auswirkungen können die Folge sein. Neben neuer Beziehungsanknüpfung zu Lehrern und Mitschülern kann mit der Zeit auch eine neue, entfremdende Einstellung gegenüber den Eltern entstehen. Möglich ist sogar, dass ihrem eigenen Land in der neuen Aufnahmegesellschaft negative Attribute zugeschrieben werden, was zu dem bis dato Erlernten im irritierenden Widerspruch stehen kann. Die Eigenschaft des *Andersseins* kann auch einen Aspekt des Exotischen und Auffälligen innehaben, wodurch die negative Ausgrenzung durch positiv empfundene Distinktheit gedämpft wird.

Die zweite Gruppe bilden die Kinder, die in den ersten Lebensjahren entweder vor Schulbeginn oder kurz danach in das Aufnahmeland übersiedelten. Die sozialisierenden Eigenschaften der Heimatkultur erfahren sie durch Kontakte mit ihren Eltern und Familienmitgliedern bzw. durch die in der Migration ansässige Diaspora und die Ferienaufenthalte im Ursprungsland. Derartige Einflüsse sind die Mittler dessen, was häufig „primäre Sozialisation“ genannt wird. Beim Heranwachsen im Aufnahmeland sind solche Kinder einem Prozess der sekundären Sozialisation durch Sozialisationsmittler (Lehrer, Freunde, Medien) einer anderen Kultur ausgesetzt, die in den kulturellen Standardnormen des Heimatlandes nicht immer eine Entsprechung finden.

[238] Vgl. C. CROPLEY, 1982, S. 18, und S. 68ff.; ähnlich auch bei E. VIEHBÖCK; LJ. BRATIĆ, 1994, S. 48.

Die letzte Gruppe bilden die im Aufnahmeland – in diesem Fall in der Bundesrepublik – geborenen oder kurz nach ihrer Geburt immigrierten Kinder. Auch hier findet die Vermittlung der Heimatkultur und der Sprache ‚indirekt' durch Eltern, Geschwister und die Diaspora statt. Dennoch sind die alltäglichen Sozialisationseinflüsse außerhalb des Elternhauses deutsch und dies sogar oft von Beginn ihres Lebens an. Diese Kinder bilden folglich eine Art von bikultureller, hybrider Gruppe, die sich von der vorherigen dadurch unterscheidet, dass sie sich nicht vor dem ersten Kontakt mit den deutschen Normen und der Sprache zunächst ausschließlich diejenigen des Herkunftslandes angeeignet hat.

Das Ausmaß der Dominanz deutscher Sprache und Normen wird weitgehend davon abhängen, mit welcher Intensität sich die Eltern bemühen und wie begabt sie dafür sind bzw. wie viele Möglichkeiten den Kindern geboten werden, sich die Sprache und die Kulturstandards des Heimatlandes einzuprägen. Im Hinblick auf das hier verfolgte Erkenntnisinteresse der Vitalität hat dieser Punkt, wie später noch gezeigt wird, zentrale Wichtigkeit.

Vor dem Hintergrund des Dargelegten ist es wenig verwunderlich, dass Migrantenkinder mit erheblichen Schwierigkeiten in der Aufnahmegesellschaft aufwachsen. Am deutlichsten wird diese aus den Umständen resultierende Benachteiligung an den überproportional hohen Anteilen ausländischer Schüler in Haupt- und Sonderschulen ersichtlich. 1988 besuchten 31 % der ausländischen Schüler in der BRD Hauptschulen und 5,7 % Sonderschulen.[239]

Ob nun in Deutschland geboren oder in einem gewissen Alter eingewandert, wurde für viele Gastarbeiterkinder die Diskrepanz zwischen den kulturellen Gewohnheiten und Wertorientierungen ihrer Eltern und den deutschen Normen mit der Zeit zu einem Problem. Zwar haben auch Kinder deutscher Eltern mit der zeitlichen Kluft der Normen und Werte der Elterngeneration zu kämpfen („Also, als ich jung war…"), im Falle der Gastarbeiterkinder sind es zudem noch diejenigen eines anderen Landes bzw. eines gänzlich anderen Kulturkreises.[240]

Unter diesen Umständen können Überlieferungen, Volksbräuche, religiöse Überzeugen, ja sogar alltägliche Gewohnheiten, die für die Eltern eine zentrale Wichtigkeit haben, den Kindern als absurd oder „töricht" erscheinen. Daraus kann sich leicht eine tiefe Entfremdung der Kinder von den Eltern ergeben.[241]

Fehlende Zuwendung in den prägenden Jahren – oft dadurch bedingt, dass beide Elternteile berufstätig waren –, in welchen sich die Kinder mit ihrer Bikulturalität auseinandersetzen, begünstigten die Entfremdung der zweiten Generation vom Ursprungsland, d.h. sowohl von

[239] Vgl. E. VIEHBÖCK; LJ. BRATIĆ (1994): *Die Zweite Generation. Migrantenjugentliche im deutschsprachigen Raum*. Innsbruck, S. 48.
[240] Vgl. C. CROPLEY, 1982, S. 71.
[241] C. CROPLEY, 1982, S. 73.

den Werten und Normen als auch von der Sprache ihrer Eltern.[242] Je nach Individuum wird aber die Marginalisierung der Sprache und Kultur der Eltern unterschiedlich stark ausgeprägt sein. Durch die Konfrontation nicht nur mit zwei Sprachen, sondern mit zwei weitgehend distinkten Wertesystemen und den sich darin befindenden Sozialisationskräften (Elternhaus und Diaspora vs. Lehrer, Freunde, Medien), die beide für die soziale Entwicklung des Kindes wichtige Faktoren darstellen, werden Kinder in die Lage versetzt zwischen zwei kollidierenden, aber starken Einflussquellen wählen zu müssen mit der Folge einer geschwächten Persönlichkeitsentwicklung und einer möglichen Identitätskrise.[243]

Perpetuiert werden kann die Psychodynamik der Entfremdung vom Kulturkreis des Elternhauses und damit einhergehender Identitätskrise noch durch eine Aporie der Eltern: Denn je mehr sie ihre Nachkommen ermutigen, die Werte der Aufnahmegesellschaft anzunehmen, umso mehr ermutigen sie sie, die der Eltern abzulehnen; oder sie retardieren die Anpassung an die Aufnahmegesellschaft und bleiben der Sozialisationsmittelpunkt, fördern aber dadurch das Fremd-Sein der Nachkommen in der neuen Gesellschaft. Für Cropley ist dies eine Teilerklärung dafür, dass sich die im „Lande geborenen Immigrantenkinder der jeweiligen Aufnahmegesellschaft weniger gut anpassen, als die noch in der alten Gesellschaft geborenen und teilweise aufgezogenen Kinder. Während die im Ausland geborene Gruppe einen Teil ihres Lebens in einer Situation verbracht hat, in der die beiden Mittler der Sozialisation übereinstimmten, haben diese Mittler im Falle der hier geborenen immer kollidiert.“[244]

Selbstredend kann dieses polarisierende *Entweder-oder* Bild in Bezug auf die zweite Generation jugoslawischer Nachkommen nicht generalisiert werden. Nichtsdestotrotz sind das Vorhandensein einer permanenten kulturellen und sprachlichen Dichotomie und die daraus möglichen psychodynamischen Resultate für die betreffenden Individuen nicht von der Hand zu weisen. Unbestritten ist, dass die Muttersprache einen der wichtigsten Faktoren für die psychische Persönlichkeitsentwicklung der betreffenden Individuen darstellt. Ist ein homogener Erstspracherwerb gestört, kann dies für das betreffende Individuum negative Auswirkungen haben.

> Wenn zwei Sprachen kollidieren, weil die eine während der primären Sozialisation die vorherrschende Sprache war, eine andere während der sekundären Sozialisation, so hat dieses Phänomen schwerwiegende Folgen für die Persönlichkeitsentwicklung von Gastarbeiterkindern.[245]

---

[242] Vgl. K. KULOLJ (2010): *Die Südslawen und ihre Identität(en) - Eine Untersuchung in Deutschland lebender Bosnier, Kroaten und Serben*. GRIN, München, S. 79.
[243] Vgl. C. CROPLEY, 1982, S. 74. Auch E.VIEHBÖCK; LJ. BRATIĆ, 1994, S. 95.
[244] C. CROPLEY, 1982, S. 75f..
[245] C. CROPLEY, 1982, S. 84.

Sprachliche Folgen solch einer gestörten Entwicklung sind unter dem Begriff der *doppelten Halbsprachigkeit* bekannt geworden.

Erschwerend für die Identifikation mit dem Elternhaus ist die vermittelnde Position der zweiten Generation zwischen Elternhaus und deutscher Gesellschaft, die den Kindern oft mittels ihrer Sprachkompetenz zukam.

Die Jugendlichen werden als Dolmetscher zur deutschsprachigen Außenwelt eingesetzt[246] und gewinnen dadurch eine Rolle, die im Herkunftsland dem Vater als Verbindungsglied zwischen Familie – Außenwelt zustand. Der Vater verliert Teile dieser Vertreterfunktion nach außen. Da der Jugendliche in diesem Alter eine Identifikationsfigur braucht, orientiert er sich an medialen Angeboten, an Musik und Film.[247]

Während die erste Generation die Zeit in der Fremde noch durch den Traum von einer Rückkehr zu bewältigen oder zu rechtfertigen versucht hat, war die sozial-psychologische Ausgangslage der zweiten Generation deutlich schwieriger. Da für sie eine ‚Rückkehr' die eigentliche Migration bedeuten würde, ist sie die erste, die sich mit den Schwierigkeiten des „Gastarbeiter"-Daseins gezielt auseinandersetzen muss, und die erste, die ihren Status des kulturellen Hybridseins mehr oder minder bewusst akzeptiert.[248] Heute ist für viele Gastarbeiter der ersten Generation Deutschland ihre zweite Heimat. Doch die dauerhafte Rückkehr dieser ‚Elterngeneration' nach Ex-Jugoslawien scheint gegenwärtig häufiger verwirklicht zu werden. Sobald das Rentenalter erreicht ist, kommt es vor, dass die Eltern ihren Lebensmittelpunkt wieder dauerhaft „nach unten" (dole) zurückverlegen. Mit einer über 40 Jahre hinweg erwirtschafteten deutschen Rente verlassen sie nun das Land ihrer Kinder und Enkelkinder – letztere sind oft der Grund, warum andere doch in Deutschland bleiben – und schaffen somit wieder neue familiäre transregionale Existenzen.[249]

Trotz möglicher Schwierigkeiten, mit denen sich die zweite Generation konfrontiert sah bzw. sieht, kommt Mihelč in seiner 1984 durchgeführten Untersuchung der sozialen Lebensbedingungen und des Selbstbilds von jugoslawischen Gastarbeiterkindern zu dem zentralen Ergebnis, dass die Vertreter der zweiten Generation (Jugendliche im Alter von 13 bis 20 Jahren) ein „betont positives Selbstbild" besitzen.[250] Dies legt auch die Beobachtung des erhobenen Samples nahe, dass die zweite Generation im Schnitt ein positives Selbstbild hat und sich nur sehr wenige von der Kultur und der Sprache der Eltern abwenden oder sich damit nicht identifizieren können.

---

[246] Humoristisch treffend aufgearbeitet von Deutsch-Türkischen Komödiant Özcan Cosar in seiner Show „Generation Aldi" 2018.

[247] E.VIEHBÖCK; LJ. BRATIĆ, 1994, S. 95.

[248] Vgl. E. VIEHBÖCK; LJ. BRATIĆ, 1994, S. 115.

[249] Vgl. D. ROMIĆ, 2016, S. 190.

[250] Vgl. M. MIHELIČ, 1984, S. 10.

Zurückzuführen sei dies zum einen auf die Existenz der bereits erwähnten kolonieartigen Strukturen der Diaspora und zum anderen – davon unabhängig – auf die relativ intensiven intraethnischen Beziehungen. Eine zu erwartende Identitätskrise scheint zumindest auf der Oberfläche nicht messbar zu sein, wenn man bereit ist, unter Identität und Selbstbild auch hybride Formen der Begriffe als positive Ausführungen derselben anzunehmen.

Die sprachliche und kulturelle Integration der zweiten Generation der jugoslawischen Gastarbeiterkinder in Deutschland verlief somit im Vergleich zu anderen Personengruppen zweiter Generation günstiger ab. Dies könnte mitunter der Tatsache geschuldet sein, dass die erste Generation jugoslawischer Gastarbeiter am Beginn des Migrationsprozesses „von allen Gastarbeitern die relativ besten Deutschkenntnisse“[251] aufwies und diese stetig ausbaute. So konnte schon 1974 von Seiten der jugoslawischen Behörden bemerkt werden:

> Ansonsten haben unsere Kinder nicht die bekannten Probleme anderer nationaler Gruppen, die dank ihrer totalen Isolierung und wegen der schlechten Beherrschung der deutschen Sprache auf den Widerstand der Umgebung treffen. Im Gegensatz zu unseren erwachsenen Landsleuten, unterscheiden sie sich nach Verhalten, Kleidung und Sprache nicht von ihren deutschen Altersgenossen. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass sie in ihrer Umgebung gut akzeptiert werden.[252]

Auch zwei Jahrzehnte später bemerkt Pavkovic, dass Sprachprobleme bei den Migranten aus dem ehemaligen Jugoslawien seltener anzutreffen sind als bei anderen Nationalitäten und die kulturspezifischen Merkmale der südslawischen Familien für Außenstehende nicht allzu sehr auffallen, im Gegensatz beispielsweise zu den Familien aus der Türkei.[253] Die historischen Kultur- und Sprachbeziehungen zwischen dem deutschen und dem slawischen Raum sowie die zivilisatorische und kulturelle Nähe Ex-Jugoslawiens zur deutschen Gesellschaft begünstigten nach Stölting diese unauffällige Anpassung an die Werte und Normen der Deutschen.[254] Auch Politiker und Wissenschaftler der achtziger und neunziger Jahre akzentuierten die kulturelle Nähe Jugoslawiens zu Deutschland als Integrationsbegünstigung:

> Die kulturelle Nähe/Distanz der Heimatländer zur Bundesrepublik sei ein dominanter Bedingungsfaktor für die Integrationsfähigkeit der Zweiten Generation, mithin sei die soziale Lage, insbesondere das Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und die Identitätskonstitution von diesem kulturellen Faktor bestimmt.[255]

Die hier angeführten Untersuchungen zur Lage der Kinder, sprich der zweiten Generation jugoslawischer Gastarbeiter, sind alle schon mindestens 25 Jahre alt. Neuere Untersuchungen zur psychologischen und sprachlichen Entwicklung der Kinder sind nur punktuell vorhanden.[256] Warum bis jetzt das Interesse an dieser sozialen Gruppe so schwach ausgeprägt

---

[251] Vgl. W. STÖLTING, 1980, S. 38.
[252] W. STÖLING, 1984, S. 38f..
[253] Vgl. G. PAVKOVIC, 1993, S. 35.
[254] Vgl. W. STÖLTING, 1980, S. 221.
[255] M. MIHELIČ, 1984, S. 2.
[256] K. KUKOLJ, 2010.

ist, verwundert, bildet sie doch eine weitgehend homogene soziale Gruppe, anhand welcher viele psychodynamische, soziologische und sprachliche Phänomene untersucht werden könnten.

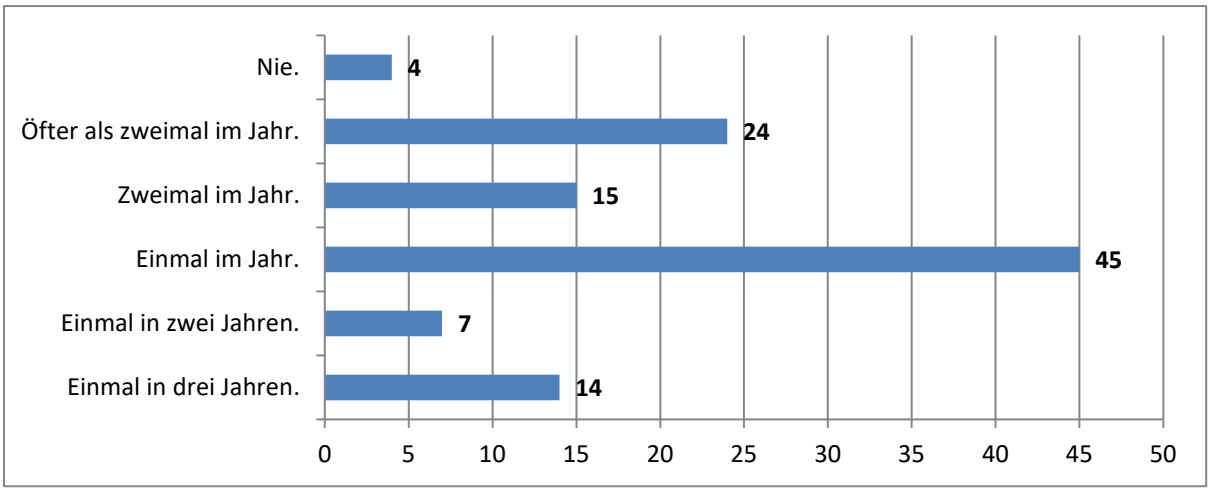
4.1. Einstellung und Identifikation, Besuch der Verwandten und Rückkehrpläne

In der 1985 durchgeführten Isoplan Studie[257] zur Rückkehr und Reintegration jugoslawischer Arbeitnehmer aus der Bundesrepublik Deutschland gaben 98,2 % von 991 Befragten an, regelmäßig nach Jugoslawien zu fahren und meist die Sommerferien dort zu verbringen. In der Untersuchungen von Stölting u.a. über die Zweisprachigkeit jugoslawischer Schüler in der BRD von 1980 waren es 39 von 52 befragten Personen, die ebenfalls angaben den Urlaub im ‚Heimatland' zu verbringen.[258] Wie diese regelmäßigen Besuche des Heimatlandes in Bezug auf den Erwerb, Erhalt und Ausbau der muttersprachlichen Kompetenz gewertet werden können, ist nicht eindeutig zu entscheiden. Die vorhandene Literatur scheint diesen Punkt in theoretischer und in praktischer Hinsicht nicht tiefer zu beachten. Ausgehend von den Ferientagen der Kinder (etwa zwölf Wochen im Jahr) bzw. vom Urlaubsanspruch der Eltern (etwa 20 bis 25 Werktage pro Jahr) kann angenommen werden, dass die zweite Generation etwa drei bis sechs Wochen, d.h. im Schnitt einen Monat pro Jahr in einer monolingualen Umgebung verbracht hat. Der Sprachinput in diesem Umfeld war (ist) diversifizierter als der lexikalisch reduzierte Input der Diaspora bzw. der Eltern und Familie in Deutschland, die Aussage kann aber nicht auf alle Personen zweiter Generation generalisiert werden. Individuelle Lebensläufe bewirk(t)en auch unterschiedliche Besuchsintervalle im Heimatland. Mit dem zunehmenden Alter der ersten Generation und der dadurch bedingten Zunahme ihrer Immobilität könnte auch angenommen werden, dass die Besuchshäufigkeit im Heimatland sukzessive abnimmt. Ein Gegenargument wäre hier, dass die direkte und häufige Verknüpfung mit der alten Heimat in erster Linie abhängig von der Entfernung des Herkunftslandes ist.[259] Dass die ‚BKS'-sprachigen Länder Deutschland relativ nahe sind, die Verbindungen immer besser werden und Kroatien auch eine beliebte Urlaubsdestination ist, kann wiederum dazu führen, dass die

[257] I. BAUČIĆ, B. GROß (1987): *Rückkehr und Reintegration jugoslawischer Arbeitnehmer aus der Bundesrepublik Deutschland. Deutsch-jugoslawische Untersuchung der Zukunftspläne jugoslawischer Arbeitsmigranten und ihrer Realisierung nach der Rückkehr*. Bonn.
[258] Vgl. W. STÖLTING, 1980, S. 41.
[259] Vgl. J. ACHTERBERG, 2005, S. 133.

Besuche auf einem Niveau bleiben, welches der Vitalität des ‚BKS' in Deutschland zumindest nicht abträglich ist. Die entsprechende Befragung der zweiten Generation ergab folgendes Bild:

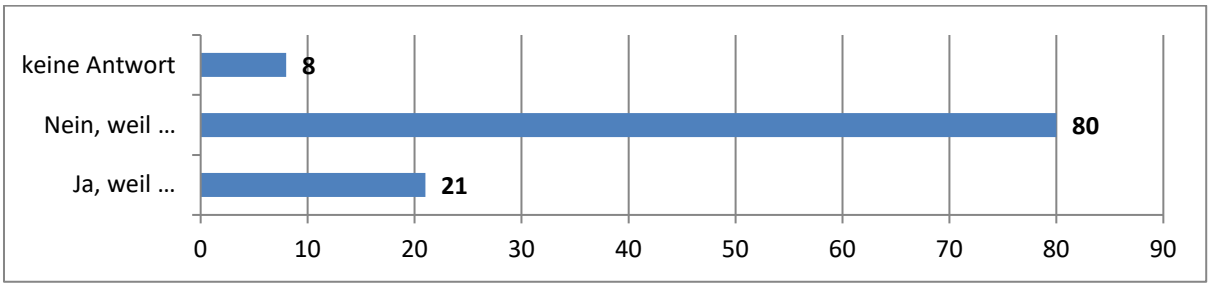
Wie oft besuchen Sie Ihre Verwandten in Bosnien/Kroatien/Serbien/Montenegro?



GRAFIK 18: Eigene Darstellung und Erhebung

Es sagen 41 % aller Befragten aus, mindestens einmal im Jahr ihre Verwandten in Bosnien, Kroatien, Serbien oder Montenegro zu besuchen.[260] Doch erstaunlich ist, dass etwa 35 % zweimal (13 %) oder sogar öfter als zweimal (22 %) das Heimatland der Eltern besuchen. Den Versuch einer Erklärung könnte man in den allgemeinen Globalisierungstendenzen, offenen Grenzen sowie den attraktiven klimatischen Bedingungen für ein Urlaubsziel suchen, welche Kroatien seit etwa Mitte des letzten Jahrzehnts immer mehr zu einer beliebten Urlaubsdestination in Europa machen. 12 % der Befragten unternehmen die Reise nach „Unten" nur alle drei Jahre und 4 % der hier befragten Vertreter zweiter Generation scheinen keine Kontakte mehr in das Land der Eltern zu haben. Ob sich die Vertreter der zweiten Generation vorstellen könnten, dauerhaft ihren Lebensmittelpunkt nach Bosnien, Kroatien Serbien oder Montenegro zu verlagern, wurde mittels des Fragebogens abgefragt:

Haben Sie konkrete Pläne, jemals nach Bosnien, Kroatien, Serbien oder Montenegro dauerhaft zurückzukehren?



GRAFIK 19: Eigene Darstellung und Erhebung

[260] Die Dauer des Aufenthaltes wurde leider nicht abgefragt, was als ein vermeidbares Manko des Fragebogens eingestanden werden muss.

Ja, weil….[261]

1. Ich nie vergessen werde, woher ich komme und dort auch dauerhaft leben will, wenn ich alt bin.
2. Es meine Heimat ist und möchte, dass meine Kinder dort aufwachsen.
3. Ich eng mit Kroatien verbunden bin.
4. Erst mal Erasmus nach Zagreb 2012/2013 und vielleicht nach dem Studium zum Arbeiten
5. Die Zeiten hier nicht besser werden!
6. Ich mich dort nicht als Ausländer fühle.
7. Wenn ich in Rente gehe.
8. Es mein Land ist
9. Evtl. Zukunft, Heirat, Familie, Beruf
10. Im Alter das Leben dort schöner ist.
11. Da mein Zuhause ist.
12. Weil es ein entspannteres Leben dort ist (weniger Stress, weniger Zeitdruck) und die Familie größtenteils mittlerweile dort lebt.
13. Kroatien ein schönes Land ist und wir dort ein Haus besitzen.
14. Erbe, Schönheit des Landes, Klima, Freundlichkeit der Menschen, Lebenshaltung günstiger
15. Ich es liebe.
16. Dort das Wetter/Klima besser ist.
17. Es meine Heimat ist, auch wenn ich in Deutschland geboren bin.
18. Mir der Lebensstil viel besser gefällt.
19. Mir die Offenheit der Menschen zusagt
20. Es dort schöner ist.
21. Weil ich als Rentnerin den Sommer verbringen möchte.

Nein, weil…

1. Sowohl die politische als auch gesellschaftliche Situation nicht meinen Vorstellungen entsprechen
2. Ich noch keine Pläne habe.
3. Nicht dauerhaft, weil Lebensmittelpunkt in Deutschland ist.
4. Die Kultur, die Lebensweise, die Mentalität und das Arbeitsumfeld zu ungewohnt sind.
5. Die wirtschaftliche und politische Lage desolat ist.
6. Ich in Deutschland fest verwurzelt bin.
7. Mich andere Länder mehr interessieren.
8. Weil ich hier mehr Berufschancen für mich sehe.
9. mein soziales Umfeld in Deutschland ist.
10. weil ich mich in Wien wohlfühle
11. dort mich nix hält
12. der Standard recht niedrig ist
13. ich den Lebensstandard va. Medizinischen Standard katastrophal finde. Zuviel Hass und Kriminalität etc.
14. Ich will nicht wieder von Null anfangen. Meine Heimat ist hier.
15. Es kein Jugoslawien mehr gibt.
16. Mich dort sehr wahrscheinlich „seltsam“ fremd fühlen würde.
17. Deutschland mein Zuhause ist.
18. Beruflich
19. Zu viel Zeit vergangen ist um jemals „wirklich integriert“ zu sein
20. Ich nicht weis, wie meine Frau dazu stehen wird.
21. Weil ich dort noch nie gelebt habe.
22. Ich nicht weiß, was die Zukunft bringt.
23. Alle meine Freunde hier sind.
24. Weil ich die Sprache nicht spreche.
25. Noch keine Gedanken gemacht.
26. BRD Heimat
27. Familie hier lebt.
28. Weil ich in Deutschland gebraucht werde.

[261] Alle orthographischen Fehler im Original.

29. Ich meine Schulausbildung in DE beenden will.
30. Ich seit meiner Geburt hier lebe und mir nicht vorstellen kann dort zu leben.
31. Deutschland mein zu Hause ist.
32. Weil ich in Deutschland mit besseren Karrierechancen rechnen kann.
33. Ich mir mein Leben dort momentan nicht vorstellen kann bzgl. Arbeit etc.
34. /
35. /
36. Ich hier gut sozialisiert bin; Leben in D ist gut, kenne die Abläufe; besserer Verdienst /Leben
37. Ich die Sprach nicht ausreichend beherrsche u. die Kultur bzw. das Leben mir nicht zu sagt.
38. Es die wirtschaftlichen Bedingungen nicht erlauben.
39. Keine beruf. Perspektive & soziales Umfeld in D.
40. Keine innige Verbundenheit.
41. Ich dort keine Zukunft für mich persönlich sehe.
42. Ich fühle mich da zu Hause wo ich lebe.
43. Hier meine Heimat ist.
44. /
45. Keine Perspektive
46. /
47. Desolate Lage, keine Arbeit.
48. Deutschland mein Lebensmittelpunkt ist.
49. Ich hier in die Schule gehe und Freunde habe.
50. Ich habe schulpflichtige Kinder.
51. Ich in Deutschland verwurzelt bin.
52. /
53. Ich mehr keinen kenne
54. Weil ich hier meine Abschlüsse mache und arbeiten will.
55. Nisam lud jarane
56. Weil ich in diesen Ländern für mich keine Perspektive sehe.
57. Nein, weil ich mir einen begrenzten Aufenthalt von etwa 1 Jahr vorstellen könnte, auf Dauer würde ich aus beruflichen Gründen und wegen meiner sozialen Kontakte aber nicht dort leben wollen.
58. Weil ich hier mein Leben aufgebaut habe, meine Freunde hier sind und ich mich hier wohlfühle.
59. Witschaftl./politische Lage, Nationalismus
60. Weil ich dort keine Zukunft sehe bzw ich hier bessere Möglichkeiten habe
61. Weil es nie meine Heimat war und ich mich hier zu Hause und wohl fühle!
62. Ich mir nicht vorstellen kann, länger als 6 -12 Monate dort zu leben (außer in einer Großstadt evtl.)
63. Ich vermute, dass die Lebensqualität in naher Zukunft nicht den dt. Standard erreichen wird.
64. Ich zu sehr an das Leben hier gewöhnt bin.
65. Ich mein Glück versucht habe und gescheitert bin.
66. Weil das Leben dort für eine dauerhafte und sozial sichere Zukunft einfach viel zu perspektivlos ist.
67. Weil ich das land nicht als meine Heimat ansehe.
68. Ich Deutschland als Heimat sehe.
69. Mein privater und beruflicher Mittelpunkt ist in Deutschland
70. Es schwer ist dort einen Beruf zu finden…
71. Ich mich in deutschland zuhause fühle
72. Weil die politische Situation zu unsicher ist und die Menschen immer noch entzweit sind.
73. Keine konkreten Pläne
74. Keine Zukunft
75. Ich dort nicht leben möchte. Ich bin in Deutschland zu Hause.
76. Weil ich es noch nicht weiß.
77. Ich hier meine Arbeit, Selbstständigkeit habe
78. Ich hir Arbeit und Lebe
79. Deutschland mein zu Hause ist
80. Ich mir kein dauerhaftes Leben in Bosnien vorstellen kann.

Warum sich 7,3 % der Befragten bei dieser Frage einer Antwort enthielten, wird nicht geklärt werden können, zumal bei diesen Fällen jeweils der Rest aller Fragen beantwortet worden war. Sehr deutlich fällt aber das Ergebnis (73,3 %) zugunsten derer aus, die sich nicht vorstellen können, ihren Lebensmittelpunkt wieder nach „Unten“ zu verlagern.

An eine freiwillige, dauerhafte Rückkehr in das Heimatland der Eltern glaubt so gut wie keines der in Deutschland groß gewordenen Kinder; und wenn doch, dann nur in utopisch-theoretischen Ansätzen, ohne ernsthaft praktische Schritte in Richtung „Heimat"-Rückkehr zu unternehmen. Ob die 19 % Rückkehrwilligen ihre Intention tatsächlich realisieren, darf bezweifelt werden. Die bejahenden und die negierenden Antworten können so für sich stehen (sie wurden hier im Original belassen).

Es kommt hinzu, dass im Kindesalter der zweiten Generation die Eltern den Hauptimpuls der Heimatbesuche darstellten und mit dem Erwachsenwerden die Bereitschaft, seine Ferien oder Urlaub mit den Eltern „dole" zu verbringen immer mehr abnahm. Die Entfremdung von Kinder- und Jugendfreunden im ehemaligen Heimatland, die gleichzeitige Sozialisation in der BRD sowie die Emanzipation vom Elternhaus bewirkten, dass die Aufenthalte in der monolingualen Umgebung immer seltener und immer kürzer und der Bezug sowie die Identifikation mit dem Heimatland (der Eltern) und die Sprachkompetenz sukzessive immer schwächer wurden.

4.2. Muttersprachlicher Zusatzunterricht

Als ‚Spracherhaltungsmaßname' des ‚BKS' in Deutschland muss ein gesonderter Blick auf den sogenannten *muttersprachlichen Zusatzunterricht* bzw. *Herkunftssprachenunterricht* (dopunska nastava) gerichtet werden, welcher dazu dienen sollte, den Gastarbeiterkindern Kompetenzen in der jeweiligen Sprache des Herkunftslandes beizubringen, die über das vom Elternhaus mitgebrachte Können hinausgingen.

Da relativ schnell deutlich wurde, dass aus den ins Land geholten Gastarbeitern dauerhafte Immigranten werden würden, wurden bereits Mitte der siebziger Jahre auf internationaler Ebene, vor allem im Rahmen des Europarates, Empfehlungen für die Einzelstaaten erarbeitet, um auf die Bedürfnisse dieses Personenkreises einzugehen.

Die „Standing Conference of European Ministers of Education" kam in ihrer „Ad Hoc Conference on Migrants' Education" im November 1974 überein, dass die Mitgliedsstaaten des Europarates Maßnahmen zur Weiterentwicklung/Aufrechterhaltung der jeweiligen Muttersprache beikommen sollten:

„... provide opportunities for migrants' children to learn, keep up and develop a good knowledge of their mother tongue and the culture of their country of origin so that they can both settle down well in the educational system of the host country and keep the door open for a return to their country of origin, while taking advantage, if they so desire (in particular in their careers) of their bilingual situation ..."[262]

[262] Ad Hoc Conference on Migrants' Education, November 1974, S. 4, www.eric.ed.gov/?id=ED110218.

Zwar sollten laut dieser Empfehlung den Kindern dadurch beide Optionen – Rückkehr oder Verbleib – ermöglicht bzw. erleichtert werden, eingeführt wurde der muttersprachliche Unterricht dessen ungeachtet vornehmlich aus dem Grund, den Kindern der Gastarbeiter eine „problemlose“ Rückkehr in das jeweilige Herkunftsland zu ermöglichen, denn dies entsprach dem anvisierten politischen Ziel (Rotationsprinzip) der 1968er Jahre. Pläne der Deutschförderung (Integration) und des muttersprachlichen Zusatzunterrichts (Reintegration) standen sich zwar diametral gegenüber, wurden aber von der Politik nicht als Widerspruch empfunden. Der Gedanke der Ermöglichung einer reibungslosen Wiedereingliederung in das Bildungssystem im Herkunftsland ist relativ schnell durch den Versuch bzw. Wunsch der Bewahrung von Sprache und Kultur sowie der persönlichen Identitätsbildung für den Teil der Diaspora in Deutschland abgelöst worden.

Die ursprünglichen Zielsetzungen des muttersprachlichen Zusatzunterrichts gerieten sehr schnell in Gegensätzlichkeit zu den faktischen Entwicklungen. Und obwohl diese Entwicklung einer dezidierten und strukturierten Umsetzung des muttersprachlichen Unterrichts bedürfte, war die Politik nicht imstande, den Unterricht als ein *echtes* Unterrichtsfach anzubieten. So beklagte 1987 die *Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft* in ihrem Konzeptentwurf die desolate Lage des muttersprachlichen Unterrichts in Deutschland. Ihr umfassender Forderungskatalog, in welchem detailliert auf die Wichtigkeit des muttersprachlichen Unterrichts verwiesen wird, forderte, den Unterricht unter folgenden Prinzipien abzuwickeln:[263]

- Der Muttersprachenunterricht untersteht ausschließlich der deutschen Schulaufsicht.
- Der Muttersprachenunterricht ist Pflichtfach mit circa fünf Wochenstunden.
- Der Muttersprachenunterricht ist ein zusätzliches Fach, das als nicht grundsätzlich an die Stelle eines anderen Faches treten kann.
- Der Muttersprachenunterricht deckt das Grundrecht auf Muttersprache und eigenständige Kultur von Minderheiten ab und ist somit in allen Schulstufen und Schularten einzuführen. Die dominierende Funktion des Faches kann für verschiedene Altersstufen unterschiedlich sein. Das ändert nichts an dem Recht auf Muttersprache für alle ausländischen Kinder und Jugendlichen.
- Der Muttersprachenunterricht ist zeugnis- und versetzungsrelevant.

[263] S. CINAR (1988): *GEW-Script Integrierter muttersprachlicher Unterricht. Ein neues Fach für ausländische Kinder an deutschen Schulen. Forderungen und Begründung mit einer Beschreibung der derzeitigen Situation*. Ott, Darmstadt.

- Der Muttersprachenunterricht muss in die Gesamtkonzeption schulischer Strukturen und Aktivitäten integriert sein. Das betrifft die Organisation und die Zeiten genauso wie die Personen und Inhalte. Besonders diese Bedingung ist ausschlaggebend für den Schulerfolg der ausländischen Schüler.

Aus den Forderungen wird deutlich, dass schon Ende der siebziger Jahre große Teile der deutschen Gesellschaft die Wichtigkeit und das Potential der Muttersprache der ausländischen Bevölkerung für eine erfolgreiche Integration und gesellschaftliche Entwicklung erkannt hatten. Wären diese obigen Forderungen durchgesetzt worden, hätte dies ein deutlich höheren Einfluss auf die Sprachkompetenz und Spracheinstellung der heutigen zweiten Generation gehabt.

Trotz des GEW-Beschlusses und der Forderungen wurde und wird der Herkunftssprachenunterricht bzw. muttersprachliche Zusatzunterricht in Deutschland in den einzelnen Bundesländern von Beginn an unterschiedlich und ineffizient geregelt.[264] Dies führte dazu, dass die Erfassung aller einzelnen, auf unterschiedlichen politischen und privaten Ebenen gestalteten Unterrichte in Deutschland in der Gesamtheit nur sehr schwer systematisch zu erfassen ist und Raum für eine eigene Untersuchung bieten würde. Rheinland-Pfalz und Sachsen verfügen beispielsweise über ein gemeinsames Rahmencurriculum für alle Herkunftssprachen. Hessen, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen bieten einen Rahmenplan für das Bosnische, Serbische und Kroatische an, wohingegen Hamburg nur das ‚Bosnische' als Zusatzunterricht anbietet.

Diesem auf Länderebene organisierten Angebot steht der sogenannte Konsulatsunterricht zur Seite, welcher für einzelne Länder unterschiedlich stark ausgebaut ist. So ist der Kroatisch-Unterricht in Hamburg oder Serbisch-Unterricht in Baden-Württemberg nach dem Lehrplan der Herkunftsländer organisiert und wird auch von Lehrkräften aus dem jeweiligen Herkunftsland angeboten. Dieser Unterricht findet nachmittags außerschulisch statt.[265]

Seit dem Schuljahr 2009/2010 wird der muttersprachliche Unterricht in Bayern ausschließlich durch die diplomatischen Vertretungen geregelt, d.h. auch, dass die Entscheidung, den Zusatzunterricht anzubieten, jeder einzelnen Schule in Bayern obliegt. Das Staatsministerium dient hier quasi nur als Vermittler zwischen der jeweiligen diplomatischen Vertretung und der Schule. Allgemeine Informationen über die Art und Weise der Organisation erreichen die

---

[264] J. ACHTERBERG, 2005, S. 19.

[265] G. ILIĆ MARKOVIĆ, M. SABO (2016): *„Bosnisch/Kroatisch/Serbisch"* In: Handbuch Fremdsprachenunterricht. K-R.BAUSCH, E.BURWITZ-MELZER, H.J. KRUMM, G. MELHORN, C. RIEMER (Hrsg.). A Franke Verlag, Tübingen und Basel, S. 487-490.

Schulen, welche ab da die Verantwortung für das Angebot tragen, über das Staatsministerium. Das Staatsministerium weist die Schulen jährlich in einem Rundschreiben auf Folgendes hin:[266]

- Der konsularische muttersprachliche Unterricht ist keine schulische Veranstaltung, es besteht staatlicherseits kein Versicherungsschutz für die Schülerinnen und Schüler über die gesetzliche Schülerunfallversicherung.
- Über die Bereitstellung von Räumlichkeiten der Schule und eventuelle Mietgebühren entscheidet der Sachaufwandsträger.
- Der Lehrplan des konsularischen muttersprachlichen Unterrichts und die Lehrwerke sind inhaltlich und finanziell in der Verantwortung der Konsulate. Ob bzw. zu welchen Bedingungen die konsularischen Lehrkräfte an der Schule Kopien fertigen können, liegt im Ermessen des Sachaufwandsträgers.
- Über den Besuch eines konsularischen muttersprachlichen Unterrichts kann auf Antrag eine Bescheinigung des Konsulats ausgestellt werden. Diese wird den Jahres- bzw. Abschlusszeugnissen als Beiblatt beigelegt; eine Eintragung im Zeugnis erfolgt nicht.

Eine systematische Erfassung der Teilnehmer erfolgt dann über die Konsulate, aber auch hier ist die statistische Erfassung nur dürftig ausgebaut**.** Deutlich wird hingegen, dass der Zusatzunterricht in Deutschland immer weniger Anmeldungen verzeichnet, was für alle drei Varietäten angenommen werden kann.[267] Warum die diplomatischen Vertretungen der Herkunftsländer stark daran interessiert sind, den Unterricht zu fördern, ist nicht ganz klar. Ideologische Gründe sind sicherlich ein zentraler Faktor, es könnten aber auch strategische Gründe eine gewisse Rolle spielen, denn viele Vertreter der Diaspora haben sich mit der Zeit zu kapitalstarken, potentiellen Investoren entwickelt und könnten in das Land der Väter investieren.[268] Ein wertendes Urteil über die Gründe der jeweiligen Herkunftsländer abzugeben, wäre hier deplatziert.

Nüchtern linguistisch betrachtet ist es sehr begrüßenswert, dass ein solches Angebot existiert, denn abgesehen von den theoretischen Vorteilen eines bilingualen Individuums ist der psychologisch-identitätsbildende Aspekt für die Vertreter der zweiten und dritten Generation sehr hochzuschätzen. In der eigenen Erhebung soziolinguistischer Daten in dieser Arbeit wurde

---

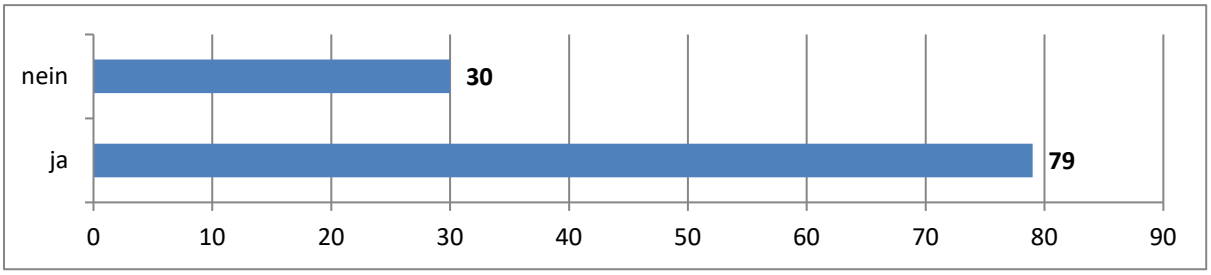
[266] Vgl. z.B. das Anschreiben des Bayerisches Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst vom 26.02.2015 (IV.2 - BS 6400.5 - 5.18 536) an alle Realschulen Bayerns.

[267] A. RADOVIĆ (2011): http://www.vestionline.com/Dijaspora/drzava/Nemacka/Vesti/169854/Bez-para-nema-skole. Auch A. Radović, (2011): http://www.rts.rs/page/rts/sr/RTS+Satelit/story/1522/Otvorena+tema/1005684/Ugro%C5%BEena+dopunska+nastava+na+srpskom.html.
M. BORKOVIĆ (2011): http://www.vestionline.com/Dijaspora/drzava/Nemacka/Vesti/185347/Dopunska-nastava-ostaje-bez-ucitelja.

[268] Vgl. Fußnote 154.

die Frage nach der Teilnahme und der subjektiven Wahrnehmung des Erfolges dieser Maßnahme gestellt.

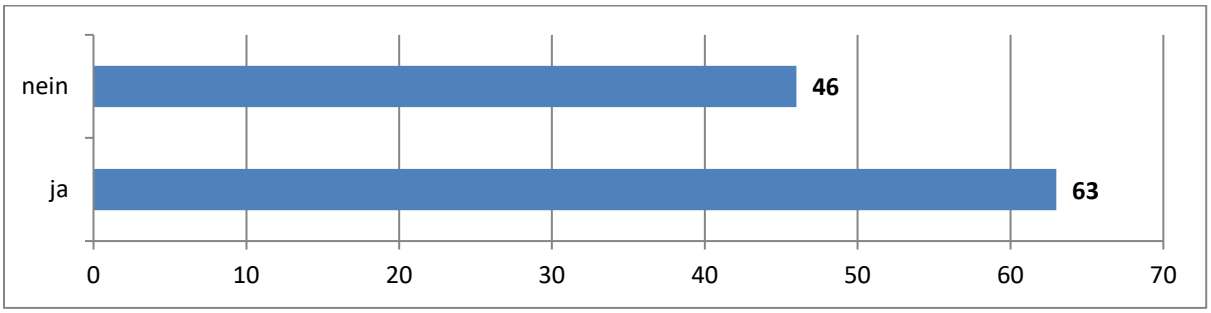
Ist Ihnen der Begriff „dopunska nastava“ bzw. „muttersprachlicher Zusatzunterricht“ bekannt?



GRAFIK 20: Eigene Darstellung und Erhebung

Die Mehrheit (72 %) aller Befragten kennt den Unterricht bzw. den damit verbundenen Begriff. Zugleich haben 28 % der Befragten nicht einmal von solch einem Angebot gehört, was auch auf schlechte Werbemaßnahmen der Konsulate und Schulen zurückzuführen ist.[269]

Hatten Sie während Ihrer Schulzeit „muttersprachlichen Zusatzunterricht“?



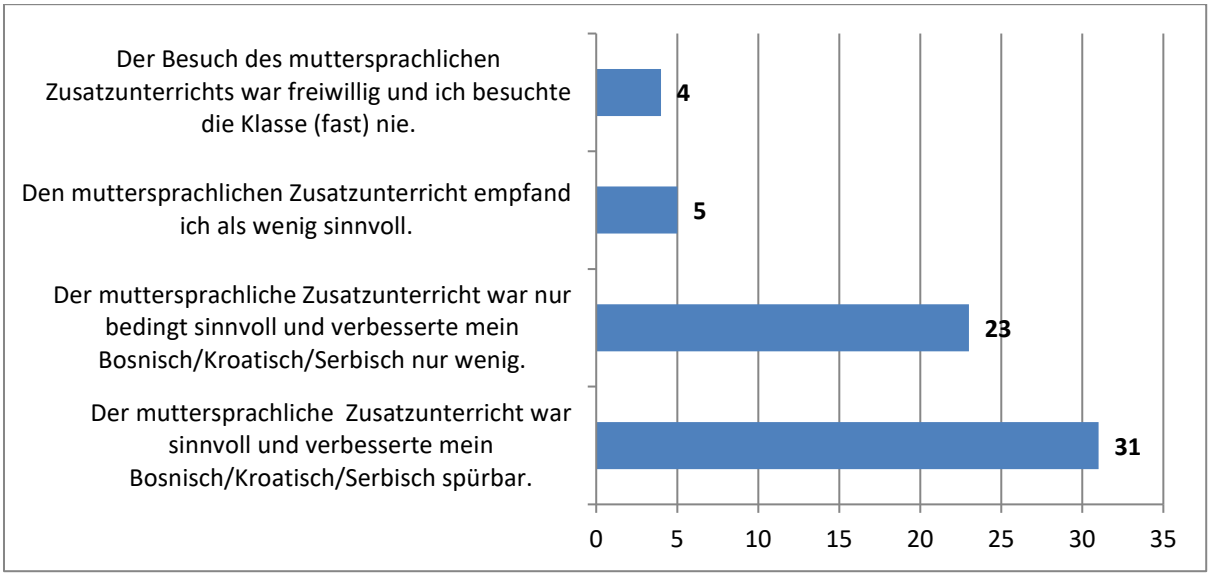
GRAFIK 21: Eigene Darstellung und Erhebung

Nur etwas mehr als die Hälfte (57 %) der Befragten bestätigen, am Zusatzunterricht teilgenommen zu haben. Die Gründe dafür sind mit Sicherheit unterschiedlich, dabei kann der Zerfall des Jugoslawischen Staates und die damit verbundene Frage nach der „richtigen Sprache“ eine gewisse Rolle gespielt haben. So wurde zumindest in einem hier dokumentierten Fall berichtet (Transkript 15), dass der Unterricht nicht „kroatisch genug“ gewesen ist und die Eltern somit die Kinder nicht zum Unterricht zulassen wollten. Neben dieser nationalistischen Einstellung ist sicherlich auch das spärliche Angebot der Schulen, aber auch die mangelnde Initiative der Eltern sowie die an sich bereits vollen Lehrpläne an Schulen dafür auszumachen, dass fast die Hälfte aller hier Befragten den Unterricht nie besucht hatte.

[269] Vgl. A. RADOVIĆ (2011): http://www.vestionline.com/Dijaspora/drzava/Nemacka/Vesti/169854/Bez-para-5. nema-skole.

Wie die Effektivität dieses Unterrichts persönlich eingeschätzt wird, wurde durch die folgende Frage erfasst:

Falls Ja: Wie schätzen Sie die Effektivität des Unterrichts auf Ihre Kompetenz Ihrer Muttersprache ein?



GRAFIK 22: Eigene Darstellung und Erhebung

Rund die Hälfte (49,2 %) derjenigen, welche den Zusatzunterricht genossen hatten, sehen eine spürbare Verbesserung ihre Kenntnisse des ‚BKS'. Für die andere Hälfte der Befragten war die Verbesserung nur wenig merklich (36,5 %) beziehungsweise war der Unterricht nicht sinnvoll und wurde fast nie besucht.

Es ist sehr schwer, eine verallgemeinernde Aussage über den muttersprachlichen Zusatzunterricht abzugeben, will man seine Wirkung als Instrument zur Erhaltung und Vitalität der sprachlichen Kompetenzen (G1 → G2) beurteilen. Mit Sicherheit ist es punktuell und temporär für manche Individuen zu einem merklichen Anstieg der Kompetenz in der jeweiligen Sprache gekommen. Es lohnt sich zu wiederholen, dass der Muttersprachenunterricht mit gewisser Sicherheit ganz anderen, deutlich spürbaren Einfluss auf die *Herkunftssprachen* Deutschlands gehabt hätte, wären die politischen Verantwortlichen in der Lage gewesen, diesen – z.B. nach der Vorgabe des GEW – zu strukturieren und zu fördern. Die institutionelle Verankerung[270] von *heritage languages* in Lehrplänen der Schulen und die Anerkennung derselben zum Beispiel als zweite Fremdsprache im Gymnasialunterricht, wäre eine nicht hoch

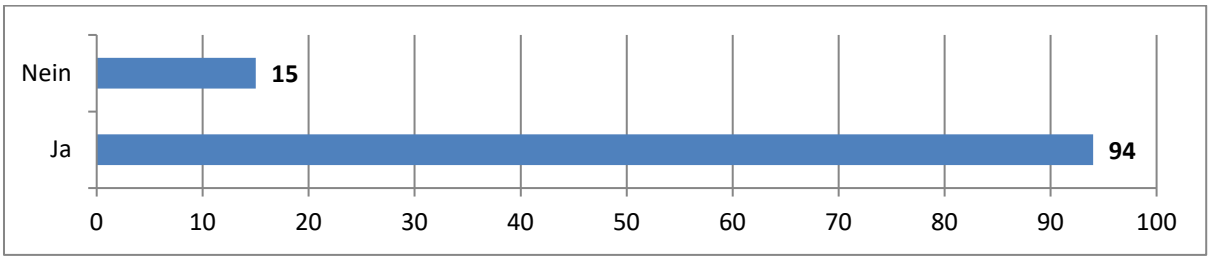
[270] „Die Variablen der institutionellen Unterstützung beschreiben Ausmaß der Repräsentation der Ethnie in formellen und informellen gesellschaftlichen Situationen. Je stärker eine Sprache in den Massenmedien, der Schule oder gar im staatlichen Dienstleistungssektor verwurzelt ist sowie für kulturelle und religiöse Zwecke verwendet wird, desto größer sein die EV der Sprachgruppe.", ACHTERBERG, 2005, S. 33.

genug zu schätzende Variable in der Erhaltung der *heritage languages* in einer pluralistischen und mehrsprachigen Gesellschaft. Diese Variable der institutionellen Unterstützung durch Lehrpläne ist heute so gut wie nicht mehr vorhanden und es kann gut angenommen werden, dass die G3 keine Möglichkeit haben wird, einen solchen Unterricht zu genießen.[271] Somit würde diese Variable der Unterstützung der Vitalität des ‚BKS' von G2 auf G3 wegfallen und die generationelle Attrition beschleunigen.

4.3. Vermittler der Lese- und Schreibkompetenzen

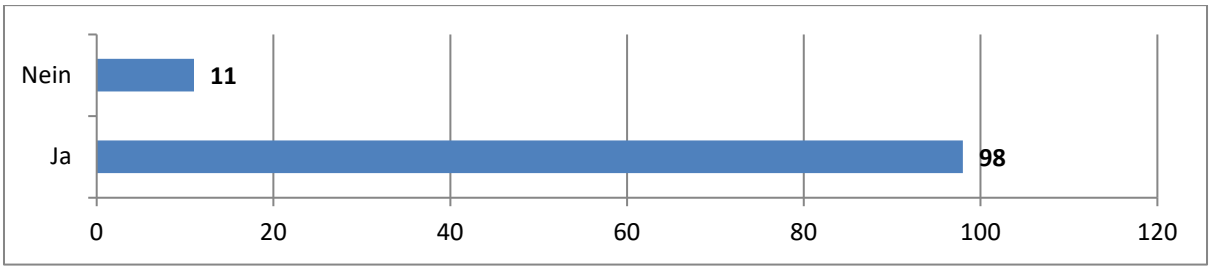
Das von den Initiatoren des Unterrichts anvisierte sprachdidaktische Ziel, nämlich die schriftsprachlichen Kompetenzen der zweiten Generation zu entwickeln[272], wurde unter Umständen auch einzeln erreicht. So fielen die Antworten der für diese Arbeit Befragten hinsichtlich ihrer erworbenen Schreib- und Lesekompetenzen wie folgt aus:

Haben Sie jemals gelernt Bosnisch/Kroatisch/Serbisch zu schreiben?



GRAFIK 23: Eigene Darstellung und Erhebung

Haben Sie jemals gelernt Bosnisch/Kroatisch/Serbisch zu lesen?



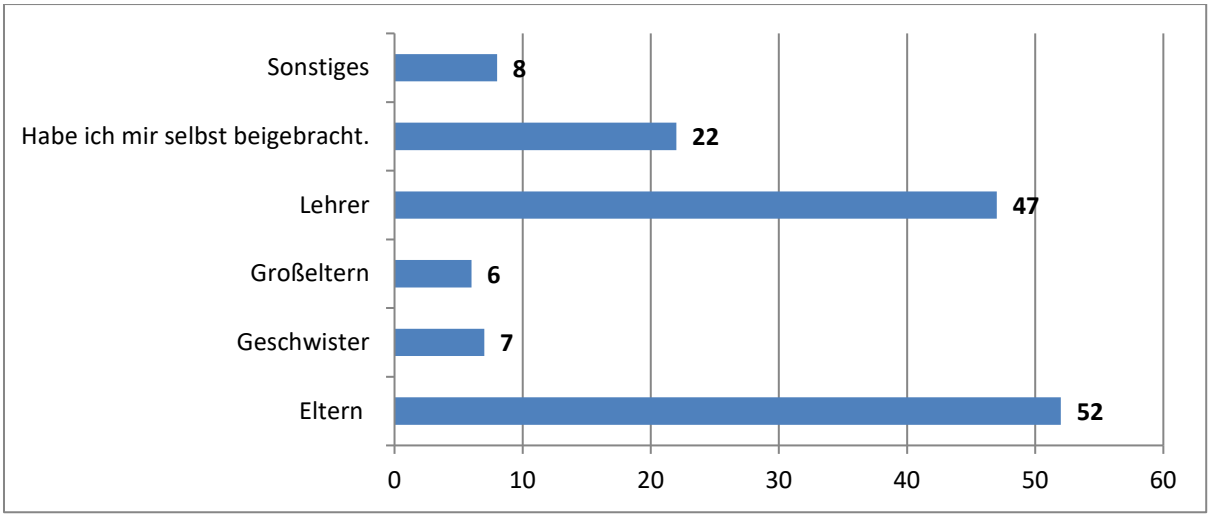
GRAFIK 24: Eigene Darstellung und Erhebung

[271] Die politische und gesellschaftliche Entwicklung, vor allem in Deutschland, ist ein dynamischer und wenig petrifizierter Prozess. Somit ist es nicht auszuschließen, wenn auch sehr unwahrscheinlich, dass es in Zukunft zu einem „linguistic turn" in der Politik kommen könnte. Die Dominanz zum Beispiel des Französischen oder Latein als zweite Fremdsprache könnte in Zukunft durch „BKS", Türkisch, Italienisch oder Vietnamesisch ergänzt werden.

[272] G. ILIĆ MARKOVIĆ, M. SABO, 2016, S. 488.

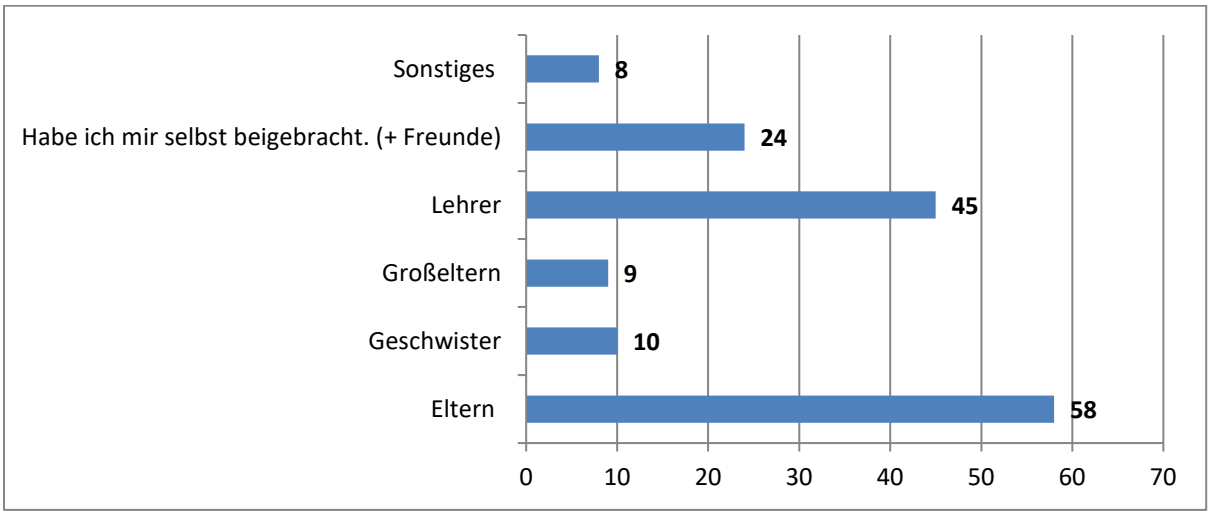
Nur 13 % der Vertreter der zweiten Generation erklären, Schreiben nie gelernt zu haben.[273] 9 % der Befragten geben an, nie Lesen gelernt zu haben. Das bedeutet, dass rund 90 % aller Vertreter der zweiten Generation im Lesen und Schreiben auf die eine oder andere Art und Weise „unterrichtet“ wurden. Mittels welcher Kanäle diese Kompetenzen erworben wurden, erfassten die nachstehenden Fragen:

Wer hat Ihnen das Schreiben in Bosnisch/Kroatisch/Serbisch beigebracht?



GRAFIK 25: Eigene Darstellung und Erhebung

Wer hat Ihnen das Lesen in Bosnisch/Kroatisch/Serbisch beigebracht?



GRAFIK 26: Eigene Darstellung und Erhebung

[273] Im leichten Widerspruch stehen die Zahlen in diesen Antworten zu den Zahlen der Frage 57 des Fragebogens. Eine Erklärung dafür ist, dass die Frage 35 von manchen Befragten dahingehend interpretiert wurde, dass sie zwar nie das Schreiben und Lesen „gelernt“ haben, was aber nicht so verstanden wurde, da sie nie Kompetenzen in diesen Bereichen auf die eine oder andere Art und Weise erworben haben. Eine andere mögliche Erklärung ist, dass bei den Antworten in der Frage 57 bei der Antwortmöglichkeit „schlecht“ zwar implizit damit gemeint war, dass die Kompetenzen nicht vorhanden sind, aber bedingt durch das einfache Schriftsystem des ‚Serbokroatischen‘ rudimentäre Kompetenzen quasi von Haus aus vorhanden sind.

Auffällig und vorhersehbar ist die ausschlaggebende Rolle der Eltern bei der Vermittlung der Lese- und Schreibkompetenzen. In welcher Form und wie oft die Eltern mit ihrem Nachwuchs das Schreiben und Lesen übten, ist nicht auszumachen.

Konform mit der obigen Aussage, wonach im herkunftssprachlichen Unterricht "aus sprachdidaktischer Sicht […] schriftsprachlichen Kompetenzen entwickelt werden"[274] sollten, sind auch die hier vorliegenden Antworten. Der Lehrer rangiert gleich nach den Eltern auf Platz zwei als Vermittler des schriftsprachlichen Könnens, noch weit vor den Großeltern oder Geschwistern. Da alle hier Befragten in Deutschland geboren sind oder vor dem dritten Lebensjahr nach Deutschland immigrierten, ist anzunehmen, dass der Lehrer eben derjenige aus dem hier behandelten Herkunftssprachenunterricht ist, oder - eher unwahrscheinlich - ein Privatlehrer.

Etwas unerwartet ist die hohe Zahl der Aussagen über den autodidaktischen Zugang zu den Lese- und Schreibkompetenzen des ‚BKS'. Eine mögliche Erklärung ist natürlich die relative „Einfachheit" des serbokroatischen Schriftsystems (piši kao što govoriš, čitaj kako je napisano)[275], welches es dem geneigten Lernenden relativ einfach macht, sich rudimäntere Lese- und Schreibkompetenzen anzueignen, wenn gewisse Hör- und Redekompetenzen vorausgehen. Trotz des soeben auffällig hohen Anteils eines Lehrers am Erwerb von Lese- und Schreibkompetenzen kann in der Summe bemerkt werden, dass dem muttersprachlichen Unterricht als Instrument zur Erhaltung der Herkunftssprache bzw. als Werkzeug, durch welches die generationsübergreifende Spracherosion gestoppt werden sollte oder könnte, nur eine marginale Wirkung zuzuschreiben ist. Ob der muttersprachliche Unterricht die dritte Generation überhaupt noch in relevanter Anzahl erreichen wird, kann bezweifelt werden, es sei denn, das deutsche Bildungssystem ändert seinen diesbezüglichen Ansatz. So kann mit dem Zentralrat der Serben festgestellt werden:

„Tako se danas, nakon dve decenije ratova i kriza, dopunske skole nalaze pred svojim gasenjem i gotovo potpunim nestajanjem." [276]

---

[274] G. ILIĆ MARKOVIĆ, M. SABO, 2016, S. 488.

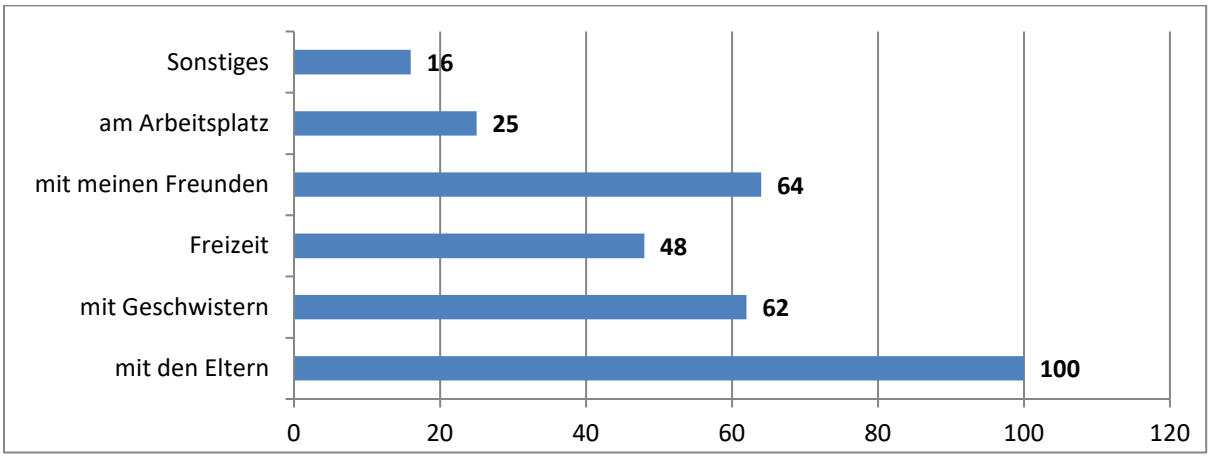
[275] Ob dieses Zitat Vuk Karađić zuzuordnen ist oder nicht, spielt hier keine Rolle. Das Bonmont ist sehr geläufig und verbreitet, wenn es um die Beschreibung des *Serbokroatischen* Schriftsystems geht.

[276] Zentralrat der Serben (2009): http://zentralrat-der-serben.de/index.php?aid=178. Auffällig ist hier das Fehlen der diakritischen Zeichen auf einer offiziellen Website.

4.4. Sprachverhalten und Einstellung zur heritage language

Das bis hierher Dargestellte kann grob als die Beschreibung des *External Settings* verstanden werden, d.h. als die Darstellung der geschichtlichen und gegenwärtigen Rahmenbedingungen bzw. Möglichkeiten, welche einer bestimmten Sprachgemeinschaft, in unserem Fall den *Serbokroatisch* oder auch ‚BKS'-Sprechenden, als Option zur Verfügung stehen, um die *heritage language* in einer anderssprachigen Umgebung zu verwenden. Zu welchem *Sprachverhalten* (Speech Behavior) der extern vorgegebene Rahmen führt, soll im folgenden Kapitel durch die Interpretation der Antworten des Fragebogens illustriert werden.

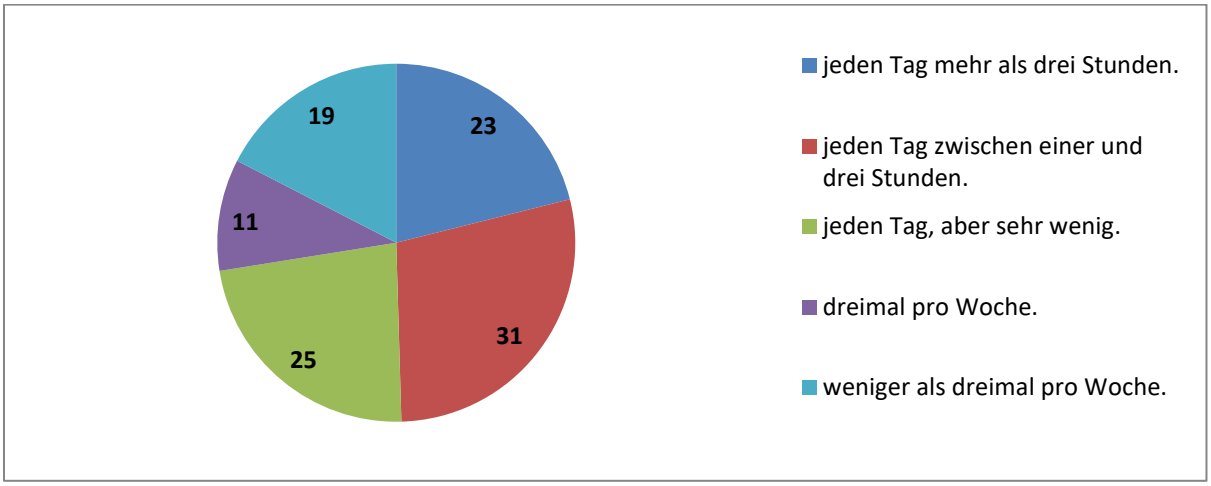
Mit wem sprechen Sie Bosnisch/Kroatisch/Serbisch? (Mehrere Antworten möglich!)



GRAFIK 27: Eigene Darstellung und Erhebung

Wenig überraschend sind die zentralen Akteure bei der aktiven Realisierung der Sprache die Eltern, Geschwister und der Freundeskreis. Doch auch am Arbeitsplatz (23%) werden viele Gespräche in ‚BKS' abgewickelt. Die eigene Erfahrung des Verfassers in einem Großbetrieb bestätigt, dass die gemeinsame Mittagspause oft in einer Gruppe von ‚BKS'-sprachigen Individuen verbracht wird, wo unterschiedlich starke Ausprägungen an Code-Switching bzw. Sprachmischung vorzufinden sind, aber auch je nach Kompetenz der Sprecher, hauptsächlich in ‚BKS' kommuniziert wird. Hinsichtlich der Spracherhaltung scheint an dieser Stelle schon das Ergebnis der Befragung über die Frequenz der Verwendung des ‚BKS', also zum Faktor *Zeit* des Gebrauches bzw. des Sprachinputs äußerst aufschlussreich.

Wie oft am Tag sprechen Sie Bosnisch/Kroatisch/Serbisch? Schätzen Sie!



GRAFIK 28: Eigene Darstellung und Erhebung

21 % der Befragten äußern, jeden Tag mehr als drei Stunden aktiv ‚BKS' zu verwenden. Interessanterweise nähert sich diese Zahl den etwa 29 % der Befragten, welche angeben, sich von ihrer Identität her eher als Bosnier, Kroate oder Serbe zu fühlen (siehe Grafik 17). Es liegt ein gewisser common sense der Annahme zugrunde, dass die Häufigkeit bzw. die Dauer der Verwendung einer Sprache unmittelbare Auswirkungen auf die identitäre Selbstzuordnung des Individuums hat.

Zählt man die erste und zweite Antwort (28 %) zusammen, wird zudem deutlich, dass – zumindest der eigenen Einschätzung nach – etwa jeder zweite Vertreter dieses Samples (49 %) mindestens eine Stunde am Tag ‚BKS' verwendet. In welcher Form, also ob mit frequentem Code-Switching oder eher monolingual, ist aus diesen Antworten nicht herauszulesen.

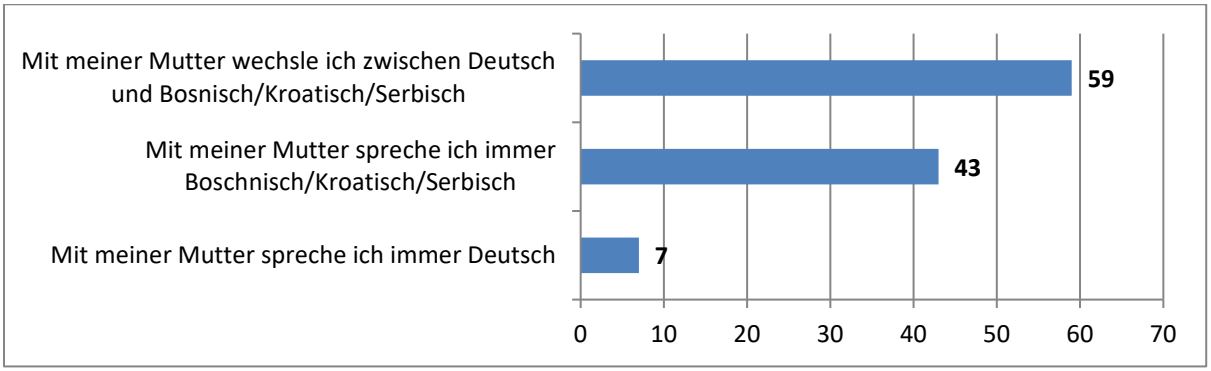
Etwa 22 % geben an, zwar jeden Tag, aber „sehr wenig" ‚BKS' zu verwenden; Telefonate mit den Eltern oder sporadische Begegnungen im Haus oder mit Nachbarn sind wohl die häufigsten Begebenheiten der Verwendung des ‚BKS' in diesen Fällen. Die letzten zwei Antworten (10 % und 17 %) wiederum zusammengezählt ergeben, dass etwa 27 % nur dreimal pro Woche oder noch weniger (!) in ihrem Alltag ‚BKS' verwenden, was einen auffälligen Unterschied zum ersten Drittel (mindestens eine Stunde am Tag) darstellt. Insgesamt können in Bezug auf die Häufigkeit der Verwendung des ‚BKS' grob zwei Teile ausgemacht werden: Eine Hälfte (49 %), für die ‚BKS' einen signifikanten, aktiven Teil ihres Lebens darstellt und die andere Hälfte (51 %), für die ‚BKS' ein Relikt ihres Elternhauses ist, der im Begriff ist zu erodieren und zu marginalisieren. Es ist unschwer vorstellbar, dass sich in der letztgenannten Gruppe das ‚BKS' wohl kaum auf die nächste Generation übertragen wird. Intergenerationales *language*

shift ist bei dieser Hälfte der Sprecher – Ausnahmen natürlich mitbedacht[277] – die wahrscheinliche Folge. In Zahlen ausgedrückt würde es heißen, dass etwa 150.000 Sprecher und ihre Nachkommen die Sprache der Großeltern nicht beherrschen werden. Der Frage, ob diese Hypothese haltbar sein wird, soll mitunter durch die nachstehenden soziolinguistischen Daten nachgegangen werden.

4.5. Die Sprache(n) im Elternhaus

Die Bedeutung der Familiensprache als Bewahrer der *heritage language* kann in diesem Zusammenhang nicht genug hervorgehoben werden, da der Mensch die meiste Zeit zu Hause verbringt und die dort verwendete Sprache emotional als wichtigste Sprache empfindet.[278]
Wie die Sprachverwendung zwischen den Eltern und der G2 sich gestaltet, bilden die nachstehenden Grafiken ab:

Welche Sprache sprechen/sprachen Sie mit Ihrer Mutter?

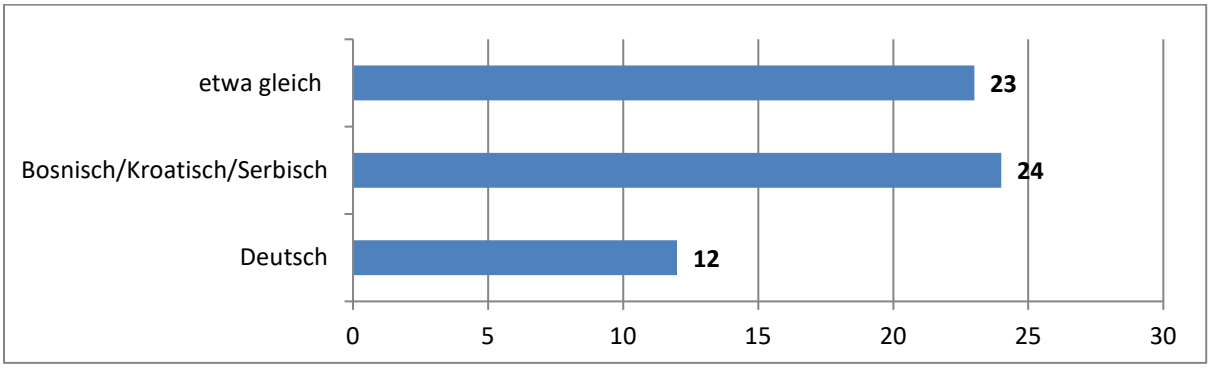


GRAFIK 29: Eigene Darstellung und Erhebung

Etwa 54 % aller Befragten sprechen mit der Mutter gemischt in beiden Sprachen, verwenden also einen spezifischen Code, den wir ‚BKSD' genannt haben. Aktive Verwendung eines monolingualen ‚BKS' wird bei 39 % der Befragten praktiziert, wohingegen „nur" 6 % aussagen, mit der Mutter immer Deutsch zu sprechen.

[277] Bei einem Probanden wurde festgestellt, dass er die Sprache der Eltern nicht konnte, also dass keine Tradierung der Sprache von G1 auf G2 stattgefunden hat. An ihren Wurzeln interessiert, machte sich die Person aber (kurz nach der Teilnahme am Fragebogen) auf und lernte Kroatisch in VHS-Kursen, Exkursionen und Sprachschulen.
[278] Vgl. J. ACHTERBERG, 2005, S. 163.

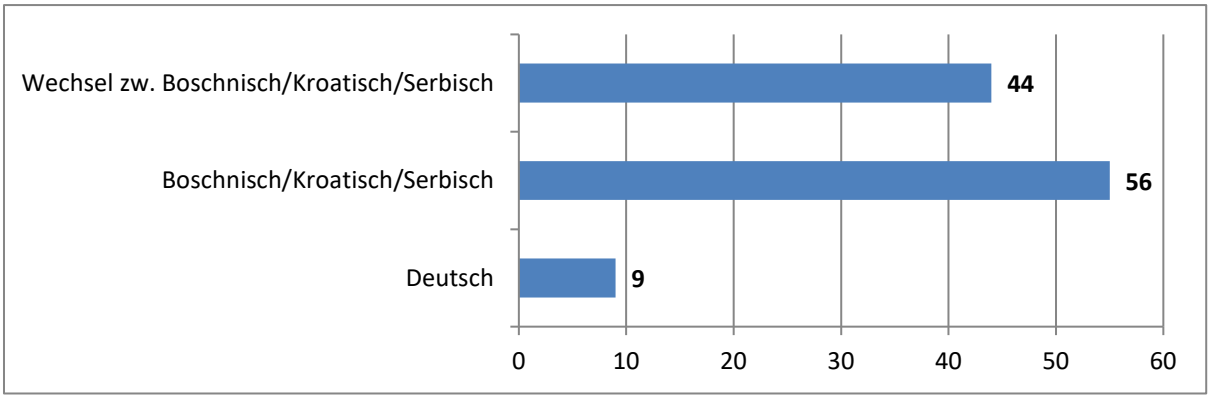
Wenn ich beim Sprechen mit meiner Mutter zwischen Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch wechsle, ist die Mehrheit meiner benutzten Wörter



GRAFIK 30: Eigene Darstellung und Erhebung

Welche Eigenschaften dieser ‚BKSD' Code aufweist, wurde mit diesem Resultat abgefragt: 39 % der Probanden schätzen das Mischverhältnis der zwei Sprachen als gleichwertig ein. Etwas mehr (40 %) dagegen sehen eine Dominanz von ‚BKS' in der Kommunikation. Etwa jeder Fünfte (20 %) gibt an, dass die meisten benutzen Wörter aus dem deutschen Register stammen. Die Sprachverwendung in Richtung des Vaters gestaltet sich wie folgt:

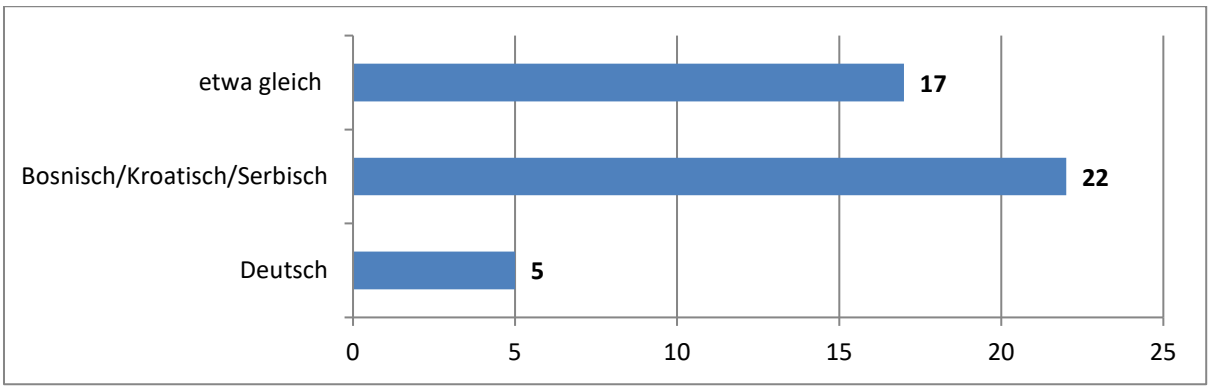
Welche Sprache sprechen/sprachen Sie mit Ihrem Vater?



GRAFIK 31: Eigene Darstellung und Erhebung

Merkliche Unterschiede zu den Angaben bezüglich der Sprachwahl zur Mutter sind festzustellen. Rund 40 % erklären, beide Sprachen zu mischen, wenn sie mit dem Vater sprechen (*Mutter: 54 %*). Über 51 % meinen, mit dem Vater rein in ‚BKS' zu kommunizieren (*Mutter: 39 %*), aber 9 % kommunizieren mit dem Vater auf Deutsch (*Mutter: 7%*).

Wenn ich beim Sprechen mit meinem Vater zwischen Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch wechsle, ist die Mehrheit meiner benutzten Wörter

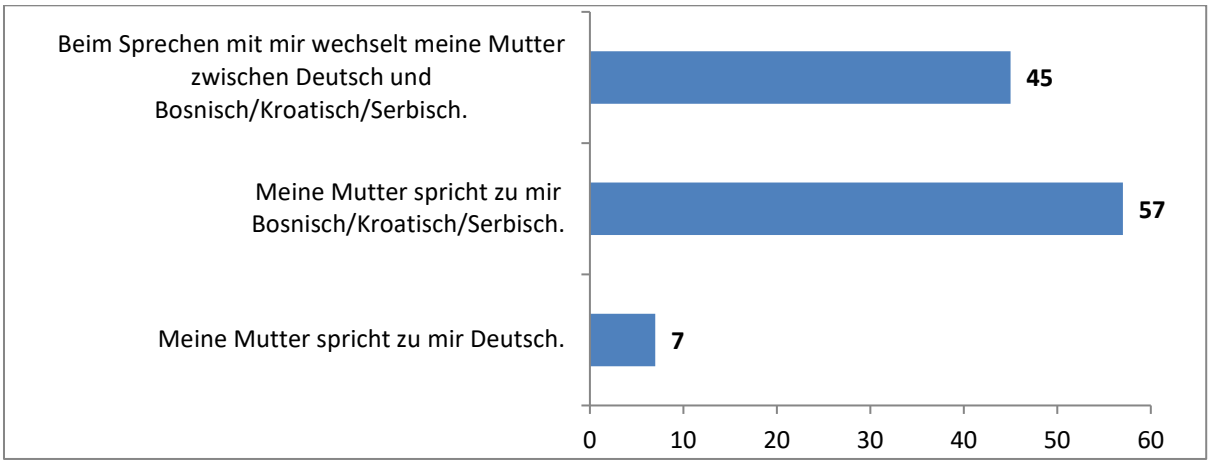


GRAFIK 32: Eigene Darstellung und Erhebung

38 % (*Mutter: 39 %*) schätzen das Wortverhältnis als gleichwertig ein, die Hälfte (*Mutter: 40 %*) der Befragten schätzt eine Dominanz von ‚BKS' Wörtern in der Rede zum Vater. Aber für 12 % (*Mutter: 20 %*) finden deutsche Wörter in der Mischsprache eine vorrangige Stellung. Vorab kann festgestellt werden, dass die Sprachwahl zur Mutter merklich zugunsten des Deutschen ausfällt; das sowohl beim Mischen der zwei Sprachen als auch bei der Einschätzung der dabei dominierenden Sprache.

In welcher Sprache Eltern zu ihren Kindern sprechen, erfassen die folgenden Grafiken.

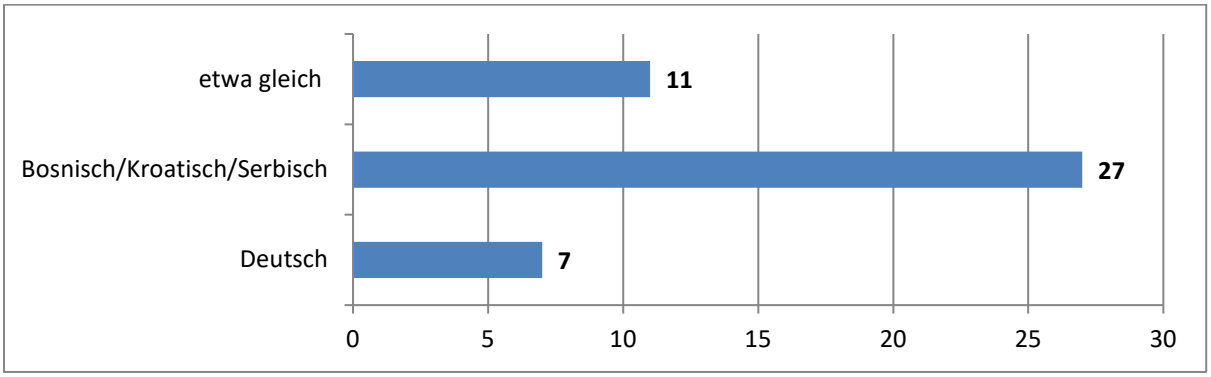
In welcher Sprache spricht/sprach Ihre Mutter mit Ihnen?



GRAFIK 33: Eigene Darstellung und Erhebung

In 41 % der Fälle wurde vermerkt, dass die Sprache der Mutter zu ihren Kindern eine gemischte Sprache ist. Etwas über die Hälfte (53 %) der Befragten sagen aus, dass die Mutter in ‚BKS' zu ihnen spricht und bei 6 % der Befragten wendet sich die Mutter zu ihnen auf Deutsch.

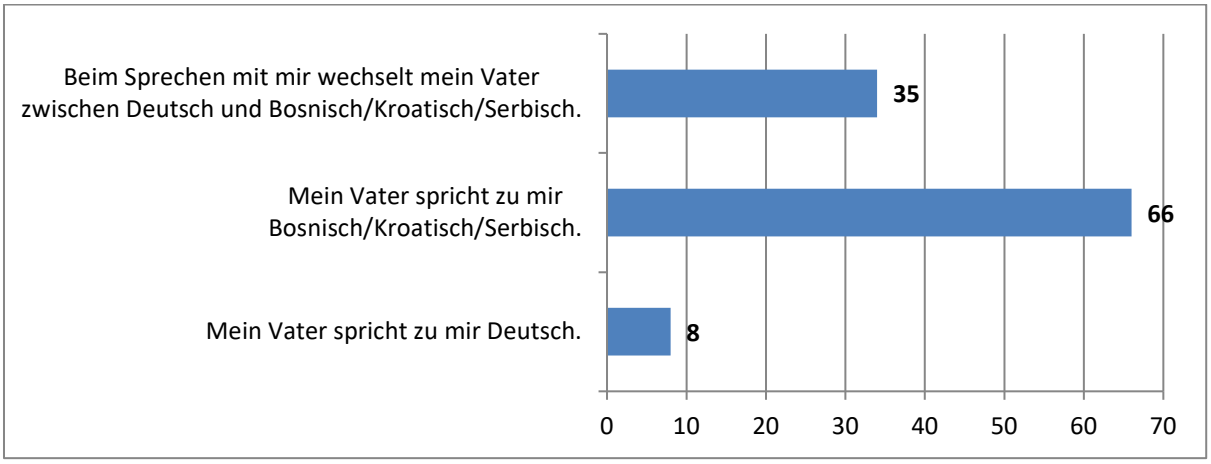
Wenn meine Mutter beim Sprechen mit mir zwischen Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch wechselt, sind die meisten von ihr benutzten Wörter



GRAFIK 34: Eigene Darstellung und Erhebung

Zum geschätzten Mischverhältnis der beiden Sprachen in der Rede der Mutter wurden folgende Angaben gemacht: Bei 24 % sind die Wörter beider verwendeten Sprachen etwa gleich verteilt. Bei über 60 % der Befragten ist die dominierende Sprache im gemischten Code das ‚BKS' und in 16 % der Fälle werden mehr deutsche als ‚BKS' Wörter verwendet. Auf die Frage, wie die Väter der zweiten Generation zu ihren Kindern sprechen, wurden folgende Antworten gegeben:

In welcher Sprache spricht/sprach Ihr Vater mit Ihnen?

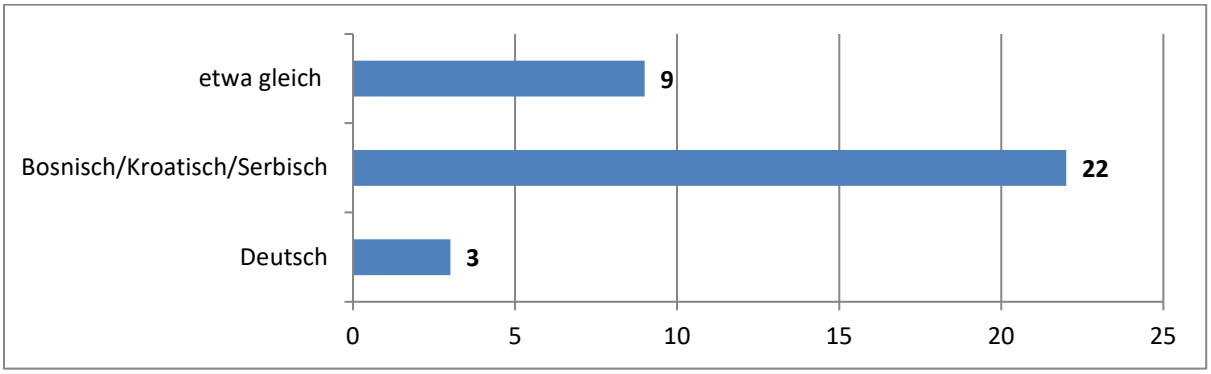


GRAFIK 35: Eigene Darstellung und Erhebung

In 32% der Fälle ‚mischt' der Vater Deutsch und ‚BKS'. 60 % der Väter der zweiten Generation sprechen aber nur ‚BKS' mit ihren Nachkommen und in 7 % der Fälle ist die Sprachwahl Deutsch.

Im Vergleich zu den Angaben über die Sprachwahl bzw. das Sprachverhalten der Mutter ist eine Tendenz (32 % Vater vs. 41 % Mutter; 60 % Vater vs. 53 % Mutter; 7 % Vater vs. 6 % Mutter) in Richtung ‚BKS' Verwendung sichtbar.

Wenn mein Vater beim Sprechen mit mir zwischen Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch wechselt, sind die meisten von ihm benutzten Wörter



GRAFIK 36: Eigene Darstellung und Erhebung

Auch beim geschätzten Mischverhältnis beider Sprachen ist eine leichte Tendenz beim Vater zur Verwendung von ‚BKS' zu verzeichnen.

Bei 26 % soll ‚BKS' und Deutsch im etwa gleichen Verhältnis verwendet werden (*Mutter: 24 %*). In 65 % der Fälle (*Mutter: 60 %*) ist die dominierende Sprache ‚BKS', und nur bei 9 % (*Mutter: 16 %*) ist der Deutsch-Anteil dominierend.

Die aktuelle Befragung der Probanden nach dem Sprachverhalten mit den Eltern zeigt, dass zwischen den Eltern und den Kindern, wenn man so will, größtenteils eine kommunikative Konfusion herrscht. Deutlich wird, dass etwa die Hälfte der befragten Kinder mit ihren Eltern zwei Sprachen mischt. Und das tun sie nicht (immer), weil sie die Wahl haben, sondern aus dem weiter oben erwähnten Grund: Die *aktive* Kompetenz der Eltern im *Deutschen* ist quantitativ und qualitativ gesehen vergleichbar mit der *aktiven* Kompetenz der Kinder in ‚*BKS*'. Umgekehrt entspricht die *passive* Kompetenz der Eltern im *Deutschen* etwa der *passiven* Kompetenz der Kinder in ‚*BKS*'. Die während nur einer Generation entstandene Lücke zwischen den Kindern und den Eltern in Bezug auf ihre *Kommunikationstiefe* – Eltern sprechen besser ‚BKS', Kinder besser Deutsch, oder anders gewendet, Eltern sprechen schlechter Deutsch, Kinder schlechter ‚BKS' – zwingt sie dazu, diese zwei Codes zu mischen, wenn ein kommunikativer Fluss aufrechterhalten werden soll. Und dies tun sie nicht nur durch das auf der Oberfläche sichtbare Code-Switching, sondern auch durch eine strukturelle Mischung zweier sprachlicher Chiffren.

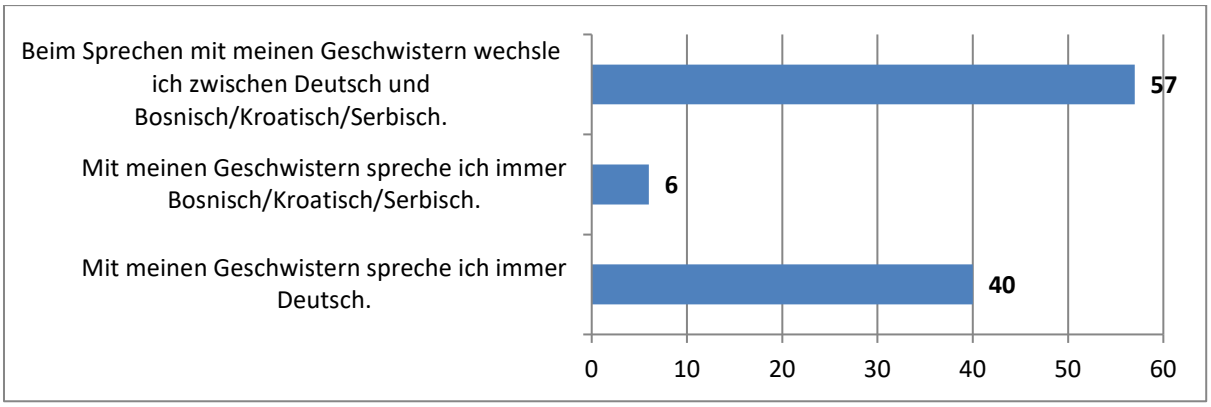
Diese mangelnde Fähigkeit, innerhalb der engsten Familienmitgliedern ‚flüssig' miteinander zu kommunizieren, ist ein bislang wenig erforschter Aspekt der Sprache in der Migration. Die psychologischen Implikationen können mitunter weitreichend sein. Es mag präsumiert werden, dass das Mischen zweier Codes für die Verständigung keine Benachteiligung darstellt, die

vorgefundene Realität innerhalb der Familien spricht aber oft dagegen. Wohl sind die passiven Kompetenzen sowohl der Eltern als auch der Kinder in den jeweils dominanten Sprachen so weit ausgeprägt, dass es zumindest im Kindesalter zu keinen Kommunikationsstörungen kommt. Im Erwachsenenalter wird aber der Mangel an verschiedenen *Sprachregistern* und *Ausdrucksfülle* immer bemerkbarer. Inhaltliche Tiefe der Kommunikation kann deshalb oft nicht realisiert werden.[279]

4.5.1. Geschwister

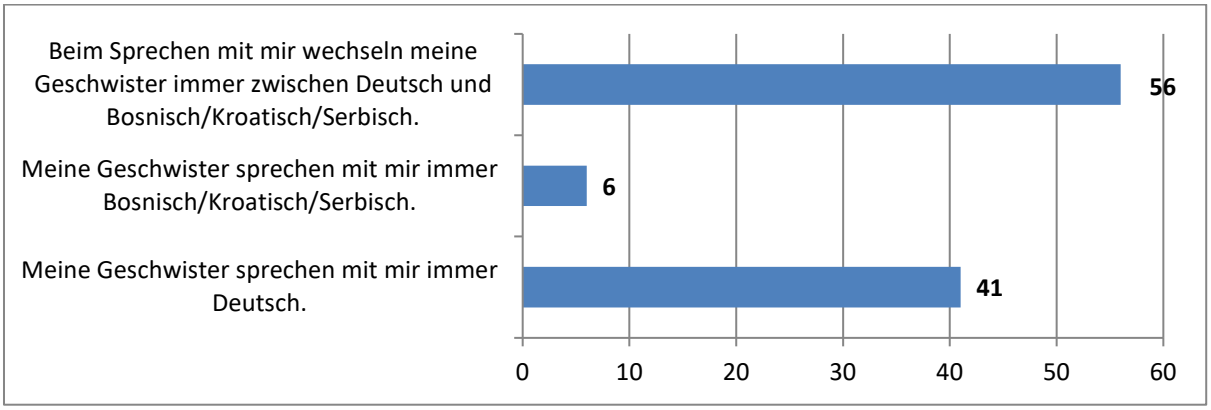
Sehr interessant, doch wenig überraschend, unterscheidet sich die Kommunikation mit den Geschwistern bei den Befragten deutlich von der mit den Eltern.

In welcher Sprache sprechen Sie mit Ihren Geschwistern?



GRAFIK 37: Eigene Darstellung und Erhebung

In welcher Sprache sprechen Ihre Geschwister mit Ihnen?



GRAFIK 38: Eigene Darstellung und Erhebung

[279] Vgl. D. ROMIĆ, 2016, S. 193-196.

Bei 55 % der Geschwisterpaare werden beide Sprachen verwendet. Nur rund 6 % sprechen miteinander ‚BKS' und 40 % der Befragten kommunizieren mit den Geschwistern immer auf Deutsch.[280] Im Vergleich zur Kommunikation mit den Eltern scheint sich das Verhältnis von ‚BKS' und Deutsch nahezu spiegelbildlich umzudrehen. Mit Mutter und Vater spricht man nur in 6 bzw. 7 % der Fälle Deutsch. Bei den Geschwistern sind es auch 6 %, aber auf ‚BKS' bezogen. Rund 39 % (zur Mutter) und 41 % (zum Vater) wenden sich zu den Eltern in ‚BKS', aber 40 % sprechen mit den Geschwistern Deutsch.

Kommunikation in der Familie	**‚gemischt'**	**‚BKS'**	**Deutsch**
Welche Sprache sprechen/sprachen Sie mit Ihrer **Mutter**?	54 %	39 %	6 %
Welche Sprache sprechen/sprachen Sie mit Ihrem **Vater**?	40 %	51 %	7 %
In welcher Sprache spricht/sprach Ihre **Mutter** mit Ihnen?	41 %	60 %	6 %
In welcher Sprache spricht/sprach Ihr **Vater** mit Ihnen?	32 %	53 %	7 %
In welcher Sprache sprechen Sie mit Ihren **Geschwistern**?	55 %	6 %	40 %
In welcher Sprache sprechen Ihre **Geschwister** mit ihnen?	54 %	6 %	39 %

Tabelle 2: Überblick über die Kommunikation in der Familie. Eigene Erhebung und Darstellung.

Wie in der Praxis eine solche kommunikative Situation aussehen könnte, ist nicht schwer vorstellbar: Während des gemeinsamen Mittagstisches sprechen die Eltern untereinander ‚BKS'; an die Kinder wenden sich die Eltern auch in ‚BKS', bei Bedarf in beiden Sprachen. Die Kinder verwenden in Richtung der Eltern beide Sprachen und wohl auch in Anwesenheit der Eltern untereinander beide Sprachen. Aber sobald die Geschwister alleine sind, wird in der Mehrzahl der Fälle – vermutlich auch mit einer gewissen kognitiven Erleichterung – ins Deutsche geschwenkt. Linguistisch kann hier von einer *familieninternen Diglossie* gesprochen werden, die wohl nicht nur die hier untersuchten Personen betrifft, sondern für alle vergleichbaren *Sprachen in der Migration* gilt.[281]

Es war naheliegend, an dieser Stelle die Probanden zu befragen, ob in der Kommunikation mit den Geschwistern Unterschiede vorhanden sind, da angenommen werden kann, dass jüngere Geschwister tendenziell eher zur Verwendung der dominierenden Umgebungssprache neigen als ihre älteren Geschwister.

[280] J. HLAVAC, 2005, S. 22, erhält sehr ähnliche Ergebnisse bei der Befragung in Australien: 65 % bzw. 60 % sprechen mit ihren Geschwistern Englisch.

[281] Vgl. D. ROMIĆ, 2016, S. 200.

Gibt es einen Unterschied in der Kommunikation mit den Geschwistern? (z.B. der jüngere Bruder spricht mit Ihnen immer Deutsch; die ältere Schwester immer Bosnisch/Kroatisch/Serbisch oder ähnlich?)[282]

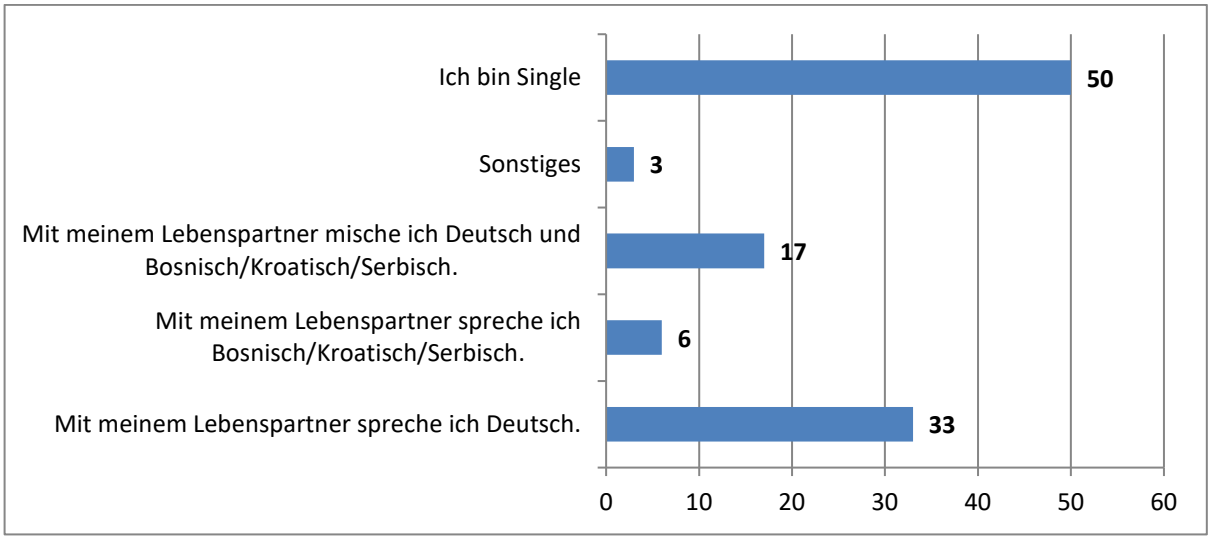
F 13: Mehrheit der benutzen Wörter deutsch, ansonsten keine Unterschiede.
F 20: Ja, Schwester nur deutsch, Bruder nur bosnisch/serbisch/kroatisch weil ich mit meiner Schwester in Deutschland aufgewachsen bin und mein Bruder in Jugoslawien aufgewachsen ist und erst vor dem Krieg nach Deutschland gekommen ist und kein deutsch konnte! Gewohnheit
F 23: Da 2 meiner Brüder in Kroatien leben, spreche ich mit den 2 älteren nur kroatisch.
F 64: Mehr deutsch mit der jüngeren Schwester.
F 68: Die jüngere Schwester spricht deutlich mehr auf deutsch, als die ältere.
F 69: Die jüngste Schwester spricht etwas mehr Deutsch als die ältere Schwester.
F 73: Je nach dem worüber wir uns unterhalten, und ob die Eltern dabei sind – meistens sprechen wir deutsch
F 75: Witze, Streitereien hauptsächlich Kroatisch. Serien/Filme schauen wdh. z.t. dt. z.t. kroatisch. – 65:35 % kroat:dt.
F 76: Bruder meist Deutsch. Schwester immer Jugoslawisch.
F 79: Wir sprechen überwiegend Deutsch. Allerdings mit meinem Bruder auch öfter serbo-kroatisch. Mit meiner Schwester spreche ich ausschließlich deutsch, sie ist sehr schüchtern und redet ungern serbo-kroatisch, da sie es auch nicht so gut kann.
F 81: Die Kommunikation mit meinem Bruder ist ortsabhängig. In Deutschland sprechen wir fast immer deutsch. Wenn wir in Kroatien sind, sprechen wir häufiger kroatisch.
F 82: Nein, beide sprechen in etwa gleich gemischt.
F 84: Ja, jüngere Schwester nur deutsch, älterer Bruder nur BKS
F 86: Höchstens meine ältere Schwester lässt sich ab und zu hinreisen mit mir kroatisch zu sprechen. Ihr Mann spricht fast ausschliesslich kroatisch mit uns.
F 91: Ich versuche manchmal, ein Gespräch in Serbokroatisch mit meinen Brüdern zu beginnen, was aber immer in die Hose geht (sie weigern sich automatisch, die Muttersprache zu Sprechen, sind es nicht gewohnt).
F 92: Die ältere Schwester spricht immer öfter serbisch, ich antworte öfter auf deutsch.
F 101: Mit meiner Schwester (fast) immer Kroatisch, tlw. deutsch & englisch. Mit den Brüdern überwiegend deutsch
F 102: Mit der Schwester spreche ich ab und zu Kroatisch (ca. 10% der Fälle)
F 105: Ich bemühe mich mit meinen Geschwistern Serbisch zu sprechen, aber sie antworten oft auf Deutsch. Mit meinem Bruder klappt Kommunikation auf Serbisch besser.
F 107: Das ist Situationsbedingt
F 109: Mit meinem Bruder spreche ich mehr Deutsch als Bosnisch

Die Antworten in den Fragebögen F 64, F 68, F 69, F 79, F 84, F 91 und F 92 weisen darauf hin, dass tatsächlich in meisten Fällen die jüngeren Geschwister zur Verwendung der Umgebungssprache neigen. Ob die Tatsache, dass die jüngere Generation immer weniger die Ursprungssprache verwendet, auch die Vermutung zulässt, dass sich zum Übergang zur dritten Generation womöglich ein *language shift* vollzieht, kann hier als Hypothese platziert werden, die durch die Antworten bezüglich der Sprachverwendung mit dem Lebenspartner und den Kindern bestätigt werden könnte, wenn eine deutliche Tendenz zum Deutschen sichtbar wird.

[282] Alle orthographischen Fehler im Original.

4.5.2. Lebenspartner und Kinder

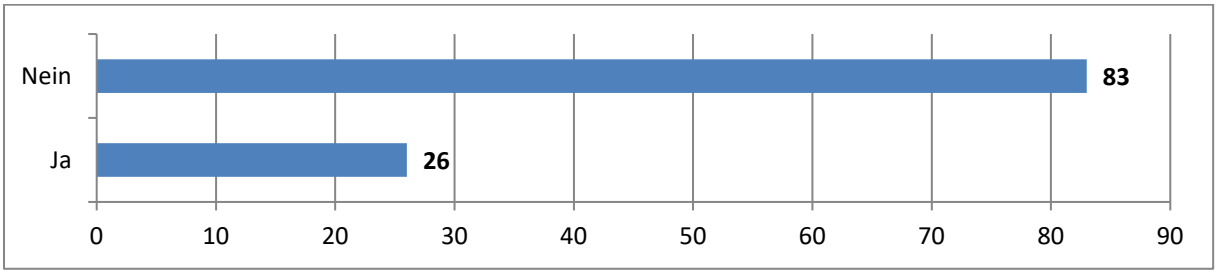
In welcher Sprache sprechen Sie mit Ihrem Lebenspartner?



GRAFIK 39: Eigene Darstellung und Erhebung

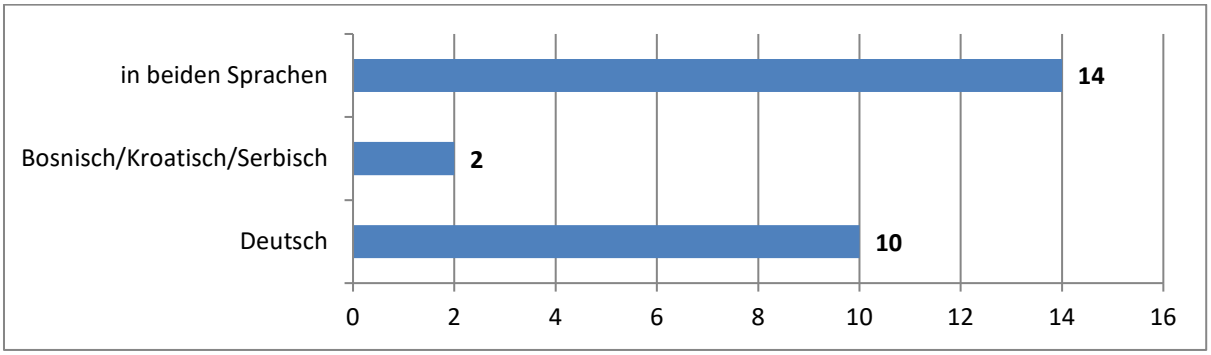
In mehr als der Hälfte der Fälle (56 %) wird in der Lebenspartnerschaft Deutsch verwendet. Dass es sich dabei um gemischte deutsch-/‚BKS'-sprachige Lebenspartnerschaften handelt, ist naheliegend, es wurden aber auch Fälle beobachtet, in welchen die bewusste Sprachwahl der Partner mit ‚BKS'-sprachigem Hintergrund Deutsch ist. Nur in jeder zehnten (10 %) Beziehung wird miteinander ‚BKS' gesprochen. Nicht selten sind es Verbindungen, bei welchen ein Partner noch vor kurzem auf dem ex-jugoslawischen Gebiet lebte und Deutschkenntnisse dementsprechend nicht vorhanden sind (so z.B. im Fall des Interviewprobanden T1). In 29 % der Fälle wird aber der gemischtsprachige Code ‚BKSD' verwendet. Nur 24 % der Befragten gaben an, Kinder zu haben. Welchen sprachlichen Input die Kinder der G2 im Elternhaus bekommen, stellt sich wie folgt dar:

Haben Sie Kinder?



GRAFIK 40: Eigene Darstellung und Erhebung

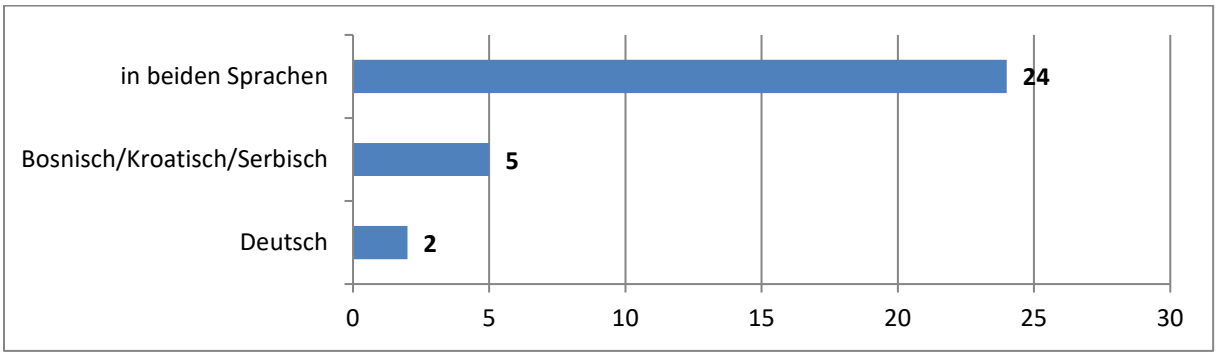
Wenn Ja: In welcher Sprache sprechen Sie mit Ihren Kindern?



GRAFIK 41: Eigene Darstellung und Erhebung

Eine deutliche Mehrheit (54 %) erklärt, in der Kommunikation mit den Kindern beide Sprachen zu verwenden. Nur die allerwenigsten (8 %) sind dabei, ihre Kinder rein ‚BKS'-sprachig zu erziehen. In 38 % der hier erfassten Fälle wird Deutsch mit den Kindern gesprochen.

Wenn Nein: In welcher Sprache würden Sie Ihre Kinder erziehen?[283]



GRAFIK 42: Eigene Darstellung und Erhebung

Unverkennbar wird der Unterschied zwischen dem Wunsch einer bilingualen Erziehung und den tatsächlichen Realitäten. 77 % zeigen auf, ihre Kinder in beiden Sprachen erziehen zu *wollen*. Deutsch als Sprache würden nur 6 % der Befragten wählen, aber tatsächlich sprechen 38 % der Eltern mit ihren Kindern Deutsch. Und für 16 % wäre die Sprache für ihre Kinder ‚BKS', wobei nur die Hälfte (8 %) auch tatsächlich ‚BKS' zu ihren Kindern spricht.

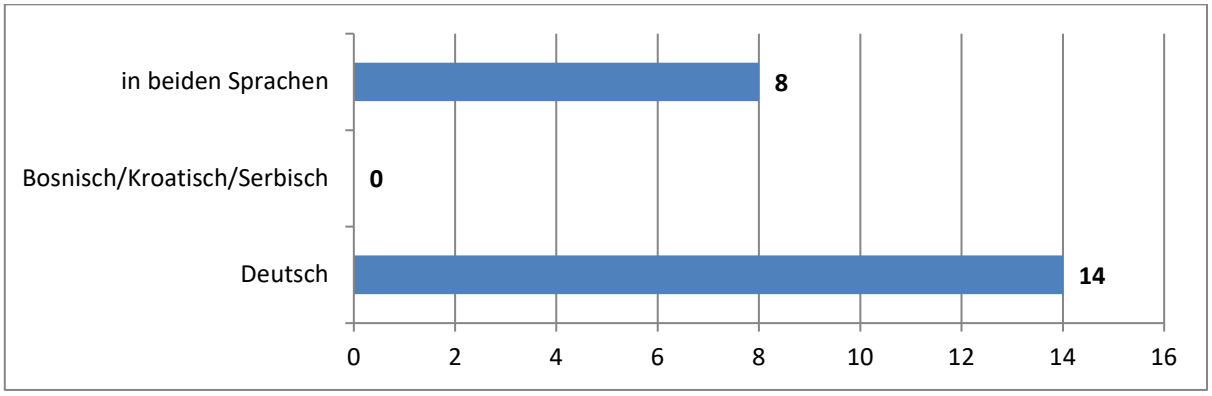
Der Alltag und der hohe Druck der Umgebungssprache macht es Eltern oft schwierig, die Kinder in bilingualem Modus zu erziehen. In gemischtsprachigen Partnerschaften kommt mitunter erschwerend hinzu, dass einer der Partner keine Kompetenzen in ‚BKS' hat und somit eine wünschenswerte Verständigung in der Familie nicht möglich ist.

[283] Leider haben viele Probanden der Studie diese Frage nicht beantwortet. Der Grund mag darin zu finden sein, dass sie die Frage übersehen haben, sobald sie die vorhergegangenen Frage „Haben Sie Kinder?" mit „Nein" beantwortet hatten und folglich gleich zum nächsten Fragenblock übergingen, ohne zu realisieren, dass diese Frage auch sie betreffen könnte.

Innerhalb der zweiten Generation ist es zusätzlich womöglich die schwache Kompetenz beider Partner in ‚BKS', die hemmt, seine Kinder entsprechend der eigenen Wunschvorstellungen sprachlich zu erziehen. Sprachliche Register wie z.B. „Baby Talk" fehlen mitunter, was einen Zugang zu einer bilingualen Erziehung von Beginn an stark einschränkt. Für Babys und Kleinkinder sind Lautmalereien, Kinderlieder und spezifischer Wortschatz interessant, beispielsweise Kosenamen für Puppen und Tiere oder Begriffe wie Laufrad, Puppenwagen und Ähnliches. Dies erfordert ‚BKS' Kompetenzen, die in der alltäglichen Verständigung Erwachsener nicht gefragt sind.

Noch deutlicher wird die Tendenz zu einem oben hypostasierten, allmählichen Sprachwechsel der G3 bei der Frage, wie die Kinder mit den Eltern kommunizieren.

Falls Sie Kinder haben, in welcher Sprache sprechen Ihre Kinder mit Ihnen?



GRAFIK 43: Eigene Darstellung und Erhebung

Deutsch ist bei den Nachkommen der zweiten Generation (G3) mit 63 % deutlich hervorstechend. Bei 36 % der dritten Generation werden beide Sprachen verwendet, wohl auch vorzugsweise der gemischte ‚BKSD'-Code. Dagegen wendet sich keines der Kinder an die Eltern in ‚BKS', auch nicht in den zwei Fällen (Grafik 41), in denen die Eltern angegeben hatten, mit den Kindern ‚BKS' zu sprechen.[284]

[284] Schon in der Kommunikation zwischen G1 und G2 bemerkt J. ACHTERBERG eine deutliche Abnahme der Verwendung der *heritage language* als Familiensprache. „Die slavischen Sprachen zeigen ebenfalls extrem hohe Werte für die Sprachkompetenz des Verstehens an und die Kommunikation mit der Mutter findet überwiegend in der Herkunftssprache statt […] Allerdings ist angesichts der Angaben für *Sprachdominanz* und *Sprachpräferenz* deutlich zu erkennen, dass die Ethnolekte bereits von zwei Dritteln der Kinder weder besser noch lieber als das Deutsche gesprochen werden, womit die natürliche Basis für einen längeren generationsübergreifenden Spracherhalt zerfällt.", J. ACHTERBERG. 2005, S. 99. Weiter dann über die Tradierung an die G3: „Diese mangelhaften Kenntnisse manifestieren sich zwangsläufig im Sprachgebrauch der Kinder und senken die Vitalität der Idiome. Inwiefern die Kompetenzen und damit der Sprachgebrauch von Generation zu Generation abnehmen, illustrieren die noch schlechteren Kenntnisse der Enkelkinder der Probanden, womit letztlich die Tradierung der Sprache ernsthaft gefährdet ist.", J.ACHTERBERG, 2005, S. 149.

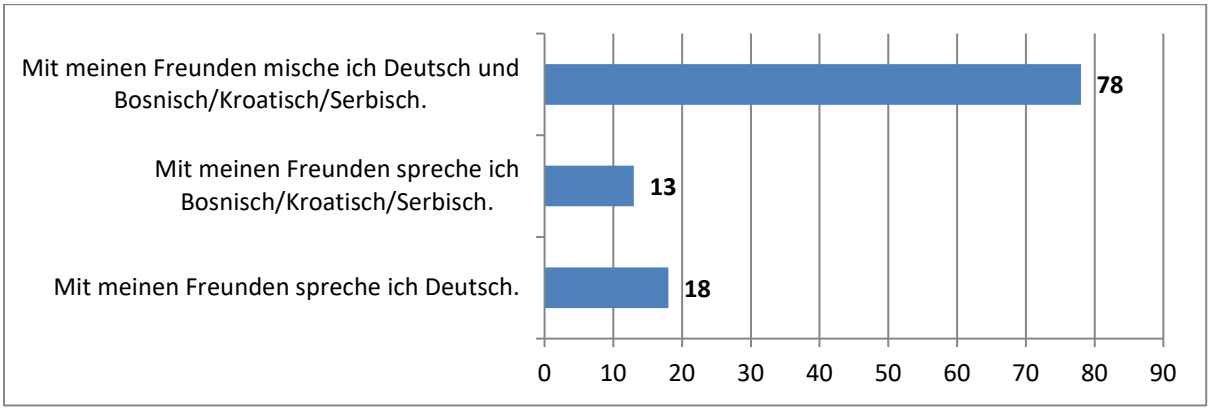
Dies scheint ein Kardinalpunkt zu sein, wenn über eine abnehmende Vitalität und daraus folgenden Sprachwechsel nachgedacht wird. Zwar ist es naheliegend, „dass sich die sprachliche Realität weder in Formeln noch in universell anwendbaren Listen von Variablen reflektieren lässt, geschweige denn die Zukunft einer Sprache anhand einzelner Faktoren vorhersagbar wäre.[285] Aber die Tradierung des Idioms an die nächste Generation könnte eine solche Variable sein. Bei genauer Betrachtung ist sie sogar eine hinreichende und nicht nur notwendige Bedingung für einen Sprachwechsel innerhalb einer bilingualen Gesellschaft.

Ein sprachlicher Regress sei kaum reversibel, wenn die Tradierung der Sprache zwischen den Generationen unterbrochen ist.[286] Auch wenn es vielleicht zu einfach klingt: Die Frage nach einem generationsübergreifenden Sprachwechsel innerhalb einer bilingualen Gesellschaft könnte allein mittels dieser einen Variable beantwortet werden.

4.6. Freundeskreis

Interessant sind nun an dieser Stelle hinsichtlich der Dynamik der Sprachverwendung die Aussagen der Befragten über das Sprachverhalten im Freundeskreis und der Vergleich mit der Kommunikation mit den Geschwistern.

Wenn Sie in Deutschland mit Freunden aus dem ehemaligen Jugoslawien zusammen sind, welche Sprache sprechen Sie dann?



GRAFIK 44: Eigene Darstellung und Erhebung

Da nun ein Teil des Freundeskreises aus bilingualen Individuen besteht und somit sprachlich vergleichbar mit den Geschwistern ist, könnte erwartet werden, dass auch hier die dominante Sprache das Deutsche ist.

[285] J. ACHTERBERG, 2005, S. 62.
[286] J. ACHTERBERG, 2005, S. 50f..

Das Ergebnis ist in dieser Hinsicht unvermutet[287]:

Sprachwahl Geschwister vs. Freundeskreis	Geschwister	Freunde
„gemischt“	54 %	72 %
‚BKS‘	6 %	12 %
Deutsch	40 %	16 %

Tabelle 3. Sprachwahl Geschwister vs. Freundeskreis. Eigene Darstellung und Erhebung

Etwa 72 % der zweiten Generation verwenden in der Kommunikation mit den bilingualen Freunden – also mit „ihresgleichen“ – beide Sprachen gleichzeitig und das, obwohl das Deutsche die Sprache ist, die sie auf einem mit monolingualen Sprechern vergleichbaren Niveau beherrschen. Deutsch als Kommunikationssprache verwenden nur 16 % der Befragten (40 % bei den Geschwistern). 12 % gaben an, mit Freunden ‚BKS‘ zu sprechen, nur die Hälfte aber bei den Geschwistern.

Das bedeutet folglich mit Freunden verwendet man vorzugsweise den ‚BKSD‘ Code, obwohl man auf Deutsch einwandfrei miteinander kommunizieren könnte; auch in den Fällen, in denen die ‚BKS‘-Kompetenzen nur spärlich vorhanden sind.[288]

Eine treffende und naheliegende Erklärung für dieses Phänomen fasst Volker Hinnenkamp wie folgt zusammen:

‚Gemischt sprechen‘ ist die Ausdrucksweise einer transnationalen sozialen Identität. Sie stellt nicht sprachliche Elemente nebeneinander, sondern mischt sie auf, komponiert sie neu, entwickelt hybride Formen und füllt damit einen bislang semantisch unbestimmten Raum. Sie reflektiert einen eigenen, exklusiven Weg mit Mitteln der Sprachenwahl, der Sprachvermischung und Sprachaneignung aus beiden ‚Sprachgemeinschaften‘ und beiden ‚Kulturen‘ […].[289]

Anders ausgedrückt: Das „gemischt Sprechen“ ist ein Distinktheitsmerkmal, ein besonderer InGroup-Style von Personen mit gleichem bzw. ähnlichem sozialen Hintergrund[290]. Mit dem mal stärker, mal minder frequenten Mischen zweier Sprachen möchte man einerseits beiden kulturellen Teilen entsprechen und andererseits die eigenen besonderen sprachlichen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Bei Freunden ist das anscheinend ein Bedürfnis, seine sprachlichen und kulturellen Besonderheiten zur Schau zu stellen, bei Geschwistern, welche man auf einer ganz anderen Ebene kennt, ist solch ein Bedürfnis deutlich geringer

[287] J. HLAVAC, 2005, S. 25, kommt zum ähnlichen Ergebnis für die in Melbourne lebenden Kroaten: 63 % (gemischt), 37 % (Englisch), 0 % (Kroatisch).

[288] Beim Interviewprobanden T4 z.B. wurde festgestellt, dass er im bilingualen Freundeskreis auch den gemischtsprachigen ‚BKSD‘ Code verwendet, obwohl seine Kompetenzen in ‚BKS‘ als niedrig zu bezeichnen sind. Auch die Befragung seiner Freunde hatte ergeben, dass sie die ‚BKS‘-sprachigen Sequenzen oft nur mühsam aus dem Kontext des Gespräches verstehen.

[289] V. HINNENKAMP, 2005, S. 91.

[290] Vgl. A. STANISAVLJEVIĆ, 2010, S. 285.

ausgeprägt.[291] Es sind weniger linguistische Faktoren, die hier bei der Sprachwahl eine Rolle spielen, als Besonderheiten soziopsychologischer Gruppendynamiken[292], welche die Sprache als Instrument zur Darstellung und Signalisierung eines WIR verwenden. Da Sprache als identitätsstiftendes Merkmal fungiert, kann sich dies in ihrer stärkeren Verwendung als ostentativer *act of identity* äußern.[293]

Wie solch eine Mischung zweier Sprachen, der „we-code" (Intim-Varietät[294]) aussehen kann, soll der folgende Abschnitt des Interviewprobanden T1 an dieser Stelle demonstrieren:

> *Pa znam, e znaš nisam ni ja*, eigentlich nee… *slušaj, nisam ja neki koji će tude jebote dizad tepih svaki dan, jebote kužiš,* … so ist es nicht, *razumiješ, jebote ne*! *Niti je to meni ono, ja ženi, onaj, ona je … kak da kažem …* sie hat ähm … *ne da je ona neuredna, nego* sie hat keine Ordnung, *znaš*, sie hat kein System *jebote*. (…) *Ja njoj kažem, pa ti bih se mogla na to (...) milijun puta* viel leichter *jebote kad bi … vilice su tude, kašike* – blöde gesagt – *maramice su ti ovde, krpe su ti ovde*.[295]

Zwar beherrscht die betreffende Person beide Sprachen auf einem sehr guten (native like) Niveau, aber die komplette Sequenz könnte sie ebenso auf Deutsch ausdrücken, was für alle in dieser Studie untersuchten Fälle gilt. Mehr noch, auch in Fällen, in denen die ‚BKS'-Kompetenzen eher spärlich vorhanden sind, wird immer wieder die *Synthese der Sprachen* als Kommunikationsstil bemüht.[296]

Dieses Vermischen zweier Systeme in einer schnellen, mühelosen, präzisen und kreativen Art und Weise ist dabei kognitiv gesehen eine Höchstleistung, da sie kein schlichtes „mixtum compositum" aus L1 und L2 ist. Wenn man so will, ist hier das Produkt mehr als nur die Summe seiner Einzelteile und kann deshalb gerechtfertigt als eine eigene Varietät (‚BKSD') verstanden werden. Eine zusätzliche Rechtfertigung, ‚BKSD' als eigene Varietät anzusehen, besteht darin, dass die Sprachwahl (Freundeskreis) bewusst und freiwillig getroffen wird, obwohl Deutsch – und in manchen Fällen auch ‚BKS' – als Kommunikationsmittel verfügbar wäre. Und diese besondere Varietät ist nur den Verwendern auch in ihrer Gesamtheit *verständlich*.

---

[291] Vgl. D. ROMIĆ, 2016, S. 199f..

[292] Hierzu die *Social Identity Theory* von TAJFEL und TURNER, die besagt, dass Gruppen nach einer positiven sozialen Identität streben, um sich in für die Gruppe bedeutsamen Kategorien von anderen Kollektiven positiv zu unterscheiden.

[293] Vgl. J. ACHTERBERG, 2005, S. 52.

[294] C. FÖLDES, 2005, S. 22.

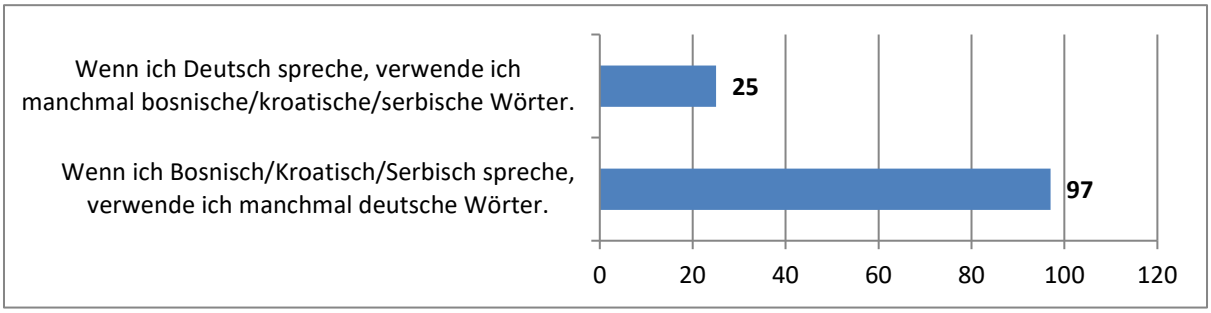
[295] „Also ich weiß, weißt du, ich bin auch nicht, eigentlich nee… hör mal, ich bin nicht einer, der jetzt, fuck, den Teppich jeden Tag heben wird, verstehst du … so ist es nicht, verstehst, fuck nee! Es ist mir auch nicht so, zu meiner Frau, sie ist … wie soll ich es sagen ähm… es ist nicht so, dass sie unordentlich ist, sondern sie hat keine Ordnung, weißt du, sie hat kein System, fuck. Ich sag zu ihr, du könntest auf das … eine Million Mal viel leichter fuck, wenn du … Gabeln sind hier, Löffel dort – blöde gesagt – Taschentücher hier, Geschirrtücher hier." (Eigene Übersetzung)

[296] Vgl. D. ROMIĆ, 2016, S. 200.

4.7. Die Einstellung zum Code-Switching / Code – Mixing

Dass Deutsch in den untersuchten Fällen als die „starke“, also dominierende (Matrix)Sprache auftritt, ist einleuchtend, die diesbezügliche Selbsteinschätzung der Probanden ergab folgendes:

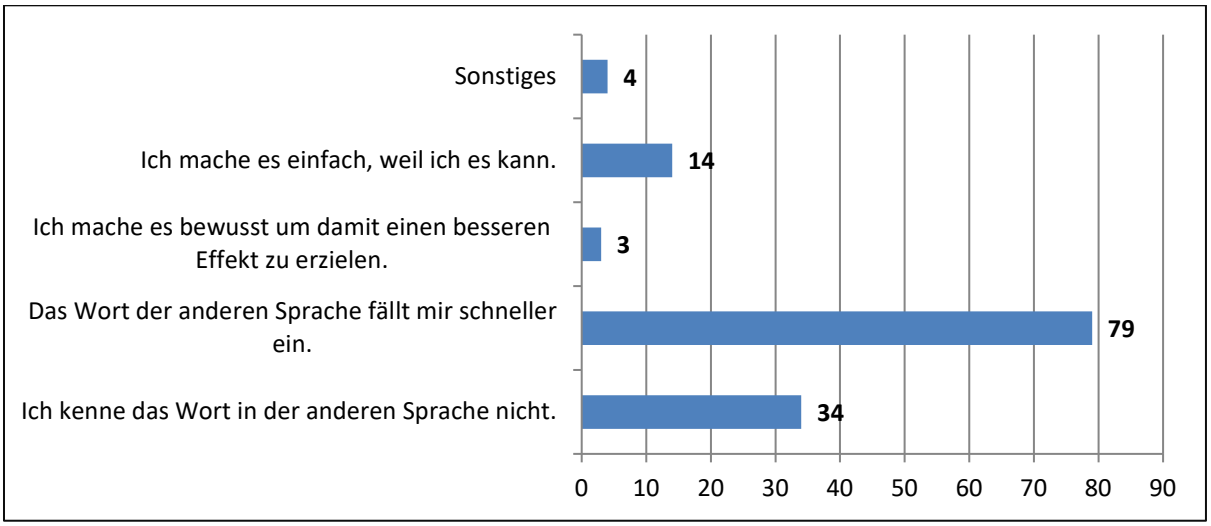
Wenn Sie eine Sprache benutzen, verwenden Sie manchmal Wörter einer anderen Sprache?



GRAFIK 45: Eigene Darstellung und Erhebung

Etwa 80 % der Befragten verwenden deutsche Wörter, wenn sie ‚BKS‘ sprechen, was darauf hindeutet, dass das Deutsche die dominante Sprache ist, welche als „Füllsprache“ die (ad hoc) nicht abrufbaren Teile in der ‚BKS‘ Rede verkörpert. Die geschätzten Gründe für das Code-Switching wurden in nachstehenden Antworten offenbart.

Warum glauben Sie passiert das?



GRAFIK 46: Eigene Darstellung und Erhebung

Deutlich wird, dass den meisten Probanden (59 %) bewusst ist, dass ihr gemischtes Sprachverhalten daraus resultiert, dass auf das deutsche mentale Lexikon[297] ein schnellerer

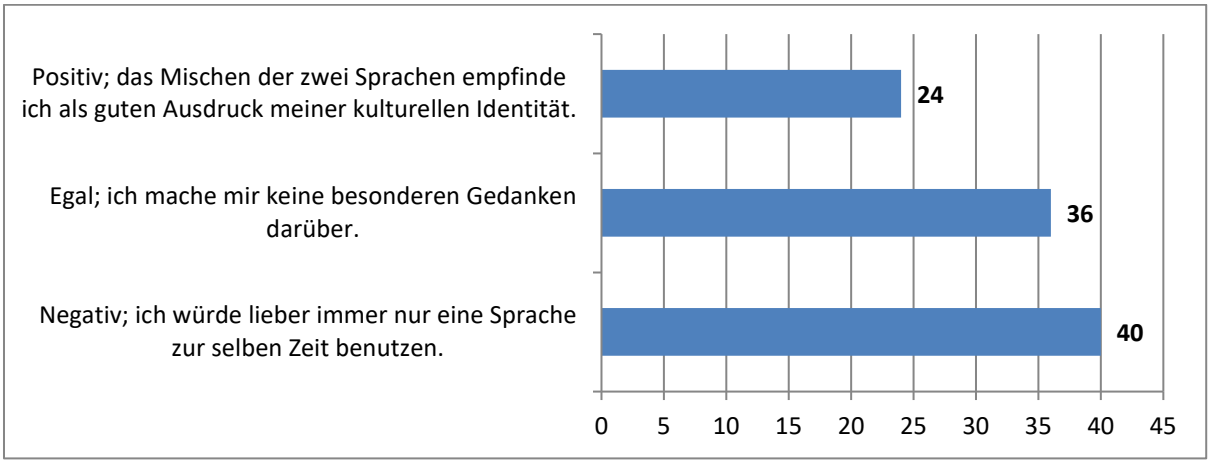
[297] Wie und wo das mentale Lexikon abgespeichert liegt und wie es organisiert ist, ist ein interessantes, aber nicht an dieser Stelle lösbares Problem.

Zugriff vorhanden ist und somit die deutschen Anteile in der Rede meistens als ‚instant' Lückenfüller gebraucht werden.

Die Grafik 44 würde die Vermutung nahelegen, dass die Anzahl der Antworten *„Ich mache es bewusst, um damit einen besseren Effekt zu erzielen"* und *„Ich mache es einfach, weil ich es kann"* hier deutlich höher ausfallen dürfte, da die gemischte Sprachwahl mit Freunden eine optionale, aber nicht notwendige Wahl ist. Dagegen wählen nur 10 % die Antwort *„Ich mache es einfach, weil ich es kann"*. Vielen Personen der zweiten Generation scheint es demzufolge nicht bewusst zu sein, warum sie bei der Sprachwahl mit Freunden in 76 % der Fälle den gemischten ‚BKSD' Code wählen. Etwa 25 % der Personen gaben zu, das jeweilige Wort in ‚BKS' nicht zu kennen und somit zum Wechsel der Sprache gedrungen zu sein.

Wie die Einstellung der Probanden zu diesem Mischen zweier Sprachen ausfällt, zeigt die folgende Grafik.

Wie denken Sie über dieses „Mischen zweier Sprachen"?



GRAFIK 47: Eigene Darstellung und Erhebung

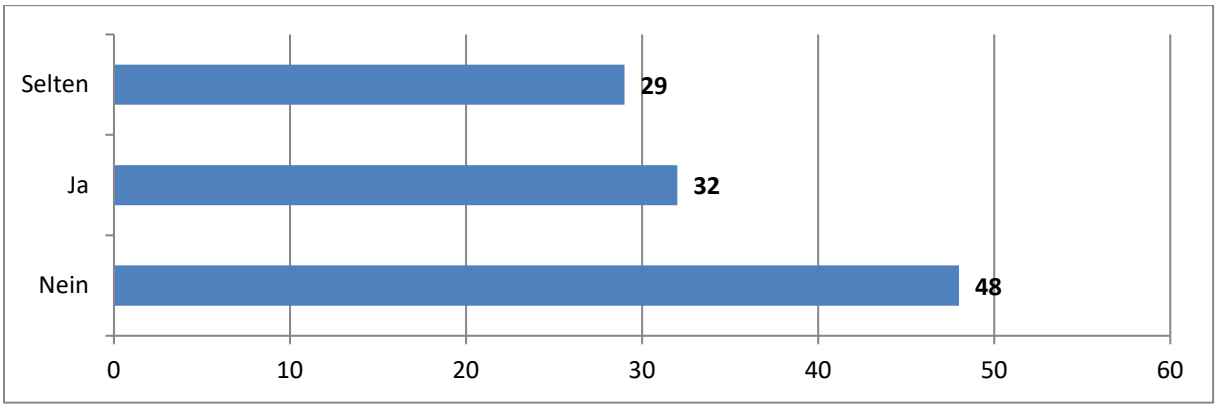
Hier erstaunt, dass nur die Wenigsten (24 %) das Mischen zweier Sprachen als etwas Positives empfinden und es folglich in ein positives Selbstbild integrieren. Die meisten Befragten empfinden es als störend, immer wieder zwischen den zwei Lexika zu wechseln.[298] Der hier zum Ausdruck gebrachte Wunsch, immer nur eine Sprache zur selben Zeit benutzen zu wollen, würde implizieren, dass in vielen Fällen beim Sprachverhalten mit Freunden nur ‚BKS' benutzt werden würde, wenn eben die entsprechenden Kompetenzen vorhanden wären.

Ein sehr hoher Anteil (36 %) aber macht sich *„keine besonderen Gedanken"* über ihr diesbezügliches Sprachverhalten. Man wäre geneigt dies dahingehend zu interpretieren, dass

[298] Dabei sollte zwischen „wechseln" bei der Sprachwahl mit Eltern und „wechseln" bei der Sprachwahl mit Freunden unterschieden werden, denn wo im ersten Fall eine tatsächliche Notwendigkeit des Wechsels vorhanden ist, ist es im zweiten Fall kontingent.

für diesen Teil der Befragten das „gemischt Sprechen“ ein integraler Bestandteil ihrer (Sprach)Identität ist und das in dem Maße, dass es keiner besonderen Reflexion bedarf.
Da die Eltern die Hauptakteure bei der „richtigen“ Weitergabe der Sprache an ihre Kinder sind, sollte auch abgefragt werden, ob im Falle einer Sprachmischung die Eltern versuchen, die Kinder zu korrigieren.

Würden Ihre Eltern Sie verbessern bzw. darauf aufmerksam machen, wenn Sie Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch mischen? (Bzw. haben das Ihre Eltern in der Vergangenheit gemacht?)

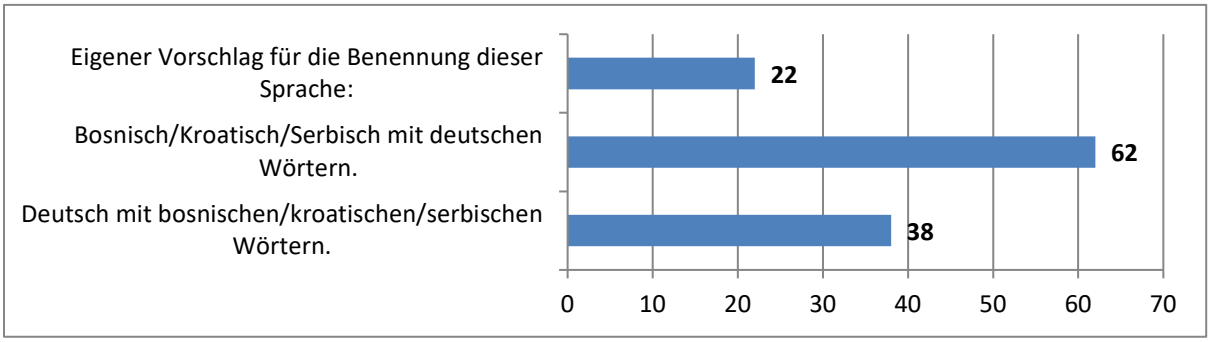


GRAFIK 48: Eigene Darstellung und Erhebung

Bedenkt man, dass die Eltern selbst sehr oft ‚BKS‘ und Deutsch zur selben Zeit verwenden, ist folgerichtig, dass 44 % der Eltern[299] ihre Kinder nicht bei der Verwendung eines ‚BKSD‘ Codes korrigieren würden. Aber auch in den Fällen, in denen die Eltern als korrigierende Person in Erscheinung treten, kann angenommen werden, dass sie dies nicht im Dauerzustand leisten können. Somit wird deutlich, dass die erste Generation durch den hohen Druck der Umgebungssprache, welche auch ihr eigenes System der Ursprungssprache stark beeinflusst, die Verwendung eines ‚BKSD‘ Codes perpetuiert und bestärkt.
Kreativität zeichnet viele der Antworten auf die Frage aus, wie die gemischte Sprache von den Verwendern beschrieben wird.

[299] 44 % korreliert auch mit den Angaben über das Sprachverhalten der Mutter (41 % „gemischt“) bzw. des Vaters (32 % „gemischt“) in Tabelle 2.

Falls Sie in bestimmten Situationen Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch mischen, wie würden Sie diese Mischung bezeichnen?



GRAFIK 49: Eigene Darstellung und Erhebung

Eigener Vorschlag für die Benennung dieser Sprache:[300]

1. Mischmasch aus deutsch und kroatisch/serbisch/bosnisch
2. Nicht so gutes Serbisch?!
3. Jugodeutsch
4. Krodütsch
5. Jugogermanski
6. halb/halb
7. Sramota
8. Naški
9. Naški
10. Soll jeder zuerst seiner Sprache lernen
11. Das ist keine Extra- Sprache, eine Sprache dominiert je nach Situation und Umfeld, meine Adressaten
12. Derbisch
13. Mal so mal so!
14. Serbisch mit Einsprenklern deutscher Wörter, die man zwar fehlerfrei auch deutsch aussprechen könnte, aber trotzdem serbisch betonen (MINHEN)
15. Jugo-deutsch
16. Dojčmaći
17. Verdeutschtes Bosnisch/Kroatisch/Serbisch
18. Jugodeutsch, Deuslawisch, Deubeks
19. Je nach dem in welcher Umgebung ich mich befinde ist es mehr oder weniger deutsch/kroatisch
20. Jugo-Deutsch
21. Jugodeutsch. Warum soll es nur „Kanak Sprak“ geben?
22. Bosnisch mit deutschem Mix

Trotz des humoristischen Aspektes mancher Antworten können hinsichtlich der kulturellen Zuordnung, Einstellung bezüglich Sprache(n) und auch betreffend der Selbstreflexion des eigenen Sprachverhaltens wertvolle Einsichten erblickt werden. Sehr auffällig ist erstmals die Verwendung des Glotonyms *Jugo*, welches gleich in mehreren Antworten vorhanden ist.

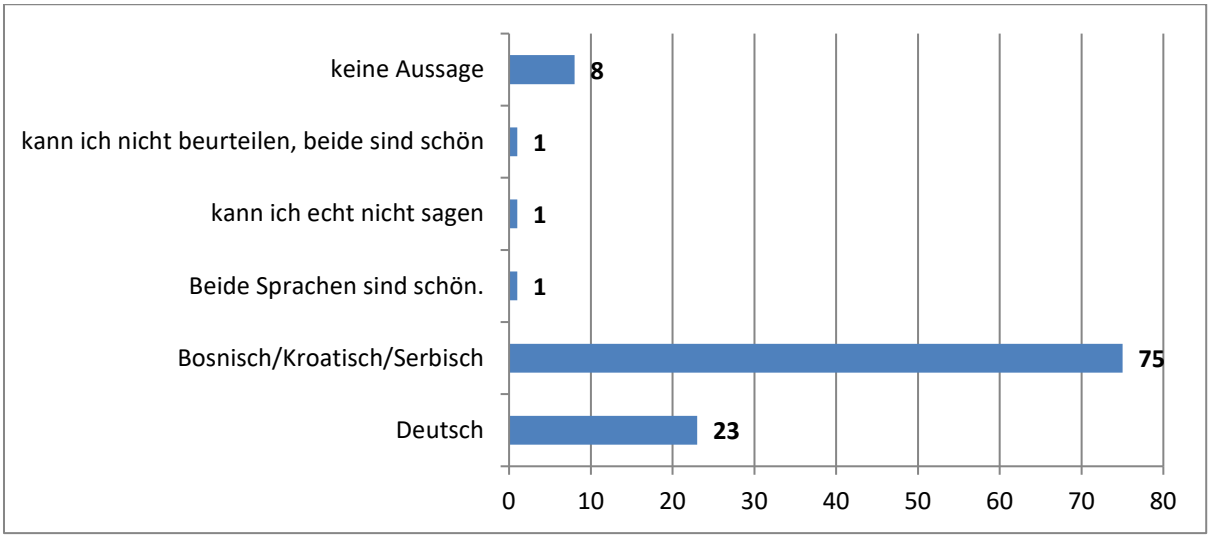
Als Bezeichnung einer eigenen Varietät bzw. als ein eigenes Idiom sind die Antworten *Jugodeutsch, Krodütsch, Derbisch, Mal so mal so* und *Dojčmaći* zu verstehen, wobei die

[300] Alle orthographischen Fehler im Original.

Kreativität des letztgenannten besondere Aufmerksamkeit verdient, da hier Dojč (Deutsch) und domaći (hausgemacht) treffend fusioniert werden: eine in Deutschland hausgemachte Sprache; ‚BKSD'.

Welche der beiden zur Disposition stehenden Sprachen von den bilingualen Personen als „schöner" empfunden wird, wurde ebenfalls abgefragt.

Welche Sprache empfinden Sie als schöner (ästhetischer, expressiver…)?



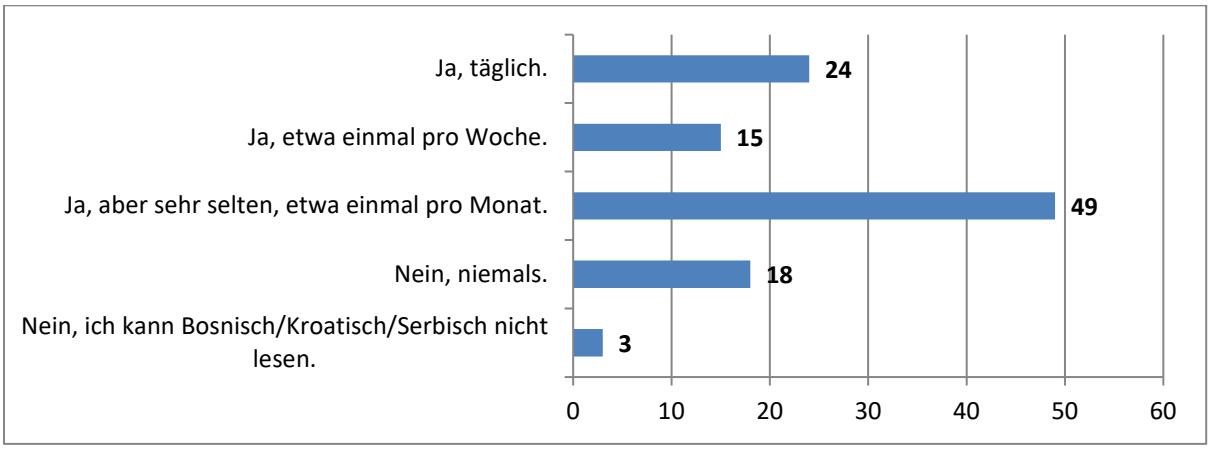
GRAFIK 50: Eigene Darstellung und Erhebung

Das ‚BKS' scheint mit deutlichem Abstand als „schöner" (ästhetischer, expressiver) empfunden zu werden. Ob dies der Tatsache geschuldet ist, dass ‚BKS' wohl bei allen Befragten als die „schwächere" Sprache identifiziert werden kann und man somit dem „Außenseiter" bzw. „Underdog" dadurch einen Sympathievorteil einräumen möchte, oder ob es vielleicht auch etwas mit der romantischen Vorstellung von der Muttersprache zu tun hat, ist nicht abwegig.

4.8. Bücher, Musik und Fernsehen

Die nachstehenden drei Fragen sollen den Input bzw. die Vitalität (Lesen, Hören, Medien) des ‚BKS' der Probanden eruieren.

Lesen Sie bosnische/kroatische/serbische Bücher, Zeitschriften, Zeitungen oder Ähnliches?



GRAFIK 51: Eigene Darstellung und Erhebung

Ein so nicht vorhergesehen hoher Anteil der Befragten (24 %) gibt an, täglich ‚BKS'-sprachige Texte zu lesen. Etwa einmal in der Woche lesen 14 % der Befragten entsprechende Texte.[301] Die große Mehrheit (44 %) aller an der Umfrage Beteiligten lesen aber „sehr selten", nur einmal alle vier Wochen Texte in der Herkunftssprache. Mit 16 % ist auch ein hoher Anteil derer auszumachen, die nie Texte in der „Sprache der Eltern" lesen. Nur 3 % gaben an, des Lesens in ‚BKS' nicht mächtig zu sein.

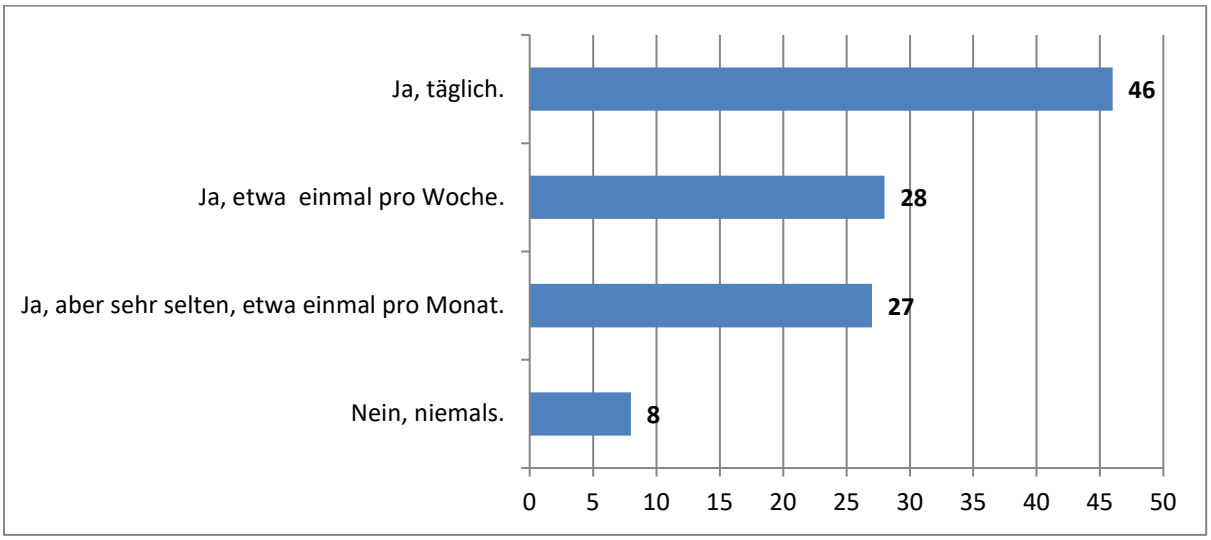
Es kann angenommen werden, dass im heutigen digitalen Zeitalter kaum ein Mangel an Möglichkeiten oder Zugang zu den entsprechenden Medien besteht, welcher zur fehlenden Lesebereitschaft führt.[302] Abgesehen von den digitalen Lesemöglichkeiten sind und waren dem gewillten Leser in Deutschland schon immer diverse Printmedien zugänglich, davon ausgehend, dass diejenigen, welche nur etwa zwölfmal im Jahr in ‚BKS' lesen, tendenziell zu den „Nichtlesern" (16 %) dazugerechnet werden dürften. Aufgerundet würde dies bedeuten, dass etwa 70 % der *second generation speaker* des ‚BKS' in Deutschland nicht in ihrer L1 bzw. Herkunftssprache lesen. Da „Lesen" hier als aktives Medium bzw. als aktiver Sprachinput verstanden wird, ist auch anzunehmen, dass sich die geringe Lesebereitschaft negativ auf die „aktive Sprachkompetenz" des ‚BKS' der zweiten Generation auswirkt.

[301] Auf eine Abfrage zum Verhältnis digitale Medien vs. Print Medien wurde verzichtet, da kein Erkenntniszuwachs für das bearbeitete Thema zu erwarten ist.

[302] Es kann auch sein, dass diese Personen nie lesen, d.h. auch nicht in deutscher Sprache leseaffin sind.

Das passive Sprachinputmedium „Hören“ (Musik) erfreut sich im Gegensatz zur Leselust einer außerordentlich hohen Beliebtheit innerhalb des abgefragten Personenkreises.

Hören Sie bosnische/kroatische/serbische Musik?



GRAFIK 52: Eigene Darstellung und Erhebung

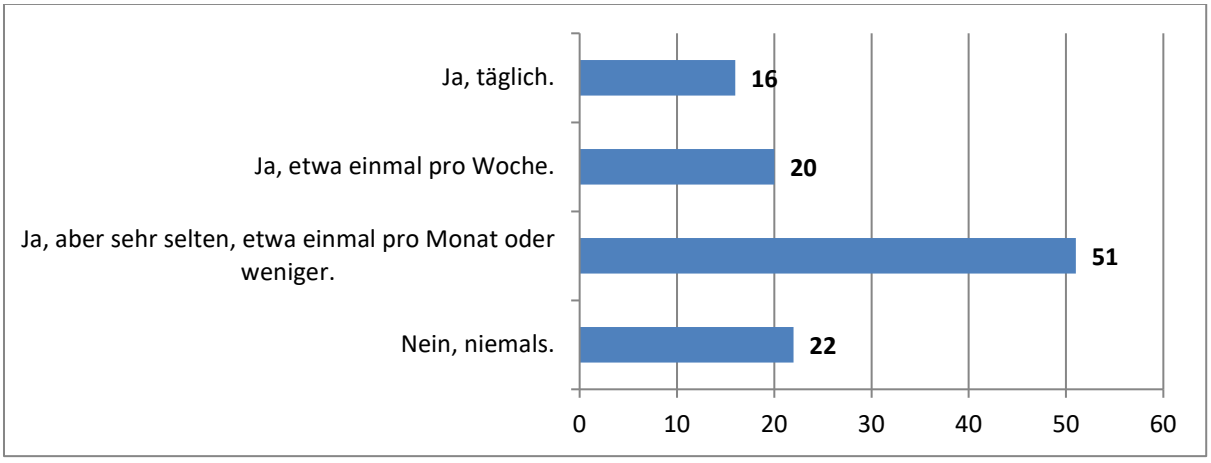
Rund 42 % aller Befragten erklären, täglich (!) ‚BKS‘-sprachige Musik zu hören, was das Medium „Musik“ signifikant zum führenden ‚BKS‘-Input (weit vor „Lesen“: täglich 24 % und „Fernsehen“: täglich 15 %) macht. 26 % der Befragten hören etwa wöchentlich ‚BKS‘-sprachige Musik. 25 % sagen aus, entsprechende Musik nur einmal im Monat zu konsumieren und 7 % sagen aus, nie Musik in der Sprache ihrer Eltern zu hören.

Warum Musik des Herkunftslandes eine so hohe Vitalität bei der zweiten Generation aufweist, könnte mehrere Gründe haben. Zum einen könnte die oben erwähnte Modeerscheinung des „Balkan Beats“ eine gewisse Rolle spielen, welcher sich nicht nur beim ‚BKS‘-sprachigen Publikum in Deutschland großer Beliebtheit erfreut, sondern allgemein den Zugang zu ‚BKS‘-sprachiger Musik fördert. Ob folglich die Bedeutsamkeit der „Diaspora“-Musik für die zweite ‚BKS‘-Generation nur zufällig ist, könnte ein Vergleich mit anderen Ländern und Sprachen liefern; eine vergleichbare Befragung wurde indes nicht aufgefunden. Zum anderen könnte Musik tatsächlich – sprachunabhängig – das zentrale Medium darstellen, welches für die „Konservierung“ des einen Teiles der Identität herangezogen wird. Denkbar ist, dass Kindheitserinnerungen oder angenehme Erlebnisse wie Hochzeiten im Familienkreis mit bestimmter ‚BKS‘ Musik assoziiert werden. Liedtexte sind in der Regel kurz[303] und eingängig,

[303] Hip-Hop Texte mögen vielleicht lang und mitunter komplex sein, der Refrain bei solchen Liedern ist aber regelmäßig gut zu verstehen. Berühmte deutschsprachige Hip-Hop Gruppen wie „Freundeskreis“ und „Texta“ machten hin und wieder die bikulturelle Identität ihrer Bandmitglieder zum Thema ihrer Texte. Auch ‚BKS‘-sprachige Strophen finden immer wieder Einzug auf Alben deutschsprachiger Hip-Hop Gruppierungen.

überfordern folglich auch diejenigen nicht, welche nur rudimentäre Sprachkompetenzen aufweisen. Zudem kann Musik passiv konsumiert werden (Autofahren, Diskothek, Hintergrundmusik bei anderen Tätigkeiten). Vor allem aber bietet die Andersartigkeit der musikalischen Komposition und der differente Rhythmus das sich vom „Deutsch-Sein“ abweichende Lebensgefühl in einer komprimierten Art und Weise dar, welche durch andere Medien wie Fernsehen oder Lesen nicht transportiert werden kann; insbesondere, wenn auch die Sprache der Lieder als „schön“ empfunden wird (vgl. Grafik 50). Der emotionale Aspekt eines eingängigen Musikstückes dürfte jedem bekannt sein und das Stereotyp eines emotionalen Slaven potenziert womöglich diesen Gesichtspunkt und bietet somit auch der ex-jugoslawischen zweiten Generation einen Ansatzpunkt, seine bikulturelle Identität zu pflegen. So ist es wenig verwunderlich, dass 42 % aller Befragten angaben, regelmäßig musikalische Veranstaltungen in der Herkunftssprache zu besuchen (vgl. Grafik 11). Doch nicht nur Diskotheken bieten eine entsprechende Anlaufstelle, Musik des Herkunftslandes zu hören. Die „Hrvatska noć“ ist ein jährlich stattfindendes Musik-Event in Deutschland, bei dem „Stars aus Kroatien“ der Diaspora eine sehr gut besuchte musikalische Show bieten. Alleine beim Konzert im Jahr 2017 in Frankfurt am Main wurden etwa 10.000 Karten verkauft und auffällig war dabei die große Anzahl eines (sehr) jungen Publikums, welche mit den Interpreten (Prljavo kazalište, Magazin, Peter Grašu, u.a) mitsangen, die definitiv zur Generation ihrer Eltern und Großeltern zählen.[304] Die Tradierung der Identität und mitunter der Erhaltung der Vitalität der Sprache scheint mittels Musik in der Migration am stärksten ausgeprägt zu sein.

Sehen Sie sich Sendungen oder Filme in bosnischer/kroatischer/serbischer Sprache an?



GRAFIK 53: Eigene Darstellung und Erhebung

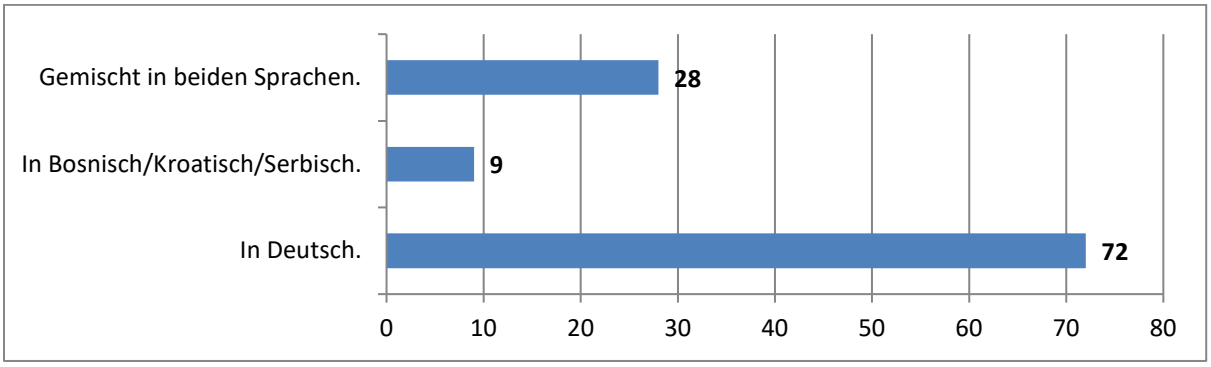
[304] Vgl. www.kroatien-liebe.com/event/hrvatska-noc-2017 und www.tportal.hr.

Bosnische, kroatische oder serbische Fernsehsender sind keine Seltenheit in Haushalten der ersten Generation ex-jugoslawischer Migranten in Deutschland, da die technischen Möglichkeiten vorhanden sind. Doch für die zweite Generation scheint das Medium „Fernsehen“ (ähnlich wie „Lesen) weniger attraktiv zu sein – zumindest nicht in der Herkunftssprache. Annähernd 15 % sehen täglich ‚BKS‘-sprachige Sendungen, rund 18 % sehen einmal in der Woche entsprechende Sendungen. Wie „freiwillig“ dieser Konsum ist, ist fraglich, denn es kommt durchaus vor, dass die Sendungen mit den Eltern (beim Besuch oder weil im gleichen Haus gewohnt wird) angeschaut werden. So berichtet zum Beispiel ein Interviewpartner (T14), dass er durchaus hin und wieder ‚BKS‘-sprachiges Fernsehen konsumiert, dies aber ausschließlich beim Besuch des Elternhauses. Interessant erscheint noch die Tatsache, dass dieselbe Person meint, bei ‚BKS‘-sprachigen Nachrichten „die Hälfte“ nicht zu verstehen:

Jeste, jeste mislim kad ovaj (..) ili kad / mislim znam dobro pričat, ali ovaj kad slušam naše vijesti, na primer na televiziji, e ja pola ne razumijem. (T14, Zeile 3580). Das Repertoire des ‚offiziellen Standard-BKS‘ scheint eine deutliche Herausforderung für die Diaspora-Sprecher darzustellen, was wohl nicht nur den puristischen Tendenzen und den daraus resultierenden Neologismen und Anarchismen geschuldet ist, sondern vielmehr der Realität der *incomplet learners* einer Herkunftssprache entspricht. Ganze 47 % der Befragten gaben an, sehr selten und rund 20 % nie ‚BKS‘-sprachiges Fernsehen zu konsumieren. Somit ergibt sich auch hier eine 2/3 vs. 1/3 Staffelung, wenn man „sehr selten“ mit „nie“ gleichwertig betrachten möchte.

4.9. Zählen, Fluchen, Beten

In welcher Sprache zählen Sie? Wenn Sie z.B. innerlich schnell was abzählen müssen.



GRAFIK 54: Eigene Darstellung und Erhebung

Ausgehend von der Forschungsmeinung, dass das „Zählen und Rechnen [sind] stark fixierte und automatisierte, über die Sprache im Gedächtnis gespeicherte Operationen“ sind, welche

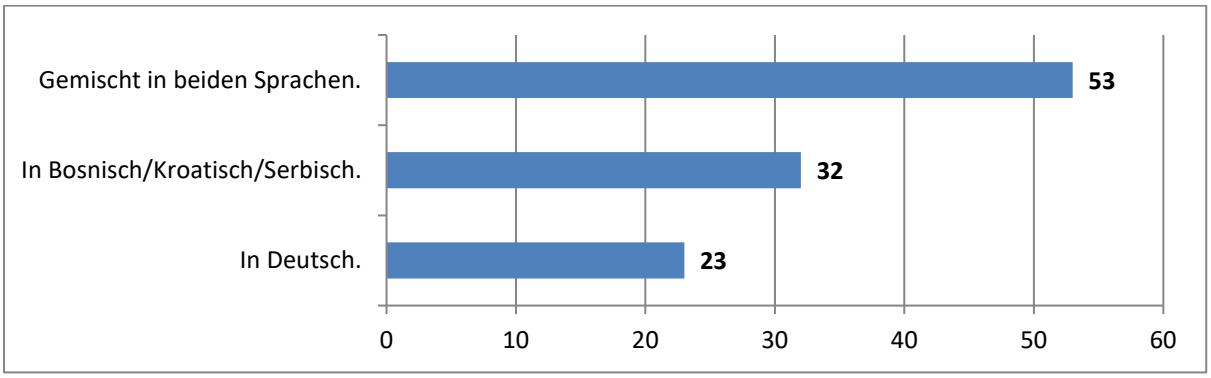
„sprachlichen Verschiebungen wiederstehen und sich auch in der schwach gewordenen Sprache halten können“[305], wurde auch die Frage nach dem introspektiven Zählen gestellt. Im Gegensatz zu bewusster Wahl und aktiver Verwendung der Idiome ist dieser ‚Sprachgebrauch‘ eher auf einer intuitiven Ebene in der Primärsozialisation verankert zu suchen.

Dieser *emotionale* oder *introvertierte* Sprachgebrauch ist die letzte Rückzugssphäre eines Idioms und lässt sich selbst dann noch nachweisen, wenn alle übrigen Domänen der Kommunikation zugunsten anderer Sprachen aufgegeben werden. So erfolgt das Beten, Zählen oder Kopfrechnen bei Zuwanderern, die ansonsten einen völligen Sprachwechsel zum Deutschen vollzogen haben, nach 20 Jahren immer noch auf Slavisch.[306]

26 % aller Befragten sagen, in beiden Sprachen zu zählen, also wohl ein gewisses Mischverhältnis beim Zählen an den Tag zu legen. Etwa 8 % erklären, in ‚BKS‘ zu zählen, was vor dem Hintergrund der Sozialisation der Befragten und der dominanten Deutsch-Umgebung doch als ein relativ hoher Anteil für die zweite Generation bewertet werden kann. 66 % dagegen haben das Zählen in Deutsch internalisiert, was auch nicht verwundert, ist doch das Deutsche die Schulsprache gewesen, in der die meisten das Zählen und Rechnen erlernt haben. Das Zählen als „letzte Rückzugssphäre eines Idioms“ ist bei der zweiten Generation ‚BKS‘-sprachiger Individuen in Deutschland scheinbar schon unter dem Druck der dominanten Sprache Deutsch gefallen.

Anders verhält es sich gewissermaßen mit einer weiteren, emotional aufgeladenen Domäne der Sprache: dem Fluchen.

In welcher Sprache fluchen Sie? (z.B. wenn Ihnen etwas herunterfällt und zerbricht; Sie sich wehtun und Ähnliches.)



GRAFIK 55: Eigene Darstellung und Erhebung

Fluchen und Flüche haben eine interessante Stellung im Repertoire bilingualer Individuen in der Migration. Dies gilt vielleicht im Besonderen für Ethnien aus Ostmittel- und Ost- sowie

[305] S. SCHNEIDER (2015): *Bilingualer Erstspracherwerb*, S. 33. Die eigene Erfahrung des Verfassers bestätigt diesen Sachverhalt, denn auch Jahre später, nachdem das Deutsche zur dominanten/starken Sprache wurde, erwischt sich der Verfasser oft, beim Abzählen (vor allem in „fünfer Schritten“ – pet, dest, petnaest, dvadeset…) die Herkunftssprache zu verwenden.

[306] J. ACHTERBERG, 2005, S. 240.

Südosteuropa. Über die angeblich imposant große Vorliebe für Flüche und ihren diesbezüglichen sprachlichen Ideenreichtum ist unter volkskundlichen und anderen Blickwinkeln bereits viel geschrieben worden.[307] Der Schimpf- und Fluch-Bestand des Deutschen scheint sehr knapp bemessen zu sein, so dass schon Mark Twain für den Import von einschlägigen Ausdrücken aus dem Englischen plädiert hatte.[308] Im Deutschen wird fast ausschließlich ein skatologisches Vokabular verwendet, wohingegen im ‚BKS' (und im Ungarischen) „sowohl eine ausgeprägte sexuelle, eine krankheitsbasierte und eine religiöse als auch eine skatologische Fluch- und Schimpfwortprototypik kennzeichnend ist."[309] Ohne vom Thema weit abweichen zu wollen, muss konsequenterweise hier angemerkt werden, dass im Deutschen zwar „Schimpfwörter" im Sinne einer „Eigenschaftszuschreibung" verwendet werden, aber keine eigentlichen „Flüche/Verwünschungen"[310] und auch keine „Beschimpfungen" im Sinne einer „Aufforderung" [311] vorhanden sind. Deswegen verdutzt es in keiner Weise, dass nur 21 % der Befragten dem deutschen Schimpfwörterrepertoire den Vorzug geben und im Gegenzug fast jeder Zweite (49 %) angibt, in beiden Sprachen zu fluchen und rund 30 % behaupten, genuin in ‚BKS' zu schimpfen und zu fluchen. Zudem ist es eine allgemein verbreitete, etwas stereotype Binsenweisheit, dass sich beim Erlernen einer neuen Sprache Schimpfwörter oft die Poleposition mit grundlegendem Wortschatz wie „Guten Tag" teilen. Nicht unüblich, man möchte fast schon sagen salonfähig in ex-jugoslawischen Sprachgefilden ist, dass Kindern schon in den frühesten Jahren mit humorvoller Absicht Schimpfwörter bzw. ganze derartige Phrasen beigebracht werden. Ob die schiere Menge an Schimpfvokabular und der mithin „lockere" Umgang[312] damit verantwortlich dafür sind, dass eine signifikante Tendenz zu „Schimpfen" in ‚BKS' zu verzeichnen ist, ist nicht auszumachen. Mutmaßlich könnte aber vor allem die emotionale Komponente eine starke Rolle spielen, warum sich Schimpfvokabular in der Migration so lange hält. Ähnlich wie bei Musik werden beim Fluchen starke Emotionen aktiviert und transportiert, was ggf. eine Nähe zum ‚BKS'-

---

[307] Vgl. C. FÖLDES, 2005, S. 145.

[308] „Ich würde ein paar starke Ausdrücke aus dem Englischen importieren – zum Fluchen und auch zur kraftvollen Beschreibung aller möglichen kraftvollen Vorgänge", Mark Twain: Die schreckliche deutsche Sprache, S.13. (www.viaggio-in-germanie.de/twain-schreckliche-dt-sprache.pdf). Wäre Twain des Serbokroatischen mächtig gewesen, hätte er mit hoher Wahrscheinlichkeit für das Serbokroatische als Gebersprache einschlägiger Ausdrücke plädiert.

[309] C. FÖLDES, 2005, S.146.

[310] Zwar kann im Deutschen gesagt werden „Gott gebe, dass Du…" oder etwas antiquiert „Pestilenz über dein Haupt/Haus", doch diese phraseologisch gebundenen Einheiten werden sehr selten verwendet.

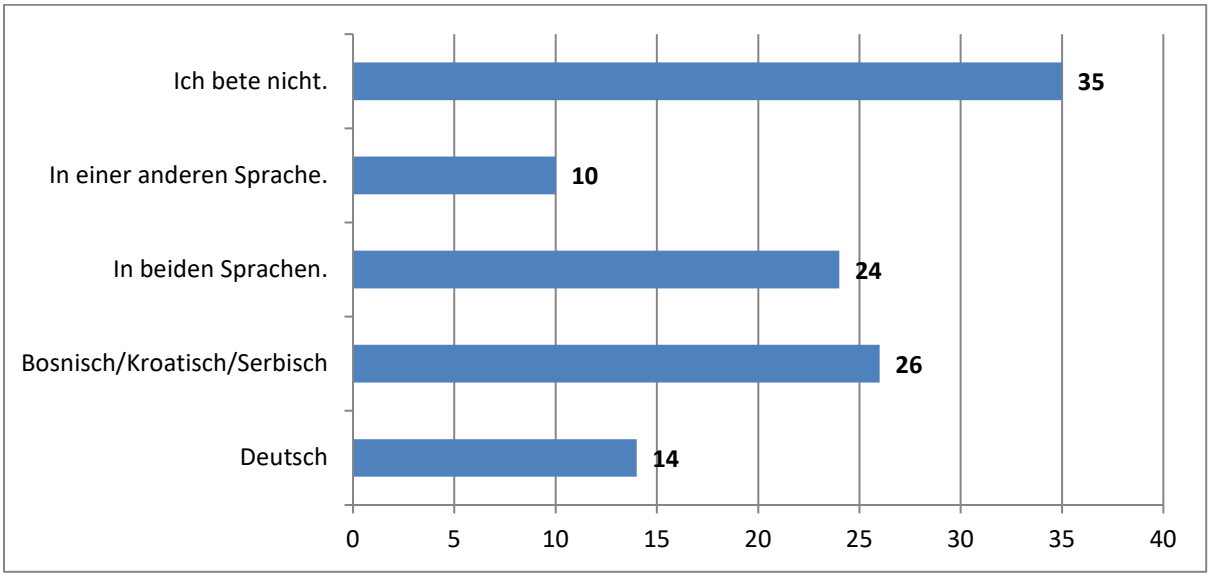
[311] Aufforderung zum Mutter-Inzest oder auch andere „Aufforderungen" sind nicht vorhanden. Eine Ausnahme bildet hier das wohl aus dem Englischen importierte „fick dich" (fuck you).

[312] Ob tatsächlich Bosnier, Kroaten und Serben frequenter Schimpfwörter und Phrasen verwenden als zum Beispiel Deutsche, ist, soweit hier ersichtlich, in der Literatur empirisch nicht untersucht worden. Die eigene bikulturelle und sprachliche Erfahrung und diesbezügliche Reflexion würde diesen Punkt eindeutig bejahen, ohne wertende Implikationen zu evozieren.

sprachigen Elternhaus unbewusst manifestiert. Die dritte Erklärungsmöglichkeit, wenn erosionstheoretische Aspekte herangezogen werden, wäre das Prinzip „als erstes gelernt, als letztes vergessen“ heranzuführen, wobei hier die Annahme zu treffen wäre, dass Kindern tatsächlich sehr früh das Schimpfen beigebracht wurde bzw. diese in einem Haushalt aufgewachsen sind, in dem Schimpfvokabular an der Tagesordnung gewesen ist. Welcher Erklärung man auch immer den Vorzug geben möchte, unzweideutig bleibt, dass das Schimpfen und Fluchen in der „Sprache der Eltern“ eine besondere Stellung einnimmt und Vitalität innehat.

Eine weitere Frage, die bereits auf den ersten Blick mit Emotionen beladen ist, zielt auf das Gebetsverhalten der Befragten ab.

In welcher Sprache beten Sie?



GRAFIK 56: Eigene Darstellung und Erhebung

Knapp zwei Drittel (68 %) beten ihrer Angabe nach, obwohl fast 80 % (siehe Grafik 13) antworteten, nicht die Kirche oder Moschee zu besuchen. Beten als religiöse oder sakrale Praktik scheint weitgehend von den standarisierten Orten losgelöst zu sein. Vermittler von Gebeten sind oft die Großeltern, in vielen Fällen auch die Eltern,[313] und das auch in einer noch sehr frühkindlichen Phase, womit das Gebet – komischerweise ähnlich wie Schimpfwörter – eine emotionale Bindung zum Vermittler und zur Sprache innehat.

Etwa 9 % der Befragten geben an, in einer anderen Sprache zu beten als in ‚BKS‘ oder Deutsch, was vermutlich das Arabische sein dürfte. In beiden Sprachen beten 22 % und knapp jeder

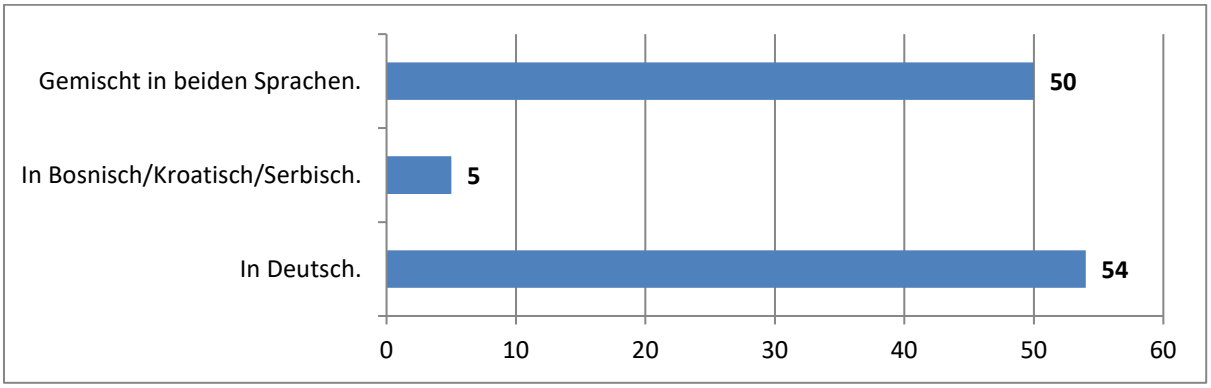
[313] Im Zuge der Fragebogenanalyse wurde leider nicht abgefragt, wer den Befragten die entsprechenden Gebete beigebracht hat. Später wurden manche noch mündlich angefragt, wer die Vermittler von Gebeten gewesen seien, so dass diese (heuristische) Annahme nicht völlig im empirisch luftleeren Raum steht.

Vierte (24 %) betet in ‚BKS'. Deutsch als Gebetssprache verwenden 13 % der an der Befragung Teilnehmenden.

Nimmt man die 35 Personen, welche nicht beten, aus der Grundgesamtheit heraus, wird deutlich, dass Deutsch nur sehr selten (19 %) in einem Gebet verwendet wird. Entweder verwendet man beide Sprachen (32 %) oder die Gebetssprache ist die des Elternhauses (35 %). Beten im Idiom der *heritage language* – falls man es praktiziert – hat somit neben dem religiösen Aspekt einen ausgeprägten identitär-sprachlichen Gesichtspunkt inne und ist als Domäne etwas, was generationsübergreifend zur Vitalität und zum Spracherhalt beiträgt.

In der nächsten Frage sollten die Personen darauf eingehen, in welcher der beiden ihnen geläufigen Sprachen sie denken.

In welcher Sprache denken Sie?



GRAFIK 57: EIGENE DARSTELLUNG UND ERHEBUNG

Knapp die Hälfte (49, 5 %) der Befragten gibt an dieser Stelle an, in Deutsch zu denken. Ein kleiner Anteil (4, 7 %) behauptet dagegen, in ‚BKS' zu denken, und etwas weniger als die Hälfte (45, 5 %) gibt an, tatsächlich in beiden Sprachen zu denken.

Zu hinterfragen wäre der Antwortblock derjenigen, die angegeben haben, in ‚BKS' zu denken. An dieser Stelle kann über die Ursache der Antwort nur spekuliert werden.[314] Es sollte aber angenommen werden, dass der Profilcharakter der Probanden und die ausgeprägte Dominanz der Umgebungssprache Deutsch wohl eine Korrektur der Antwort in Richtung „gemischt in beiden Sprachen" erlauben würde. Vielleicht kam die jeweilige Person gerade aus dem Urlaub oder befand sich aktuell im Urlaub. Hier kann vorkommen, so die eigene Erfahrung des Verfassers, dass man kurzzeitig dominant in beiden Sprachen denkt.

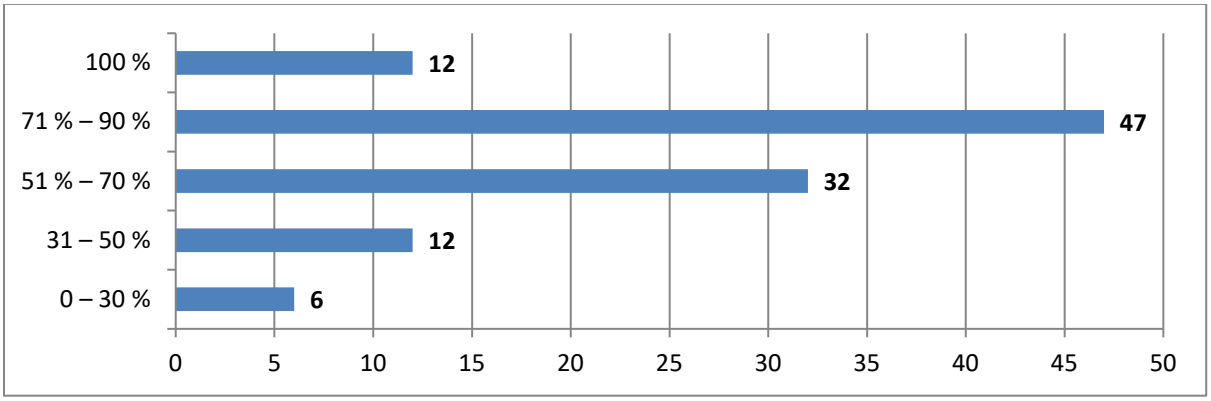
[314] Dem Forschungskomplex – von der Metaphysik über die Erkenntnistheorie bis hin zur Psychologie und Sprachtheorie –, welcher sich dem Verhältnis zwischen *Gedanken und Wort* widmet, kann die Schrift nicht ansatzweise gerecht werden. Als komplexe, aber klassische Einführung hierzu L.S. WYGOTSKY, *Sprache und Denken.*

Die Biligualität fast der Hälfte der Befragten scheint aber derart flexibel zu sein, dass sie – ganz vergleichbar wie beim Sprechen – in Gedanken auf beide Register bewusst oder unbewusst zugreifen.

5. Selbsteinschätzung der Sprachkompetenz – Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben

Die subjektive Einschätzung der Sprachkompetenz, auch unterteilt in Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben, wurde zum Ende des Fragebogens hin abgefragt.

Wie würden Sie im Vergleich zum Deutschen Ihre Sprachkompetenz im Bosnisch/Kroatisch/Serbischen einschätzen? (100 % = gleich gut wie Deutsch)



GRAFIK 58: Eigene Darstellung und Erhebung

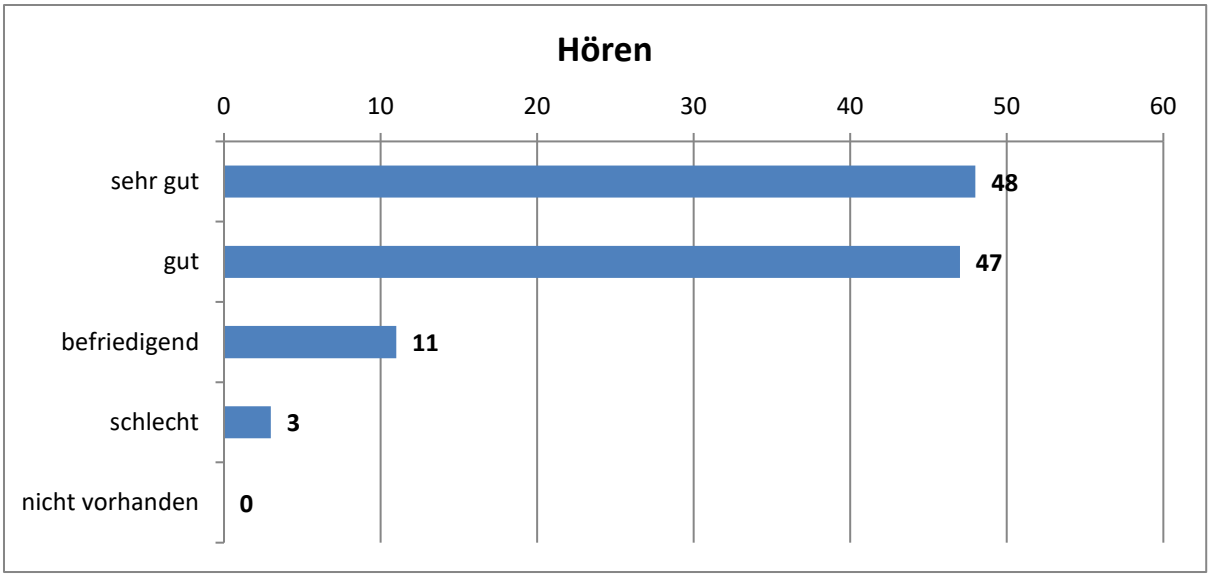
Ausgehend vom Deutschen als der dominanten Sprache der Befragten sehen 11 % ihre Kompetenz in ‚BKS' als absolut gleichwertig an. Diese, die (nicht unkritische) Standardliteratur zum Bilingualismus heranziehend, können als *balanced bilinguals* bezeichnet werden. Doch schon hier kann die Frage „Was ist die Norm?" platziert werden, welcher weiter unten etwas mehr Raum geboten wird.

Inwieweit diese 11 % ihre eigenen Kompetenzen überschätzen, kann nur schwer beurteilt werden.[315] In dem Kompetenzintervall von 71 % - 90 % sehen sich 43 % der Befragten verortet, zwischen 51 % und 70 % sind es 29 % aller an der Umfrage Teilnehmenden. Etwa 11 % glauben, nur eine 31% bis 50 % mit dem Deutschen vergleichbare Kompetenz in

[315] Sehr überraschend ist in diesem Zusammenhang die Analyse der kurzen Übersetzung der Probanden ausgefallen, welche eine erstaunlich hohe semantische Präzision und grammatische Akkurates hervorgebracht hat. Siehe dazu S. 151.

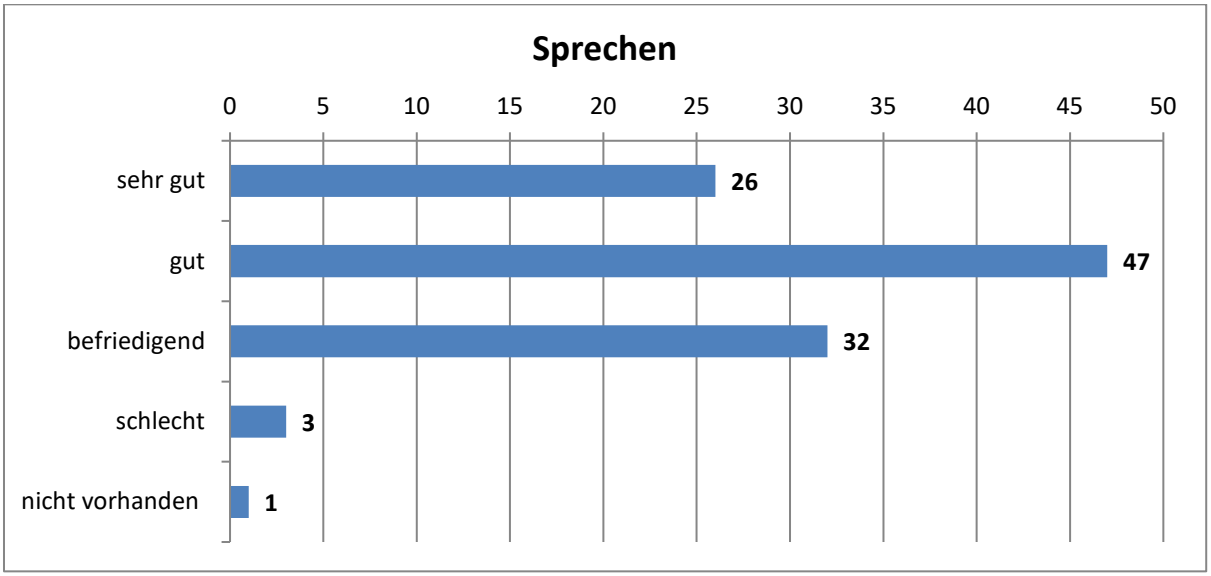
‚BKS' aufzuweisen und 6 % schätzen sich in dem untersten Intervall zwischen 0 % und 30 % ein.

Wie schätzen Sie Ihre Fähigkeiten in Bosnisch/Kroatisch/Serbisch in folgenden Bereichen ein?



GRAFIK 59: Eigene Darstellung und Erhebung

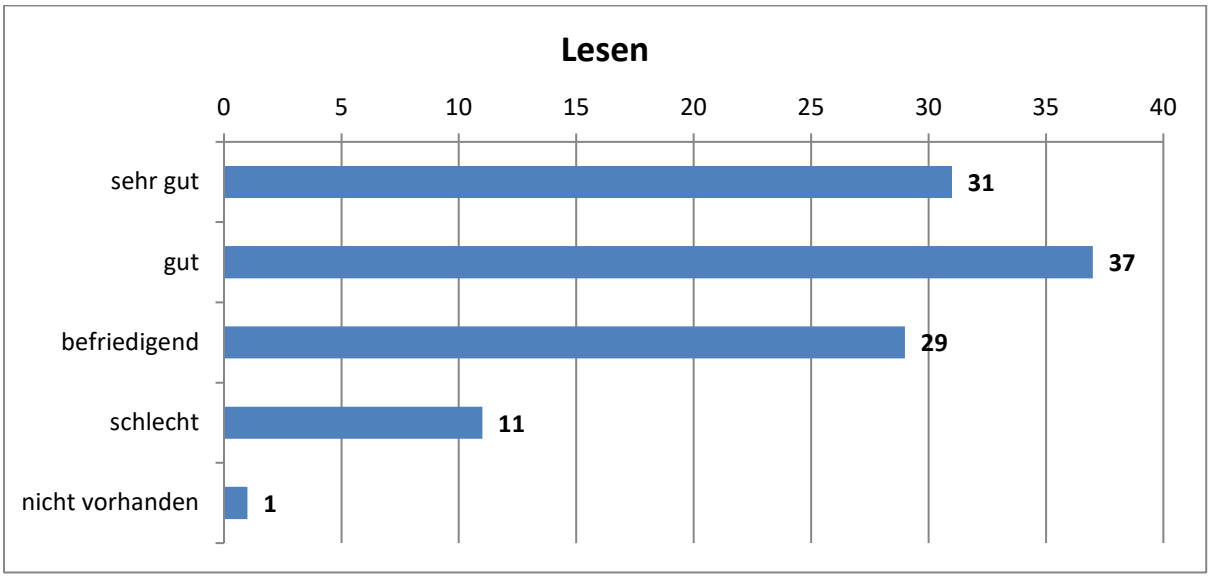
Die Selbsteinschätzung bezüglich des Hörverständnisses wird von der zweiten Generation relativ positiv bewertet: Als sehr gut sehen sie 44 % der Befragten an, gut 43 %, befriedigend 10 % und als schlecht 3 %.



GRAFIK 60: Eigene Darstellung und Erhebung

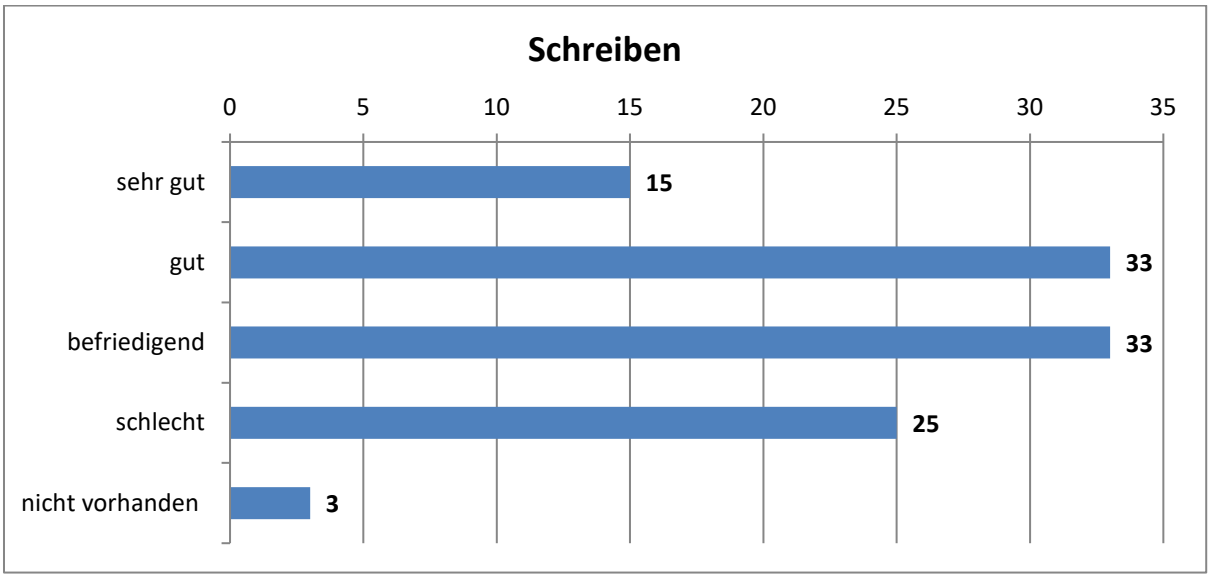
Die Sprachkompetenzen in ‚BKS' erfahren dagegen eine deutlich weniger positive Selbsteinschätzung: 23 % sehr gut, 43 % gut, 29 % befriedigend und 3 % schlecht. Sehr kritisch ist in diesem Zusammenhang die eine Antwort (0,9 %) der Person zu sehen, welche sich keine

Sprachkompetenzen in ‚BKS' zutraut. Die Motivation hinter dieser Antwort und die tatsächlichen Fähigkeiten dieser Person bleiben hier unerklärt.



GRAFIK 61: Eigene Darstellung und Erhebung

Eine interessante Gegebenheit kam bei den Antworten zur Lesekompetenz heraus, denn hier schätzen sich gleich 28 % der Befragten als sehr gut ein, was höher ist als die Selbsteinschätzung beim Sprechen mit 23 %. Als gut haben 34 % ihre Lesekompetenz bezeichnet, 27 % als befriedigend, 10 % als schlecht und 0,9 % gaben an, nicht lesen zu können.



GRAFIK 62: Eigene Darstellung und Erhebung

Bei der Frage nach den Schreibkompetenzen haben 14 % ihre Kompetenzen als sehr gut eingeschätzt. Genau 30 % haben ihr Schreibvermögen in ‚BKS' mit gut und befriedigend bezeichnet. Ganze 23 % finden sich schlecht beim Schreiben in der Herkunftssprache und 3 % denken, diese Fertigkeit nicht zu besitzen.

5.1. Abfrage der Schreibkompetenz

Im Zuge der Sammlung linguistischer Daten mittels Fragebogen wurde auch die Gelegenheit genutzt um – zumindest ansatzweise – die tatsächliche Schriftkompetenz[316] der zweiten Generation zu testen. In der Frage 41 des Fragebogens wurden die Probanden gebeten einen deutschen Satz zu übersetzen. Der Satz wurde zufällig ausgewählt und sollte inhaltlich derart einfach sein, dass davon ausgegangen werden konnte, dass die Semantik den Probanden keine Schwierigkeiten bereiten sollte. Das Erkenntnisinteresse hier war, wie die Probanden die Übersetzung in der Schriftsprache realisieren würden, welche „Fehler" dabei zum Vorschein kommen und ggf. wie sehr sich die subjektive Einschätzung der Schreibkompetenz (Frage 40) von der tatsächlichen Kompetenz unterscheidet. Wenn man so will, ist mit diesem kurzen Einschub die Möglichkeit gegeben, eine Evaluation nach objektiv messbaren Kriterien im Sinne einer Fehleranalyse zu ermöglichen.

Frage 41

Übersetzen Sie bitte die folgenden Sätze ins Bosnisch/Kroatisch/Serbische. Verzichten Sie bitte auf Hilfe anderer Personen, auf Wörterbücher oder sonstige Hilfsmittel. (Auch wenn Sie glauben es nicht zu können, bitte versuchen Sie es trotzdem!)

Deutsch: Als ich gestern aus dem Supermarkt herausgekommen bin, bat mich eine ältere Dame um Hilfe. Da ich etwas Zeit hatte und nirgends hin musste, half ich der Dame ihre Einkäufe nach Hause zu tragen. Auf der Straße gehend, sahen wir einen roten Bus.

Bosnisch/Kroatisch/Serbisch:

1. Zamolila me starija žena za pomoć, kad sam jučer izašao iz supermarketa. Pošto sam imao vrena i nisam morao da idem nekud pomogao sam toj ženi da odnese stvare koje je kupila kući. Hodajući po cesti vidjeli smo crvenog autobusa.
2. Kad sam juče izašla iz prodavnice, jedna starija dama pitala me za pomoč. Pošto sam imala vremena i nigdje nisam trebala da idem pomogla sam dami da odvuče podmjere kući. Hodajući na ulici vidili smo jednog crvenog autobusa.
3. Kad sam jučer izašla iz trgovine, upitala me jedna satrija žena za pomoć. Po što sam imala nekoliko vremena i nigdje nisam morala ić, sam pomogla staroj ženi njene nosit njezine ono što je kupila. Hodajući po ulici vidile smo crveni autobus.
4. Ac sam jucer isascho is trgovini, pitalame jedna staria jena za pomoc. Ja sam imo malo wremena i nidjeg trebao ici, pomogo sam toi jeni njenje stvari nositi kuci. Kad smo hodali na cesti, vidili smo jednog zirwenog autobus.
5. Kada sam jučer izašla iz dućana, pitala me jedna starija gospođa da joj pomognem. Budući da sam imala vremena i da nikuda nisam morala otići, pomogla sam joj nositi kupovinu kući. Hodajući po ulici vidjeli smo crveni autobus.

[316] J. ACHTERBERG nimmt keinen Sprachtest vor, so dass alle Erkenntnis auf subjektiven Einschätzungen der Probanden beruhen. „Da kein Sprachtest durchgeführt wurde, handelt es sich bei der Beschreibung der Kompetenzen nicht um eine Evaluation nach objektiv messbaren Kriterien im Sinne einer Fehleranalyse, sondern um die Wiedergabe der von den Probanden mitgeteilten Sprachkenntnisse.", J. ACHTERBERG, 2005, S. 143.

6. Kad sam juče izašla iz prodavnice, me je pitala jedna starija žena za pomoć. Jer sam imala vremena i nisam žurila nikuda, sam pomogla ženi odneti kupovinu kući. Kada smo išli ulicom, vdijeli smo crven avtobus.
7. Jučer, kad sam izašo iz supermarketa, jedna stara žena me je pitala za pomoč. Zato što sam imao vremena i nisam morao iči nekuda pomogao sam ženi nositi kupovinu kuči. Kad smo hodali na cesti, vidjeli smo crvenog avtobusa.
8. Kad sam jučer izašla iz trgovine molila me jedna starija gospođa za pomoć. Kako sam imala vremena i nisam trebala nigdje otići, pomogla sam gospođi odnijeti njezine kupljene stvari doma. Hodevši na ulici vidjeli smo crenog autobusa.
9. Kad sam juce napustio trgovinu, zamolila me je jedna starija gospodja da joj pomognem. Posto sam imo vremena, i nisam imo ikakvi obaveza pomogo sam joj namjernice odnjeti kuci. Medjuvremenom na cesti smo vidjeli crveni autobus.
10. Kad sam juće izašao iz prodavnice, zamolila me starija dama da joj pomognem. Pošto sam imao malo vremena i nisam morao nikuda da idem, pomogao sam dami da nosi stvari kući. Kad smo išli ulicom, videli smo crveni autobus.
11. Kad sam jučer izašla iz dućana, pitala me jedna stara žena da joj pomognem nešto. Pomogla sam joj od nositi vreče iz kupovine doma, zato što nisam imala sam imala vremena i bila bez obaveza. Hodaći cestom, vidjeli smo crveni bus.
12. Kad sam jučer izašla iz supermarketa, me zamolila starija gospođa zamolila za pomoć. Pošto sam imala malo vremena , i nisam morala nigdje ići, sam gospođi pomogla odnijeti kupovinu kući. Hodajući po cesti, vidjeli smo crveni autobus.
13. Kad sam juće izašo iz supermarketa , molila me jedna starija žena za pomoć. Posto sam imo vremena i nisam moro nikud da idem, pomogo sam ženi da nosim kupovinu kući. Dok smo išli po ulici, vidjeli smo jedan crveni autobus.
14. Kad sam juće izašo iz prodavnice, jedna staria gospođa me zamolila za pomoć. Pošto sam imao nekoliko vremena i nigdje nisam morao ići, pomogao sam gospođi njene kupovine odnjeti kuci. Ideći ulicom, vidjeli smo crvenog crvenog autobusa. (Den letzten Satz übersetzend, musste ich 10 Minuten am Schreibtisch überlegen)
15. Jučer kad sam iz Supermarketa izasao, zamolila me staria Gospođa da joj pomognem. Pošto nisam imao nikakwog posla pomogao sam ženi da joj odnesem stvari doma. Dok smo hodali vidjeli smo jedan crveni bus.
16. Jucer kad sam izaso iz radnje, po molila mi se starija gospodja da joj pomognem. Posto sam imao malo vremena, pomogo sam njoj robu kuci da odnese. Na ulici smo vidjeli crvenog autobusa.
17. Kad sam jučer izlazio iz dućana, pomolila me jedna starija Dama za pomoć. Šta sam još imao vremena, pomogao sam toj Dami da odvućem njene nabave kući. Na putu vidili smo jedan crveni avtobus.
18. Juče, kad sam izašla iz supermarketa, jedna starja Gospodja me pitala za pomoć. Kako sam imala vremena i nigdje nisam išla, pomogla sam Gospodji da joj odnesem stvari kući. Ideći po ulici, vidjeli smo crveni autobus.
19. Kad sam jučer izašao iz dućana, zamolila me je jedna starija žena za pomoć. Pošto sam imao nešto malo vremena i bio bez planova, pomogao sam joj odnjeti dućanske vreće kući. Hodajući cestom ugledali smo crveni autobus.
20. Kada sam juče izašla iz supermarketa, zamolila me jedna starija žena za pomoć da joj pomognem. Pošto sam imala malo vremena i nisam nigdje morala ići, pomogla sam ženi odnjeti njene stvari kući. Hodajući ulicom vidjele smo crvenog autobusa.
21. Kad sam jučer izašao iz trgovine, jedna me je starija gospođa zamolila za pomoć. Imajući nešto vremena i nemorajući nikuda, pomogao sam gospođi, kupljeno odnjeti kući. Hodajući ulicom, vidjeli smo crveni autobus.
22. Kada sam juče izašao iz samoposluge zamolila me je jedna starija dama za pomoć. Pošto imah malo vremena i nisam morao nigdje otići, pomogah dami da nosi njen pazar kući. Hodajući na ulici, videsmo jedan crveni autobus.
23. Juče me zamolila jedna starija Gospođa za pomoć, kad sam išla iz marketa. Imala sam vremena, jer mi se nije žurilo i tako sam se odlučila Gospođi pomoći i njen okup kući odnjeti. Vidjeli smo jedan crveni autobus, dok smo cestom išli.
24. Kad sam juce došla iz trgovine, pitala me starija Žena za pomoć. Ja sam imala vremena, nisam morala nigdje, pa sam zeni pomogla nocit stvari doma. Na cesti smo vidili crveni autobus.
25. /

26. Dok sam jućer došla van od supermarketa, jedna stara gospoda me je pitala za pomoc. Kad sam imala neka vremena i nisam morala iti nekod, pomogla sam gospodi nije kuplene stvari nesti doma. Dok smo išle na cjesti vidile smo jedan crveni autobus.
27. Jucer sam dosao iz ducana van i mene je pomolila jedna stara zena da pomoznem njoj. Ja nisam morao iti nigdje sato sam imao vreme i nisam morao pomognem nje da donesem stvari do kuce,
28. Od kad sam jučer izašao iz samoposluge , pitala/molila me jedna starija žena za pomoč. Potome, šta sam imao vremena i primjer nigdie odići, pomogao sam Gospođi nositi njezine torbe sa samuposluge u pravcu njezine kuće. Pješakom na cestu, vidjelismo jedan crveni autobus.
29. Kad sam juće izašao iz prodavnice, pitala me starija žena dali joj mogu pomoči. Pošto sam imao vremena i ništa u planu, sam njoj pomogao, stvari iz kupovine da nosim do njene kuće. Kada smo išli ulicom, videli smo crveni Avtobus.
30. Jucer kad sam i sašo is Kupovine me molila jedna staria cena da jo pomognem. Jel sam imo vremena in nisam moro nigde da idem sam njo pomoda da nosim nesine stvari is Kupovine kući. Hodagen na zesti smo vidili jednog zurvenog Busa.
31. Kad sam jucer izasla iz supermarketa zamolila me jedna starija zena za pomoc. Posto sam imala vremena i nisam morala nigdje ici pomogla sam joj odnjeti njene namjernice njoj kuci. Do Kad smo isli putem vidjeli smo crveni autobus.
32. Jućer sam izašla iz dučan; pa me jedna starija žena pitala pomoć. Pošto sam imala vrimena i nisam nikud žurila, sam pomogla ženi nosit stvari koje je kupila kuči. Odali uz ulize i vidili smo crveni autobusa.
33. Kad sam jučer izašla iz trgovine zamolila me je starija gospođa da joj po za pomoć. Pošto sam imala vremena i nikud nisam morala otić, pomogla sam gospođi njene stvari odnjeti kuči. Hodajući ulicom vidjeli smo crvenog busa.
34. Kad sam jučer izašla iz trgovine me jedna starija gospođa zamolila da joj pomognem. Pošto sam imala vremena i nikakvih ostalih obaveza, san joj pomogla odnit njene stvari doma. Hodajući ulicom samo vidjeli jednog crvenog autobusa.
35. Kad sam juč izlazio i Supermarkta, zamolila me jedna starije Gospođa za pomoć. Pošto sam imao nešto vremena i nisam nikuda morao ići, pomogao sam Gospođi njezine kupovine odnjeti doma. Idući ulicom, vidijeli smo jedan vrveni Autobus.
36. Juče sam otišao van iz ducana i jedna žena Baka me je pitala dai bih ja mogao pomoči. Nikuda mi se nije šurilo tako da sam mogao Baki pomoči. Na ulici smo vidjeli jednoga crvenoga Autobusa. (geil und selbscheinschätzung waren hier 70 – 90 %)
37. Kann ich nicht.
38. Kada sam juče izašla iz prodavnice, zamolila me je jedna starija gospođa da joj pomognem. Pošto sam imala vremena i nisam nigdje žurila, pomogla sam gospođi, da odnese svoju kupovinu kući. Hodajući ulicom, vidjeli smo crveni autobus.
39. Kad sam izašao iz trgovine jučer, pitala me stara gospođa za pomoč. Ja sam imao malo vremena i ni sam morao negdje iči, pomogao sam nju njihove kupnje nositi kući. Kad smo išli na cesu, vidjeli smo crveni autobus.
40. /
41. Kada sam izašla juče iz supermarketa, starija dame me je pitala za pomoć. Pošto sam imala malo vremena u nikakvu drugu obavezu , pomogla sam toj dami da odnese njenu kupovinu kući. Ići ulicom, videle smo crveni autobus.
42. Kada sam jučer izašla iz trgovine, pitala me starija gospođa za pomoć. Pošto sam imala malo vremena i nisam imala druge obaveze, pomogla sam gospođi nositi stvari koje je kupila do njezine kuće. Hodaći po ulici, vidjele smo crveni autobus.
43. Kad sam izašla iz trgovine jučer, zvala me jedna starija gospođa u pomoč. Pošto sam imala vremena i nisam nigdje morala otiči, sam pomogla gospođi odnjeti stvari kuči koje je kupila. Dok smo hodali na ulici, vidjeli smo crveni autobus.
44. /
45. Kad sam juce izlazio iz samoposluge me je jedna starija gospođa zamolila da joj pomognem. Pošto sam imao vremena i nigde nisam žurio, pomogao sam gospođi da odnese njen pazar kući. Dok smo išli ulicom videli smo crveni autobus.
46. /
47. Kad sam ja jucer izašo iz trgovine, pitala me starija zena dali joj mogu pomoći. Zato sto sam imo vrijemena i nigdje nisam moro ici, pomogo sam joj da odnese mo kupljeno kuci. Na putu vidili smo crvenog autobusa.

48. Jučer kad sam izašla iz prodavnice, jedna starija zena (dama) me pitala, dali joj mogu pomoć. Pošto sam imala vrijeme, nisam morala niđe ić, pomogla sam toj dami. Na ulici smo vidjeli jedan crveni autobus.
49. Jučer kad sam izišao iz dućana, zamolila me je starija gospođa da je pomognem. Budući da sam imao malo vremena i nikuda nisam morao otići pomogao sam njoj odniti stvari iz dućana kući. Hodajući ulicom vidjeli smo crveni autobus.
50. Kad sam jučer izašao iz dućana, zamolila me jedna starija žena da ja pomognem. Pošto nisam bio u žurbi i nisam morao nigdje drugo poći, sam otoj ženi pomoga njezine stvari što je kupila nositi doma. Išli smo putom i vidili smo crveni autobus.
51. Kad sam jučer izašo iz supermarketa pitalla mi jedna ba stara žena jer moguli ju pomoć. Zato sto sam imao vremena i nigdje trebao otić, pomogao ženi nosit stvari koje je kupila kuči.
52. Kad sam jučer izašla iz trgovina zamolila me jedna starija žena/gospođa, da joj dođem u pomoć. Imala sam malo vremena i nisam trebala igdje ići tako da sam gospođi pomogla nositi njene stvari koji je kupila doma. Hodači po cesti, vidjeli smo jedan crveni autobus.
53. Kada sam jučer izašao iz Supermarkta, jedna starija dama me je zamolila za pomoč. Imao sam malo vrjemena i nigdje mi se nije žurilo, tako sam pomogao dami da odnesem kupovine kući. Dok smo hodali po ulici, vidjeli smo jedan crveni autobus.
54. Kad sam jučer izašao iz prodavnice, jedna starija žena me je pitala, da li joj mogu pomoći. Pošto sam imao vremena i pošto nisam imao neke obaveze, ja sam joj pomogao, da svoju robu odnese kući. Šetajući na ulici, vidjeli smo crvenog autobusa.
55. Kad sam jučer došla iz dućana, me jedna starija žena pitala za pomoć. Jer sam imala malo vremena i nisam morala nikam, sam ženi pomogla nositi njene stvari, koje je kupila, nosit kući. Hodaći na ulici, vidili smo jednog crveni autobus.
56. Jucer kad sam bila u Supermarketu, molila me jedna stara šensca da joj pomucem. Imala sam vreme i nicudsam morala ic, onda sam joj pomogla joj stvari prat kuć. Na cesti smo hodali i vidili smo cirveni autobus.
57. Kada sam jučer izašao iz trgovine, zamolila me jedna starija gospođa za pomoć. Pošto sam imo nešto vremena i nikuda nisam morao, ići pomogao sam gospođi pri nošenju kupovine kući.
58. Kad sam izašao jučer iz supermarketa upita me jedna dama za pomoč. Imao sam nešto vremena i nije mi se žurilo, tako da sam pomogao dami odnjeti stvari kuči. Hodajuči cestom vidjeli smo crveni autobus.
59. Kad sam jučer izašao i dućana, jedna starija žena me zamolila da joj pomognem. Pomogao sam ženi odnjesti njezine kupljene stvari kući, jer sam imao vremena i nisam nigdje morao ići. Hodajući na cesti, vidjeli smo crveni autobus.
60. Kad sam jučer izašao iz dučana, pitala me jedna stara gospođa da njoj pomognem. Jel sam imao vremena i nikakvih termini, pomogao sam njoj nosit kupovine kod kuče. Na cesti smo vidili crveni autobus.
61. Kad sam juče izašla iz prodavnice jedna žena zamolila za pomoć. Pošto sam imala nešto vremena i nigdje nisam morala ići, pomogla sam gospođi da odnesem njena kupovinu njenoj kući. Hodajući ulicom vidjeli smo jedan crveni bus.
62. Kad sam juče izašla iz supermarketa, pitala me jedna starija žena za pomoć. Pošto sam imala malo vremena i nisam morala nikuda, pomogla sam dami (ženi) sa njenim stvarima/sa njenom kupovinom do kuće. Hodajući po ulicom, smo vidjele jedan crveni autobus.
63. Nakon što sam izašao iz supermarketa, zamolila me jedna starija gospođa, da joj pomognem. Pošto sam imao vremena i nigdje nisam morao poći, pomogao sam joj nositi kupovinu kući. Hodajući ulicom ugledali smo crveni autobus.
64. Jućer kad sam izašao iz prodavnice upita me gospođa za pomoć. Nije mi se žurilo, pa sam joj pomogao odniti stvari kući. Na cesti smo ugledali crveni autobus.
65. Juče sam pomogao jednoj staroj ženi nositi stvari kuči iz kupovine, pošto sam imao vremena. Na stazi bio crveni bus.
66. Jučer, kad sam izlazila iz trgovine, zamoli me starija žena za pomoć. Pošto sam imala vremena, i nisam morala žurit, pomogla sam joj ponjeti stvari kući. Na ulici hodajući, vidila sam crveni bus.
67. Dolazeći iz dućana, upita me starica za pomoć. Nisam morala nigdje ići, pa sam joj pomogo nositi torbe kući. Hodajući po cesti, vidjeli smo crveni autobus.
68. Jučer kad sam ižaso iz diskonta me upita jedna starija žena za pomoć. Ja sam joj pomogo odnijet torbu do kuce jer sam imo vremena. Kad smo šetali cestom vidili smo crveni Autobus.

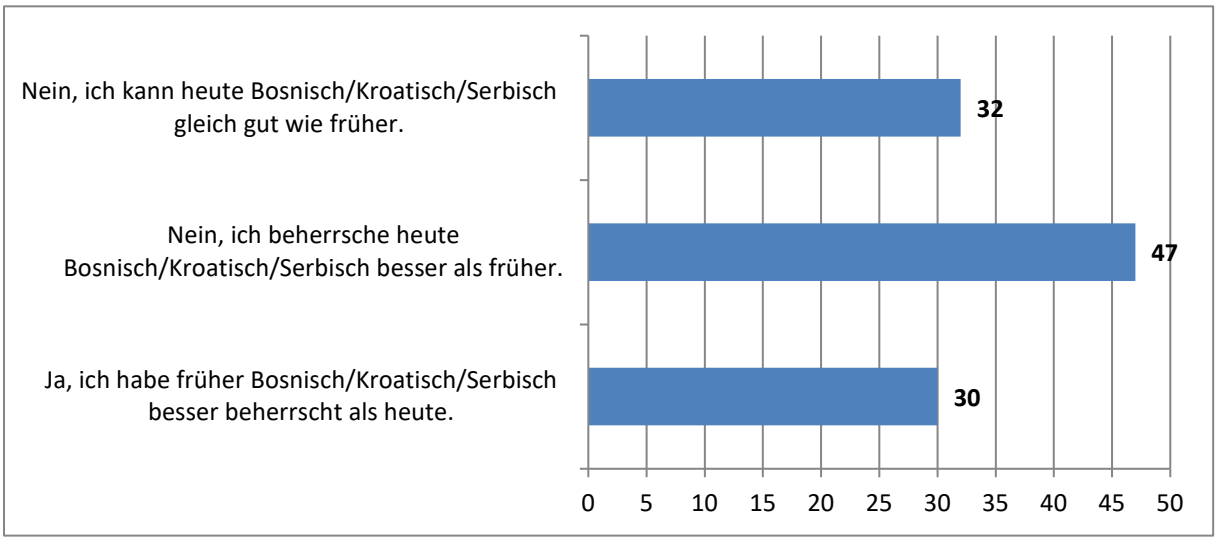
69. Juče kad sam iz prodavnice izašla, zamolila me je jedna starija gospođa da joj pomognem. Pomogla sam joj da stvari koje je kupila odnese kući, zato što sam imala vremena i nigde nisam žurila. Dok smo išle ulicom, videle smo jedan crveni autobus.
70. Јуче ме је једна старија жена питала за помоћ кад сам изашла из продавнице. Пошто нисам нисам журила нигге, помогла сам јој однети ствари (кесе) кући. Док смо исле улицом виделе смо црвени аутобус.
71. Juce u kupovini jedna starija zena zamolila me, da joj pomognem. Imao sam vremena pa sam stvari nosio kuci. Na stazi vidjeli smo crveni bus.
72. Kada sam jučer otišla od Marketa, molila stara Gospođa upomoč. Ja sam ima vreme i pomogila sam njezin shopping kod kuče nositi. Na ulici je bio srveni Bus.
73. Kada sam jučer izašla iz supermarketa molila me je jedna starija gospođa za pomoć / da joj pomognem. Imala sam vremena i nisam morala nikamo ići, tako da sam joj pomogla njezinu prtljag Einkäufe doma odnjeti. Hodale smo po ulici, vidjele smo crveni autobus.
74. Kad ma jućer izašo iz kupovnice pitala me bakica da joj pomognem. Imao sam vremena i pomognuo sam joj ponositi njezine stvari do kuce. Kad smo hodali na ulici vidili smo crveni autobus.
75. Kad sam jučer izašla iz samoposluge/marketa zamolila me starija gospođa za pomoć. /da joj pomognem. Pošto sam imala vremena i nisam morala nikuda drugo ići, pomogla sam gospođi (joj) njezinu nabavu odnjeti kući. Hodajući ulicom, vidjele smo crveni (auto)bus.
76. Kad sam juće izlazila iz konzuma pomolila me starija Gospođja za pomoć. Imala sam vremena i nisam morala nikud otić, tako sam joj pomogla odnjet njenu kupovinu doma. Kad smo stojali na cesti smo vidjeli crvenog Autobusa.
77. Kann ich nicht
78. (Computer geschrieben). Juce kad sam izasla is marketa, zamolila me jedna starija zena, da joj pomognem. Ipak sam imala malo vremena i nisam morala nigde ici, pomogla sam toj zeni da nisamo njene stravi kuci. Iduci ulice smo vidjeli jednog crvenog busa.
79. Juče, kad sam iz prodavnice izašao, zamolila me jedna starija dama da joj pomognem. Pošto sam imao malo vremena i nikavih obaveza, pomogao sam dami odnjeti stvari kući. Idući ulicom smo vidjeli crvenog autobusa.
80. Kad sam juče isašo is marketa, pitala me jedna starija šena jer ja noj mogu pomoč. Sato sto sam imo vremena i nisam nigdje morao, pomogno sam toj šeni nijene stvari koje je kupila odnjet kuči. Kad smo hodali na ulici, vidili smo zrvenog avtobusa.
81. Kad sam jučer izašla iz supermarketa, jedna bakica me je pitala za pomoć. Zato što sam imala vremena i nisam trebala ići nikuda, pomogla sam joj odijeti kupnju doma. Hodajući na cesti, vidjele smo crveni autobus.
82. Kada sam jučer izašla iz Marketa, zamolila ma jedna starija gospođa da joj pomognem. Imala sam vremena i nisam morala nigdje ići, pomogla sam dami nositi kupoveno do kuće. Hodajući na cesti, vidili smo crveni autobus.
83. Jedna starija gospodja me je sinoc, kad sam izasla iz supermarketa, zamolila za pomoc. Jer sam imala dosta vreme, i bila bez obavze, pomogla sam gospodji da odnese kupovinu kuci. Hodauci na ulici, videle smo jedan crveni autobus.
84. Kad sam juče izašla iz supermarketa, jedna starija žena me je zamolila za pomoč. Imala sam malo vremena i nisam imala obaveza, tako da sam joj pomogla da odnese namirnice kući. Hodajući na ulici, vidjele smo jedan crveni autobus.
85. Kad sam juče izašao iz prodavnice zamolela je me starija žena za pomoć. Jer sam imao vremena i nisam morao nigde da idem pomogo sam ženi kupovinu da odnese kuči. Kad smo išli cestom videli smo crveni autobus.
86. Kad sam jučer napustila dućan, jedna gospodja me je pitala za pomoć. Imala sam vremena i nisam imala obaveza, tako da sam gospodji pomogla odnjeti kupovinu doma. Hodajući ulicom, vidjeli smo crveni bus.
87. Juće, kada sam izašla iz prodavnice (supermarketa), jedna starija žena me zamolila da joj pomognem. S obzirom da sam bila dokona, pomogla sam joj odnijeti njene nabave kući. Dok smo išle ulicom, vidjele smo crveni autobus.
88. Kad sam jučer izašao iz marketa, zamolila me je jedna starija žena da joj pomognem. Pošto sam imao vremena i nisam jurio ikud, pomogao sam toj (starijoj) ženi da ponese kući šta je kupila. Ideći na ulici, vidjeli smo crvenog autobusa.
89. Kad sam jučer izlazila iz marketa/prodavnice, zamolila me jedna starija žena da joj pomognem. Pošto sam imala vremena i nisam trebala nigde ići, pomogla sam joj odneti kupljene stvari kući. Hodajući ulicom, ugledale smo crveni autobus.

90. Kada sam izasla iz super marketa jedna starija gospodja me zamolila za pomoc. Obzirom da sam imala malo vremena i da nisam zurila, pomogla sam gospodji sa njezinim vrecicama. Na ulici smo vidjele crveni autobus.
91. Kad sam juče izašao iz prodavnice/supermarketa/samoposluge, zamolila me je jedna starija žena/dama/baba da joj pomognem. Zato što sam imao dosta vremena/bio slobodan i nisam žurio nikuda/nigdje, pomogao sam dami da nosi/odnosi svoju kupovinu kući. Idući/Hodajući/Peške po ulici, videli smo jedan crveni autobus.
92. Kad sam jucer izasla iz trgovine, jedna starija zena je me zamolila za pomoc. Da sam jos imala vrijemena i nigdje nisam moralo otic, pomogla sam zeni odnit stvare iz trgovine doma. Odalia smon na cesti , i vidjeli smo crveni bus.
93. Juče kad sam izašla iz samoposluge, zamolila me jedna starija žena da joj pomognem. Pošto sam imala vremena, pomogla sam ženi da odvućemo njenu kupovinu kuči. Hodajući ulicom, smo videli crveni autobus.
94. Kad sam jucer izisao iz supermarketa pitala me jedna starija gospoda za pomoc. Posto sam imao nesto vremena pomogao sam Gospodi da odnesemo kupovinu do njene kuce. Hodajuci cestom vidjeli smo crveni autobus.
95. Kad sam juće izašo is trgovine, pomolio sam jednu staru ženu da mi pomogne. Zato što sam imo vremena i nisam nigdje moro ići, pomogao sam toj staroj ženi da joj nosim stvari kući. Dok smo hodali na cesti, vidjeli smo jedan crveni autobus.
96. Kad sam juče izašla iz granapa, molila me jedna starica da joj pomognem. Pošto sam imala malo vremena, i nisam morala nigdje ići, pomogla sam starici da joj ponesem podmiru kući. Kad smo ulicom išli, vidili smo crvenog busa.
97. Kad sam juče izašla iz prodavnice zamolila me jedna starija dama da joj pomognem. Pošto sam imala vremena i nisam morala da idem negdje drugo, pomogla sam toj dami ponjeti kupovinu kući. Dok smo hodali cestom vidoš mo jedan crveni autobus.
98. Kad sam sinoć iz trgovine izašla zamolila me starija Gospodza za/u pomoć. Posto sam imala vremena i nisam nigdje žurila, pomogla sam Gospodzi da odnesemo kupovne stvari kući. Hodajuci na Ulici vidjeli smo crveni Autobus.
99. Kad sam izasao jucer iz supermarketa, starija gospoda me je pitala za pomoć. Otkad sam imao malo vremena i nigdi morao ici ja sam pomogao gospoda njihove kupnje odnijeti kući. Hodanje na ulici, vidjeli smo crveni autobus.
100. Kad sam juće iz supermarketa izašla, jedna starija žena me pitala za pomoć. Što sam imala vremena i nigdje nisam morala da odem, pomogla sam njoj da odnese kupovinu kući. Na ulici hodajuci mi smo vidjeli cirveni autobus.
101. Kad sam jučer izašla iz supermarketa (trgovine, dućana) zamolila me jedna starija gospođa za pomoć. Pošto sam imala vremena i nisam nikuda žurila, pomogla sam gospodji da odnese kupovinu kući. Na ulici smo ugledali/vidjeli crveni avtobus.
102. Kad sam jučer izašao iz samoposluge zamolila me je jedna starija gospođa da joj pomognem. Pošto sam imao vremena i nisam nikud morao pomogao sam gospođi da odnese stvari doma. Dok smo išli uz cestu vidjeli smo jedan crveni autobus.
103. Kad sam izašao jučer iz supermarketa, starija gospođa me je zamolio za pomoć. Budući dasam imao neko vrijeme natrag, i nigdje i da sam pomogao dama kući ponjeti nijhove kupnje. Šetnja na ulicu, vidjeli smo crveni autobus.
104. /
105. Kad sam juče izašao iz supermarketa, me zamolila jedna starija žena da joj pomognem. Pošto sam imao malo vremena i nikud nisam morao da idem, sam pomogao ženi da odnese kupovinu kući. Hodajući ulicom, vidosmo crveni bus.
106. Kad sam jučer izašla iz trgovine pitala me jedna starija žena za pomoč. Što sam imala vremena i nisam nigdje morala iči pomogla sam ženi njene stvari koje je kupila nosit kuči. Kad smo šetali ulicom je prošo jedan crveni autobus.
107. Kad sam jučer izašla iz dućana ma je stara žena pitala el joj mogu pomoč, zato što sam imala vremena sam ženi pomogla odnesti kupovinu doma. Na putu smo vidili crveni autobus.
108. Kad sam sinoć iz supermarketa izašla, zamolila me je jedna starija dama da joj pomognem. posto sam imala vremena i nigdje nisam morala otići, pomogla sam dami cekere do njezine kuce da odnesem. U putu smo vidjeli jedan crveni autobus.
109. Kad sam jučer izašla iz prodavnice zamolila me jedna starija žena za pomoć. Zato što sam imala malo vremena i nisam morala nigdje pomogla sam ženi odnjeti kupovinu kući. Hodajući po ulici, vidjeli smo crveni avtobus.

5.2. Subjektiv empfundene Attrition

Die letzte Frage des Fragebogens zielte auf mögliche Erkenntnisse über die subjektiv empfundene Attrition des ‚BKS' als Herkunftssprache im migrationsspezifischen Sprachkontakt ab.

Haben Sie das Gefühl früher, d.h. in Ihrer Kindheit bzw. Jugend, besser Bosnisch/Kroatisch/Serbisch beherrscht zu haben als heute?



GRAFIK 63: Eigene Darstellung und Erhebung

Zieht man die theoretischen Möglichkeiten der *Attrition* in Betracht, können die Teilantworten der Frage wie folgt kategorisiert werden:

Attritionsgrad von G1 auf G2 → X

1. X
2. X + n
3. X – n

Die erste Antwort kann als generationsübergreifende Attrition verstanden werden (G1 → G2) mit der impliziten Annahme, dass G2 allgemein (per se) weniger Kompetenzen in der Herkunftssprache besitzt als G1. Denn (was weiter oben exponiert wurde) der „beste Input, den die nachfolgenden Generationen bekommen, ist schon eine „verschlissene" Version von Sprache, wie sie die ältere Generation präsentiert"[317]. Dies wurde als Entstehung der *heritage language* beim Bruch in der Tradierung („[…] change when a language system is disrupted."[318]) beschrieben.

[317] C.M. RIEHL, 2004: *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung*. Tübingen, S. 75.
[318] M. POLINSKY, 2020, S. 5.

Obwohl rund 29 % schätzen, dass sich ihre Fähigkeiten in der Herkunftssprache im Zeitverlauf nicht geändert haben, bleibt die Tatsache bestehen, dass sie nur als *incomplete learners* des ‚BKS' verstanden werden können; bedingt eben durch den eingeschränkten Input („Sprache der Eltern") und der Dominanz der Umgebungssprache Deutsch. Welches Level diese Sprecher in ‚BKS' auch immer erreichen und nach dem subjektiven Empfinden bewahrt haben, so kann davon ausgegangen werden, dass sie nur eine attrierte Version der Standardvariante beherrschen.

Die zweite Antwort kann interpretiert werden als generationsübergreifende Attrition (wie im ersten Fall) mit einer individuellen, generationsinternen Verbesserung oder auch „Reparatur" der Attritionserscheinungen, die sich bei der Tradierung von G1 auf G2 vollzogen. Unerwartet hoch ist die Zahl der Befragten (43 %), die das Gefühl haben, heute besser ‚BKS' zu können als früher. Die Gründe dafür verbleiben leider im Dunklen, da vor der Befragung davon ausgegangen worden war, dass die Antworten derjenigen, die eine Verbesserung ihrer ‚BKS'-Kompetenzen von der Kindheit und Jugend ins Erwachsenenalter erfahren haben, in der deutlichen Minderheit sein dürften.[319] Zu fragen wäre hier, ob das Interesse an der ‚BKS'-Diaspora innerhalb der Vertreter in Deutschland in den letzten Jahren/Jahrzehnten zunahm. Wenn ja, was können die Gründe dafür sein? Erfährt ab einem gewissen Alter auch das Interesse an der eigenen Herkunft und der Identität eine zunehmende Rolle? Gewisse Anhaltspunkte würden tatsächlich dafürsprechen, dass nach der Pubertät ein zunehmender Wunsch entsteht, die mitgegebene Bikulturalität und Bilingualität intensiver zu pflegen. Geschieht dies aber unabhängig von der Herkunft und Situation weltweit analog oder ist das ‚BKS' ein Sonderfall, der durch den Zerfall Jugoslawiens und der nationalidentitären Tendenzen der neunziger und zweitausender Jahre besondere Aspekte beinhaltet, welche zum vermehrten Interesse an der Herkunftssprache führen? Institutionelle Gründe, wie sie im Kapitel über den muttersprachlichen Unterricht angeführt wurden, könnten eine Rolle spielen, aber es hatte sich herauskristallisiert, dass dieser Gesichtspunkt eher abnehmenden Einfluss hat. Die Gründe für die generationsinterne Verbesserung der Sprache der G2 sind wohl intrinsischer, individueller Natur.

Nur etwas mehr als ein Viertel (27 %) aller Befragten sehen ihre Kompetenz in der „Sprache der Eltern" im Zeitablauf schwinden. Hier, in der letzten Teilantwort auf die Frage nach den Sprachkompetenzen im Sprachablauf, haben wir es mit der generationsübergreifenden Attrition, wie sie wohl in jeder vergleichbaren Migrationssituation (axiomatisch) vorkommt, zu

[319] Auch dies muss als Schwäche des Fragebogens zugegeben werden. Eine Anschlussfrage bezüglich der Gründe für die Verschlechterung oder Verbesserung der ‚BKS'-Kompetenzen wäre sinnvoll gewesen.

tun, und noch dazu einer Verschlechterung oder voranschreitenden Attrition innerhalb der Generation der G2. Das, was schon beim Übergang von G1 auf G2 attrierte (*incomplete learners → hertiage language*), attriert im Zeitablauf bei dieser Teilgruppe noch weiter. Gründe für die Attrition sind selbstverständlich im mangelnden Gebrauch der Sprache zu suchen, welcher wiederum in der Kombination mehrerer extralinguistischer Faktoren gründet, die in der Fragebogenanalyse gut sichtbar sind. 16 % aller Befragten besuchen das Ursprungsland nur alle zwei oder drei Jahre (Grafik 18). 27 % verwenden ‚BKS' nur dreimal die Woche oder seltener (Grafik 28). 9 % sprechen mit dem Vater Deutsch (Grafik 31), 7 % mit der Mutter Deutsch (Grafik 29). Diese bilden vermutlich das Viertel, welches seine ‚BKS'-Kompetenzen schlechter als in ihrer früheren Lebensphase einschätzt.

Von theoretischem Interesse ist hier die Frage, welcher Einfluss eigentlich genau die Attrition verursacht? Der fehlende In- und Output in der L1 (use it or losse it), oder spielt die Einflussnahme der dominanten Sprache die bestimmende Rolle? Die „Activation Threshold Hypothesis" nimmt an, dass der Zugang zu sprachlichen Regeln und Formen bei fehlender Verwendung erschwert wird. Ein Gegenargument hierzu bildet die „Desert Island Annahme" die davon ausgeht, dass jemand, der auf einer einsamen Insel ohne Gesprächspartner lebt, nicht seine L1 vergisst; der L2 müsste somit eine stark verdrängende Rolle zukommen. Andererseits ließ sich empirisch nachweisen, dass seltener verwendete sprachliche Einheiten anfälliger für Attrition sind.[320] Im Bezug auf die hier untersuchte Gruppe der Sprachverwender ist es wohl nicht falsch anzunehmen, dass die Kombination beider Faktoren zur Attrition der *heritage language* führt. Um die Veränderungen des Sprachverhaltens und Spracherhaltung im Zeitablauf erfassen zu können, wäre es interessant eine *folow up* Umfrage unter der dritten Generation ‚BKS'-sprachiger Individuen in Deutschland durchzuführen. Erwartet wird dadurch die Bestätigung der Annahme über Abnahme der Vitalität bzw. über die Zunahme der generationsübergreifenden Attrition des ‚BKS' in Deutschland.

6. *Pattern Replication* in der Rede der zweiten Generation

Die vorangegangenen Kapitel konzentrierten sich darauf, Licht in die Bereiche der externen Rahmenbedingungen zu bringen, also der faktischen Möglichkeit und Notwendigkeit der Sprachverwendung der zweiten Generation ‚BKS'-sprachiger Individuen in Deutschland sowie des Sprachverhaltens (wer spricht welche Sprache wann und mit wem?) der besagten Gruppe.

[320] Vgl. T. ANSTATT, 2010, S. 11.

Dieses Kapitel soll nur als Ausblick beziehungsweise Impuls für weitere Untersuchungen dienen, die sich auf Veränderungen der Nehmersprache im Kontext der *heritage language* fokussieren. Aus der Vielzahl der Phänomene, die aus einer intensiven Sprachkontaktsituation resultieren, wird nun der Blick exemplarisch auf die bereits oben kurz angerissene Erscheinung der *phraseologischen bzw. idiomatischen pattern replication* gerichtet. Das ins Visier genommene Phänomen, welches in der Sprachkontaktforschung bislang eher am Rande verfolgt und angegangen worden ist, betrifft Replikations- bzw. Transferphänomene auf der strukturellen, oberflächlich nicht sichtbaren (hörbaren) Ebene der Sprache. Es handelt sich dabei um den schon erwähnten „nicht materiellen lexikalischen Transfer“[321] oder auch um „phraseologische Transferenzen“[322] bzw. „pattern replication“[323], welche relativ häufig in der Sprache der zweiten Generation zu finden sind, aber bereits bei der ersten Generation hörbar bzw. sichtbar werden (vgl. 2.2.2).

Die Entscheidung, dieses Phänomen aus dem Korpus zu exponieren, ist einerseits der Tatsache geschuldet, dass es als eine abgrenzbare Kategorie die meisten und wohl auffälligsten Vorkommen im erhobenen Korpus aufweist und zudem dieses Phänomen – bei genauem Zuhören – im Alltag von bilingualen Sprechern sehr frequent vorkommt. Weiterhin bietet dieser hier nur rudimentär angerissene Bereich nicht nur die „anschaulichsten“, sondern je nach fachlicher Absicht mitunter auch die interessantesten Phänomene von „Sprachen im Kontakt“. Die Gemeinsamkeit für diesen Bereich kursierender Begriffe besteht darin, dass aus der Gebersprache das „Modell“, das „Muster“ oder die „Struktur“, also die Signifiee-Seite eines Wortzeichens übernommen wurde, ohne dass das „Material“, die „Substanz“ oder die „Elemente“ der Kontaktsprache bei der Übernahme verwendet werden. Ein „Modell“, „Muster“ oder eine „Struktur“ wird also von einer Sprache A mit „Redemitteln“ oder „formalen Einheiten“ in einer Sprache B „realisiert“, in sie „übertragen“ oder „repliziert“.[324]

Eine Definition des Kontaktphänomens wird von Matras/Sakel angeboten:

> MAT and PAT denote the two basic ways in which elements can be borrowed from one language into another. We speak of MAT-borrowing when morphological material and its phonological shape from one language is replicated in another language. PAT describes the case where only the patterns of the other language are replicated, i.e. the organization, distribution and mapping of grammatical or semantic meaning, while the form itself is not borrowed.[325]

---

[321] B. KARL, 2012, S. 5.

[322] C. FÖLDES, 2005, S. 184 -206.

[323] S. SAKEL, 2007, S. 15-31.

[324] Statt „Modell“, „Muster“ oder „Struktur“ ist hier der Begriff des (semantischen) „Konzeptes“ womöglich ein passenderer und kann als Schnittmenge der im Umlauf befindlichen Begrifflichkeiten betrachtet werden. Vgl. auch C. FÖLDES, 2005, S. 189f. und auch B. KARL, 2012, S. 89.

[325] Y.MATRAS/S. SAKEL (2007): *Investigating the mechanisms of pattern replication in language convergence.* In: Studies in Language 31:4 (2007), S. 829-865.

Dieser kontaktinduzierte „Strukturwandel“, der nicht Replikation von Formen beinhaltet, sondern sich eher durch Bedeutungsverschiebungen auszeichnet oder durch Verteilung oder Organisation des ererbten Materials manifestiert und durch ein externes Modell inspiriert ist, wird auch als "konvergente Entwicklungen" beschrieben.[326] Der Begriff *pattern replication*[327] erscheint für die Belange dieser Arbeit am besten geeignet zu sein, da er als Oberbegriff oder Kategorie des Phänomens alle vorhandenen Subkategorien in sich zusammenfasst und die Metaebene des Phänomens einnimmt.

6.1. Beispiele für *Pattern Replication* der zweiten Generation

Seit dem Erstkontakt mit dem Phänomen bei der Transkription des Interviews mit Proband 2 (*Zato što dole nisam ništa izgubio*) wurde das linguistische Interesse geweckt und eine quasi ad hoc Feldforschung initiiert. In ‚BKS‘ geführte Gespräche (Bahn, Bus, Restaurants, Wartezimmer) wurden auszugsweise mitnotiert und die Personen kurz angesprochen und gefragt, erstens ob sie in Deutschland geboren sind und zweitens ob beide Elternteile aus Bosnien, Kroatien oder Serbien stammen. Sechs auffällige Beispiele konnten über die letzten Jahre verzeichnet werden. Dazu wurden aus den Transkripten 29 Beispiele ausgewählt, welche in ihrer Idiomatizität mehr oder weniger petrifiziert sind und deutsche Konzepte/Muster als Blaupause verwenden.[328]

Lose notierte Beispiele

1. Nikto nije rekao da će biti lako! (Keiner hat gesagt, dass es einfach wird.)
   (serbisch, 21 Jahre, ICE Stuttgart-München 2017)
2. Ja sam to dao iz mojih ruku. (Das habe ich aus meinen Händen gegeben.)
   (serbisch, 31 Jahre, Abensberg 2018)
3. To nije više moje pivo. (Das ist nicht mehr mein Bier.)
   (bosnisch, 27 Jahre, Hamburg 2015)
4. Provozati se mali krug. (Eine kleine Runde fahren.)
   (kroatisch, 24 Jahre, Wien 2020)
5. Koja drama! Ovo nije zdravo! (Was für ein Drama! Das ist nicht gesund!)

[326] Vgl.Y. MATRAS/S. SAKEL, 2007, S. 829.
[327] Vgl. auch B. HANSEN (2018): *On the permeability of grammars: Syntactic pattern replications in hertige Croatian and heritage Serbian spoken in Germany*. In: Diachronic Slavonic Syntax. The interplay between internal development, language contact and metalinguistic factors. De Gruyter Mouton, S. 125-169.
[328] Da der Verfasser dieser Arbeit sehr wenig Kontakt mit der entsprechenden Personengruppe (sowohl G1 als auch G2) hat, besteht die Überzeugung, dass eine große Anzahl Konzepttransferenzen in diesem, noch weitgehend unbeackerten linguistischen Feld zu finden sind.

(kroatisch, 35 Jahre, Halbfinale England–Kroatien, München 2018)

6. Ma neću više da igram tu igru. (Ich mache das Spiel nicht mehr mit).
   (Person aus Transkript 1, Abensberg 2018)

Beispiele aus den Transkripten:

7. Radim na tom svaki dan svog života. (Ich arbeite daran, jeden Tag meines Lebens.)
   (Zeile 143)
8. Sad pravi majstorsku školu subotom. (Jetzt macht er samstags Meisterschule.)
   (Zeile 357)
9. Šta sam ja čuo kroz ono kroz drugu ruku. (Was ich so aus zweiter Hand gehört habe.)
   (Zeile 370)
10. Dobro to meni u redu leži, znaš ono. (Gut, das liegt mir, weißt du.)
    (Zeile 413)
11. Do dvadesetsedme godine te mogu još u njemačku uvuć. (Bis zum 21. Lebensjahr können sie dich noch in Deutschland einziehen.)
    (Zeile 439)
12. Zato što dole nisam ništa izgubio. (Weil ich da unten nichts verloren habe.)
    (Zeile 453)
13. To je bilo već duže u glavi, znaš ono. (Das hatte ich schon länger im Kopf, weißt du.)
    (Zeile 456)
14. Tamo počeli kuću da prave. (Die haben dort begonnen ein Haus zu machen/bauen.)
    (Zeile 520)
15. Pa dobio sam odma, ovaj tu praksu sad ... I ... i tu će me sad preuzet. (Also ich bekam gleich das Praktikum jetzt … Und … sie werden mich dort übernehmen.)
    (Zeile 776)
16. Sad on meni dava ponekad tu i tamo i plaćaju mi i hranu i to sve ... eh al će me sad preuzet. (Jetzt gibt er mir hier und da und sie zahlen mir das Essen und all das … Eh aber jetzt werden sie mich übernehmen.)
    (Zeile 787)
17. [...] ehm ne hvataju uvik taj prvi hrvatski i ako ne hvataju taj hrvatski, onda ima ja mislim ... otkud je taj drugi? (Ehm sie empfangen das Kroatische nicht immer und wenn sie es nicht empfangen, dann gibt es, ich glaube … woher ist der andere?)
    (Zeile 804)
18. Onda ukinuli su to ili šta? (Dann haben sie das abgebrochen oder was?)
    (Zeile 818)
19. Ali ja nisam na jednu stranu nisam imo ni vreme, ja sam bio umoran durch die Schichtarbeit […] (Aber auf der einen Seite hatte ich auch keine Zeit, ich war müde durch die Schichtarbeit)
    (Zeile 983)
20. Roditelji (-) ahm bosne (--) tačno mjesto ili šta? (Die Eltern ahm aus Bosnien … der genaue Ort … oder was?)
    (Zeile 996)

21. Pa dobro malo sam u stresu, ne. (Ich bin etwas im Stress.)
(Zeile 1049)
22. Dobro nema druge. U poslu nemaš druge. (In der Arbeit hast du keine Wahl.)
(Zeile 1217)
23. Ne, ja sam bila, to je bilo jako zanjimlivo bil/ napravila sam Croaticum, ... to je kao Sprachkurs. (Nein, ich war dort, das war sehr interessant, ich habe Croaticum gemacht … das ist so ein Sprachkurs.)
(Zeile 1271)
24. Kao Njemac u Hrvatskoj, šta se tiče jezika ili šta? (Als Deutscher in Kroatien, in Bezug auf die Sprache … oder was?)
(Zeile 1294)
25. Jesmo mi, samo mama je kroz nas naučila Njemački (Wir schon, nur Mama hat durch uns Deutsch gelernt)
(Zeile 1410)
26. Oni pravu sranje i:: pitaj boga. (Sie machen einen Scheiß und Gott weiß.)
(Zeile 1436)
27. A one je (..) imala je ona teško (Sie hat es schwer gehabt)
(Zeile 1474)
28. […] evo ti si Hrvat do nekog dijela. ([…] du bist Kroate zu einem Teil.)
(Zeile 1535)
29. Ti(.) ti si kovač svog/ svoje sreće. (Du bist des eigenen Glückes Schmied.)
(Zeile 1552)
30. Oni neznaju tijelo:: (.) cijeniti (..) ono prije su radili i nemaju da gledaju da na sebe gledaju. (Die können ihren Körper schätzen… sie schauen nicht auf sich…)
(Zeile 1596)
31. Onda sam ga vidjela još ga nisam ni znala a ono znam ga od viđenja ali ništa drugo. (ich kenne ihn vom Sehen her)
(Zeile 1644)
32. Da, ne osjećam se tako sigurna u Hrvatskom i:: (.) nemam te kompetencije kao u Njemačkom. (Ich fühle mich nicht so sicher im Kroatischen […])
(Zeile 1902)
33. […] i on ošo sada u Polsku i:::naproavio se selbstständig, (und er ging jetzt nach Polen und hat sich selbstständig gemacht)
(Zeile 1987)
34. Imamo radnih kolega s njima isto na naš pričamo. (Ich habe Arbeitskollegen, mit denen sprechen wir auch „unserisch“)
(Zeile 2133)
35. Mada sam sad ovaj (.) pravila zahtjev. (Obwohl ich jetzt, ahm, Antrag gemacht habe.)
(Zeile 2928)
36. Ahm (.) nervozna sam bila:: i: (.) stalno su slike od mene napravili (.) (Ahm ich war nervös, sie haben ständig Fotos von mir gemacht)
(Zeile 3289)

37. Ja nisam tak u ove:: (.) Kreise, nemam tak ahm prijateljice ili (.) prijatelje (..) Hrvate ili (.) da (.) nemam tak. (Ich bin nicht in … ich verkehre nicht in solchen Kreisen…)
(Zeile 3364)
38. Mi mi smo ti više smo društvo pravo smo ono više radimo i privatno zajedno, ovako (Wir sind so echte Freunde so, wir machen viel privat was miteinander)
(Zeile 3790)

Die Verwendung dieser sprachlichen Einheiten bzw. Formen ist im monolingualen ‚BKS' nicht geläufig[329] und wenn, dann nur im Kontext verständlich. Der Grad der kontextuellen ad hoc-Verständigung hängt natürlich vom Grad der Idiomatizitiät ab. Im Sinne des Satzbaus, der Syntax oder auch Grammatik sind es „korrekte" Sätze (zudem noch in den meisten Fällen akzentfrei, also phonologisch unverdächtig artikuliert), jedoch haben sie kein konzeptuell deckungsgleiches Äquivalent im ‚BKS' und sind für jeden monolingualen ‚BKS'-Sprecher höchst auffällig. So kann vorsichtig angenommen werden, dass sich dieser Idiolekt (‚BKSD') von jeder Standardnorm oder jedem Dialekt des Ursprungslandes (latent) unterscheidet und etwas Distinktes bildet. Für die kommunikative Praxis innerhalb der Wir-Gruppe (InGroup) ist er quasi „natürlich". Sätze wie

To nije više moje pivo. (Das ist nicht mehr mein Bier.)
Šta sam ja čuo kroz ono kroz drugu ruku. (Was ich so aus zweiter Hand gehört habe.)
Dobro to meni u redu leži, znaš ono. (Das liegt mir, weißt du.)

sind nur zwischen bilingualen ‚BKS'-Deutsch-Sprechern verständlich und vertraut. Semantische Konzepte des Deutschen werden hier kreativ und intuitiv mit formellen Mitteln des ‚BKS' wiedergegeben als simultane Aktivierung zweier sprachlicher Systeme. Interessant ist, dass solche Sätze (PAT) unbewusst verwendet und auch im monolingualen Kontext von den Vertretern der G2 produziert werden. Die Frage, die sich aufzwingt ist, ob womöglich dadurch neue Konzepte (wie Metaphern, Phraseologismen) in das monolinguale ‚BKS' einfließen könnten. Bedenkt man, wie hoch die Zahl der ‚BKS'-Deutsch bilingualen Sprecher inzwischen ist, zudem die geografische Nähe der beiden Länder und die Transnationalität vieler Individuen, ist tatsächlich auch von einer Konvergenz mancher Konzepte bzw. Muster auszugehen. Durch den Sprachkontakt wird „das Weltmodell der miteinander in Berührung befindlichen ethnischen Gruppen bzw. Diskursgemeinschaften betroffen"[330]. So bemerkt Jansen, dass „in zahlreichen europäischen Sprachen die

[329] Wenn man eine fehleranalytische Perspektive einnehmen möchte, dann kann man sagen, sie sind „falsch".
[330] C. FÖLDES, 2005, S. 28.

Bedeutungsspektren einzelner Lexeme, idiomatische Wendungen und Phraseologismen zunehmend konvergieren[331] (…). Der jahrhundertelange Kulturaustausch hat es mit sich gebracht, dass bildhafte Ausdrücke in verschiedenen Sprachen in dem Maße übereinstimmen, dass man von einer „abendländischen Bildfeldgemeinschaft" sprechen kann."[332] In diesem Sinne formuliert schon Weinreich bildhaft: „In Rede ist Interferenz gleichsam der Schwemmsand eines Stromes; in der Sprache ist sie der sedimentierte Sand, der sich am Boden eines Sees abgelagert hat."[333]

Welche dieser Transferenzphänomene sich nun dauerhaft durchsetzen[334] und zum sedimentierten Sand am Boden eines Sees werden und welche vorübergehende Erscheinungen bleiben wie der Schwemmsand eines Stromes, bleibt einer weiteren theoretischen sowie empirischen Untersuchung vorbehalten. Diese hier kurz angerissene Erscheinung ist keineswegs ein exotisches und nur auf simultane Bilingualität anwendbares Transferenzphänomen. Sehr auffällig ist diese Kategorie auch in der Sprache der *late bilinguals*; vor allem im sogenannten „Denglisch" wunderbar sichtbar[335]. Aus diesem Phänomen ist eine ganze kreative Industrie entstanden, phraseologische Wendungen werden bewusst wortwörtlich übersetzt und damit geschmückte T-Shirts, Postkarten, Plakate und Ähnliches zum Kauf angeboten.

[331] Sie oben „konvergente Entwicklungen", S. 159.
[332] S. JANSEN, 2002, S. 44.
[333] U. WEINREICH (1977): *Sprachen in Kontakt. Ergebnisse und Probleme der Zweisprachigkeitsforschung*, München, S. 15.
[334] Vgl. M. MOKIENKI (1993): *Phraseologische Germanismen im Russischen*, S. 347, in: Zeitschrift für Slawistik 383, S. 346-360.
[335] Eine zweifelhafte Berühmtheit hat in diesem Zusammenhang der Fußballspieler Lothar Matthäus erlangt, als er im Jahr 2000 in einem seiner ersten englischen Interwies sagte: „I hope we have a little bit lucky." (Ich hoffe, wir werden ein bisschen Glück haben.). Auch andere Personen des öffentlichen Lebens offerieren einschlägige Beispiele, wie zum Beispiel der frühere baden-württembergische Ministerpräsident Günther Oettinger im Jahr 2010: „We are all sitting in one boat." (Wir sitzen alle in einem Boot.).

7. Zusammenfassung – Quo Vadis 'BKSD'?

A: Kojim jezikom pričate kući?
B: Ahm, ... ja se trudim hrvatski govorit /
A: Znači ti pričaš s roditeljima hrvatski. Uvijek.
B: Ja trudim se hrvatski, ... ako nešto na brzinu onda izvalim na njemačkim. Evo sad sam baš sam telefoniro ... jel ta rić uopšte postoji na našim? Telefonirat. [336]

Keines der Individuen der ersten Gastarbeitergeneration der siebziger Jahre konnte sich die weitreichenden sprachlichen Folgen vorstellen, die aus seiner Entscheidung resultierten sollten, für "ein paar Jahre" seine Heimat zu verlassen, um in Deutschland seine ökonomische Situation zu verbessern. In dieser Arbeit wurde der Versuch unternommen die Folgen dieser Entscheidung, sprich die Ursachen der Entstehung und den Status Quo der *heritage language* einer distinkten Gruppe von Sprachverwendern – Kinder 'BKS'-sprachiger Gastarbeiter – zu beschreiben und empirisch zu erfassen.

Der holistische Ansatz sollte dieses sprachlich-kulturelle Biotop möglichst in all seinen Facetten beschreiben und sowohl die Einstellung zur "Sprache der Eltern" als auch Kompetenzen in dieser erfassen.

Eingangs ist in theoretischer Hinsicht deutlich geworden, dass Probleme mit dem vorhandenen Begriffsinventar und dessen Interpretation und Anwendung zu Tage treten. Der Begriff der *Attrition* wurde aus seinem "klassischen" Verständnis herausgelöst und als *generationsübergreifender Prozess der Abnahme der Sprachkompetenz* herausgearbeitet. Dies war in erster Linie notwendig, um die Schwierigkeiten einer sinnvollen *baseline of comparison* zu lösen und ein grundsätzlich methodisches Faulspiel zu vermeiden. Attrition und die Vitalität eines *heritage* Idioms wurden als zwei umgekehrt proportionale Größen definiert, welche bereits zum Zeitpunkt der Ankunft der Vertreter der ersten Generation zu- bzw. abzunehmen begannen.

Empirisch offeriert die Arbeit interessante Erkenntnisse hinsichtlich der Vitalität des 'BKS' innerhalb der zweiten Generation. Dabei wurden methodisch strenge Kriterien an die Homogenität der Gruppe gelegt, um mit der Fragebogenanalyse und den Interviews nur die Personen zu erfassen, welche unter vergleichbaren Bedingungen in Deutschland sozialisiert wurden und entsprechend auch in ihrer sprachlichen Entwicklung untereinander vergleichbar sind.[337] Die Fragebogenanalyse erfasst 109 Personen der zweiten Generation und ist

[336] Transkript 3, Zeile 611-615.
[337] Was passiert mit dem ‚BKS' der zweiten Generation und was passiert mit dem ‚BKS' an und für sich - das sind methodologisch verschiedene Fragen und Ansätze und es wäre unzulässig, diese gleich zu behandeln.

hinsichtlich der empirischen Feldforschung in diesem Gebiet eine nicht zu vernachlässigende Größenordnung. Ebenso ist die Erhebung 15 naturalistischer (verdeckter) Interviews ein vorzeigbarer und brauchbarer Aspekt im Sinne eines korpuslinguistischen Ansatzes.

Im zweiten Teil der Arbeit wurden die *externen Rahmenbedingungen* beschrieben, welche die faktische Möglichkeit und Notwendigkeit der Sprachverwendung der zweiten Generation in der deutschen Aufnahmegesellschaft darstellen. Die Zahl der 'BKS'-sprechenden Individuen (G 1 + G 2) ist mit etwa 1, 2 Millionen Individuen heute relativ hoch und somit ist zumindest in den alten Bundesländern für jede mittelgroße Stadt eine gewisse 'BKS'-sprachige Diaspora anzunehmen. Jedoch wurden schon in den achtziger Jahren keine "Ghettostrukturen" für jugoslawische Gastarbeiterfamilien verzeichnet und die Integration in die Aufnahmegesellschaft schien schneller und problemloser zu verlaufen als zum Beispiel für ihr türkisches Pendant. Auf der anderen Seite war ihr Status als "Gäste" lange erhalten und ihr Aufenthalt in Deutschland nur temporär gedacht und denkbar. Vielleicht ist auch dies der Grund, dass wichtige institutionell-sprachliche Unterstützung in Form von "muttersprachlichem Zusatzunterricht" sehr spät, unstrukturiert und vor allem nicht verpflichtend in den Schulen angeboten wurde und heute nicht mehr vorhanden ist. So gab nur die Hälfte der befragten Personen an, den Unterricht besucht zu haben und davon empfand wiederum nur die Hälfte den Unterricht für ihre 'BKS'-Kompetenz sinnvoll.

Der dritte (zentrale) Teil der Arbeit ging dem *Sprachverhalten* als Realisierung der *externen Rahmenbedingungen* nach, d.h. der Frage, wie die zweite Generation die gegebenen Möglichkeiten zum Gebrauch der Sprache umsetzt und wie ihre Einstellung zu dieser ist.
Bei der Frage nach der Wahl des Lebenspartners spielte für die meisten der Befragten die Nationalität keine Rolle. In Bezug auf die Tradierung der Sprache (Vitalität) von G 2 auf G 3 ist dieser Punkt von nicht zu unterschätzender Bedeutung, denn Sprachgemeinschaften, die weniger Mischehen mit Sprechern anderer Idiome aufweisen, sind selbstredend robuster gegenüber dominanten Sprachen.
Bezüglich einer Mitgliedschaft in einem Verein gab die große Mehrheit an, keinem solchen Verein anzugehören, doch immerhin ist jeder fünfte in Deutschland lebende Vertreter der zweiten Generation einem bosnischen, kroatischen oder serbischen Verein zugehörig, was in Anbetracht der Tatsache, dass alle Personen ihren Sozialisierungsschwerpunkt in Deutschland hatten, schon erstaunlich hoch ist. Diskotheken und Clubs mit entsprechendem Angebot an „Balkan"-Musik werden noch öfter frequentiert. Etwa die Hälfte der Befragten bestätigt, solche

Veranstaltungen zu besuchen. Zur Bildung der Gruppenkohärenz und mithin auch zum Erhalt der Vitalität des Idioms sind diese Veranstaltungen von hoher Bedeutung, denn hinzukommt, dass der Konsum von Musik bei weitem den größten Anteil (weit vor Lesen oder Fernsehen) an sprachlichem Input bei den Befragten ausmacht. Auch hier erklärte rund die Hälfte aller Befragten täglich (!) ‚BKS'-sprachige Musik zu hören. Die Tradierung der Identität und mitunter die Erhaltung der Vitalität der Sprache scheint mittels Musik in der Migration am stärksten ausgeprägt zu sein.

Besuche von religiösen Veranstaltungen (‚BKS'-sprachig) spielen nur für ein Drittel der Personen eine Rolle; diese Veranstaltungen sind tatsächlich (neben Fernsehen und Lesen) derjenige Input, der der Standardsprache des Heimatlandes entspricht.

Hinsichtlich des aktiven Freundeskreises gab die Mehrheit der Befragten an, einen deutschsprachigen Bekanntenkreis zu haben, doch erklärte auch ein beträchtlicher Teil, dass jeder Zweite bzw. jeder Dritte ihres aktiven Bekanntenkreises einen ex-jugoslawischen Hintergrund hat. Die Frage nach der kulturellen Selbstzuordnung zeigte dann, dass sich der Großteil der Befragten als eine hybride, bikulturelle Persönlichkeit versteht und sich beiden Kulturkreisen gleichermaßen zugehörig fühlt.

Ein weiterer zentraler Punkt für den Erhalt der Vitalität des ‚BKS' ist die Besuchsfrequenz im Heimatland der Eltern. Diese scheint für die Mehrzahl der Befragten noch sehr hoch zu sein und die überwiegende Anzahl besucht ihre Verwandten mindestens einmal im Jahr. Während dieser Besuche wird die mitgebrachte *Attrition* temporär korrigiert, es ist aber auch möglich, dass latente sprachliche Innovationen in das ‚BKS' des Heimatlandes einfließen. Auf der anderen Seite können sich nur die Wenigsten von ihnen vorstellen, dauerhaft ihren Lebensmittelpunkt nach Bosnien, Kroatien, Serbien oder Montenegro zu verlagern.

Nur etwa jeder Zehnte erklärte, nie Schreiben oder Lesen in ‚BKS' gelernt zu haben. Für diejenigen, die Lesen und Schreiben können, ist die ausschlaggebende Rolle der Eltern bei der Vermittlung der Lese- und Schreibkompetenzen offensichtlich, unmittelbar gefolgt von der des Lehrers.

Bei der Frage, mit wem ‚BKS' in Deutschland verwendet wird, war wenig überraschend, dass Eltern, Geschwister und der Freundeskreis vordergründig die Gesprächspartner sind. Aber auch der Arbeitsplatz scheint ein geläufiger Ort zu sein, an dem in ‚BKS' kommuniziert wird. Bei der Frage nach der Häufigkeit der Verwendung von ‚BKS' war das Feld der Befragten halbiert: Eine Hälfte verwendet ‚BKS' täglich mindestens eine Stunde, die andere Hälfte im Schnitt nur ein paar Mal pro Woche.

Die Bedeutung der Familiensprache als Bewahrer der *heritage language* kann in diesem Zusammenhang nicht genug exponiert werden und es ist selbstredend, dass am öftesten mit den Eltern ‚BKS' gesprochen wird. In diesem Sinn gab etwa die Hälfte der Befragten an mit den Eltern ‚BKS' und Deutsch zu mischen. Nur etwa jeder Neunte spricht mit den Eltern Deutsch und der Rest scheint ‚BKS' in der Kommunikation mit den Eltern zu verwenden. Erstaunlich war zu sehen, dass auch die Eltern sich nicht durchgehend auf ‚BKS' mit ihren Kindern unterhalten, sondern auch hier ‚BKS-Deutsch' Mischungen ausgeprägt sind und in einigen wenigen Fällen sogar nur auf Deutsch kommuniziert wird. Diese während nur einer Generation entstandene Kluft zwischen den Kindern und den Eltern in Bezug auf ihre *Kommunikationstiefe* – Eltern sprechen besser ‚BKS', Kinder besser Deutsch, oder anders gewendet, Eltern sprechen schlechter Deutsch, Kinder schlechter ‚BKS' – zwingt sie dazu, zwei Sprachregister zu mischen, wenn ein kommunikativer Fluss aufrechterhalten werden soll. Diese fehlende Befähigung, innerhalb der engsten Familienmitglieder ‚flüssig' miteinander zu kommunizieren, ist ein bislang wenig erforschter Aspekt der Sprache in der Migration. Die psychologischen Implikationen können mitunter weitreichend sein, da inhaltliche Tiefe der Kommunikation oft nicht realisiert werden kann und das zwischen engsten Familienmitgliedern.

Sehr auffällig unterscheidet sich die Kommunikation mit den Geschwistern bei den Befragten von der mit den Eltern. Das Mischen, also ‚BKS'-Deutsch, sowie nur Deutsch als verwendete Kommunikationstile sind hier dominant. In einem nur sehr geringen Teil der Fälle sprechen die Geschwister ‚BKS' untereinander. Linguistisch betrachtet kann hier von einer *familieninternen Diglossie* gesprochen werden, die wohl nicht nur den hier untersuchten Personenkreis betrifft, sondern für alle vergleichbaren Sprachen in der Migration gelten dürfte.

Von zentraler Bedeutung für den Erhalt des ‚BKS' Idioms ist seine Verwendung in der Lebenspartnerschaft und besonders mit den eigenen Kindern. Wieder rund die Hälfte der Probanden gab an, mit dem Lebenspartner nur Deutsch zu sprechen. Nur in jeder zehnten Beziehung wird miteinander ‚BKS' gesprochen, bei den übrigen wird ‚BKS' und Deutsch gemischt.

Obwohl die wenigsten der Befragten zum Zeitpunkt der Erhebung Kinder hatten, ist hinsichtlich einer erfolgreichen Tradierung der *heritage language* von G 2 auf G 3 ein Fragezeichen zu setzen. Etwas über die Hälfte der Eltern gab an die Kinder in beiden Sprachen zu erziehen. Doch waren es auch 40 %, die angaben mit ihren Kindern nur Deutsch zu sprechen und nur ein kleiner Anteil bemüht sich um die Erziehung ihrer Kinder in ‚BKS'. Der hohe Druck der Umgebungssprache im Alltag macht es Eltern oft schwer, die Kinder in bilingualem Modus zu erziehen. In gemischtsprachigen Partnerschaften kommt mitunter erschwerend hinzu, dass einer der Partner

keine Kompetenzen in ‚BKS' hat und somit eine wünschenswerte Verständigung in der Familie nicht möglich ist.
Innerhalb der zweiten Generation ist es zusätzlich womöglich die schwache Kompetenz beider Partner in ‚BKS', die hemmt, die Kinder entsprechend der eigenen Wunschvorstellungen konsequent sprachlich zu erziehen. So wundert es nicht, dass diejenigen Kinder (G 3) in der Kommunikation mit den Eltern entweder beide Sprachen (Deutsch und ‚BKS') oder nur Deutsch verwenden, aber keines davon nur ‚BKS' im eigenen Elternhaus spricht. Das ist auch die latente Spur, die zu einer vorsichtigen Annahme über ein *language shift* in der dritten bzw. vierten Generation führt.
Eine besondere Stellung im bilingualen Dasein der Probanden nimmt die Kommunikation im Freundeskreis ein. Ein herausragender Teil der zweiten Generation verwendet in der Kommunikation mit den bilingualen Freunden den gemischten Code, obwohl das Deutsche die Sprache ist, die auf einem mit monolingualen Sprechern vergleichbaren Niveau beherrscht wird. Dies ist ein Distinktheitsmerkmal, ein besonderer InGroup-Style von Personen mit gleichem bzw. ähnlichem sozialen Hintergrund, mit dem man einerseits beiden kulturellen Teilen entsprechen und andererseits die eigenen besonderen sprachlichen Fähigkeiten unter Beweis stellen möchte. Es sind weniger linguistische Funktionen, die hier bei der Sprachwahl eine Rolle spielen, als Besonderheiten soziopsychologischer Gruppendynamiken, welche die Sprache als Instrument zur Darstellung und Signalisierung eines WIR verwenden. Es erstaunt dann in der Folge doch, dass nur die Wenigsten das Mischen dieser beiden Sprachen als etwas Positives empfinden und es sie stört immer wieder zwischen zwei Register zu wechseln. Sie würden lieber nur eine Sprache verwenden und das ‚BKS' scheint für die Probanden mit deutlichem Abstand als „schöner" (ästhetischer, expressiver) empfunden zu werden. Vor allem ist es das Fluchen und die Flüche in ‚BKS', die eine überragende Vitalität im Repertoire der zweiten Generation innehaben. Dieses emotionale Metier ist nach den erhobenen Angaben das, was am meisten in ‚BKS' realisiert wird. Auch das Beten im Idiom der *heritage language* hat einen ausgeprägten identitär-sprachlichen Charakter inne und ist als Domäne etwas, was generationsübergreifend zur Vitalität und zum Spracherhalt beiträgt.

Im letzten Teil der Arbeit wurden die *tatsächlichen sprachlichen Kompetenzen* der Probanden erfasst, um einerseits die Attritionserscheinungen bzw. die Stärke der Attrition in der zweiten Generation sichtbar zu machen und auf der anderen Seite den Einfluss der deutschen Umgebungssprache zu erfassen. Durch die Aufnahme von „naturalistischen" Interviews wurden über 80 Seiten Transkript angefertigt, aus welchen ein Phänomen exponiert wurde.

Pattern Replications, die auf einer semantisch-strukturellen Ebene vorkommen und auf der Oberfläche der Sprache nicht sichtbar sind, erscheinen relativ häufig im ‚BKSD' der zweiten Generation und stellen ein interessantes (und amüsantes) Phänomen der Entwicklung in Bereich der *heritage language* dar.
Eine weitere Erfassung der tatsächlichen Kompetenzen wurde durch die kurze Übersetzung vom Deutschen ins ‚BKS' vorgenommen. Anhand dieser Sätze von über 100 Probanden kann ein knapper Einblick in die tatsächliche Schreibkompetenz im ‚BKS' ermöglicht werden. Bedingt durch individuelle Lebensläufe sind quantitativ unterschiedliche Attritionsstufen selbstverständlich. All diesen Personen ist aber gemeinsam, dass sie in ihrem Alltag eine bestimmte Art von Sprache verwenden, welche sich von dem unterscheidet, was als monolinguale Sprachkompetenz von ‚BKS' oder Deutsch verstanden wird. Unter monolingualer Sprachkompetenz ist hier die gesprochene Sprache (parole) zu verstehen, also der Durchschnittssprecher einer Sprache X in seiner pragmatischen, tagtäglichen Ausführung. Im Grunde genommen kann das auch Geltung haben für alle anderen Diaspora Sprachen (*heritage languages*) weltweit, welche ähnlich starkem Druck einer dominierenden Umgebungssprache ausgesetzt sind.

Auch wenn der Verfasser dieser Arbeit bemüht war die Spracheinstellung und Sprachkompetenzen, sprich die Vitalität und die in der Migration stattgefundene Attrition einer Sprache *empirisch* zu erfassen, bleibt anzumerken, dass eine objektive Quantifizierung und Generalisierung der Daten nicht möglich ist. Alle Aussagen unterliegen entweder einer subjektiven Selbsteinschätzung der Probanden oder der subjektiven Intuition des Forschenden. Diese Intuition bemühend kann hinsichtlich der *Vitalität,* der *Attrition* und eines möglichen *language shift* die Gruppe der Befragten – zweite Generation ‚BKS'-sprachiger Personen in Deutschland – grob in etwa drei gleiche Teile gegliedert werden:
Ein Drittel der befragten Personen scheint die „Sprache der Eltern" zugunsten der Umgebungssprache aus ihrem Repertoire ungewollt zu verlieren oder bewusst zu streichen. Sie besuchen die Verwanden nie oder nur sehr selten, sie sprechen nur selten ‚BKS' in ihrem Alltag, sie sprechen mit den Eltern, Geschwistern, Lebenspartnern und Freunden nur Deutsch oder mixen die zwei Codes sehr frequent, sie konsumieren so gut wie nie ‚BKS'-sprachige Medien und ihre Identifikation mit der deutschen Kultur ist dominant. Ihre aktiven und passiven Sprachkenntnisse werden mit der Zeit weiter attrieren und eine Weitergabe der Sprache der Eltern an ihre Kinder steht stark in Frage. Dieses Drittel kann bereits hier als Sprachwechsler bezeichnet werden.

Das zweite Drittel der Personen befindet sich in einem Zustand der Stagnation, der Unentschlossenheit. Sie sind die berühmten „Gefangenen zwischen den Stühlen“, welche zu ihrer Bikulturalität stehen, aber nicht dazu tendieren die *heritage language* aktiv zu pflegen oder zu verbessern. Ob auch diese ihre Nachkommen im bilingualen Modus erziehen können, ist fraglich.

Das letzte Drittel kann als Spracherhalter definiert werden. Sie tragen die sprachliche Fackel weiter, wenn man so will, und sind bemüht täglich ‘BKS’ sowohl passiv als auch aktiv zu verwenden und ihre Identifikation mit ‘dole’ ist deutlich ausgeprägter als bei den erstgenannten Teilen der Probanden. Ob diese aber erfolgreich die sprachliche Tradierung an die dritte Generation weiterreichen können, ist ebenso fraglich. Dominanz von Mischehen, das Fehlen institutioneller Unterstützung und die im Zeitablauf abnehmende Gruppenkoheränz durch die biologisch bedingte Abnahme der G 1 Vertreter sind Faktoren, die eine erfolgreiche bilinguale Erziehung stark hemmen. Es bedarf schon außerordentlicher individueller Anstrengung der Eltern, um in einer dominanten sprachlichen Umgebung die *heritage language* weiterzugeben. Auf der anderen Seite sind es die *externen Rahmenbedingungen*, die sich gegenwärtig stark verändern und womit die sprachlichen Karten womöglich neu gemischt werden. Offene Grenzen, vereinfachte Mobilität sowie die neue Suche nach Arbeitskräften, welche in Deutschland gegenwärtig das Niveau von 1972 erreichen, sind Faktoren, welche dem Erhalt des ‘BKS’ als *heritage language* in Deutschland womöglich entgegenkommen.

Wie die Spracheinstellung und Sprachkompetenz der G 3 in Deutschland tatsächlich ausfällt, bleibt einer weiteren Untersuchung des ‘BKS’ als *heritage language* vorenthalten.

BIBLIOGRAPHIE:

ADAMIC, L. (1927): Yugoslav speech in America. In: American Mercury. XII: 319-321.

ACHTERBERG, J. (2005): Zur Vitalität slavischer Idiome in Deutschland, München, 2005.

ALBIN, A., ALEXANDER, R. (1972): The Speech of Yugoslav Immigrants in San Pedro, California. The Hague: Martinus Nijhoff.

ALBIN, A. (1976): A Yugoslav community in San Pedro, California. In: General Linguistics 16: 78-94.

ALBIJANIĆ, A. (1982): San Pedro revisited: Language maintenance in the San Pedro Yugoslav Community. The Slavic Languages in Emigre Communities. Edmonton: Linguistic Research Inc.: 11-22.

AMMANN, A., VAN DER AUWERA, J. (2004): Complementizer-headed main clauses for volitional moods in the languages of South-Eastern Europe: A Balkanism? In: Miseka Tomic, Olga (Hgg.): Balkan Syntax and Semantics. Amsterdam/Philadelphia: 293-315.

BAUER, I. (1983): Syntactic deviations in an American-Croatian newspapaer: An approach to the phenomena of linguistic borrowing. In: Folia Slavica 6/2: 253-263.

BAUČIĆ, I., GROß, B. (1987): Rückkehr und Reintegration jugoslawischer Arbeitnehmer aus der Bundesrepublik Deutschland. Deutsch-jugoslawische Untersuchung der Zukunftspläne jugoslawischer Arbeitsmigranten und ihrer Realisierung nach der Rückkehr, Bonn.

BAYER, M. (2006): Sprachkontakt deutsch-slavisch. Eine kontrastive Interferenzstudie am Beispiel des Ober- und Niedersorbischen, Kärntnerslovenischen und Burgenland-kroatischen. Frankfurt/Main.

BENTE KARL, K. (2012): Bilinguale Lexik. Nicht materieller lexikalischer Transfer als Folge der aktuellen russisch-deutschen Zweisprachigkeit. Verlag Otto Sagner. München.

BENCSICS, N. (1982): Deutsch–Burgenlandkroatisch–Kroatisches Wörterbuch. Eisenstadt.

BRUNNBAUER, U. (2009): Labour Emigration from the Yugoslav Region from the late 19th Century until the End of Socialism: Continuties and Changes. In: U. BRUNNBAUER (Hrsg.): Transnational Societies, Transterritorial Politics. Oldenbourg, 2009, 17-51.

BUNČIĆ, D. (2008): Die (Re-)Nationalisierung der Serbokroatischen Standards. In: Internationaler Slavistenkongress Ohrid, 2008. Die Welt der Slaven.

BUSCH, B. (2004): Sprachen im Disput. Medien und Öffentlichkeit in multilingualen Gesellschaften. Klagenfurt. Drava.

CENTERHAM, K. (1982): Aktivno poznavanje leksika u srpskohrvatskom i švedskom jeziku kod jugoslavenske dece predškolskoga uzrasta u Malmöu. Lund: Lund Universität.

CINAR, S. (1988): GEW-Script Intergrierter muttersprachlicher Unterricht. Ein neues Fach für ausländische Kinder an deutschen Schulen. Forderungen und Begründung mit einer Beschreibung der derzeitigen Situation. Ott, Darmstadt 1988.

CLISSA, J. F. (1995): Language shift and diglosia among the Italo-Croatian migrants from the Molise in Western Australia. A preliminary study. Perth.

CLYNE, M. (2003): Dynamics of Language Contact. Cambridge.

DAHLSTRAND, I. (1983): Data Processing in the JUBA Project. Slavica Lundensia 9: 107-122.

DERENS, J-A. (2011): Jugo-Nostalgie – Die Erinnerung an die verlorene Einheit Jugoslawiens wird nicht nur in Serbien hochgehalten. In: Le Monde diplomatique. 12. August 2011.

DIMITRIJEVIĆ-SAVIĆ, J. (2008): Convergence and Attrition: Serbian in Contact with English in Australia. In: Journal of Slavic Linguistics 16/1: 57-90.

DORIAN, N. C. (1989): Investigating obsolescence. Studies in language contraction and death. Cambridge.

DORIAN, N. C. (1977): The Problem of the Semi-Speaker in Language Death. In: Dressler, Wolfgang; Wodak-Leodolter, Ruth (Hg.). Language Death (IJSL 12): 23-32.

DOUCET, J. (2004): First generation Serbo-Croatian Speakers in Queensland: language maintenance and language shift. *Language in Australia*. Cambridge, UK: Cambridge University Press: 270-284.

DOLESCHAL, U., MIKIĆ, G., (2018): Codeswitching bei Herkunftssprecher_innen des Bosnischen oder Kroatischen. Eine Untersuchung an Material aus Kärten. In: Wiener Slawistischer Almanach 81 (2018): 57-72.

ĎUROVIČ, L. (1983): Lingua in Diaspora: Studies in the Language of the Second Generation of Yugoslav Immigrant Children in Sweden. Lund.

ĎUROVIČ, L. (1983): The case systems in the language of diaspora children. In: Slavica Lundensia 9: 275-308.

ĎUROVIČ, L. (1983a.): JUBA - a Short Introduction. Slavica Lundensia. 9: 7-10.

ĎUROVIČ, L. (1983c.): Formalizing the S/C Flexion for the Authomatic Morphological Analysis. Slavica Lundensia 9: 123-148.

ĎUROVIČ, L. (1984a): Grammatical Systems in the Diaspora Language (Serbo-Croatian) of School Beginners. Proceedings from Child Language Symposium. Lund: Child Language Research Institute: 1-17.

ĎUROVIČ, L. (1984b): The Diaspora Children's Serbo-Croatian. Language and Literary Theory. In Honor of Ladislav Matejka. Ann Arbor, Michigan Slavic Publications: 19-27.

ĐUROVIČ, L. (1984c): Issledovanije jazyka vtoroj generacii jugoslavov v Švecii. In: Scando-Slavica 30: 205-220.

ĐUROVIČ, L. (1987): The development of grammar systems in diaspora children's language. In: Slavica Lundensia 11: 51-85.

ĐUROVIČ, L. (1988): The concept of diaspora language. Slavica Lundensia 12: 7-9.

ĐUROVIČ, L. (1988d): The Concept of diaspora language (Opening address). In: Slavica Lundensia 12. Diaspora languages in Western Europe. Lund: 7-9.

FILIPOVIĆ, R. (1978): Očuvanje materinskog govora naših iseljenika u SAD pod pritiskom jezika prestiža. In: Iseljeništvo naroda i narodnosti Jugoslavije i njegove uzajamne veze s domovinom. Zagreb: Zavod za migracije i narodnosti: 530-539.

FILIPOVIĆ, R. (1979): Proučavanje hrvatskih dijalekata u SAD. In: Bilten zavoda za lingvistiku 3: 4-19.

FILIPOVIĆ, R. (1980a.): Croatian Dialects as Markers of Croatian Ethnicity in the United States. In: The Role of Ethnicity in American Society. University of Zagreb and Commission for Educational Exchanges between the USA and Yugoslavia. 99-108.

FILIPOVIĆ, R. (1980b.): Hrvatski dijalekti u kontaktu s engleskim jezikom na području SAD. In: Hrvatski dijalektološki zbornik 5: 33-37.

FILIPOVIĆ, R. (1982a.): Ispitivanje hrvatskih dijalekata bilingvnih govornika u neposrednome posuđivanju. In: Hrvatski dijalektološki zbornik 6: 157-160.

FILIPOVIĆ, R. (1982b.): Sudbina hrvatskih prezimena na engleskom govornom području u SAD. In: Onomastica jugoslavica 10: 39-46.

FILIPOVIĆ, R. (1982c.): Male Konavle u Kaliforniji - Konavljani u Watsonvillu. Njihov odnos prema konavoskom govoru. In: Konavoski zbornik 1: 168-173.

FILIPOVIĆ, R. (1982d.): Serbo-Croatian in the United States: Croatian Dialects in Contact with American English. In: The Slavic languages in Emigre Communities. Edmonton: Linguistic Research Inc.: 23-31.

FILIPOVIĆ, R. (1984a.): Sociolingvistički uvjet za očuvanje konavoskog dijalekta u Watsonville-u – U.S.A. In: Hrvatski dijalektološki zbornik 7: 89-97.

FILIPOVIĆ, R. (1984b.): Croatian Dialects in the United States: Sociolinguistic Aspects. In: Folia Slavica 6: 278-292.

FILIPOVIĆ, R. (1986a.): Croatian Surnames in the Process of Dialect-Shift and Dialect-Maintenance. In: Spracherwerb und Mehrsprachigkeit. Festschrift für Els Oksaar: 161-173.

FILIPOVIĆ, R. (1991): Neposredni jezični dodiri u hrvatskim dijalektima u SAD. In: Senjski zbornik 18: 31-40.

FILIPOVIĆ, R. (1992a): Croatian Dialects as Markers of Croatian Ethnicity in the United States. In: Dubrovnik 5: 185-193.

FILIPOVIĆ, R. (1992b): How have Croatian Americans preserved their Mother Tongue. In: Susret svjetova, Hrvati i Amerika: 159-167.

FILIPOVIĆ, R. (1997): Sociolingvistički uvjeti za održanje hrvatskih dijalekata u SAD. In: Prvi hrvatski slavistički kongres: zbornik radova. Pula - Zagreb: Hrvatsko filološko društvo. 1: 447-451.

FISCHMAN, J.A. (1965): Who speaks what language to whom and when? In: Linguistics 2, S. 67-88.

FÖLDES, C. (2005): Kontaktdeutsch. Zur Theorie eines Varietätentyps unter transkulturellen Bedingungen von Mehrsprachigkeit. Tübingen.

FRIBERG, A. C. (1983): The Vocabulary Text. In: Slavica Lundensia 9: 95-106.

GAL, S. (1979): Language shift. Social determinants of linguistic change in bilingual Austria. New York.

GASIŃSKI, T. Z. (1986): English elements in the speech of the Croatian immigrant community of Santa Clara Valley, California. In: Zbornik Matice srpske za filologiju i lingvistiku 29/2: 31-45.

GOLUBOVIĆ, B. (2007): Germanismen im Serbischen und Kroatischen. Verlag Otto Sagner. Slavistische Beiträge 459. München 2007

GROSJEAN, F. (2001): The bilingual's language modes. In: J. Nicol (Hgg.): One Mind, Two Languages: Bilingual Language Processing. Oxford: 1-22.

GRÖSCHEL, B. (2009): Das Serbokroatische zwischen Linguistik und Politik. München, 2009.

GUGENBERGER, E. (2010): Das Konzept der Hybridität in der Migrationslinguistik. In: Tout-Monde: Interkulturalität, Hybridisierung, Kreolisierung. Frankfurt am Main. 69-91.

HABERL, O.N. (1978): Die Abwanderung von Arbeitskräften aus Jugoslawien, München.

HANSEN, B. (2018): On the permeability of grammars: Syntactic pattern replications in hertige Croatian and heritage Serbian spoken in Germany. In: Diachronic Slavonic Syntax. The interplay between internal development, language contact and metalinguistic factors. De Gruyter Mouton. 125-169.

HANSEN, B., KOLAKOVIĆ, Z., ROMIĆ, D. (2013): Okviri za istraživanje sintaktičkih struktura govornika druge generacije bosanskoga, hrvatskoga i srpskoga jezika u Njemačkoj. In: LAHOR: časopis za hrvatski kao materinski, drugi i strani jezik 1 (15): 9-45.

HELLER, M. (1986): Lingua in Diaspora: Studies in the Language of the Second Generation of Yugoslav Immigrant Children in Sweden (review). In: Language 2: 482-483.

HLAVAC, J. (1999a): 32 years on and *still* triggering: Psycholinguistic processes as motivation for switching amongst Croatian-English bilinguals. In: Monash University Linguistics Papers 2/1: 11-24.

HLAVAC, J. (1999b): Phonological integration of English transfers in Croatian. Evidence from the Croatian speech of second-generation Croatian Australians. In: Filologija 32: 39-74.

HLAVAC, J. (2003): Second-generation speech. Lexicon, code-switching and morpho-syntax of Croatian-English bilinguals. Bern: Peter Lang.

HLAVAC, J. (2009): Hrvatski jezik među Australcima hrvatskoga podrijetla. In: Jezična politika i jezična stvarnost. Zagreb: Hrvatsko društvo za primijenjenu lingvistiku. 84-94.

HINRICHS, U. (2013): Multi-Kulti Deutsch. Wie Migration die Deutsche Sprache verändert. Beck.

HINNENKAMP, V. (2005): „Zwei zu birmiydi?“ – Mischsprachliche Varietäten von Migrantenjugendlichen im Hybriditätsdiskurs. In: Hinnenkamp V, Meng K (Hrsg) Sprachgrenzen überspringen. Sprachliche Hybridität und polykulturelles Selbstverständnis. Narr, Tübingen: 51-104.

HULSEN, M. (2000): Language Loss and Language Processing: Three Generations of Dutch Migrants in New Zwaland. Ph.D. thesis, Katholieke Universteit Nijmengen.

JAKICH, M. (1975): A Personal Description of the Interference Occurring in the Serbo-Croatian/English Language Contact Situation in New Zealand. Wellington: Victoria University. (unveröffentlicht)

JAŽIĆ, I., GARGARINA, N., PEROVIĆ, A. (2023): Case marking is different in monolingual and heritage Bosnian in digitally elicited oral texts. In: Frontiers in Psychology. Language Sciences. doi: 10.3389/fpsyg.2022.832831

JUTRONIĆ, D. (1973): Američki, engleski i hrvatski (čakavski dijalekt) u kontaktu (Fonološka i gramatička adaptacija posuđenica). In: Čakavska rič 1: 71-99.

JUTRONIĆ, D. (1974a): The Serbo-Croatian Language in Steelton, PA. In: *General Linguistics* 14: 15-34.

JUTRONIĆ, D. (1974b): Upotreba i održavanje hrvatskoga jezika (čakavskoga i kajkavskoga dijalekta) kod naših iseljenika i njihove djece rođene u SAD. In: *Čakavska rič*. 1: 17-39.

JUTRONIĆ, D. (1975a): Jedna studija o govoru naših iseljenika u San Pedru u Kaliforniji. In: Čakavska rič 5/2: 67-77.

JUTRONIĆ, D. (1976): Language maintenance and language shift of the Serbo-Croatian language in Steelton, Pennsylvania. In: General Linguistics 16: 166-168.

JUTRONIĆ-TIHOMIROVIĆ, D. (1982): The effect of dialectal variations on the adaptation of loanwords. In: International Journal of Slavic Linguistics 5: 63-73.

JUTRONIĆ-TIHOMIROVIĆ, D. (1983): A contribution to the study of syntactic interference in language contact. In: Folia Slavica 6/2: 310-320.

JUTRONIĆ-TIHOMIROVIĆ, D. (1985): Hrvatski jezik u SAD. Split: Logos.

JUTRONIĆ-TIHOMIROVIĆ, D. (1989): Jezično prilagođavanje na sintaktičkom nivou. In: Radovi razdjela filoloških znanosti 18: 51-60.

KORDIĆ, S. (2008): Nationale Varietäten der Serbokroatischen Sprache. In: Bosnisch Kroatisch Serbisch als Fremdsprachen an den Universitäten der Welt. Die Welt der Slawen, 31: 93-102.

KRISTOPSON, J.(1996): Sprache? Sprachwissenschaft? Sprachpolitik? Fallstudie „Moldauisch". In: Schaller, Helmut (Hrsg.). Sprache und Politik: Die Balkansprachen in Vergangenheit und Gegenwart, München, 1996. Südosteuropa-Gesellschaft, Jahrbuch 27.

KUKOLJ, K. (2010): Die Südslawen und ihre Identität(en) – Eine Untersuchung in Deutschland lebender Bosnier, Kroaten und Serben. GRIN, München.

ILIĆ MARKOVIĆ, G., SABO, M. (2016): „Bosnisch/Kroatisch/Serbisch" In: Handbuch Fremdsprachenunterricht. Karl-Richard Bausch, Eva Burwitz-Melzer, Hans Jürgen Krumm, Grit Melhorn, Claudia Riemer (Hg.). A Franke Verlag, Tübingen und Basel): 487-490.

LAMNEK, S. (2005): Qualitative Sozialforschung, Basel.

LEMMENMEIER-BATINIĆ, D., BATINIĆ, J., ESCHER, A. (2023): Map Task Corpus of Heritage BCMS spoken by second-generation speakers in Switzerland. In: Language Resources and Evaluation (2023) 57:1607–1644.

LEEMING, H. (1987): Lingua in Diaspora: Studies in the Language of the Second Generation of Yugoslav Immigrant Children in Sweden (review). In: The Slavonic and East European Review 4: 621-622.

LJUBEŠIĆ, M. (1991): Jezični razvoj djece jugoslavenskih migranata u SR Njemačkoj. In: Migracijske teme 5/4: 353-361.

LJUBEŠIĆ, M. (1992): Prilog poznavanju migracijske dvojezičnosti. In: Migracijske teme 8/1: 55-67.

LJUBEŠIČ, M., SCHÖLER, H. (1995): Sentence imitation by monoglingual and bilingual children. In: Logopedija 1/2: 15-21.

LIE, B. (2000): Slavic and Norwegian language and culture in contact: The influence of the Norwegian language and culture on immigrant youth from the former Yugoslavia. In: Migracijske teme: 16 (1/2): 47-64.

LÖBNER, S. (2003): Semantik. Eine Einführung. De Gruyter, 31.

MONNESLAND, S. (1987): Norwegian inteference in the language of Yugoslav children in Norway. In: Child Language in Diaspora. Serbo-Croatian in West European Countries. Slavica Lundensia 11. Lund: 87-101.

MATEŠIĆ, J. (1987): O ulozi leksika pri učenju stranog jezika djece Jugoslovenskih radnika u dijaspori. In: Child Language in Diaspora. Serbo-Croatian in West European Countries. Slavica Lundensia 11. Lund: 101-113.

MAGNUSSON, K. (1987) : Language and cultural identity: Yugoslav youth in Sweden. In: Child Language in Diaspora. Serbo-Croatian in West European Countries. Slavica Lundensia 11. Lund: 113-133.

MUYSKEN, P. (2000): Bilingual speech. A typology of code-mixing. Cambridge.

MISEKA TOMIC, O. (2004): The Balkan Sprachbund properties: An introduction. In: Miseka Tomic, Olga (Hg.): Balkan Syntax and Semantics. Amsterdam/Philadelphia: 1-59.

MAGNER, T. F. (1976): The melting pot and language maintenance in South Slavic immigrant groups. In: General Linguistics 16/2-3: 59-67.

MAGNUSSON, K. (1987): Language and Cultural Identity: Yugoslav Youth in Sweden. In: Slavica Lundensia 11: 133-158.

MATEŠIĆ, J. (1987): O ulozi leksika pri učenju stranog jezika djece jugoslavenskih radnika u dijaspori. In: Slavica Lundensia 11: 101-112.

MIHELIČ, M. (1984): Jugoslawische Jugendliche. Intraethnische Beziehungen und ethnisches Selbstbewußtsein. München.

MIHALJEVIĆ, M. (1988): Dvije knjige o govoru naše djece u Švedskoj. In: Jezik. 1-2: 59-64.

MØNNESLAND, S. (1987): Norwegian Interference in the Language of Yugoslav Children in Norway. Slavica Lundensia. 11: 87-100.

MOKIENKI, M. (1993): Phraseologische Germanismen im Russischen S, 347..In: Zeitschrift für Slawistik 383: 346-360.

MRAZOVIĆ, P. (1989): Neke karakteristike govornog i pisanog nemačkog i srpskohrvatskog jezika dece migranata u SR Nemačkoj. In: Interkulturalizam kao oblik obrazovanja dece migranata van domovine. Novi Sad: Institut za južnoslovenske jezike Filozofskog fakulteta u Novom Sadu: 70-77.

NOVIŠĆAK, K (2009): The Recruiting and Sending of Yugoslav 'Gastarbeiter' to Germany. In: U. Brunnbauer (Hrsg.): Transnational Societies, Transterritorial Politics, Oldenbourg.

ORLOVIĆ-SCHWARZWALD, M. (1978): Zum Gastarbeiterdeutsch jugoslawischer Arbeiter im Rhein-Main Gebiet. Wiesbaden.

OSHILIES, W. (2010): Darf ein „luftiguz“ auch „lumpovati“? 900 Jahre Germanismen in der serbischen literarischen und politischen Öffentlichkeit. In: Serbien. Identitätskriese als Kontinuum. Äußere und innere Wandlungen in Literatur, Sprache und Geschichte. Hrsg. Michael Müller. Köln. Kirsch-Verlag: 26-43.

PAVLINIĆ-WOLF, A. (1983): Considerations Concerning the Language Development of Yugoslav Migrant Children in European Host Countries. In: Grazer Linguistische Studien 19: 88-105.

PAVLINIĆ-WOLF, A., ANIĆ, J., IVAZIĆ, Z. (1987): Jezik jugoslavenske djece koja žive u Švedskoj (Preliminarni rezultati sociolingvističkog istraživanja). In: Slavica Lundensia 11: 159-173.

PAVLINIĆ-WOLF, A., BRČIĆ, K., JEFTIĆ, N. (1988): Supplementary mother-tongue education and the linguistic development of Yugoslav children in Denmark. In: Journal of Multilingual and Multicultural Development. 9/1-2: 151-167.

PAVKOVIĆ, G. (1993): Psychosoziale Beratung von Arbeitsmigranten aus dem ehemaligen Jugoslawien. In: K. LAJIOS, (Hrsg.): Die psychosoziale Situation von Ausländern in der Bundesrepublik. Integrationsprobleme ausländischer Familien und die seelischen Folgen. Opladen: 35 - 44.

PAVLENKO, A. (2002): Bilingualism and Emotions. Multilingua, 21 (1): 45-78.

PAVLINIĆ, A (1993): Croatian or Serbian as a Diaspora Language in Western Europe. In: Extra, Guus/Verhoeven, Ludo (Hgg): Immigrant Languages in Europe. Clevedon/Philadelphia/Adelaide: Multilingual Matters: 101-116.

POLINSKY, M. (1997): American Russian: Language Loss Meets Language Acquisition. In: Browne, W. et al. (Hg.): Annual Workshop on Formal Approaches to Slavic Linguistics. The Cornell Meeting. Ann Arbor: 370-406.

RAUSCH, K. (1979): Untersuchungen zur bilingualen Sprachbeherrschung jugoslawischer Schüler in Essen Diss. Univ. Bremen.

RAECKE, J. (2006): Hrvatski u Njemačkoj: njemački s hrvatskim riječima? In: Lahor 1, 2: 151-159.

RAECKE, J. (2007): Wenn Migrantenkinder als Studierende die Sprache ihrer Eltern sprechen – was können sie dann? In: Zeitschrift für Slawistik 52, 4: 375-398.

ROMIĆ, D. (2013): Stereotype und nicht-stereotype sekundäre Bedeutungen von Nationen, Ländern und Ethnien im Bosnischen, Kroatischen, Serbischen. In: Wiener Slawistischer Almanach. Band 72: 175-231.

ROMIĆ, D. (2016): „Ja sam ti ono pola-pola, wie das Gericht beim Kroaten“: Sprachidentität und -struktur der zweiten Generation ex-jugoslawischer Migrantennachkommen in Deutschland. In: Migration – Religion – Identität. Aspekte transkultureller Prozesse, Kerstin Kazzazi, Angela Treiber, und Tim Wätzold (Hrsg.): 185-218.

ROSANDIĆ, D. (1989): Neki postupci u empirijskom istraživanju dvojezičnosti djece jugoslavenskih migranata. In: Interkulturalizam kao oblik obrazovanja dece migranata van domovine. Novi Sad. Institut za južnoslovenske jezike Filozofskog fakulteta u Novom Sadu: 100-115.

ROSSIG, R. (2008): (Ex-) Jugos. Junge MigrantInnen aus Jugoslawien und seinen Nachfolgestaaten in Deutschland. Berlin.

RUNJE, M. (1990): Održavanje hrvatskog jezika u dijaspori u Njemačkoj. In: Marulić. 23/1: 42-47.

SAMARDŽIJA, M. (2005): Hrvatski jezik i Hrvati izvan Hrvatske. In*:* Croatian Studies Review 3-4: 55-69.

SASSE, H.J. (1990): Theory of Language Death and Language Decay and Contact – Induced Change. Similarities and Differences. Institut für Sprachwissenschaft- Universität zu Köln. Arbeitspapier Nr. 12 (Neue Folge): 3-12.

SASSE, H.J. (1988): Typological changes in language obsolescence. In: Sprachtypologie und sprachliche Universalien, Part 2, 2001: 1668-1677.

SAVIĆ, J.M. (1994): Serbian/English and Spanish/English code-switching: Toward a more comprehensive model. Unpublished Ph.D. dissertation, Purdue University.

SAVIĆ, J.M. (1995): Structural convergence and language change: Evidence from Serbian/English code-switching. In: Language in Society 24(4): 475-492.

SCHLUND, K. (2006): Sprachliche Determinanten bilingualer Identitäskonstruktion am Beispiel von Deutsch-Jugoslawen der zweiten Generation. In: Zeitschrift für Slawistik, 51,1: 74-93.

SCHLUND, K. (2003): Der Einfluss von Zweisprachigkeit auf die Identitätskonstruktion von Deutsch-Jugoslawen der zweiten Generation, unveröffentlicht.

SCHNEIDER, S. (2015): Bilinualer Erstspracherwerb. München.

SIKIMIĆ, B. (2004): Hidden minorities in the Balkans. Belgrade.

STANKOVSKI, M. (1978): Procesi redukcije fonološkog sistema srpskohrvatskog kod djece doseljenika u švedskoj jezičnoj sredini. In: Slavica Lundensia 6: 21-50.

STANKOVSKI, M. (1980): Prvi jezik druge generacije. In: Rasprave o migracijama 68/1: 141-158.

STANKOVSKI, M. (1987): Obstruenti u sistemima fonema i njihove destrukcije u populaciji do 7. Arhiva za jezike u dijaspori. In: Slavica Lundensia 11: 7-32.

STANKOVSKI, M., ĎUROVIČ, L., TOMAŠEVIĆ, M. (1983): Development structures in the family language of Yugoslav immigrant children in a Swedish language environment. In: Slavica Lundensia 9: 11-20.

STANISAVLJEVIĆ, A. (2010): Bilingualismus und Migration. Eine Untersuchung zu bosnisch/kroatisch/serbisch-deutschem Codeswitching in Berlin. In: Voß, Christian; Golubović, Biljana (Hg). Srpska lingvistika. Eine Bestandsaufnahme: 279 -296.

STOFFEL, H. P. (1976): The Serbo-Croatian Language Spoken in New Zealand. In: Iseljenički kalendar: 240-242.

STOFFEL, H. P. (1979): Two Years of Teaching Croatian/Serbian at the University of Auckland, New Zealand. In: Iseljenički kalendar: 114-116.

STOFFEL, H. P. (1981a): Observations on the Serbo-Croatian Language in New Zealand. In: New Zealand Slavonic Journal 1: 53 - 64.

STOFFEL, H. P. (1981b): The morphological adaptation of loanwords from English in New Zealand Serbo-Croatian. In: Wiener Slawistischer Almanach 7: 243-252.

STOFFEL, H. P. (1982): Language Maintenance and Language Shift of the Serbo-Croatian Language in a New Zealand Dalmatian Communitiy. In: The Slavic languages in emigre communities. Edmonton, Linguistic Research Inc.: 121-139.

STOFFEL, H. P. (1986): Slavische Volksgrupen in Übersee: Ethnika für die Dalmatiner in Neuseeland. In: Zeitschrift für slavische Philologie 45/2: 258-268.

STOFFEL, H. P. (1988a): Slavisches in Polynesien. Zur Geschichte des serbokroatisch-maorisch- englischen Sprachkontakts in Neuseeland. In: Slavic themes. Papers from two hemispheres. Neuried: Hieronymus: 349-370.

STOFFEL, H. P. (1988b): Bi-Aspectual Loan-Verbs in Migrant Serbo-Croatian. In: New Zealand Slavonic Journal. Part 1. Serbo-Croatian Colloquium Papers: 1-7.

STOFFEL, H. P. (1988c): Veränderungen morphosyntaktischer Strukturen in slavischen Auswandererspracheu. In: Schweizerische Beiträge zum 10. Internationalen Slavistenkongress, Sofia. Bern.

STOFFEL, H. P. (1991): Common features in the morphological adaptation of English loanwords in migrant Serbo-Croatian. In: Languages in Contact and Contrast. Berlin: Mouton de Gruyer: 417- 430.

STOFFEL, H. P. (1993): Slav migrant languages in the «New World»: Cases of Migranto-before- death? Australian Slavonic and East European Studies. 7/1: 75-89.

STOFFEL, H. P. (1994): Dialect and Standard Language in the Migrant Situation: The Case of New Zealand Croatian. In: New Zealand Slavonic Journal. Festschrift in honour of Patric Waddington: 153-170.

STOFFEL, H. P. (2002/2003): Dialect and Standard Language in a Migrant Situation: The Case of New Zealand Croatian. In: Croatian Studies Review 2: 1-23.

STÖLTING, W. u.a. (1980): Die Zweisprachigkeit jugoslawischer Schüler in der Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden.

STÖLTING, W. (1987): Die Wanderung Jugoslawischer Migrantenkinder durch die bilinguale Kompetenz. In: Slavica Lundensia 11: 113-132.

STÖLTING-RICHERT, W. (1988): Linguistic, sociological and pedagogical aspects of serbo-croatian. In West-European diaspora. In: Slavica Lundensia 12. Diaspora languages in Western Europe. Lund:11-21.

SURDUČKI, M. (1966): English loanwords in the Serbo-Croatian immigrant press. In: Canadian Journal of Lingustics 12/1: 52-63, 12/2: 123-135.

SURDUČKI, M. (1978): Srpskohrvatski i engleski u kontaktu: rečnik i morfološka analiza engleskih pozajmljenica u standardnom srpskohrvatskom jeziku i jeziku Srba i Hrvata iseljenika u Kanadi. Novi Sad. Matica srpska.

SURDUČKI, M. (1983): Standardni srpskohrvatski i iseljenički srpskohrvatski u kontaktu s engleskim: sličnosti i razlike. In: Zbornik Matice srpske za filologiju i lingvistiku 26/2: 101-108.

SURDUČKI, M. (1984): English-Serbo-Croatian contacts in Canada and Yugoslavia. In: Melbourne Slavonic Studies 18: 15-26.

SWIGGERS, P. (2007): Two key concepts of language endangerment: language obsolescence and language death. In: Ling, 47: 21-33.

ŠKVORC, B. (1998): Nekoliko napomena o broju Hrvata, hrvatskom jeziku, školama i hrvatskim medijim u Australiji. In: Društvena istraživanja 1-2: 189-206.

ŠKVORC, B. (2006): Hrvatski uokviren engleskim:jezik australskih Hrvata kao prvi i drugi jezik. In: Lahor 1,1: 15-27.

TAGLIAMONTE, S. A. (2006): Analysing Sociolinguistic Variation, Cambridge.

WARD, C. A. (1976): The Serbian and Croatian Communities in Milwaukee. In: General Linguistics 16/2-3: 151-165.

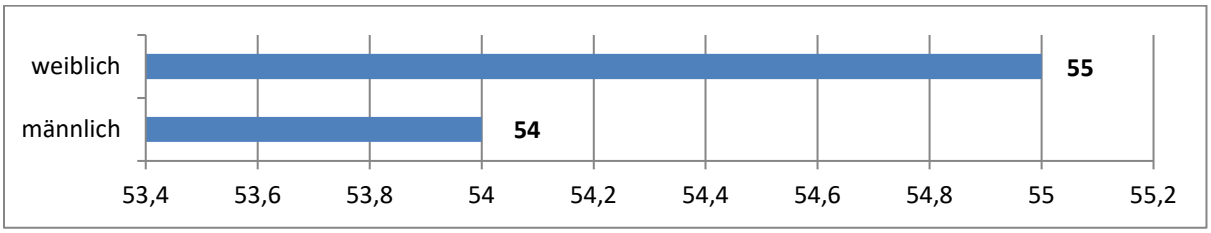
WARD, C. A. (1980): Intrafamiliar patterns and Croatian language maintenance in America. In: Studies in Ethnicity. The East European Experience in America: 3-14.

WYGOTSKI, L.S. (1977): Denken und Sprechen. Frankfurt am Main.

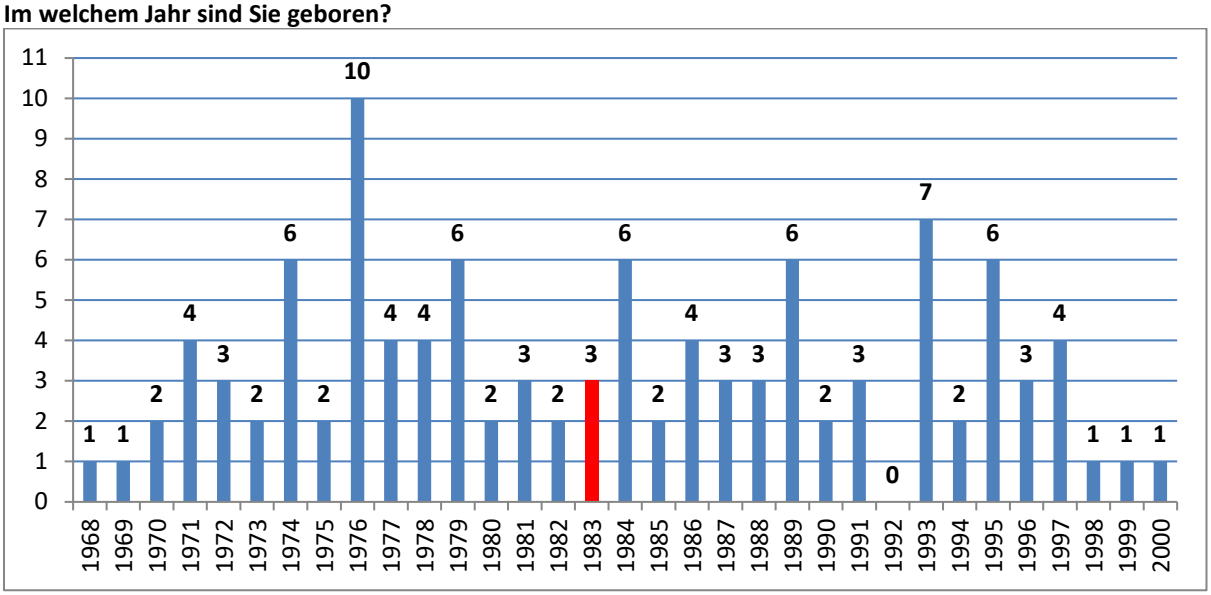
ANHÄNGE:

Anhang 1 – Fragebogen

Frage 1
Welches Geschlecht haben sie?

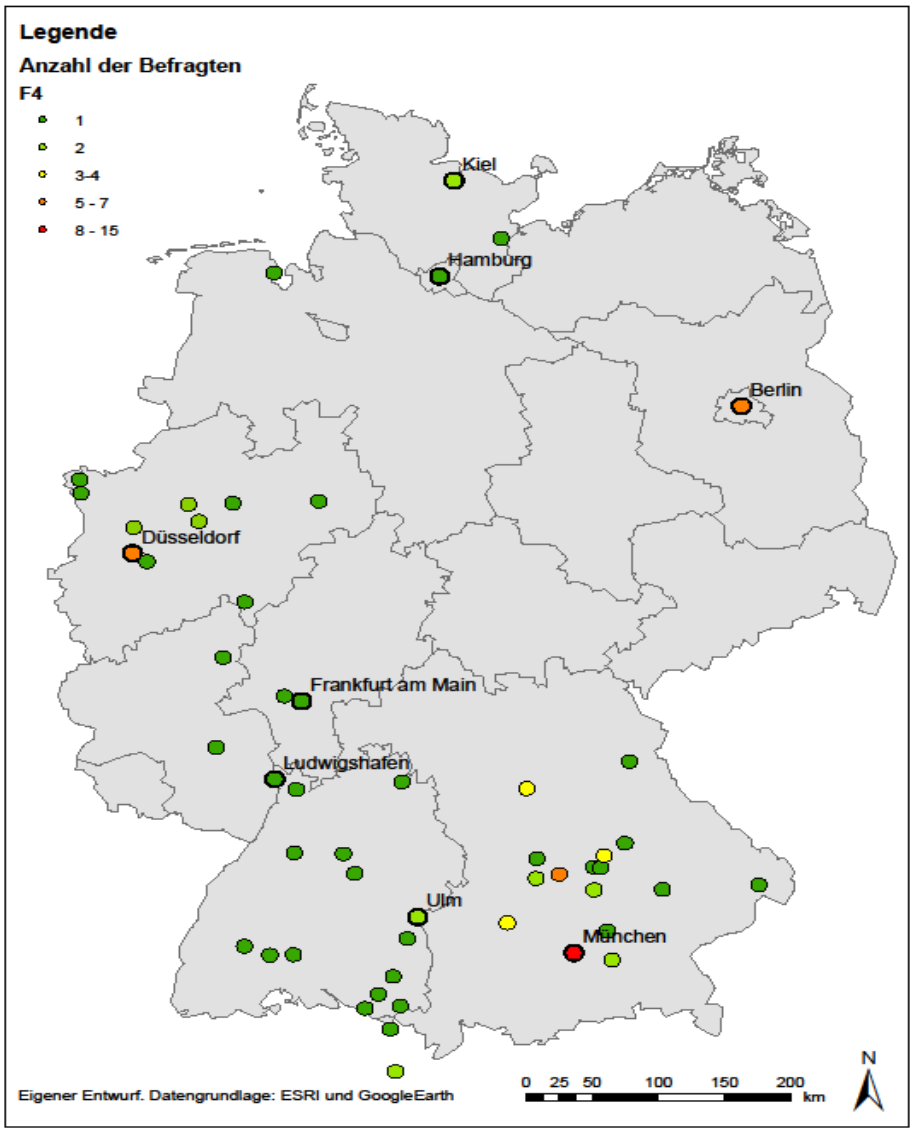


Frage 2
Im welchem Jahr sind Sie geboren?

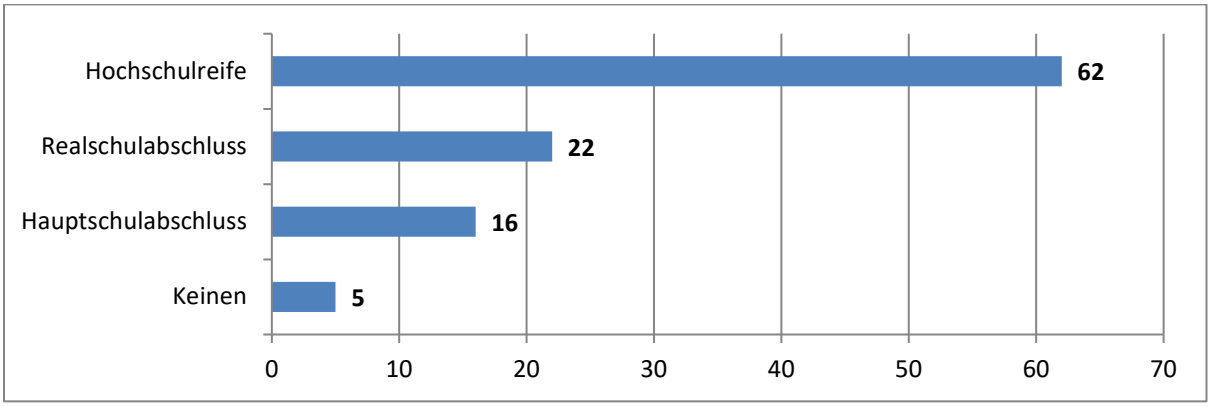


- Jüngster Teilnehmer: geboren 1999; 15 Jahre
- Ältester Teilnehmer: geboren 1968; 46 Jahre
- Durchschnittsalter: **30,5 Jahre**

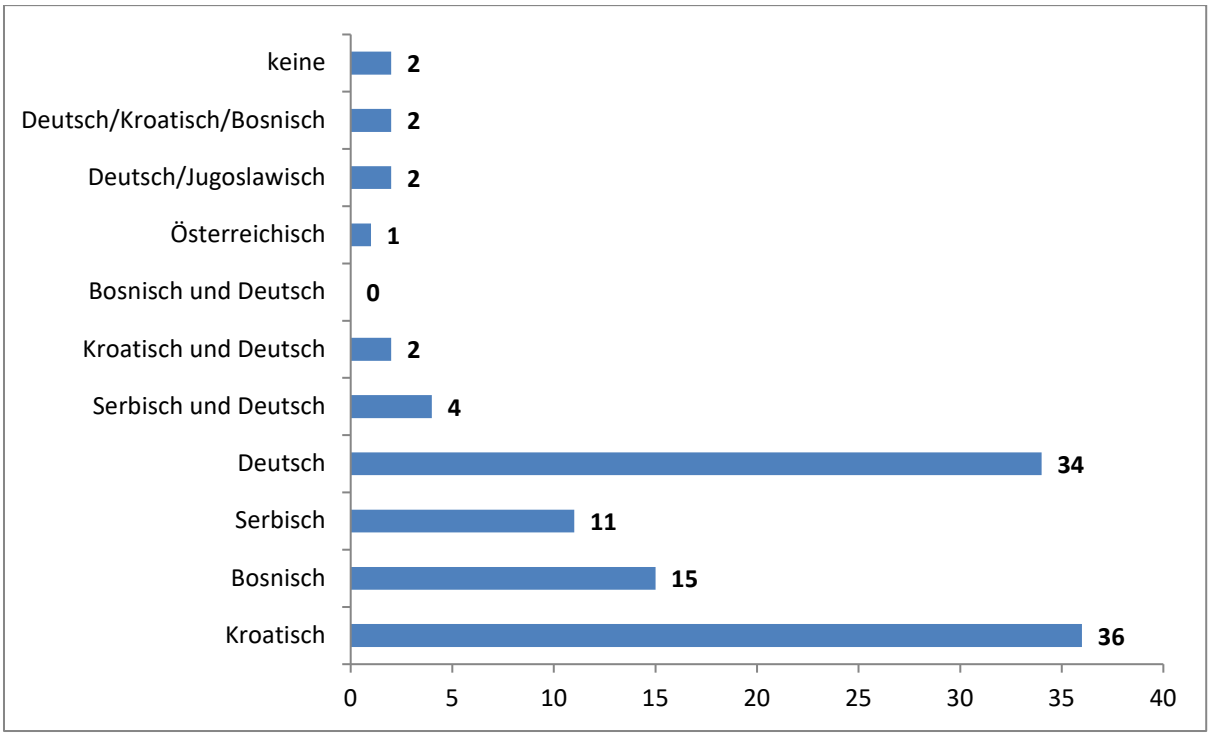
Frage 3
Wo sind Sie geboren?



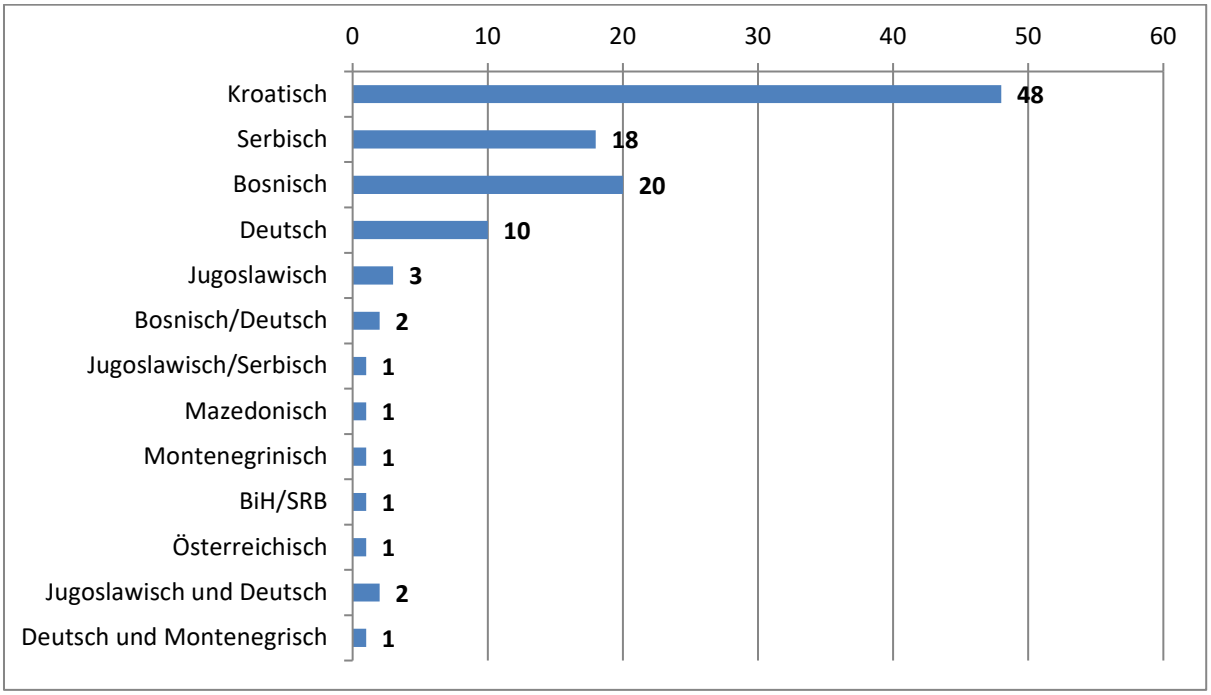
Frage 4
Welchen Schulabschluss haben Sie?



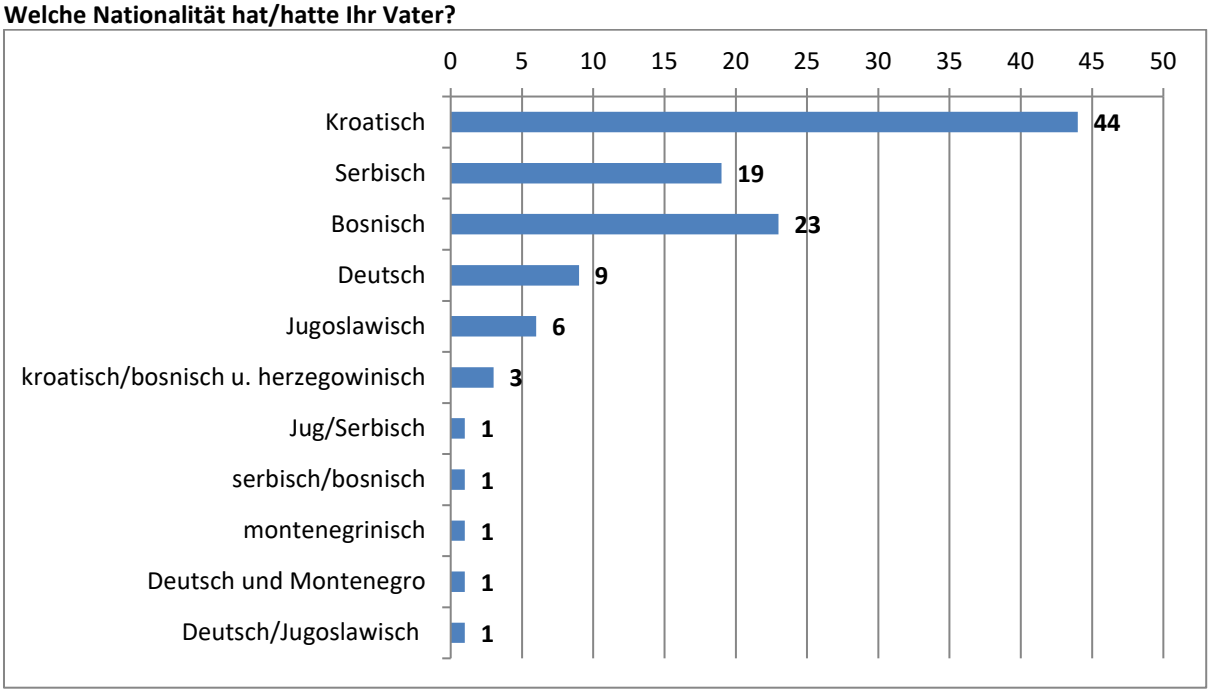
Frage 5
Welche Nationalität haben Sie?



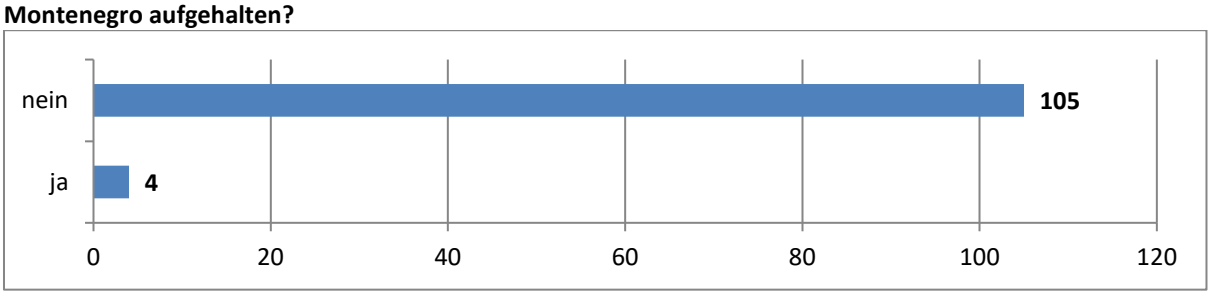
Frage 6
Welche Nationalität hat/hatte Ihre Mutter?



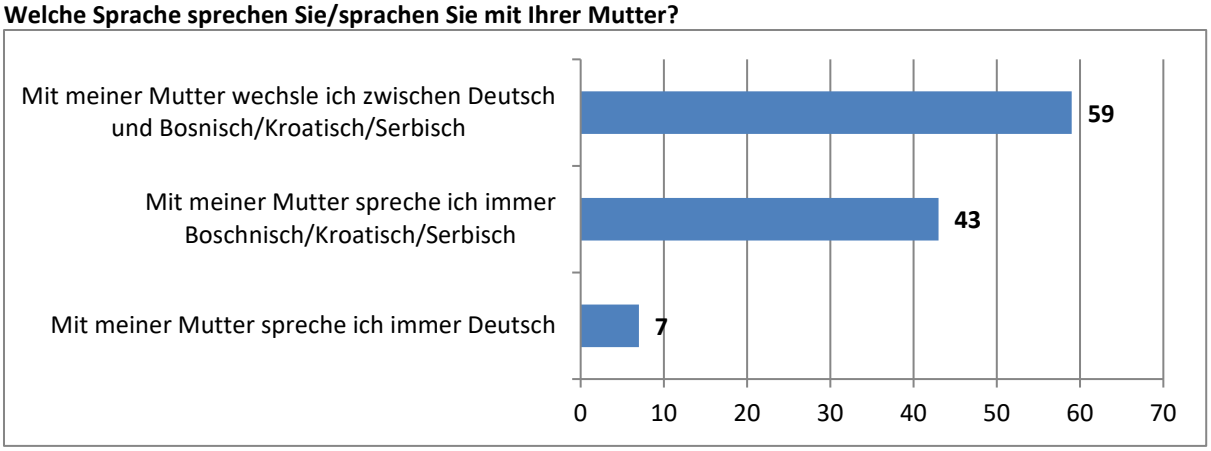
Frage 7
Welche Nationalität hat/hatte Ihr Vater?



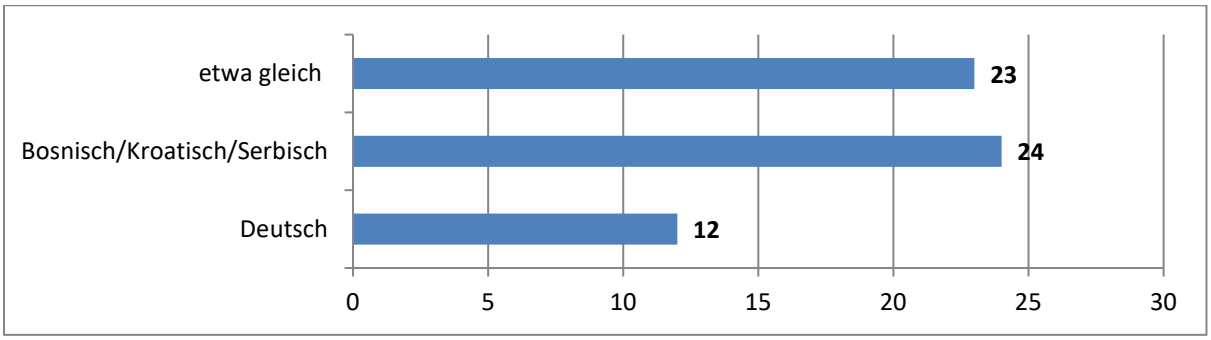
Frage 8
Haben sie sich in den letzten 5 Jahren länger als 3 Monate am Stück in Bosnien/Kroatien/Serbien oder Montenegro aufgehalten?



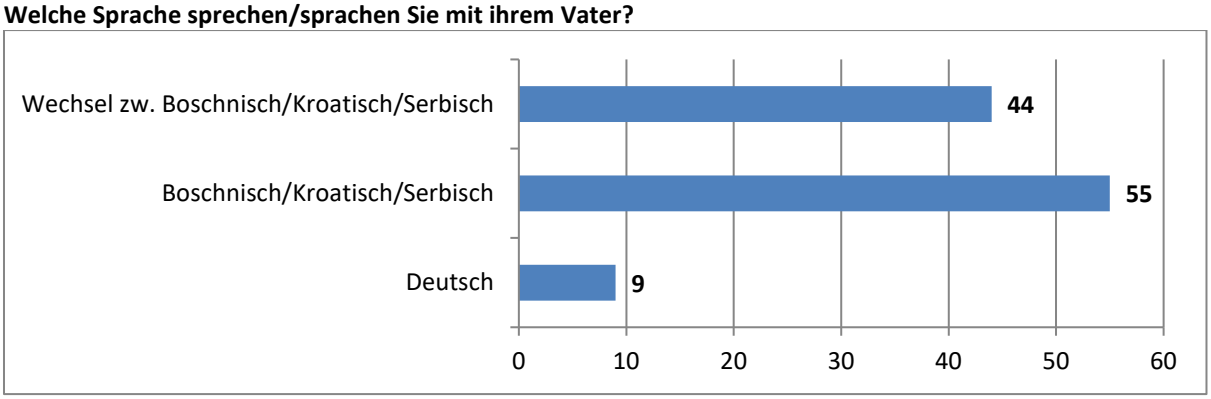
Frage 9
Welche Sprache sprechen Sie/sprachen Sie mit Ihrer Mutter?



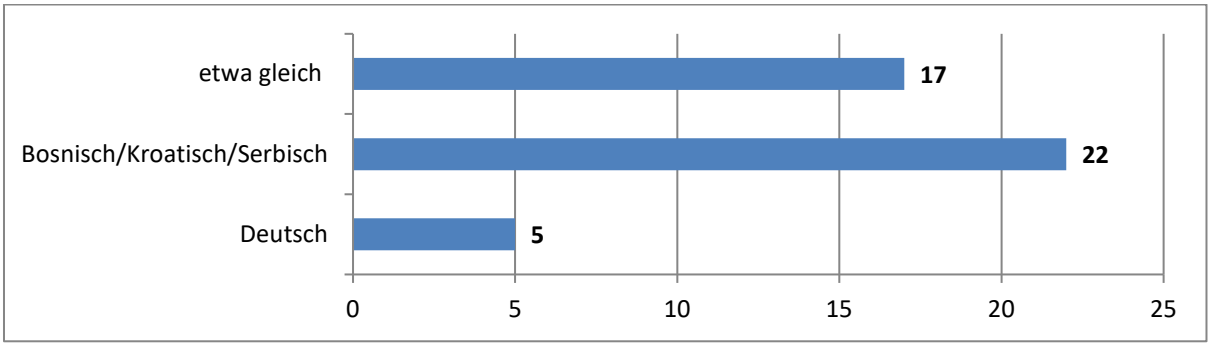
Frage 9 b
Wenn ich beim Sprechen mit meiner Mutter zwischen Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch wechsle, ist die Mehrheit meiner benutzen Wörter



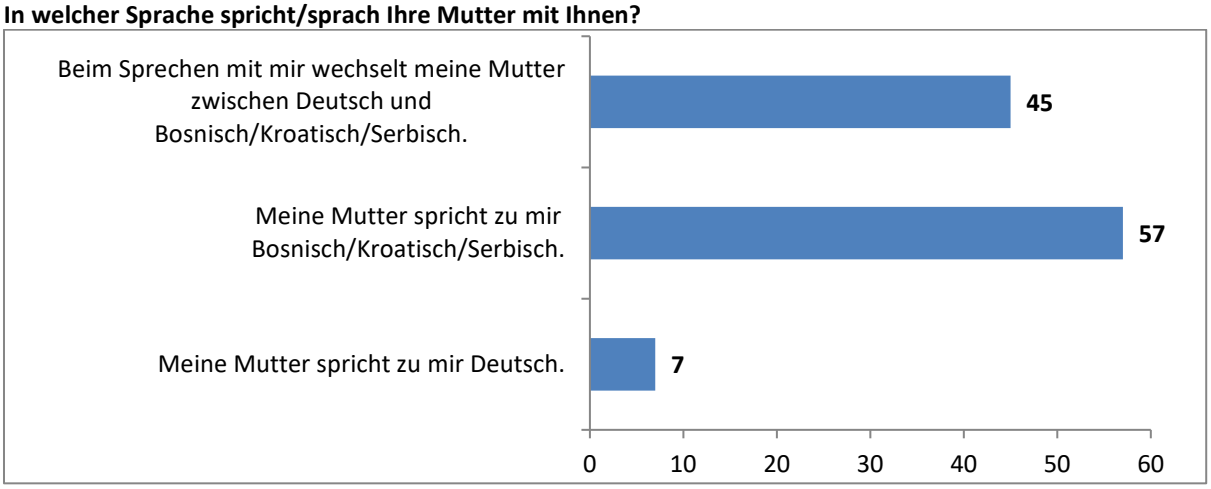
Frage 10
Welche Sprache sprechen/sprachen Sie mit ihrem Vater?



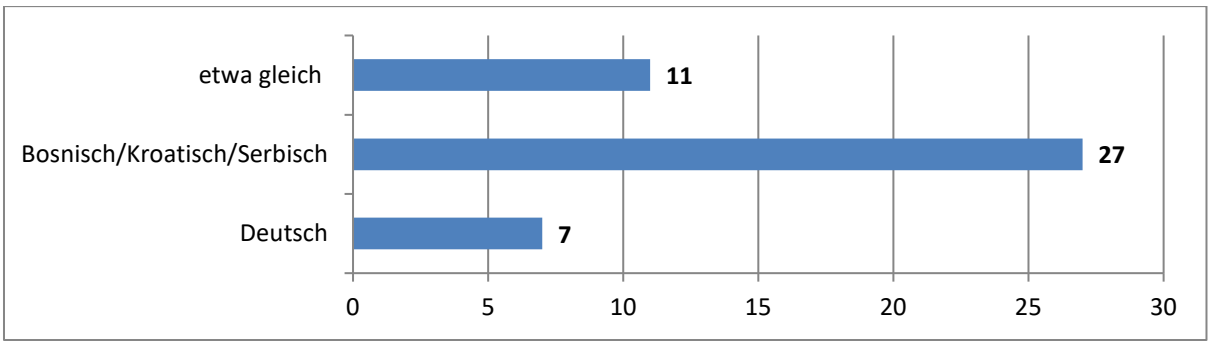
Frage 10 b
Wenn ich beim Sprechen mit meinem Vater zwischen Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch wechsle, ist die Mehrheit meiner benutzen Wörter



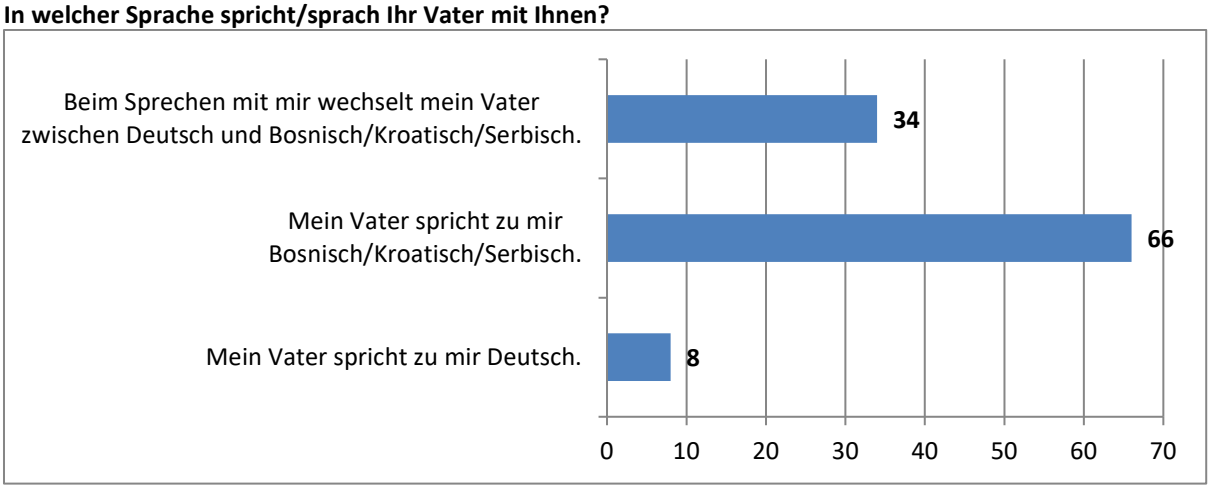
Frage 11
In welcher Sprache spricht/sprach Ihre Mutter mit Ihnen?



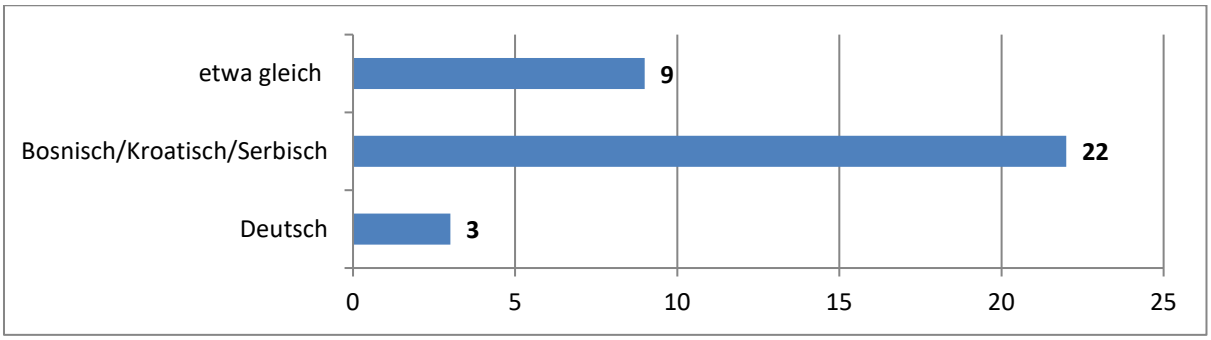
Frage 11 b
Wenn meine Mutter beim Sprechen mit mir zwischen Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch wechselt, sind die meisten von ihr benutzten Wörter



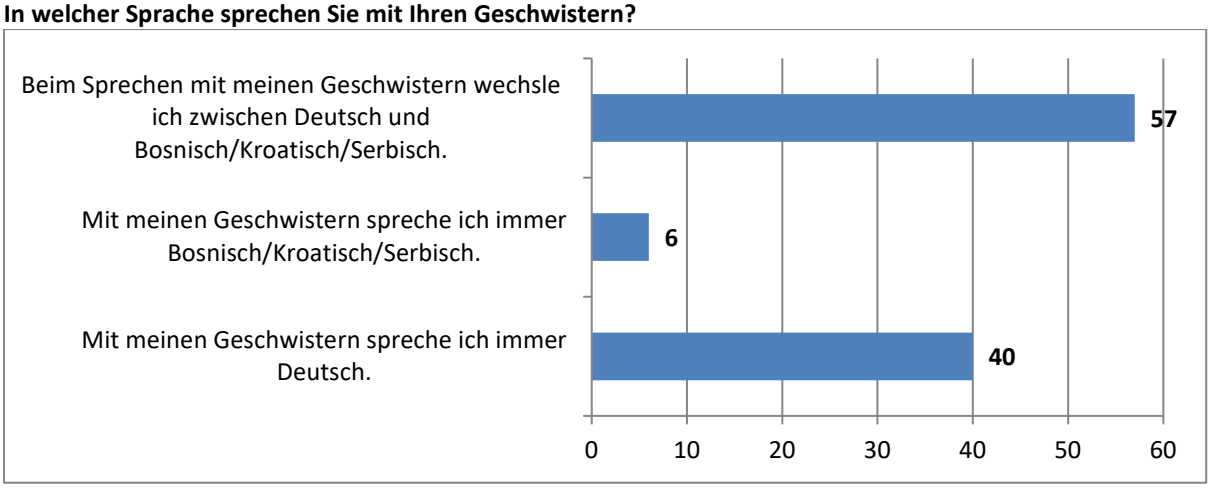
Frage 12
In welcher Sprache spricht/sprach Ihr Vater mit Ihnen?



Frage 12 b
Wenn mein Vater beim Sprechen mit mir zwischen Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch wechselt, sind die meisten von ihr benutzten Wörter



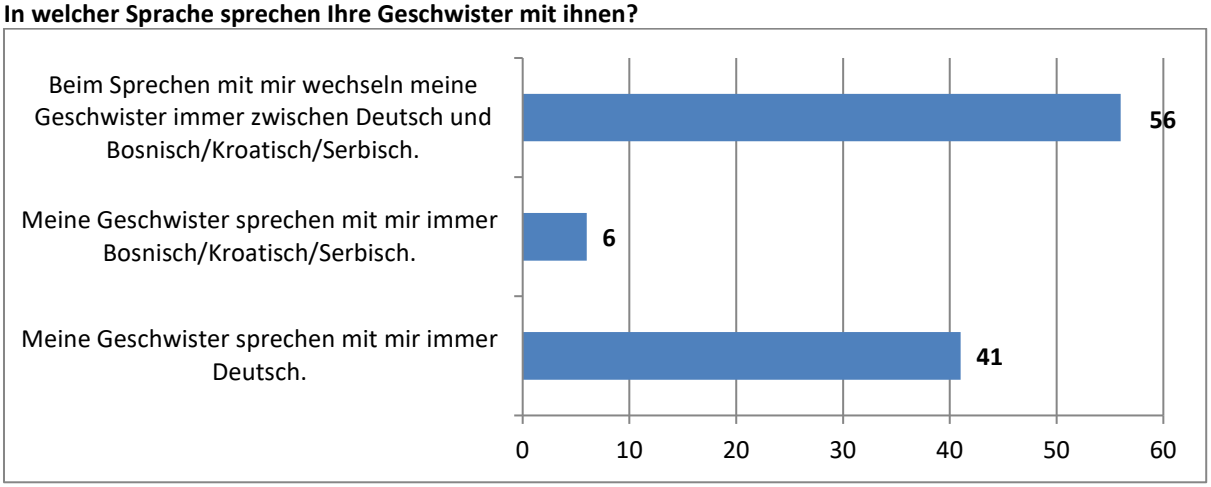
Frage 13
In welcher Sprache sprechen Sie mit Ihren Geschwistern?



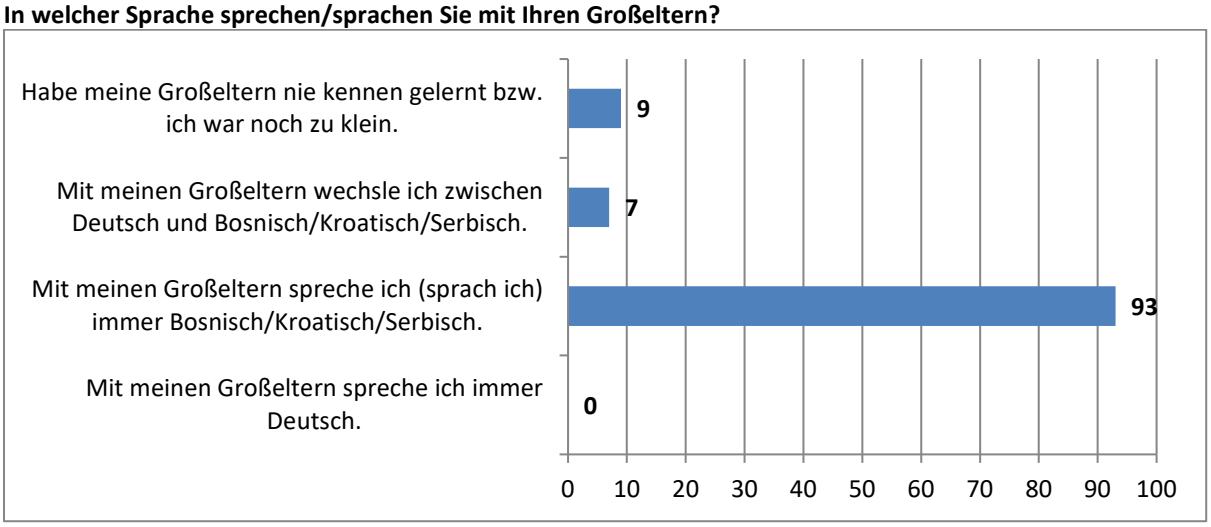
Frage 13 b
Gibt es einen Unterschied in der Kommunikation mit den Geschwistern? (z.B. der jüngere Bruder spricht mit Ihnen immer Deutsch; die ältere Schwester immer Bosnisch/Kroatisch/Serbisch oder ähnlich?)
F(ragebogennummer) 13
Mehrheit der benutzen Wörter deutsch, ansonsten keine Unterschiede.
F 20
Ja, Schwester nur deutsch, Bruder nur bosnisch/serbisch/kroatisch weil ich mit meiner Schwester in Deutschland aufgewachsen bin und mein Bruder in Jugoslawien aufgewachsen ist und erst vor dem Krieg nach Deutschland gekommen ist und kein deutsch konnte ⍰ Gewohnheit
F 23
Da 2 meiner Brüder in Kroatien leben, spreche ich mit den 2 älteren nur kroatisch.
F 64
Mehr deutsch mit der jüngeren Schwester.
F 68
Die jüngere Schwester spricht deutlich mehr auf deutsch, als die ältere.
F 69
Die jüngste Schwester spricht etwas mehr Deutsch als die ältere Schwester.
F 73
Je nach dem worüber wir uns unterhalten, und ob die Eltern dabei sind – meistens sprechen wir deutsch
F 75
Witze, Streitereien hauptsächlich Kroatisch. Serien/Filme schauen wdh. z.t. dt. z.t. kroatisch. – 65:35 % kroat:dt.
F 76
Bruder meist Deutsch. Schwester immer Jugoslawisch.
F 79

Wir sprechen überwiegend Deutsch. Allerdings mit meinem Bruder auch öfter serbo-kroatisch. Mit meiner Schwester spreche ich ausschließlich deutsch, sie ist sehr schüchtern und redet ungern serbo-kroatisch, da sie es auch nicht so gut kann.
F 81
Die Kommunikation mit meinem Bruder ist ortsabhängig. In Deutschland sprechen wir fast immer deutsch. Wenn wir in Kroatien sind, sprechen wir häufiger kroatisch.
F 82
Nein, beide sprechen in etwa gleich gemischt.
F 84
Ja, jüngere Schwester nur deutsch, älterer Bruder nur BKS
F 86
Höchstens meine ältere Schwester lässt sich ab und zu hinreisen mit mir kroatisch zu sprechen. Ihr Mann spricht fast ausschliesslich kroatisch mit uns.
F 91
Ich versuche manchmal, ein Gespräch in Serbokroatisch mit meinen Brüdern zu beginnen, was aber immer in die Hose geht (sie weigern sich automatisch, die Muttersprache zu Sprechen, sind es nicht gewohnt).
F 92
Die ältere Schwester spricht immer öfter serbisch, ich antworte öfter auf deutsch.
F 101
Mit meiner Schwester (fast) immer Kroatisch, tlw. deutsch & englisch. Mit den Brüdern überwiegend deutsch
F 102
Mit der Schwester spreche ich ab und zu Kroatisch (ca. 10% der Fälle)
F 105
Ich bemühe mich mit meinen Geschwistern Serbisch zu sprechen, aber sie antworten oft auf Deutsch. Mit meinem Bruder klappt Kommunikation auf Serbisch besser.
F 107
Das ist Situationsbedingt
F 109
mit meinem Bruder spreche ich mehr Deutsch als Bosnisch

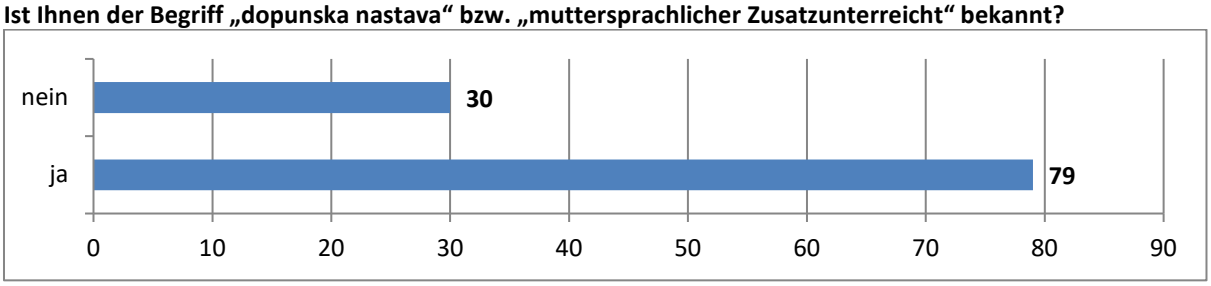
Frage 14
In welcher Sprache sprechen Ihre Geschwister mit ihnen?



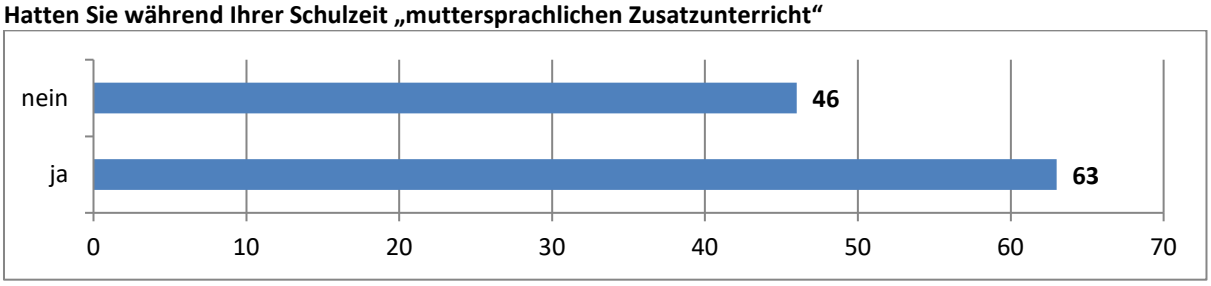
Frage 15
In welcher Sprache sprechen/sprachen Sie mit Ihren Großeltern?



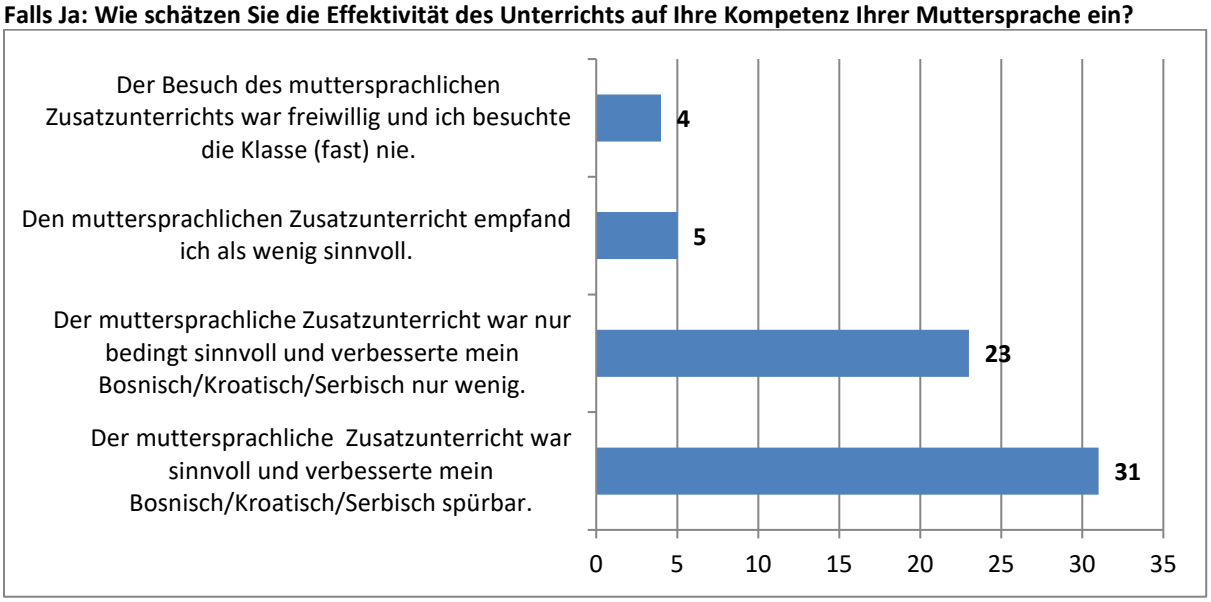
Frage 16
Ist Ihnen der Begriff „dopunska nastava“ bzw. „muttersprachlicher Zusatzunterreicht“ bekannt?



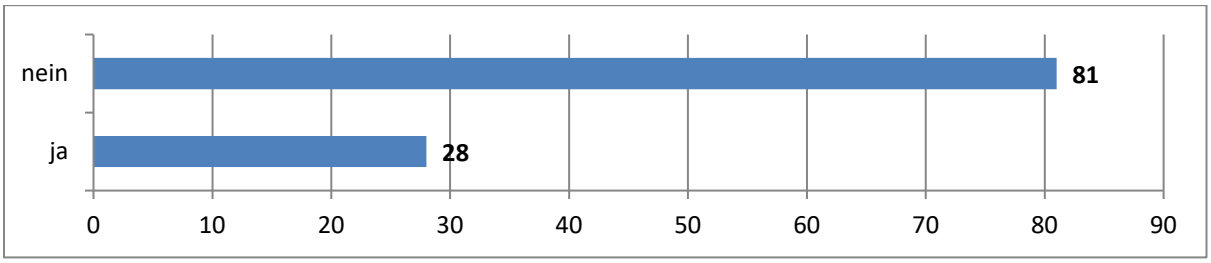
Frage 17
Hatten Sie während Ihrer Schulzeit „muttersprachlichen Zusatzunterricht“



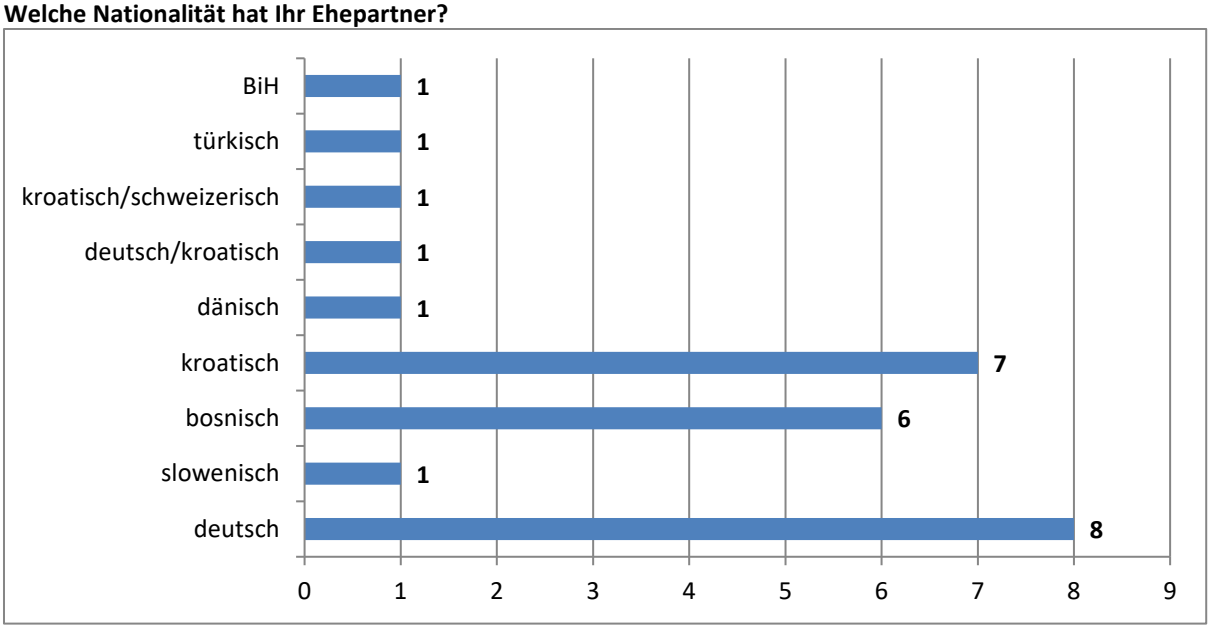
Frage 17 b
Falls Ja: Wie schätzen Sie die Effektivität des Unterrichts auf Ihre Kompetenz Ihrer Muttersprache ein?



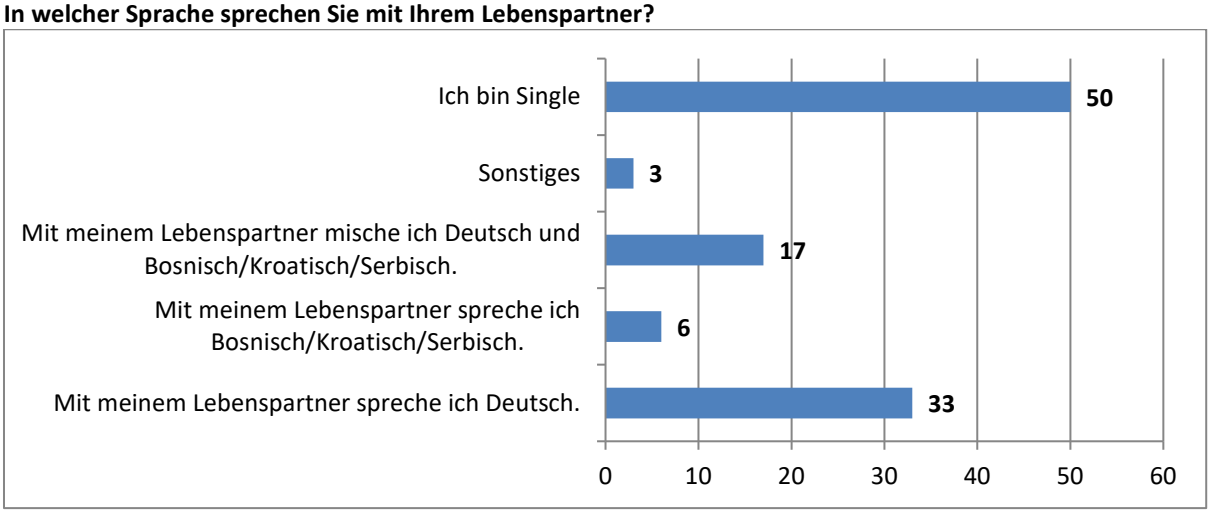
Frage 18
Sind Sie verheiratet?



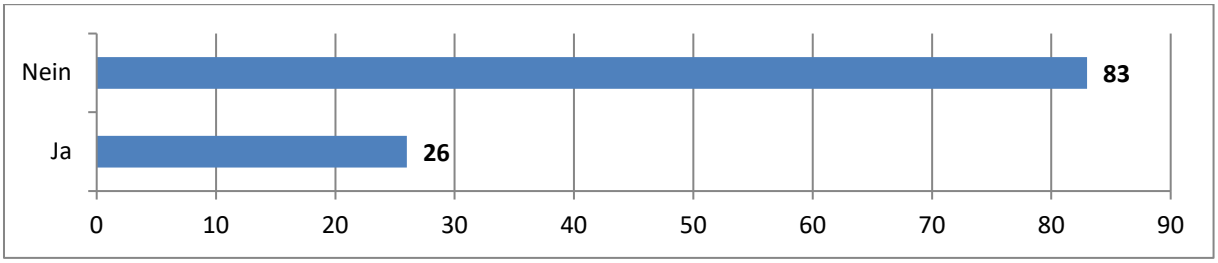
Frage 19
Welche Nationalität hat Ihr Ehepartner?



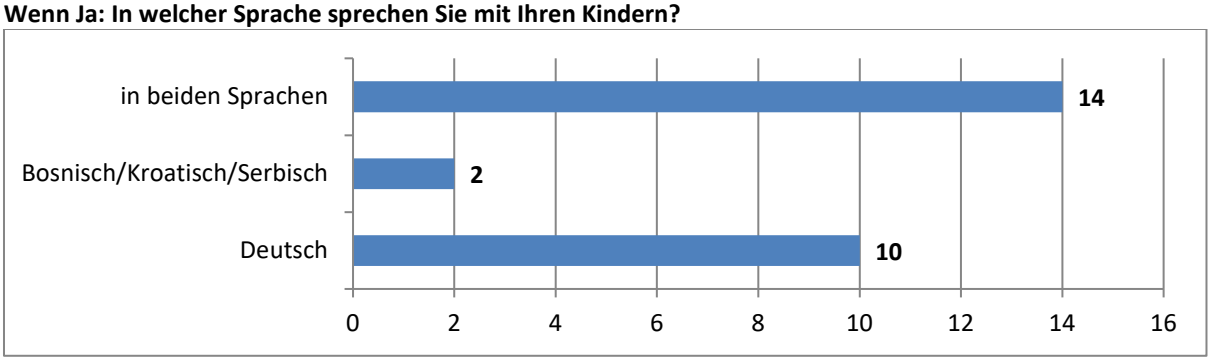
Frage 20
In welcher Sprache sprechen Sie mit Ihrem Lebenspartner?



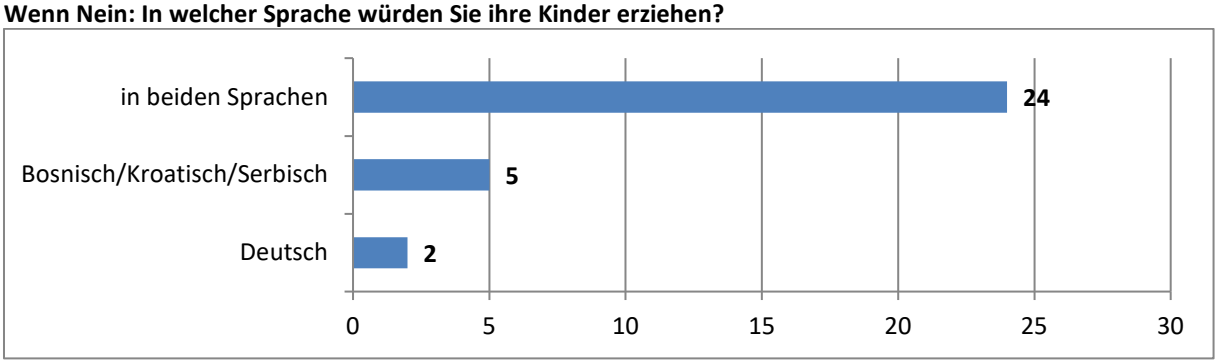
Frage 21
Haben Sie Kinder?



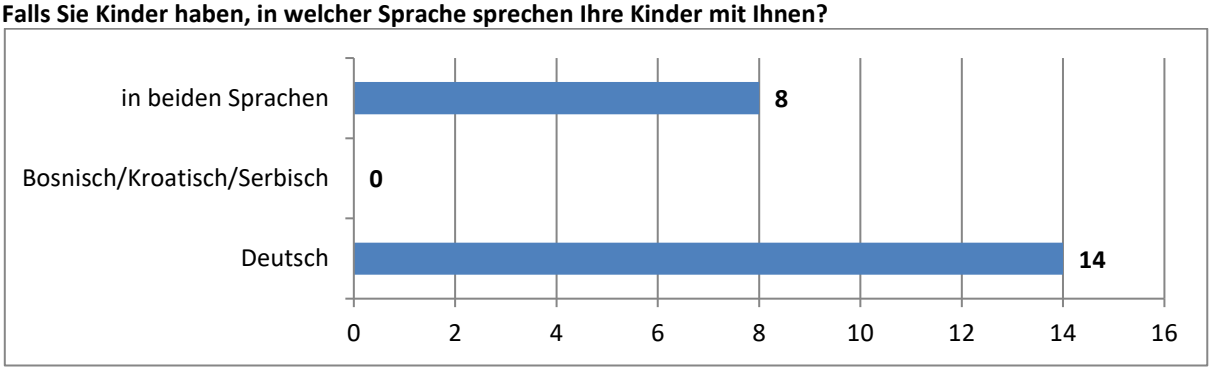
Frage 21 b
Wenn Ja: In welcher Sprache sprechen Sie mit Ihren Kindern?



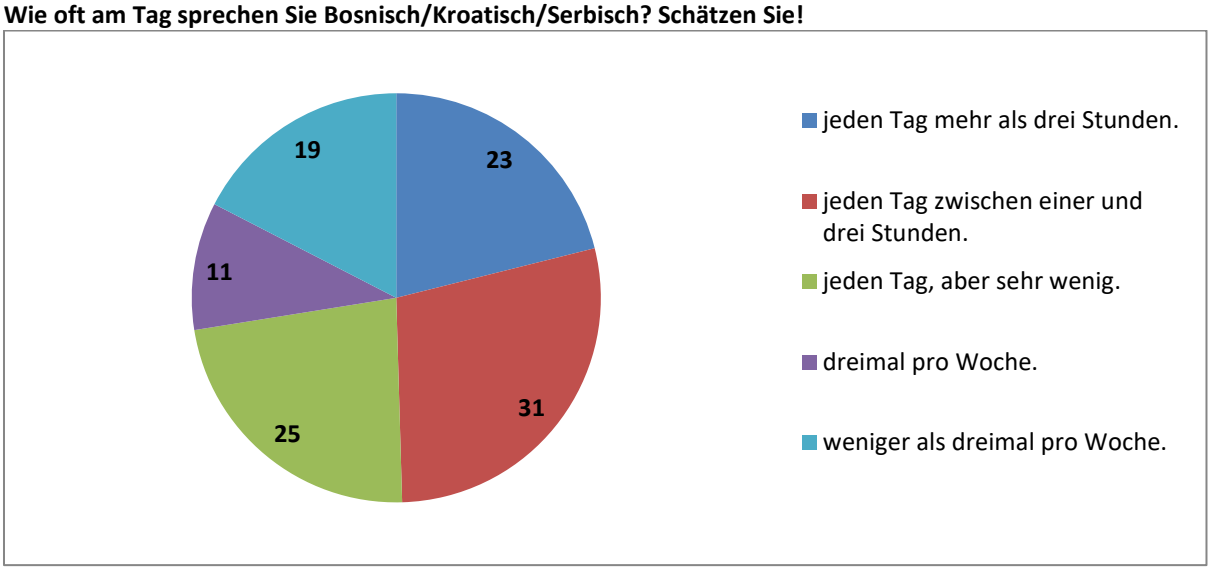
Frage 21 c
Wenn Nein: In welcher Sprache würden Sie ihre Kinder erziehen?



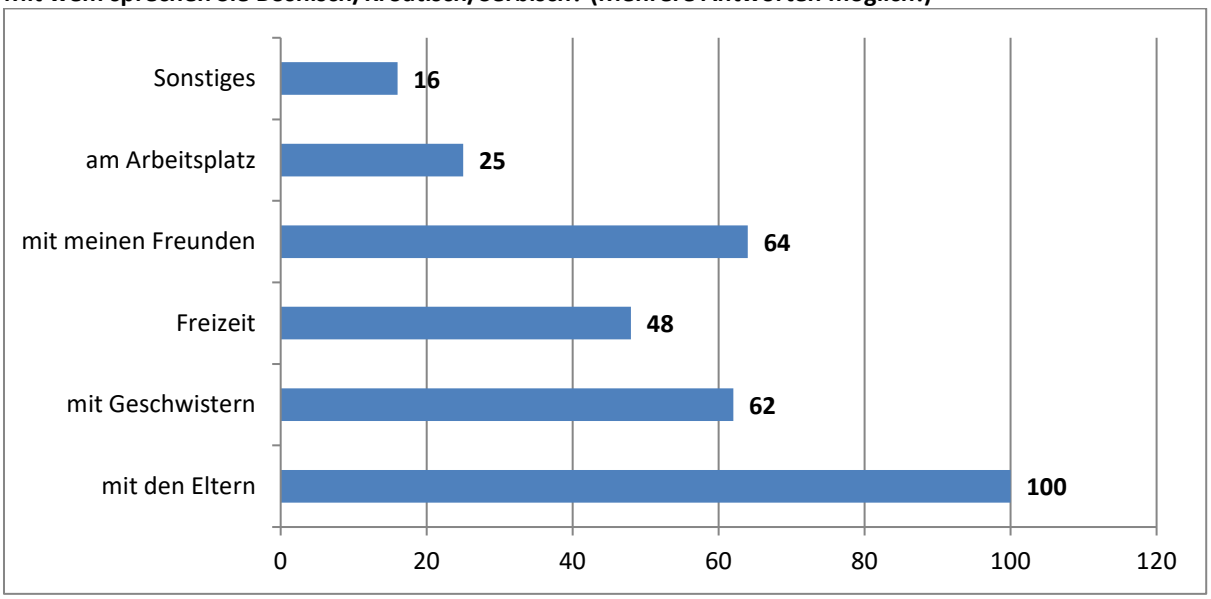
Frage 22
Falls Sie Kinder haben, in welcher Sprache sprechen Ihre Kinder mit Ihnen?



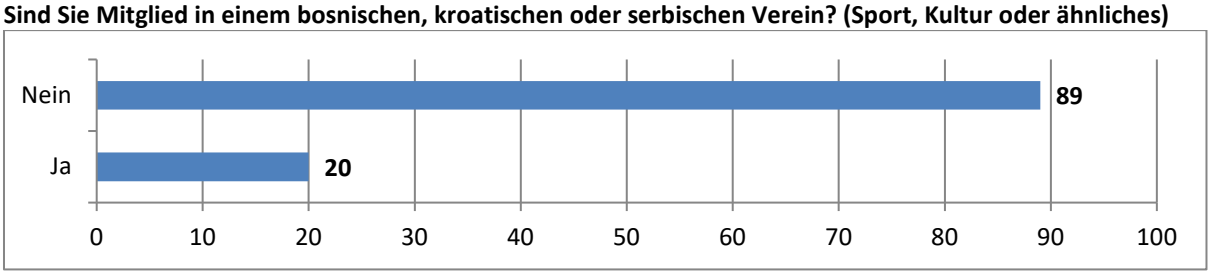
Frage 23
Wie oft am Tag sprechen Sie Bosnisch/Kroatisch/Serbisch? Schätzen Sie!



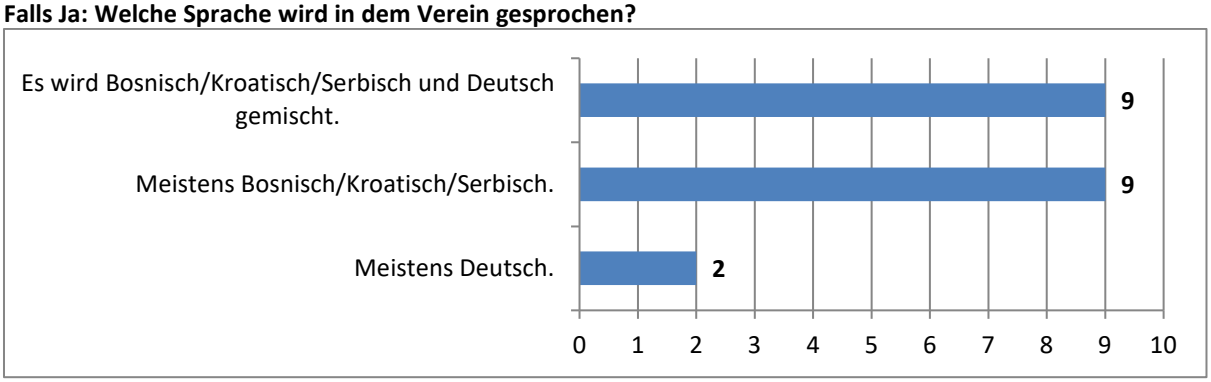
Frage 24
Mit wem sprechen Sie Bosnisch/Kroatisch/Serbisch? (Mehrere Antworten möglich!)



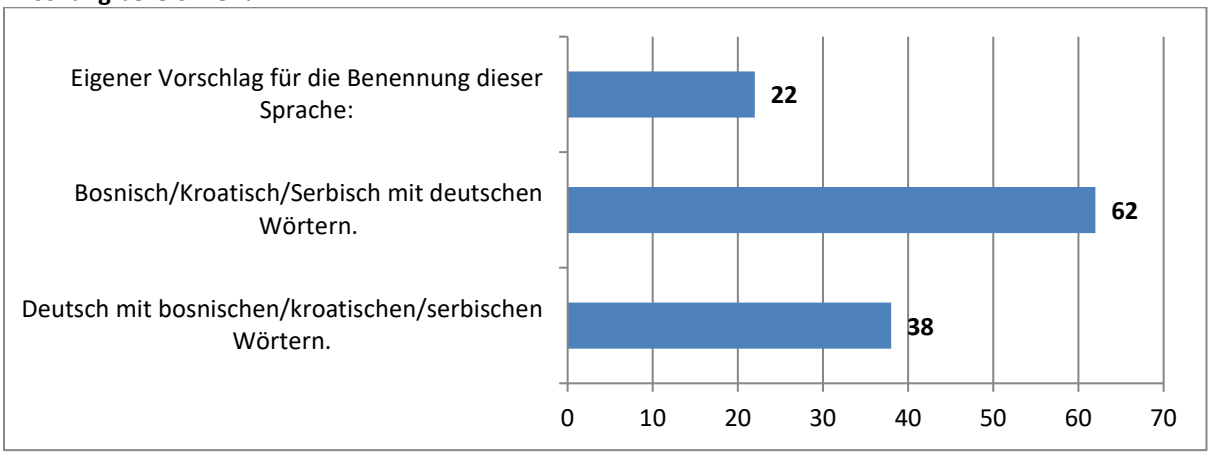
Frage 25
Sind Sie Mitglied in einem bosnischen, kroatischen oder serbischen Verein? (Sport, Kultur oder ähnliches)



Frage 25 b
Falls Ja: Welche Sprache wird in dem Verein gesprochen?



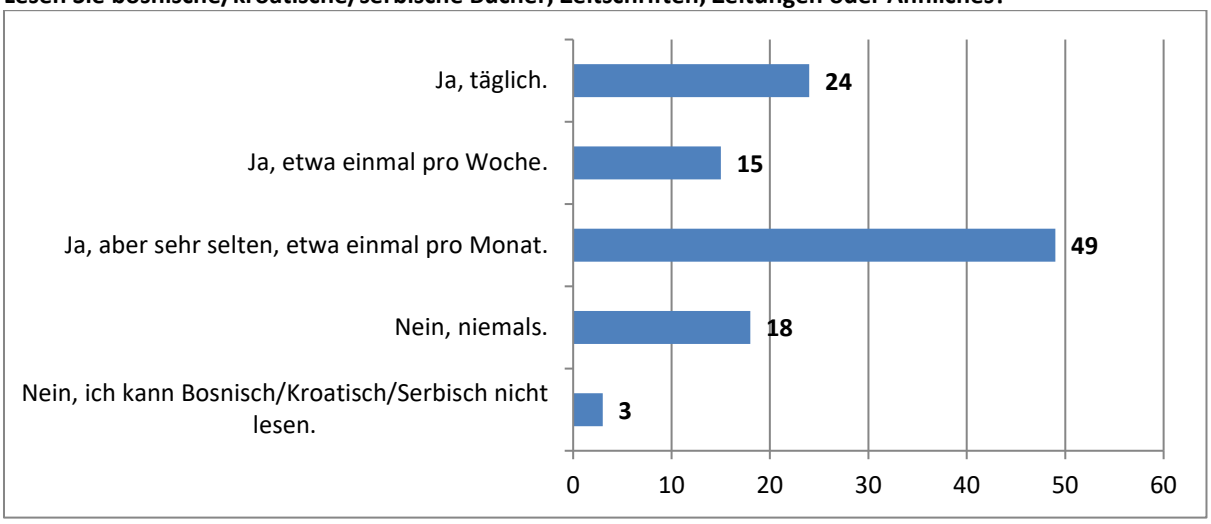
Frage 26
Falls Sie in bestimmten Situationen Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch mischen, wie würden Sie diese Mischung bezeichnen?



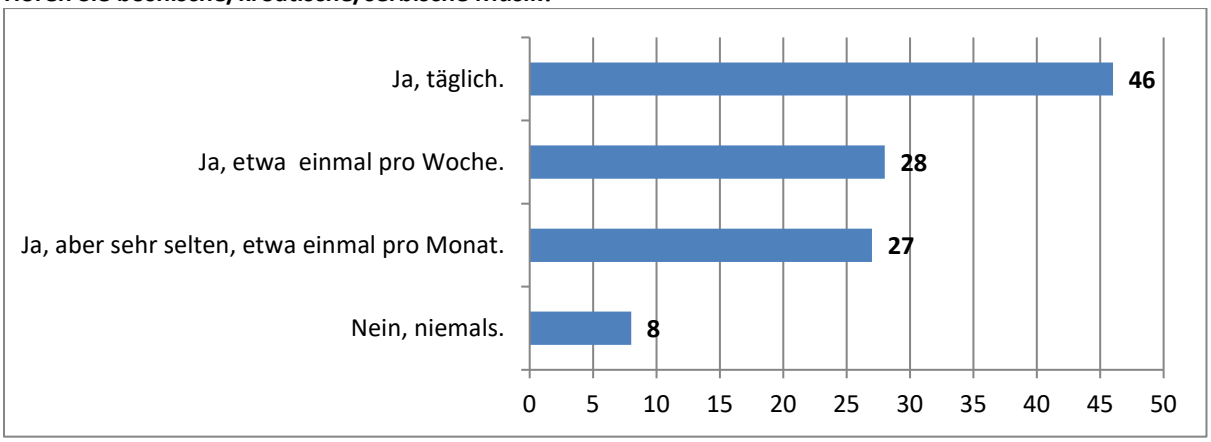
1. Mischmasch aus deutsch und kroatisch/serbisch/bosnisch
2. Nicht so gutes Serbisch?!
3. Jugodeutsch
4. Krodütsch
5. Jugogermanski
6. halb/halb
7. Sramota
8. Naški
9. Naški
10. Soll jeder zuerst seiner Sprache lernen
11. Das ist keine Extra – Sprache, eine Sprache dominiert je nach Situation und Umfeld, meine Adressaten
12. Derbisch
13. Mal so mal so!

14. Serbisch mit Einsprenklern deutscher Wörter, die man zwar fehlerfrei aus deutsch ausprechen könnte, aber trotzdem serbisch betonen (MINHEN)
15. Jugo-deutsch
16. Dojčmaći
17. Verdeutschtes Bosnisch/Kroatisch/Serbisch
18. Jugodeutsch, Deuslawisch, Deubeks
19. Je nach dem in welcher Umgebung ich mich befinde ist es mehr oder weniger deutsch/kroatisch
20. Jugo-Deutsch
21. Jugodeutsch. Warum soll es nur „Kanak Sprak“ geben?
22. Bosnisch mit deutschem Mix

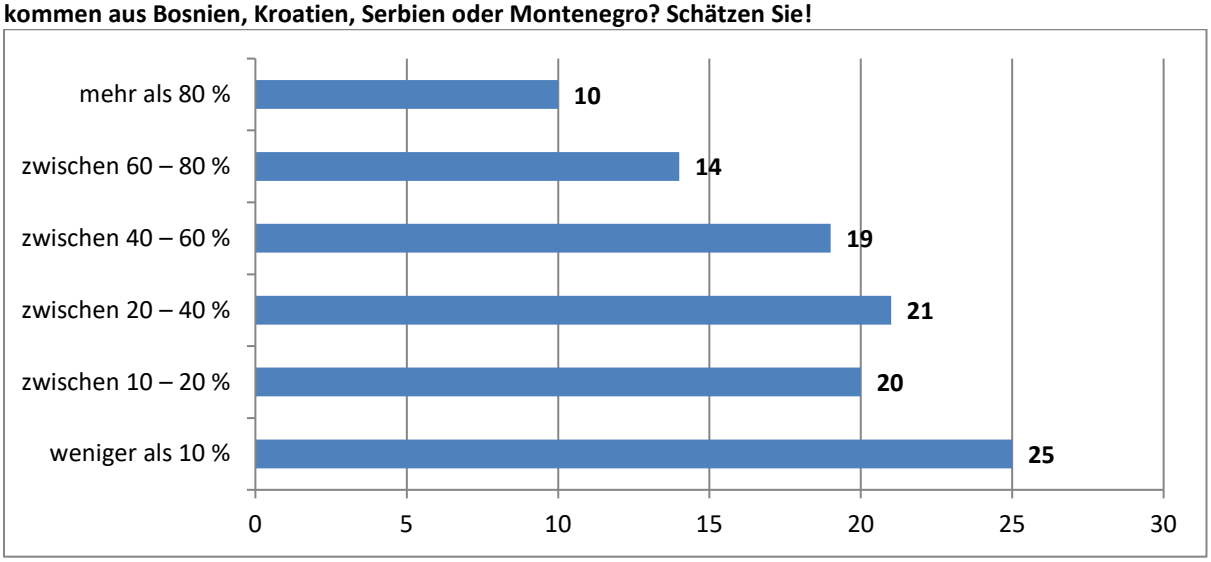
Frage 27
Lesen Sie bosnische/kroatische/serbische Bücher, Zeitschriften, Zeitungen oder Ähnliches?



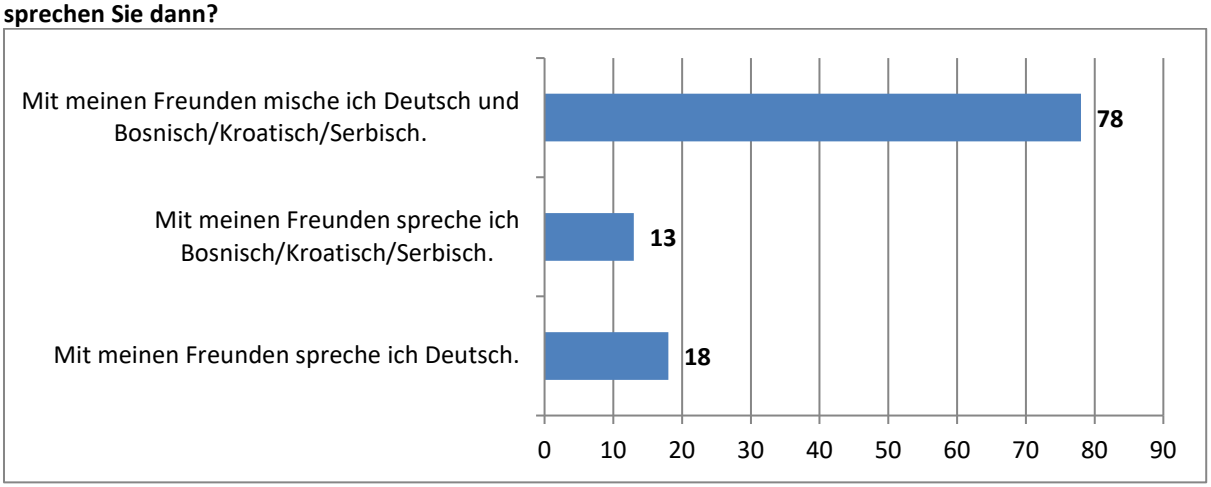
Frage 28
Hören Sie bosnische/kroatische/serbische Musik?



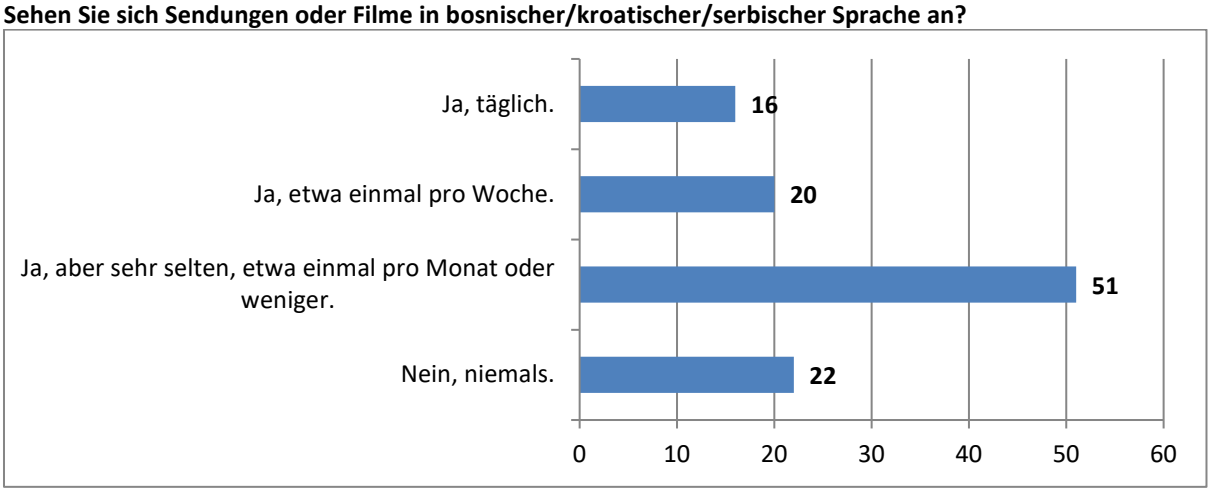
Frage 29
Wie viel Prozent Ihrer Freunde und Bekannten (d.h. Personen, mit denen Sie aktiven Kontakt haben) kommen aus Bosnien, Kroatien, Serbien oder Montenegro? Schätzen Sie!



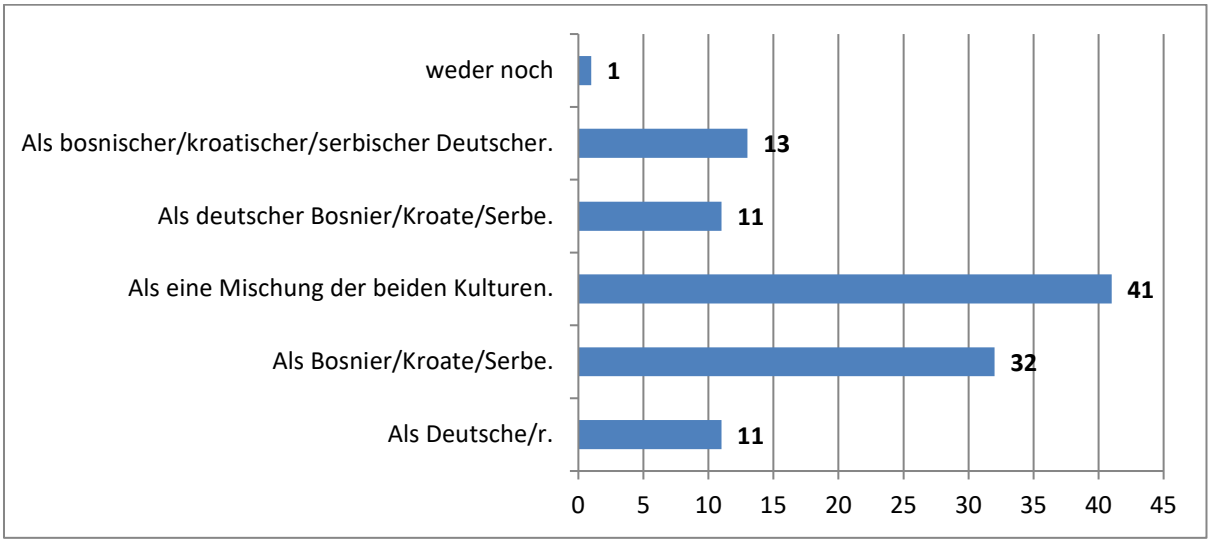
Frage 30
Wenn Sie in Deutschland mit Freunden aus dem ehemaligen Jugoslawien zusammen sind, welche Sprache sprechen Sie dann?



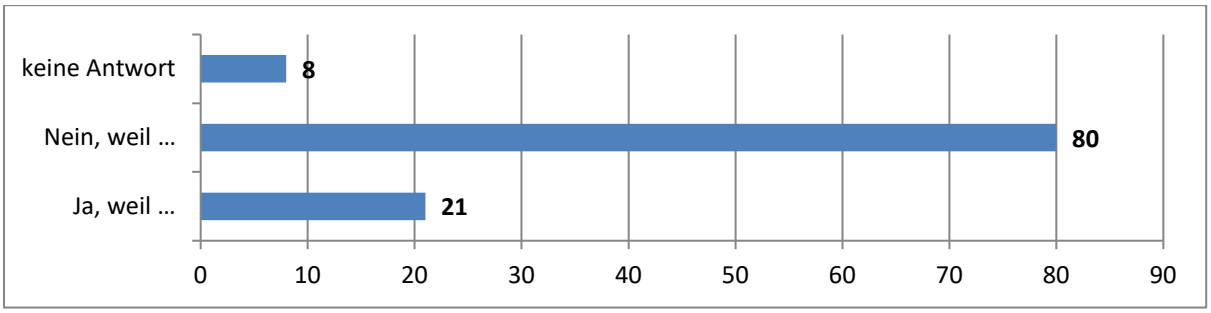
Frage 31
Sehen Sie sich Sendungen oder Filme in bosnischer/kroatischer/serbischer Sprache an?



Frage 32
Als was fühlen Sie sich eher?



Frage 33
Haben Sie konkrete Pläne, jemals nach Bosnien, Kroatien Serbien oder Montenegro dauerhaft zurückzukehren?



Ja, weil….

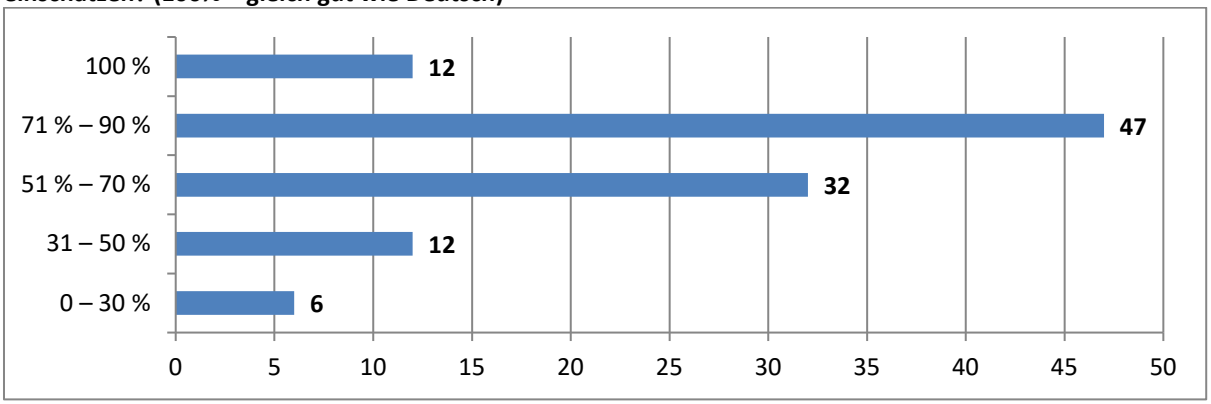
1. Ich nie vergessen werde, woher ich komme und dort auch dauerhaft leben will, wenn ich alt bin.
2. Es meine Heimat ist und möchte, dass meine Kinder dort aufwachsen.
3. Ich eng mit Kroatien verbunden bin.
4. Erst mal Erasmus nach Zagreb 2012/2013 und vielleicht nach dem Studium zum Arbeiten
5. Die Zeiten hier nicht besser werden!
6. Ich mich dort nicht als Ausländer fühle.
7. Wenn ich in Rente gehe.
8. Es mein Land ist
9. Evtl. Zukunft, Heirat, Familie, Beruf
10. Im Alter das Leben dort schöner ist.
11. Da mein Zuhause ist.
12. Weil es ein entspannteres Leben dort ist (weniger Stress, weniger Zeitdruck) und die Familie größtenteils mittlerweile dort lebt. (38)
13. Kroatien ein schönes Land ist und wir dort ein Haus besitzen.
14. Erbe, Schönheit des Landes, Klima, Freundlichkeit der Menschen, Lebenshaltung günstiger
15. Ich es liebe.
16. Dort das Wetter/Klima besser ist.
17. Es meine Heimat ist, auch wenn ich in Deutschland geboren bin.
18. Mir der Lebensstil viel besser gefällt.
19. Mir die Offenheit der Menschen zusagt
20. Es dort schöner ist.
21. Weil ich als Rentnerin den Sommer verbringen möchte.

Nein, weil…

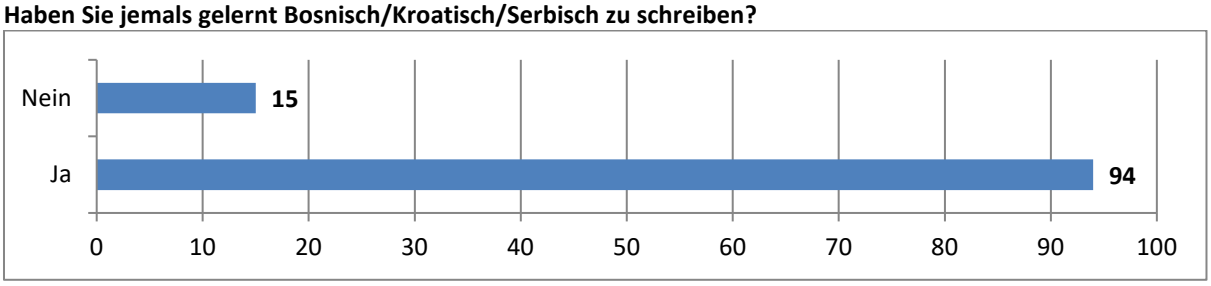
1. Sowohl die politische als auch gesellschaftliche Situation nicht meinen Vorstellungen entsprechen
2. Ich noch keine Pläne habe.
3. Nicht dauerhaft, weil Lebensmittelpunkt in Deutschland ist.
4. Die Kultur, die Lebensweise, die Mentalität und das Arbeitsumfeld zu ungewohnt sind.
5. Die wirtschaftliche und politische Lage desolat ist.
6. Ich in Deutschland fest verwurzelt bin.
7. Mich andere Länder mehr interessieren.
8. (13) Weil ich hier mehr Berufschancen für mich sehe.
9. (14) mein soziales Umfeld in Deutschland ist.
10. (15) weil ich mich in Wien wohlfühle
11. (17) dort mich nix hält
12. (18) der Standard recht niedrig ist (aber siehe Frage 36)
13. (20) ich den Lebensstandard va. Medizinischen Standard katastrophal finde. Zuviel Hass und Kriminalität etc.
14. Ich will nicht wieder von Null anfangen. Meine Heimat ist hier.
15. Es kein Jugoslawien mehr gibt.
16. Mich dort sehr wahrscheinlich „seltsam“ fremd fühlen würde.
17. Deutschland mein Zuhause ist.
18. Beruflich
19. Zu viel Zeit vergangen ist um jemals „wirklich integriert“ zu sein
20. Ich nicht weis, wie meine Frau dazu stehen wird.
21. Weil ich dort noch nie gelebt habe.
22. Ich nicht weiß, was die Zukunft bringt.
23. Alle meine Freunde hier sind.
24. Weil ich die Sprache nicht spreche.
25. Noch keine Gedanken gemacht.
26. BRD Heimat
27. Familie hier lebt.
28. Weil ich in Deutschland gebraucht werde.
29. Ich meine Schulausbildung in DE beenden will.
30. Ich seit meiner Geburt hier lebe und mir nicht vorstellen kann dort zu leben.
31. Deutschland mein zu Hause ist.
32. Weil ich in Deutschland mit besseren Karrierechancen rechnen kann.
33. Ich mir mein Leben dort momentan nicht vorstellen kann bzgl. Arbeit etc.
34. /
35. /
36. Ich hier gut sozialisiert bin; Leben in D ist gut, kenne die Abläufe; besserer Verdienst /Leben
37. Ich die Sprach nicht ausreichend beherrsche u. die Kultur bzw. das Leben mir nicht zu sagt.
38. Es die wirtschaftlichen Bedingungen nicht erlauben.
39. Keine beruf. Perspektive & soziales Umfeld in D.
40. Keine innige Verbundenheit.
41. Ich dort keine Zukunft für mich persönlich sehe.
42. Ich fühle mich da zu Hause wo ich lebe.
43. Hier meine Heimat ist.
44. /
45. Keine Perspektive
46. /
47. Desolate Lage, keine Arbeit.
48. Deutschland mein Lebensmittelpunkt ist.
49. Ich hier in die Schule gehe und Freunde habe.
50. Ich habe schulpflichtige Kinder.
51. Ich in Deutschland verwurzelt bin.
52. /
53. Ich mehr keinen kenne

54. Weil ich hier meine Abschlüsse mache und arbeiten will.
55. Nisam lud jarane (79)
56. Weil ich in diesen Ländern für mich keine Perspektive sehe.
57. Nein, weil ich mir einen begrenzten Aufenthalt von etwa 1 Jahr vorstellen könnte, auf Dauer würde ich aus beruflichen Gründen und wegen meiner sozialen Kontakte aber nicht dort leben wollen.
58. Weil ich hier mein Leben aufgebaut habe, meine Freunde hier sind und ich mich hier wohlfühle.
59. Witschaftl./politische Lage, Nationalismus
60. Weil ich dort keine Zukunft sehe bzw ich hier bessere Möglichkeiten habe
61. Weil es nie meine Heimat war und ich mich hier zu Hause und wohl fühle!
62. Ich mir nicht vorstellen kann, länger als 6 -12 Monate dort zu leben (außer in einer Großstadt evtl.)
63. Ich vermute, dass die Lebensqualität in naher Zukunft nicht den dt. Standard erreichen wird.
64. Ich zu sehr an das Leben hier gewöhnt bin.
65. Ich mein Glück versucht habe und gescheitert bin.
66. Weil das Leben dort für eine dauerhafte und sozial sichere Zukunft einfach viel zu perspektivlos ist.
67. Weil ich das land nicht als meine Heimat ansehe.
68. Ich Deutschland als Heimat sehe.
69. Mein privater und beruflicher Mittelpunkt ist in Deutschland
70. Es schwer ist dort einen Beruf zu finden…
71. Ich mich in deutschland zuhause fühle
72. Weil die politische Situation zu unsicher ist und die Menschen immer noch entzweit sind.
73. Keine konkreten Pläne
74. Keine Zukunft
75. Ich dort nicht leben möchte. Ich bin in Deutschland zu Hause.
76. Weil ich es noch nicht weiß.
77. Ich hier meine Arbeit, Selbstständigkeit habe
78. Ich hir Arbeit und Lebe
79. Deutschland mein zu Hause ist
80. Ich mir kein dauerhaftes Leben in Bosnien vorstellen kann.

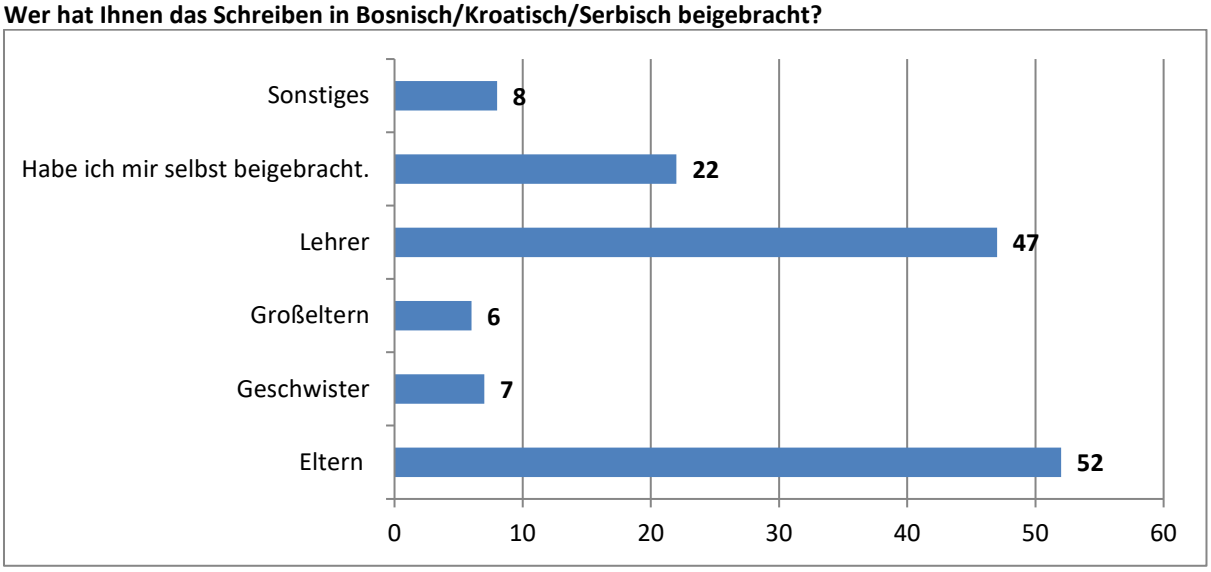
Frage 34
Wie würden Sie im Vergleich zum Deutschen Ihre Sprachkompetenz im Bosnisch/Kroatisch/Serbischen einschätzen? (100% = gleich gut wie Deutsch)



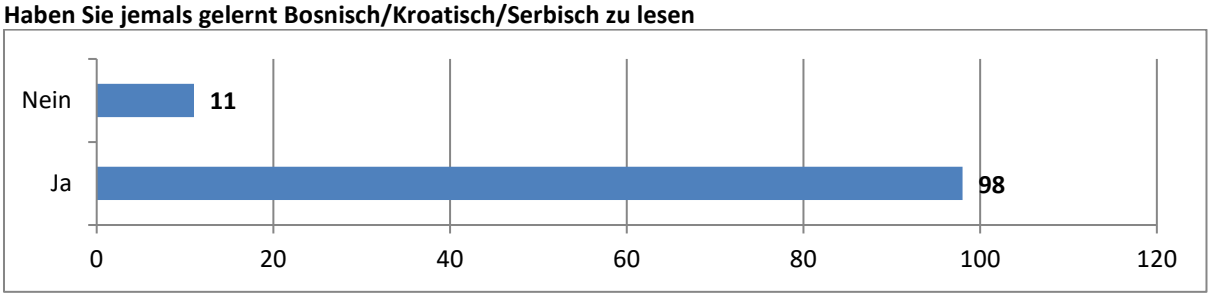
Frage 35
Haben Sie jemals gelernt Bosnisch/Kroatisch/Serbisch zu schreiben?



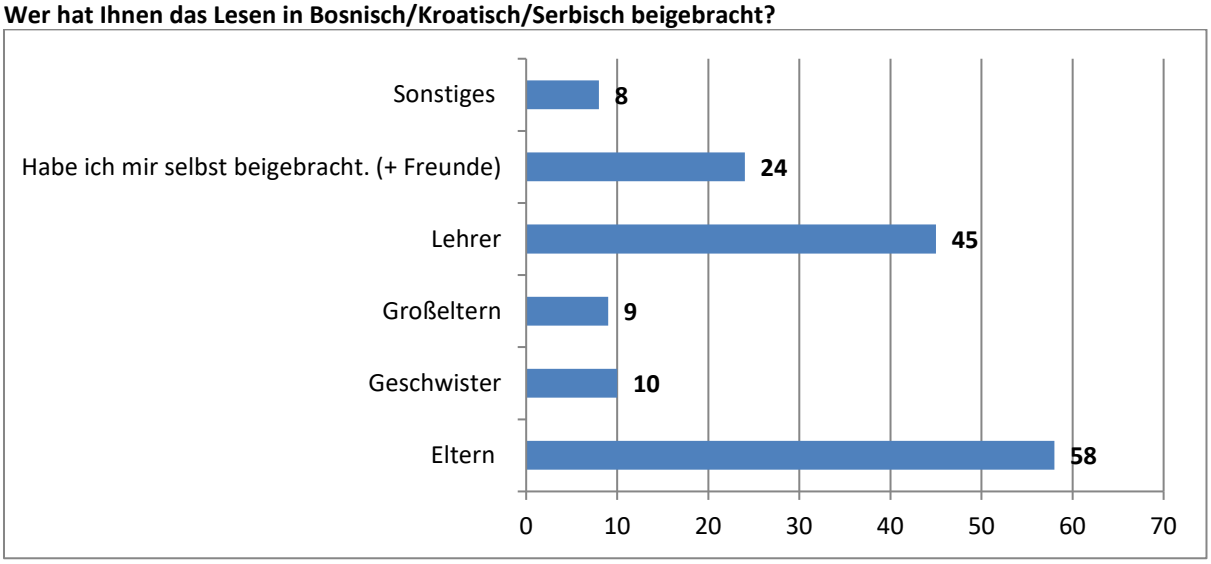
Frage 35 b
Wer hat Ihnen das Schreiben in Bosnisch/Kroatisch/Serbisch beigebracht?



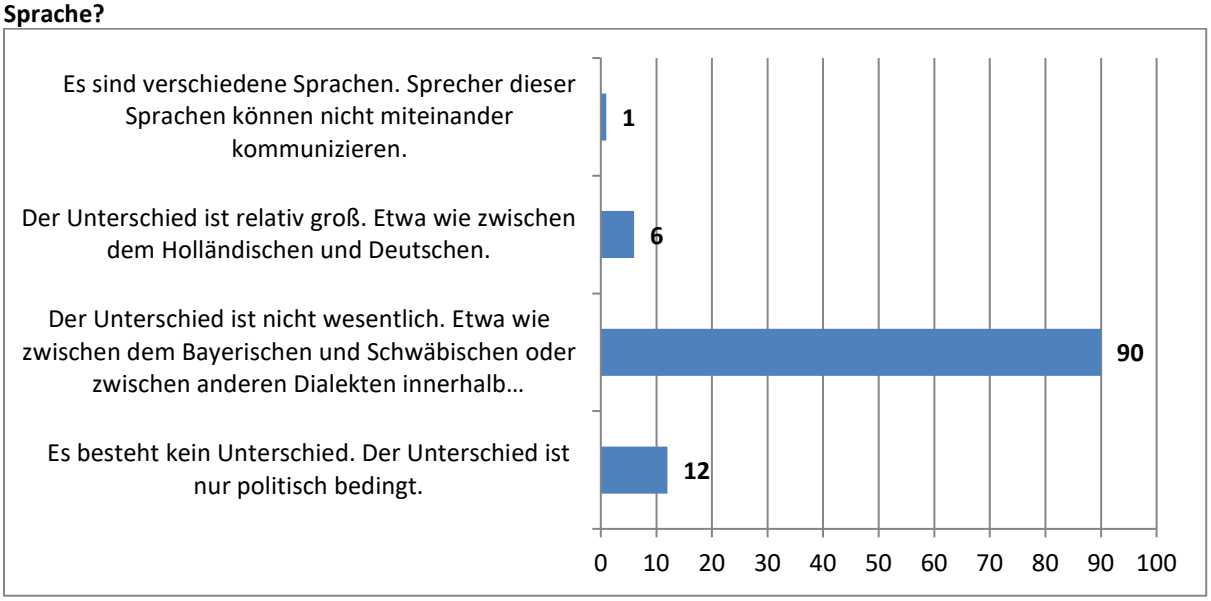
Frage 36
Haben Sie jemals gelernt Bosnisch/Kroatisch/Serbisch zu lesen



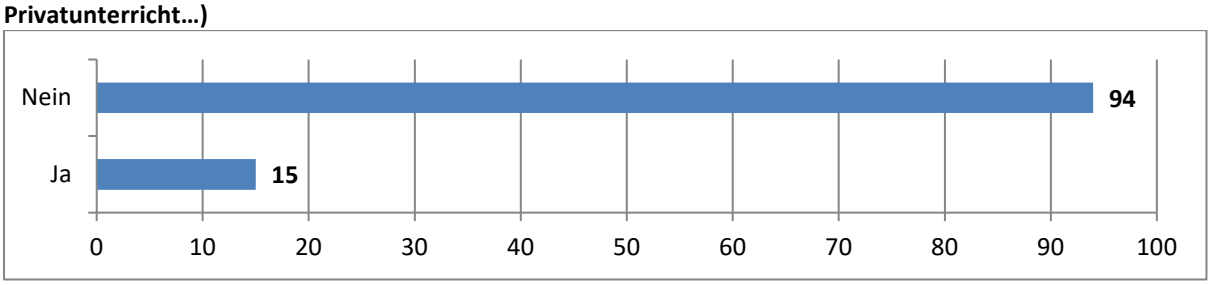
Frage 36 b
Wer hat Ihnen das Lesen in Bosnisch/Kroatisch/Serbisch beigebracht?



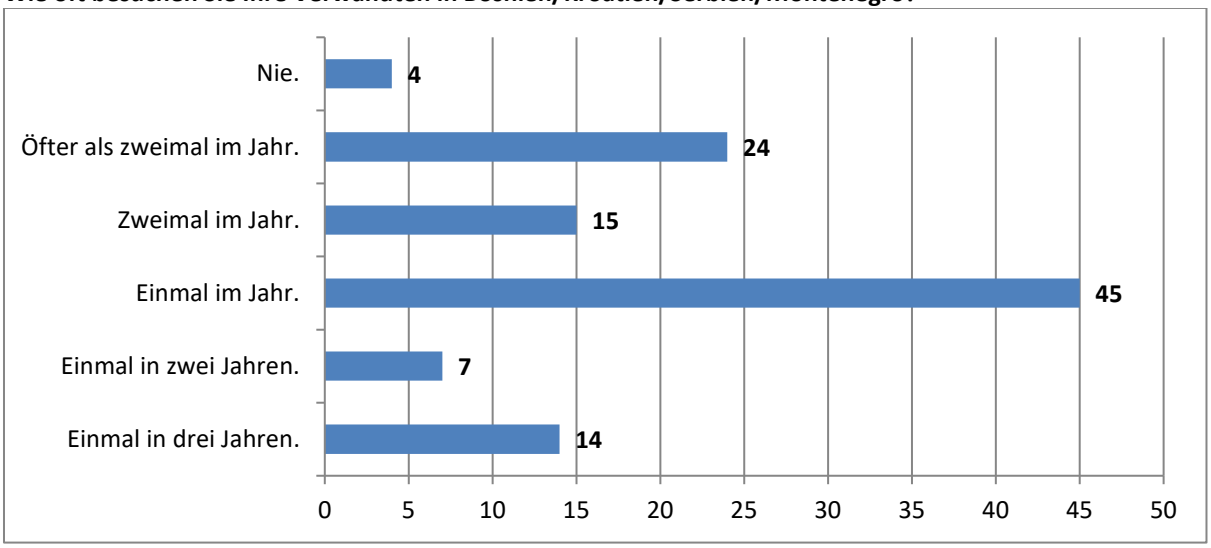
Frage 37
Wie groß ist Ihrer Meinung nach der Unterschied zwischen der bosnischen, kroatischen und serbische Sprache?



Frage 38
Haben Sie jemals einen bosnischen/kroatischen/serbischen Sprachkurs besucht? (Universität, VHS, Privatunterricht…)



Frage 39
Wie oft besuchen Sie Ihre Verwandten in Bosnien/Kroatien/Serbien/Montenegro?



Frage 40
Wenn Sie im Urlaub (nicht in Deutschland und Bosnien/Kroatien/Serbien) gefragt werden „Woher kommen Sie? bzw. Woher stammen Sie?“,dann lautet Ihre Antwort:

1. Aus Oberschwaben
2. Deutschland mit Wurzeln in Bosnien
3. Kroatien!
4. Deutschland
5. Deutschland
6. Deutschland
7. Deutschland
8. Deutschland
9. Bosnien. Wieso sollte ich mein Land verleumden?
10. Aus Deutschland
11. Ich bin eigentlich Kroatin, wohne aber in Deutschland
12. Aus Deutschland, nur dann kommt meistens die Frage „aber du bist nicht Deutsche“ und dann erkläre ich woher ich bin.
13. Aus Deutschland
14. Aus Bosnien
15. Aus Wien aber ich habe kroatische Wurzeln
16. Germany
17. Kroatien
18. Bosnien
19. Bosnien
20. Deutschland, ursprünglich aus Bosnien. Oder: Bosnien, aber ich lebe in Deutschland. Je nachdem…
21. Deutschland
22. Deutschland
23. Such’s Dir aus – dann wird blöd gefragt, im Anschluss folgt die Erklärung.
24. Deutschland
25. D
26. Bislang immer „Deutsche mit kroatischem Pass“
27. Deutschland
28. Ich bin Münchener mit Ex-Jugoslawischen Wurzeln
29. Serbien
30. Deutschland
31. Aus Bosnien
32. Kroatien; lebe aber in Deutschland
33. Kroatien
34. Kroatien, aber lebe in München.
35. Kroatien
36. Kroate
37. Deutschland
38. Ich komme aus Bosnien, lebe jedoch in Deutschland.
39. Deutschland, aber mit kroatischen Wurzeln.
40. Deutscher bosnischen Ursprungs
41. Serbien
42. Das sind unterschiedliche Fragen! Woher komme ich bedeutet: Aus welchem Land sind sie angereist? Wo wohnen Sie? D.h. auf d. 1. Frage antworte ich: Ich komme aus Dtland. Auf d.2. Frage: Woher stammen Sie: Antwort: Meine Eltern stammen ursprünglich aus Kroatien.
43. Kroatien
44. Kroatien
45. Serbien, komischerweise
46. Aus Deutschland
47. Wohnhaft in Deutschland aber ich bin Bosnier antworte ich dann.
48. Montenegro und Deutschland
49. Ich lebe in Deutschland. Meine Wurzeln kommen aus Kroatien.
50. Ich bin Kroate und lebe in Deutschland.
51. Ich lebe in Deutschland, aber ich bin Kroate.

52. Aus Kroatien, ich bin aber in Deutschland geboren und aufgewachsen und lebe dort.
53. Deutschland
54. Bosnien/Serbien/Kroatien
55. Deutschland
56. Ich bin Kroatin aber bin in dtl. Geboren und aufgewachen.
57. München
58. Aus Kroatien und lebe in Deutschland
59. Berlin
60. Berlin/Deutschland
61. Bosnien
62. Ich lebe in Deutschland. Meine Wurzeln sind in Bosnien.
63. Österreich
64. Hrvatska/Hercegovina
65. Deutschland
66. CRO
67. Aus Kroatien
68. Kroatien
69. Aus Serbien
70. Aus Serbien
71. Deutschland
72. Deutschland
73. Kroatien
74. Deutschland
75. Deutschland mit kro-Wurzeln
76. Aus Deutschland
77. Deutschland
78. Bin Serbin wohn aber in Deutschland
79. Ich komme aus Deutschland und stamme aus Monte Negro.
80. Meist, Deutschland. Hin und wieder sage ich auch, dass ich aus dem ehemaligen Jugoslawien komme.
81. Aus Deutschland, aber meine Eltern sind aus Kroatien.
82. Schwarzwald
83. aus Deutschland
84. Deutschland, meine Eltern kommen aus Bosnien
85. Serbien lebe in Österreich
86. Ich bin in München geboren, aber meine Eltern stammen aus Kroatien.
87. Deutschland, ursprünglich aber aus dem ehemaligen Jugoslawien.
88. aus dem ehemaligen Jugoslawien
89. serbien
90. je nach dem wer mir gegenübersteht
91. deutscher Jugoslawe
92. deutschland
93. Aus Düsseldorf, aber meine Eltern kommen aus Serbien.
94. Es ist kompliziert
95. Bosnien, aber lebe in Deutschland
96. aus Deutschland
97. Bosnien
98. Bosnien
99. Deutschland mit kroatischen Ursprung
100. Geboren bin ich in Bosnien, aber lebe in Deutschland.
101. Bosnien
102. Kroatien, wohne in Deutschland!
103. Stamme aus Deutschland, mit ursprung aus Bosnien.
104. Deutschland
105. Aus Serbien. Das ist ein Teil des ehemaligen Jugoslawiens.
106. Kroatien
107. aus Deutschland/Kroatien
108. Ich komme aus Bosnien, lebe in Deutschland.
109. Ich bin in Bosnien geboren, lebe aber in Deutschland und bin dort aufgewachsen.

Frage 41
Übersetzen Sie bitte die folgenden Sätze ins Bosnisch/Kroatisch/Serbische. Verzichten Sie bitte auf Hilfe anderer Personen, auf Wörterbücher oder sonstige Hilfsmittel.
(Auch wenn Sie glauben es nicht zu können, bitte versuchen Sie es trotzdem!)
Deutsch: Als ich gestern aus dem Supermarkt herausgekommen bin, bat mich eine ältere Dame um Hilfe. Da ich etwas Zeit hatte und nirgends hin musste, half ich der Dame ihre Einkäufe nach Hause zu tragen. Auf der Straße gehend, sahen wir einen roten Bus.

Bosnisch/Kroatisch/Serbisch:

1. Zamolila me starija žena za pomoć, kad sam jučer izašao iz supermarketa. Pošto sam imao vrena i nisam morao da idem nekud pomogao sam toj ženi da odnese stvare koje je kupila kući. Hodajući po cesti vidjeli smo crvenog autobusa
2. Kad sam juče izašla iz prodavnice, jedna starija dama pitala me za pomoč. Pošto sam imala vremena i nigdje nisam trebala da idem pomogla sam dami da odvuče podmjere kući. Hodajući na ulici vidili smo jednog crvenog autobusa.
3. Kad sam jučer izašla iz trgovine, upitala me jedna satrija žena za pomoć. Po što sam imala nekoliko vremena i nigdje nisam morala ić, sam pomogla staroj ženi njene nosit njezine ono što je kupila. Hodajući po ulici vidile smo crveni autobus.
4. Ac sam jucer isascho is trgovini, pitalame jedna staria jena za pomoc. Ja sam imo malo wremena i nidjeg trebao ici, pomogo sam toi jeni njenje stvari nositi kuci. Kad smo hodali na cesti, vidili smo jednog zirwenog autobus.
5. Kada sam jučer izašla iz dućana, pitala me jedna starija gospođa da joj pomognem. Budući da sam imala vremena i da nikuda nisam morala otići, pomogla sam joj nositi kupovinu kući. Hodajući po ulici vidjeli smo crveni autobus.
6. Kad sam juče izašla iz prodavnice, me je pitala jedna starija žena za pomoć. Jer sam imala vremena i nisam žurila nikuda, sam pomogla ženi odneti kupovinu kući. Kada smo išli ulicom, vdijeli smo crven avtobus.
7. Jučer, kad sam izašo iz supermarketa, jedna stara žena me je pitala za pomoč. Zato što sam imao vremena i nisam morao iči nekuda pomogao sam ženi nositi kupovinu kuči. Kad smo hodali na cesti, vidjeli smo crvenog avtobusa.
8. Kad sam jučer izašla iz trgovine molila me jedna starija gospođa za pomoć. Kako sam imala vremena i nisam trebala nigdje otići, pomogla sam gospođi odnijeti njezine kupljene stvari doma. Hodevši na ulici vidjeli smo crenog autobusa.
9. Kad sam juce napustio trgovinu, zamolila me je jedna starija gospodja da joj pomognem. Posto sam imo vremena, i nisam imo ikakvi obaveza pomogo sam joj namjernice odnjeti kuci. Medjuvremenom na cesti smo vidjeli crveni autobus.
10. Kad sam juće izašao iz prodavnice, zamolila me starija dama da joj pomognem. Pošto sam imao malo vremena i nisam morao nikuda da idem, pomogao sam dami da nosi stvari kući. Kad smo išli ulicom, videli smo crveni autobus.
11. Kad sam jučer izašla iz dućana, pitala me jedna stara žena da joj pomognem nešto. Pomogla sam joj od nositi vreče iz kupovine doma, zato što nisam imala sam imala vremena i bila bez obaveza. Hodaći cestom, vidjeli smo crveni bus.
12. Kad sam jučer izašla iz supermarketa, me zamolila starija gospođa zamolila za pomoć. Pošto sam imala malo vremena , i nisam morala nigdje ići, sam gospođi pomogla odnijeti kupovinu kući. Hodajući po cesti, vidjeli smo crveni autobus.
13. Kad sam juće izašo iz supermarketa , molila me jedna starija žena za pomoć. Posto sam imo vremena i nisam moro nikud da idem, pomogo sam ženi da nosim kupovinu kući. Dok smo išli po ulici, vidjeli smo jedan crveni autobus.

14. Kad sam juće izašo iz prodavnice, jedna staria gospođa me zamolila za pomoć. Pošto sam imao nekoliko vremena i nigdje nisam morao ići, pomogao sam gospođi njene kupovine odnjeti kuci. Ideći ulicom, vidjeli smo crvenog crvenog autobusa. (Den letzten Satz übersetzend, musste ich 10 Minuten am Schreibtisch überlegen)
15. Jučer kad sam iz Supermarketa izasao, zamolila me staria Gospođa da joj pomognem. Pošto nisam imao nikakwog posla pomogao sam ženi da joj odnesem stvari doma. Dok smo hodali vidjeli smo jedan crveni bus.
16. Jucer kad sam izaso iz radnje, po molila mi se starija gospodja da joj pomognem. Posto sam imao malo vremena, pomogo sam njoj robu kuci da odnese. Na ulici smo vidjeli crvenog autobusa.
17. Kad sam jučer izlazio iz dućana, pomolila me jedna starija Dama za pomoć. Šta sam još imao vremena, pomogao sam toj Dami da odvućem njene nabave kući. Na putu vidili smo jedan crveni avtobus.
18. Juče, kad sam izašla iz supermarketa, jedna starja Gospodja me pitala za pomoć. Kako sam imala vremena i nigdje nisam išla, pomogla sam Gospodji da joj odnesem stvari kući. Ideći po ulici, vidjeli smo crveni autobus.
19. Kad sam jučer izašao iz dućana, zamolila me je jedna starija žena za pomoć. Pošto sam imao nešto malo vremena i bio bez planova, pomogao sam joj odnjeti dućanske vreće kući. Hodajući cestom ugledali smo crveni autobus.
20. Kada sam juče izašla iz supermarketa, zamolila me jedna starija žena za pomoć da joj pomognem. Pošto sam imala malo vremena i nisam nigdje morala ići, pomogla sam ženi odnjeti njene stvari kući. Hodajući ulicom vidjele smo crvenog autobusa.
21. Kad sam jučer izašao iz trgovine, jedna me je starija gospođa zamolila za pomoć. Imajući nešto vremena i nemorajući nikuda, pomogao sam gospođi, kupljeno odnjeti kući. Hodajući ulicom, vidjeli smo crveni autobus.
22. Kada sam juče izašao iz samoposluge zamolila me je jedna starija dama za pomoć. Pošto imah malo vremena i nisam morao nigdje otići, pomogah dami da nosi njen pazar kući. Hodajući na ulici, videsmo jedan crveni autobus.
23. Juče me zamolila jedna starija Gospođa za pomoć, kad sam išla iz marketa. Imala sam vremena, jer mi se nije žurilo i tako sam se odlučila Gospođi pomoći i njen okup kući odnjeti. Vidjeli smo jedan crveni autobus, dok smo cestom išli.
24. Kad sam juce došla iz trgovine, pitala me starija Žena za pomoć. Ja sam imala vremena, nisam morala nigdje, pa sam zeni pomogla nocit stvari doma. Na cesti smo vidili crveni autobus.
25. /
26. Dok sam jućer došla van od supermarketa, jedna stara gospoda me je pitala za pomoc. Kad sam imala neka vremena i nisam morala iti nekod, pomogla sam gospodi nije kuplene stvari nesti doma. Dok smo išle na cjesti vidile smo jedan crveni autobus.
27. Jucer sam dosao iz ducana van i mene je pomolila jedna stara zena da pomoznem njoj. Ja nisam morao iti nigdje sato sam imao vreme i nisam morao pomognem nje da donesem stvari do kuce,
28. Od kad sam jučer izašao iz samoposluge , pitala/molila me jedna starija žena za pomoč. Potome, šta sam imao vremena i primjer nigdie odići, pomogao sam Gospođi nositi njezine torbe sa samuposluge u pravcu njezine kuće. Pješakom na cestu, vidjelismo jedan crveni autobus.
29. Kad sam juće izašao iz prodavnice, pitala me starija žena dali joj mogu pomoči. Pošto sam imao vremena i ništa u planu, sam njoj pomogao, stvari iz kupovine da nosim do njene kuće. Kada smo išli ulicom, videli smo crveni Avtobus.
30. Jucer kad sam i sašo is Kupovine me molila jedna staria cena da jo pomognem. Jel sam imo vremena in nisam moro nigde da idem sam njo pomoda da nosim nesine stvari is Kupovine kući. Hodagen na zesti smo vidili jednog zurvenog Busa.

31. Kad sam jucer izasla iz supermarketa zamolila me jedna starija zena za pomoc. Posto sam imala vremena i nisam morala nigdje ici pomogla sam joj odnjeti njene namjernice njoj kuci. Do Kad smo isli putem vidjeli smo crveni autobus.
32. Jućer sam izašla iz dučan; pa me jedna starija žena pitala pomoć. Pošto sam imala vrimena i nisam nikud žurila, sam pomogla ženi nosit stvari koje je kupila kuči. Odali uz ulize i vidili smo crveni autobusa.
33. Kad sam jučer izašla iz trgovine zamolila me je starija gospođa da joj po za pomoć. Pošto sam imala vremena i nikud nisam morala otić, pomogla sam gospođi njene stvari odnjeti kuči. Hodajući ulicom vidjeli smo crvenog busa.
34. Kad sam jučer izašla iz trgovine me jedna starija gospođa zamolila da joj pomognem. Pošto sam imala vremena i nikakvih ostalih obaveza, san joj pomogla odnit njene stvari doma. Hodajući ulicom samo vidjeli jednog crvenog autobusa.
35. Kad sam juč izlazio i Supermarkta, zamolila me jedna starije Gospođa za pomoć. Pošto sam imao nešto vremena i nisam nikuda morao ići, pomogao sam Gospođi njezine kupovine odnjeti doma. Idući ulicom, vidijeli smo jedan vrveni Autobus.
36. Juče sam otišao van iz ducana i jedna žena Baka me je pitala dai bih ja mogao pomoči. Nikuda mi se nije šurilo tako da sam mogao Baki pomoči. Na ulici smo vidjeli jednoga crvenoga Autobusa. (geil und selbscheinschätzung waren hier 70 – 90 %)
37. Kann ich nicht.
38. Kada sam juče izašla iz prodavnice, zamolila me je jedna starija gospođa da joj pomognem. Pošto sam imala vremena i nisam nigdje žurila, pomogla sam gospođi, da odnese svoju kupovinu kući. Hodajući ulicom, vidjeli smo crveni autobus.
39. Kad sam izašao iz trgovine jučer, pitala me stara gospođa za pomoč. Ja sam imao malo vremena i ni sam morao negdje iči, pomogao sam nju njihove kupnje nositi kući. Kad smo išli na cesu, vidjeli smo crveni autobus.
40. /
41. Kada sam izašla juče iz supermarketa, starija dame me je pitala za pomoć. Pošto sam imala malo vremena u nikakvu drugu obavezu , pomogla sam toj dami da odnese njenu kupovinu kući. Ići ulicom, videle smo crveni autobus.
42. Kada sam jučer izašla iz trgovine, pitala me starija gospođa za pomoć. Pošto sam imala malo vremena i nisam imala druge obaveze, pomogla sam gospođi nositi stvari koje je kupila do njezine kuće. Hodaći po ulici, vidjele smo crveni autobus.
43. Kad sam izašla iz trgovine jučer, zvala me jedna starija gospođa u pomoč. Pošto sam imala vremena i nisam nigdje morala otiči, sam pomogla gospođi odnjeti stvari kuči koje je kupila. Dok smo hodali na ulici, vidjeli smo crveni autobus.
44. /
45. Kad sam juce izlazio iz samoposluge me je jedna starija gospođa zamolila da joj pomognem. Pošto sam imao vremena i nigde nisam žurio, pomogao sam gospođi da odnese njen pazar kući. Dok smo išli ulicom videli smo crveni autobus.
46. /
47. Kad sam ja jucer izašo iz trgovine, pitala me starija zena dali joj mogu pomoći. Zato sto sam imo vrijemena i nigdje nisam moro ici, pomogo sam joj da odnese mo kupljeno kuci. Na putu vidili smo crvenog autobusa.
48. Jučer kad sam izašla iz prodavnice, jedna starija zena (dama) me pitala, dali joj mogu pomoć. Pošto sam imala vrijeme, nisam morala niđe ić, pomogla sam toj dami. Na ulici smo vidjeli jedan crveni autobus.
49. Jučer kad sam izišao iz dućana, zamolila me je starija gospođa da je pomognem. Budući da sam imao malo vremena i nikuda nisam morao otići pomogao sam njoj odniti stvari iz dućana kući. Hodajući ulicom vidjeli smo crveni autobus.

50. Kad sam jučer izašao iz dućana, zamolila me jedna starija žena da ja pomognem. Pošto nisam bio u žurbi i nisam morao nigdje drugo poći, sam otoj ženi pomoga njezine stvari što je kupila nositi doma. Išli smo putom i vidili smo crveni autobus.
51. Kad sam jučer izašo iz supermarketa pitalla mi jedna ba stara žena jer moguli ju pomoć. Zato sto sam imao vremena i nigdje trebao otić, pomogao ženi nosit stvari koje je kupila kuči.
52. Kad sam jučer izašla iz trgovina zamolila me jedna starija žena/gospođa, da joj dođem u pomoć. Imala sam malo vremena i nisam trebala igdje ići tako da sam gospođi pomogla nositi njene stvari koji je kupila doma. Hodači po cesti, vidjeli smo jedan crveni autobus.
53. Kada sam jučer izašao iz Supermarkta, jedna starija dama me je zamolila za pomoč. Imao sam malo vrjemena i nigdje mi se nije žurilo, tako sam pomogao dami da odnesem kupovine kući. Dok smo hodali po ulici, vidjeli smo jedan crveni autobus.
54. Kad sam jučer izašao iz prodavnice, jedna starija žena me je pitala, da li joj mogu pomoći. Pošto sam imao vremena i pošto nisam imao neke obaveze, ja sam joj pomogao, da svoju robu odnese kući. Šetajući na ulici, vidjeli smo crvenog autobusa.
55. Kad sam jučer došla iz dućana, me jedna starija žena pitala za pomoć. Jer sam imala malo vremena i nisam morala nikam, sam ženi pomogla nositi njene stvari, koje je kupila, nosit kući. Hodaći na ulici, vidili smo jednog crveni autobus.

56. Jucer kad sam bila u Supermarketu, molila me jedna stara šensca da joj pomucem. Imala sam vreme i nicudsam morala ic, onda sam joj pomogla joj stvari prat kuć. Na cesti smo hodali i vidili smo cirveni autobus.
57. Kada sam jučer izašao iz trgovine, zamolila me jedna starija gospođa za pomoć. Pošto sam imo nešto vremena i nikuda nisam morao, ići pomogao sam gospođi pri nošenju kupovine kući.
58. Kad sam izašao jučer iz supermarketa upita me jedna dama za pomoč. Imao sam nešto vremena i nije mi se žurilo, tako da sam pomogao dami odnjeti stvari kuči. Hodajuči cestom vidjeli smo crveni autobus.
59. Kad sam jučer izašao i dućana, jedna starija žena me zamolila da joj pomognem. Pomogao sam ženi odnjesti njezine kupljene stvari kući, jer sam imao vremena i nisam nigdje morao ići. Hodajući na cesti, vidjeli smo crveni autobus.
60. Kad sam jučer izašao iz dučana, pitala me jedna stara gospođa da njoj pomognem. Jel sam imao vremena i nikakvih termini, pomogao sam njoj nosit kupovine kod kuče. Na cesti smo vidili crveni autobus.
61. Kad sam juče izašla iz prodavnice jedna žena zamolila za pomoć. Pošto sam imala nešto vremena i nigdje nisam morala ići, pomogla sam gospođi da odnesem njena kupovinu njenoj kući. Hodajući ulicom vidjeli smo jedan crveni bus.
62. Kad sam juče izašla iz supermarketa, pitala me jedna starija žena za pomoć. Pošto sam imala malo vremena i nisam morala nikuda, pomogla sam dami (ženi) sa njenim stvarima/sa njenom kupovinom do kuće. Hodajući po ulicom, smo vidjele jedan crveni autobus.
63. Nakon što sam izašao iz supermarketa, zamolila me jedna starija gospođa, da joj pomognem. Pošto sam imao vremena i nigdje nisam morao poći, pomogao sam joj nositi kupovinu kući. Hodajući ulicom ugledali smo crveni autobus.
64. Jućer kad sam izašao iz prodavnice upita me gospođa za pomoć. Nije mi se žurilo, pa sam joj pomogao odniti stvari kući. Na cesti smo ugledali crveni autobus.
65. Juče sam pomogao jednoj staroj ženi nositi stvari kuči iz kupovine, pošto sam imao vremena. Na stazi bio crveni bus.
66. Jučer, kad sam izlazila iz trgovine, zamoli me starija žena za pomoć. Pošto sam imala vremena, i nisam morala žurit, pomogla sam joj ponjeti stvari kući. Na ulici hodajući, vidila sam crveni bus.
67. Dolazeći iz dućana, upita me starica za pomoć. Nisam morala nigdje ići, pa sam joj pomogo nositi torbe kući. Hodajući po cesti, vidjeli smo crveni autobus.

68. Jučer kad sam ižaso iz diskonta me upita jedna starija žena za pomoć. Ja sam joj pomogo odnijet torbu do kuce jer sam imo vremena. Kad smo šetali cestom vidili smo crveni Autobus.
69. Juče kad sam iz prodavnice izašla, zamolila me je jedna starija gospođa da joj pomognem. Pomogla sam joj da stvari koje je kupila odnese kući, zato što sam imala vremena i nigde nisam žurila. Dok smo išle ulicom, videle smo jedan crveni autobus.
70. Јуче ме је једна старија жена питала за помоћ кад сам изашла из продавнице. Пошто нисам нисам журила нигге, помогла сам јој однети ствари (кесе) кући. Док смо исле улицом виделе смо црвени аутобус.
71. Juce u kupovini jedna starija zena zamolila me, da joj pomognem. Imao sam vremena pa sam stvari nosio kuci. Na stazi vidjeli smo crveni bus.
72. Kada sam jučer otišla od Marketa, molila stara Gospođa upomoč. Ja sam ima vreme i pomogila sam njezin shopping kod kuče nositi. Na ulici je bio srveni Bus.
73. Kada sam jučer izašla iz supermarketa molila me je jedna starija gospođa za pomoć / da joj pomognem. Imala sam vremena i nisam morala nikamo ići, tako da sam joj pomogla njezinu prtljag Einkäufe doma odnjeti. Hodale smo po ulici, vidjele smo crveni autobus.
74. Kad ma jućer izašo iz kupovnice pitala me bakica da joj pomognem. Imao sam vremena i pomognuo sam joj ponositi njezine stvari do kuce. Kad smo hodali na ulici vidili smo crveni autobus.
75. Kad sam jučer izašla iz samoposluge/marketa zamolila me starija gospođa za pomoć. /da joj pomognem. Pošto sam imala vremena i nisam morala nikuda drugo ići, pomogla sam gospođi (joj) njezinu nabavu odnjeti kući. Hodajući ulicom, vidjele smo crveni (auto)bus.
76. Kad sam juće izlazila iz konzuma pomolila me starija Gospođja za pomoć. Imala sam vremena i nisam morala nikud otić, tako sam joj pomogla odnjet njenu kupovinu doma. Kad smo stojali na cesti smo vidjeli crvenog Autobusa.
77. Kann ich nicht
78. (Computer geschrieben). Juce kad sam izasla is marketa, zamolila me jedna starija zena, da joj pomognem. Ipak sam imala malo vremena i nisam morala nigde ici, pomogla sam toj zeni da nisamo njene stravi kuci. Iduci ulice smo vidjeli jednog crvenog busa.
79. Juče, kad sam iz prodavnice izašao, zamolila me jedna starija dama da joj pomognem. Pošto sam imao malo vremena i nikavih obaveza, pomogao sam dami odnjeti stvari kući. Idući ulicom smo vidjeli crvenog autobusa.
80. Kad sam juče isašo is marketa, pitala me jedna starija šena jer ja noj mogu pomoč. Sato sto sam imo vremena i nisam nigdje morao, pomogno sam toj šeni nijene stvari koje je kupila odnjet kuči. Kad smo hodali na ulici, vidili smo zrvenog avtobusa.
81. Kad sam jučer izašla iz supermarketa, jedna bakica me je pitala za pomoć. Zato što sam imala vremena i nisam trebala ići nikuda, pomogla sam joj odijeti kupnju doma. Hodajući na cesti, vidjele smo crveni autobus.
82. Kada sam jučer izašla iz Marketa, zamolila ma jedna starija gospođa da joj pomognem. Imala sam vremena i nisam morala nigdje ići, pomogla sam dami nositi kupoveno do kuće. Hodajući na cesti, vidili smo crveni autobus.
83. Jedna starija gospodja me je sinoc, kad sam izasla iz supermarketa, zamolila za pomoc. Jer sam imala dosta vreme, i bila bez obavze, pomogla sam gospodji da odnese kupovinu kuci. Hodauci na ulici, videle smo jedan crveni autobus.
84. Kad sam juče izašla iz supermarketa, jedna starija žena me je zamolila za pomoč. Imala sam malo vremena i nisam imala obaveza, tako da sam joj pomogla da odnese namirnice kući. Hodajući na ulici, vidjele smo jedan crveni autobus.
85. Kad sam juče izašao iz prodavnice zamolela je me starija žena za pomoć. Jer sam imao vremena i nisam morao nigde da idem pomogo sam ženi kupovinu da odnese kuči. Kad smo išli cestom videli smo crveni autobus.

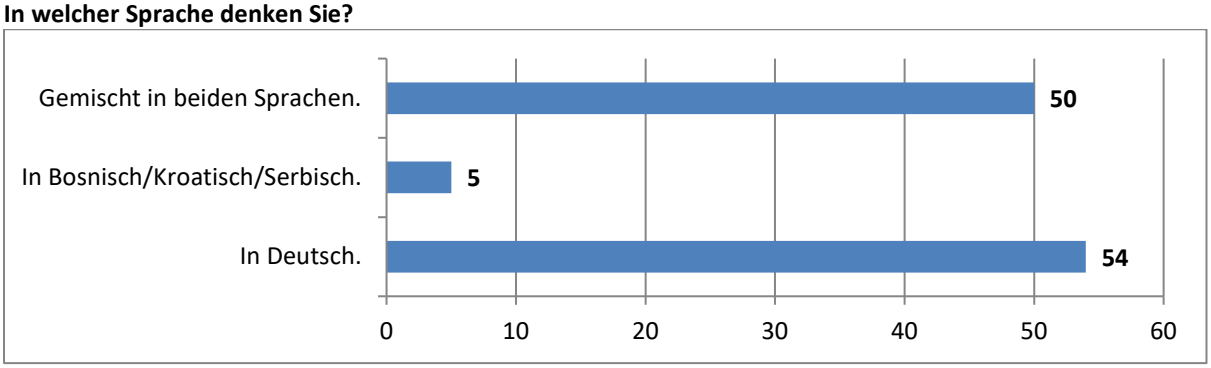
86. Kad sam jučer napustila dućan, jedna gospodja me je pitala za pomoć. Imala sam vremena i nisam imala obaveza, tako da sam gospodji pomogla odnjeti kupovinu doma. Hodajući ulicom, vidjeli smo crveni bus.
87. Juće, kada sam izašla iz prodavnice (supermarketa), jedna starija žena me zamolila da joj pomognem. S obzirom da sam bila dokona, pomogla sam joj odnijeti njene nabave kući. Dok smo išle ulicom, vidjele smo crveni autobus.
88. Kad sam jučer izašao iz marketa, zamolila me je jedna starija žena da joj pomognem. Pošto sam imao vremena i nisam jurio ikud, pomogao sam toj (starijoj) ženi da ponese kući šta je kupila. Ideći na ulici, vidjeli smo crvenog autobusa.
89. Kad sam jučer izlazila iz marketa/prodavnice, zamolila me jedna starija žena da joj pomognem. Pošto sam imala vremena i nisam trebala nigde ići, pomogla sam joj odneti kupljene stvari kući. Hodajući ulicom, ugledale smo crveni autobus.
90. Kada sam izasla iz super marketa jedna starija gospodja me zamolila za pomoc. Obzirom da sam imala malo vremena i da nisam zurila, pomogla sam gospodji sa njezinim vrecicama. Na ulici smo vidjele crveni autobus.

91. Kad sam juče izašao iz prodavnice/supermarketa/samoposluge, zamolila me je jedna starija žena/dama/baba da joj pomognem. Zato što sam imao dosta vremena/bio slobodan i nisam žurio nikuda/nigdje, pomogao sam dami da nosi/odnosi svoju kupovinu kući. Idući/Hodajući/Peške po ulici, videli smo jedan crveni autobus.
92. Kad sam jucer izasla iz trgovine, jedna starija zena je me zamolila za pomoc. Da sam jos imala vrijemena i nigdje nisam moralo otic, pomogla sam zeni odnit stvare iz trgovine doma. Odalia smon na cesti , i vidjeli smo crveni bus.
93. Juče kad sam izašla iz samoposluge, zamolila me jedna starija žena da joj pomognem. Pošto sam imala vremena, pomogla sam ženi da odvućemo njenu kupovinu kuči. Hodajući ulicom, smo videli crveni autobus.
94. Kad sam jucer izisao iz supermarketa pitala me jedna starija gospoda za pomoc. Posto sam imao nesto vremena pomogao sam Gospodi da odnesemo kupovinu do njene kuce. Hodajuci cestom vidjeli smo crveni autobus.
95. Kad sam juće izašo is trgovine, pomolio sam jednu staru ženu da mi pomogne. Zato što sam imo vremena i nisam nigdje moro ići, pomogao sam toj staroj ženi da joj nosim stvari kući. Dok smo hodali na cesti, vidjeli smo jedan crveni autobus.
96. Kad sam juče izašla iz granapa, molila me jedna starica da joj pomognem. Pošto sam imala malo vremena, i nisam morala nigdje ići, pomogla sam starici da joj ponesem podmiru kući. Kad smo ulicom išli, vidili smo crvenog busa.
97. Kad sam juče izašla iz prodavnice zamolila me jedna starija dama da joj pomognem. Pošto sam imala vremena i nisam morala da idem negdje drugo, pomogla sam toj dami ponjeti kupovinu kući. Dok smo hodali cestom vidoš mo jedan crveni autobus.
98. Kad sam sinoć iz trgovine izašla zamolila me starija Gospodza za/u pomoć. Posto sam imala vremena i nisam nigdje žurila, pomogla sam Gospodzi da odnesemo kupovne stvari kući. Hodajuci na Ulici vidjeli smo crveni Autobus.
99. Kad sam izasao jucer iz supermarketa, starija gospoda me je pitala za pomoć. Otkad sam imao malo vremena i nigdi morao ici ja sam pomogao gospoda njihove kupnje odnijeti kući. Hodanje na ulici, vidjeli smo crveni autobus.
100. Kad sam juće iz supermarketa izašla, jedna starija žena me pitala za pomoć. Što sam imala vremena i nigdje nisam morala da odem, pomogla sam njoj da odnese kupovinu kući. Na ulici hodajuci mi smo vidjeli cirveni autobus.
101. Kad sam jučer izašla iz supermarketa (trgovine, dućana) zamolila me jedna starija gospođa za pomoć. Pošto sam imala vremena i nisam nikuda žurila, pomogla sam gospodji da odnese kupovinu kući. Na ulici smo ugledali/vidjeli crveni avtobus.

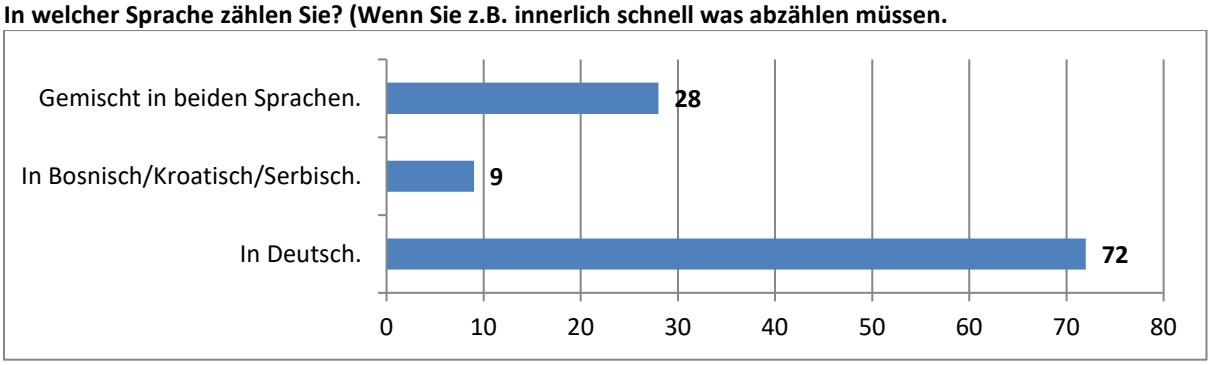
102. Kad sam jučer izašao iz samoposluge zamolila me je jedna starija gospođa da joj pomognem. Pošto sam imao vremena i nisam nikud morao pomogao sam gospođi da odnese stvari doma. Dok smo išli uz cestu vidjeli smo jedan crveni autobus.
103. Kad sam izašao jučer iz supermarketa, starija gospođa me je zamolio za pomoć. Budući dasam imao neko vrijeme natrag, i nigdje i da sam pomogao dama kući ponjeti nijhove kupnje. Šetnja na ulicu, vidjeli smo crveni autobus.
104. /
105. Kad sam juče izašao iz supermarketa, me zamolila jedna starija žena da joj pomognem. Pošto sam imao malo vremena i nikud nisam morao da idem, sam pomogao ženi da odnese kupovinu kući. Hodajući ulicom, vidosmo crveni bus.
106. Kad sam jučer izašla iz trgovine pitala me jedna starija žena za pomoč. Što sam imala vremena i nisam nigdje morala ići pomogla sam ženi njene stvari koje je kupila nosit kuči. Kad smo šetali ulicom je prošo jedan crveni autobus.

107. Kad sam jučer izašla iz dućana ma je stara žena pitala el joj mogu pomoč, zato što sam imala vremena sam ženi pomogla odnesti kupovinu doma. Na putu smo vidili crveni autobus.
108. Kad sam sinoć iz supermarketa izašla, zamolila me je jedna starija dama da joj pomognem. posto sam imala vremena i nigdje nisam morala otići, pomogla sam dami cekere do njezine kuce da odnesem. U putu smo vidjeli jedan crveni autobus.
109. Kad sam jučer izašla iz prodavnice zamolila me jedna starija žena za pomoć. Zato što sam imala malo vremena i nisam morala nigdje pomogla sam ženi odnjeti kupovinu kući. Hodajući po ulici, vidjeli smo crveni avtobus.

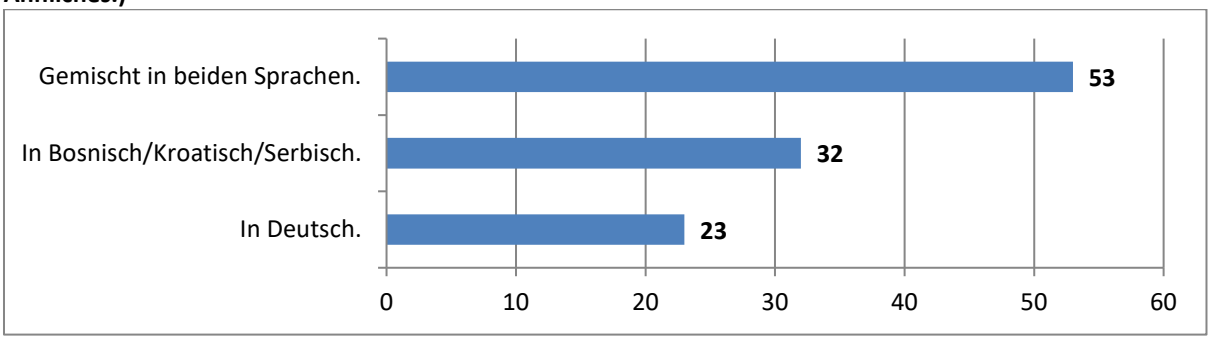
Frage 42
In welcher Sprache denken Sie?



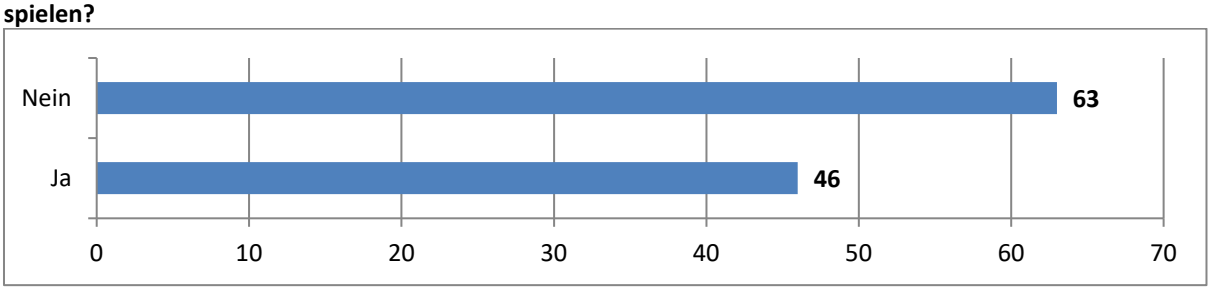
Frage 43
In welcher Sprache zählen Sie? (Wenn Sie z.B. innerlich schnell was abzählen müssen.



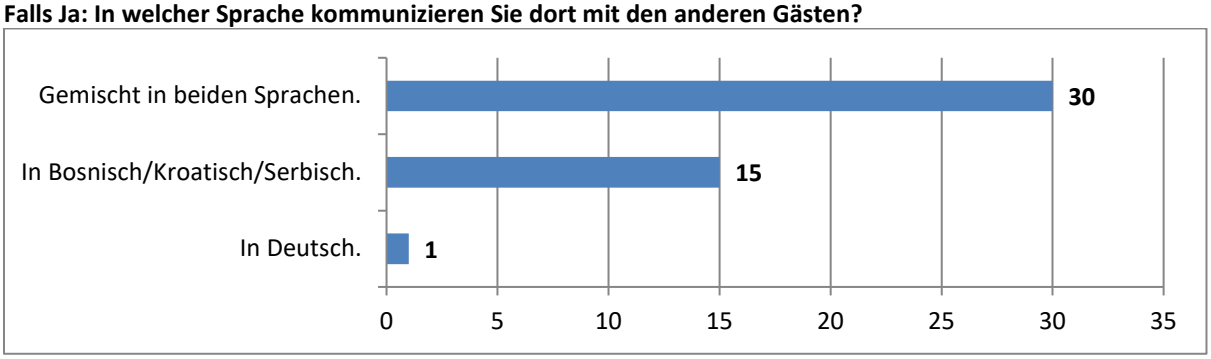
Frage 44
In welcher Sprache fluchen Sie? (z.B. wenn Ihnen etwas herunterfällt und zerbricht; Sie sich wehtun und Ähnliches.)



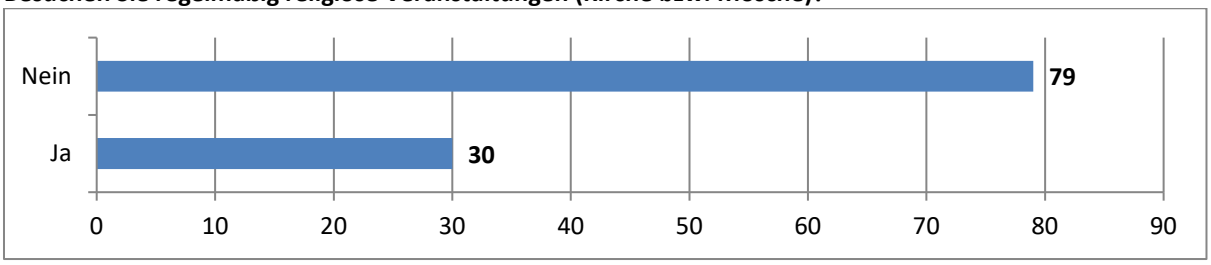
Frage 45
Gehen Sie in Diskotheken oder auf Partys, die vorwiegend bosnische, kroatische oder serbische Musik spielen?



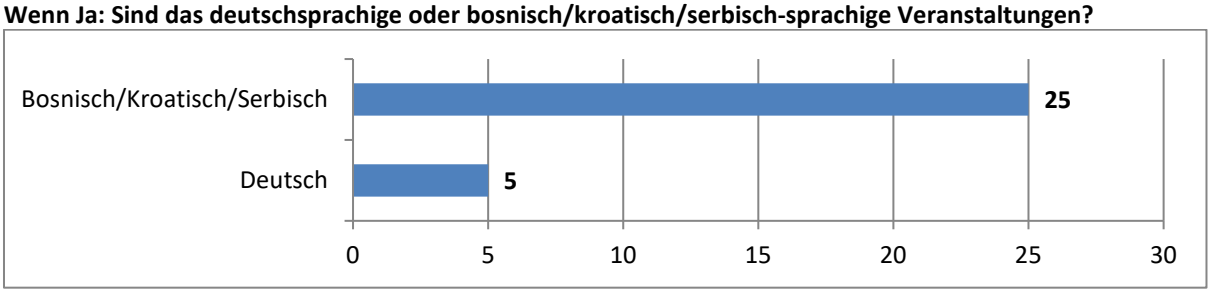
Frage 45 b
Falls Ja: In welcher Sprache kommunizieren Sie dort mit den anderen Gästen?



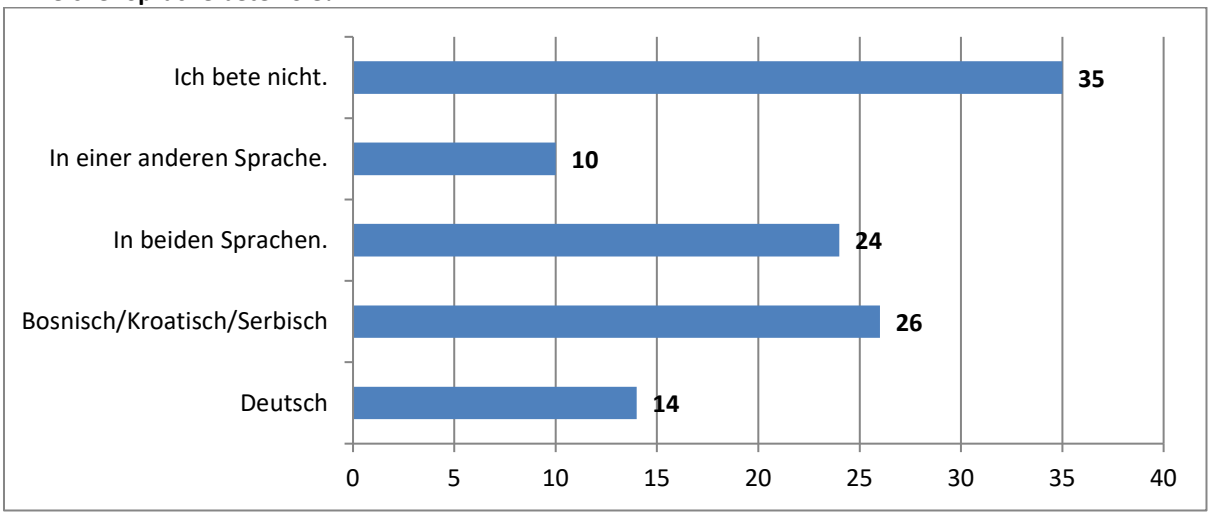
Frage 46
Besuchen Sie regelmäßig religiöse Veranstaltungen (Kirche bzw. Mosche)?



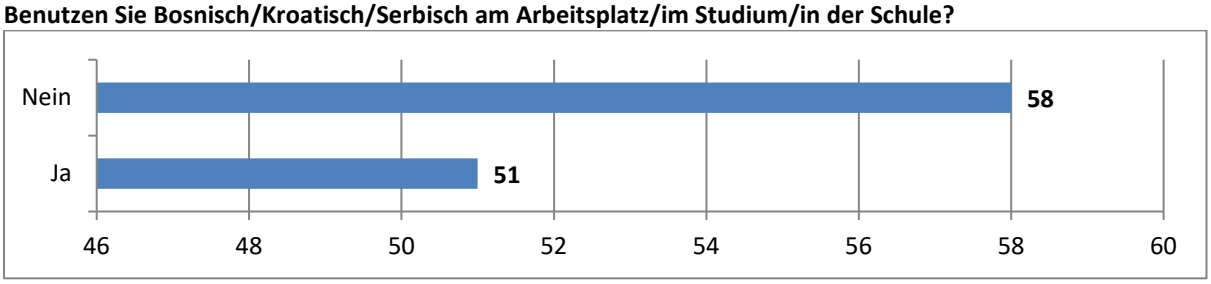
Frage 47 b
Wenn Ja: Sind das deutschsprachige oder bosnisch/kroatisch/serbisch-sprachige Veranstaltungen?



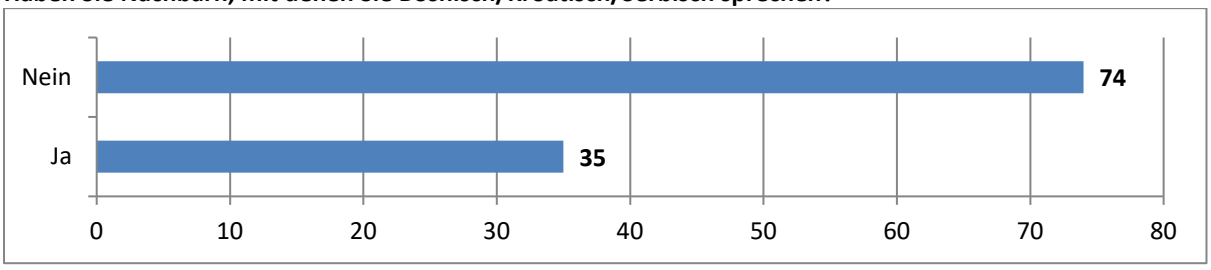
Frage 48
In welcher Sprache beten Sie?



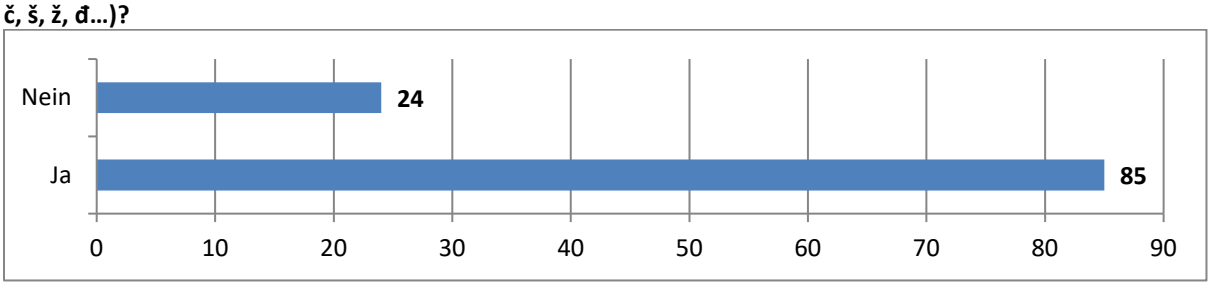
Frage 49
Benutzen Sie Bosnisch/Kroatisch/Serbisch am Arbeitsplatz/im Studium/in der Schule?



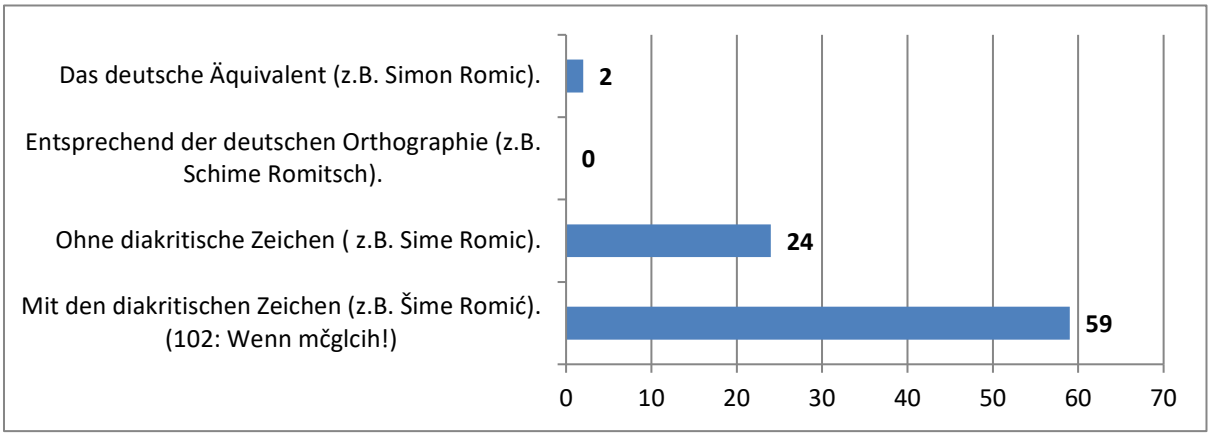
Frage 50
Haben Sie Nachbarn, mit denen Sie Bosnisch/Kroatisch/Serbisch sprechen?



Frage 51
Haben Sie in Ihrem Namen oder Vornamen Buchstaben, die nicht im deutschen Alphabet vorhanden sind (ć, č, š, ž, đ…)?

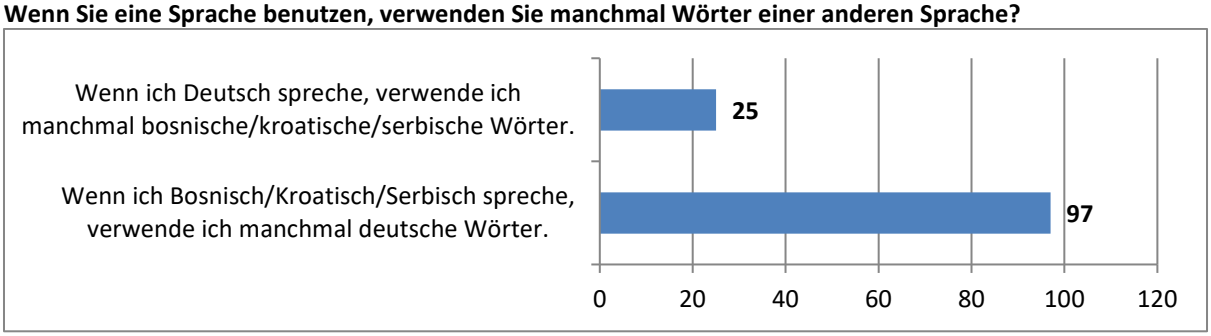


Frage 51 b
Wenn Ja: Wie schreiben Sie Ihren Namen?

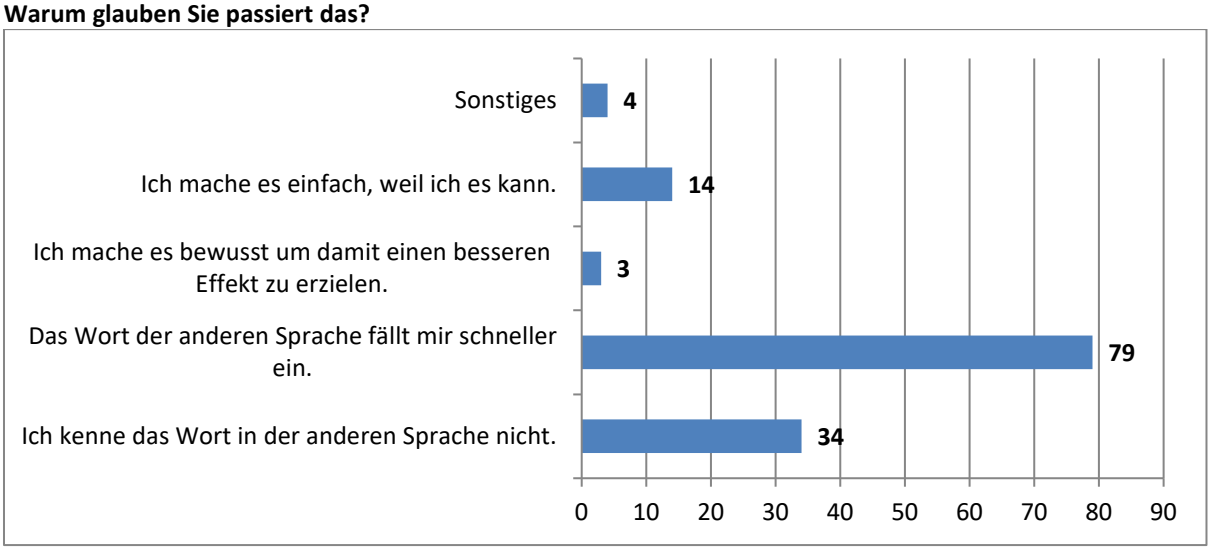


Anmerkung: 86. Jedoch unterschreibe ich mit den diakritischen Zeichen.

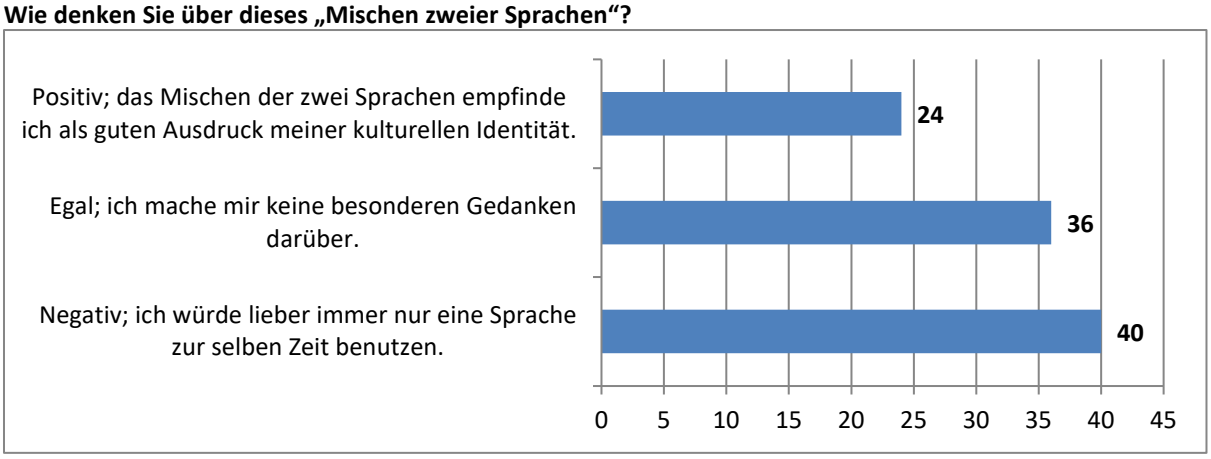
Frage 52
Wenn Sie eine Sprache benutzen, verwenden Sie manchmal Wörter einer anderen Sprache?



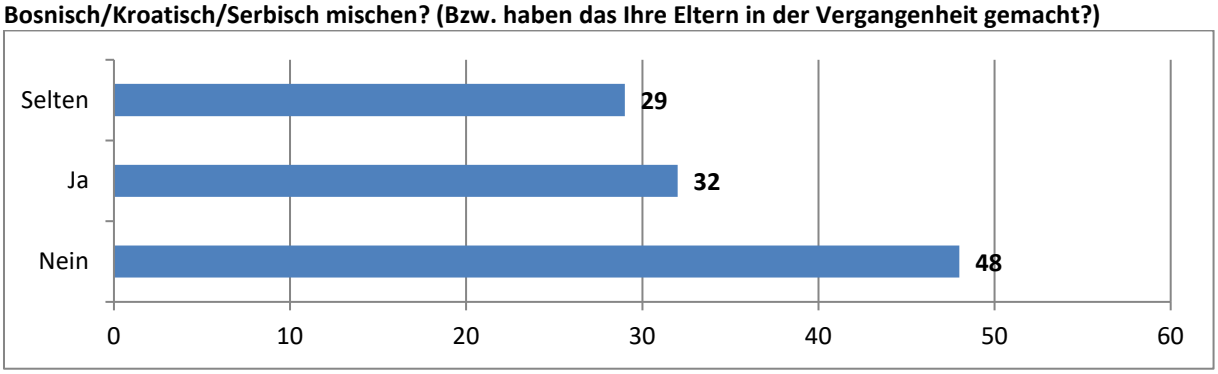
Frage 52 b
Warum glauben Sie passiert das?



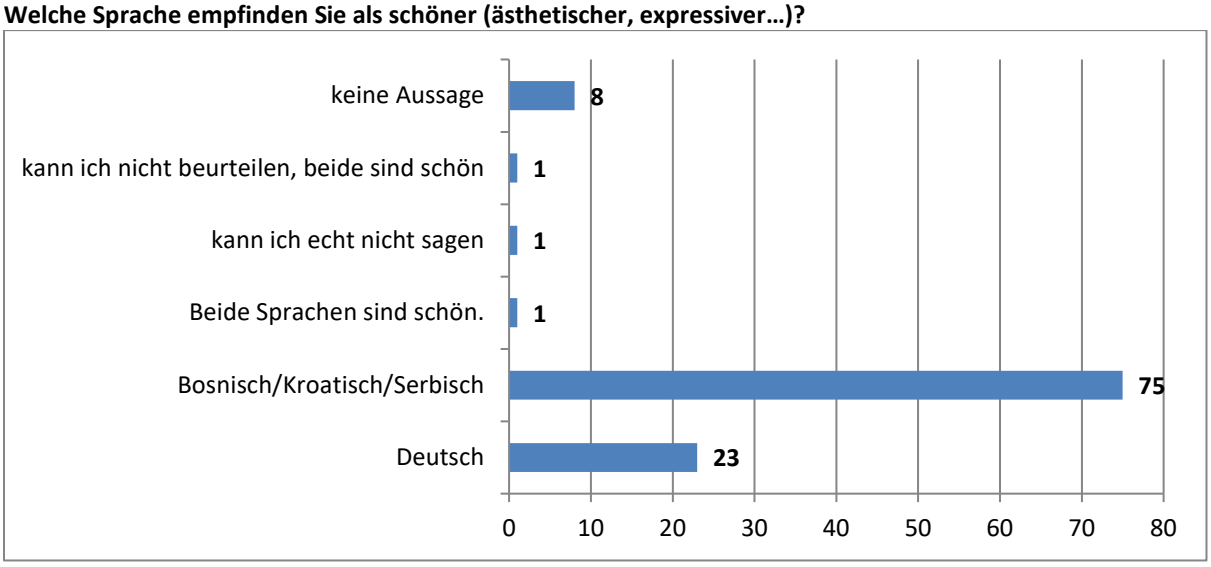
Frage 53
Wie denken Sie über dieses „Mischen zweier Sprachen"?



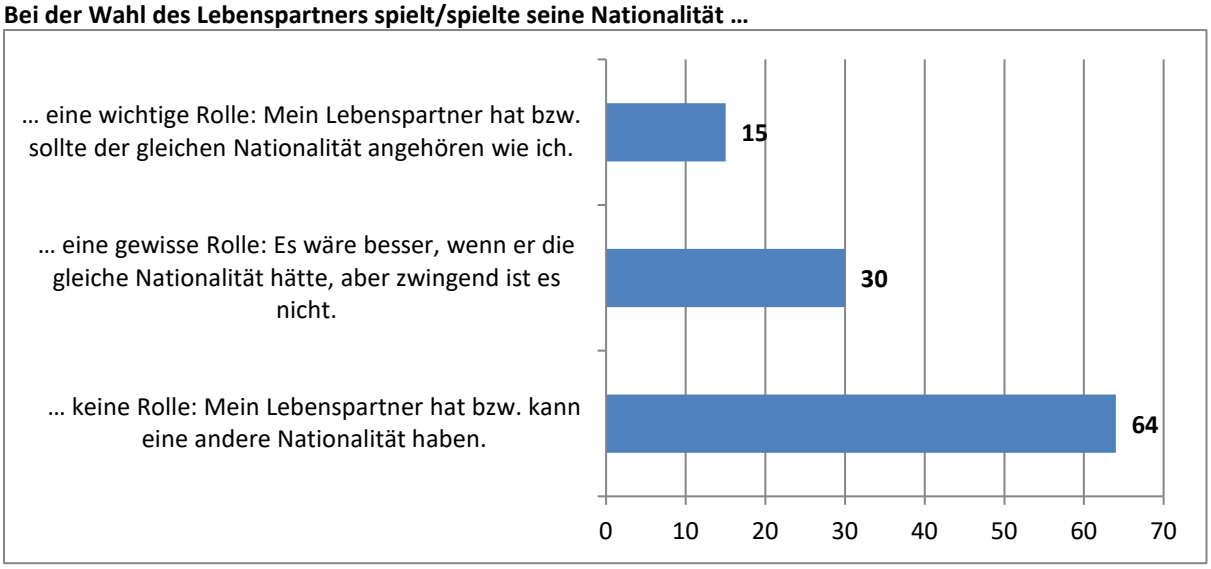
Frage 54
Würden Ihre Eltern Sie verbessern bzw. darauf aufmerksam machen, wenn Sie Deutsch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch mischen? (Bzw. haben das Ihre Eltern in der Vergangenheit gemacht?)



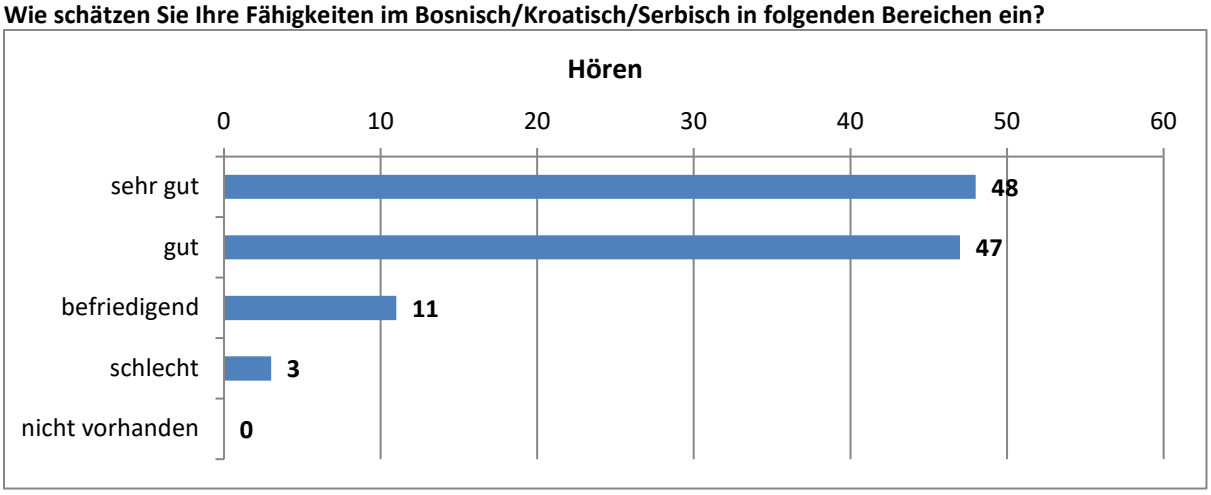
Frage 55
Welche Sprache empfinden Sie als schöner (ästhetischer, expressiver…)?

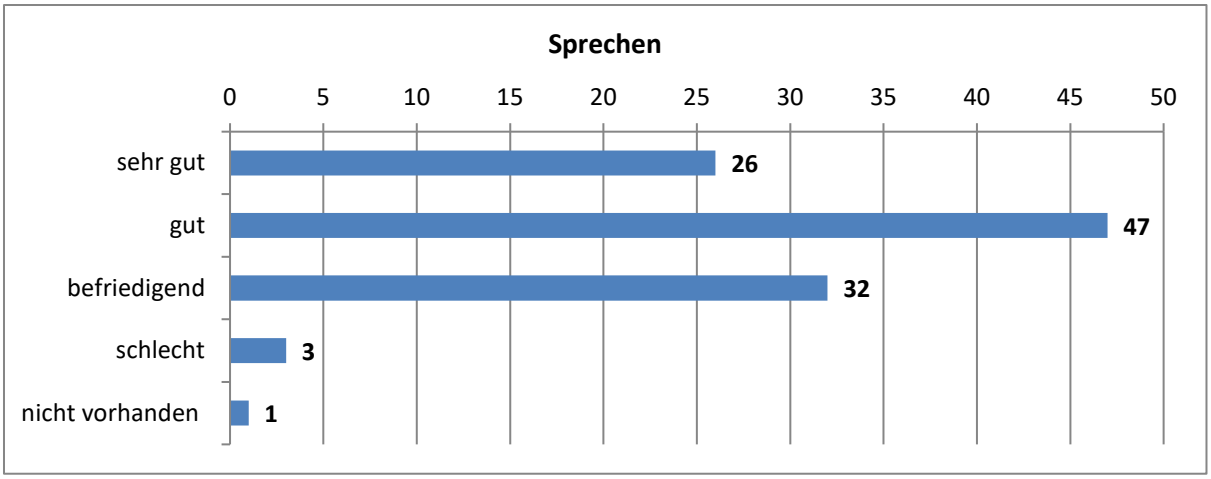


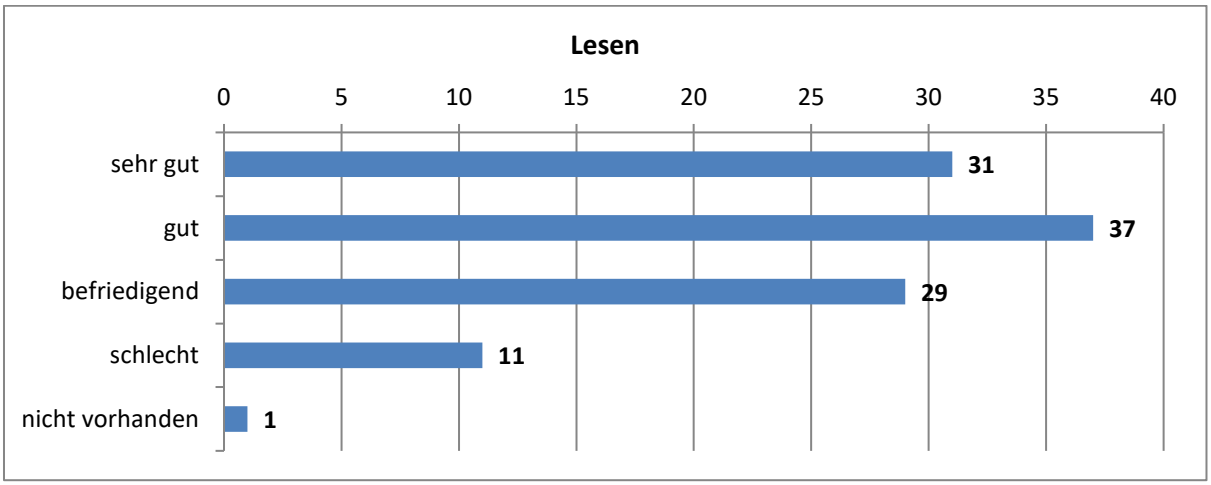
Frage 56
Bei der Wahl des Lebenspartners spielt/spielte seine Nationalität …

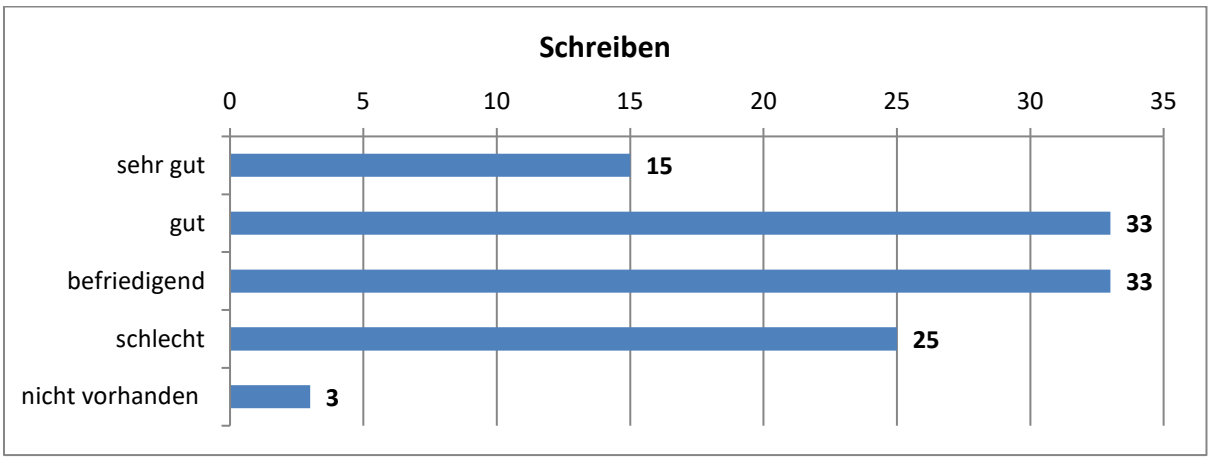


Frage 57
Wie schätzen Sie Ihre Fähigkeiten im Bosnisch/Kroatisch/Serbisch in folgenden Bereichen ein?

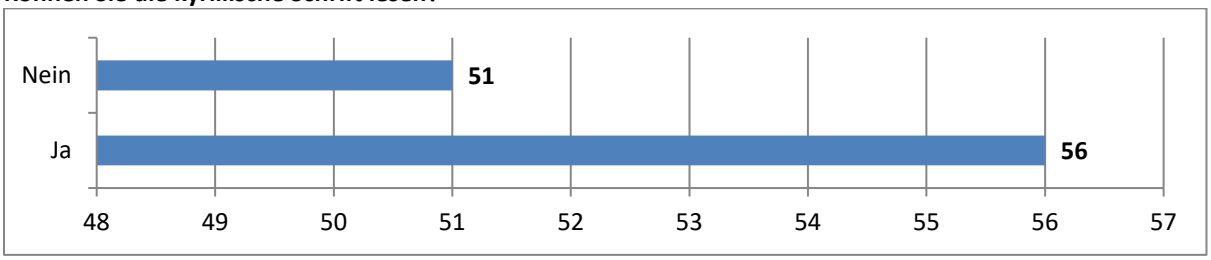




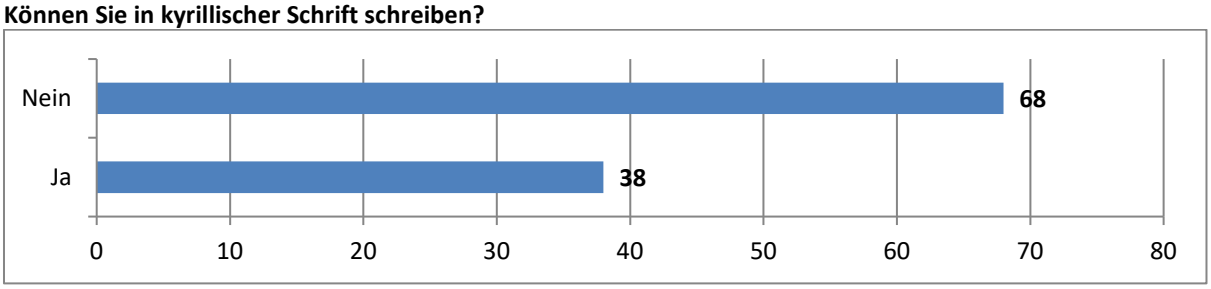




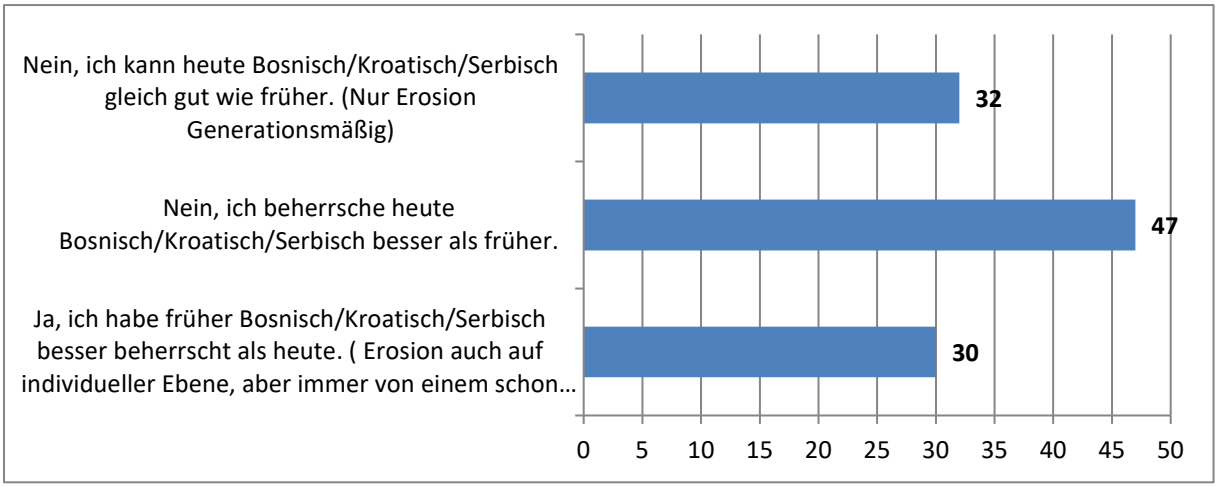
Frage 58
Können Sie die kyrillische Schrift lesen?



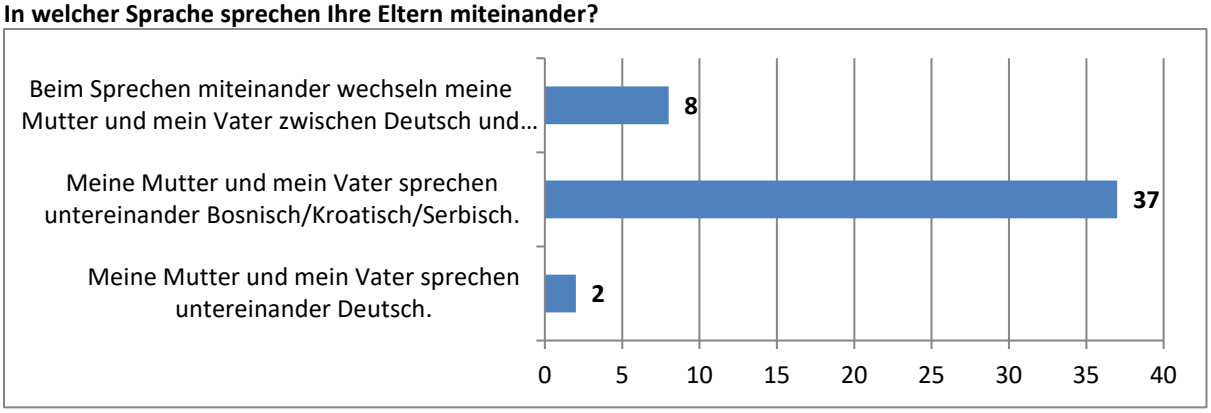
Frage 59
Können Sie in kyrillischer Schrift schreiben?



Frage 60
Haben Sie das Gefühl früher, d.h. in Ihrer Kindheit bzw. Jugend besser Bosnisch/Kroatisch/Serbisch beherrscht zu haben als heute?



Frage 61
In welcher Sprache sprechen Ihre Eltern miteinander?



Anhang 3 – Transkripte

Zu weiteren wissenschaftlichen Verfügung abrufbar unter:

https://www.clarin.si/repository/xmlui/handle/11356/1979

Heritage Bosnian, Croatian, and Serbian spoken by Second Generation Speakers in Germany

"He-BCS-Ge"

Transkript 1

Eigenschaften des Probanden

- Alter: 33
- Geschlecht: männlich
- Staatsangehörigkeit: kroatisch
- Geburtsland: Deutschland
- Bildungsstand: Hauptschulabschluss; Gesellenbrief
  aufgenommen am 13.2.2010

A: Ko mi se to javlja?
B: Ja reko dolazi čika Danijel.
A: Ma ujko Daniel.
B: Koji čika Danijel?
B: Šta nosiš?
A: Kolač.
B: Ma nisi trebo kolač nosit, jeb /
(...)
A: Dobar dan.
B: Evo čika Danijel došo jeb /
A: Ma Ujko Danijel.
B: Ma de se raskomoti, jeb te.
A: Pozdravlja te Saša. Sad sam ga vidjeo.
B: Vladić?
(...)
A: Šta mi se smiješ?
()
B: Ma ona je raketa, sad smo ih kupali ... Šta ćeš pit?
A: Vode.
()
B: Nekad mi dođe neznam šta bi pio, jebote, ovaj ..., prije mi uvjek bilo ono ovaj, ... znaš uzmem pivo. I sad onda razumiješ, pošto imao sam tog sranja sa Führerscheinom, znaš, onda sam aufhören jebote sotim, jebote, mislim dosta dobro sam to eigentlich durchbekommen, razumiješ jebote, ovaj /
A: Jel moraš, ovaj ... jel moraš krv vadit?
B: E znaš da sam morao das komplette Program machen.
A: Zašto ne?
B: Ovaaaj, tako da sam imao i MPU jebote i ... (lachen)
A: Šta jesi stavljo kugle jednu na drugu?
B: Ma nije to, to je Aberglaube to je Aberglaube (...)
B: E hoću vam ja pustit crtani da vi budete brav.
A: Kolač!
B: Jeste gladni, hoćete papat, da vidimo šta je donio čika Danijel.
(...)
B: Kako se kaže? E: Hvala A: A kako se kaže na njemačkom? E: Danke.
B: Ona ti je već drugu godinu Kindergarten ()
A: Sad će ti oni još malo pa bolje njemački nego ovaj naši.
B: Znaš da sam ja to isto imao tako odprilike. Sad čekaj .... Snježna kraljica , šta ćete?
(...)
B: On u biti još nezna šta će?
(...)
A: Nemoj samo reć da si čistiji od žene?
B: Jesam čistiji sam od žene, jesam ovaj /
A: Nisam ni ja nikad bio, ti se sjećaš /
B: Pa znam, e znaš nisam ni ja, eigentlich ne... slušaj, nisam ja neki koji će tude jebote dizad tepih svaki dan, jebote kužiš, ... so ist es nicht, razumiješ, jebote ne! Niti je to meni ono, ja ženi, onaj, ona je ... kak da kažem ... sie hat ehm ... ne da je ona neuredna, nego sie hat keine Ordnung, znaš, sie hat kein System jebote. (). Ja njoj kažem, pa ti bih se mogla na to () milijun puta viel leichter jebote kad bi .... vilice su tude, kašike - blöde gesagt - maramice su ti ovde, krpe su ti ovde. Pa ti sebi bogati svaki put staviš na drugo mjesto nešto.

A: Moja mala ima ceduljice pa piše gdje je šta ... ono.
B: To je schlau, jebte.
(...)
A: Kako se završilo sa tvojom vozačkom dozvolom?
B: Dvadeset mjeseci sam morao pješke.
A: Dvadeset mjeseci!
B: Zwanzig monate!
(...)
A: Sad u stvari voziš opet?
B: Da da, od ee, od Mittwoch jebote. Tri dana ja imam Führerschein.
(...)
B: Znaš šta je, šta je, šta je schlimm? Schlimm je to, bog te mazo, da sam ja zbilja zwanzig Monate, jebote ovaj, ... ja sam na terenu znaš, nije to so einfach, jebote kužiš () sad ono, svagđe bayernweit, jebote ()
A: Nisi ono kao u Minhenu osto, moro si /
(...)
B: Nemam uopšte auto od firme, jebote, mi smo ti Anlagenbau, jebote () Baustelle.
A: Ali dobro trebaš auto ovaj, bus treba ti ovaj .
B: Ma treba ti nešta, šta got samo da vozi. Znaš koliko sam se navozo vlaka i svega i svačega.
A: Samo da ne zaboravim, de mi od Nika ovaj broj, da ga ja mogu zvrcnit.
B: ((nummer wird auf Deutsch angesagt))
B: To ti je isto Firmenhandy znaš ...To ti je znaš, pošto kako ono, on je Bauleiter i ja sam isto Bauleiter, pa onda, imam ja i Privatenummer auch, jebote, kužiš, samo jebote sve jedno ti nazvo ovaj imam Rufumleitung na onaj razumiješ, onda ima Rufumleitung na ovaj eigentlich ist scheißegal znaš, to ti je ono. U biti ja onaj koristim sada da ženu nazovem ().
A: Odakle ti žena?
B: Moja žena je iz mog sela odatle sam u biti i ja. Ali je rodom ovaj ... nijena mater iz P. jel, a tata je iz U.
A: Znači ti nazad u selo i tamo vamo .
(...)
B: One su, one su, one su einfacher jebote kužiš, nisu so kompliziert jebote znaš, imao sam ja onu Helene onu malu plavokosu () . Sam bio snjom skoro dvije godine, jebote ti moram reć to je bila in meinem ganzen Leben, ganzem Leben, jebote to je bila jebote eine Beziehung što mogu reć, eto to je bila Beziehung jebte! Ja sam uvijek gledo da sam tamo furo neke Fernbeziehung imo sam dole neke cure, pa vamo pa tamo (), neke sam glupače furo uvijek jebote dole išo, dole stalno vamo tamo jebote, kažem ma to kad sam bio sa Helene mogao sam reć imao sam curu. Bila je tu iz Urdorfa, jebote bio sam za pet minuta kod nje. I onda je bilo locker, jebote kužiš jebote ono vamo tamo jebote (), kad ja rekoh slušaj ja idem u Hrvatsku jebote eine Woche, da gabs keine Disskusionen, zašto , wieso ili nešta.
(...)
A: Kad si došao u njemačku?
B: U jebote. ... Kak ćemo računat, jebote?

A: Jeli si ti rođen ovdje?
B: Ja sam rođen ovdje. Da ali sam ja bio ono fünf Jahre sam onda bio dole jel.
A: Šta kako; ovdje si se rodio onda kad si išo /
B: Krenuo u školu, erste Klasse.
(...)
A: A u vrtić si išo dole?
B: Hier. Ovdje sam išo.
A: Kako si onda, onda si bio malo tamo malo vamo.
B: Ne ovdje sam bio, do pete godine sam bio eigentlich konstant ovdje, samo ono (bilo) Ferien vamo tamo išo sam dole. A ona od pete godine sam bio konstantno pet godina dole, jebote.
A: Ah do desete godine života! Od pete do desete si bio dole i ona se opet sa deset vratio ovdje.
B: E baš tako.
A: Pa to mi kaži, nisam ni znao. Što to?
B: Pa pitaj pitaj njih, jebote.
(...)
A: Ok, jel tebi značin išta dopunska nastava?
B: Da, ja sam imo to.
A: Bez zajebancije. Hajde pričaj.
B: Kak misliš jebote /
A: Pa šta i ... kad si kreno /

B: Pa odkad sam kreno jebote ovaj u... ovde jebote, ein Jahr ab der funften Klasse, imo sam jebote dopunsku naštavu auf Deutsch,onaj Deutsch-Kurs šta je bio. I imo sam na hrvatskom isto kaže šta je bila, jebote u ono doba jugoslavenska naša škola ()

A: Pa to bilo kao dopunska nastava u smislu naše škole... I šta je to bilo onda?

B: Pa imo si in der Woche jebote zwei drei Stunden.. jedan dan (većinom) Lehrer je dolazio iz Regensburger e. Pa da.

A: I na na na srpsko-hrvatskom, onako sve.

B: Ovaj, bilo je eigentlich recht interessant, moram reći, jebote .... Što je später bilo, bilo je bolje ... na početku ono fünfte, sechste Klasse, ono nije me to nešto puno, jebote ovaj ... onda später siebte /

(...)

A: Ona je dobro starija od tebe?

B: Šest godina.

(...)

A: Kojeg si ti nacijonaliteta?

B: Hrvat.

A: Koju putovnicu imaš?

B: Hrvatsku.

(...)

B: Ovaj ... nije schlecht, jebote ... ovaj, zato što je, ona je bila u Švicarskoj prije toga.

(...)

B: Oćeš li u sobu ići igrat se s kockicama?

(...)

B: Oš ić u sobu ili ćeš sa sekom ić gledat crtani?

(...)

A: De mi kaži jel Niko ima drugo dijte?

B: Auf m Weg, jebote. Nikova žena je schwanger jebote, dobit će dečka jebote sada.

A: Ko i ti?

B: Da da on je ovaj dole, za njega ti je to, Niko koda ti je to, Niko je malo zagriženji, za njega ti je to bilo halber Weltuntergang jebote kad je dobio kćer. Ma da.

A: Ma mi Balkanci.

B: A jebote.

(...)

A: Jeli si ti možeš zamislit živit u ovaaj u Hrvatskoj i vratit se u Hrvatsku?

B: Radim na tom svaki dan svog života.

A: Bez zajebancije?

B: Da.

B: Počo sam kuću dole sređivat, jebote i tako ovaj.

(...)

A: A za Niku nedolazi to u obzir?

B: A i Niko ti sanja o tome znaš samo da je njegova Frau je zu deutsch, jebote znaš.

A: Pa i njegova je ova, s naše strane?

B: Da... znaš šta nije to Problem nebi se reć Problem ... meiner Meinung, to je sad moje mišljenje, es muss nicht sein das es so ist, jebote. On je am Anfag der Beziehung, pošto ti je ovak bio Niko malo znaš, (…) jebote ovo ono... njemu dahmals jebote nije baš bilo im Interesse razumiješ jebote da žena se njegova tamo nešto dole anfreunden previše znaš. Hab ich das Gefuhl gehabt, znaš. I sad ... i sad ti je razumiješ njegova žena nema sa Hrvatskom tamo kod nas jebote nema garnichts () ništa, nema nikakvi ono Hang dazu, nju to uopšte ne zanima Hrvatska kakva Hrvatska šta. A njegov Schwiegervater on je kupio u P. jebote riesiges Haus jebote, ovaj ... vier Parteien jebote znaš. I on je tude dobio isto svoj Stockwerk.

A: A ha a ha ali šta ovdje stanuju kao postanari?

B: Niko! Ne ne ne ne ; Pusti Niko ti je Großgrundbesitzer, jebote.

(...)

B: Kupio je, kupio je ... ma bilo je tu nešto bilig za drideset tisućua eura je kupio dva stana, to su ti Zimmerapartmenti.

A: Da da i sad iznajmljuju.

B: Iznajmljuju (), er hat zwar keinen großen Gewinn davon, razumješ, jebote aber aber irgendwann, langfristig gesehen znaš.

B: I sad je kupio kuću jebote... u Frankfurtu .... ovaj Haus izvana fertig iznutra /

A: A šta mu mala radi? Ona je nešto studirala na FH?

(...)

B: Ona ti je studiert BWL jebote, kužiš, to. Ona meni se čini ima jebote ovaj Abitur isto jel. I ona je počela studieret BWL, samo ona je to abgebrochen, ona nije fertig gemacht.

(...)
B: Ona ti je aufgehört, razumiješ.
A: Tvoji roditelji žive u Njemačkoj?
B: Da. Oni su u penziji i jedno i drugo.
B: Hoće tata donjet matraca tud na pod da legneš?
A: Kojim jezikom se obraćaš... obraćaju tvoja majka i tvoj otac prema tebi?
B: Na našem.
A: A ti prema majci i ocu?
B: Isto.
A: Kojim jezikom govoriš sa tvojom djecom?
B: Isto naš.
A: Suprugom?
B: Isto.
A: Sa bratom i sestrom?
B: Isto naš.
A: Kojim jezikom tvoj brat ili sestra govori s tobom?
B: Sve naš, nur. (Mi samo na naš) komuniciramo. Was eigentlich sehr selten geworden ist jebote.
A: Ali tako nešto radiš isto kod njih. Kod brata ili sestre?
B: Šta?
A: Da prebacuješ sa jednog jezika /
B: Da da.
A: A kod staraca ne?
B: Eigentlich nicht, ne kod njih ne, jebote ne.
(...)
A: Koliko puta od prilike imaš kontakt u ... sedmično ili mjesečno s rodbinom?
B: Mindestens ein mal die Woche, jebote, mindestens jebote. Eigentlich.
A: A odakle su tvoji prijatelji?
B: Hmm,
A: Znači koliko kolko posto tvojih prijatelja je iz Hrvatske ili bivše Jugoslavije recimo? Od prilike.
B: Neunzig prozent.
A: Deveteset posto.
B: Mindestens neunzig Prozent, da.
A: Da ti si išo prije i u Mainburgu u oveee.... kako se zvala ono.
B: Ibiza jebote, i Club (tamo), Club jebote ovaaj.
A: Dobro išli ste vi u Minhenu, Diamat, kak se ono zvalo?
B: Znaš, ja ti kažem, ja ti se u biti zbog toga..., ne da se ja eigentlich da se kajem da sam to tako radio.
A: Ma ne to, ti si imao starijeg brata.
B: E i to je problem, i to ti je das ganze Problem. On je mene povuko (u biti) u ono doba, kad sam se ja počeo in Abensberg ziemlich gut entwickeln, razumiješ u tom švabskom društvu...()
(...)
B: Ovaj, a ja ti kažem, ja sam bio s tim švabama tu, znaš onaj Clique, znaš moju bivšu djevojku P. i ona njena Clique damals je ... to je sve bilo eigentlich sehr, total cool jebote. Meni se to svidilo u biti tamo, samo da se onda entwickelt jebote to je to ono... Niko mene (povuko)... Znaš ono Stipini rođaci kad su došli, znaš oni Stefanovići, jebote ... onda je to počelo nekako išlo se počelo se ić u taj Rossburg, razumiješ.
(...)
A: Jel su se oni svi poženili, neznaš ništa o tome?
B: E slušaj, znam dosta toga, znam znam. Ziemlich gut. Ovaj Stipe, Stipu znaš. Oni su dole jebote u H. i... haut nicht so richtig hi. Eto stanuju još kod njega kod kuće i brat mu Karlo ima neku jebote.
(...)
B: Bogdan je bio e prošle godine je bio tud u Freiburgu, ovdje je bio na terenu, jebote, preko naše neke firme, jebote. Da je bio tud na terenu /
B: Nije se oženijo još uvijek.
A: Nije se ženijo.
B: Ma kakvi, proleter još uvijek onaj totalni, ovaaaj.
(...)
B: On je tamo od mene, jebote iz blizine odmene gdje sam ja, znaš. On je neku višu školu tamo završio jebote ovaj... i on se uvijek pravio pametan jebote ovo ono.
(...)
B: Goran ti je bio prva liga. I ona se on zakačio ono bilo nešto s Nikom razumiješ , normalno, e jebiga.
A: Bilo po nacijonalnoj strani?

B: Ma nije bilo po nacijonalnoj strani eigentlich jebote. I onda ti je to došlo, jebote kužiš ono kak da kažem jebte, ono jebiga malo je tud i Niko kompliziert znaš. N. je tud zeznut. Došlo je u biti jebote dotoga da si moro entscheiden između njega i N. (...) Pošto Nenad sa Stefanom isto nekako ona nije bio dobar pa su se najednom opet kak bi reko (...)

B: A njegova sestra, G. sestra... ona ti je studiert in Ingolstadt, jebote () , kao Programirerin, znaš.

(...)

B: Kupili su kuću u Regensburgu, (eto) njima prva liga, je on je u Mercedesu isto neki razumje /. Nije neki majstor, ali ima dobar Job, jebote.

B: A, ona ti je, ona ti je Programirerin jebote ona tud u biti nosi velke pare kući, razumiješ jebote. Njima ide pravo dobro jebote.

B: A Karlo ti je oženio švabicu, jebote, Lauru jebote iz Augsburga isto ima dva sina treći sin je unterwegs jebote. U Regensburgu stanuje, jel. S njim sam jako dobar.

(...)

B: U biti ne, njemu malo treba razumiješ, jebote on i ovako nije neki mega kontaktfreudig ().

(...)

A: Samo još jedno nešto. Od ovih devedeset posto... prijatelja iz bivše Juge... Sa koliko od tih devedest posto govoriš srpsko-hrvatski ili hrvatski?

B: Sa svima.

A: Sa svima sa svih devedeset posto. Nema ono negdje da da ti je snekim lakše ovaj njemački pa da prebacujete skroz?

B: Eto minimal, eeto znaš skim eigentlich pričam recimo meißtens jebote njemački to ti je (...).

B: Ma dobro ona ti priča super, jebote znaš, ona je ist ono ovaj... ali ovo općenito i ovi drugi, čak i ako dobro priča nekako eigentlich nicht pričamo uvijek jebote naši.

A: Da sve zavisi uvijek gdje je čovijek.

B: Da ako si u švabskom društvu to je Blödsin jebote znaš da sad tude ... znaš

(...)

B: Ma ne samo jednom, jebote on je bio eigentlich... imo je ono Lebensabschnitt jebote što je pravo bio unterwegs ().

A: Ma kako to on je kad smo mi prije ono pravili belaj... ono na početku onda je on bio kao još manje više

(...)

B: Ma da, ali on ti je jednostavno znaš ono zusammenkommen s onim münchener Türken, a znaš da od njih u ono doba skoro nije ni jedan Kurve gekratzt. (...)

(...)

A: Jel on bio Njemac?

B: Ma nije, mislim bio je on je naši pričo. Brat mu njie pričo naši, brat mu nije pričo ali on je on je pričo naši, jel tako on je u biti ono više sa švabama tamo abgehängt razumiješ jebote. To ti je ta cijela Clique iz (...)

B: Kod M. die je bio Problem, jebote ja sam to... pričo sam ja s M. om, o tome. Bio on na terenu i tako smo ono imali znaš ono Gespräche, onda je M. meni reko.... a jebiga kak je to sve došlo znaš, sve je bilo dobro dok su njegovi roditelji bili tude, jebote

A: Da držalo se donjega.

B: Da, kad je on bio siebzehn, achtzehn, tako od prilike njegovi su (roditelji) otišli jebote ovaj u Grčku nazad. Oni se vratili on je s bratom osto tude, znaš jel.

(...)

B: Ma da dok je mogo, jb, dok je mogo jebote, kužiš, kasnije () war das auch vorbei, jebote.

(...)

B: Ko je tude više kriv razumiješ ja sam to F. isto reko, F. bio na njega ljut: Reko F. to ti je schon in Ordnunng mislim Schweinerei ist es schon von ihm; ja kažem pa dobro nije ni S. tu da je Engel ispala, jebote.

A: A pa stani, uvijek je i neko drugi tu.

(...)

B: Ali ne pogledaj opet, ja kažem, ne razumiem Simone to isto, ali ok. Simone je uvijek, nju kad vidiš onako unschuldig misliš (se), ona je ona je Engelchen (aber) ona je Vrag, isto jebote.

(...)

A: Vidim ja nju u Augsburgu često.

B: Echt! A ona unterwegs.

(...)

A: Mhhhmm

(...)

A: A de mi kaži ovaj šta je bilo sa njim s G.? (...)

B: Ah, a jeeebiga, pa to su se einfach auseinandergelebt (). Oni su ti bili (...) Ma da on je došo, on je došo iz X i on je htjeo um jeden Preis opet Beziehung zajedno. I bio je snjom zajedno i vamo i tamo, jebote kužiš, i to je bilo sve i schön vamo tamo i onda se on počeo sa strane jebote hvatat. On je stom malom T. jebote kužiš jebote, što je on još uvijek ja mislim da je on s njom, ona mala crnokosa jebote onako malo patuljska, a zgodna jebote... i / (...)

B: I sad na jednom jebote ja ono ovaj....mi tude bili na parkplacu i on se (...). Ja reko de mi sag he läuft da was jebote zwischen dir und ihr?

(...)

B: A mene S. već ono angesprochen par puta tude: Ima šta? ja rekoh, ah wo jebote nie im Leben jebote.

(...)

B: I mi stojimo na parkingu razumiješ i ja pričam, kad na jednom, jebote dolazi auto, jebote.. a ja sam vidio da taj auto stoji tamo na.. s druge strane parkplaca, nisam vidio da ima unutra neko. (...) A ona na G. vamo tamo Arschloch ovo ono, ali nisu se oni onda getrent, jebote ovo ono, ali.. dann hats nicht mehr lagege gedauert onda je to počelo. Seit dem war das (onda) nicht mehr so.

A: ja ja neko neko posmatra

(...)

B: Ona je unkompliziert, mislim steht mit beiden Beinen voll im Leben. Ona ima svoj Job, razumiješ ona ti je unabhängig, jebote.

(...)

A: A gdje je sad H.? Jel se on uhvatio na neki poso ili o/.

B: Pa je daleko. On ba/ on radi za neku Zeit/ mislim radio je , znaš da ga nisam ga vidio duže... ali pričo sam s njim ist schon länger her.

B: Dolazi G. Ono oft je bio kod mene, jebote. I zam uvijek zašto je dolazio; kad je on opet bio pleite, jebote kužiš, jebote ono,eee. I još wie gehts, jebote ja rekoh gut vamo tamo ja "könntest du mir nicht eventuell", jebote, ja rekoh koliko trebaš jebote vamo tamo da. Ono nije on nikad tražio neka () Summe. Njemu je bilo u biti, eigentlich meistens nur das jebote ono petak subota i to bilo za izać, razumiješ (...)

A: Jel jel vratio?

B: Ma je odma da o/ überhaupt kein kein kein ono kein Ding, razumiješ jebote (...)

(...)

Transkript 2

Eigenschaften des Probanten

- Alter: 32
- Geschlecht: männlich
- Staatsangehörigkeit: serbisch
- Geburtsland: Deutschland
- Bildungsstand: Realschulabschluss, Gesellenbrief, Fortbildung an der FH
- aufgenommen am 16. 2. 2010

A: E da vidimo sad... Pričaj šta ima novog?
B: Kod mene?
(...)
A: (...) Slavistiku i ovoga VWL...To sam studiro.
B: Gleichzeitig?
A: Gleichzeitig.
(...)
A: Export Balkan i to.
B: Zaboravi to sve.... Moj brat je otvorio firmu u Hrvatskoj.
(...)
A: Rekoh ne znam tata, ali pitat ću ga sutra. To je prvo šta ću ga pitat.(lachen)
(...)
()
B: Imo sam ju kad sam radio kod Bobana, ali odjebo sam to sve. Znaš kako sam našao poso? On teški grebator ... ma ono ()
A: Ali niste vi ništa u rodu?
B: Ne ne ništa. Ne pomogo sam mu ono renovirati kad je otvorio lokal bio (). De mi ovo radi de mi ono radi.
(...)
B: To nije istina, to je laž. To je samo Gerüchteküche Eichstätt.
A: Kaže to nije istina kaže i to je već davno prošlo.
B: Da reci tako i tvom tati. (lachen)
(...)
A: Kaži mi skim se još družiš od onih starih ()
(…)
B: Ništa drugo. Stress! Stress pur!
A: Koji Stress?
B: Posao.
A: Šta ima na poslu?
B: Alles. ... Ma neee sad sam išo u školu u ovu u januaru. Dobio Zeugnis.
A: Bez zajebancije? Fern / Fernstudium?
B: Na na, nicht studiert sondern Ausbildung. Neben der Arbeit.
A: Aha. Pa znam da je bilo ovdje u ovaj na Fachhochschuli, ehmm ... studie Mechatronik. To je počeo Ado ko studirat.
(...)
B: Pa da to je sada letzte Stand. I onda?
A: Ništa. Sad pravi majstorsku školu subotom. (...)
B: Tamo radi!
(...)
B: Super. Pa bolje nego tamo u u /
A: Važi. Ona tamo kuća je ... neznam jesi ti bio ikad u njoj?
B: Kod njega? Da da da onda öffters.
(...)
A: A jel s Borisom imaš išta? Ne čuješ se nikako?
B: Čovjek dolazi u Regensburg nemože se javit, znaš ono. Čuj ()
A: To ja to. Baš me čudilo /
B: Ne ich finde es traurig irgendwie. ... Okad je ono otišao u Flensburg, ... ponekad još dolazio i najednom ono (kein) Kontakt. Du rufst mal an: nix, schickst ihm ne sms garnix, e- mail nix.
A: Ja sam baš mislio, da si ti sa njim još dobar osto? (...)

B: Šta sam ja čuo kroz ono kroz drugu ruku ... kao da su onda svi ono pucali, pa on nemože snama izaći pošto se svi ubijaju, znaš.

(...)

B: Pa gđe smo, nismo više tinejđeri ko prije.

(...)

B: (...) Mi se vidimo jednom godišnje, dvaput onako.

A: Jesi bio na na svadbi? Nisi?

B: Tamo ima puno Srba znaš, ona ti radi kao Fremdsprachenkorispondent. Ja sam nju u Njemačkoj upoznao. Ona je bila u svojoj firmi a oni imaju ... kako se kaže ono ... u BMWeu je upozno na poslu.

B: Znači kolegicu s posla si /

B: E tako (lachen). Iako se kaže nemoj to raditi, ali ipak.

(...)

A: Kad nam je u Aprilu ne... kod nas je /

B: Dobro uvijek zavisi sada. Imam kalender znaš pa to (lachen) ... Znaš šta, jednom bude isto i katolički i onda ehm ... svake nedelje ide eine Woche später. Bei der (vierten) Woche gehts wieder von vorne, znaš.

B: Ne to samo anstandshalber (...)

(...)

A: Me ne to, mislim kao da će se ljudi ženit međusobno, ovo, ono. Miješani brakovi i ta stvar.

B: Znaš šta. Mi sada naša generacja dole znaš () ima puno roditelji utecaj još uvijek na to, znaš.

(...)

A: (...) Idu u Srpsku Republiku u diskoteku ... preko puta i ovaj /

B: Ne baš ehm, gde sam bio u G. su isto. Oni svi idu tamo onda za M. Svi tamo odlaze, na muziku, izlaze.

A: Oćeš li se ženit?

B: Ej htjeo sam reći, nije mi u planu još. Slušaj (...)

(...)

B: Ne nemogu. Znaš šta ponekad ono jednostavno ... meni super ovako (...) Ne ja sam takav. (...)

B: Čuj imaju trenutci evo sad za božić, za katolički. Isto nisam bio dole i znaš ono i ono sve zatvoreno znaš, ti ono sijediš kući, onda te uhvati malo ono petarija ali ... i to prođe.

(...)

B: Ona radi u hotelu.

A: Starija ili mlađa?

B: Starija. Isto ko i ti. Student auf Lebenszeit.

(...)

A: I još studira?

B: Ne ona je morala prestati. Ona je studirala ... i ona je, pošto je kad su se uzeli bili, on je imo zabranu da radi. I onda ona napustila Studium i onda radila kod ().

A: A gdje je, ovaj studirala?

(...)

B: Ne ali sam moro to uzeti. Ako želim dalje da nešto.

(...)

A: Ne, ne bih šta se tiče matematike ... grozno. Mislim mogu ja naučit nešto napamet matematički. Ali da ja to skontam, da ja to sam shvatim ono ... teško.

B. Dobro to meni u redu leži, znaš ono. Jer sam već u firmi sad sam isto ono Systembeträuer. Imam sada moj stroj za koiji sam zadužen, za Qualität za (Einstellung) za sve, znaš. (...)

(...)

A: A kod BMWa si gdje? U kojem u kojem odjelu.

B: Ahm, ... kako da kažem. Ovdje u gđe je kod mene ()

A. Da.

B: Da e tamo. A proizvodimo Intsalationstechnick. ... Ahm, sklopke automatske. Zaaa, a to za ide najviše za Industrie znaš a Hauptabnehmer Kina, Amerika, Indija.

(...)

B: Kad ste došli ovdje?

A: Sa šest godina smo se ovde preselili.

A: U Bavarsku.

B: Da. To je ono bilo Chance od mojih roditelja. Pošto firma (...) To je znaš ono weltweite Konzern. Oni su tamo radili mama i tata i onda su dobili šansu - tek se otvorio ovaj u Augsburgu - onda su oni došli ovamo. Jednostavno wegen der Distanz. Jugoslavija onda još bila.

A: Da da, bliže je.

B: E jednostavno ... biliži put.

A: A jel se išlo onda vamo i tamo ono?

B: Išli smo par puta znaš ono, ali to se isto znaš ono. Ono daleko je doći daleko /
A: Dobro. A roditelji su ti ... nacijonalnosti?
B: Da .. Bosna.
(...)
A: Koiji ti pasoš odnosno putovnicu imaš?
B: Švabsku. Jel ti imaš švabsku već? Što?
A: Bježo sam od hrvatske vojske ... (...)
(...)
B: Do dvadesetsedme godine te mogu još u njemačku uvuć.
A: Ne to ne za njemačku vojsku (...)
(...)
B: Kod mene isto trajalo tri godine Einbürgerung.
A: Tri godine!
B: () Moja sestra i ja smo gleichzeitig predali. Sestra je dobila za ovako pola godine (). A kod mene su zezali zbog vojske. Nisam dole odslužio nisam ni ovde bio u vojsci. I onda tamo tata išo u Bosnu ... pa onda znaš, taman još bio rat znaš ono. I onda otišo u Srbiju. Ne zna uopšte gđe mu je rodni list, jer tamo u Bosni u /
A: Znači devedeset pete je to bilo negdje?
B: Da. E tamo onda sve zapalito bilo. Nemaš ništa gđe da vadiš sada tvoj ono znaš rodni list, pa tamo sranje. Pa onda kad je tu bilo da (h)oće dati kao idi ti u Banja Luku iz Tuzle, pa ovaj te opet šalje za Tuzlu. I onda ... nakon nekog vremena, ma znaš to, naša posla.
A: Zašto si uopće uzimo njemačko državljanstvo?
B: Zato što dole nisam ništa izgubio. Nebi se nikad vratio dole.
A: Da da, ali zašto si uzeo devedeset pete, mislim zašto si uzo u u to doba? Mislim mogo si čekat dok se smiri situacija.
B: Znaš šta, svaka granica ... ne nisam htjeo jednostavno. To je bilo već duže u glavi, znaš ono. Htjeo sam prvo dvojnu, ali nisam više mogo, pošto imo sam dvadesetjednu godinu, nisam mogo. Sa dvadesetjednu godinu moro se odlučiti ... ili njemačko ili srbsko državljanstvo. A do dvadesetprve godine sam mogo imati dvojno.
A: Ili preko staraca bit kao /
B: E da.
A: (..) Možes li si zamislit da se vratiš u Srbiju?
B: Nikad. Na godišnji da. Na dvje tri nedelje ... ali ovako /
(...)
A: A imaš li rodbine dole.
B: Da. U Hrvatskoj, Bosni i Srbiji ... Sloveniji.
A: A koliko puta sedmično ... eto ne sedmično - ma recimo sedmično - imaš kontakt sa rodbinom?
B: (Nemogu) reć sedmično.
A: Mjesečno. ... Jednom mjesečno.
B: Quartalmäßig.
A: Ok. .. telefon?
B: Quartalmäßig. Ako je to ono. Ma ne znaš šta, odjebo sam tako i onako puno dole. Znaš kako je ono naše, ... kad ideš dole znaš ono naša rodbina. Ideš dole znaš " a joj nama je tako loše"; a čuj imaju para da idu u birtiju (kao) kavu, cigare (). Imam znaš ono sada rođaka () što su sami nešto napravili ijako dole uvijeti su jako loši. I opet su napravili neki život. Evo ovaj Leki je distributer(i) za Yammaha zaaa ... skutere, motore. () Znaš ono snašo se. Ovaj drugi studira,ovi su znaš einfach ono otvoreni, weltoffener, da. I snjima ja imam kontakt.
(...)
A: Koliko prijatelja ovdje u njemačkoj imaš koji su iz bivše Jugoslavije? Posto odprilike ... u prozentima?
B: Deset posto.
A: Samo deset posto?
B: Da. A ti ti ih znaš u suštini.
A: Pa znači vake ljude kao Josipa ili Mišu i to neviđaš nikako?
B: Ahm, Mišu imam kontakt, da ono znaš mjesečno, svako dva mjeseca. Čujemo se jednostavno (). Sad sam bio pomago pravit kuću (...) E i onda sam jednom bio pomogo taj Fussboden (...) Tu se pomažemo, ili kad ja njega nešto zatrebam, znaš ono, čujemo se.
(...)
B: Koliko to platio bio, jeftino (...). Domizil Wohnung ein Zimmer Wohnung. ... to je bilo Schnäpchen. (...) Da sad prodaš zaradio bi na tome. I zato je to radio. Da ovako samo odplaćuje taj kredit, znaš ono sa kirijom.
(...)

A: A skim onda još imaš kontakta ... s kim pričaš još srbsko-hrvatski?
B: Sa mojim starcima. Pošto oni jednostavno još nisu ono ... neznaju dobro njemački. Znaju njemački /
A: Ni moj stari.
B: E da ko i tvoj stari.
B: Ovako ono ... puno miješamo znaš njemački naški. Mislim kad smo sa našom rajom sa (...)
A: On kaže da se on još ... ode u disko pa se /
B: Pa on ide još ono na tekno, zn / hallo ... koliko godina. Ganjaš se siebzehjährigen Kinder, šta?
A: Pa dobro svako po svojemu (...)
(...)
B: Čovjek te dočeka, ... sjedni. Kako je tamo vamo smal talk, znaš to samo u prolazu. Ideš na more, i ono u Zagreb odeš prvo. I onda dalje nastaviš na more da ideš. A tip je ok.
(...)
B: U Venusu sam ga jednom vidjeo.Ganjo neku trebu, znaš ono bio radio kod Bobe i onda otišo gore i ... jednu konobaricu tamo iz Venusa. On sjedi tamo ono ... znaš ono, bio se razveo jel moguće?
A: Niiije, nešto nešto je bilo.
(...)
B: On je imo jedno dete da. Bio u nekom bedu, znaš onda sam bio sjeo kod njega. Nikad ne sjedim za tekom. Ono sjeo uznjega malo jednostavno da pričam; on sam sjedi pred ono Weizenstutzen, rekoh znaš šta, nemožeg ga ovako ostaviti.
(...)
B: Pa možda i sam sebe poznaje. Znaš. Na primjer prije nego što ovde dođe in Versuchung /
A: Ma dobro žena njega žena njega ovaj ... ima pod kontrolom.
(...)
B: I uglavom kasnije kad je došla ono ofanziva od dole ... znaš ono kad su koridor (). E onda ovi () ajmo rokaj. I onda bombardirali, gesprengt.
(...)
B: A onda devedesetprve, znaš kad se već ono bilo malo osjetilo, zakuvalo se, kada Slobo i Tuđman su došli .. e onda su moji već ono primjetili, znaš ajmo mi bolje pogledat neki drugi dio i onda u Tudzi. Tamo počeli kuću da prave. (...). Ali to trune, propada kuća.
A: A brat ti se nebi vratio dole?
B: Prije bi se ja vratio nego on.
A: A roditelji? ... Isto ne?
(...)
B: Ne jednostavno, znaš šta imaju najviše kontakt ili Bezug sa ... evo sad došli unuci , znaš ono bake i djeda.
A: To je to to je to.
(...)
B: Dobro moj stari još uvek voli da ode ono dole.
A: A kad bi ti sad dobio djecu, ... kako bi ih odgajo? Na kojem jeziku. S kojim jezikom bi pričo s tvojom djecom?
B: Srbski.
B: Da, definitivno. Pa dobro to sad upravo isto tako radimo sa djecom od sestre moje. Mali sad ima tri godine i on u vrtiću lakše uči. Znaš šta, kući govorimo s njime - dobro govorimo i njemački znaš ono - , ali pokušavamo da nauči naš jezik.
A: Pa samo onda moraš samo na naš.
B: E da. A u vrtiću i tako i onako sa drugom djecom lakše djeca nauče (dva) jezike. Znači da sve ono zweisprachig aufwachsen. Tako je i kod nas bilo. Mi kao djeca, ja i Boban kući smo uvijek naški govorili; ja i Boban smo sami naučili preko Kindergarten djeca Nachbarskinder znaš ono, naučili njemački jezik.
(...)
B: Znaš šta, samo da ništa nemoram podpisati da neću dobit Waschmaschie kad podpišem ili tako nešto. (lachen)
(...)
B: Čuj mogu imati sa evo sa Laurom, da ostanem snjome zajedno, da imamo dijete (...)
A: Pa nije ti onda dupla kava jebote bog u pet /
B: Ali tooo (bude mi) za poso jednostavno.
A: Šta za poso. Pa ideš sad na poso?
B: Ne tek sam došo.
(...)
B: To j ono. ... To je ono malo (). (lachen) Ne ono ozbiljno. Ujutru ono ustanem cigaru prije uvijek i kafu.
A: To je to (...)

(...)
B: To mi nesmeta. Mogu zaspat.
(...)
B: () Teški Stress imam, svoj poso normalno, šta radim ... i sad sam imo prije toga školu što sam radio znaš ono. To ti sve ono ... uhvati me /
(...)
B: Ko je znao onda znaš onda u to vreme je Boban, Saša i to sve. Ali ovo ostalo pričaju (...) pusti ljude nek pričaju.
B: (...) Pa znaš šta da se snjima svađam sada ... ne vrijedi ne isplati se.
B: Nek mu je sretno.
(...)
B: Ma ne i ja isto nisam razumeo, zašto (on) Kontakt abbrechen. Tek kasnije sam sazno, znašto ono, da kao neće sa nama loše znaš ono, schlechte Aura und /
A: A šta je s Tilmannom de mi ispričaj malo ... šta on radi?
B: Vidio sam ga prije halbes Jahr beim Lidl einkaufen. ... Oženio se sada i živi u Augsburg, preselio se, ali ne želim s njim kontakt imati.
(...)
B: Nju ni neznam, nisam ju nikad video.

Transkript 3

Eigenschaften des Probanden

- Alter: 27
- Geschlecht: männlich
- Staatsangehörigkeit: kroatisch
- Geburtsland: Deutschland
- Bildungsstand: Hochschulabschluss
- aufgenommen am 1.3.2010

B: Tako ja uvijek ako starom telefoniram ... i Njemci negdje sjede kraj mene, i ono nešto na našim govorim, govorim, govorim Seilbahn. I svako popizdi od smijeha.
A: (...) Aj kaži kako se kaže Seilbahn na našem?
B: Pa ja mislim da je žičara, je tako nešto? I to sam moro pitat onda. Došo doma i pito kako se kaže Seilbahn na našem uopće?
A: A tvoji starci pričaju ovaj normalno kući?
B: Hrvatski? Aha, samo hrvatski. Ali mi stari isto već ponekad ... ubaci njemačku rič. Iako zna našu rič a on ubaci njemačku.
B: I tako mu se i čak desi kad je dole. () I on govori govori govori ... i ubaci njemačku rič.
A: Ali bez da nezna. A rič, odakle ste vi? Iz Dalmacije?
B: Iz Dalmacije.
(...)
A: A tvoj stari najvjerovatnije isto ko i moj nje naučio perfektno njemački, jel da?
B: Ma kakvi, ... ne. Baustellendeutsch.
A: Baustellendeutsch.
A: A stara?
B: Ona malo bolje govori njemački, ali isto nije perfektno.
(...)
B: Pa zato što mi lakše ide.
A: Pa lakše i meni ide, i ja, i meni ide hrvatski jedno devedeset posto recimo, njemački ono sto posto.
B: A meni još manje
B: Tako i tu, ovaj Samir on ti je iz Kosova. On isto govori naši. I snjm isto uvijek njemački krenem ... pošto onda ovi ostali onda ne pitaju znaš. Ti govoriš naši ehm, ti onda uvik neko pizdi nešto , "aj govori njemački, govorite njemački da i mi razumijemo."
(...)
A: Kad si rođen, ako smijem pitat?
B: (...) osamdeset treće.
A: A gdje si rođen?
B: U Wolfratshausen.
A: Imaš li braću i sestara?
B: Brat, mlađi brat. On je isto rođen u Wolfratshausen. Starija sestra, ona je rođena u Đakovu. Je u Đakovu.
(...)
A: Kad su ti starci došli ovde?
B: Uf, kad je to bilo prije trideset godina odprilike.
(...)
B: Čekaj sad mi je sestra mi je ... ona je sedamdeset sedme, znači ... ona će bit drideset i tri (...)
(...)
B: Bili su već tu bili i otošli na odmor i Jelena se rodila znači da najmanje trideset i tri godine da su ... došli.
A: Kojim jezikom pričate kući?
B: Ahm, ... ja se trudim hrvatski govorit /
A: Znači ti pričaš s roditeljima hrvatski. Uvijek.
B: Ja trudim se hrvatski, ... ako nešto na brzinu onda izvalim na njemačkim. Evo sad sam baš sam telefoniro ... jel ta rić uopšte postoji na našim? Telefonirat.
A: Da, zašto ne.
B: I .. pa se trudim hrvatskim.
A: Al dobro oni bi tebe razumijeli da njemački govoriš.
B: (...) ali pomiješam. Trudim se hrvatski /
A: Koje ti je godište brat?

B: Osamdeset šesto.
(...)
A: A on govori?
B: On njemački govori. I sa mnom i s njima.
(...)
B: Njemu je još više sram. Emm ,... ne znam jeli sram on, on razumije sve ... i zna i progovorit. I ako mora onda zna, ako mora zna. Ako je dole i i i s bratićom govori, onda zna.
A: Da. To je ono kad se stidiš.
B: Al al dok je to, nikad ne govori. Ili sa mnom, eh, ja snjim samo isto njemački govorim ili ponekad negdje ako izađemo i da niko ništa ne čuje, onda on meni izvali na hrvatskom jeziku.
(...)
B: Sestra govori još bolje od mene ja mislim. Ona bolje govori. Pošto ona još ima više kontakta.
A: A skim je, jel ti sestra ovaj s Njemcem ili /
B: Ne s našim isto. (...). Tako da i snjim ona progovori naši ... ehm, ali je ... ona ima više kontakta ovako sa sa bratićom sa ... sa rodbinom. Tako da i više govori naši.
A: Tvoji roditelji sa tobom govore hrvatski. Odgovaraju Hrvatski. Znači ti s bratom govoriš / ... ali ti ti njemu isto njemački.
B: S njim njemački ... i jako jako rijetko da progovorimo hrvatski. Baš onda ako ako želimo da niko nečuje, da niko nerazumije.
(...)
B: To je isto interesantno, ja psujem uvijek na hrvatski. Na hokeju ili nešto, ako nešto ne ide, ja onda ... ja psujem na na /
(...)
B: Sa sestrom isto više njemački.
A: Koliko posto odprilike tvojih prijatelja je iz bivše Jugoslavije? (...)
B: Baš prijatelja il / ... poznatih.?
A: Ljudi skojima imaš kontakt.
B: Nije puno, možda deset posto.
A: Pa dobro mislim ovo bio si sad i u Vanilla-Bar i take stvari.
B: Ja ja, ali to snjima uopće nemam više nikakvi kontakt. To je samo dok sam tamo radio ... i dok sam tamo radio ... puno sam više govorio hrvatski. I ja čim govorim, brzo naučim. I onda mi lakše ide. Tako da dok sam tamo radio, to je bilo ... kada je bilo nogometno nogometno prvenstvo nogometno. Ta godina (...)
(...)
A: Ali od ovih deset procenti s koliko /
B: Ovako aktivno nemam baš veze s njima.
(...)
A: A sa tih deset posto koliko pričaš ovaj hrvatski?
B: Skoro ništa, skoro ništa.
A: Koliko često idete u Hrvatsku dole?
B: Svake godine.
(...)
B: Pa bio sam, dok sam igro za ... bio sam za osam / za osamnajsticu i dvadesetku sam igro hokej na ledu. Za reprezentaciju.
A: Za koju reprezentaciju? Za za Njemačku reprezentaciju?
B: Za Hrvatsku.
A: Bez zajebancije!
B: (lachen)
B: Bio sam na dva svijetska prvenstva. (lachen)
A: Jesi ti za Hrvatsku reprezentaciju hokej igro?
B: Da hokej na ledu.
A: Aha, ali za mlade?
B: Da za osamnaijsticu i dvadesetku. Za ove do osamnajst i do dvadeset.
A: Nisam ni znao da Hrvati igraju ovaj /
B: A ima ima ih, čak su ehm... senjori su divizija jedan ... ova ... B-gruppa. B-skupina. Ali mislim to je ko ... A-skupina ovo Njemačka, Kanada ta i ta ... i B-skupina je onda već Hrvatska. I oni su uvjek negdje B, C, B, C.
A: A kako, kako ste vi prošli ovaj, na svijetskom?
B: Pa mi smo osamna/ ... prvi put kad sam bio za ove do osamnajst godina, bili smo u Litvi. (lachen)
(...)

B: I tamo je bilo ... mislim sam/ nismo smjeli ispast iz grupe. To je bilo sve šta ... što su nam rekli. I dobili jednu jednu utakmicu i ... protiv Mađare smo dva dva () odigrali. To je bilo dosta da neispadnemo iz skupine. ... I tako je.

A: A druga.

B: A sa dvadesetkom smo čak ušli u ... prvu diviziju.

A: Ali pa stani malo, jesi onda ti išo ... na pripreme ili šta dole ovaj.

B: E zato zato sam pošo reć, dok sam tamo igro bio sam ono četri puta godišnje tamo. U Zagrebu.

(...)

B: Mislim to je bila jedna godina, e, jedna godina na kojoj sam bio često, zato što sam počeo za osamnajsticu ... / To me je jednog dana jedan nazvo iz Füssen. Kovačević se zove. Saša on ti bio u Ingolstadt igro.

B: (...) i taj me Kovačević nazvo kaže, jel bi ti igro za reprezentaciju? Kažem pa bi, zašto ne. I kaže on ajd dati ću ti jedan broj ... nazovi tamo.

(...)

B: Pa njegov stariji brat ... on ti je već duže bio golman za reprezentaciju ... on ti je tu igro u drugoj trećoj ligi (). I tamo bio golman i sad oni njega pitaju: čekaj jel ti znaš nekog ko zna malo klizat ono. I njega pitali on uvijek bio jak igrač, ali on nije htijo, jer se on nado da će za njemačku reprezentaciju moć. I tako on mene nazove i kaže ajd ti nazovi tamo. I ja nazvo ... tamo tog be/ presednika. Kažem mu ja tu igram za junijore to tamo (). Kaže on pa hajd ti dođi sad u četvrtom je prvenstvo ... i dođi ti tjedan dana prije na pripreme, pa ćemo vidit. I ja u školu, bio sam ja mislim dvanajsti koliko to jedanajsti dvanajsti razred (...).

I ja u školu, () dva tjedna slobodan. I kaže ovaj , kaže direktor pa kako dva tjedna. Pa pozvali su me na svjetsko prvenstvo ... i poslali ovaj neki faks, poziv (...)

A: Na našem?

B: Ne na engleski su napisali. I ja tamo s tim poziv (), pozvali su me na prvenstvo i pita on jesi, kako si jel imaš dobre ocijene. Ja kažem, pa imam nisam još nikad imo ... samo () jedinice, dvice, trice. Kaže pa hajde. I ja otišo tjedan dana u Zagrebu bili ... i onda otišli u Litvu. I odma me stavio ono u u .... prvu navalu.

A: Bez treninga ()

B: Tjedan dana, tjedan dana smo bili. Tjedan dana, svaki dan po dva puta.

A: Znači to u Hrvatskoj još skroz diletanski onako.

B: Ma nije baš ni / nije baš ni loše. Ali jednostavno nema Hrvatska igrača! Mislim otkud da ih dovuče? I nema nego možda četri pet kluba u u po cijeloj Hrvatski.

A: Šta nema lige?

B: Ima ima igraju oni igraju hrvatsku ligu, ali igraju svi em neku onu (inter) ligu. Sa neznam ... skime. I sad je čak Medveščak Zagreb, nakupovali se pun kurac igrača ... i igraju čak u austrijskoj ligi.

(...)

B: Tako, tako je u hokeju. Ne, jednostavno nema ... nema nikoga da ima. ... Tako da sam upo u tu reprezentaciju ((lachen)) ... i otišli u Litvu i onda sam bio ... to je bilo prvi put pa sam na pripremama bio još za dvadesetku ... i u dvadesetku upo, bila je svetsko prvenstvo u zagrebu.

(...)

B: Ma to to to ne zanima nikoga tamo.

(...)

A: Šta, jel bilo jel bilo dvije hiljade gledaoca?

B: Bilo je hiljade i po. ... hiljade i šesto, sedamsto tako nešto. I mislim ... nikog ne zanima hokej na ledu dole.

A: To ko ovde u Regensburgu kad igra /

B: I ... tako das smo ... uspijeli u prvu diviziju upast. I onda nisam više išo, onda je bilo ehm, prvenstvo iduće godine u Kazahstan. ... I to mi je onda bilo prije mature, ... pa nisam išo. I od onda me nisu zvali više.

A: A ovaj, igraš li ovdje još, igraš sad?

B: Da sad sam igro u Vilshofen.

A: Čudno, čudno i ti, ... kako si ti, kako si uopšte izabro Eishockej?

B: Nemam pojma. Ja sam počeo prije ..... pet godina sam bio. ... Pet godina i stari mi uvijek htio da idem nogomet igrat. .... I ja klinac pet godina i kažem tata ajme odvedi ... na klizalište ja bi igro hokej na ledu. Pojma nemam zašto ... uopće? I svi su ehm ... svi su pitali (ovo), kako to dalmatinac hokej na ledu, šta je tebi koji kurac.

A: Nešto mu nije u redu. (lachen)

B: Nešto mu nije ... nešto nemože bit da je, da je sve u redu. I tako počeo, sam od sebe htio (...)

(...)

B: Ako se potučeš onda baciš palicu.

A: Znači nikad nije bilo da neko nekog s palicom /
B: Bilo je, bilo je čak toga.
A: I šta onda?
B: Aaaal ... jebiga onda te svako mrzi. Nemožeš nigdje više igrati. Jedan put, ovaj sad moj šef, on ti je isto prije igro hokej na ledu i on mi je jedanput pričo kako je prije .... on ti je bio, kad je igro ... on sad ima četrdeset šest, sedam godina. Prije dvadeset godina možda, da je bio jedan koji je uvijek s palicom počeo ... ono da tuče i tamo vamo. ... Pa jedan put ispričo kako ga je jedan put izmlatio ((lachen))
(...)
B: Kaže svi su znali ko je ko je to i da on uvik palicom ... tamo vamo ... i potukli se i on njemu palicu .... i istuko ga. A tako s palicom se ne uopće, to se baci ... samo s rukama.
A: Kad bi ti imo djecu, kojim jezikom bi pričo s tvojom djecom?
B: Pa trudio bi se da hrvatski govorim s njima.
A: Ijako bi ti žena bila Njemica.
B: Ijako bi mi žena bila Njemica, je. Pošto ako, mislim na primjer, ako sad ovu moju oženim ... ona je Njemica i ne govori naši.
A: Negovori ni moja (...)
B: I sad ponekad, ako ja ono guram malo, ona se potrudi i zna reć krastavac, i zna reć krumpir ... a sama od sebe ne uči.
(...)
B: Ko zna, mislim ... da da neračunam stim ... negdje ... onda nebi bio skupa s njom.
(...)
A: Šta ona radi?
B: Ehm, ona ja sad nek ne ne na prak / neku školu je ... sad završila. Ona je isto završila faks, pa je htijela dalje ić za taj Master ... nije dobila misto ... pa je bila na nekoj školi tu isto za za ... ehm .... kulturnu ekonomiju, tako nešto, taj smijer.
A: KuWi.
B: E, ... i to je sad završila ... i počela ... to je bila je ... ta škola je bila samo ehm, dva, tri misica. ... Je dva ili tri misica i tri misica praksa. ... To je bila na praksi u Stadtmaus ... i i ali su joj tamo rekli da je moguće da da bi ju preuzeli.
(...)
B: Ne mislim ona je, ona se stvarno trudi. I ona je je to već prije radila za za neke .... ovaj ehm hm Festival. Za festivale i tom se ona zna. ... I zato je / i njoj se sviđalo i njima se sviđala kako ona radi ... tako da su rekli, aj sad ti odi na taj odmor, a ako se vratiš ajd navrati pa ćemo se dogovorit nekako.
(...)
B: Pa dobio sam odma, ovaj tu praksu sad ... I ... i tu će me sad preuzet.
(...)
B: To me ovaj, taj šef jedan, njega znam sa hokeja ... i ja prije prije godinu dvije dana ja pito šta ti to radiš točno? I on meni objasnio ... prije godinu dana, godinu i pol. Taman je počeo to, ta firma. ... I ja pitam, hm aj mogu li ja doć jedan put, jedan dan, da ja to vidim tamo vamo. I kaže aj dođi ... i on mene nazove i ja išo s njim jedan dan ... i meni se sviđalo njemu se sviđalo kako da se trudim ... i tako on mene opet zove. Oš ti opert doć? Kažem ja, pa sigurno da ću doć. Tako da je on mene dva, tri, četri puta nazvo jel bi došo ... eh za dan dva pogledat, vidit, pomoć ... i jednog dana on mene zove, šta ti planiraš kad završiš taj tvoj faks? (Ko) zna, pa još nemam pojma uopće. ... Prvo mislim neznam...
A: Znači imo si, imo si sreće!
B: Imo sam puno sreće! I kaže on hajd dođi kod nas. I sad sam tamo počeo ... tu praksu kao besplatno ... bez plaće. Sad on meni dava ponekad tu i tamo i plaćaju mi i hranu i to sve ... eh al će me sad preuzet.
A: Jel to sigurno? (...)
B: Sigurno. Ma .... mislim nikad nije sto posto al ... dosad je sve šta je obećo ... je dosad ... tako se i desilo. ... I tako su mi obećali on mi obećo /
(...)
B: Da, mislim tako je počelo hajd ti to (tamo) pospremi, tu nazovi aj odi u poštu, to odnesi .... em i to polako onda su mi pokazali kako to sve se radi, kamera tamo vamo ... i mislim prvi put da sam radio s ovim Macin, Macintosh.
A: A šta oni rade u stvari?
B: Sve što ima veze sa... em .....
A: Kaži na njemačkom!
B: TV-Produktionen, Video, TV-Produktion, sve šta ima veze stim.
A: Znači šta gledaju tvoji roditelji ako gledaju televiziju? ... Koji program?
B: Oni ti ... ehm gledaju prvi hrvatski. HRT-jedan. To dobije tamo preko taj Kabel. Inače ne dobivaju i onda gledaju taj prvi hrvatski ... ili ja mislim .... ako to ne ne dobiju ... kako se zove mislim neki albanski je to čak. ... Ali tamo ima puno muzike, sviraju.

(...)

B: A ne, nemamo satelitske. Zato samo ... ehm ne hvataju uvik taj prvi hrvatski i ako ne hvataju taj hrvatski, onda ima ja mislim ... otkud je taj drugi? Sad ... nije albanski nego je ..... ko zna isto nešto tamo. (Ozdal) bivše jugoslavije /

A: A ti, ti gledaš samo njemačku televiziju i samo njemački radio?

B: Ja samo njemački ().

A: Jel čitaš išta na hrvatskom?

B: Skoro nikad. ... Ponekad, ponekad.

(...)

B: Onda ... kupim večernji list ili nešto tako. I to prolistam ... ali možda dva tri puta u cijeloj godin(e). I čitam ovo na Internet čitam ove hrvatske stranice, koje imaju veze s hokejom.

A: Jel tebi išta znači dopunska nastava?

B: Ja uopće ne znam šta je to.

(...)

B: To je taj Landkreis. ... I ja sam bio .... ili u drugom ili u trećem razredu.

A: I šta? Zašto tako kratko? Onda ukinuli su to ili šta?

B: Ne ja mislim da ja nisam htijo više ić. Nije mi se sviđalo.

(...)

A: Igraš li lopte ljeti?

B: A mi smo bili prošle godine .. kod Westbad. Mi smo nedeljom bili. I tamo su isto bili, znaš ko je tamo bio, svi ovi naši.

(...)

A: Najvjerovatnije, ti se trudiš i kući pa zato.

B: Pa trudim se e, trudim se kući i sad se isto trudim.

A: Aj mi ispričaj zadnji film koji si vidio u kinu?

B: Ali je puno teže da da da ti sad ispričam zadnji film. Nebi nikako skopčo. Da ti ja sad moram ispričat zadnji film na hrvatskom jeziku nebi mogo.

A: Ispričaj hajde.

B: Nemogu.

A: Moraš!

B: Pa nisam gledo nikakvi film nikad. Ni gledam televiziju ni idem u kino. (lachen)

A: Pa nije mislim, mislim kako ne bi mogo? Pa jesi sad pričo normalno hrvatski sa mnom.

B: E a to je to što, što često upotrebim.

(...)

B: Ali čuje se po zvukom. Zvuk. ... Ja kad dođem u Hrvatsku ... isto se trudim na hrvatski govorim / Ali se čuje taj naglasak njemački.

(...)

B: Ali ja ... većinom većinom ne mislim ... ja ja nemoram prevest nešto, da si prvo na njemački mislim.

A: Sporije pričaš (...)

(...)

B: Jel ti isto mišaš?

(...)

B: Kad sam bio ta dva tjedna u Zagrebu. ... Nisam imo kontakta njemački jedino sa curom bivšom. I snjom sam se čuo možda svaki drugi dan s telefonom ... i govorili pola sata njemački. Inače samo hrvatski. I ja se vratio u Njemačku ... i njemačke riječi mi nisu pale na pamet. I čak sam ja ko Dalmatinac ... se vratio i ... pričo sam ko ()

(...)

B: Ja sam sto posto siguran, da da će se stari vratit. (...)

B: Ali ipak, ipak će ... najmanje pola godine on ostat dole. On je on je on je () drugi čovijek u svom selu.

(...)

B: To je od starog. Tek su obnovili zgradu. Cilu zgradu. ... I markizu sve i i nove prozore stavili i sve obnovili.

B: Mislim nije baš direktno na moru. To su ti dvadeset kilometara. Ali on nikad on i ne uopće na more ne ide. Uopće! On on se vrati u svoje selo i tamo je on drugi čovik. Tolko se on, on se tolko opusti tamo ... da ga .. baš je ki drugi čovik. To je tamo, to je tamo njegov svit.

(...)

B: Ne, ehm ehm ... i u tom selu isto baš baš imaš mira ono, ... ne prolazi ti cjeli dan jedan dva auta. ... To je to i tamo ti je i i i /

A: Pršut.

B: Ej i pršut i vino pravi i rakije i loze .. i i ljudi idu s kozama u gaj.

(...)

A: A jel ti ... nebi mogo, ma dobro mogo bi si predpostavit da bi išo neki Urlaub ili nešto ovako radit tamo.. ali da se vratiš ja i da neku neku eksistenciju da da ... krene?

B: Ja bi mogo zamislit. ... Ja bi mogo. I čak mi evo sad ... evo prošle godine kad smo bili dole baš smo govorili o tome sestra i njezin muž ... (...) Pošto je toliko lipo, toliko je, taka je... baš je dobra i klima ono vrućina je, al po noći je, mi smo malo višlje () pa ti ono malo vitar puše, pa mož dobro spavat ... i ja bi se isto mogo, ja ja mislim da bi moga ... možda ne cile godine, ali da da pola godina na primjer tamo budem.

(...)

B: A ali pošto () ... sad mi cura švabica a ja mislim da ona nebi mogla. ... A zavisi ko zna?

Transkript 4

Eigenschaften des Probanden

- Alter: 30
- Geschlecht: männlich
- Staatsangehörigkeit: serbisch
- Geburtsland: Deutschland
- Bildungsstand: Realschulabschlus, Gesellenbrief
- aufgenommen am 28.3.2010

A: Sad je moje prvo pitanje, jesi li ti ovdje rođen?
B: Aha, u Augsburg
(...)
B: A kako kući pričate?
A: Srbski
A: A starci su ti ovdje došli sedamdesetih godina? (-) ili ono
B: Puhhh (-) papa ono došo malo ranije, a mama došla kasnije
A: A sestra?
B: A L* je bila rod / rodila se istu [isto tu] a u Augsburg tu, ona ima trideset i pet godine (.) sestra (.) znači prije trideset i sedam godina nešto, trideset šest sedam godina (su došli)
(---)
A: S Borisom sam već bio u Arkadama
B: ((lacht))
A: Jel ti pirčo?
B: Pa pičo da st / da ste bili zajedn(o), ali nije ništa onako pričo
A: Pa kažem (.) reko sam mu onako da ne smije
B: Ja ja ja, ne das hat er nicht gemacht, da ist der Boris wirklich (.) strogo
(...)
A: Zamolio sam ga i
B: Ne ne ne Boris neradi to je on jednostavno (.) to je stvarno /
(...)
B: Dobro sa mamom i tatom, ali sa mamom puno njemački pričam
(...)
B: Pogledaj kod mene na stranicu ovaj na moje f / freundsche ääh freunde, da sind viele von der Umgebung hier, ima dosta moja familija (-) ali (-) ako su naši ond su skoro (.) ili ovde ili to su familija, Deutsche sind alle Bekannte auch wirklich (.) poznanici, čak sam dobio vor zwei wochen meine aller erste Freundin hat mir a Freunschaftsanfrage gestellt
(...)
A: A s kim ona ima djete sada?
B: Ne znam (.) a u Freiburg živi
(...)
B: Znaš u čemu je problem (--) nemam više puno veze sa dole, znaš.
(…)
A: Pa eto i on mi je reko da se nebi nikad nikad vratio, da nema šanse.
B: Ma ne mislim to vraćat, nego on se više befasst mit der Sprache, znaš, eto vidiš opet
(...)
A: Držiš liniju?
B: Ne (--) i hab daheim erst ganze Schüssel Ding gegessen ... wie heißen die? (.) jagode, kraj / grožđe
A: Grožđe!
(...)
A: A šta i ti ne, ne ideš ne izlaziš više vani (.) reko si da /
B: Izlazim Danijel, ali kako se kaže (-) znaš sam po Erfahrung kako je to (.) kad se izađe (-) jebiga ono (.) kak (da) ti kažem?
A: Ma dosadi, meni je više dosadilo.
B: Meni je dosadilo, prvo to Discotek, otkad nisam. to je već za mene uopće uninteressant (.) jedino što me interesuje, to ti je kad izađeš ovako negdje, sad na primjer ind / iduće ned / nedelje je Starkbierfest
A: Kad je to?
B: Nächste Woche Freitag, Samstag,(.) also Freitag ist noch ruhiger, to je malo tiš / tiše pa, a u subotu (-) i tu trebalo bi ić, Savo i ja smo se dogovorili nas dvojca, (.) što mi nas dvojca (-) u ahm Leederhose. ((lachen))

A. Jeli? ali trefiš Savu često?
B: Zadnje vrijeme nešto (unverst)
(...)
B: A nije nije, ima svoju kuću, kupio sad
(...)
B: Ima tri stana u Augsburg (-) jedan stan u Regensburg tu živi, a sad kupio sebi kuću da živi tamo sa ženom i djecom
A: Gdje?
B: U Ingolstadt
A: A šta će u Regensburgu?
B: To će izdat (-) to će izdat, a ove dvije st/ to u Augsburgu to su apartements
(...)
B: Smeta ti da pušim?
A: Ne (.) smije se ovdje?
B: Pa miriš ovde (.) kako ((tippt sich mit dem finger auf die Nase))
(...)
A: Pa je, u pravu si (.) ali meni je (-) meni je s ovim sam bio juče u petak, baš isto ovako, ovaj Sky-Bar (.) onda smo gledali isto (-) i isto smrdi na cigarete (.) al to prije nije bilo
B: Ali da ti kažem ja jednu stvar ono, (.) čak i lepše
A: Bez ili sa?
B: Bez!
(…)
A: Hoćeš se ti ženit?
B: Bio sam oženjen (…) jednom je dosta
(...)
B: Sin dobar, juče na hokeju (unverst)
(...)
A: Ko ga više onda razmazuje (.) ti ili mama?
B: Wahrscheinlich ich (.) ne nije razmazija nego, ahm (.) a pogledaj (-) ono određene vreme ... i na taj vreme šta da uspijem? weißt schon
A: Da moraš moraš
B: E onda moram ga razmazit da ga vidi tata njega voli, ipak što nije tu (.) baš baš šta sam juče reko njemu Philip, tata tebe voli više nego svog života i ti si najvažniji ovde.
A: Koliko ga puta onda vidiš sedmično?
B: Letzte Woche warns / (.) ahm prošle nedelje su bili dva puta ove nedelje jednom, (--) ali normalno, normalno je po pra/ po pra/ ovaj (.) kako se kaže (-) po zakon (-) svaki druge nedelje ga mogu dobit cijelu nedelju, onaj ehm vikend ili mi smo se tako rekli, jede Wochenende, ali samo jedan dan (-) ahm weißt schon, mehrere Stunden
(...)
B: Znaš ti Silke od prije? ona je bila uvek (--) kako da kažem ovaj (--) ich kenn sie jetzt nicht mehr, (.) ne poznajem ju sada više razumeš. (--) ona se okrenila od tog dana kad je napunila trideset godina, evo sada (.) napunila trideset i četri, sie ist vierunddreisig, (-) ali neke st / Eigenarten, nemam pojma, (-) pokupila neke st/ od ove neke nove drugarice koju ima odkad već par godina sada.(-) und grad die negativen Seiten,na ja
(...)
B: Kad smo bili zajedno, ono šta ja znam (--) imo/ napra/ (.) nisam sam kriv ali napravila je i ona greške, ali Hauptprobleme sam ja napravio ono znaš (-) bio sam kako se kaže uvek ahm, (--) agressiv (-) nije agressiv ono da sam (unverständlich) bože sačuvaj, nikad (unverstćndlich) nego glas. (--) eh a na jednom meni joj smeta to, godinama nije smetalo, ja sam / čak kad smo prije prije što smo se uzeli zajedno (...) ich hab gesagt das passiert nie mehr wieder und die Einstellung habe ich bis heute (...) ali (--) kako se kaže (-) neznam (.) ona se okrenila skroz (--) drugim putem otišla(.) wir ham uns/ mi smo se aussernander gelebt isto (…) onda kaže na jednoj ruku isto što nisam bio uvek
(...)
A: Zbog čega to?
B: A jebiga zbog bole
(...)
B: Ali Danijel to se sve promeni kako osjećaj prema meni onaj znaš, što više mene ne voli, ili čak možda imala nekog drugog (-) nego jednostavno ona kaže prije nisi se interesovo za dijete ah šta, ich hab mich interessiert, ich war halt auf andere Art und Weise, ona je (.) ona je studirala, završila školu (-) Diplom sve (--) za koje finanze, za moje, ja sam trčo [trčao] na poso [posao] eh (-) ja sam trčo,[trčao] ali ja nisam na jednu stranu nisam imo ni vreme, ja sam bio umoran durch die Schichtarbeit, došo (.) bio malo

(-) to sam pogrešio, to znam to je sto posto – nervozan, bilo nešto na poslu nije gelaufen, znaš kako je švabi i naši (...) ne ono fühlst du dich, kak se kaže ono (-) e (-) opet (.) ti si stranac (.) tamo na poslu ponekad

A: ponekad

B: Ja ja ali hmmmmm /

(...)

B: I ... ja und dann habe ich halt a bisl mehr Frust in lauter Sprache .. e to je definitv moje (--) bila greška, ali šta ćeš

(...)

A: A godište si?

B: Osamdeseto

A: Tvoji roditelji su iz?

B: Roditelji (-) ahm bosne (--) tačno mjesto ili šta?

A: Kojeg nacijonaliteta?

B: Srbi

A: Koji pasoš ti imaš?

B: Njemački

A: Nisi imo nikad srpski?

B: Ja srpski nisam nikad imo, imo sam samo bosanski i onda prešo odma na švabski

A: Kako bosanski?

B: Bosanski, stari ovaj, nee jugoslovenski fed / federali fed / federacija, federacija.

A: Bosanski je tek kasnije došo

(...)

B: Ne ne ja sam prešo direktno na švabski

A: Ovaj kako se osjećaš, više kao njemac ili više kao (.) ex-jugosloven? srbin?

B: Paa (---) više švabo

A: Ahm, koliko posto odprilike tvojih kolega, kojih imaš ovde u Njemačkoj su, su iz bivše Jugoslavije?

(...)

B: ((lacht)) sedamdeset, osamdeset posto(---) pa (--) ti si reko društva jel?

A: A od tih,a od tih sedamdeset i osamdeset posto (-) s koliko od tih osamdeset sedamdeset posto, s koliko pričaš naški.

B: Šezdeset

A: Sa šezdeset posto (.) bez zajebancije?

B: U mene problem što ja nemož/ ovaj kroz toga jer se još do danas danas učim (.) razumeš (--) u mene gebrochen, ovaj.

(...)

A: Ok ovaj, kad pričaš sa njima, jel pričaš cijelo vrijeme njemači ili cijelo vrijeme srbski ili prebacuješ sa srbskog na njemački?

B: Miješam isto (-) primetiš sam sada kada pričam onda na jednom švabski

(...)

B: S tobom sad pričam ko uvijek sa Sašom eto

(...)

A: Sad mi opiši šta na slikama vidiš? u nekoliko rečenica samo

B: U nekolko rečenica?

A: Pa kolko ono, šta vidiš,opiši jednostavno sliku, ako te neko pita (.) ako bi te neko pito šta je na sliki (-) kaži vidim (.) šta ja znam

B: Vidim staru kuću i šumu. ((lacht))

A: I šta još?

B: Auto (---) liči na Bosnu dole ((lachen))

(...)

B: Čekaj po (---) po Bau(-)substanz nije, naše kuće neprave se s ovakvim sa ćoškovima, ne i kod nas su one turski krovove (-) četvrt

A: A šta je ovo?

B: Tarasa, ((lachen)) ili balkon kako se kaže terasa balkon nemam pojma (--) sa malom bašćom napred (---) porušena kuća (.) e ko u opet nije naš(a) Bosna ali (-) porušena kuca

Transkript 5

Eigenschaften des Probanden

- Alter: 26
- Geschlecht: weiblich
- Staatsangehörigkeit: kroatisch
- Geburtsland: Deutschland
- Bildungsstand: Hochschulabschluss
- (aufgenommen am 23. 7. 2010)

A: Sad se malo opustite, ja znam da vi to znate. Ovo neće bit teško.
B: Misliš, misliš.
A: Nevjerujem.
(...)
B: Nadam se da će bit u redu onda.
A: Mora bit u redu /
B: Mora bit u redu! A ako ja kažem, o oprostite neznam.
A: Ili neću da kažem.
B: Neću, neću, neću, neću.
A: Šta se smiješ, to je tvoje pravo. Kaži mi kako si?
B: Pa dobro malo sam u stresu, ne.
A: Jeli malo sam i ja u stresu /
B: E znam ja ... to su svi kao u stresu.
(...)
B: Sad malo po malo i poznavam sad ove ljude gore. U Südost-Institutu da.
B: Da ima jedan koji ... izgleda u redakcij k/ godišnjaka.
A: Ko?
B: Südost godišnjaka.
B: Pa šta je napravijo?
(...)
B: Jel se to da anonimizirati ili nekaj?
A: Da mora.
B: E fino.
(...)
B: Da ne ... pa mi gore to isto radimo. Kad ...ahm kad ahm Katarina ... ima intervjue onda ona isto ananimizira sve.
(...)
A: Koje ste godište?
B: Tisuću devetsto osamdeset četvrte.
A: Znam da se damu ne pita ali/.
B: Pa dobro još nisam preko trideset tako da mi nije (žao).
A: Nemoj samo mene pitat.
B: Ajde reci koliko ti imaš godina?
A: Sedamdesetsedmo.
B: Ti si sedamdesetsedmo!
A: Da.
B: Pa ti imaš trideset!
(...)
A: Znaš na hrvatski kako se kaže oktobar?
B: Ahm, ... teško (lachen).
A: Pa ti si bila u Zagrebu; koliko si bila u Zagrebu?
B: Bila sam pola godine sam bila.
A: Pa onda kako se kaže / kako se kaže oktobar na hrvatski?
B: Ahm, kolovoz ... čini mi se. Ali jedanajsti mjesec više ne znam. ... Moj je, ja sam u devetom mesec / mjesecu rođena i to je rujan.
(...)
B: Ja uvijek kažem u desetom mjesecu.
A: Aj mi kaži ... ja ... lakše ja.
B: Da.

A: Snalažljiv čovijek nemože ni na WCu da ogladni.
B: (lachen) To još nisam čula.
A: Nisi?
B: Nisam ali super, Danijele super. (lachen)
(...)
B: Ja sam rođena u Landshutu .... Kako smo rekli tisuću devetsto osamdeset i četvrte godine.
(..)
A: Gdje si išla u školu?
B: Hans Leimberger Gymnasium. Isto u Landshutu. Tako je, sve u Landshutu prošla. Na faks došla za ... Regensburg.
A: Pa znam ... ja dosta ljudi iz Landshuta, ali nikad nisam bio.
B: Ne?
A: Jel budeš na ovoj ... kako se kaže ona ... svadba?
B: Landshuter Hochzeit? Ne, ne. Moraš bit građanin ... moraš ahm ... izgleda moraš bit njemac, moraš bit građanin, ... najviše mislim dvije generacije, tri i onda te prime i moraš imat lovu ne.
A: Šta, nije to džabe nego /
B: Ne! Sve platiš sam kao. ... Ima ahm ima Verein ... ne. Od Landshuter Hochzeit, i oni ima dosta sponsora ne. Al problem je u tome da što više ... želiš radit odnosno ... da ako želiš bit kao princeza ne, onda ih još podmiteš, kužiš.
A: Pa ako hoćeš bit aristokrata to je uvijek tako bilo.
B: Tako je.
A: Ili nekog ubit ili nekog potplatiti.
B: Znaš što je otac od te princeze ove sljed/ ahm prošle godine platio. On ti je platio trideset pet tisuća eura. Da ona bude princeza.
A: Pa ta je ta je svadba koštala koliko ... preračunato na na današnju lovu sam čito jedanajst milijona eura.
(...)
B: A znaš što je jako glupo? Oni imaju one vunene ... kostime ne.
(...)
B: Nije ni jedanput ... ahm, razgovarao sa mnom na hrvatskome.
A: Nije? Ne, zna on zna on dobro naški.
(...)
B: Ali izgleda da mu se neda.
A: Pa ono, malo se stidi, pa šta ja znam. Pa i ti si bila prije nego što si bila u Zagrebu ... najvjerovatnije nisi bila tako ... slobodna što se tiče našeg jezika.
B: Mogu ti reć da se puno promijenilo odkad sam bila tamo ... ali to se i vratilo. (lachen) Bila sam tu i bila sam u ... kad sam se vratila za Regensburg, mogu ti reć da sam puno toga onda i zaboravila zato što godinu dana jednostavno nisam ništa radila na hrvatskome ni čitala ni gledala ni /
(...)
B: Tamo je bilo jako intenzivno. Fakat je bilo / znaš kako je to bilo naporno.
A: Šta je bilo intenzivno?
B: Biti tamo. .. Kurs ... tečaj hrvatskoga jezika.
A: Ja ja naravno, mogu si zamislit. (...)
B: Ludo, ludo je bilo. Ludo i nezaboravno bi moja mama rekla, kužiš.
A: A jel ovaj, jel se isplatilo?
B: Svakako. Opet bi išla. Razmislila sam da još ostanem pola godine.
(...)
B: Pa i ja sam bila i otišla, dobro to je malo propalo (lachen), ej šta ćeš. Ali onda nije prava ljubav (...)
(...)
B: Ali znaš šta sam ja radila. Slušaj, znaš šta sam ja radila. Ja sam bila pola godine u Zagrebu i svaki mjesec autobusom došla kući.
A: Pa dobro Zagreb Zagreb /
B: Deset sati autobusom.
A: I jeftino je.
A: I opet propalo?
B: Je šta ćeš, nije mi bilo suđeno. Ali sad sam tu našla drugog dečka i to mi je izgleda suđeno.
(...)
A: Kaži jel tebi znači išta dopunska nastava?
B: Dopunska nastava?
A: Da. ... Jel taj pojam za tebe ikakvo značenje ima?
B: Ne baš.
A: Nisi nikad imala dopunsku nastavu?

B: Ne.
A: Znaš šta je to?
B: To ja ako ideš u školu i onda ti .../
(...)
B: Jedino što se meni odnosno što s / s čime sam se ja susrećala, je bilo jedanput na ... ahm, ... bilo je u crkvi nekaj. Znam da su me moji slali, ali izgleda da im je to bilo pre srpski pa su me ono opet izvadili. (lachen)
A: Šta tvoji roditelji su /
B: Moji roditelji su iz Zagreba i onda im je bilo malo čudno kad su to sve vidili, ... i ahm mogla sam ja više nego su oni mogli moje godište pa je onda bilo ... Moja generacija tamo nije znala govoriti uopće hrvatski.
(...)
B: Imam i ja još uvjek hrvatsko državljanstvo.
A: Pa zašto to, mislim ovdje si rođena, nisi nikad ovaj /
B: Ne, ali znaš šta je bilo jako, jako zanimljivo jako super. Kad sam ja bila u ahm semestru dobila sam stipendiji hrvatskoga ... ahm da od od Hrvatske.
A: Da da od Hrvatske, od Hrvatske države.
B: Kao za povratnike.
(...)
A: Imaš li ti braće i sestara?
B: Imam. Imam brata ... Dario. Dvadeset osam godina. I on živi u blizini Bamberg. Sada. On se isto, on se rodio u Minhenu dok smo još imali birtiju u Minhenu. Onda se još nisam bila rodila, nego tek kad smo bili onda u Landshutu. I znači on sad sa curom živi gore u blizini Bamberga i tamo i radi.
(...)

A: Odakle su tvoji roditelji? Oni su iz Zagreba.
B: Oni su iz Zagreba da.
A: A kad su tvoji roditelji u Njemačku došli?
B: Pa to ti je bio .....
A: Između šezdesetdevete i sedamdeset prve.
B: Ne poslje. Oni su tek došli .... čini mi se sedamdeset osme sedamdst devete. Oni nisu kao radnici došli ... nego to ti / ... dobro to moram drugačije ispričat. To ti je ahm ... moja dida ahm i moja baka ne , ... to znači od mame roditelji ... su bili kod frendova u Freiburgu. Malo i za posao malo i ovak ne.
(...)
B: I onda su ih malo posjećivali i onda su se kao zagledali odnosno zaljubili u Njemačku. (...) Ali oni prije nisu došli oni su, ... dobro oni su se posjećivali i onda su onda je moj dida isto malo radio kod njih u birtiji, pa su se pro/ razmislili, dobro mi bi isto mogli doć u Njemačku. Moja mama je završila tada studiji ekonomije, htjela je dalje za medizinu.
A: U Zagrebu isto?
B: Da, studiji ekonomije onda je htjela dalje studija medizine ... i bila je primljena u Minhenu, pa su onda otišli u Minhen. Sedamdeset osme.
A: Kako je fino kako svi izgovaraju Minhen.
B: Minhen, da. München. (lachen)
B: Dobro, ali moraš se prilagodit, ako govoriš njemački onda ... izraziš se njemači, hrvatski onda /
(...)
A: Zašto su tvoji roditelji došli u Njemačku?
B: Dobro, to ti nemogu sto posto opisat.
A: Recimo zbog posla.
B: Moglo bi bit zbog posla, zbog inozemstva samo da vide nešto drugo. Dobro prvo je / prvo su moji ah /
A: Da, ali nisu sad bili na primjer politički diskriminirani u Jugoslavji?
B: Ne uopće ne, ništa ništa od toga. On su bili, .. dobro prilagodili su se partiji i onda bili su u partiji kao svi ostali ... i onda su oni tek došli krajem sedamdesete.
(...)
B: Dobro moj je tek došo devedeset pete.
A: Što to?
B: On je završio studiji ... on je inžinjer. Radio je dole kod industrogradnje ... u Zagrebu. I onda to ti je malo trebalo ... imo je dobar posao i tu je tražio ko ekvivalentan posao, ne.
(...)
B: Tako moja dida ... ahm moj dida i moja baka, oni su se (...)
A: Kojim jezikom govorš s roditeljima?
B: Hrvatski.

A: Samo hrvatski?
B: Samo hrvatski. Dobro moj otac pogotovo ne želi mene, ne me ... razumet na njemačkome. On me forsira govorit hrvatski.
A: Zbog čega?
B: On misli da bi se trebalo održavati jedan jezik koji imaš i ... , dobro on zna pogotovo jako dobro njemački, on zna i jako dobro hrvatski, on već radi dvadeset godina tu u Minhenu kod (...)
(...)
B: Dobro nema druge. U poslu nemaš druge.
(...)
A: S kojim jezikom govoriš s tvojim bratom?
B: .... Trenutno njemački. Ali znaš zašto?
A: Zbog financijske krize.
B: Ne zbog njegove cure. Ona je njemica ... i ona neznam, kad mi razg / dobro najviše, kažimo tako osamdeset posto govorim s njime njemački dvadeset posto hrvatski. Zbog toga što ona uvek misli da da ju ogovaramo. Da govorimo o njoj ili nešto, ali uopće nemamo nikakve tajne, ne. Nego jednostavno ja više želim govorit hrvatski nego moj brat.
A: A kojim jezikom, kad bi imala djece ... s kojim jezikom bi s tvojom djecom govorila?
B: Oboje.
A: Šta to znači?
B: To znači njemački i hrvatski, tako da naučio oba dva jezika.
(...)
B: Ali gle, kako sam ja onda naučila. Mislim moja mama više sa mnom njemački govorila nego moj otac. Moj otac, do moje desete godine ga nije bilo.
A: Da, ali tebe je to interesiralo kasnije.
B: Tek sa sedamnaest godina.
(...)
B: Baka samo razumije hrvatski. Ona je bila tu, ona je još tu u Njemačkoj ali (...)
A: S kojim jezikom govoriš s tvojom rodbinom?
B: Hrvatski.... Nemam ja tu puno rodbine, tako da je sve u Hrvatskoj.
A: Koliko puta, eto baš u sedmici govoriš s rodbinom?
B: Z bakom jako često .... dobro šta, recimo prosječno dva, tri puta.
(...)
A: Koliko je tvojih prijatelja iz bivše Jugoslavie? Ili poznanika s kojima imaš kontakt.
B: Pet.
A: Pet posto?
B: Ne ljudi. (lachen)
(...)
B: Otprilike ... ljudi koji su oko mene, to ti je možda ..... nije puno deset posto. Ma čak i manje.
A: Ok, a sa koliko tvojih prijatelja iz bivše Jugoslavije govoriš BKS?
B: Od njih? Ahmm, ti kao moj poznanik, ne ... devedeset posto. Znaš ono, to se onda isto ubaci, malo njemački malo hrvatski.
A: Da, sve zavisi gdje si,ako si negdje u njemačkom društvu onda i nemožeš.
A: Koje si nacijonalnosti?
A: Koju putovnicu odnosno pasoš imaš?
B: Hrvatsku.
A: Dali se više osjećaš kao Njemac ili kao ... Njemica ili kao Hrvatica?
B: Nemoj se smijat, ali zaista pola pola. Znam to je malo kužiš ... a to je uvijek glupo reći, ali tako se stvarno osjećam jel nikad ... ti nisi ni u Njemačkoj nisi Njemac ... kužiš, a ni u Hrvatskoj nisi Hrvat, zato što živiš u Njemačkoj. A nekak a treba mi obad/ oboje da se osjećaš u cijelini.
A: Da da, da bi imo identitet neki.
(...)
A: Kako bi sama ocijenila tvoju kompetenciju srpsko-hrvatskog? Od nula do sto posto.
B: Od nula do sto posto?
A: Da.
B: Sedamdeset posto.
A: Samo
B: Ali znaš zašto? Sad kad sam bila u Hrvatskoj sam puno stvari videla, mislim jedno je govorit drugo je/ mislim više razumiješ nego znaš sam govorit ... govoriš. Ahm, pisat ... pisat je kod mene neg/ pisanje je kod mene negdje na kraju, zato što ko prvo, razumjeti, govoriti, pisati. ... Tamo na fakultetu mi je na početku bilo jako teško aj/ ali misliš da znaš, ali ne znaš. Jednostavno ne znaš.
A: A šta si mi ovaj, šta si studirala ti VWL dole, ne?

B: Ne, ja sam bila, to je bilo jako zanjimlivo bil/ napravila sam Croaticum, ... to je kao Sprachkurs . Svaki tjedan ... ahm svaki odnosno skoro svaki dan ... sam bila tamo od jutra do popodne. Imali smo sve. I to je bilo jako jako teško. Pogotovo zato što imaš studente koji su već u petom semestru ahm, studiraju kroatistiku.

A: A kako su te primili?

B: Dobro. Dobro su me primili.

A: Nisi bio ko švabo, kao /?

B: Ne ne: pa tamo su, sve je tamo bilo, Venecuelanac, onda su bile cure iz Beća ... onda iz Bosne, iz Italije, svugde.

(...)

B: Da sam prešla pola godine. Obligatorisches Auslandssemester. Tako pa sam bila tamo na faksu, bila sam na ekonomskom fakultetu i bila sam na filozofskom zbog Croaticuma

(...)

B: Jako puno očekuje, zato što je on dobar / ... Šta ti to kaže, mislim ono ... ko kaže da ja ako sad govorim dobro hrvatski odnosno znam se izrazit, ko kaže da ja mogu pisat.

(...)

B: Nemože da ima za tebe drugi nivo nego za druge.

A: Možeš li zamislit da živiš ili da se nekad vratiš u Hrvatsku?

B: Sad više ne, ne.

A: A zašto ne?

B: Zato što si tu put / počinjem život .... temeljim se. Sad si nemogu više zamislit. Kad sam bila u Auslandss/ kad sam bila u Hrvatskoj onda mi, joj kako je to super kak je wow, brzo nađeš ljude i snalaziš se. I kao Njemac u Hrvatskoj oprosti, ali jako brzo nađeš poso.

A: Kao Njemac u Hrvatskoj, šta se tiče jezika ili šta?

B: Da na primer ako ovde studiraš ekonomiju ili nešto slično, ideš onda u Nje/ u Hrvatsku. Ahm, oni su mi isto kao nudili posao tamo u ... ima njemačku poštu ili Telekom u Zagrebu.

A: Da da (...)

(...)

A: E baš, koliko puta godišnje posjećuješ rodbinu u Hrvatskoj?

B: Pa koliko toliko. Jedanput do dva puta.

A: Tvoji roditelji? Koliko puta idu dole?

B: Pa isto, ovisi o poslu. Moj ćaća naravno više puta želi ić, ali isto prosječno jedanput. Ne on čak uspije dva put ići u Hrvatsku godišnje.

A: Samo mi opiši šta vidiš na slikama.

B: More ... (lachen) slično sličn / pa pa Dalmacija je to valjda.

A: Nije.

B: Nije.

B: Sibir.

B: Vidim kućicu sa prozorima, vratima .... plava vrata.

A: Gdje bi to moglo bit?

B: Uf, pitaš me? To nije u Hrvatskoj. (lachen)

(...)

B: A znaš šta, ovo bi čak moglo biti negdje u blizini Igrana. U Dalmaciji, u/ na Makarskoj rivijeri moglo bi biti.

B: Nebi ti mogla reć gdi je to.

(...)

A: U redu, još jednu.

B: Ruine. Kako se to kaže na hrvatskom?

A: Ruševina.

B: Ruševina. ... Stara ruševina. Satelitske. Ali ne izgleda to ne spada u ovu ruševinu nego je to negdje iza ljudi žive.

A: E sad baš vidim da to možeš ali ispričaj mi tako ... možeš li mi ispričati sadržaj zadnjeg filma kojeg si gledala u kinu na hrvatskome jeziku?

(...)

B: Gledala sam Avatar.

B: Da to je svako gledo.

B: Ali to je sad bio zadnji. Radi se o Avatarima ... radi se o, da bio je u "tri de" ... tako da je bilo jako zanimljivo ijako je inače ....bio je jako kako se kaže seicht . Znalo se šta će se desit.

A: Plitak.

B: E plitak, jako plitak ... film i ... da prv/ kao proačavali su ... duhove kako prelaze od jednoga u drugoga u toj Avatar. Kako bi se taj Avatar mogo/

A: I ti misliš sad da ja taj film nisam vidijo ovaj da bi ja to razumjeo?
B: Nebi ti skužio ništa, ništa. Nisam se ja to promislila ... joj znaš kad je to bilo.
B: Mislim to je malo ljubavna nekakva priča.
(...)
B: I nema on noge, pa kao Avatar ima noge. Ima noge ali nemože hodat, ne.

Transkript 6

Eigenschaften des Probanden:

- Alter: 24
- Geschlecht: weiblich
- Staatsangehörigkeit: kroatisch
- Geburtsland: Deutschland
- Bildungsstand: Realschulabschluss
- aufgenommen am 20. 9. 2010

A: Imaš li kolegicu ili kolegu skojim govoriš hrvatski?
B: Samo u Hrvatskoj.
A: Samo u Hrvatskoj (..) pa vidim da pišeš e mail na Hrvatski
B: Ja sam gramatikalisch (...) gramatički nisam /
A: Ma isto ko i ja/
B: Neee ((lacht))
A: Mislim šta znači gramiatički (..) jedini ljudi s kojima mi govorimo to su ili roditelji ili neki što su dole onaj
B: Da da, ono. Ja sam njima isto pisala pa su se smijali, ono imaju zabavu, čitaju ona pisma, pa onma kuže šta sam mislila ali ono
A: Da (...) a ovo ćemo malo kasnije
(...)
A: A jesi li ti bila (.) prije tri godine, nisi slučajno bila (...) mislim bilo pola Abensberger na na toj fešti, na grilu?
(...)
B: Pa je bili su (.) više su ih slavili.
A: Sedam (.) sedmero (...) a sad smo pet. Pa ti isto ih sve znaš
(…)
B: A ko je sad u Aus/ u Ameriki?
A: Ne to mu je mlađi brat.
B: Ahm, znam ga iz viđenja. (falsche Betonung, Akzent)
(...)
A: Hoćemo li počet (.) smijem li?
B: Može.
A: Koje si godište ako smijem pitat?
B: Osamdeset i šeste.
A: Gdje si rođena?
B: U Vinkovci.
A: U Vinkovci?
(...)
A: Jel idete dole?
B: Baku imam, (.) bratiće imam i prijatelje dolje sve
A: Znači jednom ili dvaput godišnje?
B: Momentalno jednom. Prije smo išli više puta.
A: Dvaput (.) prije se išlo za prvi maj (...) i onda za klanje.
B: Za maj sam uvijek bila, ali to kod nas mi smo išli svake godište (..) kad smo imali. Mi smo uvijek u ferije išli. (...) Jednom sam bila samo na klanju.
A: Je li? To je tradicija bila.
B: Al (...) ono kad sam starija bila, al ono kad sam maja bila je (..) dosta više puta na klanju bili, ima slika ali samo (..) se nesjećam.
A: Kako se nesjećaš, svinja se uvijek derala ko /
B: Ja (.) to znam, al ono (..) ono više nismo išli jer je (..) nismo imali ferije, pa ono nismo.
A: A kad si zadnji put sad bila?
B: Sad zadnji put (..) bili u osmom mjesecu. Zadnju godine. I sad opet (..) u osmom mjesecu na svatove.

A: Na svatove?
B: Bit ću kuma. (..) imam (.) ahm bit ću, kak se kaže krizmena kuma isto još (unvsestlich)
A: Pa treba se naučit molit.
B: Pa znam oče naš. Ali to je jedino. A ostalo uzmen uzmen onu knjigu pa čitam. To zam donekle.
A: Gdje si išla ili gdije ideš u školu?

B: U Njemačkoj sam išla u školu
A: Od prvog razreda?
B: Al sam imala od prvog do četvrtog kao (....) hrvatski, srbs/ serbokroatisch Untericht.
A: Da dopunska nastava, da to je i sljedeće pitanje. Jel znaš šta znači dopunska nastava?
B: Sad si reko, sad znam. (lacht)
A: Znaš (.) i kako je to bilo?
B: Išlo je, pomalo. Mi smo jedini bili Hrv/ Hrvati, ta koja nam bila učitaljica je bila srbkinja (..) imali smo jedan / (unverständlich)
(...)
A: Kad si ti došla u Njemaču?
B: Tu negdje osamdeset sedme, osme.
A: Znači u prvi razred si krenula devedeset i pete, četvrte tu negdje.
B: Tu negdje, neznam (..) neznam sad, al sam (.) u vrtić išla u Njemačkoj (.) vrtić i škola. Al smo (...) ahm (...) tu živijeli al ono prvi ahm nemožemo taman reč kad sam došla jer sam bila kao beba tu (u) posjetu tate i onda smo išli (.) ono.
A: Gdje si išla u školu onda?
B: Abensberg.
A: Abensberg, Hauptschule ili Realschule.
B: Realschule.
A: I šta se tiče dopunske nastave, jel ti se svidilo ili (…) jel si imala nekih problema?
B: (...) Onda je bilo, ja sam bila strankinja (.) i ja sam bila kod mene kao u c-razred, to su bili stranci (.) bili Turci, Albanci iii
A: Pa kako to? Ti si znala bolje Njemački nego Hrvatski od prvog razreda.
B: Jesmo mi, samo mama je kroz nas naučila Njemački. Znači mi smo tek u vrtiću naučili Njemački pričat, jer do do trečeg godine smo samo Hrvatski pričali. I ona sam tek naučila, (..) a do onda smo uvijek Hrvatski pričali.
A: Ali u prvom razredu si bolje znala Njemački nego Hrvatski.
B: Da, da.
A: I ipak su te stavili u ovaj /
B: Pa ja, ti si bio stranac!
(...)
A: Pa jel se sad trudiš govorit Hrvatski?
B: Pa živiš više u Njemačkoj nego u Hrvatskoj. Ono (...) ja želim još da znam moj (...) kak se kaže gd/ gdisam (...) ahmm, (...)
A: Pa kaži na Njemačkom. Znam da ti na Njemačkom odma padne napamet.
B: Herkunft da (.) moja ravnica.
A: Da to je Slavonija.
B: Da gdi sam ahmm gdi mi je /
A: Porijeklo. Herkunft.
B: Da da (...) Ahm, ja sam prije do (..) mislim do petnajst sam uvijek bila za sebe više Hrvatica nego Švabica. Jer kad sam bila sam uvijek bila stranica, ahm strankinja. Moje ime /
A: Do petnaeste?
B: Tu negdje, dok sam se sama ::: (...) ono (...) ja Persčnlichkeit entwickelt.
A: Da emancipirala od roditelja i tako.
(...)
B: Ja sam, ja sam svugdje stranac, dođem u Hrvatsku ja sam Švabica (...) a kad sam ovdje sam Hrvatica. A sad sve više i više ahmmm, ono imaš i::: (..) kao osjećaj da (.) drugačije te gledaju jer je bilo dosta prije da si stranac neću imat posla s njima. Sada (.) ono još imam tu u sebi da tak misle o meni, a sad radim kao Physotherapeutin i onda primjetiš da više nije to (.) ko prije si osjetio stranac ne/ nesmiješ imat s njim posla. Oni pravu sranje i:: pitaj boga.
A: Da ali mislim, kako su to oni primijetili uopšte da si ti strankinja? (...)
B: To se zna kao (unvers) ti si strankinja, to od roditelja već ide. To je ono od roditelja s onim ljudima kojim sam (..) ja posla nije bilo, ali roditelji (.)
A: Ach to to misliš (...) Imaš li braće i sestara?
B: Imam seku i brata.
A: Odakle su tvoji roditelj, znaš li to?
B: Stari je iz Prenovaca, a mama je iz Savine, ono Slavonija. Al on je Dalmatinac, jer mu mama iz Imotskog.
A: I mi smo dalmatinci.
B: Ja sam čista Hrvatica, jer sam moj/ moje prebivalište je u::: u Zagrebu. Imam od sva/ svačeg nešto. Ja sam Slavonka, ali sam čista Hrvatica.

A: A kako se osjećaš, više Hrvatica ili Njemica?
B: Prije sam bila Hrvatica, sada::: mi je sve jedno. Ja jesam, ja ću uvijek ostat Hrvatica (.) u srcu jer /
A: Da da to nama treba.
B: To je:: (.) ja i drugačiji je život ono (..) tamo sam imala:: lijepih situacija i dosta sam preživjela što tu ne bi nikada (.) doživjela ono (.) i to su /
A. Mentalitet je drugačiji.
B: Je (.) sto posto. (...) i to drži te. Ja ću uvijek bit samo /
(...)
B: Jer mi svi uvijek pitaju (.) ja (...) već toliko dugo u Njemačkoj kad kažem da imam još hrvatsku putovnicu.
A: A ti imaš još hrvatsku putovnicu, zašto to?
B: Dosad nije se ahm (..) moram tamo:: papire srediti, platiti (..)
A: Znaš koliko se mora platiti?
B: Petsto, šesto eura (...) i to je puno za mene da kažem sad da idem to je da:: ak/ gledaš kolko moraš putovnicu: (..) al.
A: Kad su tvoji roditelji u Njemačku došli?
B: Moj stari je sedamdesetih godina došo (...) on je pedeset i druge rođen i sa sedamnaest je došo (...) i sad da računam (..) prvi put kad je došo::
A: Onda sedamdeset i prve. Tu su oni negdje svi došli, između šezdeset i devete i sedamdeset i treće (...) a mama je došla sa njim ili kasnije?
B: Ona je došla::: s nama, ona je s nama. (..) Ona je ovak (..) da nebi bio stari u Njemačkoj bili bi u Zagrebu. Jel ona je radila tamo u Zagrebu.
A: Znači bilo neki plan da se vratite, da se stari vrati?
B: Ahmm, bilo je to:: mama rekla ili tamo ili vamo (...) ono (.) da(.) da je reko da neće raditi u Njemačkoj on/ onda bi bili u Hrvatskoj. A moj stari je reko ne!
A: A mama?
B: A one je (..) imala je ona teško (sie hat es schwer gehabt) ali je rekla ili (unverstć) ili tamo i (..) onda je (..) rekla (...) šta(?) šta hoćeš(?). I onda idemo. A i strina i striko su bili već prije tu.
(...)
B: Pa kažemo ujo i striko pa onda možeš podjeliti koji dio.
A: Da to je to (..) Ahm, znaš li zašto su tvoji roditelji u njemačku došli? Recimo tvoj tata.
B: Da bude mu bolje u životu. Da:: (...)
A: Jel imo posao dole kad je dolazio vamo, jel bio zaposlen?
B: Sa sedamnaest (.) bio je u vojsci, i onda je došo vamo. (...) On je kroz braću (.) oni su rekli , oni su bili sirotinja, hajd tako moš reć, i zato su došli vamo. (..) Svi su bili tu u Njemačkoj, radili, i onda tu ostali (.). Troje braće. (..) sestra i drugi brat su još ostali (.) ahm, onda vratili se.
A: Svi ovdje u:: Bavarsku?
B: Ahm, drugi je u (...) Kalhsruhe tamo Ecke (...) Germersheim (..) gore negdje petsto, šesto kilometara.
A: Kojim jezikom govoriš sa tvojim roditeljima?
B: Hrvatski više nego Njemački.
A: U kojim situacijama Njemački govoriš?
B: Ako ima brat (..) ono Njemački kad neznam riječ, a ovako sa starim /
A: A ovako cijele rečenice na njemačkom ne bi ovaj ?
B: Rijetko. Samo ako su gosti kod nas.
(...)
A: Da ali ti nemaš problema sa Hrvatskim.
B: Ono, (.) kad sam prvi tjedan u Hrvatskoj još mucam, i drugi tjedan ono već drugačije ono na početku ono mozak (..) prebaci.
A: Za tri, četri tjedna vratiš se ovdje i misliš već na Hrvaskom.
(...)
A: Ok, s tvojim bratom govoriš znači onda Njemački?
B: Pola pola, ono više njemački. Al ako on Hrvatski onda ja onako (unvest). Ak pogrešno kaže onda kažem tak moraš naglasit ili ono neznam ni ja točno ali (..) bolje nego::on.
A: Koliko on ima godina?
B: On je dvanaest sada završio.
A: A sestra?
B: Ona je dvadeset šest.
A: I sa njom Hrvatski.
B: Ona sad ima njemačkog dečka, ona više njemački priča. (unvs) al on nezna pa (...) više njemački, ona više nezna toliko hrvatski koliko je znala.
A: Tako se brzo zaboravlja?

B: Zna, ali:: više nije to kak/ (..) da i ona sada mjesec dana dolje bi/ (.) bilo bi drugačije, al što uopče u:: po danu ne priča, a ja donekle kad dođem doma pričam (.) bog kako je bilo na poslu i tamo vamo, a ona to tamo nema. Ona više ne živi kod nas i:::
A: A ti ne živiš sa roditeljima kući?
B: Ja:: živim.
A: A tvoja majka tvoj otac prema tebi ahm s tobom govore s tobom Hrvatski, samo?
B: Stari sto posto, on Njemački uopće ne.
A: Nikad? Neku riječ kao Arbeitsamt?
B: Ja ali kad ne zna, onda , ali rijetko to (unverst)
(...)
A: Kojim jezikom goviriš sa rodbinom?
B: S rodbinom?
A: Da.
B: Hrvatski.
A: Ovde u Njemačkoj isto? Sa strikom?
B: Ono (.) ja s njim samo Hrvatski (..) ono ako smo negdje na (.) na kavi i neki švabo sijedi onda (...) švabski, al ovako. (...) Al on isto ima društvo ono više/
A: Koliko puta u sedmici govoriš s roditeljima i rodbinom od prilike Hrvatski?
B: Pa strina je susjeda (..) al:: sa onom rodbinom (.) ono koja je u Hrvatskoj, (...) svaki vikend barem jednom telefonom. (falsche Betonung)
A: Koliko je posto tvojih prijatelja iz bivše Jugoslavije?
B: Puh, ovdje?
A: Ovdje.
B: Koji znam, al prijatelje kao prijatelje (...) oko deset, petnaest. (...) Nije toliko, prije je bilo više, (...) ono al sada:: Prije sam bila sa Sanelom a sad (unvers) dok smo bili klinci, škola do prije negdje petog šestog razreda (.) i onda ona u gimnaziju i onda (..) starija i / (...) Ono prije smo imali više. Kad ih neznam, (..) evo ti si Hrvat do nekog dijela.
A: Ja sam pola pola.
B: Ono (..) ono sad više idemo ima balkan party u Ingolstadt (.) onda (..) poznaš više onda a (unverst)
(...)
A: E ne izlazim ja više toliko ko prije, ko će u mojim godinama.
B: E ja sam isto išla samo što su mi prijatelji, Sven ne bi, onda sam još bila sa Sven ko skupa, a njemu se ne da.Onda sam išla sa Markus i Tim i:: ostani ti doma ja idem. (lacht).
A: E nije ni čudno još mu se danas ništa ne da. Baš smo se posvađali jednom zbog toga.
(...)
B: Pa to je Sven, to je njegov mentalitet.
A: A imate znači još kontakta?
B: Ponekad ak se ja se javim (...) on (..) znam ga (.) više kak je (..) potome ne očekivam ništa (..) ono (.) jer ja (..) nije sad da smo se posvađali, nego ja mogu s tobom pričati i možemo još biti u kontaktu, kaže da da al priča (.) i ono (..) ponekad se javim da čujem kako je (...) jer s sestrom sam društvo ono /
A: S njegovom?
B: Da (...) i ona isto kako kaže neznam sada (..) onda ponekad više znam nego ona.
A: Ja ga vidim na univerzitetu (...) al sam je kriv, nema druge.
B: Ti(.) ti si kovač svog/ svoje sreće.
A: A imaš, (...) take dobre uslove ima shvaćaš (..) lovu dobija od staraca:: ima ovo ono (auslassung)
A: Gledaš ti neke hrvatske, bosanske, srpske programe?
B: Više ne, jer se to mora platiti, stari to:: nije htjeo (.) al prije smo imali.
A: Šta šta platit, sad kao satelitsku antenu?
B: Da (.) neznam taj kao pri/ preypaid (..) neznam, moraš platiti, osim ako znaš (.) na crno zaštekat. Al prije smo gledali prije smo "sedma noć" i pitaj boga šta ahmm/
A: Pa to meni ništa ne znači ja nemam televiziju već osam godina.
B: Al ono sad više ne kad smo bili prije (..) kad s/ moraš sto euro i još nešto plaćati od tad više ne. (..) A u Hrvatskoj ono (..) a tamo ima::one (...) španjske
A. Španjske ove /
B: .... te novobele("') koje gledaju i ono moraš čitat ispod i::.
A: Da znam, sve moje tetke odma idu kući.
B: Da ti isto:: odma, prije što je bilo još više sad više nije tolko, al prije uvjek su sjedile moje prijateljice, o bože ajmo gledat, ja i onda si i ti ona u:: u temi , ak si, prije smo bili šest tjedana (..) u ljeti smo uvijek bili.
(...)

B: Ono do petnaeste sam bila više Hrvatica jer sam toga više doživjelala i::: (...) ahm, smo bili svake Pfingsten, Ostern, Božič, Uskrs, ahmm, Allerheiligen.

(...)

A: Slušaš li neke hrvatske ili bosanske programe ovaj na na radiu?

B: Na radiu? Imam::: tisuću sto trideset četri na na radiu ahhm, Mittelfrequenz, to imam u programu. To::: ak (..) navečer ono samo ima, kad bi prije, dok sam išla u Regensburg radit sam uvijek kad sam išla doma (...) ono slušala ak ima neku muziku, al /

A: Pa zanš čak i napamet koja je frekvencija!

B: Ja kad stoji na autu, na radiju ono kad u autu slušam.

A: Slušaš li neku muziku našu?

(...)

B: Imam kaseta, i sad, zur Zeit je (..) sad imam malo (..) moraš jer ako si ono u slavoniji i onda puštaju cajke i stojiš/

(...)

A: Ok sa ovim petnaest posto što si rekla, dvadeset posto prijatelja šta imaš iz ah, bivše Jugoslavije, sa koliko posto od njih govoriš Hrvatski?

B: Svi.

A: Sa svima.

A: Ko je to, znam li ih ja?

B: Stević (...) ono s njime aj , normalno pričamo (.) on sad isto više sve Njemački priča al (.) ono, onda Šimunić iz Mainburg (...) stariji čo/ ono (..) stariji između trideset i četrdeset onda:: (.) imam (.) on priča s menom Hrvatski jer kak se zove (...) Albanac (.) Kosovarac, on s menom priča (...) koga imam još?

A: Ali starija generacija.

B: Ja ja, oni su još naučili, ja ja (...) kojih još ima (..) sad (...) tu ti je sad onaj , ono ako ih vidim od Senke mamu i tako.

(...)

A: Ma rade previše.

B: Oni neznaju tijelo:: (.) cijeniti (..) ono prije su radili i nemaju da gledaju da na sebe gledaju. Moj stari hoće da pokida čitavo tijelo što ima i:: /

A: Koliko posto onda dnevno upotrebljavaš Hrvatski?

B: Kad radim onda pričam stalno Njemački.

A: Znači trideset posto?

B: Da ono (...) sve manje, kad radim (..) mi samo Njemački, kad dođem doma i ujutro. To (.) kad nekog, kog vidim tu i tamo inače.

A: Da al je to opet isto ono dobro jutro dobro jutro (..) prijatno, hoćeš kafu, šta ćeš popit šta ćeš jest?

B: Ja ja danas smo čitav dan Hrvatski (.) ono kad sam sad je bio od moje sestre:: (.) dečko onda (..) moraš (.) reći (..) da ne Hrvatski više nego Njemački, jer ono (..) meni je to neugodno imaju goste i onda (..) ono ne razumije i onda ja znam, osjećam sama ak neko (.) ako ne razumiješ ah pričaju sad o tebi ime padne tvoje i onda misliš aha.

A: Da uvijek uvijek, je tako nije kulturno ni malo, pogotovo ovi stariji.

B: Al oni su tako druga generacija.

(...)

A: To sam te već pito jel se više osjećaš kao Njemica ili Hrvatica? Ti si rekla pola pola.

B: Pola pola.

A: Zavisi gdje si?

B: Ja (..) ono (3 sec) je pola pola, ja neću nikada biti Njemica nikad (.) ne može.

A: Ma može.

B: Ne

A: Ne ne to ne al tvoja djece će možda /

B: Al ja ću se uvijek trudit da će barem (...) znat nešta.

A: Da naravno, naravno.

B: To i ko zna kako/ kojeg dečka ću muža imati, ko zna kakve nacijonalnosti.

A: Da al mislim ako bi sad imala njemačkog isto bi pričala ahm Hrvatski sa djecom ili pokušavala bi pričat?

B: Pokušavala bi da barem nešto:: (.) jer to:: mož uvijek koristit. (...) Ono razumijem onda ko donekle poljski, donekle Ruski /

A: Da da, malo ono.

(...)

B: Jer onda neznaju pričat, to ne ide (.) Jer imamo isto ono bratiće tu u Njemačkoj (..) s njima nemamo kontak upće (..) i ono nevjerujem da znaju Hrvatski, jer onda kad su bili u Hrvatskoj, šta šta ćeš s njima kad ne znaju razgovarat s bratićima, sa strinom, stricom ono.

A: Da da glupo skroz. Jel tebi Sasić kaže išta? E on na primjer, on nezna nimalo.
B: E ja, onda kad počima da zna (..) ja mislim eeeeh.
A: Šta? Počinje da priča nešto?
B: Ja:::ja bu buba riječi neke al (...) ono malo proba.
A: Ali razumije li išta?
B: Ono al (..) oberflächlich neke (...) tako nešto bubne, bio jednom nešto bubao ono pravi se on je stranac.
(...)
B: A Stivo je isto pos/ osoba posebna.
A: On je sad u Berlinu.
(...)
B: Ne Stivo je osoba posve ono (.) prije dok ga nisam znala sam mislila was für ein Arschloch.
A: Ali ljubazan je inače.
B: Ne jednom sam ga vidjela kad su on i Max (..) onaj crni (...) nekoga:: anpöbeln. I onda kao stranac ono al mislim si neznaš ni : pričat.
B: Zato ja ono (..) kad sam ga upoznala ono (.) hm hm, onda kad ga više onda je ok, al onda sam ga vidjela još ga nisam ni znala a ono znam ga od viđenja ali ništa drugo.
A: Kao prvi (..) prvi utisak.
B: Onda ja sam (..) ono imo je i zastavu u sobi/ ima kompleks, ima komplekse, to je isto kao kad je bio sa::Katrin skupa i ona je gimnazija i onda on počeo ić (...) on mora u gimnaziju Abi nachmachen.
(...)
A: Kaži kako bi ocijenila tvoju kompetenciju hrvatskog, srbsko-hrvatskog. Kad bi rekla, znam naški (.) toliko i toliko posto.
B: Od ćitave/ (.) jer ja samo znam, kao:: (..) razgovarat, ali sad /
A. Pa možeš podijelit ako hoćeš.
B: Mogu razgovarat, ali nemogu sada o nekim temama pričat o tehnički::: ili od poslu nekake riječi kad ih nisam nikada koristila, pa nemogu ni reć (.) onda trideset posto znam a:: šezdeset posto /
A: Da, da, al ovako recimo u prosiječnoj komunikaciji, ne govorim sad o tehničkim stvarima.
B: Sad ako sam malo duže osamdeset posto, ak sam (.) dole ono dok se naviknem ono. Kaže jel si Slovenka ili pitaj boga šta ono (..) jer ja dialekte miješam kad /
A: A čitanje i pisanje?
B: Pisanje, čitanje mogu mogu sve (.) samo je Grammatik.
(...)
B: Ono svi razumiju to, samo trebaju malo:: (.) ono smiješno je. (...) Al svi znaju to pročitat šta pišem (..) ono onda moram (..) moram znat.
A: Možeš li zamislit da živiš u Hrvatskoj? Da se vratiš u Hrvatsku?
B: Mogla bi, al (.) ne u Slavoniju ne, nego negdje Zagreb ili na more. U većem gradu gdi mož prosperirat.
(...)
A: Koliko puta godišnje posjećuješ rodbinu u Hrvatskoj?
B: Prije je bilo više, ali sad jednom minimalno, možda dva tri puta.
A: Godišnje?
B: Da.
A: To je puno u prosjeku (..) za ove naše/
B: Moram, baka kaže ahmm (..) barem jednom (.) minimalno.
A: Jel bila baka ikad ovdje?
B: Nije nemože ona. Moji sinovi, to nemože, moje svinje paradaz, sve će uništit.
(...)
B: Ja bi mogla duže živjet kod bake. Jel onda bi imala pomoć, jer ona je između dva muškaraca:: ono (.) ali ja kad sam doma ono jesam kod bake ali imam svoje društvo pa sam više u selu nego kod bake.
A: A šta se radi u selu?
B: Ja sam u selu Jarni to je kraj Osjeka. Ideš na kavu (..) ideš na kavu i čitav dan si na kavi. (..) Kao ja sada.
A: Ja si nemogu predpostavit, šta se radi?
B: Ono imam (...) ono moje prijateljice ja idem kod nj/ kod kod njih kao, jer ja sam isto kao rodbina kod njih jer ih već znam deset godina:: (.) ma/ makar na sam svake godine kod njih. Ono kod njih sam (...) i onda imam ja više društva pa:: (.) na (.) mi smo imali uvijek (...) kontakt (.) po tome idem jednom s njime na kavu onda kasnije s ovim na kavu i onda idemo kod tam/
(...)
A: A imaš li dečka dole?
B: Ne jer, Slavonja wie zum teufel soll ich a a a also der laut der negation wiedergeben, was ist das fšr ein phonem? ono ja bi mogla, dam ruku odma bi me zaprosili ali::: (...) ahm, imam drugi (..) sad sve više i

1690 višе (...) Perspektiven (.) hoću (.) stvoriti imam Physiotherapeut u svoje struku i hoću u tome
1691 prosperirat. To znam da si u Slavoniji (...) ahhmm .
1692 A: Pa neradi se o tome može dođ jedan Slavonac u Njemačku.
1693 B: Ja::: al jel se on može tome pridružiti (.) ovdje, ono (...) to je teško, ono Slavonci.
1694 A: Balkanac, balkanac.
1695 B: Još Slavonac tamo iz (.) Tomašanaca oni su još malo (.) svoji.
1696 A: Ok, ahmm imam ovdje neke slike za tebe i sad bi kao, predpostavi si da ja tebi dam tu sliku i ti s nekim
1697 telefoniraš i sad moraš njemu objasnit na Hrvatskom jeziku (.) šta vidiš na slikama, može?
1698 B: Može, nema problema.(..) šta su to ruže? Plava vrata (...) stara kuća od kamena (...) šta je tu neka boca
1699 (.) pred (..) vratima, šupa neka tak izgleda.
1700 B: Satelitske antene (...) to je kuća koja je valjda bombardirana i:: nije više::: (...) ja zapuštena kuća (..)
1701 naznam tako izgleda.
1702 A: Nije bombardirana, reć ću ti kasnije.
1703 B: Tak izgleda.
1704 A: Ok (...) ma netko je na telefonu i ti njemu sad moraš objasnit šta vidiš.
1705 B: Vidim sliku, kuću od kamena napravita neka (...) kak se kaže (..) od kola točak koji je pokidan, drveće
1706 koje vidim (...) i izgleda koda je negdje u: (..) kak se kaže (...) ja (..) kak se kaže Einöde? Da nije ništa
1707 drugo da je samo ta kuća negdje ko::: /
1708 A: Da da. (...) šta misliš gdje bi to moglo bit?
1709 B: To može svugdje bit.
1710 (...)
1711 B: Negdje na moru:: i su kamenje i drva (...) lijepo (lacht).
1712 A: Ma super si objasnila (..) koda vidim sliku, koda imam sliku predsobom.
1713 B: Nevjerujem.
1714 B: Ok, jedna krava je na sliki (..) barem tak izgleda, jel bik nemam pojma (...) vidim:: (...) kućica (.) jedne
1715 kraj druge, obalu (..) i kuće su (..) od pleha su krovovi najviše izgleda ko::: ja
1716 A: Hajd mi sad tu istu sliku pokušaj na Njemačkom objasni.
1717 B: Ok, (..), also ich sehe an Bild mit na Kuh:: (..) Häußer mit Blechdächern, die sehr nah aneinander
1718 gereiht sind (..) Antennen ja, also die Masten (.) und das Gebirge.
1719 A: A evo sad ovo na Hrvatskom.
1720 B: Vidim kamiona (...) u sredini slike(...) kamion (.) plav sa crvenim (...) neka drvena (.) kuća i jedan
1721 čovijek (.) stari (..) i (…) samo pijesak okolo.
1722 A: Zadnja slika.
1723 B: Dva čovijeka u miliritarnom (..) obući isto (.) samo (..) drveće okolo i pustinja (.) nije pustinja nego::
1724 (....) njiva bez trave bez (..) nešta i:: auto, kombi u plavoj, svetloplavoj boji i piše (unvest) ono.
1725 A: A sad predzadnje pitanje. Ideš li u kino?
1726 B: Ponekad.
1727 A: Koji zadnji film si vidjela?
1728 B: U kinu? (...) Chipmanns.
1729 A: Hajd sad, ja neznam o čemu se radi pa mi opiši mi sadržaj filma.
1730 B: Sadržaj filma. Alvin i Chipmanns su tri brata (.) Alvin je kao glavniji od tih dvoje i:: (.) su pjevači (.) i
1731 popularni u školi i Alvin je:: glavna uloga (..) on:: (.) sve može postić a Theodor je (.) Streber, ono (.)
1732 učenik a mali (.) kak se zove debeli on voli puno jest (.) i tako stvaraju sranja (.) Alvin ako mu nešto
1733 padne uvijek nešto nešto zbrka (..) i:: pravi sranja tako da je i tata njihov kao (...) završio u bolnici.
1734 Chipmans su mali miševi a:: kao tata je (.) čovijek. (..) i::: tako da (.) su pjevači i koncerti i ima je/ jedan
1735 kao (...) loša osoba koja hoće ih srediti i:: n/ producirat će Kats (.) to su ženske.
1736 A: Šta će producirat?
1737 B: Chipets (...) kao ženskih (.) male vjeverice (..) koje isto znaju pjevati i tamo isto ima jedna koja je kao
1738 više, a one dvoje mala debela isto (.) voli jest i druga koja je pametna (...) ja i na kraju (...) se slažeju i
1739 A: Happy End?
1740 B: Happy End, da.
1741 A: Gdi si zadnji put bila na godišnjem odmoru?
1742 B: Gdi? (...) U Slavoniji.
1743 A: Ako te sad pitam šta si sve radila onda ćeš reć, išla na kavu.
1744 B: Na kavu, čistila, (...) i::::
1745 A: Pomažeš li u poljuprivredi baki?
1746 B: E to nisam radila! Prva dva tjedna/ prvi tjedan sam bila na moru i onda sam išla u Slavoniju. U Umagu
1747 sam bila i onda sam drugi tjedan Slavonji

Transkript 7

Eigenschaften des Probanden

- Alter: 30
- Geschlecht: weiblich
- Staatsangehörigkeit: bosnisch (Kroatin)
- Geburtsland: Bosnien
- Bildungsstand: Hochschulabschluss
- aufgenommen am 14.2.2011

A: Možemo li odma početak?
B: Može.
A: Ovo su neke slike, ali to ćemo kasnije.
B: Tvoje privatne ili?
A: Da (...) e tako. Sad mi prvo kaži ako se smije pitat koje si godište?
B: Osamdeset treće.
A: Gdje si rođena?
B: U Sarajevu.
A: Gdje si išla u školu?
B: U osnovnu prvi i drugi razred u Bosni i onda u Njemačkoj sve.
A: Ok.
B: Na polugodištu prvog razreda sam otišla u Njemačku. (...) Ahmm godinu sam izpustila zato jer nisu me odjednom poslali u školu.
A: A u koju školu si išla, kad si došla ovde?
B: U osnovnu. (unverst)
A: Jel tebi išta znači dopunska nastava?
B: U kojem smislu?
A: Jel znaš šta znači dopunska nastava?
B: Znam
A: Hajd mi opiši (..) jesi li imala ikad dopunsku nastavu?
B: Nisam nikada imala, al to je znači ako nemožeš stići ahmm, (...) š/ školu tako da još imaš do podne nastavu
(...)
B: Da da muttersprachlicher Ergćnzungsunterricht, da znam. (unvers) jer Schulamt nije odobrio odma i onda smo mi kao djeca skupili podpise (...) i odnjeli onda u Schulamt i onda odobrili jednu učiteljicu
A: Koje godnie je to bilo?
B: Ja bila u osmi razred nači dvije tisuće i druge, prve, tako nešto.
A: Znači dvije tisuće bila još dopunska nastava.
B: Da tu je bili petero dijece u (unvers) i od prvog do osmog razreda (...) i onda so imali tako jednom u sedmici (..) dva sata popodne i malo pisali pričali i tako
A: Jel to pomoglo išta?
B: Nemogu to sad ocijenit.
A: Imaš li braće ili sestara?
B: Imam dva mlađa brata.
A: Koliko godna oni imaju?
B: Dvadeset i dvije i osamnaest. Danijel i Ivan.
A: Imam i ja danijela u familiji.
B: Da to je u nas u familiji vrlo popularno, po dedama.
A: A Ilija je (..) pa je to je isto Hrvatsko ime?
B: Ima i rusko , al za mene je više srpsko ime (..) mislim da sad nije više tako popularno, ovo u mlađoj generaciji.
(...)
B: Meni to ime smiješno. Na odmoru smo upoznali jednog Krešimira, ja nisam vjerovala (.) hm nisam čula za to ime.
A: Odakle su tvoji roditelji?
B: Iz Kiseljaka kod Sarajeva.
A: A kad su tvoji roditelji u Njemačku došli?
B: Mama isto sa mnom devedeset i druge i tata devedeset druge al on pola godine kasnije.
A: Znači tvoj tata nije bio kao gastarbejter ovde.

B: Ne to je bio jedan ujak od mame i on nas je tada pozvao.
A: Jel se smijelo onda ostat na kontu toga?
B: Nije, ne to je samo bilo kao da dođemo na nekoliko mjeseci, on je dao to neki::: pismo i tako smo mogli ić ali kasnije to je onda bio drugi (...) razlog.
A: Pa kako ste onda mogli ostat ako smijem pitat.
B: Da, ovaj, to jednio bilo (.) neznam sreća moj otac radi u jednoj firmi, gdje šef bio političar u komunalnoj politici i on je bio tu u CSU najglavni i on je to sredio tako. Mi smo bili jedini u tome Kreis.
A: Zašto su tvoji roditelji došli u Njemačku?
B: Zbog rata. Mama onda bila trudna i mislili samo koji mjesec doći da može vamo poroditi jer tamo više nije bilo bolnice opkolito Sarajevo bilo.
A: Ti si u Sarajevu bila devedeset i druge.
(...)
A: Ok, kojim jezikom goviriš sa tvojim roditeljima?
B: Hrvatski.
A: A sa braćom?
B: Njemački.
A: Kojim jezikom se tvoji roditelji obraćaju tebi? Jel miješaju?
B: Hmmm, poneku riječ možda Kindergarten otiđi u Supermarkt i tako.
A: Moj tata isto.
A: A kad bi imala djecu skojim jezikom bi govorila sa tvojom djecom.
B: Hrvatski.
A: A ako bi tvoj suprug bio Njemac?
B: Isto, bilo bi mi vrlo važno da znaju Hrvatski.
A: Znači od malena bi govorila Hrvatski.
B: Da (3 sec.) tetka je sad dobila dijete sa Njemcom i ona je isto rekla da će (unvers)
(...)
A: Tvoj brat i tvoja sestra samo govore Njemački s tobom?
B: Da da, nikad Hrvatski.
A: I kad ste sa roditeljiima isto nikad Hrvatski.
B: Da mi smo između sebe uvijek pričali Njemački, tata se uvijek šali, do čega sam došo da mi djeca govore sa drugim jezikom.
A: Imate li rodbine ovdje?
B: Da, daljne u blizini ne.
A: Imate li kontakta sa njima?
B: U Njemačkoj, da da roditelji imaju.
A: A kako ti sa njima?
B: Isto Hrvatski, kad dođu za uskrs i tako.
A: A tvoja braća?
B: Oni izbjegavaju situaciju.
A: Izbjegavaju posjetu!
B: Da.
A: Čudno, čudno.
(...)
A: A mlađi brat ti je ovdjie rođen?
B: Mlađi je ovde rođen, a Danijel je rođen u Sarajevu osamdeset i sedme godine i::: (.) neznam (3 sek), ako mora priča ali nije mu baš toliko dobro.
A: Koliko puta sedmično od prilike govoriš sa rodbinom?
B: Ma tri, četri puta u sedmici.
A: Znači ne stanuješ kod roditelja više?
B: Negationslaut ovdje sam.
A: Šta si ovdje studirala uopšte?
B: Osteuropa-Studien. Upravo sad završavam tek.
(...)
A: Koliko je posto tvojih prijatelja iz bivše Jugoslavije?
B: Nijedan.
A: Nijedan? Znači sto posto njemačko društvo?
B: Da to od malena (.) zato što i živimo na malom selu i tako uopšte /
A: Da li gledaš Hrvatske, Srpske ili Bosanske programe?
B: Da, na internetu vijesti pogledam, kod kuće i programe.
A: Koje?

B: Večernji list, slobodna dalmacija (...) BiH TV i tako.
A: Šta te interesuje?
B: Politika.
A: Da li slušaš hrvatske, Srbske ili Bosanske programe na radiju?
B: Ne.
A: Zašto ne?
B: Nemam radia, nemam mogućnosti internet samo tako to mi je dosta.
A: Da li slušaš BKS muziku?
B: Da
A: Folklor ili pop?
B: Amm, na youtube nekad kod kuće pustim folklor i pop mi se tako ne sviđa.
A: Šta gledaš na Youtube?
B: (...) čekaj (..) neznam (...) ma ovako što je miješano, ovako malo modernije (unv)
A: Sa koliko posto tvojih prijaatelja iz bivše Jugooslavije govoriš BKS?
B: Da i ovi na univerzitetu isto samo Njemački, što sa mnom uče BKS koje znam.
A: Znači nikoga nemaš osim tvojih roditelja s kim bim ovako se srela i rekla, ajmo na kafu i:::
B: S našim nebi nikad!
A: Jel to neki prinzip?
B: Neznam nisam tako brza u prebacivanju znači ako sam u njemačkoj okolištu volim njemački pričat.
(...)
A: Kolko posto dnevno, po danu upotrebljavaš Hrvatski? Od prilike.
B: Dnevno nula (...) sedmično možda (.) neznam tri, četri sata.
A: Ok, koje si nacijonalnosti?
B: Hrvatski.
A: Koju putovnicu imaš?
B: ahm, bosansku:: da.
A: Kako izgleda bosansak putovnica? Ono sa ljiljanima /
B: Nije, to je bila ratna, sada je neutralna (..) ova nova zastava koju su (.) izmislili.
A. Nisam još nikad ni vidio.
B: Ono mi liči na Kosovo. (..) Trokut žuti i zvjezde su pored njega.
A: Da da, sad znam.
A: Kako se više osjećaš kako njemica ili hrvatica?
B: Više kao hrvatica. Neznam to meni uopšte nije važno u dnevnom životu ali na primjer u nogometu sam uvijek za Hrvatsku navijala.
A: Za Bosnu?
B: Nikako! Njima sve najgore želim!
A. Jeli?
B: Sto posto.
A: A što igraju Hrvati u Bosanskoj reprezentaciji.
B: Ne zanima me, to su izdaice. (..) To su koji nemaju šanse za Hrvatsku reprezentaciju ići.
A: Kako bi ti sama ocijenila kompetenciju tvog srbsko-hrvatskog jezika, ili hrvatskog jezika? Kad bi rekla sada o nulla do sto posto?
B: Šezdeset posto.
A: Samo.
B: Da, ne osjećam se tako sigurna u Hrvatskom i:: (.) nemam te kompetencije kao u Njemačkom.
A: A kada ideš dole?
B: Pa bude bolje sigurno.
A. Pa da kada bi bila pola godine dole bilo bi opet sto posto.
B: Da morala bi na primjer pravopis i tako popravit (unverst)
(...)
A: Možeš li zamislit da se vratiš nekad u Bosnu?
B: Da to bi željela, mislim sa nekim njemačkim poslom da imam neku sigurnost.
A: U Sarajevo
B: Ahmm, neznam gdje got.
A: To znači radiš na tome da se vratiš dole ili /
B: Da, ne baš direktno ali ovaj:::
(...)
B: Ne zato što uvijek govore da su ovaj rat počeli ljudi sa sela i ja kako se sjećam mi smo bili Hrvati lil katolici i to uopšte ništa novo za mene nije bilo. Tu mi je čak bilo tek osam godina i ljudi tako kažu da ..(unves)
A: A jel selo bilo etnički miješano?

B: Da jeste ali se znalo tačno koja je kuća i na primjer bilo zabranjeno kao muslimanske kuće ič i tako.
(...)
B: Da znam bila jedna familija iz Sarajeva i kod nje to bilo isto tako normalno imati u familiju u društvu i Hrvate i Muslimane, manje Srbe al više Muslimane i meni to totalno bilo čudno.
A: A jel bilo miješanih brakova kod vas u familiji?
B: Između Hrvata i Srba da zato što su Srbi bili kao jaki u vojski i tako su upoznavali cure, a ovaj s muslimanima manje to je totalno /
A: Ok, koliko puta godišnje posjećuješ rodbinu dole u Bosni?
B: Dva puta.
A: A tvoji roditelji?
B: Isto dva puta.
A: Sad mi kaži evo kao da imaš telefon u ruci i imaš ovdje neke slike i moraš nekome objasniti šta vidiš na slikama.
B: Da počnem?
A: Samo ti /
B: Na ovoj sliki je stara kuća ahm pa to izgleda na renovirano zato što ima nova plava vrata , novi prozor ali je krov malo još postar. Kuća je dakle napuštena koda neko je možda jednom godišnje dođe, kao vikendica, da.
A: Ok, nova slika.
B: Meni se ćini da je na ovoj slici ruina iz rata vidi se da je popaljeno možda negdje u posavini kao kao izgleda mi na posavinu devedeset i druge ahmm imaju dvije antene na ruini za televiziju inaće onako napušteno, zaraslo
B: A ovdje se vidi njemačka registracija auto Nissan sa njemačkim registracijama stoji pored kuće odma me s po/ cijela slika sjeće na nekog gastarbeitera koji je došo u staru kuću kod majke i oca. Da ali ovo baš ne izgleda koda je Bosna?
B: Vidim obalu evo gore možda slikano kao sa magistrale, more plaža, ali pijesak, neznam kakav je pijesak? Neznam spominje:: /ah, sjeća me na kad sam sa autobusom išla iz Splita do Dubrovnika, često takve slike... ipak je malo kamenje preveliko za Dalmaciju neznam
A: Kad si bila u Dubrovniku?
B: Dvije tisuće i osme. Putovala malo sa prijateljicom.
A: Kada, u kojem mjesecu?
B: U devetom, da. Nismo se mogli više kupat, to se sjećam. Bilo već hladno.
A: Nova slika.
B: Ahmm vidi se neko naselje, nabacane kuće, bez plana svako nešto za sebe malo pravio. Ispred trava, krava stoji na njoj, neznam moglo bi bit neko kao malo neko cigansko naselje al nešto malo propalo. Ili ovo ljudi ahm na planini ili nešto kao vikendice napravili (unv)
A: Još jedna slika.
B: Vidi se stari kamion stoji (unvs) ispred njega neki djeda sa kapicom koji bi mogao biti musliman ili francuz sad kad si mi već napomenuo. da stoji pred drvenom kućom.
(...)
B: Vidi se auto sa ruskom registracijom , kao autobus mali i stoje dvojca ljudi jedno u uniformi drugi kao u radničkom odjelu i gledaju na:: u šumu, tamo neke životinje.
A: Ovaj, ideš li u kino?
B: Da
A: Hajd mi ispričaj sadržaj zadnjeg filma koji si gledala u kinu.
B: Ma šta sam ja ono gledala zadnji put? (....). Nešto dosadno, nije mi se svidilo. Avatar. Avatar je film koji je snimnjen kao tri d film evo u to nekom novom novi neznam, nova tehnika. Znači da svako dobije naočale i vidiš kao sve u tri d ahmm neznam i prvo je na početku malo uzbudljivo zato što izgleda kao stvarno da se tebi stvari ahm približuju se, ali za deset minuta se brzo navikne na to, a film je cijeli bio u tome, kako ono, da , jedan mladić koji je bio invalid, došao kao invalid iz rata i njegov brat je prije radio u nekoj naučnoj organizaciji i oni su sa :: od ahm, sa genema od brata koji je umro poslje nek što važno napravili, neku kopiju ljudskog dnea, dna i :: kako je taj brat umro bilo je važno da nađu nekoga koji ima slične gene, znači brat je se tu ponudio i tako je on otišo na neku drugu planetu ili neki di/ da planeta i on je došao u neku drugu ahm novo okolište i tu je se moro brzo naviknuti na za njega čudne neke druge naučnike i tako i on je se pretvorio skroz tu tehniku u Avatara ta neka ahm neznam kao životinje ili druga neka bića i ahm mo/ morao je špijonirati kod tih kod ti novih ahmm... neznam
A: Vanzemaljci
B: Kod vanzemaljaca i kada je se uklopio u tu grupu mogao je dati ljudima koji su htjeli oboriti te vanzemaljce ili zauzeti njihovo podu/ područije ahm, ali se tada zaljubio u neku tu vanzemaljku i postao je rat i ovaj se odlučio ahm pomoći vanzemaljcima, sad se ne mogu sjetiti ko je pobjedio meni se čini da su vanzemaljci pobjedili , i on je ostao kao vanzemaljac da živi kod njih.

Transkript 8

Eigenschaften des Probanden

- Alter: 32
- Geschlecht: männlich
- Staatsangehörigkeit: serbisch
- Geburtsland: Deutschland
- Bildungsstand: Hauptschulabschluss; Gesellenbrief
- aufgenommen am 13.4.2011

A: Ma nemožeš ti preživjeti od toga, to je prvo.
B: To je to, sve je to lijepo ali jebiga kad nema para to ti je najgore.
(...)
B: Pa imaš li neke šanse kao neki dolmeđer tako nešto da da u u taj Richtung da se ti ide?
A: Sve sve ima tu puno mogućnosti, ali sad sam kreno nešto pa to moram završit.
(...)
A: A ti šta ima novog?
B: Ja sam sad bio u poljskoj (...) katastrofa. Išo ja tamo ovaj ima mi tu prijatelj znaš radio ovde kod Hecker u Bad Abbachu, Lackirerei, i on ošo sada u Polsku i:::naproavio se selbstständig, znaš i ja mu sada otjero mojeg Golf da ih farba.
A: A šta jel jeftinije?
B: Kako nije!
A: Ali on radi, njegove su ruke?
B: Njegove su ruke ja, sve je njegovo ali. (...) i ovaj sad mi bili znaš tamo katastrofa jebiga i rukama i nogama, zanš ono.
A: Ja teški je poljski.
(...)
A: Evo sad ova jednostavna pitanja, koje si godište?
B: Osamdeset prvo.
A: Gdje si rođen?
B: Regensburg.
A: Gdje si išo u školu?
B: U Kelheim. (...) Ovo ko da na Verhčr jebote. (lacht)
A: Pa jebiga moram malo Pa nisi još čuo o čemu se radi?
B: Ma pričo sam s Goranom, znaš Goran meni kaže, ali nisam ja /
A: Dopunska nastava, jel ti to išta znači?
B: Ne ništa.
A: Znaš li odprilike šta bi to moglo značit?
B: Nemam pojma.
A: Pa to ti je ona nastava što su imali oni naši jugošn an srpsko-hrvatskom jeziku.
B: Pa imo sam ja to serbo-kroatisch to, u školi
A: E to se zvalo dopunska nastava.
B: Imo sam ja to u Hauptschule. (..) Ne u Grundschule u Grundschule sam to imo.
A: Koliko godina?
B: Dvije ili tri neznam (.) bili je to srbsko-hrvatski jezik ono ekstra klasa. Ono poslje škole (..) ja imo sam ja to.
A: Da pa to je to. (..) Što onda nisi više išo?
B: Onda je bilo kad sam išo u Hauptschule onda nije više bilo.
A: Imaš braće, sestara?
B: Imam sestru.
A: Tvoji roditelji su od dakle?
B: Iz Bosne.
A: Koje su godine starci došli?
B: Ma kad je došo stari (...) on šezdesete, kao gastarbeiter, kad je to počelo.?
A: Šezdeset i osme.
B: Da da tako nešto. Svi su oni tako od prilike.
A: Stara i stari, jel su se oni ovde našli ili su već oddozdol zajedno /
B: Oni su odozdol zajedno.
(...)
A: Zašto su tvoji roditelji u Njemačku došli?

B: Pa došli kao gastarbeiter ko svi što su došli, zaradit pare.
A: Pa dobro jedan sam samo slučaj imo dosad koji je došao zbog političkih razloga. (.) S kojim jezikom govoriš sa tvojim roditeljima?
B: Srbski , naš naš jezik.
A: A sa sestrom?
B: Izmješano (..) neznam kak se to kaje (lacht) internationalno, pola pola.
A: Pola pola, da.
B: Ko ja i Simo kad počnemo mrjlat (.) pa pričamo, pričamo u mene žena znaš ona ne razumije, švabica, i odma zna aha Baustelle aha Motorad aha Auto ono znaš imaju oni bestimmte ovi /
A: Da tako je to u devedest pet posto slučajeva.
(...)
A: A mama prema tebi govori?
B: Isto, čisto, mi mi pričamo čisto.
A: Pa dobro i ti možda malo ubaciš nekad nešto sa starcima?
B: Ubacim ono što mi ispadne, automatski što neznam jebiga. Ima neki ovi (.) na primer sad ovi kak se kaže Wörter koje neznam.
A: Da da Sozialamt šta ja znam.
B: E to.
A: S kojim jezikom goviriš sa tvojom djecom?
B: Njemački.
A: Samo?
B: Samo.
A: A sa suprugom?
B: Njemači. (...) Moja zna pomalo, razumije ona znaš (unv.) da to ja radim sa njom znaš. Ona sad na primer neko kad dođe ona zna o čemu se radi?
A: A što s djecom ne?
B: Znaš zašto, zato što ja i/ radim prvo dvije smjene (..) ovaj i::žena njemački priča, ovaj stariji njemački priča ja nemam šanse, znaš.
A: Dobro da si počeo ono od početka.
B: Jesam ja, Bojan Bojan ovaj on razumije i sve samo eto što nezna pričat. I on isto on razumije o čemu se radi.
A: Dobro al baba i djeda on drže do toga.
B: Da on to drže, al ovako sa mnom / (...) Ovaj (..) U mene znaš teško, džaba meni isto ja ovako ja sam probavo sa njima, ali nema kad dođe naprimer veći iz škole ili nešto oni onda počnu automatski i gotovo.
A: Znači al kad ti njemu srbski on bi te razumio?
B: On zna o čemu se radi, znaš, samo eto što neće ovaj Aussprache.
A: Da stidi se.
B: Al na primer sad ako ga sad ostavim neg/ ovaj preko vikenda kod babe (..) onda isto neće pričat, al sve razumije.
A: Da tako je to jebiga, taka nam je sudbina.
(...)
B: Eto samo vidi kolko kolko od njia što su došli kao gastarbeiter da zaradu pare i da se vrate. Nitko do njih , nitko.
A: Da da na početku je bilo maksimalno pet godina (...)
B: Kako je u mene sad vidiš. U mene je stara tu, stari dole u penziji, katastrofa živa.
A: Da stara neće zbog djece.
B: I zbog posla znaš, razumiješ.
(...)
A: Pa jel vi imate onu penziju /
B: Betriebsrente, ja. Dobro dok mi dođemo do Rente ko zna šta će bit.
A. Da, treći svjetski. (...) Dobro, kojim jezikom govori tvoja sestra sa tobom?
B: Sa mnom?
A: Da.
B: Isto mješano. Al više Njemački nego srbski.
A: Da tako je to, a ova treća generacija možda neće više nikako znat.
B: Na primer ko u mene Bojan. On komplet ima jugoslovensko ime Bojan Stojić , al nema šanse, znaš.
A: S kojim jezikom govoriš sa tvojom rodbinom, ovdje u njemačkoj?
B: Jugoslovenski.
A: Koliko puta u sedmici odprilike govoriš sa njima?
B: Imam negdje svaka dva dana.

A: Koliko posto je tvojih prijatelja iz bivše Jugoslavije?
B: Pravi prijatelj ili /
A: Pa skojim imaš kontakta.
B: Pa imaju ovi moji iz mog godišta Bojan, Samir, Stanko, Stipe ovi jebiga ovo što ovako znaš.
A: Od prilike?
B: Od prilike (...) šta ja znam (...) na primer ako imam stotinu švaba možda deset ovih naših. Deset posto od prilike. Imam ja njia dosta što ih znam. Imam puno više s Njemcima nego s našim.
A: Ok, recimo deset posto. Tako i ja od prilike.
B: Ma prije smo išli ponekad u Minhen još na muziku ali i to sve se sad razišlo malo. Svako familija tamo vamo.
A: Jesi čuo išta šta je sa Stankom?
B: Vidio sam ga na na Gillamoos, bolje mu je.
(...)
A: Nemaš ti motor?
B: Ne. Ja to sa četri točka (...) a u mene je samo Abzug (...) u mene samo ozdole .Do sto četrdeset šezdeset tako nešto, meni samo ove jake, to je meni interesantno. Meni to nije interesantno nagarit po autoputu trista.
A: Sa policijom nemaš problema?
B: Ja sam to napravio da to paše.
A: Da li gledaš srbske ili bosanske programe na televiziji?
B: Nikako. Samo muziku.
A: Slušaš znači radio.
B: Ne radio (..) čitav samo ovaj USB Stick pun , ja samo pičim našu muziku. To volim, to volim slušat.
A: Ja ponekad, ali mješano isto.
B: Ja ovaj, najviše ove naše hitove i to.
A: A zašto ti se više sviđa naša muzika nego njemačka?
B: Nemam pojma (..) nemogu ti reć. (.) Melodija to je nekako /
A: Ok, sa koliko posto tvojih prijatelja iz bivše Juge govoriš naški?
B: Sa svim, svi ovako mješamo. Ja kao internacijonalno. (lacht)
A: Da govori pola srbski pola njemački pa te razumje cjeli svjet.
B: Pa ja ja kanakisch uvijek. (lacht) ne ovako kad vidim nekoga uvijek (..) uvijek na naš.
A: A kad si dole u Srbiji ili Bosni, jel ti teško padne?
B: Prvih dana jest da (.) nije meni teško pričat nego meni je teško njia razumit onda. (.) Oni brzo znaš, kad brzo priča nemoreš ti to, dok ja to shvatim
A: Vidiš ja razumjet mogu, ali meni riječi nepadnu napamet.
B: Ne ne meni teško samo razumit, znaš.
A: A odakle ste vi iz Bosne?
B: Pa ne ovaj, sad je stari ovaj prešo u Srbiju u Beograd (..) al pravo jebiga oni ono dijalekt katastrofa nije ko u nas ovaj normalni nego pravo na bre
A: Ma da ko Zoran ovaj.
B: Ma još gore, Zoran je dobar. Ali ono dole ono je kaos živi.
A: Znači dnevno upotrebljavaš naški svaki dan pomalo?
B: Da da i na poslu isto. Imamo radnih kolega s njima isto na naš pričamo.
A: Nacijonalnosti si Njemačke ili /
B: Ne Jugoslovenske.
A: Kao to vi svi koji ste rođeni ovde /
B: Nisam ja , ja sam (..) ja imam srbski pasoš.
A: Imam i ja još hrvatski ali ja sam došo devedeset i prve.
B: N/ nema veze ja sam ovde kako sam rođen onda je bilo (.) ili hoćeš ovako ili onako oni su meni onda napravili taj srbski
A: Dobro ali nisi mogo kad si imo osamnaest /
B: (...)
B: Ne ja sam bio onda hćeo dat taj Antrag (..) razumiješ (.) i onda su mi udarili to da taj Bewćrung onda nisam mogo i onda sam samo dobio (.) onaj (...) kako se kaže /
A: Duldung?
B: Nije Duldung nego onaj da me nemogu abschieben onaj onaj Berichtigung, kak se kaže (..) onaj ako nešto bude da ima kao gleiche Rechte ko švabo znaš. I od tada nisam više ni ni išo znaš niti me to /
A: Baš me čudi, zam ta je Bojan išo.
B: Pa znam svi svi su oni su su imaju sad i Bojan
(...)
A: A sad, da li se više osjećaš kao njemac ili kao srbin?

B: Po (...) kak se kaže ovaj (...) po radu i po disciplini više kao švabo (...) ono zanš Ordnung, Sauberkeit, Pünktlichkeit ono kak se kaže (..) švabske te tugende (..) a:: (..) ovako kao naš.
A: Šta znači ovako?
B: Pa sve drugo!
A: Po duši, po mentalitetu.
B: Da (.) po po vezenu
A: Da da naučili su nas tako.
B: Oni su nas tak programirali to je to.
A: Ali nisu loši, to im nije mana.
B: Na primer ko u mene dole, ja ti sad na primer dole kad budemo ono (..) kak oni rade ja nemogu tako radit (...) znaš ja znam ujutro u sedam moram na poso i hajde. A ne ono oni hajde nećemo u sedam ajmo danas u devet pa ćemo dva sata duže, (.) pa nema od tog ništa. (lachen) (..) Pa znaš sam.
A: Ma znam (lachen)
B: Pausa pola sata oni (..) sat i po ajmo još jednu popit (unv)
(...)
A: Možeš li zamislit da živiš sa mislim da se nekad vratiš u Bosnu?
B: Pitanje je kakva bi kriza ovde izašla?
A: Pa dobro ti imaš i njemicu
B: To nije to to to nije nije problem uopšte (.) ona ona bih odma (...) ona ne bi imala ne bi imala uopšte problem sad kad je vidila da je taj šta ona radi na primer ona sve to sad Dozentin on je o/ završlila za Dozentin (...)
A: A šta?
B: Tanz (..) i sad je tek vidila ovaj što je bio Dozent kod nje (..) sad je bio u Hrvatskoj i vido da dole ima potencijala u temu u tim zemljama.
A: Jesi joj pokazao sve?
B: Sve, pa ona je bila. Sad je ona imala taj šta je bio u Hrvatskoj taj Dozent (.) on je sad u oktobru bio kod nje ovde na Workshop (..) i:: ovaj sad je jednu upoznala isto preko fesbuka što dole ima u Beogradu ima ta škola znaš (.) i ona isto kaje (kaže) (..) sad na primer kad bi ovde nešto bilo kaže sofort (..) kein prolem (.) to uopšte nebi bilo problem.
A: Znači mogo bi dole živjeti.
B: Mogo bi bez problema. (...) ne samo s moje strane nego s nezine znaš to uvijek moraš (..) sa dvije strane.
A: Da da to, ali sa tvoje strane?
B: A sa moje strane isto bi mogo.
(...)
A: Koliko puta godišnje ideš dole?
B: Ja sad dugo nisam bio. Evo ima (..) šest godnia.
A: Šest godina nisi bio dole!
B: Šest godina nisam bio. (...) Evo sad će šesta godina (..) kako nisam bio.
A: Nisi dugo bio!
B: Nisam dugo bio (..) nikako evo kako je Bojan, Bojan još nije bio dole, evo u petak, Bojan još nije bio dole!
(...)
A: Evo sad sam prvi put bio sa curom dole.
B: I ova::j ovi na primer od staroga (..) moj rođak oni se sad odselili u tu iza Nurnberga u Pressberg tamo i sad imamo tu tako kontakt. (..) Nama je najgore naštimat sa godišnjem (.) razumiješ?
A: Aha njezin i tvoj i još sa djecom.
B: Da se da se svi znaš, zato to je u nas najgore. ja sam reko meni ne vrijedi ić dole (..) sad ako je mama tu stari dole, nevrjedi mi ić.
A: Ali stani malo, ovako za odmor? Gdje ideš onda?
B: Ne idem niđe. Ono malo neke Ausflšge tamo vamo.
A: A sa djecom malo na more?
B: Pa mogo bi to, bio sam prije dvije godine u Italiji znaš na moru, ali ovako direkt (.) kolko smo puta planirali znaš da svi zajedno da se skupimo i to, ali nema šanse. Onda sestra nemore onda mama nemore znaš (..) kaos živi.
A: Pa isto, to je to. Mi smo svugdje a nismo nijdje.
B: Mismo nigđe da.
A: Kaži mi tvoju kompetenciju srbsko-hrvatskog jezika, kako bi sam ocijenio?
B: Pričanje?
A: Ukopno, hajde počnimo sa pričanjem.
B: Pričanje je dobro.

A: Od nula do sto posto?
B: Jedno osamdeset posto.
A: Čitanje?
B: Jedno šezdeset.
A: A pisanje?
B: Ma nikako.
A: Nikako?
B: J/ jest latinicom ali ćirilicom ja nikad nisam učio.
A: Znači mogo bi neku poruku napisat?
B: Latinicom, to mogu bez problema ali ćirilcom nema šanse. Ćirilicom imam problema i čitanje. Kad odem u konzulat ma katastrofa.
(...)
A: Koliko puta godišnje tvoji roditelji budu dole?
B: Stari bude više dole nego ovde. Stari ti samo dolazi možda jedno (...) dođe šest do osam nedelja u godini (..) ovde. Ostane tu i onda se opet vrati , ko kuća sama dole znaš ima posla isto ko ovde sam oko kuće.
A: Kosi i tako.
B: A majka ide (...) kad more na svake ove ferije kad dobije slobodno.
A: Hajd mi sad ispričaj gdje si zadnji put bio na godišnjem odmoru i šta ti se tamo naj više svidilo.
B: Dole?
A: Ma gdje si bio na godišnjem.
B: U Italiji.
A: I šta ti se najbolje svidilo.
B: More. (...) Prvi put u mom životu sa dvadeset osam godina vidio more.
A: Bez zajebancije?
B: Ozbiljno.
A: Što to?
B: Pa šta ti je prije bilo (..) ovo kako je bilo prije rata idi dole u Srbiju il onda u Vukovar gdje smo bili pravili kuću ona se zaratilo (...) taman bilo gotovo zaratilo se, tu sam nonstop kao klinac. samo vozi
A: Ja ja niste nikad ono dole išli, salvon/ slavonac nezna plivat
(...) i onda kako se zaratilo posle toga onda stari prešo vamo u Srbiju i onda opet isto. Opet pravi kuću i::: i opet ah/ počni iz početka razumeš.
A: Jel slano more?
B: A je, (..) ko dijete malo (..) a niko nemore vjerovat žena kaže šta je tebi? Naveče otišo lijepo ono znaš (...) interesantno kad još nisi vidio.
A: Ovaj, ja ću ti dat sad, koliko ima, šest slika, ovako bezveze i sada ti meni koda imaš nekoga na telefonu i njemu objasinš šta vidiš na slikama.
B: Na naš?
A: Da.
B: Evo stara kuća, plavi okvir (...)
A: Gdje bi to moglo bit?
B: To bi isto moglo bit neđe Bosna, Italija.
B: Ovo više meni na Italiju.
A: Reći tu ti kasnije. A šta je na slici?
B: Prozor i vrata.
A: I šta je ovo na prozorima?
B: Plavi ovi kak se zove (...) (lacht) neznam kak se zove. Ove ove (...) jebote neznam ni kak se na Njemačkim zove.
A: Rollos.
B: Ma nije Rollos ove:::ove (...)
A: Fensterladen
B: E to je to sad tako s nekim pričaš i onda e Fensterladen , pl/ plavi Fensterladen ili ovaj (lacht)
A: Nova slika.
B: Ovo (...) na rat (...) ovako rat.
A: I šta je na sliki?
B: Kuća, što je još ostalo od kuće (...) al glavno satelitska antena.
(...)
A: Evo još jedna.
B: Ovo mi je više (...) ovo mi je više na Bugarsku, Tursku (..) Rumunija možda.
A: A šta je na sliki?
B: Ovo je stari kamion (..) stari kamion.

A: Sibir ti ja to.
B: Ovo ti je (..) ma i ovo Sibirija isto.
B: Ovo more, ovo lijepo more, kupanje. Ovo kao Grčka nešto.
B: A ovo se vidi odma, po autu i odijelo vojno odijelo to su Sibirci.
(...)
A: Koji si zadnji film vidio u kinu? I ispričaj mi, sad kao da se ja i ti trefimo i ti meni ispričaš kakav je bi film.
B: Ovj bio sam ti ovaj s djecom na u cinemeksu u Regensburgu gledo Karate Kid, ovaj novi ovaj od Vil Smisa ovaj sin što pravi što pravi sad kao glumac. Ja interesantan film bio super.
A: Pa Karate Kid smo svi nekad gledali.
B: E baš tako. Bio super film interesantan.
A: A o čemu se radi?
B: Isto taj mali (..) od ovoga njega otšo ovaj u Kinu u školu ili u Japan šta ja znam (.) i isto tu tako zajebavali ga tamo vamo i taj Hausmajstor onda njemu (..) ovaj predložio da mu:: da ga nauči da se more branit u školi i (...) on njega nučio onda da se zna braniti i izašli su na takmičenje, na turnir karatski turnir. I u finalu, stigo taj mali do finala baš na onoga potrefio šta ga je u školi da
A: Klasika
B: Pa ja i ona specijalni move na kraju dečko pobjedi.
A: Jel onaj /
B: Nije nije drugačiji

Transkript 9

Eigenschaften des Probanden

- Alter: 31
- Geschlecht: weiblich
- Staatsangehörigkeit: deutsch (ehem. bosnisch)
- Geburtsland: Deutschland
- Bildungsstand: Hochschulabschluss
- aufgenommen am 18.6.2011

A: A poslje ću ti reć o čemu se radi.
B: Dobro.
(...)
B: Ali nisu teška pitanja, koneka /
A: Nisu nisu, čut ćeš, ali prvo ćemo nešto popit.
B: Dobro
(...)
A: Kako ti je tata?
B: U bolnici.
A: Opet, ja i ti se stalno mjenjamo, malo tvoj malo moj /
B: Gđe je tvoj.
A: Sad igra šah, sad je u redu.
A: Kako si ti?
B: Guto evo dobro hvala (lacht).
(...)
A: Zašto si ti uopšte otišla u u ovaj Rottenburg?
B: Zašto (...) neznam sama?
A: Radiš u bolnici ili?
B: Ne ne u:::: normalnoj ordinaciji.(...) Onako
B: Jel to sada kao neki test?
A: Ma nije test, nebudi tako nervozna. Pa ti si univerzitet završila , fakultet si završila, nemože bit gore nego to.
B: Nemoj da tu propadnem! (lacht)
A: Ma neću nikome reć da si to ti bila. Koje si godište ako smijem pitat.
B: Osamdeset drugo.
A: Mlada još, kad će svadba?
B: Udavat, neznam još kad ću se udavat.
A: Imaš li koga sada, nemaš?
B: Imam.
A: U Rottenburgu?
B: Nije u Rottenburg u Saal kod Kelheim.
(...)
A: Gdje si rođena?
B: U Kelheim.
A: Gdje si išla u školu?
B: Ovdje u Abensberg i u Rohr.
(...)
A: Jel znaš šta znači dopunska nastava?
B: Znam šta je nastava, al dopunska?
A: Nisi nikad to imala na našem jeziku nastavu ovde u Njemačkoj?
B: Zusatzunterricht , ja ja, imala sam u prvom pa do četvrtog razreda. (..) Al samo jedno:::m (..) sedmično.
A: Gdje?
B: Ahm, Grundschule Abensberg.
A: Imaš li braće i sestara?
B: Imam dva brata.
A: Odakle su tvoji roditelji?
B: Iz drage Bosne. (lacht)
A: Kad su tvoji roditelji došli u Njemačku?
B: Ahm, otac je došo ranije nego mati. (..) Oko šezdeset devete. Otac doša a mati nekad (..) doselila.

A: Jesu li već bili zajedno dole, jesu?
B: Jesu.
A: Jel ko moj stari u Abensberg ovde ili?
B: Nije u Bon. U Bon pa iz Bona došo u Abensberg.
(...)
A: Gdje idete kad idete kući?
B: Kupres (...) opština je Kupres (..) to je malo selo (..) Turija se zove.
A: I mi smo iz malog sela. (..) Zašto su tvoji roditelji došli u Njemačku?
B: Zbog posla. (..) Otac ja došo zbog posla a mati je došla zbog oca (.) tako.
A: A šta ti je stari završio?
B: Ahm, on je završio za (..) on je bio kovač.
A: Kojim jezikom goviorš s tvojim roditeljima?
B: (..) Bosanski.
A: Čisto ili mješaš?
B: Ja mješam, a i oni mješaju. (.) Psovala sam ih danas što miješaju.
A: Što?
B: Mati (.) mati eto ovako viče: "hey Ahmede jel se tebi još švindla"? A ja njoj (lacht) mama šta to (lacht) gov/ ne viči švindla (.) vrti galva mu se ja zaboriće am zaboravit ćemo nekad posve jezik.
A: Švindla? (lacht)
B: Švindla! Švindla se. (lacht)
(...)
A: Kojim jezikom govoriš sa tvojom braćom?
B: Bosanski.
A: Ok, kojim jezikom se tvoja mama i tvoj otac obraćaju prema tebi?
B: Bosanski.
A: Kojim jezikom govoriš sa tvojom djecom ili tvojim suprugom? Ako bi imala supruga /
B: Nemam djece.
A: A ako bi imala djecu?
B: Ahmm (...) ako bi imala djecu? Njemački i Bosanski.
A: A tjova braća, kako oni pričaju?
B: Samir (..) njemački.
A: A sa pordicom ovdje?
B: Bosanski.
A: Koliko puta od prilike sedmično sa rodbinom imaš kontakta?
B: Jednia rodbina m/ mi je (..) su mi ah roditelji i druga rodbina (...) možda jednom u godini.
A: Idete dole?
B: Ne, neidem ja zbog oca. (..) Zato neidemo više. Ali išli smo a baš tako nemamo kontakta.
A: S nikim dole? (...) Pa nekad je to bilo super.
B: Koliko posto je tvojih prijatelja iz bivše Jugoslavie?
B: Posto?
A: Pa odprilike? (..) Ma onako s kojim imaš kontaka.
B: Nemam, nemam (..) društva (....) jedini ti sad.(lacht). (.) Vidiš kako se mučim.
A: Ma mučim se i ja, meni se mješa u glavi i Poljski i naški i Njemački. Stvarno nemaš društva?
B: Ne. Prije kad sam bila (unv) imala sam drugaricu, hrvatica bila, (..) ahm, to je raspalo sad nikako.
A: Ok, da li gledaš hrvatske ili bosanske programe na televiziji?
B: Ne.
A: Zašto ne?
B: Zato što nemamo.
A: Slušaš li radio na našem jeziku?
B: Samo kad otac sluša (.) moram i ja
A: Šta sluša onda?
B: Vijesti (.) samo vijesti. (..) samo znam za dvajest deset (.) radio se pali slušaju se vijesti.
A: Slušaš li neku muziku našu?
B: Ja.
A: Zašto?
B: Ahmm (...) zašto? Slušala sam kad sam bila mala (.) i sad kad čujem muziku nekako mi ko (.) šta ja znam Heimadgefuhle kako se kaže?
A: Nostalgija.
B: Ja.
A: Koju muziku slušaš ako smijem pitat?
B: Ahm, (...) Kemal(lacht) (..) Kemal (.) šta još (.) ahm.

A: Jel to slušo tata kad si bila mala?
B: Nije nije slušali smo prije Lepa Brena
A: Ja ja one filmove /
B: Ja to smo slušali prije i (..) imamo još stare kasete (unv)
A: Ok, znači u stvari samo sa roditeljima govoriš naški?
B: Aha , samo s roditeljima. (..) Samo ako nekoga ovako slučajno desim onda /
A: Koliko puta dnevno upotrebljavaš naški?
B: Svaki dan (.) kad s roditeljima (unv)
A: Jesi ti to malo nervozna?
B: Ja? Sam total verschwitzt (lacht).
A: Koje si nacijonalnosti?
B: Ahm, Njemačka, Njemačko.
A: Koji pasoš imaš?
B: Njemački.
A: Već uvijek?
B: Ne (..) moža (.) prije pet šest godina sam dobila.
A: Sama tražila ili?
B: Sama tražila.
A: Šta ti mati na to?
B: Ocu bilo žao (..) zbog drage Bosne (lacht) je bilo mu je stvarno žao. A rekla sam da ima druge šanse neće tamo se vraćat sam. Zbog Aufenthaltsgenehmigung, Arbeitserlaubnis.
A: Neznam sad ako bi ja uzeo Njemački pasoš bili bi tu bilo problema sa imaštinom dole?
B: I mi smo gledali (..) pošto moji roditelji imaju kuću (.) a to je mi otac sada prips/ nije pripiso već mi je (....) Testament (.) stavio me u testament i ja (..) a neznam stvarno kako će bit sada kad umre šta ću onda (..) ja (.) ali stvarno je lakše sa (.) Njemačkim pasošom.
(...)
A: A kako se više sada osjećaš, kao njemica ili bosanka? (..) Ili bivša Jugoslovenka kako god sad
B: (...) Švabica.
A: Znači tvoja djeca će slabo naški govorit.
(...)
B: Teško ja, teško je reć.
A: Kako ti se posao sviđa?
B: Lijepo. Mogla bi poubit narod (.) al lijepo (.) poso je lijep, narod je /
A: Znači u jednoj praksi si sa više njih?
B: Nije j/ samo jedan zubar.
A: Kako bi sama ocijenila tvoju kompetenciju našeg jezika, od nulla do sto posto?
B: Moja kompetencija? (..) Ajmo reč oko deset do dvajst Prozent.
A: Ne više?
B: Ne.
A: Pa sad pričamo zajedno naški mislim onda /
B: Ne , deset do davjst, tako nešto.
(...)
B: Ahm, meni fale riječi znaš neznam (..) puno riječi pa onda mi je teško da s/ da kažem šta mislim šta osjećam (.) to to je moj problem.
A: Da. Ali šta se tiče gramatike nemaš ovaj /
B: A svako mi kaže kad me čuje (.) da sam ko:: da ne lijepo pričam (..) to mi svako kaže.
A: Da lijepo ill da ne lijepo?
B: Da ne lijepo! Zato se i stidim pričat Bosanski pošto mislim da je /
A: Ma ti imaš pravi bosanski akcent.
B: Meni samo viču da imam (.) švabski (.) akcent.
A: Ko?
B: Tamo kod kuće (..) svak (.) zato i ne volim tako (.) tamo s njima pričat (..) da nemam dobru gramatiku (.) smiju mi se i zato nisam /
A: Da to je normalna stvar. Kao i ja kad govorim Poljski, ali u glavnom me razumiju.
B: Pa nisam eto (.) nisam (..) nisam sigurna.
A: Da. Pa dobro, kad si zadnji put onda bila onda dole?
B: Hmmm (...) možda prije dvije godine.
A: A na universitetu , jesi li mogla pravit neke tečaje, kurseve našeg jezika?
B: Ja ja mogla sam mogla sam i mislila sam al (..) prvo nisam imala vremena (.) nije bilo za to
A: Ts ts

B: Nije stvarno pogledaj kad su kursevi nemaš stvarno (.) vremena i kad imaš ahm kad imaš (..) ahmm Semesterferien nemaš vremena moraš učit za neke:: testove tako.
A: Sama znaš da se uvijek ako se hoće da se uvijek vremena nađe.
B: Znam zato sam naučila se i Španjolski (lacht)
A: Išla si na Španjolski al nisi išla na naški?
(...)
A: Ok, možeš li zamislit da živiš ili da se nekad vratiš U Bosnu?
B: Ne.
A: Zašto ne?
B: (..) Lijepo je tamo otić na odmor. A tamo življet (unv) .. druga men/ ahmm drugi je narod, narod je posve drugi.
A: To je ali /
B: Neka druga mentalitet to je moj problem oni (.) ne. Znaš šta mi uvijek bratić kaže. Šta ćeš ti sa svojom Njemačkom, mi smijamo ovde palit vatru (unv) i to je njihova sloboda.
A: Pa dobro pale i ovde na na selu negdje.
B: Ja ja.
A: Koliko puta tvoji roditelji godišnje posjećuju Bosnu?
B: Dok je bio rat ahm do rata ja su svaku godinu godišnji uvijek otišli. Ahm, kad je završio se rat prestali su (.) ić tamo.
(...)
A: Tokom rata nisu nikako išli?
B: Jesu, ali možda četri pet puta (.) nisu više.
A: Ideš li u Augsburg još ikako?
B: Idem.
A: Sad ću ti dat neke slike i sad zamisli na primer kao da si ahm na telefonu i imaš ove slike i s nekim telefoniraš dole u Bosni i sad trebaš objasnit njima šta vidiš na slikama.
B: (lacht) Ko sada da pričam s njima?
A: Koda pričaš sa njima. Piješ kafu i njima sad/
B: Hey Mira kako si (lacht) evo primene slika (.) ahmm (..) stara kuća ima i plava vrata, plavi prozore (.) i malo trave ispred kuće.
A: Jel to to?
B: To je to (.) ima i ruže evo.
B: Oh, ko je to zbombo? Mira kako si (lacht)
A: Ko ti je Mira?
B: Rodica. Evo na sliki bo/ zbombana kuća. (..) (unv) . Ima i satelitske antene (..) na zbombanoj kuću satelitske antene.
B: Jel to vaša kuća tamo? Dole?
A: U Francuskoj.
(…)
A: A šta je na slici?
B: Na slici su zelena kola (...) zeleni:: ahm kak se k/ nije točak.
A: Jest.
B: Točak i::: zid. (...) Lijepa stara kuća.
A: Ma treba tu još uložit para.
B: Gđe je to?
A: Kod mame.
A: Gdje bi ovo moglo bit?
B: To tamo nek/ gđe je Dubrovnik ili tako (.) Split (.) tamo (.) dole.
A: A šta je na slici?
B: Vidi se more, plaža, kamenje, (.) drvo.
A: Jedno ili više?
B: Više drva. (lacht) (..) Šta se još vidi (..)
A: Ovo ti je na Sibiru.
B: A ok, šta sam tako nešto fiksirana na na (..) Hrvatsku.
A: Svi dosada, svi.
B: A znaš zašto što si reko da pričamo s nekim /
A: Pa naravno pričaš naški/
B: So (lacht) vidi se plavi kamion (...) ima pozadi na kamionu ima veliki točak (..) vidi se čoek (.) kraj kola.
A: Gđe ti je točak u kamionu?
B: Evo ovde (..) ja stari kamion

B: Vidi se selo, (.) malo veće selo krava, polje (..) neke barake.
A: Gdje bi to moglo bit?
B: To je Hrvatska (lacht) kod cigana (.) kod cigana. 8..) Ono cigansko selo.
A: Ovo je isto Sibir. (.) Evo ovo ti je zadnja slika.
B: Mali (.) ruski avtobus (.) ahm, sa ruskim tablicama (..) dva čoeka u:: u:: u uniformi (..) ja.
(..)
B: Ja sam ovde radila kod Bachhuber (. .) kod Bachhuber (.) a ovako nisam nigđe ovde radila.
A: A skim si se ti družila? Mislim mio smo ista generacija.
B: Ahm, družila sam se sa (..) Basitan Ulrich, Lisa Farber, Christian
A: A čuo sam da ovaj voli oružije, jel istina?
B: Armiu, Panzer, (..) lovenje (lacht).
(...)
A: Evo zadnja dva pitanja. Ispričaj mi (.) sadržaj zadnjeg filma koji si gledala u kinu u Njemačkoj. Hajd, ja sam sad tvoja druga i sad mi ti trebaš ispričat zadnji film koji si gledala i o čemu se radi u filmu (.) da ja to malo shvatim.
B: Zadnji film (...) Neznam baš da je zadnji bio ali tu je Vinzent Will Mehr.
A: Nikad čuo.
B: Imaju tri protagonista (.) tako (..) ja?
A: Pa nisi na nekom ispitu.
B: Imaju trojca ah dva muškarca i jedna že/ jedna ženska osoba ahmm i oni su u bolnici za živce. (..) I sada (.) ahm, otac od Vinzenta je njega stavio u bolnicu pošto mati je umrla (.) i on nemore se više ahm borit s njime (.) znaš. On je sve živio kod matere otac nije nikad se borio snji/ ahm za njime pa ga stavio u:: u bolnicu za (..) za živce pa da ima svoju ahm mir. (...) Otac mu je u politiki. (..) Sin mu ima:: ah Toretsyndrom.
A: Psuje?
B: Psuje i to kako. Kad je bila đe/ ahm (..) kad mu je se mati kopala (.) on samo stoji i samo psuje. (.) I ocu je (.) otac se stidi (.) misli ko (..) da je on ko greška jedna. Pa zato je i došo u bolnicu a on ne ne voli bit u bolnici. On im/ (...) ima plan u glavi da hoće na more (.) samo da hoće na more u jedno mjesto gđe su mi/ gđe su mu roditelji jednom bili kad su još bili mladi i sretni znaš, drugo vrjeme (..) (unv.). I hoće da pokuša, on hoće da izbije iz bolnice (.) pa ga zato/ za/ (..) za tekoše za-te-koše ahhmmm
A: Sad bi prebacila na Njemački,, normalno/
B: Ja ja ahmm i zatek/ zatekoš/ (lacht) (...) nije mogo izbit (.) znaš pa su primjetili (.) primijetili su. Keva i jedni drugi muškarac i oni imaju iste probleme oni (.) ahm, Keva ima:: ahm (...) neće da jede, ona je bolesna neće da jede i sve skida kile
A: Ma neznam ti nija.
B: Ana/ (...) Anarexie tako će nešto bit.
A: Bolemiju.
B: E to su oni osamdeset procenata što neznam (lacht).
A: Pa take neke tehničke stvari nebi ni ja znao. Ja bi reko kao Bolemie pa bolemiju.
B: Švindla (lacht). (..)
(..)
B: I oni drugi ahm on je (...) ahm (...) ima higjenički neki problem , nesmije ništa darnut da njie od (..) neprije (). Ja i oni sada sjedoše u kola ukrali su kola od doktorice i sjedoše u kola i:: (.) odoše za/ odoše za::: eto selo (.) kraj mora (.) i::: sutri dan (.) doktorica hoče da upali da ide kolima da upali kola, nemaju kola, nazove oca i otac odma u kola sjede i:: (.) pođe ga tražit pošto zna gđe će otić gđe je htio otič
A: Na more.
B: Ja i onda su o/ doktorica i on i otac krenili (..) svađaju se čiji (je) to (.) ko je sada kriv (.) zbog zbog čega je sada pobjego jeli zbog doktorice pobjego što ((ne/je)) nije znala ili zbog oca , što otac ahmm (.) nema:: ahm, nema::: interes za njega tako.
A: Kako se završio film.
B: Nema Happy End! Nije niko ozdravio (.) od njiha (...) al smirjio je se sa ocom (.) to je važno.
A: Zadnje pitanje. Gdje si bila zadnji put na odmoru , na godišnjem odmoru i šta si sve vidila?
B: Bila sam (....) u Malejzi (..) (...) Pa smo otišli za Borneo i za Tajland.
A: Ma trebo sam i je studirat neki (...)
B: Važno je završit i onda dobit to od roditelja (..) za polkon. (...) Ja tu smo bili šta smo sve vidili (..) majmune, more (...), ahmm, Temple budistički Tempel vragove tako.
A: Borneo zvuči interesantno.
(...)
A: Da Ado mi je bio kolega.

B: Genau (..) ja i s njezinom s njegovom materi se mati družila (..) i s još jednom ženom iz Sarajeva (.) meni se čini. Družile se dobro ali one su neka se vratile pa ona ostala.

(...)

A: Ako hoćeš wir koennen jetzt auch auf Deutsch also ich kanns genauso

B: Meni svejedno haje sada nastavi

Transkript 10

Eigenschaften des Probanden

- Alter:25
- Geschlecht: weiblich
- Staatsangehörigkeit: deutsch (bosnisch)
- Geburtsland: Deutschland
- Bildungsstand: Hochschulabschluss
- aufgenommen am 11.2.2012

A: Imamo li malo vremena? Ima. Kafu?
B: Hvala neću, pijem samo kafu kad pušim.
A: E nemože. Ja samo pušim kad pijem pivo. Ti znači pravo studiraš ovde ne slavistiku?
B: Sad sam započela od ovog semestra ahm paralelni studij.
A: Dva studia.
B: Da.
(...)
A: Koje si godište?
B: Osamdeset sedmo.
A: Osamdeset sedmo?
B: Da.
A: Gdje si rođena?
B: U Banja Luci.
A: A gdje si išla u školu?
B: Ovde u Nemačkoj u Bambergu (.) Grundschule pa u Studgadtu Gimnazium,
A: Jel ti išta znači dopunska nastava?
B: Nisam još čula za to.
A: Na Njemačkom bi se reklo Förderuntericht
B: Da (..) nisam išla tamo.
A: Nisi išla (..)
B: Ne ja sam prvo išla godinu dana u (unv) da naučim Nemački pa onda školu.
A: Znači nikad nisi bila učiti Srbski poslje škole?
B: Pa tamo verovatno nije bilo zato što je malo mesto.
(...)
A: Imaš li braće i sestara?
B: Imam malu sestru.
A: Imam i ja. (..) Odakle su tvoji roditelji?
B: Ahm majka mi je rođena u Novom Sadu a otac Banja Luci.
A: Kad su tvoji roditelji došli u Njemačku?
B: Ahm, otac mi je došao devedeset i druge a majka devedeset treće sa mnom.
A: Imala si šest godina onda?
B: Da.
A: Zašto su tvoji roditelji došli?
B: A pa otac je došo zbog posla a mi smo d došli da bi bili svi zajedno.
A: A ne zbog rata?
B: Ne.
A: Kako je dobio poso, (..) na kontu čega je mogo ostat?
B: Pa on je studiro umetnost i onda imo neku firmu sa ofsid ah Druck tako nešto (..) i onda je stalno putovo za Češku i za Nemačku pa je prvo otišo u Češku u onda u Nemačku i onda je vidio da se ovde bolje zarađuje pa je došo ovdje.
A: A zbog papira?
B: Neznam.
(...)
B: Pa možda zato što sam ja pošla u školu.
A: Kojim jezikom govoriš sa tvojim roditeljima?
B: Na Srbskom.
A: Sa braćom (.) ili sa sekom?
B: Pa isto na Srbskom ali samo kad su tu drugarice onda pričamo na Nemačkom.
A: Jel govorite čisto Srbski?

B: Ne čisto srbski mešano (lacht) (..) kad pričamo srbski i onda ubacimo neku Nemačku reč.
A: Da ono bla bla bla Baustelle bla bla Sozialamt
B: Tačno (lacht)
A: Kojim jezikom tvoja mama ili tvoj t tata prema tebi , znači Srbski.
B: Da.
A: A tvoja sestra govori isto srbski. (..) Aaaa ako bi imala djece već sada kojim jezikom bi govorila sa tvojom djecom?
B: Pa bi s njima pričala na srbskom, ali moj muž je (.) Brazilac tako da bi on vjerovatno neznam možda Portugalski.
A: Znači udata si već?
B: Da.
A: Samo ti goviri /
B: Pa dobro neznam malo je greška pošto ja nerazumem Portugalski tako da bi morali mi opet da pričamo na Nemačkom (unv) Srbski pošto sam ga naučila malo.
A: Ti si njega naučila Srbski ali on on tebe nije Portugalski naučio?
B: Pa (.) to je bilo tako mi stalno (.) šta znači stalno jedanput ili dvaput godišnje idemo u Kragujevac i onda (..) on kaže hajd idi kupi mi cigare kupi mi ovo ono i ja kažem pa idi kupi sam! I naučila sam kako to treba da kaže i (.) on brzo uči jezike tako da sam ga naučila. A u Brazilu još nismo bili tako da nemam potrebe da učim Portugalski.
A: Koliko si već dugo udata?
B: Pet godina.
A: Pa šta su roditelji rekli na to?
B: Pa otac nije bio baš oduševljen (...) a moja majka se radovala ali (..) samo je rekla neznam da sam mnogo mlada i to.
A: On je iz Brazila došo vamo?
B: On je isto devedest treće došo kad i ja (.) sa dvaneist godina.
(...)
A: Kojim jezikom govoriš sa rodbinom?
B: Pa Srbski, oni su svi iz Srbije.
A: Koliko puta u sedmici govoriš sa rodbinom (.) mislim koliko puta imaš kontakta sad?
B: Svaki dan.
A: Jesu li tu oni?
B: Pa roditelji su mi tu al (.) sad trenutno nemam telefon tako da nemogu da zovem baku i nau inače preko fejsbuka isto se dopisujem sa mojom sestrom.
A: Ok, koliko posto tvojih prijatelja je iz bivše Jugoslawie?
B: Pa u principu je samo jedna drugarica iz Hrvatske. (..) Mada sam sad na BKS -u upoznala još nekoliko njih (.) al se još nismo sprijateljili.
A: A sa tom Hrvaticom pričaš kojim jezikom?
B: Pa srpsko-hrvatski (lacht).
A: Znači ne Njemački?
B: Ne.
A: Dali gledaš Srbske programe na televiziji?
B: Samo kad odem kod mog oca ja nemam srbsku televiziju.
A: Da li slušaš srbsko radio?
B: Ne isto samo kad odem kod njega.
A: Muziku?
B: Isto (.) kad sam u Srbiji ili kod moga oca.
A: Ali sama nemaš neke ovaj pločice ili šta ja znam.
B: Ne.
A: A zašto ne slušaš srbsku muziku?
B: Pa neznam zato što nekako (...) htela sam da uzmem sad su bili trideset srbskih studenata ovde i jedan mi je obećo da će donet onaj srbsku muziku na USB. Ja sam tamo došla i on naravno nije došao nego su došli tek sat vremena kasnije ja sam imala predavanje (.) tako da nisam /
A: Pa dobro ideš i ti dole.
B: Pa jeste ali n/ neznam
A: Posluži se ako ti je do nečega
(...)
A: Koliko posto dnevno upotrebljavaš srbski?
B: Možda jedan. (...) Pa ceo dan sam ovde na fakultetu i pričam Nemački. (unv)
B: (unv.) glavnom pričam Nemački, samo ponekad pričamo Srbski ako neko ne treba da nas razume ili (.) kad zovem mamu ili tatu onda pričamo srbski.

A: Znači ovo će ti ostat danas jedini dijalog na na Srpskom?
B: Pa neznam možda će Katrin da dođe. Baš je posljedne vreme često kod nas zato što se seli.
A: Koje si nacijonalnosti?
B: Pa Srbske.
A: Znači imaš i pasoš srbski?
B: Aha.
A: Da li se više osjećaš kao Njemac ili kao Srbin Srbkinja?
B: Kao Srbkinja.
A: Vidiš i to nije tako očigledno. Većina kaže ono neznam (..) nebi se htjeo opredijelit.
B: Pa mene je baš iznenadilo kad smo išli na BKS i (..) on je reko da svi kažu odakle su (..) i ja kažem ja sam iz Srbije a oni kažu meni su roditelji iz Hrvatske na primer.(.) I ja ih onako gledam kao pa šta tvoji roditelji su iz Hrvatske znači ti si Hrvat (.) ili šta si onda?
A: Pa dobro (..) drugo je (.) većina njih je ovdje rođena znaš.
B: Pa i moja sestra je ovde rođena.
A: Koliko ti sestra ima godina?
B: Sedamnaest. (.) I kad je igrala Nemačka protiv Srbije, ona ja/
A: Da da ne ne to to je (.) ma svi ovi koji kažu ma ono pola pola imaju ili srbsku zastavu ili hrvatsku zastavu i kad je ono svjetsko prvenstvo svi su oni za svoje (.) one dole. Ali kad ih pitaš kako se osjećaju ono (..) po mentalitetu (..) ona ovi koji su ovde rođeni ne mogu se opredijelit. Tu su oni negdje između dva svijeta. (...). Ok, kako bi sama ocijenila tvoju kompetenciju srbskohrvatskog jezika, od nulla do sto posto?
B: (..) Znači za jednog prosečnog čoveka?
A: Pa recimo da je sto posto sto posto zna neki profesor a srbskog jezika na/ u Beogradu a nula posto zna neko ko nikad nije čuo za Srbiju.
B: E pa onda bi rekla sedamdeset.
A: Ok, možeš li zamislit da se vratiš nekad u Srbiju, da živiš /
B: Da.
A: Zašto?
B: Zato što mi se mnogo više sviđa mentalitet i (..) vreme i (..) neznam. (.) Cela familija je zajedno nekako ovde pf, imaš nekolko sestre u Minhenu ili ko zna gde nikad nisi čula za njih (...) tamo se svi druže.
A: Koliko puta godišnje ideš u Srbiju?
B: Pa jedno dvaput.
A: A koliko puta godišnje tvoji roditelji?
B: Majka jedan put, otac jedno tri četri puta.
A: A zašto si se na pravo opredijelia, mislim ovaj sad/
B: Pa naznam, mene je to već uvek nekako zanimalo jer razmišljala sam dali slavistiku ili pravo. (.) I onda sam mislila (unv) da idem slavistku šta onda posle toga da radim, ništa. I ako se vratim u Srbiju ali ipak ima tamo ljudi koji su tamo studirali slavistiku i tamo je to (..) mislim (..) i sve je drugačije da li sad ovde studiram germanistiku ili bilo gde. I onda sam mislila da tu nikad nećem da nađem poso (..) i:: započela sam da studiram pravo, ali ipak (.) sam htela nešto da naučim o Srbiji i (.) mislim o celom Balkanu i jeziku i to (..) pošto nemam pojma u stvari zato što ovde u Nemačkoj se to uopšte ne uči. Jedanput se onako kaže (..) ahm, u prvom svetskom ratu, Jugoslavia i gotovo odmah idemo dalje.
A: Tito?
B: Za Titu nisam nikad čula u školi.
A: Ne?
B: Ne!
(...)
A: E sad (...) zamisli da imaš flatrate i da imaš puno vremena na telefonu, i da sad zoveš nekoga u Srbiji imaš neke slike i sad on kaže hajd mi ovaj molimte ispričaj šta vidiš na sliki?
B: Pa jedna mala kućica sa plavim prozorima i vratima (...) i:: neznam neko lepo crveno cveće (...) i više nema.
B: (lacht) Ahm (...) vidim neku (..) kuću koja se total raspala (.) i tu su dve satelitske antene.
A: Sama se raspala?
B: Neznam (..) Moguće.
A: Gdje bi to moglo bit?
B: Negdje na brdu (..) u nekom selu može.
(...)
B: To mi isto liči da je negde u selu (...) to su sigurno neka kola od nekog gastarbeitera. (lacht)
(...)
A: A šta vidiš tu?

B: To je verovatno negde u Hrvatskoj ili u Crnoj Gori (..) Pre u crnoj Gori pošto u Hrvatskoj ima mnogo turista. (lacht). Osim toga lepo čisto more a tamo (.) na zapadu mislim da imah ih previše.
A: Jel idete na more dole?
B: Pa samo ako prolazimo (.) inače retko. (..) Mi gledamo da što brže stignemo u Kragujevac i što duže da ostanemo u Kragujevcu tako da /
(...)
A: Imamo još dva pitanja poslje ovih slika.
B: To izgleda kao neki kemping negde na moru. Ali neznam gde. (...) Italija sigurno nije.
A: A šta se vidi?
B: Pa vidi se jedna krava (..) nekolko (ne ko ko) male kućice (...) i polomljen kako se baš i kaže , ograda .
B: To je jedan kamion (...) skoro nema trave samo pesak (..) i opet jedna kućica (..) od drveta.
A: Ok, zadnja slika.
B: Tu su jedna ruska kola(..) tu su neki vojnici i gledaju u zelenilo.
(...)
A: Možeš li mi ispričat sadržaj zadnjeg filma koji si gledala u kinu? (..) Na brzinu(..) kažeš hey gledala sam super film/
B: Gledala sam drugi deo od Sex and the City. (lacht). Nije mi bilo baš zanimljivo zato što neznam nevolim kad od serije naprave filmove. Ali ipak opet idem da gledam, tako sam gledala(unv) (...) i (..) pa neznam bilo je smešno ali mnogo onako odugovlačeno sve to.
A: A o čemu se radilo, onako na brzinu?
B: Pa neznam, te četri drugarice su putovale negde mislim u Dubaj ili tako nešto i (..) neznam što (unv) zbog nekog posla i ona su tamo upale u neki skandal zato što su u javnosti pričali o seksu šta se tamo uopšte ne radi pošto tamo nose žene one (.) kako se kaže Kopftuch
A: Marama.
B: I onda su na kraju morale da se sakriju i isto su vezale marame na glavu i pobegle su.
A: Jel možeš mi ispričati gdje si zadnji put provela godišnji odmor i šta si sve vidjela?
B: A bila sam sad u maju u Rimu i (.) videla sam sve i svašta (:) Koloseum ahm (...) pa neznam kako se to sve kaže na Srpskom bili smo u Vatikanu ahm
A: Požeš i na Njemačkom
B: Gledali smo Engelsburg, St.Peters Dom (...) šta još ahm ove Panteon.
A: Sa mužem?
B: Da i sa ocom i njegovom ženom. Spanische-Treppe

Transkript 11

Eigenschaften des Probanden

- Alter: 32
- Geschlecht: weiblich
- Staatsangehörigkeit: kroatisch
- Geburtsland: Deutschland
- Bildungsstand: Hochschulabschluss
- aufgenommen am 22.8.2011

A: Kako si?
B: Dobro.
A: Evo ovako, počet ćemo pa ću ti kasnije objasnit o čemu se radi.
B: OK.
A: Jei sad imala ovaj /
B: Nisam nisam ovaj s/ (...) ausgefallen.
A: Smijem li te pitat koje si godište prvo? Znam da se damu nepita ali /
B: Osamdeset prvo.
A: Ahm, gdje si rođena?
B: U Bremenu.
A: Ja se baš sad selim gore u Greifswald.
(...)
A: Ok, gdje si išla u školu?
B: Ahm, pa u Bremenu.
A: U prvi razred već?
B: Ja. (..) Pa sam išla u gimnaziju dalje. Sve u Bremenu.
A: Jel ti išta znači dopunska nastava?
B: Znam znam, bila sam na dopunskoj (.) dopunskoj školi, nastavi.
A: I kako je to bilo?
B: Ah, (.) meni je bilo dobro samo što je to bilo (..) tek jednom nedeljom (..) i dva sata kod nas je to bi bilo uvjek petkom. Petkom poslje podne svi smo već bili ono, nama je već bio vikend i onda tamo još sjest dva sata pfff, to je ponekad bilo malo naporno ali (..) ipak neznam meni je to bilo baš super.
A: Uglavom sjećaš se toga?
B: Da da. (..) Dugo sam ja išla.
A: Jesi išla sama od sebe ili su ti roditelji rekli da tamo ideš?
B: Ne o/ roditelji. Ali nisam išla na onu (..) prije je bila ona Jugoslovenska ah (...) dopunska škola.
A: Do devedeset i prve.
B: Da ja sam tek kasnije išla. (..) Moji roditelji to nisu htjeli. (..) Mogla sam i ranije ić
A: Ali princip je bio isti?
B: Jeste jeste.
A: Vidiš nisam ni znao da/
B: Znaš poslje su podjelili, bila je onda srpska dopunska, hrvatska dopunska škola i tako.
A: Imaš li braće i sestara?
B: Imam dvije sestre i dva brata.
A: Odakle su tvoji roditelji?
B: Iz Hrvatske. (lacht) To je malo komplikovano, ahm mama mi je odrasla u Splitu ali Hercegovka, a tata je iz Slavonije ali je Dalmatinac.
A: I ja sam Dalmatinac ali sam iz Slavonije.
B: Jeli?
A: Ja sam iz Splita, a su četrdeset i pete su se morali odselit kod Osjeka, Đakovo. A odakle je tata?
B: Kod Vinkovaca, oni su tamo iz iz Srnike.
A: Ok, kad su tvoji roditelji došli u Njemačku?
B: (...) Ahm, neznam ti točno reć (..) tata šezdeset i osme tako nešto
A: Da klasika.
B: A mama je došla (...) moram računat. (..) Njoj je bilo petnaest kad je došla u Njemačku (..) a rođena je pedeset i treće znači isto tamo negdje.
A: Isto šezdeset i devete. To je ono bila (..) taj interval štezdeset i osma do sedamdeset treće. Granice su bile otvorene i Njemci su tražili neue gastarbeitere.
B: Dobro oni nisu baš kao gastarbeiteri došli.

A: Sa petnaest, mama ti mlada bila.
B: Jest jest. A ona je došla ovaj (..) išla prvo kod časnih sestara (.) malo je učila kod njih jezik tako.
A: Prvo kod časnih sestara pa onda vas petero.
B: Ja (lacht) (.) tata mi je studiro teologiju pa eto kombinacija.
(...)
A: Kojim jezikom govoriš sa roditeljima?
B: Ahm, (...) Njemački (.) više Njemački nego Hrvatski.
A: Više Njemački? Iako ovako super goviriš Hrvatski?
B: Pa (..) ide moj brate nije baš tako (.) dobro košto bi trebalo biti.
A: Pa šta se tiče gramatike i svega toga je u redu nama nama fali jednostavno riječi ono.
B: Ne meni fali onaj (.) ja znam ovako pričat ali sad nešto književno ili tako (.) nemam pojma (lacht)
A: Pa da ali kad bi morala nučila bi za mjesec dana.
B: Pa naučila bi da bi morala da.
A: Kojim jezikom goviriš sa tvojom braćom i s tvojim sestrama?
B: Ahmm zavisi (.) većinom na Njemačkom ali na primjer kad nas (..) kad smo negdje u gradu ili neko nas ne sme da razume to onda Hrvatski.
A: Kojim jezikom tvoja mama govori prema tebi?
B: Različito (..) zavisi poneka/ oni su dosta dugo u Njemačkoj pa im brže ponekad ili lakše nešto objasniti na Njemački.
A: Ali u stvari prije nego što si krenula u prvi razred osnovne su govorili Hrvatski.
B: Da samo Hrvatski. (...) Ja sam najstarija doma pa su sa mnom još bili dosta strogi. Mi smo doma do samo Hrvatski govorili van kuće onda Njemački a poslje se ono malo/
A: Da kad dođeš u vrtić pa/ (...) Hipoteza (.) ako bi imala djece, ako imaš djece, ako bi imala djece na kojim jeziku bi govorila sa djecom?
B: (...) Pa pokušala bi naši na Hrvatski ali ahmm (...) nebi mi bilo lako.
A: Pa nebi ni meni. A sa tvojim suprugom ako bi suprug bio recimo ko i ti (..) sad dođe ovde neka mješavina pola pola šta ja znam.
B: Pa jest pola pola ahmm
A: Jesi udata jesi?
B: Pa znaš ti njega Samira.
A: Ok, jeste li već dugo zajedno?
B: Jedno četri godine (..) tri tri četri.
A: A gdje ste se upoznali?
B: U Bremenu.
A: Kako sa njim onda govoriš?
B: Sad govorimo Njemački.
A: Da se on malo bolje kao nauči?
B: Ko fol, ali meni i neugodno sa njim pričat Hrvatski zato što se on samo smije kaže da imam neki akcent i tako.
A: Nemaš akcent.
B: Ja doch.
A: Ne ne ne akcent ako u smislu naglaska kao da se čuje nešto ne. (...)
(...)
B: Na ja, on to tako kaže.
A: On se brani zato što on slabije Njemački govori.
B: Može bit (lacht)
A: Sa tvojom rodbinom govoriš?
B: Am sa nekima samo Njemački zato što ima na primjer ahm rodice koje su došle sa (.) osam godina u Njemačku više neznaju Hrvatski nažalost su zaboravile dosta toga (..) ahm a sa ostalima Hrvatski.
A: Jesu ti sve rodice gore u Bremenu?
B: Nisu nisu svi (.) neki su u Bremenu neki u /
A: Koliko puta u sedmici od prilike govoriš sa rodbinom ono imaš kontakta?
B: Misliš osim sad (..) oca, majke.
A: Da
B: Koliko puta nedeljom ili
A: Da sedmično recimo od sedam dana da kažeš ahmm (.) imam dva put.
B: Manje.
A: Dva put mjesečno?
B: Pa tako (..) tako odprilike.
A: Koliko posto tvojih prijatelja je iz bivše Jugoslavije?
B: Ahmm, (...) jedno (...) nebi rekla (..) možda trideset posto.

A: I sa njima govoriš pola pola zavisi s kim?
B: Pola pola. (..) Pa nije zavisi s kim nego ovako kad pričamo sad (.) ubacimo neku rečenicu našu i /
A: Pa znači sad sada se onako:: ovaj emm kako bi kako (.) trudiš da goviriš sa mnom Hrvatski sad. Inače bi ubacivala puno više Njemačkih riječi?
B: Bi da.
A: Zašto se trudiš?
B: (lacht) Nemam pojma ti si počeo.
A: Ok, da li gledaš Hrvatske ili Srpske, Bosnaske programe na televiziji?
B: Ahm, rije/ rijeđe.
A: Slušaš li radio?
B: Ponekad.
A: Slušaš li muziku s naših strana?
B: Da.
A: Zašto?
B: Zašto? Zato što mi se sviđa.
A: Pa neki ljudi slušaju zbog neke nostalgije /
B: Pa to je isto ponekad zavisi koju (unv)
(...)
A: Ok, koliko posto dnevno upotrebljavaš Hrvatski?
(...)
B: Ahm, deset posto.
A: Koje si nacijonalnosti?
B: Hrvatske.
A: Imaš znači putovnicu?
B: Da
A: Zašto to?
B: Zato što dosad nisam imala potrebe (...) Mada sam sad ovaj (.) pravila zahtjev.
A: Jesi li? I ja sam imo tri put te papire ali nije mi se dalo ispunjavat, nisam imao vremena..
B: Pa ja sam već stavila zahtjev i dobila sam onu (.) kako se kaže Bestćtigung (..) još moram kod naših.
(...)
A: Ok da li se više osjećaš kao Njemica ili kao Hrvatica?
B: Ahmm ja bi rekla da sam (..) Njemačka Hrvatica.
A: To je lijepo rečeno (..) fino poetički. (.) Kako bi sama ocijenila tvoju kompetenciju srbsko-hrvatskog jezika? Od nulla do sto posto.
B: Hmm četrdeset posto.
A: Možeš li zamislit da se nekad vratiš u Hrvatsku.
B: Mo::žda (.) možda možda (lacht). Ganz vielleicht.
A: Koliko puta godišnje posjećuješ Hrvatsku?
B: Jednom godišnje ali ponekad i (weniger) (.) u dvije godine jedanput.
A: Koliko puta godišnje tvoji roditelji posjećuju Hrvatsku.
B: Ahmm, prije su češće išli i to moj otac skoro pet šest puta godišnje (.) mama manje ali sad isto (.) sad sve manje i manje.
A: E sad zamisli da sjediš kući i držiš telefon u ruci i imaš nekoda s druge strane kojemu moraš opisat slike šta vidiš na slikama.
B: Ahm (..) evo vidim ahmm jednu staru stariju kamensku kuću (..) ahm sa plavim (.) plavim vratima i plavim:: plavim prozorima (...) ahm ruže ispred kuće i::
A: Šta je ovo?
B: Ahh (..) stara ru/ stara kuća ahm (..) ruševina (..) i na toj ruševini je satelitske ovaj (..) ah antene.
A: Gdje bi to moglo bit?
B: Negdje dole kod nas (.) u Bosni možda (lacht)
B: Ahm (..) vidim auto parkiran pokraj emm pokraj kuće. (...) Možda seljačka kuća neznam.
A: Dalje
B: More (..) ehmm (..) vidim plažu i ehm (....)
A: Kakva je plaža?
B: Pa napuštena nije turistička plaža (...) prirodna.
B: Ahmm (...) to mi djeluje ko neki ko neke barake (...) ko neko selo ili možda manji grad.
A: Ok, gdje bi to moglo isto bit?
B: Nemam pojma.
A: Predzadnja slika.
B: (lacht) Najnoviji kamion (..) da negdje na selu (..) cesta nije (..) kako se kaže asfaltirana.
(...)

A: Evo zadnja slika samo.
B: Ahmm, pa parkiran stariji kombi ispred njega stoje dvoje (...) ne znam jesu vojnici (..) ali nose onako (...) kako se to kaže tarn
A: Kamuflažu.
B: Kamuflažu.
A: i gdje bi to moglo bit?
B: U Rusiji (lacht) po tablicama.
(...)
A: E sad zadnja dva pitanja i onda smo (..) fajront. Sad ispričaj mi sadržaj zadnjeg filma koji si gledala u kinu.
B: Neznam kad sam bila zadnji put u kinu ček samo malo (...) ahmm (..) koji sam gledala (..) ah nije bitno nemora biti
A: Nemora biti zadnji film.
B: Gledala sam Rodin Hood. (...) To je (.) prepričana ona stara legenda o:: (..) ahm (..) o Robin Hoodu (lacht)
A: To je to jel da?
B: Možda bolje da sam nek/ nešto drugo ispričala (...) Ahmm das ist doof.
A: Oslobodi se malo.
B: Neznam fali mi riječi Ritter (..) bla die ganzen.
A: Pa ti znaš da ja znam i jedni i drugi jezik.
B: Da mješam?
A: Pa nisam reko da ne smiješ.
B: Ok.
A: Ako ti fali riječi fali ti riječi.
B: Ok. Ok. Radi se o (.) jednom Ritteru (..) u srednjom vijeku u Engleskoj koji je (...) koji se vraća nakon dugo godina (...) u svoj ahm u svoj domovinu ili u svoj grad (..) ahm i pokušava (..) ahmm pomoći je/ ahmm kako bi rekla (.) seljacima i ahm siromašnoj ahm
A: Sirotinji.
B: Sirotinji protiv
(...)
A: Kako se završava film?
B: Pobjeđuje Robin Hood u u:: (5 sec) der Kampf (2sec) ach du Schande.
A: U bitci. /
B: U Bitci da.
A: Ispričaj mi samo sad gdje si zadnji put provela godišnji odmor i šta si tamo sve vidjela?
B: Ahm bila sam u Bosni i u Bremenu (.) doma kod svojih.
A: Šta ima u Bosni?
B: A u Bosni sam bila kod ahm kod svekrva (.) svekrve. Ništa samo smo bili doma kod njih malo obitelj.
A: A gdje si bila zadnji put na godišnjem odmoru kao na (.) ono kad se ide Paris, Rim, London, Madrid, šta ja znam?
B: Ahm (....) predprošle godine smo bili dole na moru (.) u Poreču smo bili (..) ahm malo smo prešli tamo u Istri bili smo dole do Pule bili smo na Korčuli. Otišli smo jedan dan u Italiju.
(...) On (..) on češće sa mnom Njemački nego ja sa njim, kad smo dole. (..) Ponekad isto pred pred svojim roditeljima kao kao on sa mnom rađe priča Njemački nego neznam /

Transkript 12

Eigenschaften des Probanden

- Alter: 38
- Geschlecht: weiblich
- Staatsangehörigkeit: kroatisch
- Geburtsland: Deutschland
- Bildungsstand: Hochschulabschluss
- aufgenommen am 15.4.2012

A: Znam da se nepita damu, ali koje ste godište ako smijem pitat?
B: Sedamdeset šesto.
A: A gdje ste rođeni?
B: U Šibeniku.
A: Gdje ste išli u školu?
B: U Njemačkoj.
A: A u vrtić?
B: Isto u Njemačkoj. Ali samo godinu dana ili pola godine.
A: Znači dole niste išli nikako ovaj u vrtić?
B: Ne neznam jel tako nešto i bilo tamo (lacht). U selu u Bosni (..) nevjerujem (.) nesjećam se.
A: Jel znate šta znači dopunska nastava?
B: Aha, ja sam bila u dopunskoj nastavi.
A: I kako je bilo?
B: Meni je bilo (.) super.
A: Koliko godina šte išli?
B: Do desetog razreda.
A: Od prvog do desetog razreda?
B: Da
A: A gdje je to bilo?
B: U Ravensburgu isto na Bodevskom jezeru.
A: Ahm, imate li braće ili sestara?
B: Imam (.) tri sestre.
A: Kad su vaši roditelji došli u Njemačku?
B: Mama mi je došla sedamdesete tata je (.) još uvjek je dole. Znači on nikad nije bio u Njemačkoj.
A: Zašto su vaši roditelji došli u Njemačku?
B: Pa sad bi (..) Gastarbeiter.
(...)
B: Mama je (.) ovaj nije imala mogućnosti normalno dole da nađe poso pa je (..) otac joj bio već tu, znači deda je već /
A: Sedamdesete godine.
B: Pa to je ono kad su svi išli u Njemačku znači oko šezdesete neke neznam kad je deda došo (.) i onda su bili tri sestre od babe u Ravensburgu. Zato smo došli u Ravensburg nismo dobili stan kod Frankfurta da i ja dođem (.) nešto tako.
A: Na kojem jeziku govorite sa vašim roditeljima?
B: Pa uvijek na naš (.) jezik da (.) mama mi nije živa više pa da to nije baš tako aktualno, ali (..) sa tatom / (unv.)
A: Ali sa mamom uvijek.
B: Uvijek (..) Dok moje sestre su uvijek pričale Njemački. Ali one su ko druga generacija sa sam sedamnaest godina (.) starija od ove što je došla posle mene pa znači one su nekako sa njom (.) na Njemački.
A: A kojim jezikom govorite sa vašom braćom i sestrom vi?
B: Njemački.
A: Samo Njemački?
B: Samo Njemački.
A: Jel znaju oni naški?
B: Pa oni sa svojim ocom pričaju naški pošto on nezna Njemački dobro (.) ili skoro nikako (.) ali inače jako malo.
A: Da to je klasika (..) da brat i sestra pričaju često Njemački /

B: Da dok oni (..) jednostavno kod njih je druga situacija pošto su rođeni u Njemačkoj njima nije baš naš jezik tako (..) blizak.
A: Ali rođeni su isto ahmm otac je (..) iz Jugoslavije (..) znači kući mama i tata govore srpskohrvatski.
B: Ali nikad nisu bili (..) mislim tako u dodiru sa /
A: Da ali su u dodiru kući.
B: Da da.
A: Kojim jezikom govorite sa vašom djecom?
B: Njemački (..) ponekad miješam ali više Njemački. (..) Mislim kad je /kad su bili mali probala sam sa (.) našim jezikom i onda kad je krenuo vrtić definitivno il kad je krenuo da priča više na Njemački.
A: Jel razumije išta?
B: Ja mislim da razumije da da. Dosta razumije i poneke riječi znaju ali nije da znaju onako (..)točno.
A: A kako onda dole?
B: Nekako se snaleze.
A: Rukama i nogama.
B: Ni::je (..) izađe mislim (.) ja mislim da znaju više nego što je onako (..) što je meni (.)ovaj svjesno.
A: A sa suprugom? Suprug zna /
B: Obadva jezika (.) znači nekad Njemački nekad naški.
A: Sa rodbinom, ovdje u Njemačkoj imate li kontakt?
B: Pa skojom imam to bi bilo na naški (..) osim sa sestrama.
A: Koliko puta u sedmici od prilike govorite naški.
B: Ja mislim svaki dan.
A: Sad od prilike ocijenite koliko posto vaših prijatelja je iz bivše Jugoslavije?
B: Oko dvadeset posto neznam (.) nebi znala reč zato što (.) mislim hmm. Ne bi ni tolko možda deset zato što jednostavno (..) nemamo toliko a ni prijatelja zato što se sve nekako vrti oko djece (lacht)
A: Pa dobro poznanika prijatelja ono.
B: Ono što imamo nađemo se na kraju da (.) da ipak (..)smo s nekima bliže što su nekako (.) imaju neke korjenje tamo (lacht) i ako to htjeli ili nehtjeli.
A: Jeli? Desi se.
B: Ali ne namjerno.
A: A meni je baš obratno. (..) a sa njima kad se sretnete ovako?
B: Pa zavisi neki ako ne pričaju Njemački onda normalno pričamo naški ako pričaju Njemački neke, jedan je ovaj baš što je bio isto tu (.) u restoranu on je tek kasnije naučio pa njemu isto ne ide tako naš jezik.
A: Gledate li neke hrvatske, srpske ili bosanske tv programe?
B: Mi nemamo tv.
A: Nemam ni ja. A radio?
B: Pa isto ne slišamo radio ne (.) nevolim loše vijesti(lacht)
A: Ahm da vijesti su samo loše da a:: muziku?
B: Muziku slušam ponekad i naš/ zas / zavisi ja imam faze pa nekad slušam Bregovića, nekad Balaševića. (..) a nekad jednostavno (.)više mi se sviđa engleska ili njemačka šta got ili ništa. Ili klasika (..) bez jezika. (lacht)
A: Ok (..) koju putovnicu ili pasoš imate (.) sada Njemačku?
B: Da od devedeset prve.
A: A djeca?
B: Isto njemački. Njemačko državljanstvo.
A: Da li se više osjećate kao Njemica ili ex-Jugoslavenka, bosanka, srpkinja , Hrvatica?
B: Dobro to je isto bilo ovde (..) ja sam napisala. Ne jedno i drugo već ni jedno ni drugo. Bila sam (.) mislim to je možda isto pretjerano ali bila sam svagdje po svijetu i nekako sam više blizka sa cijelim svijetom (.) nevolim to kad (.) mislim ima ima razliku što imamo neko porijeklo, ali ja mislim da se ne treba previše konzentrisat na to. To mi se ne sviđa baš mislim to mi je nekako (...) ali shvaćam i poštujem da imam (.) ima nekih razlika sa (.) za tim ali ja mislim da smo mi pogotovo što trebamo da budemo ljudi (..) i to nam (.) to je najbitnije.
A: To je to je kao glavna (.) osnovna strav. O tome se nemora ni pričat nego mislim ono /
B: Nažalost mora ja mislim. Zato što neki stoje više iza nad/ nacionaliteta nego što:: što im je svjesno da smo jednostavno tu z/ u službi čovječanstva.
A: Da ali njima i nemožete to objasnit. Zato kažem to se u principu nemora naglašavat ako smo mi sad zajedno ja i vi to je jasno, a s drugim (.) ljudima čak i s nekim iz moje familije to je /
B: Nema kraja.
A: Da. Zato šta se mene tiče nema ni početka.
B: A ne u dubini je (.) miješano mislim ali (.) ali stvarno mislim kad osjetim / bila sam i u Parizu pola godine, Torontu nekako se osjećam i tamo (.) tamo mi je isto doma. Jadan put sam pročitala domovina ti je tamo gdje si (.) gdje se osjećaš dobro, a mislim to je suština. Znači možeš i u Hrvatskoj ako ako ti

kaže nije to supa već juha i nekako da ti bude neprijatnije iako sam tamo rođena i volim i tu zemlju i (..) cijenim i ljude (.) tamo nevolim to (..) neki primitivizam to mi je, to mi je baš ono odvratno.

A: Kako bi ocijenili vašu kompetenciju srbskohrvatskog jezika (.) od prilike. Od nulla do sto posto.

B: Pa ja bi rekla od pedeset do sedamdeset.

A: Znači Njemački kao polazimo od toga da je Njemački kao sto posto onda /

(...)

A: Zašto tako dobro govorite naški?

B: Pa nije meni to svjesno mislim a bila sam u dopunskoj školi.

A: Ali prošlo je to davno.

B: To je davno prošlo (.) i eto upoznala tog muža što je isto iz Srbije. Ja mislim to isto djeluje da sam tamo redovno (.) ali nekako mi je (..) to mi je bilo glavno da četri i po godine da sam (.) da sam čula taj jezik i nekako sam meni je nek/ bilo blizu ja mislim osjećam se (..) osjećala sam se dobro to mi je ostalo to osjećanje. Znači meni je više bila trauma doć u Njemačku (.) iako sam usovijla i taj Njemački jezik ali mi je se (..) nekako to taj život na selu mi je ostao u ljepom sjećanju a mislim nemam te otpor možda to neku ulogu i igra.

A: Jel se sjećate kad ste došli vamo.

B: Svega se sjećam da da.

A: Sa četri i po godine?

B: Sjećam se čak i prije zato što mi je mama godinu dana prije otišla pa to (.) bila ko prvi (.) doživljaj (.) živjet bez mame bit kod/. Kako got krenula je ta samostalnost nekako (.) osjetila sam da sam ja:: i mama i ona je otišla znači ali neki svjet se otvorio (.) veći od toga znači (.) mislim sve ima svoje pozitivne negativne.

A: Rano sazrijevanje.

B: Da. Da za igru nije bilo vremena, nikad da.

A: Gdje ste onda došli kad ste prvi put došli u Njemačku?

B: U Radovtse, znači na Bodenskom jezeru.

A: Neznam uopšte gdje je to.

B: Jako lijepo mjesto

A: To veće mjesto?

B: Ne oko dvadeset hiljada stanovnika, mislim relativno. Ali jako lijepo, ja nisam vidjela ljepotu zato što sam bila baš baš to nekako bilo mi je drago biti s mamom (..) ali bilo mi je koda sam stigla u zatvor. One kuće pa smo imali još imali smo neku malu sobicu samo neću dugo, pa smo imali neke:: prozore sa žicama. Znači kad si pogledo kroz prozor vidio si samo drugi zid. I meni je to bilo ja:::o (lacht). Pet kvadratnih metara (.) mislim samo što se kaže Njemačka je raj, ali sve je relativno.

A: Da razočaranje je veliko bilo kod ovih gastarbeitera.

B: Sa sam godinu dana patila. Ništa nisam htjela jest (.:) bila sam bolesna. Znači cijelo vrijeme ja bi (.) neki su me čuvali (.) gore mama je morala da radi cijeli dan. I oni su čuvali oni su imali dvoje djece ili troje (...) a::: ja bi samo (..) ležala u krevetu i da me nevide da sam se probudila do (.) ako može cijeli dan, ako ne do podne. Znači i u vrtić nisam mogla da idem, ja sam rekla ja nečujem šta oni pričaju, znači nisam bila uključena u društvo. I zato nisam to htjela svojim svojom djecom da s/ svi kažu a super je da pričaš (.) da pričaju djeca jedan i drugi jezik a meni je važnije da su nekako uključeni u u društvo (koji im je svako) da smo u/ dole meni to je mislim da njima neće bit problem ako idu dole (.) ali važno je tamo da si uklopljen gdje živiš. Pogotovo gdje ideš u školu i mi smo pod takim uslovima da smo sada tu. Znači tu mi je (.) tu nam je život glavniji dio života i znači što da njima to (.) uzimam ako (..) i svakako mi je taj jezik i bliži. A zato što sam (.) mislim u Njemačkoj bila i u školi i sve.

A: A što se tiče estetike jezika baš me to zanima, koji vam je kao bliži onako (.) draži?

B: Ja mislim da su mi slični. Mislim kad onako ja bi više rekla da mi je (.) obadva su mi tvrda. Ni jedan ni drugi mi nije baš nekako (:) kad pričamo /

A: Tvrd u kojem smislu?

B: Izgovoru nekako m/ meni je Ruski. Ruski na primer je jako mek to je baš nešto za dušu. A kad bi (.) Njemački mi je nekako isto ok, ima neki l/ (.) ali nekako nije baš (...) meni je isto blizak ali da je baš onako moj, više bi bilo možda (..) neznam sad i Francuski je (.) onako lijepo zvuči. (...) Možda mi je čak Engleski bliži nego (.) nego Njemački. Po iz / nekako mi je mekši.

A: A mislim ovako po po estetiki ahh semantike po estetiki značenja šta se šta se može na primjer izraziti u jednom jeziku i u drugom jeziku.

B: Meni je normalno Njemački (.) Njemački mi je nekako zato što znam više varijacija ja sam i pisala članove i onda znam nekako uživam u u ovaj riječima. I nekako (..) tu mi nedostaje iako možda ovo ja svakodnevno znam da razgovaram ali kad idem u dubinu ili neke stručne stvari onda stvarno osjećam nisam studirala tamo i ni/ ne mogu da se mjerim sa (.) sa našim.

A: Koliko puta godišnje posjećujete rodbinu u Bosni , Srbiji, Hrvatskoj?

B: Mi idemo na (.) na odmor manje više posjećujemo isto rodbinu oko možda nekad jedan nekad dva puta tako. Iako to tako nije bilo uvijek. Kad sam (.) otkad imam djecu to je tako a prije (..) nisam mislim (.) pa sa situacijom kakva je bila nisam išla godinama (..) a ovaj (...) a sad od kad su djeca pa ipak da oni malo nekako i nauče taj jezik to je se razvilo tako. Ja mislim da je to normalno.

A: Pa nije nije baš i kod svakog. Mislim nije (..) većina ljudi isto tako pokušava da djecu uvede u tu kulturu dole i puno njih kažu da nemaju nikakvoh kontakta više. (...) Jel gledate filmove u kinu, ovako ponekad?

B: Ponekad gledam dvd to. To mi je kino u kući (lacht).

A: E to je to. Možete li mi ispričati sadržaj zadnjeg filma kojeg ste gledali.

B: Ali nismo ga završili, Iron Lady sa Marlyn Strip i ovaj (.) pa sadržaj Thatcher (.) radi se o biografiji od Margert Techer: Negdje sam čitala i Stipe mi je (..) uzeo. Ma nismo (stigli) da gledam do kraja bila je interesantno iako ima puno kritike (..) mislim ono (..) znači kod nje se pokazala manje više neka šicofrenija. Pokazuje s neke st/ skroz druge strane ona (..) ona ovaj (..) sad ja uopšte ne znam ali ti (..) ti:: ti stare dane kad je završila već da (.) da bude tolko u politiki (.) i muž joj je umro i kako žive tamo u stanu u Londonu i kako ona njega još uvijek s njim komunicira iako je on umro i to je baš neki interesantni aspekt i za mene (.) mislim ono (...) zato što se bavim dosta tim što (.) što bi rekli spiritualnim temama. I što je sada tom u veću/ u tako kategoriji ušlo (.) da se ne smije samo sa time će stvarno i radi stime mislim. Došlo je do neke:: (.) nekog drugog priznanja ja mislim i kroz (.) kroz take st/ teme, neznam kako je završilo ali (.) ali je::

A: Dobila ona oskar za to jel da?

B: Ona je dobila ja mislim oskar (ali je) imala je i velike kritike zato što je normalno Thatcher pokazana s jedne (.) skroz i meke strane ona je bila mislim Iron Lady to je suprotno od te meke strane. To je to

A: Možete li mi ispričati gdje ste zadnji put proveli godišnji odmor i šta ste vidjeli ili šta ste doživijeli.

B: Zadnji put smo bili (.) baš u Opatiji. Opatiji i u Istri. (..) Znači šta smo doživijeli, bili smo (..) a najprije smo otišli u (.) u Istru, tamo imamo prijateljicu (.) koja se bavi agro turizmom (..). Znači slično ko ovde odlična kuhinja (lacht) i smo se najavili za Uskrs ali smo imali malo (.) nesreće sa vremenom (.) bilo je jako hladno, bilo je znači ko zima dva tri stepena. I njima je se (.) pukla grijanje , znači bilo (.) bili su uslovi malo (lacht) ne baš za dijecu znači smrzavali smo se. I otišli smo na kraju do Opatije tamo smo bili malo u hotelu (...). I gledali smo neki klip (.) u hotel Milenijum u Opatiji i na tom klipu pokazuju (..) okolinu. I baš pokazuju tu (naša prijateljica) u stvari kod Andrea Davorka Kuba (lacht). I kaže Slavo, pa vidi Davorke - imaju neki klip što cijelo vrijeme pokazuju- pa reko on sanja, i stvarno poslje ja gledam stvarno ona. (...)

A: Ok, zadnja dva pitanja. Šta mislite kako bi vaš život izgledo da vaša mati nije došla u Njemačku? Da ste ostali dole?

B: To sam se često pitala, pogotovo za vrijema rata. (..) Mislim s čim sa ja zaslužila ono (...) da budem zaštićena ko (.) od tog svega. To je jedno veliko pitanje, ali (.) neznam jel se to (.) vrijedi odgovorit. Mislim da je to (..) nemože se mijenjat ni (..) nit bi htjela da mijenjam. (.) Ne bi mogla.

(...)

A: Zadnje pitanje. Šta bist ste radili ako dobijete u lotu džekpot?

B: Pa (...) isto to nije baš tako (..) tako jednostavno(..) radila bi (..) mislim pokušala bi možda da investiram te pare da da mogu (...) da se nešto to (..) da se nešto i:: (.) pomaže. Nemam sada ideju mislim ima (.) ima puno stvari što bi se / što bi mogla zamislit ali ..

A: A jel igrate loto ponekad?

B: Ma ne:::

A: Zato je teško zamislit.

B: Meni je život loto.

Transkript 13

Eigenschaften des Probanden

- Alter: 27
- Geschlecht: weiblich
- Staatsangehörigkeit: deutsch (ehem. kroatisch)
- Geburtsland: Deutschland
- Bildungsstand: Hochschulabschluss
- aufgenommen am 18.7.2012

A: Dobar dan. Kako si?
B: Dobro hvala.
A: Predstavi te se molim vas.
B: Ja sam Mina Čihan iz Augsburga. Sad študiram u Regensburg (..) Grundschullehramt.
A: Gdje ste rođeni?
B: U Augsburgu.
A: A roditelji su vam?
B: Iz Zagreb.
A: A kad su došli roditelji?
B: Mama kad je bila:: (..) četrnaest. I tata:: dvadeset.
A: Koje su to godine bile? Znaš to?
B: Neznam.
A: Imaš li braće i sestara?
B: Da imam.(.) Ee:: sestre (.) dve, jedna je:: (.) neunundzwanzig (lacht) i druga je::: (..) ziebenundzwanzig.
A: A kako se kaže siebenundzwanzig?
B: Čekaj ahm: (...) dvadeset i sedam i dvadeset i devet.
A: Kad si zadnji put bila u Hrvatskoj?
B: Maj.
A: I kod koga si bila?
B: Kod ehm:: kod u Zagrebu kod moje ahm (.) Eltern. Imaju stan ili kuću u Zagrebu. I kod sestrične smo bili.
A: Koliko dugo?
B: Samo pet dana.
A: Jesi bila na moru, nisi?
B: Ne, ali sad.(..) U:: petak ist glaube ich Freitag?
A: Aha.
B: Ahm: .dva ahm: dve (...) (lacht) Wochen.
A: Sedmice.
B: Sedmice.
A: Pomoć ću ti ja nema problema.
(...)
A: Kaži mi sa tatom i sa mamom kući, kako pričaš?
B: Ahm: kad sam n/ normalno (.) na njemački, ali kad sa:: ahm (.) aktualno bila na moru i sad nešto onda:: nekad isto hrvatč/ (.) hrvatski.
A: A oni govore isto njemački sa tobom?
B: Da (..) überwiegend.
A: A oni među sobom, mama i tata?
B: Ma tako tako.
A: Pola pola.
B: Pola pola da.
A: Pa smijem pitat koliko godina imaju tvoji roditelji?
B: Ahm: mama:: ima pedeset i šest (.) i tata: šezdeset i: (.) dve, ja.
A: Pa znači mama je bila mlada kad je došla (.) znači imala je četrnaest godina.
B: A tata dvadeset tak nešto (.) devetnaest dvadeset tak nešto.
A: Sami došli?
B: Sami (.) ne mama je: s mamom došla svojom (..) i tata je:::/
A: A ti si znači kako treća generacija. (..) Znači oni sa sobom mješaju?
B: Mješaju da. Kad smo mi doma (.) onda pričaju:: (..) überwiegend eben hrvatski i (.) neznam kak pričaju kad su: sami ne (.) ali:

A: A kad su dole?
B: Samo hrvatski, samo hrvatski.
A: A ti.
B: Kak mogu ne. (lacht)
A: Pa jesi li ti ikad naučila hrvatski, ono (.) kad si bila mala?
B: Samo od mame i tate. (..) Ahm kad sam išla u vrtić ili (.) kad je moja: velka sestra išla u vrtić onda je ona miješala:: (.) hrvatski i: njemački u: Kindergarten. (.) I ona je : su rekli ove (.) tete da samo pričami doma (.) njemački. I onda s tak (.) übernommen.
A: Da ali njemački: bi ona i tako i tako naučila.
B: Da.
(...)
A: Koliko godina ima sestra?
B: Dvadeset devet.
A: Gdje si išla u školu?
B: U Nemački š/.
A: A gdje?
B: In/ u Würzburg.
A: Jel se sjećaš prvi dan škole? Hajd mi opiši prvi dan škole.
B: Ahm (.) nervozna sam bila:: i: (.) stalno su slike od mene napravili (.) tata i mama i onda sam (..) genervt (..) sam bila i onda sam (.) nek facu (.) ah i onda ah ima sliku od od od ove: face kak sam radia i: (.) da dobro je bilo (.) ja sam ehm već ehm prijateljica imala od ovaj Kindergarten (..) i.
A: A šta se dobiva ono u prvom razredu?
B: Neznam kako se veli (.) Schultüte ne i (.) ahm slatkiše: i:: (..) neznam kaj sam još dobila.(.) Stvarno neznam.
A: A de mi kaži gdje imate još familije?
B: U Zagrebu.
A: Samo?
B: Samo u Zagrebu da.
(...)
A: Koju putovnicu ili pasoš (.) imaju mama i tata?
B: Hrvatski.
A: A koji ti imaš?
B: Sad imam: (.) ahm (..) mislim (.) tri godine imam sad njemački.
A: Tek (.) tek tako kasno? Sama?
B: Sama.
A: Zašto?
B: Zbog ahm:: (.) ahm (.) kad (.) kad se:: (.) kak se veli? Zbog (.) sta:n i tak nešto i:: (.) ja nemogu tak dobro pričat i kad moram isto (.) novi pasoš da tražim onda nemogu se tak dobro (.) ne (.) ausdrücken.
A: Ok, ahm:: kad bi sad (..) kad bi sad imala djece (.) kako bi djecu odgajala?
B: Als/ (..) prvo (.) da, njemački normalno ali: (.) koliko mogu (.) isto hrvatski (.) tak ma/ male riječi (.) ili da nešto tako.
(...)
A: Da neke priče ili pjesmice.
B: Da to su tata i mama isto radili (..) da i ove sve znam još.
A: Jel znaš šta znači dopunska nastava?
B: Ne.
A: Muttersprachlicher Zusatzunterricht?
B: Hatte ich nicht.
A: U Würzburgu nije toga bilo?
B: Ne.
(...)
A: A šta si radila poslje Hauptschule?
B: Ahm: (.) Ausbildung u ljek/ ljekarni (..) da (.) pharmazeutisch kaufmännische Angestellte (.) i onda sam jednu godinu: ahm tak radila (..) i onda sam bila u FOS ahm BOS i onda Abendgymnasium.
A: Znači muttersprachlicher Zusatzunterricht ti ništa ne znači?
B: Ne (..) ahm mi smo htjeli ić (.) mama je nas isto:: n/ eingeschrieben napisala.
A: Upisala.
B: Upisala (.) ali ova ženska nije nikad bila tamo. (.) Mi smo pet put išli aber es ka/ s/ also ona nije.
A: Ali znaš šta to znači u principu.
B: Da da da.
A: Nisi udata nisi?

B: Ne.
A: Imaš dečka?
B: Da.
A: Kojim jezikom pričaš sa dečkom?
B: Njemački.
A: On naški ne razumije ništa?
B: (lacht) Ne ništa.
A: A ako on ide sa vama dole, neide nikad?
B: Ide ide sad ide sad godiš/ za godišnji.
A: Bi si mogla predpostavit da bi nekad u životu se vratila u Hrvatsku i živjela dole?
B: Ne ne.
A: Zašto?
B: Ova: Mentalität nije (.) ja ja sam (...) ja sam nje/ ahm (.) njem/ Njemica (.) mislim (.) ne. Da mislim (.) moje srce puca s/ kad ne/ nogomet se igra i tak (.) puca za: Hrvatsku ali (..) nemog si: (.) si smislit da nekad u Hrvatsku odem.
A: A vikendicu ili tako nešto?
B: Da to::: da! Ali (.) samo za vikend.
(...)
B: Da ali ja ne mogu to dobro pričat, to je isto (.) ne.
(...)
A: Šta misliš, kakav bi tvoj život bio da tvoji roditelji nisu došli u Njemačku?
B: Onda: bi bila valjda u Hrvatskoj. (lacht). Neznam.
A: Šta bi radila?
B: Neznam (...) stvarno neznam (.) ak bi neki:::(..) Möglichkeit bilo:: da isto neki (.) drugi:: put idem da:: mogu studirat ili (.) ili od početka da sam (.) na gimaziji ili neznam (.) kako bi bilo.
A: A šta su tata i mama onda učili?
B: Mama je:: ahm (..)Krankenschwester kak se veli (..) neznam i tata je Schlosser.
A: I ja sam Schlosser. (..) Ahm gledaš li ponekad neke hrvatske, srpske ili bosanske filmove?
B: Ne ne.
A: Muziku?
B: Isto ne.
A: Zašto ne?
B: Ja nisam tak u ove:: (.) Kreise, nemam tak ahm prijateljice ili (.) prijatelje (..) Hrvate ili (.) da (.) nemam tak.
A: A sestra?
B: Isto ne.
A: Čiste švabice znači.
B: (lacht) Da:: ja sam ne tak (..) sad sam upoznala jednu: Hrvaticu: (.) i sz/ stvarno dobro razumijem s njom, ali prije: (.) nisam se tek dobro slažila s njima (..) neznam zašto: ali (.) dobro znam ali /
A: Stid te je možda malo bilo /
B: Ne: ne tak ahm meni su (.) tak ove (.) nos gore (.) tak nekak su bili neznam.
A: Znači (..) osjećaš se više kao Njemica nego Hrvatica?
B: Ahm:: (.) da:: ali ja se (.) to meni nije važno (.) kaj sam (..) jel sam Njemica ili Hrvatica to n/ nije mi važno.
A: Znaš li Hrvatsku himnu prvi stih?
B: (singend) Lijepa naša domovina (lacht)
A: Pa eto (..). Sad kad bi sama sebe morala ocijenit, sama sebi dat (.) dat ocijenu od nula do sto posto u relaciji sa tvojim njemačkim jezikom, šta bi rekla, koliko posto znaš hrvatski?
B: Puh (..) deset valjda (.) ne tak dobro.
A: Jesi li ikad naučila pisat?
B: Ne.
A: Čitat?
B: Ne baš učila: ali sam probala i pisat isto: (.) tak mogu mama re/ (.) mogu: (.) mislim (.) neki:: (.) to ide sad ahm kad ahm (.) pišam sms ahm poruku (..) ahm tete i tak (.) onda to ide više i više (.) kad sam (.) isto kad sam ovaj (.) ahm u Hrvatskoj (..) onda: s jezikom ide isto bolje (.) kad sam (..) neki dani tamo onda ide to boje.
A: Koliko si onda maksimalno dana dole?
B: Četrnaest.
(...)
A: Šta bi radila, da:: dobieš pet miliona eura u lottu.
B: Ah: m onda:: bi završila Studium (.) i onda bi:: ovaj (...) kak se veli (..) reisen?

A: Putovati.
B: Putovati da genau (.) putovati.
A: Kuda?
B: Svugde.
A: A gdje si bila zadnji put?
B: U Londonu sam bila. (.) I:: sa prijateljicu: ahm (...) bila i: smo bili na šoping i:: sideseeing malo i::: na kafić.
A: Skupo?
B: Da (.) skupo bilo da.
A: A kada (.) sad za vrijeme olimpijade?
B: Ne ne (.) ahm (.) prošle godine.
A: I šta si još vidila?
B: Golden Eye sam vidila (.) Buckingham (.) i to (.) tipično turistitički ove (.) spoti.
A: Ok (..) znači (..) kad bi dobila pet miliona studia završit ali ne bit učiteljica?
B: Mislim da ne bi (.) mislim da nešta: kreativ (unverst) radila ili tako nešta.
(...)
A: Koliko (.) često (...) puta idete dole?
B: Mama i tata (.) ahm skoro: ahm jedn/ es/ (...) skoro: i/ (lacht) (...)
A: Pa kaži slobodno onako kako bi rekla da moraš komunicirat s nekim ko zna i njemački i naški.
B: Ko zna njemački i hrvatski?
A: Ja.
B: Ok, skoro:: einmal im Jahr. (..) Kad imaju kuću još u Zagrebu moraju se (.) ne (.) tak (..) ja.
(...)
A: Jel ideš u crkvu?
B: Našu?
A: Pa u crkvu uopće.
B: Ne više, ne više.
A: A u hrvatsku crkvu?
B: Bili smo:: išli smo: (..) kad sam bila: (.) ahm dok sam bila:: (.) neznam (..) devet, deset tak nešta. I onda smo u Njemačku išli kad je (.) bilo: (.) näher (.) bei uns pa pri/ ja.
A: Znaš se molit na hrvatskom?
B: Ahm:: (...) nekad sam znala kad (.) mislim kad malo mislim (.) onda dođe to opet.
A: Imaš li neke komšije u Njemačkoj?
B: Ko je to?
A: Komšije, Nachbarn?
B: Ne (.) a imam ali imam imam ovaj u: u stan ovaj ima (.) jedne su Hrva/ Hr/ Hrvate. i::: đes/ ahm đ/ strična:: i:: Onkel kak se veli još? Ku/ ne ne kum (..) (aufgebracht) mir fallen jetzt die Wörter gerade nicht ein, obwohl ich die eigentlich weiß. Ahm:: ujak ehm: su isto ovaj u:: isti cesti: da.
A: A koja je razlika između strica i ujka? Ajd mi objasni.
B: Ujak je:: (...) blutsverwandt mislim (..) ili? I stric je tak neki: (.) čovijek Ili?
(...)
A: Ajd mi sad ispričaj zadnji film koji si vidjela u: u :: kinu.
B: Zadnji film (.) kaj je to bilo neznam? Ah ovaj frends with benefits sam gledala. (..) Ahmm s Jusitn Timberlacke i:: Mila Kunis. O (.) oni su prijatelji: ahm ona je: (.) mislim on stalno dejta neki: (..) tipova (.) ništa i on isto (..) i onda tak znaš (.) love story.
A: To je to?
B: To je to. (lacht) To je to kak mogu ispričat.
A: Ok. To je znači maksimalna informacija koju ja mogu dobit o tom filmu?
B: Ja:: oni i je spavaju skupa (.) ali j/ eh velju da su samo prijatelji: i onda: (...) kak je to (..) ovaj s/ (..) eh: Emotion (..) on i ona se (.) ehm zaljubuju (.) i onda (.) neki drama.
A: Pa u prinzipu si već rekla love story mislim.
B: (lacht)
A: Evo sad ti ja dam neke slike i ti si na primjer na telefonu i ti sad moraš nekome objasnit šta vidiš na sliki.
B: Ja vidim na sliki: je/ jedan čovjek ko: jede veliku picu: (...) za neznam kaj (.) neki: (..) povrče (..) da.
A: Šta je na ovoj sliki?
B: Na ovoj sliki je jedna ženska: za: šešir (.) ahm i gleda:: na more (..) i je na neki (..) Felsen.
A: Gdje bi to moglo bit?
B: U Hrvatski mislim.
A: A ovo će te interesirat.
B: A: to je (..) to je: ahm (.) neki Bürger (.) mislim da je (..) sam napravil si (..) nis nisi ih kupil (..) da.

A: Od čega se sastoji Bürger?
B: Si:r, Ketchup (.) meso (..) da.
A: A šta je ovo gore i dole?
B: To: je:: (.) kruh.
(...)
A: A šta radi tvoj dečko?
B: Ahm: isto studira: (..) sport.
A: I šta još?
B: Ja:: s/ sj sad je se upisao za Ma:/ ahm za Bachelor ali (.) prije je Politikwissenschaft studiro onda (.) isto Lehramt (.) ali nije to (.) to bilo za njega i onda je sad ot/ (.) ahm sad se upisa ahm (.) thje se upisat u: Leipzig (.) za šp/ Sportwissenschaften (.) ali nije:: nisu ga uzeli (.) i sad je tu i ono (.) bude (.) na Bachelor (.) Bachelor (.) i:: onda sad se: misli kaj (..) kaj još bude.
A: A odakle je on?
B: Iz Njemačke.
A: Ali odakle iz Njemačke?
B: Biburg.
B: To je:: ja vidim (.) rijeku (..) u:: (...) wie heißt den Winter (geflüstert) snjeg vidim.
A: Wie heißt Winter auf Kroatisch?
B: Čekaj. (..) Zims/ zi/ (.) zima.
A: A poslje zime je?
B: Ahmm, Herbst to je je/ jesen (.) jesin.
A: Da ali poslje zime.
B: Ach so (.) ahm:: (...) nezman.

Transkript 14

Eigenschaften des Probanden

- Alter: 30
- Geschlecht: weiblich
- Staatsangehörigkeit: Deutsch (Bosnisch)
- Geburtsland: Deutschland
- Bildungsstand: Hochschulreife
- aufgenommen am 28.3.2013

A: Koda si kući i ::
B: Ti postavjaš pitanja, a ja ti /
(-)
A: Kaži mi koje si godište?
B: Osamdeset treće.
A: A gdje si rođena?
B: U Njemačkoj (.) u Ulm.
A: U Ulm?
A: Imaš li braće i sestara?
B: Imam brata (..) on je:: (.) drideset pet godina mu ima.
A: A gdje je rođen on?
B: On je rođen o::vaj u Njemačkoj, ali je od prve godn/ godnia odrasto: ova::j dole u Bosni. U stvari (..) ovaj (.) Jugoslaviji.
A: Da. A gdje u Bosni?
B: U Bijeli.
(-)
A: Ja sam došo devedeset i prve kao izbjeglica.
B: Aha, ne ne ne on je ranije, mislim on je (..) ovaj (.) ovde se rodio i onda ovaj (..) m:: mislim mama i tata su mislili da će se vratit (.) kao i svi (.) i tako da je ovaj odrasto:: više kod ovaj teta (.) i kod ahm moje majke. (..)
A: Klasika.
B: I mama mi uvijek ono kad je (.) pre / i od čak preko vikenda ili samo ova::j (.) ahm za ferije (.) išla uvijek dole. Ili je on dolazio za ovaj za njegov (.) ferije za Njemačku.
A: Klasični gastarbeiteri, svi su mislili da će se vratit.
B: Aha, svi svi svi.
A: A šta sad o tome misle?
B: Ništa (.) n ni ne mis/ ovaj ni zamišljaju ovaj da se vraća, mislim ahm es ist klar da neće se vratit.
A: Ali imaju li neku kuću?
B: Imali su kuću u Bijelnji (.) ova:j pa sad posle rata su je ovaj prodali (..) pošto kao Republika Srbska (.) nema ni ni familije više ni ova:j prijatelja i sad su ovaj imaju stan u Tuzli. Al samo stan (..) da (.) ovaj zato što su ovaj rekli da idu sad u vrjeme ova::j (..) ahm (.) kako se kaže Ferien dole.
A: Da da.
B: Kad imaju odmor onda (.) da ne moraju uvijek ić ova:j kod tetka ili kod daijiže ili šta ti ja znam (.) da imaju svoj stan kao. (..) Odmor, da se odmore malo.
A: A šta su radili, šta ti je mama radila ovdje?
B. Ahmm, mama je radila u hotelu ovaj, a tata je bio (.) ovaj u firmi kao Maschienenschlosser u [ ].
A: Jel ti znači išta dopunska nastava?
B: Joj, čula sam ali ne mogu ti /
A: Muttersprachlicher Zusatzunterricht.
B: Jeste! To sam imala p / ova:.j jedn/ jednu godinu ahm bila sam, ne znam kolko sam imala godina sedam ili osam. Onda je počeo rat (.) i onda ovaj to je ukinulo. A baš je bilo fino tu, mislim sjećam se bili smo ovaj više generacije i mladi i ova:j. i stariji.
A: Svi u jednom razredu?
B: Aha jeste.
A: Kad su tvoji roditelji u Njemačku došli?
B: Kako misliš kako?
A: Kad, kad.

B: A ka:.d. Joj to neznam tačno, ja mislim (..) sedamdeset prve (..) sedamdesete sedamdeset prve. Pošto Ado mi je rođen sedamdeset treće tako. Sedamdeset prve, sedamdesete.
A: Zašto su tvoji roditelji došli u Njemačku?
B: Zbog posla ja mislim. Prvo ovaj da zarade pare kao ((lachen)).
(-)
A: Ok, s kojim jezikom govoriš sa roditeljima kući?
B: Pa pola pola, više ono prilično naš (.) a kad nešto ovaj, kad brže treba da pričam ili kad (.) kad neš/ neke riječi ova:j nedostaju, onda na Njemački.
A: A tvoji roditelji onda?
B: Oni na naš (.) više na naš.
(-)
B: Mislim dobro mama mi je ono ponekad ovaj može isto na Njemački odgovorit, ali tata prilično (.) ova:j na naš.
A: I to je klasično, da ima razlike između žena i muškaraca (.) da se žene brže adaptiraju na drugi jezik.
B: Jeste (.) al to ja mislim da je (.) baš kod nas tako. Mislim na primer kad pogledaš ova:j ahm iz Turske ili šta ti ja znam je drugačije.
(-)
A: Al u prinzipu kao teorija.
B: Jeste, jeste, kao žene hoće više da se [ ] i tak to.
A: S kojim jezikom govoriš s tvojim bratom?
B: Njemački, prilično Njemački.
A: Devedeset pet posto?
B: Devedeset pet posto, jeste. (.) Osim kad ima ovaj naroda s nama i mi hoćemo nešto da pričamo onda on (.) ahm ča/ a on zna mnogo, mnogo bolje (.) pričat. Tako zato što je išo dole u školu.
A: Jel oženjen on?
B: Nije, nije.
A: Ti? Ne udaješ se?
B: Nisam se još udala (.) ima to vremena još.
A: Šta kaže mama?
B: Ništa (.) ona kaže prvo škola i sve, za mene to nije ovaj tema. (.) više za brata.
(-)
A: A imaš li dečka sada?
B: Imam. Njemac. ((lachen))
A: Onda ne moram pitat s kojim jezikom govoriš.
B: Njemački, Njemački. Mada i on ponekad ovaj ubaci naše (..) riječ.
A: Kaži koliko posto od prilike je tvojih prijatelja i bivše Jugoslavije?
B: Koliko posto?
A: Ovde kojih imaš u Würzburgu?
B: U Würzburgu?
A: Da.
B: Null.
A: Ili skojima imaš kontakta.
B: Ovako koji imam s kontakta možda (..) nula komma pet posto. Stvarno.
A: Od sto pet?
(-)
B: Mislim ono prilično (.) t/ to su mi ova:j imam ja ova:j u mojoj generaciji mnogo ova::j ahm (..) kako se kaže, nemože na naum padne Cousins (.) kako se kaže?
A: Rođak.
B: Rođaka i rodica koje su u mojoj generaciji (.) ponekad s njima pričam naš. Mada da zato što su bili u ratu u Njemačkoj i oni znaju super Njemački tako da: ovaj / a kao prijatelj stvarno (.) nula komma pet.
A: Iako znaš, da ovaj s kojim pričaš je s naših strana i zna naški (..) lakša ti je komunikacija na Njemački i prebaciš?
B: Jeste, jeste. Mnogo lakša, zato što ne moram da se ova:j (..) mislim dobro kad pričam naš nis/ jesam ja, ali neznam neke riječi, neznam kojim baš u tim trenutku trebaju: da završim tu rečenicu i onda moram na Njemački.
A: Ne moraš mislit, ne moraš se koncentrisat kad pričaš Njemački.
B: Jeste, jeste mislim kad ovaj (..) ili kad / mislim znam dobro pričat, ali ovaj kad slušam naše vijesti, na primer na televiziji, e ja pola ne razumijem.
A: A gledate naše vijesti?
B: Mama i tata imaju ovaj satelitski i onda.
A: Zato (.) zato i dobro pričaš (.) čuješ dosta.

(-)
A: Gledaš li znači bosanske, srpske ili hrvatske programe?
B: Gledam, moram ako sam kod kuće onda ponekad ima::
A: A sama?
B: Ne. (.) Ne.
A: Da li slušaš hrvatsku muziku?
B: Slušam ponekad (.) ponekad ono radio ono se uključi i (.) radio Tuzla, radio slon šta tu ima šta je jedan preko interneta. Onda ima u Berlinu jedan ova:j (..) radio ne znam ni ja kako se zove. To je stvarno super.
(-)
A: Sad je to prošlo.
B: I sad i nema toliko više. Ono znam prije se i bila / dobro sad ima ovaj kod nas kako su se ono grupirano (.) kao ovaj bajramsko večer [ ]. Al ja znam prije kad sam bila mala (..) sigurno dva ili tri puta u godini je bilo ono (.) fešta ili /
A: Privi maj.
B: Prvi maj ili dan žena ili šta ti ja znam. ((lachen))
(-)
A: Dobro se sjećaš.
(-)
A: Jel se sjećaš rata?
B: Sjećam se zato što smo ovaj stanovali u:: ovaj stan koji ima: ahm koji imo tri sobe (.) a mi smo bili ovaj (.) jedan period nas bil devetnaest. Mislim ono svi su dolazili, svi su dolazili i mi smo bili kao baza. Pošto stvarno ova:j u našoj familiji su / (.) čak samo moji roditelji bili u Njemačkoj.
A: Tako i moj tata.
B: Mislim stvarno ono (.) ne znam (..) brat i sestara od moje mame nisu, ni od tate. Valjda zato što su stariji. Moja tata i moja mama su ovaj u njihovoj ovaj familiji najmlađi i onda su /
A: Isto tako. Tata najmlađi bio od sviju i otišo. Iz Sarajeva krenuo u velki svijet. (..). Ovih pet posto prijatelja što si rekla da su iz bivše Jugoslavije.
B: Ja
A: Sa njima, jel govoriš s ikim naški ili sa svim Njemački? Ono nađete se pred diskotekom, đe si, šta ima ili hey was geht'n?
B: Đe si, šta ima! E to je stvarno ono, Anektoten, na naš. Zato što je to nekako ipak i i ti si ovdje rođen i sve i sve al to ono Zugehörigkeitsgefühl.
A: A gđe si naučila plesat kolo?
B: Pa sa mamom ova:j i sa ahm (..) ja s mamom prilično, a ona dobro zna. I baš zato što je / iako je bilo tu loše, bio taj rat i onda su bili mi svi ovde i onda s njima, od familije.
(-)
B: A bili su mnogo mnogo svadbe (.) dok je bio rat (.) u Ulmu i onda tako da (.) ideš na tu svadbu i onda učiš se.
A: A ti si iz Ulma?
B: Iz Ulma sam. Ja nisam ovde ov/ ja sam rođena u Njemačkoj, ali ja ja sam došla samo za z/ za studiranje za Würzburg.
A: Znači ti imaš ovde ahmm (..) Freiheiten što se kaže.
B: Jeste (.) al dobro imala sam to i kod kuće.
A: Koliko posto dnevno upotrebljavaš BKS? Bosanski, Srpski, Hrvatski, od prilike?
B: (...) Jedan posto možda. Jedan posto. (.) Kad telefoniram sa mamom, al dobro ne telefoniram svaki dan s njom, tako da ova:j /
A: Da li se više osjećaš kao Njemica ili kao: /
B: Naš. Pa iskreno da ti kažem, vidim u nekim stv/ nekim ponašanjam da sam više naš. Ali drugim ponašanj da sam (.) Njemica. Tako da ti ne bi mogla reć.
A: Sad se više osjećaš onako tendencijalno naš?!
B: Što više pričam naš (.) onda je naš i što (.) ah koji si raje znaš ono, ali ovako:. U stvari ahm (.) jest ti je ekzotično kad si samo s Njemcima i neko te pita odakle si. (.) Joj što se tvoje ime tako piše (.) onda si automatski ova:j sam /
A: A znači kad potpisuješ tvoje ime pišeš sa/
B: Sa onim crticama, jest. Tako je moje ime, tako se piše.
(-)
A: Ok. Kako bi sama ocijenila tvoju kompetenciju Bosanskog jezika? Recimo ako kažeš Njemački ti je sto posto.
B: Onda je naš možda četrdeset posto (.) tridesetpet. Tridesetpet, četrdeset tako.
A: Šta se tiče i slušanja i pričanja?

B: Tačno. Šlušanje i pričanje (.) pisanje: (..) deset posto možda.
A: Jesi li učila ćirilicu?
B: Nisam učila ćirilicu.
A: Možeš li zamislit da se vratiš u Bosnu?
B: Da živim za uvijek d/ ne! Nema šanse. Mislim ne do bog, ništa se ne znaš, zbog čega šta, ali da ja sad od sama od sebe kažem sad hajmo dole (.) ne. Niti ima dole budućnost kao ovaj ekonomski: i:: uopšte (.) al i kao za osjećaj /
(-)
A: Koliko puta godišnje posjećuješ rodbinu?
B: Dole (.) jednom go/ jednom godišnje.
A. Sa rodteljima?
B: Sa roditeljam. Dobro i bila sam jednom i sama: a prilično sa roditeljima.
A: Sama?
B: Pa išla/ ah de tačno (.) i bila je jedna svadba (.) a od jedne rodice. I mama i tata nisu mogli i onda sam rekla ja odoh sama.
(-)
A: Ok. Tvoji roditelji isto idu koliko puta godišnje?
B: Jednom u godini.
A: Prije?
B: Pa prije (..) dva put možda.
A: Pa to se ono, promijenilo se.
B: Promijenilo se, sad idu ova/ a mislim moji roditelji su išli ono prije idu i onda budu dvije sedmice i onda [ ] moraju da se vrate na poso. Al sad su ova:j (.) ne rade više mislim ono Vollzeit ne rade i onda ostanu (..) kažu bit ćemo: mijesec dana, dođu poslje tri sedmice eto ih opet.
A: Znaći pensioneri. Nije im loše.
B: Pa (.) da nema nas dijece bilo bi im još bolje (.) i onda smo i mi ovaj gut situiert.
A: Šta ti radi brat?
B: On ima ovaj kao: Konzeptstorm, kao malu galeriju (.) ova:j sa:: ahm ova:j Künstlern koji rade samo možda četri sedmice (.) i onda to l/ ovaj se proda: i onda: pausa i onda opet novi ova:j umetnjost (.) se prodaje.
A: A gdje je to?
B: U Berlin.
A: I jesu li bili roditelji tamo?
B: Jesu. I ono (.) šta je ovo šok, šok ((lachen)). Kao e šta nemaš još kuću nemaš ova:j kola joj šta je to. ja.
(-)
B: Mama mi je prije uvijek rekla, e moraš dobro učit Njemački (.) uvijek ćeš bit ova:j Ausländer uvijek uvijek, to ti je to i onda m/ ona mi je tako (.) prigovarala da budem puno s Njemcima. I sad me ruži: (.) čak me stvarno ruži, što nemam više našeg društva. Tako i kod mog brata. (..) Čak da ima i kod nas g/ generaciji i moji i od mog brata, koji su (.) u toj sredini, koji su u sredini od mojih roditelja i koji imaju familiji i koji isto to rade što moji roditelji rade. Tako da oni nemaju ova:j uopšte den Fernblick.
(-)
A: Kojim jezikom bi odgajala djecu da imaš djete?
B: Pa naš (..) i Njemački.
A: Pokušala bi.
B: Pokušala bi. I onda da znaju bolje, da nauče bolje naš, bi im sigurno rekla idite kod bake:.
A: Pa ne bi im to morala ni govorit. Ovi već čekaju.
B: Tačno.
(-)
A: De mi kaži čitaš li naše ove /
B: Ne. Ne čitam. Ne ova:j probala sam knjigu da čitam ali / (..) ko prvačić.
A: Jesi li ikad naučila pisat naški?
B: Da, da sam naučila? Ne, sama sam ja to ma: od čitanje ili kako se čuješ neke riječi, al da sam ah učila kao da se/ da mi se pokaže to ne.
A: Ja uvijek kažem svim Njemcima ovim kolegama, da da je srpskohrvatski naj lakši jezik za pisat i za čitat od svih jezika kojih ja znam.
B: Tako kako kažeš i piši. (..) Čak imena kad ponekad vidim ova:j časopis ili novine naše i vidiš neki američki ime i koje je ovo brate mili?
A: Ali kad ga izgovoriš odma znaš.
B: Tačno, jeste.
A: Koja je razlika između srpskog, hrvatskog i bosanskog jezika. Šta bi rekla.
B: Pa rekla bi il/ ono: onaj j j, t to je ovaj razlika, ali inače.

B: I to je bilo i prije i prije rata, mislim kad si otišo u Beograd (.) ekavski to je bilo zato što su tu ovaj se rodili i to je, nije ništa bilo političnо. A sad se počelo: ovaj u toj bivšoj Jugoslaviji ahm sve selektirat.

(-)

A: Kad ideš dole ili kad te ove pitaju odakle si, šta kažeš?

B: Iz Bosne. I onda ča kad si došo ona kažem da sam je ovde rodila, ali (.) il ako bi me pito to ovaj Nijemac ili naši, iz Bosne.

A: Na kojem jeziku misliš?

B: Na Njemačkim.

A: Psuješ?

B: Ne psujem. Pa ono (.) ne bi rekla, da ono regelmäsig, ali ponekad.

(-)

A: Pa onda?

B: Na naš.

A: Ne na Njemački? Ljepše na naš?

B: Ne razumije svako.

A: Ma dobro to, a ima i veći izbor.

B: To jeste ((lachen)) mada neznam ja tog izvora sve. Ne, mislim kod nas stvarno /

A: Što si tako stidna?

B: Nije već mama mi je to uvijek rekla da (.) ovaj da se nep/ čak kad mi je tata ono ponekad onda je ga pogledala i to je stvarno bilo kod nas.

(-)

A: Ideš li na neke diskoteke ili barove, gdije se našu muziku sluša?

B: Gdje naša musiku (.) ne.

A: Ono je bila znači iznimka kad je bio: ovaj Shantel?

B: Jeste, al dobro to nije baš bilo naš nešto. Nije mislim, bila sam jednom kao on kako se zove Balkan Beats ono das hat mit Balkan nichts zu tun.

A: Ideš li u crkvu ili u džamiju?

B: Pa ovaj prije sam išla u džamiju (.) kao dijece i onda ahm počeo ono pubertet i onda te to više ne interesuje i onda sad ponekad kad je bio ramazan. Al da kažem da idem ovaj (.) regelmässig, ne.

(-)

B: U stvari danas bewusster pričam naš. I volim i hoću, ovaj tražim prije ono pričo si ili naš ili Njemački. I onda je prije onda kad su kad je ovaj počeo rat i bili su onda kod nas onda sam s njima Njemački, sam pričala više Njemački oni su odgovarali na naš, tak da isto je to.

(-)

B: Kad pogledam ovu raju od meni, mislim onu gdje sam ja gdje sam odrasla i sad ih znam preko facebook ili šta ti ja znam. Svi su se oženili ili ovaj udali s našim.

A: Jel to za tebe opcija ili ili gledaš li po nacijonalnosti?

B: Za nacijonalnosti ja uopće ne mislim. Ako t/ ako bi ja nekoka vidjela koji je naš što da ne, mislim ne bi reka o Gott ne.

(-)

B: Ja mislim da je, to uopšte nije probem između nas koji bi se našli ve/ već kako ti kažeš roditelji. (.) I onda pitala sam baš ovaj ahm, to je bilo smiješno pričala sam zato što sam uvijek imala ovaj ahmm Nijemca kao momka i onda sam rekla šta je (.) uopšte taj toliki problem koji postoji. Kaže prvi je probem ovaj kao kultura, šta će/ nedo nije nedo bog, ali kad dobiješ dijete i muško (.) i trebaš ovaj sunetit, kao kod nas, hoćete li neće. I onda imena kao [ ] joj mislim e. I onda su rekli i to je mi je bilo, to mi je tata reko i to je jedino što bi rekla (.) ok das kann ich als Argument gelten lassen (.) ka/ kako na primer Sanela šta ti misliš ovaj ja sjedim sa njegovim roditeljima i oni su Nijemci kako mi da se ova:j kako da komuniciramo zajedno. Reko ich to nije moj problem onda se trudite. Ali to je jedini ko bi ja rekla ok to mislim ta kao/

B: Al to sad skontala sam šta je njihova ona:j Angst. Razumiješ ono. Znaš ti kod nas se uvijek ide, joj idemo ova:j ahm kao djeveru znaš (.) hajmo zajedno da sjelimo i šta ti ja znam.

A: Na kafu.

B: Na kafu, to nema uopšte kod Njemaca. Mislim niti ja nisam toliko da kažem joj hajde da upoznam ja tvoje roditelje (.) razumiješ mislim ono.

(-)

A: Hajd sad još dvije stvari. Ispričaj mi zadnji film koji si vidjela u kinu.

B: Gledala sam (..) Wir müssen über Kevin sprechen, ja mislim tako se zove, ja. Tako.

A: O čemu se radi?

B: Ahm ova:j Američka familija (..) žena ovaj njezin muž (.) ovaj zaljubljuju se klar, prije je dobio jedno dijete koje je vrlo vrlo (..) težak u psihi , mislim uopšte nemože sa sa njegovom mamom nit on može: nit ona može s njim i tako oni odrasli.

A: Poremećen
B: Poremećen pravo, ali ono (.) šejtan. Pra:vi šejtan. Kad dođe tata ovaj s posla, on je super ono lovley (.) a sa mamom uopšte neće da priča s njom, neče da ovaj ide ova:j kao u wc i tak to. Onda: prvo su živjeli u New York i kao hajmo moramo ić ins Ländliche. Onda preseli se ova:j stvarno dijete s/ totalno poremećen raste i raste (.) i vidiš kako ona psihički uopšte više ne može sve sve pokušava, ali nemože. I i u svakim (.) kaj/ kao kad je bio skroz skroz mal kao beba, onda kao dijete i onda i pubertet i on je u pubertetu i onda oni dobiju ovaj (.) još jedno dijete (.) jednu curicu (.) super sve normal al i on prema toj curici ono: isto: ahm šta ja znam šta radi. (Mit richtigem Kontext und Betohnung und Geste und Mimik verständlich. Kommunikation performaz in Aktion). I na kraju film je tako, da ovaj ide u školu svoju školu i ova:j uzme dobio od tate ovaj Pfeil und Bogen, već kao dijete i stim Pfeil und Bogen ovaj ne znam kolko ovaj od tih ahm -which coincidence zato što je to bilo ovaj vergangene Nacht in Amerika war an Attentat i on je to uradio u toj svojoj školi i onda vidiš uvijek kako ovaj (.) svot zurück kako ta mama ova:j von den anderen Eltern ova:j verurteilt wird, tako. To je to.
A: Valja li?
B: Dobar film, bisschen bisschen zu viel gewollt aber valja zato što Tilda Swilton neznam (.) znaš (.) ja nju obožavam, mislim egal koji je ovaj film. Eto to je to. Neznam jesi li skonto kako sam pričala al.
A: Jesam jesam.
(-)
A: A kaži mi gdje si zadnji put bila na odmoru. Gdje si bila, šta si radila?
B: Bila sam u Španiji na Malorka, bili smo sa ovom grup/ s jednom ekipom s kojom radim. Bili su nas šest ova:j ljudi imali smo kuću.
A: A išli ste tamo kao tim?
B: Mi mi smo ti više smo društvo pravo smo ono više radimo i privatno zajedno, ovako idemo: (.) na jela dru/ u u druga gradova ili ovako idemo u disko ili u kino ili šta ti ja znam. To je moja raja. Mislim išli smo tam zato što smo rekli bila je ovaj (.) ovo ljeto je tako bilo ova:j težak poso i puno smo radili i šta ćemo hajmo ovaj (.) tu zajedno ovaj na odmor.
A: Pa ima smisla zašto da ne.
B: Ja. I onda šef nam je platio kao tu kuću (.) i mi smo sam/ samo letove platili i tam bili (.) odmorili se, pravo odmorili. Mislim ono (.) sami kuhali: išli ova:j na plažu, spavali, pili (..) eto, to je to.
A: A šta si radila u Parisu?
B: Pa ima jednog (.) ova:j pošto moj brat radi puno sa umjetnost. Ima jednog druga koji je umjetnik, on je iz Pariza i on j/ ima (.) on je u toj agenciji. Onda bi radila u toj agenciji, da bi naučila bolje ova:j Franzuski i to je to.
(-)
B: Also zato da bi naučila ovaj taj jezik bolje i zato što obožavam taj grad bila sam jedno sedam puta već tu.
(-)
B: Koji su stvarno, koji jedan pritisak na mene utiču koji oni uopšte ne znaju, koliki je taj pritisak. Mislim (.) možda i ja (...) ne činim im dobrog ako tako nešto kažem, ali oni uopšte nemaju pojma kako ovaj subtilno ovaj pritisak na / uvijek kažu (.) da se ne brinem, bit će sve dobro bla bla bla, ali nekim pitanja tačno zna/ ovaj primjetim (.) više je to više je to.
(-)
A: Evo sad si sa kolegicom na telefonu i imaš slika i sad ti njoj moraš objasniti šta vidiš na slikama.
B: Jo:j. ((lachen)) Mislim, ja mislim da je na ovoj sliki ima: ova jedna ova:j kuća koja je više Ruina nego kuća (.) ova:j (.) čak nije više ni Ruina zato što ima samo još ova:j lijevo i desno (.) zidove a unutra je bio jednom možda ova:j dnevna soba, kuhinja, kupatilo (.) je postalo ova:j (..) drveće. E to je prva slika.
B: Ova slika je jedna kuča ova:j stara, stara kuća, kamenska kuća. I stare ova:j prozore koje su (.) od drva i ova:j ofarbane plavo/ plavom bojom. Ovaj najverovatnije da je ovo (..) neznam, ne mogu da t kažem jel ova:j izad kuče ili naprijed (.) jel bašta ili nešto tako glavom vidi se lijepe ruže.
B: Opet ovaj kuča od kamena, mada je možda malo veće nego kuća (.) kako bi reko ovaj (.) neka stara stara ova:j ahm (..) nije ni fabrika, ali kao nešto je se tu produciralo. Ovaj da nije možda kuča od kako se kaže: Bauern. Kako se kaže joj.
A: Seljaci.
B: Seljaci. E seljačka kuča jeste tačno. Možda ima neka štala.
(-)
B: To mi je pričo jedan ova:j drug (.) ahm da puno u baš u provinciji Franzuske da oni nemaju par/ ili su iz Pariza koji imaju vrlo vrlo puno para. Ili ova:j Englezi .
B: Ne voli ih ova:j kad idu ovaj na primer (..) u kupovinu malu (.) u te male da ih uopšte ne mogu smislit.
A: Još tri slike onda smo /
B: E ev (.) joj jedna od mojih naj obovaženjih ob/ ne obovaž ob o a (...) sačekaj sačekaj neznam ne mogu da ti ova:j kažem. Ich liebe ovaj krave. Obožavam (.) obožavam ovaj krave.

A: Jesi vegetarijanac?
B: Ko ja?
A: Znači voliš kravu i na tanjuru i:
B: Dobro ako imala ljep život (.) onda zašto ne. ((lachen))
B: E tako mi je bila jednom prijateljica i stavili da grilovamo i ona kao (.) bila pubertet hoće da bude vegeta/ i dođe ona sa nekim Tofu ovaj Würschtchen (.) i tata mi ono kaže e nema šanse ovo da mi ide na gril. ((lacht))
B: E vidim kravu jednu na ova:j (..) na travi koja je vrlo vrlo visoka i vidim mnogih barake (.) mislim nisu kuće već baš kao barake. O:va::j u nekim (.) neznam gdje bi gdje bi rekla u kojoj ova:j kojoj zemlji. Ova:j i ne znam (.) na prvi pogled bi reko negdje kao industrijski (.) međutim tako je zeleno i tako je ova:j na neki romantični ova:j način ljepo, da bi rekla mali barake i možda ovaj vikendice, tako nešto.
A: To je sibir.
B: Au verrückt! Verrückt, verrückt.
A: Kolegica mi poslala iz Sibira gdje je bila.
B: Joj starog ova:j nije (.) čuj mene traktor stari ova:j kako se kaže: (.) kamion. Stari kamion prije u bivšoj Jugoslavji se (.) pozadi se (.) puno bi bilo ovaj lubenica [ ] međutim na ovoj slici /
A: Jesi ti sa sela ili si iz grada?
B: Iz grada (.) mislim dobro mama i tata je ono ova:j bilo je selo Kajčani gdje mnogo j/ su još moje familije a mama i tata su mi živijeli u Podgorici. Mislim imali tu kuću.
(-)
B: Stari kamion koji je plav al (.) nema to je već ofarbano ko bajge vidi se ono dole. Jedan stari čovijek ide (.) negdje. I vidi se novije kola ja mislim da je kao (..) mini.
B: Ahm mala (.) malo veća kola vidim ne znam kako se kaže Transporter (.) iz Rusije vidiš ova:j dva muškarca (.) ahm jedan je u: ova:j (.) militerskoj ahm:: (..) kako se kaže Klamotten.
A: Pa tako, prebaci. Nisi ovde na ispitu.
B: Tačno. Also na u:: obučen je na militerskis style ((lachen)) a drugi su tako ima ova:j pantalone su mi ovaj iz (...) I gledaju nešto.
A: Evo zadnja slika.
B: Au:: zadnja slika je more ((lachen)) lijepo more o:ova:j ahm (.) nije baš on/ nije plaža privatna vidi se da je ova:j öffentlich (.) i da je wild (.) i mnogi kamen/ kam/ kamena se vidi i drvo eto. To je to. (.) I otvoreno more, čini mi se da mi je otvoreno more.

Transkript 15

Eigenschaften des Probanden

- Alter: 19
- Geschlecht: weiblich
- Staatsangehörigkeit: Österreich (Kroatisch)
- Geburtsland: Deutschland
- Bildungsstand: Hochschulreife
- aufgenommen am 02.05.2013

B: Meni neugodno.
(-)
B: A možemo li mi govorit Njemački?
A: Ti možeš govorit (.) znaš kako govori naj bolje, kao sa sestrom.
B: Ja sa Tanjom isto govorim Njemački.
A: A kako govoriš sa prijateljicama? Za koje znaš da su iz Hrvatske, ali su ovdje u Njemačkoj.
B: Ja isto Njemački, ali ako samo ako želimo da nas niko ne razumije onda Hrvatski.((lachen))
A: Pa što se tako stidi, pa dobro priča.
(-)
B: Ja znači da moram na Hrvatski govorit.
B: E ako nešto ne razumijem ja ću pitat na Njemački.
(-)
A: Kaži mi samo kad si rođena?
B: Ahm, dvadest sedmog šestog devedeset četvrte.
A: A šesti je koji mjesec?
B: Ahm, lipanj.
A: A gdje si rođena?
B: U Neuburg an der Donau. To je malo iza Ingolštata.
A: Pa znam ja gdje je to, ja sam sad iz Eichštetter došao.
B: Aa ok, to ne zna svako.
(-)
A: Gdje si išla u školu?
B: Ahm naj prije u osnovnu školu u Neustadt an der Donau to je od tu tri kilometra.
A: Pa ja sam iz Abensberga.
B: Ach so. I onda: ahm u Mainburg. U gimnaziju devet ahm osam godina.
A: Koje godine je to bilo?
B: Od dvije tisuće i: pete September (.) do deveti mjesec do: ahm: zadnje godine do dvije tisuće dvanaeste.
(-)
A: A gdje si bila u vrtiću? Jesi bila u vrtiću?
B: Ja, najprije u Neuburgu tamo sam živjela do pete godine onda sam bila ja mislim jedno dvije tri (.) godine u Neuburgu i ovdje jednu godinu u Bad Gögging. Ahm, a to mi je bila zadnja godina onda prije nego sam krenula u školu.
A: Kojeg si nacijonaliteta?
B: Ahm Hrvatica.
A: A koju putovnicu ili pasoš imaš?
B: Austrijsku.
A: Kako to?
B: Ja zato što mi je otac ahm tamo živio i: sve (.) i onda je on dobio (.) to njihov (.) njihovu putovnicu i ja onda se to valjda (.) tako prenosi, neznam.
(-)
A: Sad mi samo kaži, sa mamom pričaš na kojim jeziku?
B: Na Hrvatski.
A: Čisto na Hrvatski?
B: Aha, ona ne zna nikako Njemački.
A: Mama nikako?
B: Ja samo: par rečenica bitteschön, dankeschön.
A: A prebacuješ onda ponekad onako neku Njemačku riječ?

B: N:ne na primer ako ne znam neku riječ (.) onda kažem na Njemački ali o: ahm vako i onako ne razumijem da objasnim na Hrvatski.
A: A sa tatom?
B: Isto Hrvatski.
A: Al više miješaš?
B: Ne al on ponekad sa mnom govori Njemački. Onda ja kažem ja možemo isto reć na Hrvatski, ja.
A: Da.
B: Ja.
A: A sa sestrom?
B: Njemački (.) samo ako hoćemo da nas neko ne razumije onda na Hrvatski.
A: Al inače čisto Njemački, guten Morgen i te stvari.
B: Ja: (.) aha.
A: Uvijek?
B: Ja, samo kako sam rekla, dobro ako smo u busu i onda pričamo neke privatne stvari i onda na Hrvatski a inače (.) među nama uvijek na Njemačkom.
A: A nikad ne znaš ko te razumije.
B: Ja to je i to ahm ja to sam isto (.) skužila.
A: Opasno je to.
(-)
A: Dopunska nastava. Jesi li ikad to imala?
B: Nisam nikad imala. Ja mislim to ima u Minhenu tak da ne u (..) ovoj Region ne baš. Oder?
A: Pa bilo bilo je prije.
B: Ne ja to nikad nisam imala.
A: Ok. Jesi naučila ikad ovaj pisat?
B: Ja ja znam pisat Hrvatski.
A: Ko te naučio?
B: N:eznam na početku (.) dok sam bila mala ja s njima . A kad sam trebala nešto napisat ahm uvijek bilo (.) ahm ja sve falsch. Na primer kad sam pisala ahm (.) ono umijesto z s (.) il takve stvari, ali sad onda: ja sam vidjela po knjigama i tako i onda sam se sama tako naučila. Ok ja ne bi rekla da znam sv/ sve sto posto savršeno (.) ali: (.) jen / (.) devedeset posto il tako znam sve pisat. (..) Ja sam se to ono (.) više sama naučila.
(-)
A: Kada bi sad tražila nekog za udat, mora li biti Hrvat ili može li biti Njiemac?
B: Ah šta se mene tiče: meni nije važno iz koje je on zemlje, samo da (.) ahm imamo ovako: istu mentalitetu. Jel na primjer meni je važno da: (.) on je (.) da je ima našu vjeru i: ahm da se slično ponaša ko ja ono da imamo ja kako sam rekla iste mentalitetu, ahm ali ako se ja snjim dobro slažem i on je šta ja znam iz (..) Bolivije ili tako meni to isto ne bi smetalo ali: ja znam da bi imala problema s roditeljima ahm kad bi se udala ond bi oni aaa nije Hrvat i: zbog toga bi možda (.) meni bi bilo draže da je Hrvat zbog njih, ali što se mene tiče (..) meni je to jed/ sve jedno.
A: Ma košto si rekla ako je dobar dobar je.
B: Ja, ja ali ja znam da bi oni ono bili tužni tako zbog njih bi onda (.) am bi se trudila da je Hrvat, al ako nije onda nadam se da će prihvatit jednog dana da sam ja sretna s njim. Ili ja moram živijet s njim a ne oni.
A: Morat će, morat će.
B: I zato što na kraju ću ja bit s njim ispod jednim krovom a ne oni.
A: Da. Baš tako. Ovaj koliko puta dnevno od prilike govoriš ovaj Hrvatski?
B: Ja svaki dan. Sve što s njima svaki dan govorim.
A: Jel ideš u crkvu?
B: U crkvu: ahm samo u Hrvatskoj kad sam na godišnjem ono zato što tamo smo uvijek na s/ na tatinom selu. Onda idem svaku nedelju da ne bi ljudi nešto (.) loše mislili o nama. I za božić, uskrsc (.) onda isto idem u crkvu. A ovako nedeljom ne.
A: Jel to Hrvatska crkva?
B: Ne njemačka je to. Hrvatska tek ima u Ingolstatu. Ahm ja a/ me/ (.) ja vjerujem u boga i tako, ali ne toliko da sad moram to svaki dan (.) svaku nedelju pokazat.
(-)
A: Jel čitaš neke knjige naše? Novine?
B: Ne ja (.) ne čitam ni njemačke ni ništa. (.) Samo: (.) ako je lektira il tako u školi i onda se moram [ ] . Ovako ja ni/ nikako ne čitam, ni / m/ mene (.) ne znam (.) ja sam pre lina za to, pre faul.
A: A ova:j muzika? Naša Hrvatska muzika?
B: N::e.
A: Nikako?

B: Ne (.) na primer sad ako smo na godišnjem onda je u radiju neka i sviđa mi se onda: ono stavim da je glasnije. Ali ne da sad po internetu (.) skroz skroz rijetko.

(-)

A: Ne znam ni gdje smo stali ova:j prijatelja koliko imaš?

B: A ja od prilike:mislim drideset do četrdeset posto (.) malo manje od polovine. Su iz bivše Jugoslavije.

A: A sa njima kako pričaš?

B: Ahm s njima ja isto Njemački više (.) ko sa sestrom. Ako samo ako želimo da nas niko ne razumije Hrvatski inače Njemački.

A: Ovako isto sad kad se vidite, hey wie gehts?

B: Ja.

A: Ali ako ste samo vi. Iz bivše Jugoslavije?

B: Ja isto više Njemački.

A: Ali ne samo Njemački?

B: Ahmm (.) ne (.) ono više Njemački, ali na primer ako sad nam nešto fali ili tako onda: malo Hrvatski. Ali: (.) devedeset posto Njemački. Samo kad sam na primer kod njih kod kuče onda njihovi roditelji pitaju mene oj kako si onda na Hrvatski govorim s roditeljima njihovim, ali s njima baš više Njemački.

(-)

A: Filmove ove na našim neke, gledaš?

B: Ne: samo na primer ako sam slučajno kod mame i tate u sobi i onda je neki film onda: na Hrvatski (.) onda: i zanima me onda kad gledam, ali nije da sad (.) gledam svaki dan u program koji je film, kad i o čemu se radi [ ] nego samo (.) slučajno kad sam kod njih (.) ja to je možda jedan put u mjesecu ili (..) jedan put u dva tjedna (.) tako nešto.

(-)

A: Ovako kako se više osjećaš, više kao Hrvatica ili više kao Njemica?

B: Ahm: ja imam na primer Njemačke prijateljice i ja se sa njima ne mogu identificirat. Ne ne ko njemica ali: kad sam u Hrvatskoj, ja isto vidim da oni nisu ko ja, nešto između. Oni isto imaju nekakve druge: ahm Werte i Vorstellungen koje ja nemam i: znači nešto između. (..) Ja ja nisam za sebe ni Njemica ni Austrijanka ali: su ne bi rekla da sam sto posto čista Hrvatica (.) i: ja (.) isto ne zato što živim u Njemačkoj i zato: što isto (:) u nekim stvarima ne mislim ko ljudi iz Hrvatske.

A: Bravo. Ja sam ja i to je dosta.

B: Ja, ja. Tako i ja mislim.

A: Ova:j imaš li neke planove da bi se vratila dole?

B: Ne:: nikada nikada nikada hm hm nema šanse. Za godišnji ok, ali: ži/ ja nez/ (.) ja nemam razloga tamo se vratit za manju plaću (.) i onda da se jednog dana bojim da ne mogu: ahm s poslom (.) ono hranit obitelj, nema šanse. Ja sam u Njemačkoj rođena, ja tu živim i ostat ću.

A: De mi sad ispričaj, jel se sjećaš prvi dan škole ovde kad si krenula u školu?

B: Ahmm slabo.

A: Kako ono prvi dan škole izgleda u Njemačkoj?

B: Ja ja ja ne znam (.) ja se sjećam kako smo mi izašli ovde iz kuće i: tu je tata čekao s autom.

A: To je tu bilo?

B: Ahm ja, to je bilo u Neustadt an der Donau. Osnovne škole. I onda se sjećam na ono opet niko nije bio gotov na vrijeme i ona hajde: (.) brže: opet Stress ah i onda kad smo došli tamo (.) ahm onda svako imo ono Sch/ Schultüte i učiteljica već bila stavila gdje ko sjedi. Ona je stavila imena na mjesta gdi ko sjedi (.) i: ja pf više se isto ne sjećam.

A: De mi kaži ahm na kojem jeziku razmišljaš, misliš onako?

B: Ahm ja isto mislim više na Njemački (.) ahm ono m/ mislim svakako na Njemački (.) isto kad sam u Hrvatskoj. Ali: amh sanj/ kad ima nekakve snovi koji se dešavaju u Hrvatskoj onda čak isto ono (.) u snovu govore Hrvatski, ja mislim Hrvatski. (.) Ja.

A: Kad brojiš, na kojem jeziku brojiš?

B: A na Njemačkim.

A: A kad psuješ?

B: Isto na Njemački. Više na Engleski.((lachen))

A: Ideš u neke diskoteke, gdje je Hrvatska muzika, onako?

B: Ne mene to ne privlači. Eno na primer ovo ja znam da je u Minhenu ahm naše dvije prijateljice idu uvijek u Minhen (.) ali: meni se čini da je tamo više Srba i Bosanaca nego Hrvata i zato mene to ono ne prilv/ privlači. Kad sam tamo opet nisu baš (..) nije to da se kaže sto posto naši ljudi, ono. Mene zato ne privlači.

A: Ja nikad nisam bio.

B: Rađe u onoj (.) internacional diskoteke tamo gdje i niko ne gleda jel si (.) Nijemac ili Hrvat.

A: Pa ja idem u diskoteku zbog muzike.

B: Ja isto da se provedem, al ne sad (.) zbog neki ljudi.

A: Koji je lepši, jeli Hrvatski ili Njemački ljepši jezik?
B: Ahmm Hrvaski.
A: Zašto?
B: Il ne znam (.) meni se čini ono: lakši i onda kad je lakši odma (.) ljepši.
A: Kad bi se sad udala i imala dijece, bili pokušala odgajat djecu na Hrvatski ili na Njemačkom jeziku?
B: Ahm jedno i drugo zato što ja mislim je ču/ ja sam sto posto sigurna da ću u Njemačkoj se ovdje udat i: odgojit svoju djecu. A i onda je isto važno da znaju Njemački (.) ali isto Hrvatski da ne zaboravu ahm (.) odakle su ili odakle sam ja. To mi je važno da je zweisprachig ahm odgojim.
(-)
B: Meni je isto važno na primer, ako bi ja sad njima ahm njih odgojila tako da samo znaju Njemački onda bi se opet (.) oni više osjećali ko Njemci a: (.) ja to ne želim, ne znam. Zato što nisu sto posto Nijemci.
A: Kasnije bi im žao bilo što me nisi naučila Hrvatski? Uvijek je ljepše dva jezika znat.
(-)
A: De mi ispričaj (.) zadnji ova:j godišnji odmor. Gdje si bila, šta si vidila?
B: Ok, ja sam bila u:: tatinom selu. Tamo uvijek idemo (.) i tamo nema šta vidjet da iskreno kažem osim ha krave hm (.) to sve. I:. al nama ima pola sata s autom do mora onda idemo svaki dan s/ ne svaki, ali svaki skoro, svaki dan na more (.) i:ahmm (.) tamo je to selo blizu Imotskog, a: u mo/ na more idemo uvijek u Baško Polje, Baška Voda tamo. I:: ja to je (.) tako: dignem se, spremim se, idem na more s jednom susjedom što je isto neka daljna rodica (.) i onda: tamo se provedemo na moru i vratimo se. A sad ahm (.) šta se tiče izlaska uopće nisam bila nigdje vani. Ahm zato što nemam di, i tamo di bi htjela (.) moj otac uvijek kaže jao tamo se biju, drogiraju (.) i tako zato ne, ali: inače samo kod kuće, malo na more s rodicom i to je to.
A: A koliko puta godišnje ideš dole?
B: Ahm prije do dvije tisuće:: osme devete smo išli tri puta u godini, ja, i ahm sad samo još jedan put za ljeto. Onda ljeti smo uvijek četri tjedna (.) i prije kad smo još išli smo bili za duhove dva tjedna i:: za Herbstferien jedan tjedan.
A: Hajd mi kaži sad, zadnji film koji si gledala u kinu ili na televiziji. Opiši mi sadržaj.
B: Ok, moram sad razmišljat koji je to bio.
(-)
A: Ma prvi koji ti padne na pamet.
B: A ja, ok u kinu ahm zadnji mislim koji sam vidla bio je Fast and Furios Six. I: ahm: (..) sad kad razmislim, onda tek shvatim da uopće nema akcije u tom filmu. Ahm: (.) ja to je kao: (..) ima dvije strane i jedni su ono (.) više neki (:) Verbrecher (.) ja ne znam kako da kažem, a drugi: a su::
A: Pa kaži tako da te razumijem.
B: Od kao dobre strane, od policije. I: ahm: onda: ima više d/ dijelova od tog filma i sad ahm u pr/ u ahm: (..) u prošlosti ono u prošlom dijelu (.) je umrla od jednog tog (.) ahm Verbrecherer (.) ahm cura, dijevojka, žena. I: ahm sad taj policajac jedan dođe i hoće da on pomogne (.) u vezi jedne druge grupe (.) koji su isto ja na lošoj strani i: pokaže mu sliku te djevojke i onda on shvati da nije mrtva (.) i: ahm (.) onda je tu cijelo vrijeme non stop neke Verfolgungsjagt tamo vamo (.) i: ahm. Ja na kraju onda saznaju da je ahm: ona s/ ta njegova: djevojka (..) se više ni/ ono (.) ahm (.) ništa sjećala šta je bilo i tako i onda su oni drugi (.) ona druga grupa nju prevela na njihovu stranu (..) i:: ahm onda tek na kraju ona shvatila da ona pripada drugoj strani.((lachen)). I: onda bilo svi sretni, sve u redu. (..) Ne znam , to je /. Ja ne znam možda bil bojle bilo da imam neku Tafel za Personenkonstelation ((lachen)).
A: Pa dobro je, ne bi bilo ni lako na Njemačkom opisat taj film.
B: Ja kad se ne zna: o/ vorherige Teil.
A: E sad imam sedam slika. Sad koda dobiješ ove slike i moraš nekome opisat šta vidiš na slikama.
B: Ahm, ok neka: ahm (.) kuća koja se već cijela raspala i: možda od rata ja ne znam (.) i oko toga šuma i trava i: vidi se da su neke antene još na tome (.) neznam (..) sve je staro (..) nemože se više živijet u tome, raspalo (..) preko toga trava, šuma (..). stablo.
B: Ok. Opet jedna kuća: a tipična kuća: ono ahm u nekom selu u Hrvatskoj od kamena napravljena (.) i: (.) u s/ ahm n/ ispred kuće je auto parkirano (.) Njemačke registracije. (..) Ahm i preko puta te kuće je šuma opet i: između kuće i šume je taj mali put u kojem je to auto.
B: Ok. Opet neka kuća isto se vidi da je starija (.) napravljena od kamena (.) i: (..) skroz (.) plave ahm (..) vrata su skroz plava i:: ono oko prozora isto.
A: Šta je to oko prozora.
B: Ne znam kako se to kaže. Samo vrata znam i ono oko prozora je (.) je baš ono agras/ ne agresivna boja nego ona boja koj s/ neka boja koja se odma primjeti (.) zato što sijaji ono (..) Babyblau.
B: Trava i neka krava (.) i. iza toga je ko neko malo selo il neki mali grad i: (.) isto ne/ valjda iz neke zemlje is/ u Hrvatskoj ili tako negdje (.) gdje još nije stigla civilizacija.(..) Zato što se vidi da su kuće one stare od drva i: (.) ja više ko nekakvi (.) ciganski šatori. I:: ja, to je to.
A: Još tri slike i onda si mirna.

B: Ja:ok. To je dosad (.) prva slika gdje se vidi more. Ili jezero, ja mislim da je more. (.) I: ahm (..) ono velika kamena, Felsen (..) ahm, mala plaža.

(-)

A: Gdje bi to moglo bit?

B: Jel možda isto negdje (.) u Hrvatskoj gdje je malo (.) ono napušteno sve (..) zato što ne vidim turista i ničega ja.

B: Ok. Neki stari traktor ili kamion. (.) Nešto između ono napred izgleda ko od traktora, ali iza ko od kamiona (.) i: (..) stoji isp/ ahm ja parkiran je ispred neke kuče: i: iza toga neki čovik izlazi, šeta (..).

B: Onda: dva muškarca stoju ahm: ispred neke livade (.) i kraj nje isto perparkiran ahm: neki mali bus (.) Ruske registracije i: ja onaj jedan ima neku (.) jedan i drugi imaju ono odjelo (.) od vojske. I: ja stoje ispred tog (.) busa i gledaju u livadu.

(-)

B: To ti mogu reć to nije privatno to je isto na Španjolski to znači ahm niko ne može pobjeć svojoj sudbini.

A: A što Španjolski?

B: Zato što na Njemački svako u Njemačkoj odma razumije ono čita i shvati (.) a da bi stavila na Hrvatski u Hrvatskoj opet svako de da vidim šta piše, isto skuži (.) a Engleski je kao: null acht fünfzehn to ima svako ono (.) i Španjolski, ja nezna svako, ali isto nije sad ahm ne/ ono nekakvi ciganski jezik (.) koji samo znaju deset djudi na svijetu, nego je ipak kao zweite Weltsprache, drugi svjetski jezik ono a ipak je nešto šta se tek shvati: auf den zweiten Blick.

(-)

A: Ne znam ni gdje smo stali ova:j prijatelja koliko imaš?

B: A ja od prilike:mislim drideset do četrdeset posto (.) malo manje od polovine. Su iz bivše Jugoslavije.

A: A sa njima kako pričaš?

B: Ahm s njima ja isto Njemački više (.) ko sa sestrom. Ako samo ako želimo da nas niko ne razumije Hrvatski inače Njemački.

A: Ovako isto sad kad se vidite, hey wie gehts?

B: Ja.

A: Ali ako ste samo vi. Iz bivše Jugoslavije?

B: Ja isto više Njemački.

A: Ali ne samo Njemački?

B: Ahmm (.) ne (.) ono više Njemački, ali na primer ako sad nam nešto fali ili tako onda: malo Hrvatski. Ali: (.) devedeset posto Njemački. Samo kad sam na primer kod njih kod kuče onda njihovi roditelji pitaju mene oj kako si onda na Hrvatski govorim s roditeljima njihovim, ali s njima baš više Njemački.

[-]

A: Filmove ove na našim neke, gledaš?

B: Ne: samo na primer ako sam slučajno kod mame i tate u sobi i onda je neki film onda: na Hrvatski (.) onda: i zanima me onda kad gledam ali nije da sad (.) gledam svaki dan u program koji je film, kad i o čemu se radi [ ] nego samo (.) slučajno kad sam kod njih (.) ja to je možda jedan put u mjesecu ili (..) jedan put u dva tjedna (.) tako nešto.

[-]

A: Ovako kako se više osjećaš, više kao Hrvatica ili više kao Njemica?

B: Ahm: ja imam na primer Njemačke prijateljice i ja se sa njima ne mogu identificirat. Ne ne ko njemica ali: kad sam u Hrvatskoj, ja isto vidim da oni nisu ko ja, nešto između. Oni isto imaju nekakve druge: ahm Werte i Vorstellungen koje ja nemam i: znači nešto između. (..) Ja ja nisam za sebe ni Njemica ni Austrijanka ali: su ne bi rekla da sam sto posto čista Hrvatica (.) i: ja (.) isto ne zato što živim u Njemačkoj i zato: što isto (:) u nekim stvarima ne mislim ko ljudi iz Hrvatske.

A: Bravo. Ja sam ja i to je dosta.

B: Ja, ja. Tako i ja mislim.

A: Ova:j imaš li neke planove da bi se vratila dole?

B: Ne:: nikada nikada nikada hm hm nema šanse. Za godišnji ok, ali: ži/ ja nez/ (.) ja nemam razloga tamo se vratit za manju plaću (.) i onda da se jednog dana bojim da ne mogu: ahm s poslom (.) ono hranit obitelj, nema šanse. Ja sam u Njemačkoj rođena ja tu živim i ostat ću.

A: De mi sad ispričaj, jel se sjećaš prvi dan škole ovde kad si krenula u školu?

B: Ahmm slabo.

A: Kako ono prvi dan škole izgleda u Njemačkoj?

B: Ja ja ja ne znam (.) ja se sjećam kako smo mi izašli ovde iz kuće i: tu je tata čekao s autom.

A: To je tu bilo?

B: Ahm ja, to je bilo u Neustadt an der Donau. Osnovne škole. I onda se sjećam na ono opet niko nije bio gotov na vrijeme i ona hajde: (.) brže: opet Stress ah i onda kad smo došli tamo (.) ahmm onda svako imo ono Schš/ Schultuete i učiteljica već bila stavila gdje ko sjedi. Ona je stavila imena na mjesta gdi ko sjedi (.) i: ja pf više se isto ne sjećam.

A: De mi kaži ahm na kojem jeziku razmišljaš, misliš onako?
B: Ahm ja isto mislim više na njemački (.) ahm ono m/ mislim svakako na njemački (.) isto kad sam u hrvatskoj. Ali: amh sanj/ kad ima nekakve snovi koji se dešavaju u Hrvatskoj onda čak isto ono (.) u snovu govore hrvatski, ja mislim hrvatski. (.) Ja.
A: Kad brojiš, na kojem jeziku brojiš?
B: A na Njemačkim.
A: A kad psuješ?
B: Isto na Njemački. Više na Engleski.((lachen))
A: Ideš u neke diskoteke, gdje je hrvatska muzika, onako?
B: Ne, mene to ne privlači. Eno na primer ovo ja znam da je u Minhenu ahm naše dvije prijateljice idu uvijek u Minhen (.) ali: meni se čini da je tamo više Srba i Bosanaca nego Hrvata i zato mene to ono ne prilv/ privlači. Kad sam tamo opet nisu baš (..) nije to da se kaže sto posto naši ljudi, ono. Mene zato ne privlači.
A: Ja nikad nisam bio.
B: Rađe u onoj (.) internacional diskoteke tamo gdje i niko ne gleda jel si (.) Nijemac ili Hrvat.
A: Pa ja idem u diskoteku zbog musike.
B: Ja isto da se provedem, al ne sad (.) zbog neki ljudi.
A: Koji je lepši, jeli Hrvatski ili Njemački ljepši jezik?
B: Ahmm Hrvaski.
A: Zašto?
B: Il ne znam (.) meni se čini ono: lakši i onda kad je lakši odma (.) ljepši.
A: Kad bi se sad udala i imala dijece, bili pokušala odgajat djecu na Hrvatski ili na Njemačkom jeziku?
B: Ahm jedno i drugo zato što ja mislim je ču/ ja sam sto posto sigurna da ću u Njemačkoj se ovdje udat i: odgojit svoju djecu. A i onda je isto važno da znaju Njemački (.) ali isto Hrvatski da ne zaboravu ahm (.) odakle su ili odakle sam ja. To mi je važno da je zweisprachig ahm odgojim.
[-]
B: Meni je isto važno na primer ako bi ja sad njima ahm njih odgojila tako da samo znaju Njemački onda bi se opet (.) oni više osjećali ko Njemci a: (.) ja to ne želim, ne znam. Zato što nisu sto posto Nijemci.
A: Kasnije bi im žao bilo što me nisi naučila Hrvatski? Uvijek je ljepše dva jezika znat.
[-]
A: De mi ispričaj (.) zadnji ova:j godišnji odmor. Gdje si bila, šta si vidila?
B: Ok, ja sam bila u:: tatinom selu. Tamo uvijek idemo (.) i tamo nema šta vidjet da iskreno kažem osim ha krave hm (.) to sve. I:. al nama ima pola sata s autom do mora onda idemo svaki dan s/ ne svaki, ali svaki skoro svaki dan na more (.) i:ahmm (.) tamo je to selo blizu Imotskog, a: u mo/ na more idemo uvijek u Baško Polje, Baška Voda tamo. I:: ja to je (.) tako: dignem se, spremim se idem na more s jednom susjedom što je isto neka daljna rodica (.) i onda: tamo se provedemo na moru i vratimo se. A sad ahm (.) šta se tiče izlaska uopće nisam bila nigdje vani. Ahm zato što nemam di, i tamo di bi htjela (.) moj otac uvijek kaže jao tamo se biju, drogiraju (.) i tako zato ne, ali: inače samo kod kuće, malo na more s rodicom i to je to.
A: A koliko puta godišnje ideš dole?
B: Ahm prije do dvije tisuće:: osme devete smo išli tri puta u godini, ja, i ahm sad samo još jedan put za ljeto. Onda ljeti smo uvijek četri tjedna (.) i prije kad smo još išli smo bili za duhove dva tjedna i:: za Herbstferien jedan tjedan.
A: Hajd mi kaži sad, zadnji film koji si gledala u kinu ili na televiziji. Opiši mi sadržaj.
B: Ok, moram sad razmišljat koji je to bio.
[-]
A: Ma prvi koji ti padne na pamet.
B: A ja, ok u kinu ahm zadnji mislim koji sam vidla bio je Fast and Furios Six. I: ahm: (..) sad kad razmislim, onda tek shvatim da uopće nema akcije u tom filmu. Ahm: (.) ja to je kao: (..) ima dvije strane i jedni su ono (.) više neki (:) Verbrecher (.) ja ne znam kako da kažem, a drugi: a su::
A: Pa kaži tako da te razumijem.
B: Od kao dobre strane, od policije. I: ahm: onda: ima više d/ dijelova od tog filma i sad ahm u pr/ u ahm: (..) u prošlosti ono u prošlom dijelu (.) je umrla od jednog tog (.) ahm Verbrecherer (.) ahm cura, dijevojka, žena. I: ahm sad taj policajac jedan dođe i hoće da on pomogne (.) u vezi jedne druge grupe (.) koji su isto ja na lošoj strani i: pokaže mu sliku te djevojke i onda on shvati da nije mrtva (.) i: ahm (.) onda je tu cijelo vrijeme non stop neke Verfolgungsjagt tamo vamo (.) i: ahm. Ja na kraju onda saznaju da je ahm: ona s/ ta njegova: djevojka (..) se više ni/ ono (.) ahm (.) ništa sjećala šta je bilo i tako i onda su oni drugi (.) ona druga grupa nju prevela na njihovu stranu (..) i:: ahm onda tek na kraju ona shvatila da ona pripada drugoj strani.((lachen)). I: onda bilo svi sretni, sve u redu. (..) Ne znam, to je /. Ja ne znam možda bil bojle bilo da imam neku Tafel za Personenkonstelation ((lachen)).
A: Pa dobro je, ne bi bilo ni lako na Njemačkom opisat taj film.

B: Ja kad se ne zna: o/ vorherige Teil.
A: E sad imam sedam slika. Sad koda dobiješ ove slike i moraš nekome opisat šta vidiš na slikama.
B: Ahm, ok neka: ahm (.) kuća koja se već cijela raspala i: možda od rata ja ne znam (.) i oko toga šuma i trava i: vidi se da su neke antene još na tome (.) neznam (..) sve je staro (..) nemože se više živijet u tome, raspalo (..) preko toga trava, šuma (..). stablo.
B: Ok. Opet jedna kuća: a tipična kuća: ono ahm u nekom selu u Hrvatskoj od kamena napravljena (.) i: (.) u s/ ahm n/ ispred kuće je auto parkirano (.) Njemačke registracije. (..) Ahm i preko puta te kuće je šuma opet i: između kuće i šume je taj mali put u kojem je to auto.
B: Ok. Opet neka kuća isto se vidi da je starija (.) napravljena od kamena (.) i: (..) skroz (.) plave ahm (..) vrata su skroz plava i:: ono oko prozora isto.
A: Šta je to oko prozora?
B: Ne znam kako se to kaže. Samo vrata znam i ono oko prozora je (.) je baš ono agras/ ne agresivna boja nego ona boja koj s/ neka boja koja se odma primjeti (.) zato što sijaji ono (..) Babyblau.
B: Trava i neka krava (.) i. iza toga je ko neko malo selo il neki mali grad i: (.) isto ne/ valjda iz neke zemlje is/ u Hrvatskoj ili tako negdje (.) gdje još nije stigla civilizacija.(..) Zato što se vidi da su kuće one stare od drva i: (.) ja više ko nekakvi (.) ciganski šatori. I:: ja, to je to.
A: Još tri slike i onda si mirna.
B: Ja:ok. To je dosad (.) prva slika gdje se vidi more. Ili jezero ja mislim da je more. (.) I: ahm (..) ono velika kamena, Felsen (..) ahm, mala plaža.
[-]
A: Gdje bi to moglo bit?
B: Jel možda isto negdje (.) u Hrvatskoj gdje je malo (.) ono napušteno sve (..) zato što ne vidim turista i ničega ja.
B: Ok. Neki stri traktor ili kamion. (.) Nešto između ono napred izgleda ko od traktora, ali iza ko od kamiona (.) i: (..) stoji isp/ ahm ja parkiran je ispred neke kuče: i: iza toga neki čovik izlazi, šeta (..).
B: Onda: dva muškarca stoju ahm: ispred neke livade (.) i kraj nje isto perparkiran ahm: neki mali bus (.) Ruske registracije i: ja onaj jedan ima neku (.) jedan i drugi imaju ono odjelo (.) od vojske. I: ja stoje ispred tog (.) busa i gledaju u livadu.
[-]
B: To ti mogu reć to nije privatno to je isto na Španjolski to znači ahm niko ne može pobjeć svojoj sudbini.
A: A što Španjolski?
B: Zato što na Njemački svako u Njemačkoj odma razumije ono čita i shvati (.) a da bi stavila na Hrvatski u Hrvatskoj opet svako de da vidim šta piše, isto skuži (.) a Engleski je kao: null acht fünfzehn to ima svako ono (.) i Španjolski, ja nezna svako ali isto nije sad ahm ne/ ono nekakvi ciganski jezik (.) koji samo znaju deset djudi na svijetu, nego je ipak kao zweite Weltsprache, drugi svjetski jezik ono a ipak je nešto šta se tek shvati: auf den zweiten Blick.